www.facebook.com/groups/med.history

CORPUS FONTIUM HISTORIAE BYZANTINAE

CONSILIO SOCIETATIS INTERNATIONALIS STUDIIS BYZANTINIS PROVEHENDIS DESTINATAE EDITUM

VOLUMEN XXXI/1

SERIES BEROLINENSIS

EDIDERUNT

H.-G. BECK · A. KAMBYLIS · R. KEYDELL (†)

WALTER DE GRUYTER
BEROLINI ET NOVI EBORACI MCMXCII

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

THEODORI STUDITAE
EPISTULAE

RECENSUIT
GEORGIOS FATOUROS

PARS PRIOR
PROLEGOMENA ET TEXTUM EPP. 1–70 CONTINENS

WALTER DE GRUYTER
BEROLINI ET NOVI EBORACI MCMXCII

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Theodorus <Studita>:
[Epistulae]
Theodori Studitae epistulae / rec. Georgios Fatouros. – Berolini ; Novi Eboraci : de Gruyter.
(Corpus fontium historiae Byzantinae; Vol. 31 : Ser. Berolinensis)
ISBN 3-11-008808-8
NE: Fatouros, Georgios [Hrsg.]; GT

PS. 1. Prolegomena et textum (epp. 1–70) continens. – 1991

© Copyright 1991 by Walter de Gruyter & Co., D-1000 Berlin 30
Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Printed in Germany

Satz und Druck: Arthur Collignon GmbH, Berlin
Buchbinderische Verarbeitung: Lüderitz & Bauer GmbH, Berlin
Reproduktionen: Terra-Klischee, Berlin

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

DEM ANDENKEN

IOANNES DR. STAMATAKOS'

DES TREFFLICHEN LEHRERS

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

EINLEITUNG

THEODOROS STUDITES' LEBEN UND WERK

1. Leben

Als Quelle für eine Biographie des Theodoros Studites dienen an erster Stelle seine Vita und seine Schriften. Die Vita hat sich in vier verschiedenen Varianten erhalten, welche in der modernen Literatur durch die Buchstaben A[1], B[2], C[3] und D[4] bezeichnet zu werden pflegen. Es scheint

---

[1] Herausgegeben von J. Sirmond, Opera varia, V: Sancti Theodori Studitae epistolae usw. (vgl. den vollständigen Titel unten S. 120* A. 51). Paris 1696, 1–79 (Venedig ²1728,1–62), nachgedruckt in: Migne, PG 99,113–232. Zum Autor vgl. Sirmond, ebenda 1. A. 1 (PG 99,113 A. 1); Thomas 22 f.; Schneider, Theodor 9. Vgl. noch Halkin, BHG Nr. 1755.

[2] Herausgegeben von A. Mai, NPB VI 2. Rom 1853, 293–363, nachgedruckt in: Migne, PG 99,233–328; Zacharias, Βίβλος ἀναμορφώσεως usw. (vgl. den vollständigen Titel unten S. 23*), 1–81 (aus Migne). Als Autor der Vita wird im Titel Michael Monachos angegeben; vgl. Thomas 23 f.; Halkin, BHG Nr. 1754. Vita A und Vita B werden im folgenden nach Migne, PG zitiert. Russische Übersetzung: Творенія usw. (vgl. den vollständigen Titel unten S. 124*), I 3–97. Es gibt auch eine russische Paraphrase der Vita: Житие преподобнаго отца нашего Θеодора Студита. Moskau 1885.

[3] Herausgegeben von B. Latyšev, in: VV 21 (1914) 258–304 (besserer Text) und von A. P. Dobroklonskij, in: Dobroklonskij I xxxiv–xc (am Ende des Bandes). Textkritische Beobachtungen von E. Kurtz, in: BZ 23 (1920) 466–467. Vgl. Halkin, BHG Nr. 1755d. Vita C wird im folgenden nach Dobroklonskij zitiert.

[4] Sie liegt noch unediert in cod. Monac. gr. 467, ff. 191–258 vor. Vgl. B. Latyšev, Житіе преп. Θеодора Студита въ Мюнхенской рукописи N° 467. VV 21 (1914) 222–254 (mit einer Analyse des Inhalts sowie Angabe der abweichenden Lesarten). Als Autor wird Theodoros Daphnopates angegeben (vgl. über ihn A. Ehrhard, in: Krumbacher, Litt. 170). Nicht aufgenommen bei Halkin, BHG. Bei der von S. G. Mercati, in: BZ 25 (1925) 43 f. genannten „vita giambica" des Theodoros Studites handelt es sich um ein aus 170 jambischen Trimetern bestehendes Lobgedicht des Stephanos Meles auf Theodoros (ed. A. P. Dobroklonskij a.a.O. I xv–xxi). Michael Monachos erzählt (Vita B, 233C), daß er bereits mehrere Biographien des Theodoros Studites vorfand. Was er davor jedoch mit dem Ausdruck ᾠδικῶς ὑπηνίξαντο (233B) andeutet, ist nicht eine „poetische Biographie" des Theodoros, wie Thomas 24 meint, sondern sind die verschiedenen Epigramme auf ihn. Vita D war wahrscheinlich auch in den verlorenen Blättern des cod. Bodleianus miscell. gr. 179 enthalten; vgl. unten S. 62* A. 17.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

festzustehen, daß die Varianten A, C und D von der Variante B abhängig sind, welche sich dadurch als die älteste Variante der Vita des Theodoros herausstellt. Aus inneren Gründen kann die Variante B erst nach dem Jahr 868[5] entstanden sein, d.h. über 42 Jahren nach dem Tode des Theodoros Studites.

Unter seinen Schriften nehmen als Quelle die wichtigste Stelle die Briefe ein, welche, wie zu erwarten, Erste-Hand-Information sowohl über seine Person als auch über die kirchenpolitische Lage seiner Zeit bieten. Angesichts der Tatsache, daß Michael Monachos, der Verfasser der Vita B, Theodoros Studites persönlich kaum gekannt und in diesem Sinne Informationen aus zweiter Hand benutzt hat, fällt dieser direkten Quelle erhöhte Bedeutung zu. Unter den anderen Schriften des Theodoros besitzen vor allem seine Leichenreden für seine Mutter Theoktiste[6] und seinen Onkel Platon[7] Quellenwert für seine Biographie. Aber auch seinen Katechesen kann Biographisches entnommen werden.

Außer diesen primären Quellen kommen noch Quellen in Betracht, welche in der Hauptsache Zeitgenossen des Theodoros Studites betreffen, wie z.B. die Vitae Tarasii[8], Nicephori[9], Nicolai Studitae[10], Nicetae[11],

---

[5] Terminus post quem: Der Tod des Studiten Nikolaos, der in der Vita B 42 als Verstorben erwähnt wird (296C τὸν μακαρίτην Νικόλαον); Nikolaos ist nach den Angaben seiner Vita im Jahre 6376 (= 868) gestorben; s. PG 105, 921C; van de Vorst, Translation 29; Leroy, Catéchèses 334f. Die unedierte Variante der Vita (D) stammt wahrscheinlich direkt von der Variante A; s. Leroy, Réforme 187 A. 45.

[6] Laud. matr., herausgegeben von A. Mai, NPB VI. Rom 1853, 2, 364 – 378, nachgedruckt in: PG 99, 884 – 901. Vgl. Halkin, BHG Nr. 2422.

[7] Laud. Plat., herausgegeben in ASS April. I (1675) xlvi – liv, nachgedruckt in PG 99, 804 – 849. Vgl. Halkin, BHG Nr. 1553; G. da Costa-Louillet, Saints de Constantinople. Byzantion 24 (1954) 230f. Beide letztgenannten Werke werden im folgenden nach Migne, PG 99 zitiert.

[8] Ignatios Diakonos, Vita Tarasii, ed. A. Heikel, in: Acta Societatis Scientiarum Fennicae 17, 395 – 423. Helsingfors 1889 (nur wenig in bezug auf Theodoros zu holen). Vgl. Halkin, BHG Nr. 1698; G. da Costa-Louillet a.a.O. 217f., ferner die unkritisch geschriebene Biographie bei K. Dukakes, Σάπφειρος τοῦ νοητοῦ παραδείσου, II. Athen 1890, 374f.

[9] Ignatios Diakonos, Vita Nicephori, herausgegeben in: ASS Mart. II (1668), 704 – 726, nachgedruckt in: PG 100, 41 – 160 – Ed. C. de Boor, Nicephori Archiepiscopi Constantinopolitani opuscula historica. Lipsiae 1880, 139 – 217. Vgl. Halkin, BHG Nr. 1335; G. da Costa-Louillet a.a.O. 245f.; Papadakis, Iconoclasm 31f.; Beck, Kirche 511f.

[10] Anonymi, Vita S. Nicolai Studitae, ed. F. Combefis, Novum auctarium II 889 – 953, nachgedruckt in: PG 105, 864 – 925. Vgl. Halkin, BHG Nr. 1365, ferner Dukakes a.a.O. 74f. (unkritisch).

[11] Es gibt zwei Varianten seiner Vita: a) Theosterictus, Vita Nicetae, herausgegeben in: ASS April. I (1675) xxii-xxxii; b) Ioannes Hagioelites, Vita Nicetae, ed. T.E. Evangelides, Οἱ βίοι τῶν Ἁγίων. Athen 1895, 286 – 313. Vgl. Halkin, BHG Nr. 1341 – 1342; Papadakis a.a.O. 16 und A. 1, 19f.; Dobschütz, Methodios 83. Vgl. noch S. 305* A. 552 unten.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

Leonis[12] und vieler anderer[13]. Durch sie erfahren wir nicht selten Details über seine Tätigkeit und seine Verfolgung während der möchianischen und spätikonoklastischen Wirren. Schließlich muß hier der Bericht über die Überführung der sterblichen Überreste des Theodoros Studites und seines Bruders Joseph von der Insel Prinkipos bzw. aus Thessalien ins Studioskloster[14] als wichtige Quelle erwähnt werden. *Last but not least* berichtet die sog. Enzyklika des Naukratios[15] über die letzten Tage und den Tod des Theodoros Studites.

Theodoros wurde gegen Ende des Jahres 759[16] in Konstantinopel geboren. Er stammte, wie es scheint, aus einer adligen, wohlhabenden Familie. Darauf weist jedenfalls seine Verwandtschaft mit vielen hochgestellten Persönlichkeiten hin, darunter mit der zur Kaiserin erhobenen Theodote, die Theodoros' Cousine mütterlicherseits war[17]. Er hatte noch zwei Brüder, Joseph und Euthymios, und eine Schwester, deren Namen unbekannt geblieben ist. Sein Vater Photeinos war als Zollbeamter in Konstantinopel tätig; er wird von den Biographen des Theodoros ge-

---

[12] Incerti Auctoris, vita Leonis, PG 108, 1009–1037.

[13] Vgl. dazu Papadakis a.a.O. 3 f.; Martin, History 160.

[14] Ed. Ch. van de Vorst, La translation de S. Theodore Studite et de S. Joseph de Thessalonique. AB 32 (1913) 50–61 – A. P. Dobroklonskij, in: Ders. I i–xv (am Ende des Bandes). Vgl. Beck, Kirche 492 und A. 3.

[15] Naucratii confessoris encyclica de obitu Sancti Theodori Studitae, ed. F. Combefis, nachgedruckt in: PG 99, 1825–1849. Vgl. Vita B 65 (324C f.).

[16] Das Geburtsjahr läßt sich mit Hilfe des Todesdatums errechnen, das ohne jeden Zweifel feststeht: Auf fol. 344 des cod. Leninop. 219 vom Jahre 835 (der ältesten datierbaren Minuskelhandschrift überhaupt) hat der Schreiber Nikolaos Studites, der Amanuensis und Exilsgenosse des Theodoros (vgl. unten S. 45*), in einer Notiz das Datum des Todes seines Meisters geschrieben: μηνὶ νοεμβρίῳ ια', ἰνδικτιῶνος ε', ἡμέρᾳ α', ἔτους δὲ ἀπὸ κτίσεως κόσμου ςτλε', d.h. am Sonntag den 11. November 826; vgl. G. Cereteli, in: BZ 9 (1900) 649 f.; Pargoire, Saint Platon 164; T. W. Allen, in: JHS 40 (1920) 3; P. Lemerle, Byzantine Humanism. Canberra 1986, 126 A. 13; Fl. Evangelatu-Notara, „Σημειώματα" ἑλληνικῶν κωδίκων usw. Athen 1978, 159, ferner PG 99,105B f. Da wir nun in Vita B 64 (321D) (vgl. Vita A 123 [225A]) lesen, daß Theodoros Anfang November 826 fast siebenundsechzig Jahre alt geworden war (ἑπτὰ τοιγαροῦν ἐπὶ ἑξήκοντα μικροῦ τετελεκὼς ἐνιαυτούς, wobei das Adverb μικροῦ in den anderen Varianten der Vita fehlt), kommen wir in dieser Weise auf 759. Dobroklonskij I 290 erachtet es für genauer, das Geburtsjahr des Theodoros mit Ende 759/Anfang 760 anzugeben; es ist jedoch kaum anzunehmen, daß das Adverb μικροῦ im obenerwähnten Passus der Vita auf einen Zeitraum hinweist, der länger als zwei Monate ist. Außer dem Todesdatum des Theodoros hat Nikolaos in der obenerwähnten Notiz noch das Todesdatum des Erzbischofs Joseph und des Abtes Platon festgehalten. Zum cod. Leninop. 219 vgl. ferner N. A. Bees, in: REG 26 (1913) 63 f.; A. Diller, in: BZ 49 (1956) 332 f.

[17] Vgl. Dobroklonskij I 286 f., an welcher Stelle die adlige Verwandtschaft des Theodoros aufgezählt wird, ferner Pargoire, Théophane 35 f.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

rühmt als ein äußerst frommer und ehrlicher Mann[18]. Häufiger als der Vater wird die Mutter Theoktiste in den Quellen erwähnt und gepriesen, eine ebenfalls fromme, aber auch energische Frau, welche diese Eigenschaften auf ihren Sohn übertragen und auf dessen Entwicklung einen entscheidenden Einfluß ausgeübt hat. Sie stammte aus einer vornehmen Familie; ihre Eltern hießen Sergios und Euphemia, es waren im ganzen drei Kinder, davon zwei Töchter[19]. Da die Eltern früh gestorben waren[20], mußte Theoktiste selbst für ihre Ausbildung sorgen[21]. Ihr Bruder Platon[22], der spätere Abt des Sakkudionklosters, übte seinerseits einen beherrschenden Einfluß auf Theoktiste aus und sollte auch auf das Schicksal ihrer Familie entscheidend einwirken.

Theodoros' Kindheit fiel in die Zeit der höchsten Entfaltung des Ikonoklasmus unter Konstantin V. Das ikonoklastische Regiment dieses Kaisers muß angesichts der Erziehung, die seine ikonodulen Eltern dem Theodoros haben angedeihen lassen, in der Seele des frühreifen Kindes Eindrücke hinterlassen haben, die für sein ganzes Leben bestimmend wurden. Als er sieben Jahre alt war, wurde er dem Grammatistes übergeben, um die elementare Bildung zu erhalten. Er wird in der Vita als ein stiller Junge geschildert, der das Spielen mit anderen Kindern mied und den Umgang mit den Büchern suchte[23]. Nach Abschluß der Elementarausbildung wurde Theodoros in Grammatik, Dialektik, Rhetorik und Theologie unterwiesen[24]. Letztgenannte Wissenschaft stellte natürlich

---

[18] Vita B 2 (236C f.); Vita A 1 (116C). Da der Vater in den Briefen Theodors kaum Erwähnung findet, nimmt Thomas 39 dessen frühen Tod an. Den Vater erwähnt Theodoros in Laud. matr. 6 (889B f.); er hatte, wie wir aus dieser Quelle noch erfahren, drei Brüder. Als haltlos sind die Ausführungen von Schneider, Theodor 13 f. und Hermann, Theoktista 101 über den Tod von Photeinos zu bewerten, da sie auf einer falschen Interpretation von ep. 323 beruhen. Ebenfalls auf ein Mißverständnis der Stelle Vita B 2 (236C) ist die Ansicht von Schneider, ebenda, zurückzuführen, Photeinos stammte aus Athen.

[19] Laud. Plat. 3 (805A f.). Zu Theoktiste s. noch unten S. 148* A. 33.

[20] Während der Pestepidemie von 747 – 748: Laud. Plat. 3 (805B); vgl. Hermann, Theoktista 12.

[21] Laud. matr. 3 (885B). Der verwaisten Kinder hatten sich die Verwandten ihrer Eltern angenommen: Laud. Plat. 5 (808A).

[22] Zu Platon s. unten S. 141* A. 1.

[23] Vita A 2 (117C).

[24] Vita B 3 (237B f.). Viel ausführlicher diesbezüglich Vita A 2 f. (117C f.); wir erfahren ebendort wie Theodoros sich in sein Studium vertiefte und wieviel Beachtung er der Rhetorik schenkte. In der modernen Literatur liest man nicht selten, daß Theodoros auch Philosophie studierte; vgl. Dobroklonskij I 298; Thomas 43; Schneider, Theodor 16; A. Moffatt, Schooling in the Iconoclast Centuries, in: Iconoclasm 92; Max, Theodor 18. In der Vita bedeutet aber das Wort φιλοσοφία die Theologie und das monastische Leben im allgemeinen; vgl. Vita A 5 (121A), an welcher Stelle wir lesen, daß Platon

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

sein Hauptstudium dar, und er muß sich bereits zu dieser Zeit die Grundlagen seines späteren ungeheueren theologischen Wissens erworben haben. Was seine Biographen gewiß übersehen haben, ist sein ungewöhnliches Sprachtalent, von dem er bereits in seiner Studienzeit Zeugnis abgelegt haben muß, und das ihn zu einem der bedeutendsten byzantinischen Schriftsteller und einem der sprachschöpferischen Genies griechischer Sprache werden ließ.

Wie dem auch sei, der Tod Konstantins V. (775) stellt eine Wende nicht nur in der ikonoklastischen Bewegung, sondern auch im Leben des Theodoros dar; denn während der Regierungszeit Leons IV. (775–780), der die strenge Politik seines Vaters gegen das Mönchtum aufgab, werden die Weichen für jenen großen Aufschwung des monastischen Lebens gestellt, in welchem Theodoros Berühmtheit erlangen sollte. Zielbewußte Politik zugunsten des Mönchtums gibt es allerdings erst nach 780, als die Witwe des verstorbenen Leon IV., Eirene, die Regierungsgeschäfte des Reiches übernahm. Sie tat alles, um den Frieden innerhalb der Kirche wiederherzustellen, und bereitete den Boden für die Wiederaufrichtung der Ikonen. Die Mönche erhalten wieder Bewegungsfreiheit und dürfen auch in die Hauptstadt kommen. So taucht auch Platon, der Abt des Symbolonklosters[25], zu dieser Zeit in Konstantinopel auf und trifft sich dort zum ersten Mal, wie es scheint, mit seinem Neffen Theodoros. Wie Theodoros selbst versichert[26], besaß Platon eine große Überredungsgabe und hat während seines Aufenthaltes in der Hauptstadt viele Menschen dazu bewogen, ihr bisheriges Leben aufzugeben und die Mönchskutte zu nehmen. So erging es auch der Familie seiner Schwester, der Platon die großen Vorteile des monastischen Lebens vor Augen führte. Da Theoktiste und Theodoros, wahrscheinlich auch Photeinos, eifrige Bewunderer Platons waren, wurden sie gleich bekehrt und erklärten sich bereit, Platon zu folgen. Nur Theodoros' jüngerer Bruder Euthymios hatte zunächst Bedenken, ließ sich aber dann von seiner Mutter überreden[27]. Das Konstantinopler Vermögen der Familie wurde sofort ver-

---

die ganze Familie des Theodoros für die „Philosophie", d. h. das Mönchsleben, gewann; in Vita A 3 (117D) ist unter φιλοσοφία offensichtlich die Theologie zu verstehen, während der Ausdruck δογματικὸν φιλοσοφίας die Dogmatik bedeutet. Vgl. F. Dölger, Zur Bedeutung von φιλόσοφος und φιλοσοφία in byzantinischer Zeit, in: Byzanz und die europäische Staatenwelt. Darmstadt 1964, 197f.; Hunger, Literatur I 7f. Zur Sprachbegabung des Theodoros vgl. S. 126* f. unten, zu dessen Erziehung und Studium vgl. ferner Bury, A History of the Later Roman Empire II 519f.; P. Lemerle, Byzantine Humanism. Canberra 1986, 139f.; Hunger, ebenda II 11.

[25] Zur Lage des Klosters vgl. unten A. 31.

[26] Laud. Plat. 18 (820C).

[27] Laud. matr. 7 (892C).

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

kauft und der Erlös unter die Armen verteilt[28]; dann bestiegen Platon und Photeinos mit Frau und Kindern ein Schiff, überquerten den Bosporus und kamen zu einem Landgut der Familie mit Namen Boskytion, wo kurze Zeit darauf das Kloster Sakkudion errichtet wurde[29]. Dort trennte sich die Familie: Theoktiste mit ihrer Tochter und einer anderen Verwandten wurden in Zellen untergebracht[30], während die Männer zunächst aller Wahrscheinlichkeit nach ins Symbolonkloster eintraten, wo Platon als Abt fungierte[31]. Wir befinden uns im Jahre 781[32]. Nach einem zweijährigen Aufenthalt in Symbola verließ Theodoros das Kloster und folgte Platon in das neuerrichtete Sakkudionkloster[33]. Sein Vater und seine Brüder zogen wahrscheinlich auch mit ihm ins Sakkudion um, da das neue Kloster auf ihrem Besitz erbaut worden war.

Hier im Sakkudionkloster führte nun Platon seinen Neffen weiter in das monastische Leben ein. Die Tonsur muß Theodoros bereits im Symbolonkloster erhalten haben. Im neuen Kloster fing er mit den niedrigsten Aufgaben eines Mönchs an und zeichnete sich bald aus als einer der standhaftesten, demütigsten und gehorsamsten Mönche des Klosters[34]. Er übte zugleich strengste Askese aus und sorgte vor allem dafür, seine theologischen Kenntnisse durch das Studium der Heiligenviten und der Werke Basileios' d. Gr. zu vervollständigen und sich die

---

[28] Vita B 5 (241A). Dies praktizierten indessen viele wohlhabende Menschen vor ihrem Eintritt ins Kloster: Constantelos, Philanthropy 93 f.; P. A. Yannopoulos, La société profane. Louvain 1975, 297 f.

[29] Boskytion lag, wie es scheint, unweit von Prusa, am Hange des bithynischen Olymp; vgl. Janin, Églises et monastères 178. Zur Reise der Familie und Gründung des Sakkudionklosters vgl. ebenda 177 f.; Max, Theodor 19 f.

[30] Laud. matr. 8 (893A). Die Schwester des Theodoros ist vor seiner Mutter gestorben; vgl. ep. 6,9. Theod. Stud. epigr. 105f (S. 275 Speck) ist als das Grabepigramm seiner Schwester zu verstehen.

[31] Alle Varianten der Vita, A, B und C (121B f., 241B f., xxxix [Dobroklonskij]) lassen den Eindruck entstehen, die vier Männer seien in Boskytion geblieben, um dann in das zu errichtende Sakkudionkloster einzutreten. In ep. 306 nennt Theodoros jedoch das Symbolonkloster „sein Kloster". Es ist also anzunehmen, daß er seine erste Zeit als Mönch dort verbracht hat, da sonst keine Nachricht aus seinem späteren Leben vorliegt, daß er je in Symbola gewesen sei; so Dobroklonskij I 321 f. Zur Lage des Klosters vgl. Menthon, Olympe 157 f., der es ca. 12 Kilometer östlich von Prusa am nordöstlichen Hang des bithynischen Olymp in einer Höhe von 420 Metern lokalisiert (vgl. die Karte am Ende des Buches), ferner Janin a.a.O. 181 f. Das Symbolonkloster betrachtet J. Goar, S. P. N. Theophanis Chronographia usw. Paris 1655, 629 als mit dem Sakkudionkloster identisch.

[32] Denn Theodoros war laut Vita B 4 (240B) 22 Jahre alt, als er ins Kloster ging; vgl. Dobroklonskij I 314 f.

[33] Dobroklonskij I 322 f. Zur Lage vgl. S. 172* A. 112 unten.

[34] Vita A 7 (122D f.).

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

theoretischen Grundlagen des monastischen Lebens anzueignen[35]. Diese Errungenschaften machten ihn bei allen seinen Mitbrüdern beliebt, vor allem aber bei seinem Onkel, dem Abt des Klosters. Dieser erkannte bald, daß sein Neffe sich zu einer außerordentlichen Persönlichkeit der Kirche entwickeln könnte; deshalb sorgte er dafür, daß Theodoros die Priesterweihe durch den Patriarchen Tarasios erhielt[36]. Schließlich, als Platon einmal schwer erkrankte und das Schlimmste zu befürchten war, ließ er eine Klosterversammlung einberufen, die Theodoros einstimmig zum Abt wählte. Dies geschah im Jahre 794[37]. Die Ereignisse der folgenden Jahre sollten zeigen, wie umsichtig diese Wahl war.

Im Januar 795[38] verstieß Konstantin VI. seine Frau, Maria von Paphlagonien, die er 788 geheiratet hatte; er ließ sie in ein Kloster einschließen und traf alle Vorbereitungen, um seine Geliebte, die bisherige Hofdame Theodote, zu heiraten. Der Patriarch Tarasios weigerte sich aber, die Ehe mit Maria für aufgelöst zu erklären, und ließ sich von seiner Meinung nicht abbringen. Als jedoch der Kaiser mit der Wiederaufnahme der ikonoklastischen Verfolgungen drohte, legte Tarasios eine realistischere Haltung an den Tag und griff nicht ein, als die zweite Ehe des Kaisers im September 795 durch den Oikonomos Joseph gesegnet wurde[39]: Weder wurde dieser seines Amtes enthoben noch wurde dem Kaiser vom Patriarchen Buße auferlegt, geschweige denn der Bann ausgesprochen.

Die Haltung des Patriarchen rief unter den Mönchen großen Unmut hervor. An die Spitze der Protestbewegung stellten sich Platon und Theodoros, die in dem Verhalten des Kaisers den Versuch der weltlichen Macht zu erkennen glaubten, sich über die Gebote Gottes und die Gesetze der Kirche hinwegzusetzen. Beide hoben die Gemeinschaft mit dem Patriarchen auf. Theodoros verglich Konstantin mit Herodes Antipas. Der Kaiser versuchte zunächst auf die „sanfte Tour", die beiden Prälaten

[35] Vita B 9 (245A f.).

[36] Ep. 38,75. Aus dieser Stelle erfahren wir, daß Theodoros die Priesterweihe nach der Synode von 787 von Tarasios erhielt: χειροτονίαν ἐδεξάμεθα μετὰ τὴν σύνοδον παρὰ τοῦ κυροῦ Ταρασίου. Bei De la Baune, Synopsis 79A f. und Gfrörer, Kirchengeschichte III 176 wird die Priesterweihe des Theodoros auf 784 angesetzt. Vgl. Hergenröther, Photius I 252 A. 166.

[37] Vita B 11 (249B): Theodoros hatte insgesamt 13 Jahre im Kloster verbracht und war zu diesem Zeitpunkt 35 Jahre alt; vgl. ferner Vita A 16 (133C); Vita C 16 (xliv Dobroklonskij); Laud. Plat. 25 (828B f.); Baronius XIII 274; De la Baune 79B; Dobroklonskij I 343 f., der auch die Meinung Gfrörers widerlegt, wonach bei der Erhebung des Theodoros zum Abt die Kaiserin Eirene die Hand im Spiel gehabt hatte.

[38] Theoph. chron. a. m. 6287 (I 469 De Boor); Vita Tarasii 15 (Heikel); vgl. ferner Theod. Stud. ep. 443; Bury, A History of the Later Roman Empire II 487; Paparrhegopulos III 527 f.; Speck, Konstantin VI. 254 f.; Fuentes Alonso, Doctrina matrimonial 50 f.

[39] Theoph. chron. a. m. 6288 (I 470 De Boor).

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

für sich zu gewinnen; auch Theodote, ihre Verwandte, schickte ihnen Geschenke. Als dies jedoch zu keinem Erfolg führte, ließ der Kaiser durch den Domestikos der Scholen Bardanios und den Komes von Opsikion Johannes Platon und Theodoros festnehmen und zunächst im kaisertreuen Katharakloster unter Arrest stellen; dann ließ er Platon nach Konstantinopel bringen und in eine Zelle der Kirche des Erzengels Michael einsperren, die übrigen nach Thessalonike verbannen, wo sie am Sonnabend den 25. März 797 eintrafen[40].

Der Aufenthalt des Theodoros in Thessalonike, das sog. erste Exil[41], dauerte nicht lange, da der Kaiser durch sein unsinniges Verhalten bald jede Unterstützung beim Volk und bei den kirchlichen Parteien verlor und abgesetzt werden konnte: Am 19. August 797 wurde er auf Geheiß seiner Mutter geblendet[42], die nun die Alleinherrschaft über das Reich übernahm. So wurde Platon bald darauf entlassen, und die Verbannten kehrten aus Thessalonike nach Sakkudion zurück[43]. Die Kaiserin sorgte dafür, daß eine Versöhnung zwischen dem Patriarchen und den Sakkudioten zustande kam; dies wurde dadurch erreicht, daß die Ehe Konstantins mit Theodote offiziell für null und nichtig erklärt wurde und der „Ehebrecherverbinder", der Oikonomos Joseph, abgesetzt wurde[44]. Platon und Theodoros kamen also aus der Affäre des sog. Ehebruchs gestärkt hervor, auch das Ansehen ihres Klosters war gestiegen; der

[40] Ebenda; Theod. Stud. ep. 3; Vita B 16 (253C f.), wo von der Züchtigung des Theodoros und dreier seiner Mönche vor der Verbannung die Rede ist; vgl. Gfrörer, Kirchengeschichte III 178: „Platon und Theodoros wurden grausam gegeißelt"; desgleichen Le Beau, Bas-Empire XIV 143; Fleury, Histoire X 8. Dies gilt indessen für unwahrscheinlich. Einige Forscher setzen die Verbannung des Theodoros nach Thessalonike fälschlich auf das Jahr 796 an, nach A. Ehrhard, in: Krumbacher, Litt. 148 ist sie sogar auf 795 anzusetzen; vgl. S. 146* A. 26.

[41] Die meisten Briefe des Theodoros aus Thessalonike sind verlorengegangen. Sie waren im ersten Buch des Briefcorpus enthalten, welches ursprünglich zumindest 296 Briefe umfaßte (davon erhalten: 53 Briefe und 3 Briefüberschriften); vgl. S. 98* f. unten.

[42] Theoph. chron. a. m. 6289 (I 472 De Boor); ebenda lesen wir, daß Konstantin am Sonnabend den 15. August geblendet wurde. Nach der Untersuchung von S. Pétridès, in: EO 4 (1900–1901) 72 f. ist das genaue Datum der Blendung Konstantins VI. der 19. August 797; vgl. Hefele-Leclercq 801 A. 4. Die richtige Chronologie hatte bereits Fleury, Histoire X 15 ermittelt, den Petrides offenbar nicht kennt. Der 15. August war kein Sonnabend, wie Theophanes schreibt, sondern Dienstag. Vgl. ferner Spanheim, Historia imaginum 315 f.; L. v. Ranke, Weltgeschichte V 2,102 A. 1; Dobroklonskij I 392 A. 1; Lampros, Ἱστορία 40 f.; Speck, Konstantin VI. 723 f. Eine völlig falsche Chronologie bietet Adam, Princesses byzantines 75 (vgl. unten S. 149* A. 36).

[43] Vita B 18 (256C f.); laut Vita A 25 (141C) ist Theodoros sogar persönlich von der Kaiserin und dem Patriarchen Tarasios am Stadttor empfangen worden, was Thomas 58 A. 3 mit Recht bezweifelt. S. ferner Paparrhegopulos III 540.

[44] Vita B 18 (256D); vgl. Grumel, Regestes Nr. 368.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

Zulauf neuer Mönche machte sich bemerkbar: junge Leute aus vornehmen Familien traten ins Sakkudionkloster ein, um von Theodoros in das Mönchsleben eingeführt zu werden[45].

Im Jahre 798 – 799 fielen die Araber in Kleinasien ein und stießen plündernd bis in die Nähe der Hauptstadt vor[46]. Nach der Vita war dieser Einfall der Araber der Grund dafür, daß Theodoros und seine Mönche das Sakkudionkloster verließen und in das Konstantinopler Studioskloster einzogen[47]. Da die Gefahr jedoch eine vorübergehende war, drängt sich die Frage auf, warum Theodoros mit seinen Mönchen nicht nach Sakkudion zurückgekehrt ist. Wahrscheinlich war der Einfall der Araber nur der willkommene Anlaß, einen bereits vorher gefaßten Entschluß zu verwirklichen: Theodoros muß gespürt haben, daß er durch seinen Umzug in die Hauptstadt seinen Wirkungskreis beträchtlich erweitern und seinen Einfluß vergrößern würde, im Sakkudionkloster muß er sich hingegen im abseits gefühlt haben. An sich bedeutete diese Verlegung in die Hauptstadt keinen Umzug der Sakkudioten schlechthin (das Leben im Sakkudionkloster ging trotzdem weiter), es handelte sich vielmehr um die Gründung eines Klosterbundes[48]: Studios-, Sakkudion-, Kathara-, Hagios-Christophoros- und Tripylianakloster bildeten seitdem einen Bund unter der Leitung des Theodoros; die Äbte der bithynischen Klöster fungierten als seine Stellvertreter[49].

Wie dem auch sei, die folgenden zehn Jahre, die Theodoros im Studioskloster verbrachte, scheinen die produktivsten und vielleicht auch die glücklichsten seines Lebens gewesen zu sein. Er befindet sich im besten Mannesalter. Das Studioskloster[50], das jetzt durch die Anzie-

---

45 Vita B 19 (257C f.).

46 Man geht davon aus, daß der in der Vita B 20 (257D f.) (vgl. Vita A 28 [144D]) erwähnte Einfall der Araber mit dem von Theophanes, chron. a. m. 6291 (I 473 De Boor) berichteten identisch ist; vgl. Dobroklonskij I 395 f.

47 Vita B 20 (257D f.).

48 Dobroklonskij I 564 f.; De Meester, De statu 195 f.; Leroy, Réforme 201 f. Zur Lage des Katharaklosters s. unten S. 143* A. 10; zur Lage des Tripylianaklosters vgl. Janin, Églises et monastères 187 f.

49 Leroy, ebenda 205 f. Vgl. ferner Stiernon, Jean 119 f. Sie wurden mitunter als μικροὶ καθηγούμενοι bezeichnet; vgl. Laurent, Pierre d' Atroa 64 A. 2.

50 Als Jahr der Gründung des Studiosklosters bzw. der Johannes-Prodromos-Kirche durch den Patrikios Studios wird das von Theoph. chron. a. m. 5955 (I 113 De Boor) überlieferte Jahr 462/463 allgemein angenommen; vgl. Marin, De Studio 8 sowie die ebenda A. 6 erwähnte Literatur. Die Richtigkeit dieser Chronologie hat C. Mango, The Date of the Studius Basilica. Byzantine and Modern Greek Studies 4 (1978) 115 f. in Zweifel gezogen aufgrund von Epigr. Anthol. gr. I 4, laut welchem Studios nach dem Bau der Kirche das Konsulat antrat (im Jahr 454: W. Liebenam, Fasti consulares imperii Romani. Bonn 1909, 46; vgl. PLRE II 1037; auf das Problem hatten bereits Marin, ebenda 5 f. und A. van Millingen, Byzantine Churches in Constantinople.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

hungskraft und Ausstrahlung seines Namens zu großem Ansehen gelangte, gab ihm die Gelegenheit, seine bereits im Sakkudionkloster begonnene Reform des monastischen Lebens fortzusetzen und zu vollenden[51]. Sie stützt sich hauptsächlich auf die strikte Anwendung der asketischen Regeln Basileios' d. Gr., dessen Werke Theodoros studiert hatte und dessen geniales System klösterlicher Organisation er seit eh und je bewunderte. Das Studioskloster wird dadurch zum großen Vorbild monastischen Lebens; die Bibliothek des Klosters und vor allem das berühmt gewordene Skriptorium werden neu organisiert[52]; verschiedene Werkstätten werden eingerichtet, die als Handwerksschulen für die Mönche dienen sollen. Theodoros vergißt dabei seine literarische Tätigkeit nicht: An der entsprechenden Stelle der Vita[53] ist von vielen Schriften des

---

London 1912, 36 A. 2 hingewiesen). Die von Theophanes angegebene Chronologie stimmt jedoch mit der entsprechenden Nachricht bei Theodoros Lector, HE 384 (S. 108 Hansen) überein, wonach die Johannes-Prodromos-Kirche unter dem Patriarchat Gennadios' I. (458 – 471) errichtet wurde. Die Lösung des Problems scheint darin zu liegen (wie auch Mango 120 erkannt zu haben scheint), daß der Bau der Kirche und die anschließende Gründung des Klosters etliche Jahre (ein Jahrzehnt?) in Anspruch genommen haben. Das Kloster lag im Stadtteil Psamathia, an der südwestlichen Ecke Konstantinopels. Vgl. Du Cange, Constantinopolis 4,4,15; A. Banduri, Imperium orientale sive antiquitates Constantinopolitanae, II. Paris 1711, 594; J. I. Müller, Studium, coenobium Constantinopolitanum, ex monumentis Byzantinis erutum et illustratum. Leipzig 1721; Marin, ebenda; Skarlatos D. Byzantios, Ἡ Κωνσταντινούπολις, I. Athen 1851, 306 f.; Janin, Géographie 430 f. (Liste der bekannten Äbte ebenda 432 f.). Zum richtigen Namen des Klosters s. H. Delehaye, Studion-Studios. AB 52 (1934) 64 f. Vgl. ferner T. W. Allen, in: JHS 40 (1920) 3 f. Nach Paparrhegopulos III 540 sei der Umzug von Sakkudion ins Studioskloster auf die Initiative der Kaiserin Eirene zurückzuführen. Grundriß, Rekonstruktion und Photographien der heutigen Überreste des Klosters bei A. van Millingen a.a.O. 56 – 61, Pl. V – X; vgl. ferner W. Müller-Wiener, Bildlexikon zur Topographie Istanbuls. Tübingen 1977, 148 f.

51 Vita A 29 (145B f.); Vita B 20 f. (260B f.); Thomas 59 f.; Leroy, Réforme 181 f., besonders 205 f.; Ders., Mönchtum 15 f.; Schneider, Theodor 39 f.; Schiwietz, De S. Theodoro reformatore 7 f.; K. Dieterich, Byzantinische Charakterköpfe. Leipzig 1909, 58 f. Laut Vita beherbergte das Studioskloster zu dieser Zeit annähernd tausend Mönche, was natürlich unmöglich ist; gemeint ist wahrscheinlich die Gesamtsumme der Mönche in den Klöstern des Bundes; vgl. Leroy, Vie quotidienne 26 f. und A. 4.

52 Eleopulos, Βιβλιοθήκη 19 f.

53 Vita A 25 f. (152B f.); Vita B 23 f. (264A f.). Zur Tätigkeit des Theodoros als Handschriftenschreiber vgl. Gardner, Theodore 230 f.; Dobroklonskij I 948 A. 1. Wie auch auf anderem Gebiet, erweist sich Theodoros auch als Schreiber „modern“: Er trägt wesentlich dazu bei, daß der neue Trend, die Minuskel, rasch verbreitet wird; vgl. Gardner 232 f.; A. Diller, in: BZ 49 (1956) 335. Es ist auf der anderen Seite übertrieben, wenn man die literarische Tätigkeit im Studioskloster mit der einer Akademie vergleicht, z. B. Daniel-Rops, L'église des temps barbares. Paris 1953, 436; vgl. dazu Leroy, Vie quotidienne 40 und A. 4. Zu den Werkstätten des Studiosklosters und zu den Funktionen der Mönche s. Dobroklonskij I 410 f.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

Theodoros die Rede, die im Studioskloster entstanden sein sollen, ein Teil der dort aufgezählten Werke stammt jedoch nicht aus diesem Dezennium.

Im Jahre 806 wurde eine neue Krise innerhalb der Kirche heraufbeschworen, nachdem der in diesem Jahr eingesetzte Patriarch Nikephoros auf Empfehlung des Kaisers dem Oikonomos Joseph Absolution erteilt und ihn als Priester rehabilitiert hatte[54]. Theodoros, sein Bruder Joseph, Platon und die anderen Studiten reagierten heftig auf diesen Entschluß, was Platon und Theodoros zunächst 24 Tage Gefängnis einbrachte[55]; da sie jedoch mit dem neuen Patriarchen und dem Kaiser nicht gänzlich brechen wollten, schwiegen sie während der folgenden zwei Jahre aus taktischen Gründen, wie uns Theodoros in seinen Briefen versichert[56]. Als sie aber nach Ablauf dieser Zeit feststellten, daß weder die kirchliche Führung willens war, diesen Zustand zu ändern, noch der Oikonomos selbst sensibel genug war, von sich aus zurückzutreten, glaubten Theodoros und sein Bruder, daß nunmehr die Zeit gekommen sei, energisch zu handeln, da weiteres Schweigen in dieser Affäre schuldhaft sein würde. Unmittelbar vor einem Feldzug des Kaisers bat Theodoros um Audienz. Der Kaiser lehnte das ab und verbot außerdem Joseph, der Abschiedszeremonie beizuwohnen. Auch der Patriarch Nikephoros zeigte sich abweisend gegenüber den Studiten. Die folgenden Ereignisse erfahren wir hauptsächlich aus den Briefen des Theodoros, insbesondere aus epp. 33 und 48[57]. Gegen Ende 808 wurde das Studioskloster von Soldaten umstellt, dann erschienen dort die Bischöfe von Nikaia und Chrysopolis und legten Theodoros, Platon und den anderen Studiten nahe, sie sollten mit dem Oikonomos Joseph die Gemeinschaft aufnehmen. Als dies abgelehnt wurde, wurden Theodoros, Joseph, Platon und der Studit Kalogeros vor den Mönch Symeon, einen Verwandten des Kaisers, geführt, der sie vergebens zu überreden suchte, die Rehabilitierung des Oikonomos Joseph als „Oikonomia" gutzuheißen. Anschließend wurden

[54] Vita B 25 (265C f.); vgl. Grumel, Regestes Nr. 377; Alexander, Nicephorus 85 f.; O' Connell, Ecclesiology 42 f.; Gardner, Theodore 117 f. Joseph hatte dem Kaiser zur Niederwerfung des Bardanes-Aufstandes geholfen; vgl. Gfrörer, Kirchengeschichte III 179.

[55] Laud. Plat. 35 (837D); Gfrörer, ebenda 180; Grossu 41 f.

[56] Vgl. epp. 21,44; 22,131; 24,10; 30,28. Die Gemeinschaft mit dem Oikonomos Joseph hoben die Studiten natürlich auf.

[57] Vgl. die Regesten zu diesen Briefen, ferner A. 123 unten; Grumel, Regestes Nr. 379–381; Thomas 81 f.; Dobroklonskij I 629 f.; Hermann, Heilige 132 f.; Gardner, Theodore 122 f.; Paparrhegopulos III 555 f. Nach Spanheim, Historia imaginum 539 nahm der Kaiser nicht an der Ideologie des Theodoros Anstoß, sondern an dessen zur Rebellion neigendem Charakter.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

sie in Hagios Sergios[58] unter Arrest gestellt, wo ein erneuter Versuch unternommen wurde, sie umzustimmen, ebenfalls ohne Erfolg.

Um die Rehabilitierung des Oikonomos kirchenpolitisch zu untermauern, ließen der Kaiser und der Patriarch im Januar 809 eine Synode einberufen. Die Studiten wurden gezwungen, vor der Synode zu erscheinen. All diese Ereignisse hatten nur zur Folge, den Unwillen und die Ablehnung des Theodoros zu verstärken; während der Sitzung der Synode rief dieser: „Es wird hier Prodromos gestürzt, das Evangelium aufgelöst, es kann nicht von Dispens die Rede sein!" Die Studiten wurden daraufhin von der Sitzung abgeführt und mit militärischer Eskorte ins Agathoskloster[59] gebracht, wo ihnen bald durch kaiserliche Spatharioi ihre Verurteilung und Anathematisierung durch die Synode offiziell mitgeteilt wurde. Anschließend wurden sie nach Hagios Mamas[60] verlegt, wo die Spatharioi ihnen nochmals die Dokumente ihrer Verurteilung vorlasen. Schließlich wurden die drei vornehmsten Studiten auf die Prinzeninseln verbannt, jeder von ihnen auf eine andere. Platon wurde auf die Insel Oxia, Joseph auf Prote, Theodoros auf die Insel Chalke verbannt[61]. Das Studioskloster wurde aufgelöst.

Von Chalke aus hielt Theodoros den Kontakt mit seiner zerstreuten Herde durch Briefe aufrecht. Er schickte die Mönche Eustathios und Epiphanios an den Papst Leo III. nach Rom mit Briefen, in welchen er über die jüngsten Ereignisse und die augenblickliche Lage in Byzanz berichtete[62]. Die Synode von 809 wird darin als ketzerisch bezeichnet und das Recht des Kaisers bestritten, sich über die Gesetze der Kirche hinwegzusetzen. Die These seines Jüngers Athanasios, es handele sich dabei letzten Endes nicht um Ketzerei, widerlegt Theodoros mit dem Argument, die Rehabilitierung Josephs bedeute nichts anderes als die Duldung von Verletzungen der Gebote Gottes und der Gesetze der Kirche, und dies sei nichts anderes als Ketzerei[63]. Die Krise ging zu Ende mit dem Tode des Kaisers Nikephoros am 26. Juli 811. Nach zweieinhalb-

---

[58] Zur Lage s. Janin, Géographie 451 f.

[59] Zur Lage vgl. Janin, Églises et monastères 23.

[60] Vgl. Janin, Géographie 314 f.; J. Pargoire, Les Saint-Mamas de Constantinople. Извѣстія русскаго археологическаго института въ Константинополе 9 (1904) 261 f.

[61] Vgl. Theod. Stud. epigr. 98–101 (S. 261 f. Speck), ferner Thomas 83 f.; Pargoire, Théophane 96 f.; Ders., Joseph 281; Dobroklonskij I 646 f.

[62] Epp. 33 und 34 (vgl. die Regesten dazu). Ep. 35 wird ebenfalls nach Rom an den Abt Basileios vom Sabaskloster geschickt. Vgl. Van de Vorst, Relations 439 f.; Bernardakis, Appels 252 f. Der größte Teil der erhaltenen Briefe aus dem ersten Buch des ursprünglichen Briefcorpus stammt aus diesem sog. zweiten Exil.

[63] Vgl. epp. 48 und 556 und die Regesten dazu, Thomas 92 f. Zur Synode von 809 vgl. S. 171* A. 109.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

jährigem Exil durften die Studiten nunmehr heimkehren[64]. Der greise Platon war bereits zu Lebzeiten des Nikephoros nach Konstantinopel entlassen worden[65]. Zum zweiten Mal kehrte Theodoros als Sieger und Triumphator über die Staatsgewalt in sein Kloster zurück. Er machte sich gleich an die Arbeit, um sein Kloster in jenen Zustand der Ordnung zurückzuversetzen, den es vor dem Exil der Studiten aufgewiesen hatte. Es dauerte nicht lange, und das Studioskloster erreichte seinen früheren Glanz wieder. Das Studium der Bibel und der Schriften der Väter wurde wieder aufgenommen und intensiv betrieben. Das Kloster verfügte bald über hervorragende Kalligraphen und Sänger, liturgische Dichter und Musiker, aber auch Handwerker jeder Art[66]. Studitische Mönche verließen ihr Kloster und gründeten neue Klöster an verschiedenen Orten des byzantinischen Reiches. Theodoros genießt jetzt die Gunst des Kaisers, so daß er auch als dessen Ratgeber auftritt[67]. Am 4. April 814 verstarb Platon. Er wurde im Narthex der Johannes-Prodromos-Kirche des Studiosklosters rechts vom Eingang beigesetzt, wo bereits Überreste von Märtyrern begraben waren und wo später auch die sterblichen Überreste seiner beiden Neffen die letzte Ruhe gefunden haben[68].

Obgleich die Verehrung der Ikonen durch das Konzil von 787 wiederhergestellt worden war, war die Ideologie des Ikonoklasmus noch nicht beseitigt worden. Bei der Armee, aber auch unter den Geistlichen gab es noch viele Ikonoklasten, die auf eine günstige Gelegenheit warteten, um sich offen gegen die Verehrung der Ikonen zu wenden. Am 11. Juli 813 wurde der ikonophile Kaiser Michael I. Rangabe gestürzt und Leon V. der Armenier auf den Thron erhoben[69]. Der neue Kaiser, welcher wahrscheinlich vor seiner Erhebung auf den Thron ikonoklastisch gesinnt war, hatte es nicht eilig, gegen die Bilderverehrer vorzugehen; während der ersten zehn Monate seiner Regierung mußte er sich mit der bulgarischen Bedrohung beschäftigen. Nachdem die Lage sich aber mit dem Tode Krums (13. 4. 814) entspannt hatte, machte sich der Kaiser daran, seine ikonoklastischen Pläne zu verwirklichen. Er beauftragte den Gelehrten Johannes Grammatikos, welcher zum vornehmsten Theoretiker der neuen ikonoklastischen Bewegung werden sollte, die theologischen Grundlagen für ein neues Konzil gegen die Bilderverehrung zu schaffen[70].

---

[64] Theoph. chron. a. m. 6304 (I 494 De Boor).
[65] Laud. Plat. 39 (841D).
[66] Vita B 29 (273A f.).
[67] Theoph. chron. a. m. 6305 (I 498 De Boor) (am 1. November 812).
[68] Vita B 68 (328A); Van de Vorst, Translation 60.
[69] Theoph. chron. a. m. 6305 (I 502 De Boor).
[70] Incerti auctoris, vita Leonis (PG 108,1025C f.); Thomas 103 f.; Treadgold, Revival 207 f.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

Dann versuchte Leon, direkt auf den Patriarchen Nikephoros einzuwirken; dabei hatte er nicht nur keinen Erfolg, sondern er rief, ohne es zu wollen, die Reaktion der Bilderverehrer hervor. Denn der Patriarch rief die bedeutendsten Vertreter der ikonophilen Partei zu sich, darunter natürlich Theodoros, und beriet sich mit ihnen über die Lage. Alle protestierten aufs heftigste gegen das Vorhaben des Kaisers und machten keinen Hehl aus ihrer Haltung, auch nicht, als Leon sie im Dezember 814 zu sich zitieren ließ und sie aufforderte, ihre Ansichten über die Bilder darzulegen. Nach dem Bericht der Vita hielt Theodoros eine lange Rede vor dem Kaiser, die in der Fassung A angeblich wörtlich wiedergegeben wird[71]. Darin werden die Argumente der Ikonoklasten widerlegt und zugleich die Menschwerdung Christi hervorgehoben, die die Grundlage seiner Bildhaftigkeit sei. Es sei ein Widerspruch, wenn der Kaiser die Verehrung des Kreuzes erlaube, die der Bilder aber verbiete. Theodoros lehnte es schließlich ab, mit ikonoklastischen Geistlichen über die Bilder zu sprechen, da sie als verblendete Häretiker zu betrachten seien. Nach diesen Worten des Theodoros kam es zu einem Zornesausbruch des Kaisers, der, nach einem kurzen Wortwechsel mit Theodoros und dem Patriarchen, die ikonophilen Geistlichen aus dem Palast hinauswarf.

Kurz vor Ostern[72] wurde der Patriarch Nikephoros abgesetzt und mit einem kleinen Schiff nach Chrysopolis gebracht. Auf den Patriarchenthron wurde am Ostersonntag, dem 1. April 815, Theodotos Melissenos Kassiteras erhoben. Um seine ikonoklastische Politik zu sanktionieren, ließ der Kaiser kurz nach Ostern eine Synode einberufen. Sie tagte in der Hagia Sophia unter dem Vorsitz des neugewählten Patriarchen und

---

[71] Vita A 66f. (173D f.); vgl. Vita B 33 (280C f.). Es ist jedoch kaum anzunehmen, daß hier der Wortlaut der wirklichen Rede reproduziert wird. Vieles scheint den Schriften des Theodoros entnommen worden zu sein. Nach Thomas 114 bildet diese Rede „den erhabensten Augenblick“ im Leben des Theodoros, da sie all seine Ideale zum Ausdruck bringt. Vgl. ferner Bury, Eastern Roman Empire 65. Auch Nikephoros soll nach seiner Vita eine lange Rede vor dem Kaiser gehalten haben: Ignatios Diakonos, vit. Niceph. 176 (De Boor). Zur Versammlung im Palast vgl. ferner Thomas 107f.; Dobroklonskij I 736f.; Spanheim, Historia imaginum 559f. (sehr kritisch gegenüber der ikonophilen Überlieferung); Fleury, Histoire X 143f.; Maimbourg, Iconoclastes II 124f.; Le Beau, Bas-Empire XIV 329f.; Marx, Der Bilderstreit 37f.; Grossu 122f.; Hermann, Heilige 138f.; K. Dieterich, Byzantinische Charakterköpfe 54f. Auf diese Versammlung bezieht sich, offenbar durch den erwähnten Passus der Vita inspiriert, eine Miniaturdarstellung der Psalmenhandschrift Brit. Mus. add. 19.352, f. 27^{v}, die 1066 im Studioskloster angefertigt wurde: Sie zeigt u. a. Theodoros und Nikephoros mit Leon V. in ihrer Mitte unter der Aufschrift: ὁ ὅσιος πατὴρ ἐλέγχων μετὰ τοῦ πατριάρχου τὸν εἰκονομάχον; vgl. Der Nersessian, Psautiers Grecs II 73 und Abb. 48, ferner H. Maguire, Art and Eloquence in Byzantium. Princeton 1981, 109f.

[72] Am 13. oder am 20. März 815; vgl. Pargoire, Théophane 70, Bury, ebenda 68 und A. 1.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

in Anwesenheit des Kaisers und seines Sohnes Konstantin; sie hob die Beschlüsse des Konzils von Nikaia auf und billigte die Bestimmungen des ikonoklastischen Konzils von Hiereia (754)[73]. Theodoros und andere ikonophile Äbte erschienen vor der Synode nicht, obgleich sie eingeladen waren. Stattdessen schickte Theodoros ein Schreiben (= ep. 71) an die Synode und erklärte im Namen aller Äbte, daß diese weiterhin die heiligen Bilder anbeten würden, weil dies ein Gebot der wahren christlichen Religion sei usw.[74] Dies hinderte jedoch die Synode nicht, Theodoros und seine Anhänger mit dem Bann zu belegen. Und da Theodoros mit seiner Tätigkeit gegen die Beschlüsse der Synode nicht aufhören wollte, ließ ihn der Kaiser im April 815 in die bithynische Festung Metopa am östlichen Ufer des Sees Apollonias verbannen. Als Abt des Studiosklosters wurde Leontios, ein Ikonoklast, eingesetzt.

Von Metopa aus, welches nicht sehr weit von der Hauptstadt entfernt lag, konnte Theodoros seine Tätigkeit als Anführer der ikonophilen Partei bis zu einem gewissen Grad fortsetzen, deshalb wurde er im Frühjahr 816[75] mit seinem Jünger Nikolaos in die Festung Boneta, im Zentrum Kleinasiens[76], verlegt. Obwohl er hier streng bewacht wurde, weniger Nahrung bekam und sogar gezüchtigt wurde, setzte er seine Aktivität gegen die Ikonoklasten hauptsächlich durch Briefe fort. Während des dritten Jahres seiner Inhaftierung in Boneta, am 23. Februar 819[77], wurde er so grausam mißhandelt, daß er fast gestorben wäre. Im

---

[73] Zur Synode von 815 s. Hefele-Leclercq 1217f.; Alexander, Nicephorus 137f.; Ders., The Iconoclastic Council of St. Sophia (815) and its Definition (Horos). DOP 7 (1953) 35 – 66 (und dazu Hussey, Church 58 A. 64); D. Serruys, Les actes du concile iconoclaste de l'an 815. Mélanges d'archéologie et d'histoire de l'école franç. de Rome 23 (1903) 345f.; V. Grumel, Recherches récents sur l'iconoclasme. EO 29 (1930) 94f. M.V. Anastos, The Ethical Theory of Images Formulated by the Iconoclasts in 754 and 815. DOP 8 (1954) 156f.

[74] Vgl. die Regesten zu ep. 71, unten S. 211*.

[75] Nach einem Jahr: Anonymi, Vita S. Nicolai Studitae, PG 105,884A. Die Reise nach Boneta dauerte 15 Tage: ep. 146,4; die Witwe des Türken (?) habe ihn dort aufgenommen: ebenda 8.

[76] Zur Lage vgl. J. Pargoire, La Bonita de Saint Théodore Studite. EO 6 (1903) 207f.; Ders., Théophane 70f. Zur Lage von Metopa vgl. Hasluck, Cyzicus 72f.; Tomaschek, Topographie 12.

[77] Vita B 42 (296C). Bereits im Sommer 816 kam nach Boneta der Sonderbeauftragte des Kaisers Niketas Alexiu, der auch die Verlegung Theodors von Metopa nach Boneta beaufsichtigt hatte, mit dem Befehl, Theodoros zu züchtigen; da er jedoch ein frommer Mann war und Theodoros bewunderte, führte er den Befehl des Kaisers nur zum Schein aus. Nach seiner Rückkehr in Konstantinopel erhielt er von Theodoros einen Brief, in welchem dieser seine tiefe Dankbarkeit zum Ausdruck brachte (= ep. 139). Vgl. Vita A 83f. (189Bf.); Vita B 37f. (288Cf.); ep. 150; Dobroklonskij I 774f.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

Frühjahr 819 wurde er nach Smyrna verlegt[78] und dem dortigen Metropoliten zur Überwachung übergeben; er wurde mit seinem Jünger Nikolaos in eine Zelle eingesperrt. Sie bekamen nur Brot und Wasser. Hier wurde Theodoros nochmals gezüchtigt; während er die Peitschenhiebe erhielt, flüsterte er die Worte des Paulus: εἴπερ συμπάσχομεν, ἵνα καὶ συνδοξασθῶμεν[79].

Theodoros verbrachte ca. 20 Monate als Gefangener des Metropoliten von Smyrna. In der Nacht vom 24. zum 25. Dezember 820 wurde Leon V. ermordet. Der neue Kaiser Michael II., obgleich kein Freund der Ikonen, wollte kein strenges Regiment gegen die Ikonophilen mehr walten lassen. So wurden auch Theodoros und seine Anhänger Anfang 821 aus der Inhaftierung entlassen. Sein Bruder Joseph, der zuletzt in der Festung Elpizon (Lage unbekannt) eingekerkert war, wurde ebenfalls entlassen. In einem triumphalen Marsch durch das nordwestliche Kleinasien, wobei er auf jeder Station durch seine Anhängerschaft begeistert empfangen wurde, ging Theodoros von Smyrna über Pteleai, den bithynischen Olymp und Chalkedon, wo er sich mit dem Patriarchen Nikephoros traf, in die Domäne Kreskentiu am Golf von Nikomedeia[80]. Er hielt sich dort wahrscheinlich bis zum Frühjahr 822 auf, dann mußte er wegen der Invasion des aufständischen Thomas in die Hauptstadt flüchten[81]. Kurze

---

[78] Vita A 96 (201C f.); Vita B 44 (297C f.).

[79] Rom. 8,17; vgl. Vita B 44 (300B). Sehr interessant ist seine Unterredung mit dem ikonoklastischen Metropoliten von Smyrna, die er in ep. 407,42 f. sehr lebendig schildert. Treffend schreibt er (ebenda l.57): ἀντετοξεύσαμεν χρήσεσιν ἀλλήλους (wir schleuderten Schriftzitate gegen einander).

[80] Vita B 58 f. (316A f.). Zu seiner Marschroute vgl. Hasluck, Cyzicus 132 f. Die Vita (ebenda 316C) lokalisiert die Ortschaft Kreskentiu ausdrücklich am Golf von Nikomedeia. Demgegenüber lesen wir in der Vita Nicol. Stud. (PG 105,900A), daß Theodoros' Wohnort am Golf von Prusa, also westlich des Golfes von Nikomedia, lag; es besteht jedoch kaum Anlaß, dieser Lokalisierung mehr Vertrauen zu schenken, wie Bury a.a.O. 113 und A. 1 es tut. Die Ortschaft Pteleai lag an der asiatischen Küste des Hellespont; vgl. Ramsay, Asia Minor 163. Nikephoros hielt sich zu dieser Zeit im Theodoroskloster bei Chalkedon auf. Kreskentiu war kein Kloster, wie Schneider, Theodor 89 und 90 schreibt; vgl. S. Vailhé, in: EO 4 (1900–1901) 320; J. Pargoire, in: VV 10 (1903) 498.

[81] Angeblich auf Befehl des Kaisers, der befürchtet haben soll, daß Thomas, der als Bilderverehrer aufgetreten war, Theodoros und die anderen Ikonophilen unter seine Fahnen bringen könnte; vgl. Vita B 61 (320A). Nach H. Köpstein, in: Studien zum 8. und 9. Jahrhundert in Byzanz. Berlin 1983, 75 ist indessen keineswegs erwiesen, daß Thomas für die Bilderverehrung Partei nahm; desgleichen P. Lemerle, Thomas le Slave, in: TM 1 (1965) 263, 294. Es ist jedoch nicht von der Hand zu weisen, daß Thomas die Ikonophilen zumindest in seiner Propaganda anzusprechen versuchte; vgl. die angeführte Stelle der Vita: καθότι ἐλέγετο τὰς ἱερὰς εἰκόνας ἀποδέχεσθαί τε καὶ προσκυνεῖν; Vasiliev, Les Arabes I 23. Daß er nach seinem Sturz auch von Ikonophilen mit Schmähungen überhäuft wurde, ist nicht auf seine Einstellung gegenüber den

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

Zeit darauf verließ er die Hauptstadt und kam nach Kreskentiu zurück. Im Sommer 823 flüchtete Theodoros erneut vor dem Einfall des zum Teil aus arabischen Truppen bestehenden Heeres des Thomas auf die Insel Prinkipos[82]. Von dort begab er sich im Herbst 823, nach der Unterdrückung des Aufstandes, zum Tryphonkloster am Kap Akritas in Bithynien[83]. Wie lange er sich dort aufhielt, ist nicht bekannt. Er muß irgendwann in der Folgezeit bis spätestens im Jahr 826 nach Prinkipos zurückgekehrt sein; denn Theodoros ist auf Prinkipos gestorben[84], nicht in Hagios Tryphon, wie die Vita berichtet[85]. Das Datum des Todes ist, wie wir bereits gesehen haben[86], von seinem Jünger Nikolaos Studites festgehalten worden: Sonntag, der 11. November 826. Achtzehn Jahre später, am 26. Januar 844[87], wurden seine sterblichen Überreste von der Insel Prinkipos nach Konstantinopel überführt und in der Gruft des Studiosklosters begraben, wo bereits sein Onkel Platon die letzte Ruhe gefunden hatte[88]. Dasselbe Schicksal erfuhren auch die Gebeine seines Bruders Joseph, welcher am 15. Juli 832[89] gestorben und an einem unbekannten Ort in Thessalien begraben worden war. Nach dem Überführungsbericht sind Athanasios und Naukratios mit den sterblichen

---

Bildern zurückzuführen; vgl. F. Hirsch, Byzantinische Studien. Leipzig 1876, 25. Die Sympathien der Ikonophilen hat er vermutlich wegen seiner arabischen Mitkämpfer verloren; vgl. S. 435* A. 857 unten.

82 Ep. 475,3 f.

83 Vita B, ebenda. Das Kloster lag auf einer Halbinsel, die durch eine schmale Landenge mit dem Festland verbunden war; s. Janin, Églises et monastères 55 f.; Ders., in: EO 26 (1927) 295 f.; vgl. die Landkarte ebenda, ferner J. Pargoire, in: EO 2 (1898 – 1899) 211; Tomaschek 5.

84 Van de Vorst, Translation 55,35.

85 Laut Vita B 68 (325D) ist der Leichnam des Theodoros, welcher auf der Halbinsel Hagios Tryphon gestorben war (vgl. ebenda 61 320A), auf die Insel Prinkipos überführt worden; vgl. noch Vita A 129 (229C); Gedeon, Ἑορτολόγιον 190. Genaugenommen hat man es hier mit Aussage gegen Aussage zu tun, wobei der Bericht über die Überführung mehr Vertrauen erweckt. Zur Akoluthie des Theodoros vgl. G. A. Buteres, Ἀκολουθία τοῦ ἁγίου ἐνδόξου μεγαλομάρτυρος Μηνᾶ...καὶ τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν Θεοδώρου τοῦ Στουδίτου, ψαλλομένη τῇ 11ῃ Νοεμβρίου. Athen 1917, ferner Petit, Acolouthies 192.

86 Vgl. A. 16 oben.

87 Vita Nicolai Stud., PG 105,904B.

88 Vita B 68 (328A); Vita Nicolai Stud., PG 105,904A f.; Van de Vorst, Translation 57 f. Die Überführung wurde durch den Patriarchen Methodios angeordnet, der auch die Gebeine anderer Märtyrer der Orthodoxie nach Konstantinopel überführen ließ. Zu Reliquientranslationen im allgemeinen vgl. F. Pfister, Der Reliquienkult im Altertum, II. Gießen 1912, 433 f. Über die Ausgrabung der Gruft und die entdeckten menschlichen Überreste s. A. van Millingen a.a.O. 40.

89 Auch dieses Datum ist von Nikolaos festgehalten worden; vgl. A. 16 oben, ferner G. Cereteli, in: BZ 9 (1900) 649 f.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

Überresten Josephs aus Thessalien genau an dem Tag in Konstantinopel angekommen, an dem auch das Schiff mit den Überresten des Theodoros eingetroffen ist[90].

Theodoros ist niemals verheiratet gewesen, wie irrtümlicherweise vorwiegend in älterer Literatur zu lesen ist[90a]. Diese Meinung ist durch die falsche Interpretation des Titels von Epigr. 115 (S. 295 Speck) εἰς τὴν αὐτοῦ σύμβιον[91] entstanden. Was die äußere Erscheinung des Theodoros Studites betrifft, erfahren wir aus seiner Vita[91a], daß er von großer und dürrer Statur war und ein schönes, blasses, von graumeliertem Haar umrahmtes Gesicht hatte. Von den Kirchenmalern ist er unzählige Male dargestellt worden[92]. Das Siegel des Theodoros ist auch erhalten: Es lautet: ΠΡΟΔΡΟΜΕ ΒΟΗΘΕΙ (Vorderseite); ΘΕΟΔΩΡΩι ΗΓΟΥΜΕΝΩι ΤΩΝ ΣΤΟΥΔΙΟΥ (Rückseite)[93].

---

[90] Van de Vorst, Translation 58 f. Es liegt offenbar Legendenbildung vor.

[90a] Vgl. Fabricius-Harles X 439; E.-H. Vollet, in: La grande encyclopédie, 30,1187: „Il s'était séparé da sa femme, Anne, pour se vouer à la vie monastique"; desgleichen P. Larousse, Grand dictionnaire universel du XIXe siècle, 15 (1876) 80.

[91] Vgl. Dobroklonskij I 313 A. 2; Grossu 20 A. 4; Speck, ebenda.

[91a] Vita B 56 (313A) und 63 (321C).

[92] Zu seinen Porträts s. D. Mouriki, The Portraits of Theodore Studites in Byzantine Art. JÖB 20 (1971) 249–280 (mit 20 charakteristischen Abbildungen des Theodoros). Unter den bekanntesten seien hier erwähnt sein Bild im Nea-Mone-Kloster zu Chios (vgl. A. Orlandos, Monuments byzantins de Chios, II. Athen 1930, Abb. 25,1; D. Mouriki, Τὰ ψηφιδωτὰ τῆς Νέας Μονῆς Χίου. Athen 1985, I 82 f.; II Nr. 75; 230; 232) sowie das Bild in der Hagia-Sophia-Kirche zu Trapezunt (vgl. D. Talbot Rice, The Chruch of Hagia Sophia at Trebizond. Edinburgh 1968, 133). Während der Palaiologenzeit entstanden viele Bilder des Theodoros in Makedonien und Serbien; vgl. D. Mouriki, ebenda 265 f.; E. G. Stikas, Une eglise des Paleologues aux environs de Castoria. BZ 51 (1958) 105. Nach dem Malerbuch des Dionysios von Phurna, Ἑρμηνεία τῆς ζωγραφικῆς τέχνης, ed. A. Papadopulos-Kerameus. S. Petersburg 1909, 163 sollte Theodoros als kahlköpfiger Greis mit geteiltem („W-förmigem") Bart dargestellt werden; ebenda 293 lesen wir: Θεόδωρος ὁ Στουδίτης γέρων φαλακρός, διχαλογένης, λέγων „ἀδελφοὶ καὶ πατέρες, οἱ τῶν ἀμετρήτων εὐεργεσιῶν τοῦ θεοῦ ἀπολαβόντες, δεῖ ἀεὶ εὐχαριστεῖν" (vgl. den Anfang von Theod. Stud. catech. parv. 43 [S. 155 Auvray]). Ein besonderes Gesichtsmerkmal des Theodoros will A. F. Gfrörer, Byzantinische Geschichten, herausgegeben von J. B. Weiss, Bd. III. Graz 1877, 69 f. entdeckt haben: „Ich zweifle nicht, daß in den Gesichtszügen des Patriarchen Polyeuktus, der Äbte Sergius und Theodor von Studion, die Nase scharf hervortrat. Diese Erscheinung liegt nach meinem Dafürhalten obigem Bilde der Körperschaft des Erlösers zugrunde" (er hatte davor behauptet, daß Christus kahlköpfig und mit langer Nase dargestellt wurde, weil diese Gesichtszüge den Asketen kennzeichneten). Schließlich sind die Abbildungen des Theodoros in Handschriftenminiaturen nicht zu unterschätzen; vgl. Der Nersessian, Psautiers Grecs II 70 f.; oben S. 16* A. 71. In einer Miniatur des cod. Vatic. gr. 1613, p. 175, wird die Überführung der sterblichen Überreste des Theodoros Studites dargestellt; vgl. P. Franchi de'Cavalieri, Un' antica rappresentazione della traslatione di S. Teodoro Studita. AB 32 (1913) 230 f.

[93] Vgl. G. Schlumberger, in: REG 4 (1891) 115; Eleopulos, Βιβλιοθήκη 15.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

2. Werk

1) Briefe. Sie werden unten[94] getrennt behandelt.

2) Die sog. μικρὰ κατήχησις[95], eine Sammlung von 134 kleinen Homilien des Theodoros an seine Mönche über das monastische Leben und die daraus sich ergebenden Pflichten[96].

Ed.: J. Cozza-Luzi, Sancti Theodori Studitae sermones parvae catecheseos, in: A. Mai, NPB IX 1. Rom 1888 – E. Auvray, Sancti patris nostri et confessoris Theodori Studitis praepositi parva catechesis. Paris 1891. Bei Migne sind die kleinen Katechesen in der lateinischen Übersetzung des I. Livineius[97] nachgedruckt worden: Sermones catechetici, PG 99, 509–688 (nur Nr. 65, 114 und 125 sind mit dem griechischen Text und Nr. 2, 9 und 69 mit kurzen Fragmenten des griechischen Textes abgedruckt). Kl. Katechese Nr. 100 (S. 343–346 Auvray) hat Cozza Luzi in seiner Ausgabe der großen Katechesen unter Nr. 26 (A. Mai, NPB IX 2, 73–75) versehentlich aufgenommen. Für wissenschaftliche Zwecke unbrauchbar sind folgende zwei Veröffentlichungen, die eine Auswahl von kleinen und großen Katechesen enthalten:

---

94 S. 39* f.

95 In der Vita B 23 (264A) ist von μικραὶ und μεγάλαι κατηχήσεις die Rede; der Plural entspricht wahrscheinlich der ursprünglichen Bezeichnung: Leroy, Catéchèses 336. Ihre Zahl ist ebenfalls durch die Vita überliefert worden: Ebenda; vgl. Vita A 36 (152B).

96 Es handelt sich um das Werk des Theodoros mit der größten Verbreitung: Mehr als 70 Handschriften sind vor dem 16. Jahrhundert entstanden; vgl. Leroy, Réforme 213 A. 256.

97 B. Theodori Studitae, abbatis et confessoris, sermones catechetici CXXXIV in anni totius Festa, eiusdemque Testamentum. De Graecis Latini facti, ac Notis illustrati: a Ioanne Livineio Belga, Canonico Antverp. nunc primum in lucem editi. Accesserunt Homiliae S. Eucherii, falso hactenus Eusebio Emisseno attributae. Antverpiae. Sumptibus Viduae et Heredum Ioannis Belleri, sub insigni Aquilae Aureae. Anno 1602. Inhalt des Buches: Nach den Widmungen a) an den Kardinal A. Miraeus (f. A2f.) und b) an den Papst Gregor XIII. (f. A6f.) folgen in lateinischer Übersetzung: 1) Die kleinen Katechesen des Theodoros Studites (S. 1–308); 2) sein Testament (S. 308–316); 3) ein Teil von ep. 40 (Z. 20–77) (S. 316–318); 4) Theod. Stud. ep. 9 (S. 319–321); 5) ein Fragment aus der Vita des Theodoros (S. 322); 6) der Kanon auf die Wiederaufrichtung der Bilder (welcher fälschlich unserem Theodoros Studites zugeschrieben wird, vgl. unten S. 32*) (S. 324–333); 7) Anmerkungen zu den kleinen Katechesen des Theodoros (S. 334–371); 8) Homilien des Eucherios (S. 372–425). Die Katechesen und die anderen Werke des Theodoros in der Übersetzung des Livineius (mit Ausnahme des Testaments) sind in: De la Bigne, Magna bibliotheca IX 214f. nachgedruckt worden. Die Übersetzung der Katechesen durch Livineius gilt im allgemeinen als schlecht. Es gibt noch zwei lateinische Übersetzungen der kleinen Katechesen: Die eine stammt von A. Mai und ist in der obenerwähnten Ausgabe Cozza-Luzis veröffentlicht worden, und die andere, die genaueste und eleganteste von allen, hat im 18. Jahrhundert J. Hardouin erarbeitet und ist von Auvray aufgrund des cod. suppl. gr. 275 (vgl. Omont III 242) in seiner Ausgabe der kleinen Katechesen herausgegeben worden; vgl. Auvray LXIf. Über J. Hardouin (1666–1729) vgl. DTC 6 (1920) 2042–2046; Nomenclator IV 1198–1206.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

a) Κατηχητικόν, τουτέστιν αἱ κατηχήσεις τοῦ ἁγίου Θεοδώρου τοῦ Στουδίτου, μεταγλωττισθεῖσαι μὲν εἰς ἁπλῆν φράσιν ὑπὸ ἐναρέτων ἀνδρῶν, παρὰ δὲ Νικολάου τοῦ Γλυκέος τὰ νῦν εἰς τύπον ἐκδοθεῖσαι ἰδίᾳ δαπάνῃ καὶ ἐπιμελείᾳ διορθωθεῖσαι τοῦ σοφωτάτου ἀββᾶ Γραδενίγου, βιβλιοφύλακος καὶ κοινοῦ διορθωτοῦ, δόγματι τῆς τῶν Ἑνετιῶν ἀριστοκρατικῆς γερουσίας. Ἐν ᾧ περιέχονται καὶ ἕτεροι λόγοι ψυχωφελεῖς τε καὶ κατανυκτικοί, ὡς κατὰ πλάτος ἡ ἑπομένη ἑρμηνεία δηλοῖ. Venedig 1676. Wie man dem Titel entnehmen kann, handelt es sich um eine Paraphrase des ursprünglichen Textes ins Neugriechische, welche sogar Kürzungen und Erweiterungen aufweist. Die Namen der Paraphrasten erfahren wir aus dem Vorwort (S. α4): Es sind die Mönche Gerasimos, Ignatios und Parthenios. Der Text eines Teils dieser Katechesen ist offenbar dem cod. Patm. 693 (XVII. Jahrhundert) entnommen, welcher f. 113 f. 28 paraphrasierte Katechesen des Theodoros enthält (sie sind bei Sakkelion, Κατάλογος 272 nicht vollständig verzeichnet); denn ebenda f. 188^v lesen wir: αἱ παροῦσαι κατηχήσεις.... μετεβλήθησαν εἰς ἁπλῆν φράσιν παρὰ Ἰγνατίου ἱερομονάχου (welcher identisch mit dem obenerwähnten Mönch Ignatios zu sein scheint) ἐν τῇ σεβασμίᾳ καὶ ἱερᾷ μονῇ τοῦ κὺρ Διονυσίου διὰ προτροπῆς τοῦ ταύτης πανοσιωτάτου (om. Sakkelion, ebenda) καθηγουμένου Μητροφάνους ἱερομονάχου ἐν ἔτει ͵ζρκς' (= 1618), μηνὶ Μαρτίῳ usw. Da die paraphrasierten Texte der erwähnten Handschrift jedoch dem Herausgeber sprachlich, wie es scheint, zu radikal schienen, änderte er hier und da den Wortlaut[98]. Das Buch enthält zunächst[98a] 95 Katechesen des Theodoros. Als Katechese Nr. 69 (S. 146 f.) ist das Prooimion aus dessen Rede auf den Ostersonntag (vgl. S. 27* iv) aufgenommen worden, welches zugleich als Vorrede zu einer Rede gleichen Themas des Johannes Chrysostomos (vgl. PG 59, 721 – 724) gilt. Beide sind auch im cod. Patm. 693 ff. 189 – 190, am Ende des Abschnittes mit den Katechesen, enthalten (bei Sakkelion a.a.O. ebenfalls nicht verzeichnet), von wo sie auch übernommen wurden. Einige wenige Stellen dieser Texte sind geändert worden. Die Ausgabe scheint eine große Verbreitung im griechischen Osten gehabt zu haben, deshalb erlebte sie eine zweite Auflage (Venedig 1770 [Nachdr. Volos 1961] [den Nachdruck habe ich nicht zu Gesicht bekommen])[98b].

---

[98] Vergleichsbeispiel:

cod. Patm. 693, f. 131	ΚΑΤΗΧΗΤΙΚΟΝ, Kat. ΜΖ' S. 104 (vgl. S. 193 f. Auvray)
Ἀδελφοὶ καὶ πατέρες, ὁμοιάζουσιν αἱ ἡμέραι αὐται τῶν ἁγίων νηστειῶν ἀνάμεσα εἰς τὸν ἄλλον καιρὸν ὡσὰν λιμιώνας εὐδιανός, εἰς τὸν ὁποῖον συντρέχουν ὅλοι καὶ εὑρίσκουν γαλήνην πνευματικήν, ὄχι μόνον οἱ μοναχοί, ἀλλὰ καὶ οἱ λαϊκοί...	Ἀδελφοὶ καὶ πατέρες, ὁμοιάζουσιν αἱ ἡμέραι αὐται τῶν ἁγίων νηστειῶν ἀνάμεσα εἰς τὸν ἄλλον καιρὸν τοῦ χρόνου, ὡσὰν λιμένας γαληνός, εἰς τὸν ὁποῖον συντρέχουν ὅλοι καὶ εὑρίσκουν γαλήνην πνευματικήν, ὄχι μόνον οἱ μοναχοί, ἀλλὰ καὶ οἱ κοσμικοί...

[98a] Außer den Katechesen (S. 1 – 199) enthält die Ausgabe: a) Ein Epigramm auf Theodoros (inc.: τὸν νοῦν ἀληθῶς χωρίσας, vgl. Auvray S. LXVI) (S. 200); b) das Testament des Theodoros paraphrasiert (inc.: Ἀκούωντας τὸν ψαλμῳδὸν Δαβὶδ νὰ λέγῃ, vgl. PG 99, 1813) (S. 200 – 206); c) asketische Reden Basileios' d. Gr., vom Mönch Maximos von der Peloponnes paraphrasiert (S. 207 – 245); d) eine Paränese des Damaskenos Studites (S. 245 – 251); e) eine Rede über das Gebet (S. 251 – 254); f) ein Gebet für Beichtende (S. 254 – 259); g) Gebet und Kanon an die Muttergottes (S. 259 – 264); h) Schriften des Dorotheos (S. 264 – 380). Zur Ausgabe vgl. noch E. Legrand, Bibliographie Hellénique, 17e siècle, II. Paris 1894, 326 (Nr. 532).

[98b] Obgleich neu gesetzt, weist die zweite Auflage dieselbe Anzahl von Seiten auf wie die erste, wobei man sich bemüht hat, jeder Seite denselben Inhalt zuzuweisen (es gibt nur

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

b) Βίβλος ἀναμορφώσεως μοναχικῆς πολιτείας, ἤτοι κατηχήσεις Θεοδώρου τοῦ Στουδίτου τοῦ ὁμολογητοῦ, διορθωθεῖσαι ἐπιμελῶς εἰς ἁπλοελληνικὴν φράσιν καὶ αὐξηνθεῖσαι διπλασίως μετὰ τῶν ἐντύπων καὶ ἀνεκδότων, καὶ τυπωθεῖσαι νῦν πρῶτον ὑπὸ Ζαχαρίου ἱερομονάχου, πρῴην Ἐσφιγμενίτου, νῦν δὲ ἀσκητοῦ ἐν τῇ κατὰ τὸ ἁγιώνυμον ὄρος Ἄθω μικρᾷ λαυριωτικῇ Σκήτῃ τῆς Ἁγίας Ἄννης. Hermupolis 1887. Es handelt sich um ein zweibändiges Werk mit durchlaufender Paginierung. Der erste Band umfaßt 71 (S. 99–384), der zweite 111 (S. 385–718) Katechesen des Theodoros[98c]. Sie sind abgedruckt mit stark verändertem Wortlaut und sehr vielen Druck- und Flüchtigkeitsfehlern. Der Grund der Paraphrase ist nicht ersichtlich, denn der Herausgeber bleibt beim Altgriechischen[98d]; er scheint den Stil des Theodoros korrigieren zu wollen (auf keinen Fall εἰς ἁπλοελληνικὴν φράσιν, wie es im Titel steht). 72 zumeist kleine Katechesen des Theodoros Studites in neugriechischer Paraphrase sind außerdem in einer späteren Handschrift (sog. Dyobuniotes-Manuskript) enthalten. Titel: Κατηχήσεις τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν Θεοδώρου (Θεοῦ Konidares) τοῦ Στουδίτου ἑβδομήκοντα δύο ἀνέκδοτοι, μεταφρασθεῖσαι εἰς τὸ ἁπλοῦν ὑπὸ τοῦ ἐν τῇ τοῦ Ξενοφῶντος σκήτῃ

---

kleine Abweichungen). Der Name des Korrektors Gradenigo ist indessen aus dem Titel gestrichen worden (er hatte sich inzwischen mit Glykys überworfen; vgl. G. Veloudis, Τὸ ἑλληνικὸ τυπογραφεῖο τῶν Γλυκήδων στὴ Βενετία (1670–1854). Athen 1987, 27).

[98c] Von α' – οβ' und ογ' – ρπγ' numeriert, dennoch steht unter α' wieder das oben (S. 22*) erwähnte Prooimion des Theodoros zur Rede auf den Ostersonntag. Außer den Katechesen enthält das Werk: Bd. I: a) Michael Monachos, Vita des Theodoros Studites (S. 1–81); b) das oben (S. 22* A. 98a, a) erwähnte Epigramm auf Theodoros (S. 82); c) das Testament des Theodoros (S. 82–93); d) das oben erwähnte Prooimion zur Rede auf den Ostersonntag mit dem größten Teil der Rede des Johannes Chrysostomos (S. 94–98). Bd. II: a) Encomion auf das ehrwürdige Kreuz (es wird ein Teil der Rede gleichen Inhalts des Theodoros nachgedruckt, entnommen aus Migne, PG 99, 696B–700B, vgl. S. 26*, ii) (S. 718–721); b) Encomion auf die Himmelfahrt Mariä (es wird die entsprechende Rede des Theodoros nachgedruckt, entnommen aus PG 99, 720B–729B, vgl. S. 27*,v) (S. 721–729); c) Auswahl aus den Briefen des Theodoros: Es werden epp. 71 (S. 729–730), 175 (S. 733–734), 54 (S. 734) und 17 (S. 735–736) herausgegeben (der Text aus Migne, PG 99 mit sehr vielen Fehlern nachgedruckt); d) Antirrhetica gegen die Ikonoklasten (es wird ein kleiner Teil aus der dritten antirrhetischen Rede des Theodoros nachgedruckt, abgeschrieben aus PG 99, 393C f., vgl. S. 28*,5) (S. 736–737); e) Antirrhetica gegen die Ikonoklasten (es wird wieder ein Teil der ersten antirrhetischen Rede des Theodoros nachgedruckt, abgeschrieben aus PG 99, 328D–336A) (S. 730–732); f) zweites Encomion auf das ehrwürdige Kreuz (es handelt sich wieder um die entsprechende Rede des Theodoros, deren Teil bereits im ersten Band nachgedruckt wurde, entnommen aus PG 99, 692B–700B) (S. 738–744). Es folgen Inhaltsverzeichnis (S. 745–767) und Abonnentenliste (S. 769–783).

[98d] Vergleichsbeispiel:

KATECHESIS 78 (S. 268 f. Auvray)	KATECHESIS πζ' (S. 430 f. Zacharias)
Ἀδελφοὶ καὶ πατέρες, πάντες μὲν ἄνθρωποι ἔχομεν καὶ ὀφθαλμοὺς καὶ ὦτα· οὐ πᾶσι δὲ τὸ ὁρᾶν καὶ ἀκούειν, ἀλλ' οἷς πρόσεστιν οὖς εὐήκοον καὶ ὀφθαλμὸς τοῦ βλέπειν. Διὰ τοῦτο ὁ Κύριος ἐν τοῖς εὐαγγελίοις ἔφη…	Ἀδελφοὶ καὶ πατέρες, πάντες μὲν οἱ ἄνθρωποι ἔχομεν ὀφθαλμοὺς καὶ ὦτα, ἀλλ' οὐκ ἔχουσι πάντες τὸ βλέπειν καὶ τὸ ἀκούειν, καὶ τινὲς μὲν ἔχουσι τὰ ὦτα ἀνυπήκοα, τοὺς δὲ ὀφθαλμοὺς μὴ βλέπειν· διὰ τοῦτο καὶ ὁ κύριος ἐν τοῖς εὐαγγελίοις εἴρηκεν…

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

διδασκάλου Ματθαίου Μυριοφύτου. Ἀντεγράφθησαν ἐν τῷ κατὰ τὴν νῆσον Σκίαθον ἱερῷ κοινοβίῳ ἡ Εὐαγγελίστρια. Vgl. G. I. Konidares, Ἀνέκδοτος κατήχησις Θεοδώρου τοῦ Στουδίτου. Ἐκκλησιαστικὸς Φάρος 29 (1930) 438f., der ebenda 449f. Katechese Nr. 57 aus der erwähnten Handschrift herausgibt (= catech. parv. 113 [S. 388–391 Auvray]), weil sie als einzige bei Zacharias (vgl. S. 23*) fehle. Von den übrigen Katechesen der Handschrift entsprechen Nr. 1, 2, 5–11, 13–16, 18–21, 23–35, 55, 59, 72 den Nr. 1, 2, 7, 10–14, 16, 18, 19, 21, 22, 27–30, 33, 35–39, 41–45, 47, 64, 111, 117, 134 der Ausgabe von Auvray. Kl. Katechese Nr. 31 (S. 113–118 Auvray) ist zusätzlich als Teil der sog. Enzyklika des Naukratios (vgl. S. 5*) überliefert worden, daher auch in Migne, PG 99, 1837A–1841A herausgegeben. Kl. Katechesen Nr. 64 und 65 (S. 224–230 Auvray) wurden bereits von A. Ballerinus, Sylloge monumentorum ad mysterium conceptionis immaculatae Virginis Deiparae illustrandum. Paris 1855, I 499–508 mit lateinischer Übersetzung herausgegeben. Kl. Katechese Nr. 26 (S. 95–98 Auvray) hat Gretser, De S. Cruce I 300 in lateinischer Übersetzung veröffentlicht. Kl. Katechese Nr. 15 (S. 53–57 Auvray) ist wegen ihres Inhalts zusammen mit drei apologetischen Reden des Johannes Damaskenos herausgegeben von N. Majoranus, Τοῦ ἁγίου Ἰωάννου τοῦ Δαμασκηνοῦ λόγοι τρεῖς ἀπολογητικοὶ πρὸς τοὺς διαβάλλοντας τὰς ἁγίας εἰκόνας. Τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν καὶ ὁμολογητοῦ Θεοδώρου ἡγουμένου τῶν Στουδίου δογματικὴ περὶ τιμῆς καὶ προσκυνήσεως τῶν ἁγίων εἰκόνων. Βίος τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν Ἰωάννου τοῦ Δαμασκηνοῦ, συγγραφεὶς παρὰ Ἰωάννου πατριάρχου Ἱεροσολύμων. Rom März 1553, Antwerpen ²1556 (die Katechese ist auf S. 225–229 abgedruckt, die zweite Auflage des Werkes habe ich nicht zu Gesicht bekommen). Außerdem ist die letztgenannte Katechese in (jeweils verschiedener) lateinischer Übersetzung in folgenden Werken erschienen: a) Sancti Ioannis Damasceni adversus sanctarum imaginum oppugnatores orationes tres, Petro Francisco Zino Veronensi interprete. Venedig 1554, ff. 99–100ᵛ; b) Sancti Ioannis Damasceni libri tres apologetici adversus eos qui sanctas imagines traducunt et criminantur, nunc primum in latinam tralati coloniam, Godefrido Tilmanno Cartusiae Parisiensis monacho interprete. His accessit S. Patris Theodori Dogmatice de honore et adoratione sanctis imaginibus exhibendis, per praescriptum interpretem. Paris 1555, ff. 93–95; vgl. ferner S. 21* A. 97 oben. Schließlich ist die Katechese in holländischer Übersetzung erschienen bei R. Benoist, Een catholic tractaet vande beelden en vaher rechte gebruyck dier selfder, genomen wt de heylighe schriftuere, ende oude leeraers der kercken. Antwerpen 1567, [S. 67–74 nachgezählt; das Buch verfügt über keine Seitennummerierung]. Russische Übersetzung der kleinen Katechesen: Творения I 235–456; vgl. S. 125* unten, Dobroklonskij II 40f.; 48. 57 kleine Katechesen des Theodoros liegen im cod. Jerus. S. Selp. 146, ff. 304ᵛ–442 aus dem Jahr 1432 in arabischer Übersetzung vor; es handelt sich um catech. parv. 3–6, 8–13, 17, 18, 20–22, 24–28, 30–32, 34–40, 42, 44, 49–68, 70–73, 80 (Auvray). Vgl. G. Graf, Geschichte der christlichen arabischen Literatur, I: Die Übersetzungen (Studi e testi 118). Città del Vaticano 1944, 413. Es gibt auch altrumänische Übersetzungen der kleinen Katechesen; s. C. Matei, Sfîntul Teodor Studitul şi opera sa in vechea literatură românească. Studii teologice Ser. IIa 24 (1972) 723f. Zu den kleinen Katechesen im allgemeinen vgl. Leroy, Catéchèses 329f.; Grossu 210f.; Ch. Van de Vorst, La Petite Catéchèse de Saint Théodore Studite. AB 33 (1914) 31f.

3) Die sog. μεγάλη κατήχησις[99], ebenfalls eine Sammlung von Homilien längeren Inhalts, die in drei Büchern überliefert worden sind.

[99] Richtiger wäre, von μεγάλαι κατηχήσεις zu sprechen; vgl. A. 95 oben. Die Einteilung in drei Bücher ist bereits der Vita A 37 (152C) bekannt: ἐν τρισὶ τμήμασι διαπλουμένη; vgl. Vita B 23 (264A).

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

Ed.: J. Cozza-Luzi, Sancti Theodori Studitae sermones magnae catecheseos, in: A. Mai, NPB IX 2. Rom 1888, fortgesetzt von Ders., S. P. N. Theodori Studitae sermones reliqui magnae catecheseos, in: A. Mai, NPB X 1. Rom 1905, 7–151. Im ersten Teil sind 76 (die Zählung endet zwar mit 77, doch ist eine kleine Katechese darunter versehentlich mitherausgegeben, vgl. S. 21* oben), im zweiten 34 (Nr. 78 – 111) große Katechesen herausgegeben worden. Das zweite Buch der großen Katechesen ist herausgegeben worden von A. Papadopulos-Kerameus, Τοῦ ὁσίου Θεοδώρου τοῦ Στουδίτου μεγάλη κατήχησις. Βιβλίον δεύτερον, ἐκδοθὲν ὑπὸ τῆς Αὐτοκρατορικῆς Ἀρχαιογραφικῆς Ἐπιτροπῆς (ohne den Namen des Herausgebers, den man S. π' entnehmen kann). Die Ausgabe umfaßt 124 große Katechesen des Theodoros Studites, von denen 40 in der Ausgabe von Cozza-Luzi enthalten sind[100]. Was die Zahl der erhaltenen großen Katechesen betrifft, kann man nur soviel sagen, daß neben den 134 kleinen und 194[100a] großen Katechesen, die bisher ediert worden sind, noch eine Anzahl von zumindest 67 Katechesen in den Handschriften unediert vorliegt. Die Frage, ob alle unedierten Katechesen unter die großen Katechesen gerechnet werden müssen, sei hier dahingestellt. Fabricius-Harles X 451–469 (nachgedruckt in: Migne, PG 99, 22–46) bieten eine kurze Inhaltsangabe von 217 Katechesen, erarbeitet von R. Capellus. Ebenda 449 ist von 214 großen Katechesen (44 des ersten, 33 des zweiten und 137 des dritten Buches) die Rede. Bei dieser Rechnung sind offenbar viele große Katechesen außer Betracht geblieben. Vgl. ferner Papadopulos-Kerameus S. ιθ' f. Catech. magn. 14 (S. 91–96 ebenda) ist bereits bei J. I. Müller, Studium, coenobium Constantinopolitanum, ex monumentis Byzantinis erutum et illustratum. Leipzig 1721, 33–36 ediert worden. Als große Katechese ist noch die sog. erste Rede des Theodoros zu betrachten (vgl. 4,i unten), um von den Katechesen in Briefform (vgl. S. 40* A. 3 unten) ganz abzusehen. Zu den Titeln der großen Katechesen, die metrisch abgefaßt sind, vgl. S. 35* unten. Zu den großen Katechesen im allgemeinen vgl. J. Leroy, Un nouveau témoin de la grande catéchèse de Saint Théodore Studite. REB 15 (1957) 73 f.; Grossu 211 f. Russische Übersetzung der großen Katechesen: Творения I 457–970; vgl. S. 125* unten, Dobroklonskij II 40 f.; 48.

4) Λόγοι (auch als πανηγυρικὴ βίβλος[101] bekannt), zumeist panegyrische Reden[102], die sich auf verschiedene Festtage des Jahres beziehen. Im einzelnen handelt es sich um folgende Stücke:

i) Ὅτι χρὴ προσέχειν ἑαυτοὺς ἐν τοῖς διαφόροις βρώμασι, καὶ περὶ ἐγκρατείας· τῇ Κυριακῇ τῶν ἁγίων Πατέρων.

---

[100] So entsprechen Nr. 2, 8, 9, 11, 13, 15, 16, 18, 19, 22, 23, 24, 26, 27, 33, 35, 38, 40, 41, 42, 47, 48, 49, 51, 71, 79, 83, 85, 90, 92, 96, 98, 103, 104, 107, 113, 114, 115, 116, 124 der Ausgabe von Papadopulos-Kerameus den Nr. 97, 111, 87, 23, 37, 54, 55, 44, 27, 100, 31, 20, 38, 32, 57, 107, 40, 4, 110, 19, 29, 105, 5, 88, 13, 104, 94, 98, 3, 10, 91, 101, 24, 86, 109, 11, 14, 73, 8, 103 der Ausgabe von Cozza-Luzi. Zur Ausgabe von Papadopulos-Kerameus vgl. P. N. Papageorgiu, in: BZ 17 (1908) 195 f.; Dobroklonskij II 45 f.

[100a] Bei P. O'Connell, The Letters and Catecheses of St Theodore Studites. OCP 38 (1972) 258 ist von 195 edierten großen Katechesen des Theodoros die Rede. Nach dem Autor dieses Artikels sind die unedierten großen Katechesen mit ca. 200 zu beziffern; er geht davon aus, daß jedes der drei Bücher ca. 134 große Katechesen enthielt.

[101] So bereits in der Vita A 38 (152D); B 23 (264B). Vgl. Ehrhard II 225 A. 1.

[102] Nr. xi und xiii sind die Leichenreden für Platon und Theoktiste.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

Ed.: Fabricius-Harles X 470 – 471, nachgedruckt in: Migne, PG 99, 688B – 692B. Die Rede ist identisch mit Theod. Stud. catech. magn. 31 (S. 244 – 231 Papadopulos-Kerameus).

ii) Λόγος εἰς τὴν προσκύνησιν τοῦ τιμίου καὶ ζωοποιοῦ σταυροῦ ἐν τῇ Μεσονηστίμῳ.

Ed.: J. Gretser, De Sancta Cruce. Ingolstadt 1600, II 287 f. (Regensburg ^{2}1734[102a], II 231 – 235), nachgedruckt in: Migne, PG 99, 692B – 700B; Zacharias a.a.O. 738 – 744, 718 – 721 (hier nur teilweise, vgl. oben S. 23* und A. 98c) (aus Migne, PG). Vgl. Ehrhard I 176; II 225; Halkin, BHG Nr. 414. Lateinische Übersetzung bei De la Bigne, Magna bibliotheca IX 280 f.

[102a] Beschreibung der ersten drei Bände der 2. Auflage des Werkes (die 1. Auflage habe ich nicht zu Gesicht bekommen):

Jacobi Gretseri, Societatis Jesu theologi,
Opera omnia

antehac ab ipsomet auctore accurate recognita, opusculis multis, notis....in hac editione insertis aucta et illustrata......Ratisbonae, sumptibus Joannis Conradi Peez, et Felicis Bader, sociorum. Ad Pedem pontis typis Mariae Apolloniae Hanckin, anno M.DCC.XXXIV. (Bd. I – XVII, 1734 – 1741). Inhalt (Bd. I – III, De Sancta Cruce): Band I: 1) de vita, virtute et doctrina venerabilis P. Jacobi Gretseri S. J. (S. I – XV); 2) zwei Epigramme auf Gretser (S. XVI); 3) serenissimo principi ac domino, Domino Ferdinando, Archiduci Austriae, Duci Burgundiae usw. Jacobus Gretserus (Widmung S. 1 – 3); 4) ad lectorem (S. 4 – 13); 5) in libro de S. Cruce carmen Philippi Menzelii (S. 14 – 16); 6) carmen in amicos et inimicos crucis Christi (S. 16 – 21); 7) Indices (7 Seiten); 8) liber primus (S. 1 – 177) (S. 97 wird Vita A 71 [180B – D] in lateinischer Übersetzung zitiert); 9) liber secundus (S. 178 – 315) (S. 300 wird Theod. Stud. catech. parv. 26 in lateinischer Übersetzung herausgegeben); 10) liber tertius: de apparitionibus Sanctae Crucis (S. 316 – 337); 11) liber quartus (S. 338 – 434); 12) liber quintus: de cruce spirituali (S. 438 – 482); 13) index rerum (65 Seiten); 14) Mantissa ad primum tomum (S. 1 – 129); 15) index in Mantissam (8 Seiten). Band II: 1) serenissimo principi ac domino, Domino Maximiliano, comiti Palatino Rheni usw. (Widmung S. 3 – 5); 2) ad lectorem (S. 6 – 8); 3) carmen Phil. Menzelii (S. 9 – 10); 4) index (S. 11 – 12); 5) de inventione S. Crucis Λόγοι (S. 1 – 64); 6) de exaltatione S. Crucis Λόγοι (S. 65 – 212) (S. 85 – 88: Λόγος εἰς τὸν τίμιον καὶ ζωοποιὸν σταυρὸν τοῦ ὁμολογητοῦ Ἰωσὴφ ἀρχιεπισκόπου Θεσσαλονίκης); 7) de festo S. Crucis media Quadragesima Λόγοι (S. 212 – 304); 8) de festo Crucis calendis Augusti Λόγοι (S. 304 – 313); 9) homiliae in Paraskeven tanquam in festum Crucis (S. 314 – 353); 10) Homiliae in Crucem absolute (S. 354 – 457); 11) index locorum. Band III: 1) serenissimo principi ac domino, Domino Maximiliano usw. (Widmung S. 1 – 6); 2) ad lectorem (S. 7 – 9); 3) carmen Philippi Menzelii (S. 10 – 12), 4) indices (S. 14 – 16); 5) praefatio (S. 16 – 18); 6) liber primus: de numismatis crucigeris (S. 1 – 69); 7) liber secundus: de cruciatis expeditionibus (Geschichte der Kreuzfahrer S. 71 – 159); 8) liber tertius, continens apologiam contra cruciatarum expeditionum calumniatores Reinerum, Reineccium usw. (S. 160 – 205); 9) liber quartus: adversus tres haereticos Hospinianum, Danaeum et Marbachium usw. (S. 206 – 280); 10) liber quintus, continens Graecorum et Latinorum in S. Crucem hymnos usw. (S. 281 – 359) (S. 321 – 327: Κανὼν εἰς τὴν Σταυροπροσκύνησιν τοῦ ἁγίου πατρὸς Θεοδώρου τοῦ Στουδίτου); 11) index rerum (11 Seiten); 12) Mantissa ad tertium tomum (S. 1 – 143) (S. 27 – 143: Hortus S. Crucis; vgl. die Beschreibung dieses Werkes unten S. 29* A. 105a); 13) index rerum (11 Seiten). Über J. Gretser (1562 – 1624) s. P. Bernard, in: DTC 6 (1920) 1866 – 1871; zu seiner umstrittenen Persönlichkeit vgl. Chr. E. Weismann, Introductio in memorabilia ecclesiastica historiae sacrae, II. Stuttgart 1719, 361 f.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

iii) Λόγος εἰς τὴν παραμονὴν τῶν Φώτων.
Ed.: A. Mai, NPB V 4. Rom 1849, 16–23, nachgedruckt in: Migne, PG 99, 700C–708D. Vgl. Ehrhard II 225; Halkin, BHG Nr. 1946. Ähnlichen Inhalts ist Theod. Stud. catech. magn. 27 (S. 186–193 Papadopulos-Kerameus) (= catech. magn. 32 MCL).

iv) Λόγος κατηχητικὸς τῇ ἁγίᾳ μεγάλῃ Κυριακῇ τοῦ Πάσχα.
Ed.: A. Mai a.a.O. 24–33, nachgedruckt in: Migne, PG 99, 709A–720B, zum Teil nachgedruckt in: Zacharias a.a.O. 94–98 (vgl. oben s. 23* und A. 98c) (aus Migne, PG). In dieser Rede des Theodoros ist die Rede des Johannes Chrysostomos über den Ostersonntag (PG 99, 709D–712D, vgl. PG 59, 721–724) enthalten, so daß das Prooimion der ersteren in den Handschriften oft als Vorrede zur letzteren bezeichnet wird. Allerdings bieten die Handschriften des Theodoros einen zusätzlichen Abschnitt der erwähnten Rede des Chrysostomos, welche in dessen Handschriften mit den Worten ἀπαρχὴ τῶν κεκοιμημένων ἐγένετο (712C) endet.

v) Ἐγκώμιον εἰς τὴν κοίμησιν τῆς ἁγίας δεσποίνης ἡμῶν Θεοτόκου.
Ed.: A. Mai a.a.O. 54–62, nachgedruckt in: Migne, PG 99, 720B–729B; Zacharias a.a.O. 721–729 (aus Migne, PG). Vgl. Halkin, BHG Nr. 1157; M. Jugie, La doctrine mariale de Saint Théodore Studite. EO 25 (1926) 426 f.; L. Carli, La morte e l'assunzione di Maria sanctissima nelle omelie greche dei secoli VII, VIII. Roma 1941, 94 f.

vi) Εἰς τὴν σύναξιν τῶν οὐρανίων ταγμάτων.
Ed.: A. Mai a.a.O. 1–16, nachgedruckt in: Migne, PG 99, 729B–748A. Vgl. Halkin, BHG Nr. 125.

vii) Εἰς τὸ γενέσιον τοῦ ἁγίου προφήτου Προδρόμου Βαπτιστοῦ.
Ed.: A. Mai a.a.O. 33–43, nachgedruckt in: Migne, PG 99, 748A–757D. Vgl. Ehrhard II 226; Halkin, BHG Nr. 843.

viii) Ἐγκώμιον εἰς τὴν ἀποτομὴν τῆς ἱερᾶς κεφαλῆς τοῦ μεγάλου Βαπτιστοῦ Χριστοῦ καὶ Προδρόμου.
Ed.: A. Mai a.a.O. 43–53, nachgedruckt in: Migne, PG 99, 757D–772A. Vgl. Halkin, BHG Nr. 864.

ix) Ἐγκώμιον εἰς τὸν μέγαν Ἰωάννην τὸν ἀπόστολον καὶ εὐαγγελιστὴν τοῦ Χριστοῦ.
Ed.: A. Mai a.a.O. 62–77, nachgedruckt in: Migne, PG 99, 772A–788D; vgl. ep. 177,62; 178,28. Vgl. ferner M. Bonnet, in: Jahrbücher für protestantische Theologie 9 (1883) 527 f.; Halkin, BHG Nr. 929.

x) Ἐγκώμιον εἰς τὸν ἔνδοξον καὶ ἅγιον ἀπόστολον Χριστοῦ Βαρθολομαῖον.
Ed.: A. Mai a.a.O. 149–158, fortgesetzt in: NPB VI 2. Rom 1853, 315–316, nachgedruckt in: Migne, PG 99, 792A–810D – U. Westerbergh, Anastasius Bibliothecarius, Sermo Theodori Studitae de Sancto Bartholomeo Apostolo. Stockholm 1963, 41–48 (mit der lateinischen Übersetzung des Anastasius, ebenda 24–38). Die Übersetzung des Anastasius erst bei L. D'Achery, Spicilegium[102b]. Paris 1723, II 123–126. Vgl. Halkin, BHG Nr. 230; M. Manitius, Geschichte der lateinischen Literatur, I. München 1911, 683; Sansterre, Les moines I 184.

[102b] Der ausführliche Titel des Werkes: Spicilegium sive Collectio veterum aliquot scriptorum qui in Galliae bibliothecis delituerant, olim editum opera ac studio D. Lucae D'Achery, presbyteri ac monachi ordinis Sancti Benedicti, Congregationis S. Mauri. Nova editio priori accuratior et infinitis prope mendis ad fidem mss. codicum, quorum varias lectiones V. C. Stephanus Baluze ac R. P. D. Edmundus Martene collegerunt, expurgata per Ludovicum-Franciscum-Joseph De la Barre, Tornacensem. Parisiis, apud Mantalant, ad Ripam P. P. Augustinianorum, prope Pontem S. Michaëlis, M.DCC.XXIII. (Band I–III).

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

xi) Ἐπιτάφιος εἰς Πλάτωνα τὸν ἑαυτοῦ πνευματικὸν πατέρα.
Ed.: ASS April. I (1675) xlvi – liv (ed.[3]: xxxix – xlvi), nachgedruckt in: Migne, PG 99, 804A – 849A. Erstmals in lateinischer Übersetzung: G. Hervet, Palladii, divi Evagrii discipuli, Lausiaca quae dicitur historia, et Theodoreti episcopi Cyri θεοφιλής, id est religiosa historia.... quibus accessit S. Platonis patris spiritualis vita per Theodorum Studitem (sic). Parisiis, apud Gulielmum Chaudiere, 1570, 455 – 497. Vgl. A. Tougard, De l'histoire profane dans les actes grecs des Bollandistes. Paris 1874, 28 f.; Halkin, BHG Nr. 1553.

xii) Ἐγκώμιον εἰς Ἀρσένιον τὸν ἀναχωρητήν.
Ed.: ASS Julii IV 617 – 631, nachgedruckt in: Migne, PG 99, 849B – 881D – Th. Nissen, in: BNJ 1 (1920) 246 – 262. Vgl. Halkin, BHG Nr. 169.

xiii) Κατήχησις ἐπιτάφιος εἰς τὴν ἑαυτοῦ μητέρα.
Ed.: A. Mai, NPB VI 2. Rom 1853, 364 – 378, nachgedruckt in: Migne, PG 99, 884A – 901B. Vgl. Halkin, BHG Nr. 1422.

Diese Liste kann um folgende sechs Stücke erweitert werden:

xiv) Ἐγκώμιον εἰς τὸν ὅσιον πατέρα ἡμῶν καὶ ὁμολογητὴν Θεοφάνην τὸν τοῦ Μεγάλου Ἀγροῦ (unvollständig erhalten).
Ed.: Ch. Van de Vorst, in: AB 31 (1912) 19 – 23. Vgl. Halkin, BHG Nr. 1792b.

xv) Ἐγκώμιον εἰς τὴν τρίτην εὕρεσιν τῆς τιμίας κεφαλῆς τοῦ ἁγίου Προδρόμου.
Ed.: Ch. Du Fresne Sieur Du Cange, Traité historique[102c]. Paris 1665, 254 – 264 – ASS Junii IV (1707) 736 – 739 (ed.[3]: V 631 – 634), nachgedruckt in: Migne, PL 67, 448A – 454A. Lateinische Übersetzung von F. Combefis, in: Du Cange, ebenda. Vgl. F. Halkin, Théodore Studite et la 3e invention de la tête du précurseur. Revue des études sud-est européennes 7 (1969) 91 f. (gegen Du Cange, der a.a.O. 93 f. die Echtheit der Schrift anficht); Ders., BHG Nr. 842; Ehrhard I 639 A. 1; II 225[103].

xvi) Εἰς τὴν παραμονὴν (τῶν Χριστουγέννων).
Die Rede liegt in codd. Taurin. gr. 80 (C I 10) f. 1 f. und Paris. gr. 755 f. 371 f. unediert vor (inc.: τοῦ παμφαοῦς φωστῆρος ἡλιοβολεῖν μέλλοντος). Vgl. Ehrhard I 195; II 225; Halkin, BHG Nr. 2356t.

xvii) (Εἰς τὴν Κυριακὴν τῶν προπατόρων).
Es handelt sich ebenfalls um eine noch unedierte Rede, die in cod. Paris. gr. 1491 f. 103 – 120v als Fortsetzung von or. 13 (laud. matr.) enthalten ist (inc.: καί· τί τοσοῦτον ἡμάρτηται τούτοις). Vgl. Ehrhard I 514 A. 1; Halkin, BHG Nr. 2349t.

xviii) Die Rede, die nach der Überlieferung Theodoros vor dem Kaiser Leon V. hielt: Vita A 66 – 72 (173D – 181A); Vita B 33 – 34 (280C – 281B, 284A); vgl. oben S. 16* A. 71.

xix) Τοῦ ἁγίου πατρὸς ἡμῶν Θεοδώρου τοῦ νέου ὁμολογητοῦ εἰς τὸ γενέθλιον τῆς ὑπεραγίας θεοτόκου, ἐν ᾧ τὰ ἑξήκοντα Χαῖρε, überliefert unter den Schriften des Johannes Damaskenos.

[102c] Der vollständige Titel des Buches: Traité historique du chef de S. Iean Baptiste, contenant une discussion exacte de ce que les auteurs anciens et modernes en ont écrit, et particulierement de ses trois inventions. Il y est aussi parlé par occasion des autres reliques du mesme Saint. Et à la fin sont inserez quelques Traitez grecs, tirez de la Bibliotheque du Roy et de celle de M. le Cardinal Mazarin.....par Charles Du Fresne Sieur du Cange, Conseiller du roy, Tresorier de France usw. A Paris, chez Sebastien Cramoisy usw. MDCLXV.

[103] Eine Rede ähnlichen Inhalts könnte ebenfalls von Theodoros stammen: Ed.: Du Cange, ebenda 229 – 254 – ASS Junii IV (1707) 731 – 735 (ed.[3]: V 629 – 631), nachgedruckt in: Migne, PL 67, 434A – 446D. Vgl. Halkin, BHG Nr. 841.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

Ed.: M. Le Quien, S. P. N. Ioannis Damasceni opera omnia, II. Paris 1712 (Venedig ²1748), 849–857, nachgedruckt in: Migne, PG 96, 680C–697A. Vgl. Ehrhard II 118 und A. 1; Halkin, BHG Nr. 1112; A. Mai, NPB V 4,54 A.; R. Devreesse, Codices Vaticani graeci, II. Vatikan 1937, 214; M. Jugie a.a.O. 424 f.; C. Van de Vorst, A propos d'un discours attribué à S. Jean Damascène. BZ 23 (1914) 128 f.; J. E. Bifet, Culto y devocion mariana en San Teodoro Studita. Burgense, collectanea scientifica 13 (1972) 445 f.

5) Ἀντιρρητικοὶ κατὰ εἰκονομάχων (auch βίβλος δογματική genannt), drei Abhandlungen gegen die Ikonoklasten, in welchen die Bilderverehrung verteidigt wird; die beiden ersten in Dialogform (Frage und Antwort)[104].

Ed.: J. Sirmond, Opera varia, V: Sancti Theodori Studitae epistolae aliaque scripta dogmatica graece et latine. Paris 1696, 89–168[105] (Venedig ²1728, 71–134), nachgedruckt in: Migne, PG 99, 328–436; ein kleiner Teil der dritten Rede ist aus PG 99, 393C f. bei Zacharias a.a.O. 730–732 und 736–737; vgl. oben S. 23* und A. 98c. Russische Übersetzung: Творения I 119–190; vgl. unten S. 124*, Dobroklonskij II 48. Englische Übersetzung: St. Theodore the Studite, On the Holy Icons, translated by C. P. Roth. New York 1981. Vgl. ferner Schröckh, Kirchengeschichte 366 f.; Grossu 179 f.; Beck, Kirche 492.

6) Ἔλεγχος καὶ ἀνατροπὴ τῶν ἀσεβῶν ποιημάτων, eine Widerlegung ikonoklastischer Gedichte des Johannes (Grammatikos), Ignatios (Diakonos?), Sergios und Stephanos. Theodoros erwidert durch theologische Kritik in Prosa, aber auch durch 10 kleine Gedichte (PG 99, 438C–441C); vgl. auch unten S. 35*, 21.

Ed.: J. Gretser, Hortus S. Crucis[105a]. Ingolstadt 1610, 6, 21, 30, 38, 49, 54, 58, 63, 73, 76, 78, 82, 84, 86 (Regensburg ²1734, 35, 42, 46, 50, 55, 58, 59, 61, 67, 68, 69, 71, 71, 72) – J. Sirmond a.a.O. 169–198 (ed.² 135–159), nachgedruckt in: Migne, PG 99, 436–477. Vgl. ep. 356, ferner G. Millet, Les iconoclastes et la croix. BCH 34 (1910) 97 f.; C. Mango, The Brazen House. Kopenhagen 1959, 123 f.; Grossu 192 f.; P. Speck, in: The 17th International Byzantine Congress. Major Papers. Washington 1987, 570; 576 A. 73.

---

[104] Drei ἀντιρρητικοί gegen die Ikonoklasten hat auch der Patriarch Nikephoros abgefaßt; vgl. O'Connell, Ecclesiology 58 f.

[105] Vgl. die Beschreibung des Werkes unten S. 120* A. 51.

[105a] Der ausführliche Titel des Buches:

Hortus S. Crucis, in quo

I. Acrostichides Graecolatinae veterum Iconomachorum et Orthodoxorum in S. Crucem.....

II. Crux Schirensis,
III. Crux Donavverdensis, } cum notationibus

IV. Epistola Iacobi de Vitriaco de capta a Cruce signatis Damiata,

V. Orationes Graecolatinae in S. Crucem cum miscellaneis de S. Cruce et poeticis lusibus in Florem Indicum, quem Granadillam vocant. Accessit liber de more lavandi pedes peregrinorum et hospitum...Omnia nunc primum in lucem edita per Iacobum Gretserum Societatis Jesu theologum. Anno salutis M.DC.X. Ingolstadii. Ex typographeio Adami Sartorii.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

7) Προβλήματά τινα πρὸς εἰκονομάχους, λέγοντας τὸν Κύριον ἡμῶν Ἰησοῦν Χριστὸν μὴ ἐγγράφεσθαι κατὰ τὸν σωματικὸν χαρακτῆρα, eine Aufstellung der Hauptargumente für die Darstellbarkeit Christi.

Ed.: J. Sirmond a.a.O. 200 – 205 (ed.[2] 160 – 164), nachgedruckt in: Migne, PG 99, 477 – 485.

8) Κατὰ εἰκονομάχων κεφάλαια ἑπτά, in welchen ikonoklastische Argumente (etwa, daß die Ikonen wie Idole angebetet werden usw.) widerlegt werden.

Ed.: J. Sirmond a.a.O. 206 – 215 (ed.[2] 165 – 172), nachgedruckt in: Migne, PG 99, 485 – 497. Vgl. ep. 177,62; Grossu 193 f.

9) Κεφάλαια τέσσαρα, in denen das monastische Leben und damit zusammenhängende Fragen behandelt werden. Es handelt sich um ein Flickwerk aus den kleinen Katechesen.

Ed.: P. Possinus, Thesaurus asceticus sive syntagmata opusculorum octodecim a Graecis olim patribus de re ascetica scriptorum. Ea nunc prodeunt e vetustissimis mss. codicibus eruta. Toulouse 1683 (Paris [2]1684), 311, nachgedruckt in: PG 99, 1681 – 1684. Vgl. J. Leroy, Les capitula ascetica de S. Théodore Studite. Revue d'ascétique et de mystique 27 (1951) 175 f. (der die Echtheit des Werkes in Zweifel gezogen hat). Russische Übersetzung: Христианское чтение 1834, 139 f. (mir nicht zugänglich).

10) Σχόλιον εἰς τὰ μερικὰ ἀσκητικά (bzw. ἀσκητικήν) τοῦ Μεγάλου Βασιλείου, wo der Nachweis der Echtheit der genannten Schrift versucht wird.

Ed.: A. Mai, NPB V 4. Rom 1849, 91 – 93, nachgedruckt in: Migne, PG 99, 1685 – 1688 – PG 31, 1319 – 1320.

11) Ἑρμηνεία τῆς θείας λειτουργίας τῶν προηγιασμένων; es wird die Prozedur der Präsanktifikatenliturgie aufgezeichnet.

Ed.: A. Mai a.a.O. 93 – 95, nachgedruckt in: Migne, PG 99, 1688 – 1689. Vgl. Grossu 301 f. Zur Liturgie s. L. Allatius, De missa praesanctificatorum apud Graecos dissertatio, in: Ders., De consensione 1529 – 1600 (mit den Anmerkungen von B. Nihusius, ebenda 1603 f.); C. E. Hammond – F. E. Brightman, Liturgies Eastern and Western. Oxford 1896, 345 f.; P. de Meester, Riti e particolarità liturgiche del Triodio e del Pentecostario. Padova 1943, 10 f.

12) Διδασκαλία χρονικὴ τῆς μονῆς τοῦ Στουδίου; sie enthält die Fastenordnung des Studiosklosters bezüglich gewisser Festtage des Jahres.

Ed.: A. Mai a.a.O. 103 – 111, nachgedruckt in: PG 99, 1693 – 1704. Vgl. A. Ballerinus a.a.O. (S. 24*) I xci f.; Grossu 303 f.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

13) Ὑποτύπωσις καταστάσεως τῆς μονῆς Στουδίου; sie enthält die Ansätze zu einem Typikon des Studiosklosters; die Aufzeichnung stammt, wie es scheint, aus einer späteren Hand[105b], stützt sich aber auf die Lehre des Theodoros.

Ed.: A. Mai a.a.O. 111–125, nachgedruckt in: PG 99, 1704–1720 – A. Dmitrievskij, Описание литургическихъ рукописей, I. Typika. Kiev 1895 (Nachdr. Hildesheim 1965), 224–238 (an welcher Stelle eine etwas unterschiedliche, spätere Redaktion mit einem zusätzlichen Abschnitt am Ende, der bei Mai fehlt, herausgegeben wird). Eine dritte Redaktion wird dem späteren Abt des Studiosklosters, Niketas Stethatos, zugeschrieben; vgl. Leroy, Réforme 208 A. 214. Schließlich ist eine vierte Redaktion der Hypotyposis, vorgenommen vom Konstantinopler Patriarchen Alexios Studites (1025–1043), deren griechischer Text verlorengegangen ist, durch die slavonische Übersetzung des Theodosios der Lavra Petzerski zu Kiev erhalten; vgl. E. Golubinskij, История русской церкви, I 2. Moskau 1900, 607 f.; M.-J. Rouët de Journel, Monachisme et monastères russes. Paris 1952, 28 f.; Leroy, Vie quotidienne 25. Vgl. ferner Leroy, Cursus 5 f.; L. K. Goetz, Das Kiewer Höhlenkloster. 1904, 35 f. (mir nicht zugänglich). Bulgarische Übersetzung: I. Gošev, Pravilata na Studijskija monastir. Godišnik Univ. Sofija, Theol. Fak. 17,6. Sofia 1939–1940 (mir nicht zugänglich). Russische Übersetzung: Творенія II 822–830; vgl. unten S. 125*, Dobroklonskij II 48.

14) Περὶ ἐξαγορεύσεως καὶ τῶν ταύτης διαλύσεων κανόνες; es werden Bußen in bezug auf verschiedene Charakterschwächen festgelegt.

Ed.: A. Mai a.a.O. 130–138, nachgedruckt in: Migne, PG 99, 1721–1729. Vgl. Grossu 299 f. Russische Übersetzung: Творенія II 830–836.

15) Περὶ ἐρωτήσεως καὶ τῶν ταύτης διαλύσεων κανόνες; Lösungen von scheinbaren Widersprüchen in Frage-und-Antwort-Form.

Ed.: A. Mai a.a.O. 146–148, nachgedruckt in: Migne, PG 99, 1729–1733. Vgl. Grossu 300 f. Russische Übersetzung: Творенія II 837–838 (vgl. unten S. 125*).

16) Ἐπιτίμια, d. h. Bußkanones für Verstöße gegen die Klosterordnung.

Ed.: A. Mai a.a.O. 78–90, 138–145, nachgedruckt in: Migne, PG 99, 1733–1757. Vgl. Grossu 296 f. Russische Übersetzung: Творенія II 838–853 (vgl. S. 125* unten). Bulgarische Übersetzung: I. Gošev a.a.O. Es gibt viele arabische Texte, die sich als Übersetzung aus den Bußkanones des Theodoros angeben; es handelt sich jedoch zumeist um Fälschungen, wobei der Name des Theodoros Studites als Lehrmeisters der Askese mißbraucht wird; vgl. Graf a.a.O. (vgl. oben S. 24*) I 610 f.

17) Κανόνες[106], d. h. Lobgesänge anläßlich wichtiger Feiertage. Sie sind in den liturgischen Büchern zerstreut und können nicht immer mit

[105b] Sie darf nicht so spät angesetzt werden wie bei J. Froger, Les origines de Prime (Bibliotheca „Ephemerides Liturgicae", 19). Rom 1946, 73 f.; vgl. Leroy, Cursus 5 f.

[106] Zur Definition und Entwicklung des Kanon: Wellesz, History 198 f.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

Sicherheit von denen anderer Studiten unterschieden werden[107]. Es seien hier folgende Kanones erwähnt:

i) Κανὼν εἰς τὴν σταυροπροσκύνησιν, auf die Kreuzverehrung.
Ed.: J. Gretser, De Sancta Cruce. Ingolstadt 1600, III 487 f. (Regensburg² III 321–327, vgl. oben S. 26* A.), nachgedruckt in: Migne, PG 99, 1757–1768. Vgl. A.D. Kartsonis, Anastasis. The Making of an Image. Princeton 1986, 148 f.

ii) Κανὼν εἰς τὴν ἀναστήλωσιν τῶν ἁγίων εἰκόνων, auf die Wiederaufrichtung der heiligen Bilder.
Ed.: C. Baronius, Annales ecclesiastici IX. Köln 1609, 924–927, nachgedruckt in: Migne, PG 99, 1768–1780. Der Kanon stammt wahrscheinlich von einem jüngeren Namensvetter des Theodoros Studites; vgl. Schneider, Theodor 8; Beck, Kirche 495. Lateinische Übersetzung von I. Livineius a.a.O. (vgl. oben S. 21* A. 97) 324 f., nachgedruckt in: De la Bigne, Magna bibliotheca IX 278 f.

iii) Κανὼν ἀναπαύσιμος εἰς μοναχόν, auf den Tod eines Mönchs.
Ed.: M.A. Magrì, Un canone inedito di Teodoro Studita, in: Umanità e Storia, Scritti in onore di Adelchi Attisani, II. Messina 1971, 85–101. Die Ausgabe erfolgte aufgrund des cod. Messin. gr. 153, ff. 127ᵛ–133. Der Name des Theodoros fehlt am Titel, stattdessen liest man: ποίημα Στουδίτου[108].

iv) Κανόνες εἰς τὴν ὑπεραγίαν Θεοτόκον, drei Lobgesänge auf die Muttergottes.
Ed.: Nikodemos Naxios, Θεοτοκάριον. Venedig² 1883, 1–3, 25–27, 114–115 – Zwei davon auch bei S. Eustratiades, Θεοτοκάριον (Ἁγιορειτικὴ Βιβλιοθήκη, 7–8). Chennevières-sur-Marne 1931, I. Nr. 26, II. Nr. 154.

18) Außer den Kanones hat Theodoros sehr viele andere liturgische Gesänge komponiert, deren Echtheit freilich nicht immer unumstritten ist.

a) Folgende 18 Kontakia[109] hat J.B. Pitra, Analecta sacra spicilegio solesmensi parata, I. Paris 1876, 336–380 herausgegeben:

i) Τοῦ Ἁγίου Παύλου τοῦ ὁμολογητοῦ κονδάκιον (ebenda 336–338).
ii) Τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν Εὐθυμίου κονδάκιον (338–340).
iii) Κονδάκιον εἰς τὸν ὅσιον Ἐφραῒμ (340–342).
iv) An den Heiligen Theodoros Sikeotes (342–343).
v) Κονδάκιον τοῦ Ἁγίου Αἰμιλιανοῦ (343–345).
vi) Ἀκολουθία τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν Βασιλείου (346–348).
vii) Κονδάκιον τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν Ἀθανασίου (349–351).

---

107 Vgl. C. Émereau, Hymnographi byzantini. EO 24 (1925) 179.

108 Was freilich nicht viel über die Echtheit oder Unechtheit besagt, da auch bei den meisten Kontakia bei Pitra der Name fehlt (vgl. A. 109 unten). Interessant ist hingegen, daß Theodoros ein Kontakion gleichen Inhalts komponiert hat: Κοντάκιον εἰς κοιμηθέντας μοναχούς; vgl. unten S. 33*.

109 Nur zwei dieser Kontakia (Nr. xiii und xvii) sind ausdrücklich unter dem Namen Theodors (ποίημα bzw. φωνὴ Θεοδώρου) überliefert worden; bei den anderen steht neben dem Titel einfach die Bezeichnung ποίημα Στουδίτου oder τοῦ Στουδίτου. Zur Gattung des Kontakions s. Beck, Kirche 263 ff. Wellesz, History 179 f.; zur Abhängigkeit des Theodoros als Kontakion-Dichters von Romanos ebenda 229 f. Vgl. ferner Grossu 246 f. (zu den einzelnen Kontakia ebenda 257 f.).

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

viii) Κονδάκιον τοῦ ἁγίου Γρηγορίου τοῦ Θεολόγου (351 – 354).
ix) Κονδάκιον τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν Ἐπιφανίου, ἐπισκόπου Κύπρων (354 – 355).
x) Ἕτερον κονδάκιον τοῦ ἁγίου Νικολάου (355 – 358).
xi) Ἕτερον κονδάκιον τοῦ Χρυσοστόμου (358 – 361).
xii) Κονδάκιον τοῦ ἁγίου Θεοδώρου τοῦ στρατηλάτου (361 – 365).
xiii) Τοῦ ἁγίου Κηρύκου καὶ Ἰουλίττης κονδάκιον (366, unvollständig erhalten).
xiv) Κονδάκιον εἰς τὴν εὕρεσιν τῆς ἁγίας κεφαλῆς τοῦ Προδρόμου (367 – 369, vgl. oben A. 103).
xv) Κονδάκιον τοῦ ἁγίου Γρηγορίου, ἐπισκόπου Νύσσης (369 – 370).
xvi) Τοῦ ἁγίου Εὐστρατίου καὶ τῆς συνόδου αὐτοῦ κονδάκιον (370 – 373).
xvii) Κονδάκιον εἰς κοιμηθέντας μοναχοὺς ἐν ὑποταγῇ (373 – 377, vgl. oben A. 108).
xviii) Τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν Ἀντωνίου κονδάκιον (377 – 380).

b) Außerdem verzeichnet Pitra unter den Anepigrapha noch 13 Kontakia, die die Hand des Theodoros verraten.

Vgl. Pitra a.a.O. 459 – 460 auf den Sonntag des verlorenen Sohnes, 462 – 464 τῷ σαββάτῳ τῆς ἀποκρέου κονδάκιον ἀναπαύσιμον, 532 – 535 κονδάκιον παρακλητικὸν τῆς παναγίας θεοτόκου, ψαλλόμενον εἰς νοσοῦντας, 561 – 563 κονδάκιον τοῦ ἁγίου Βαρθολομαίου τοῦ ἀποστόλου, 566 – 567 κονδάκιον εἰς τὴν ἐπάνοδον τοῦ Χρυσοστόμου, 571 – 578 τοῦ ἁγίου ἱερομάρτυρος Ἰγνατίου κονδάκιον, 583 – 585 κονδάκιον τοῦ ἁγίου Παγκρατίου, ἀρχιεπισκόπου Ταυρομένου, 592 – 594 τοῦ ἁγίου Ἀναστασίου τοῦ Πέρσου, 605 – 608 [τῶν ἁγίων ἡγουμένων μαρτύρων], 610 – 612 κονδάκιον τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν καὶ ἀρχιμανδρίτου ἐρήμου Ἱεροσολύμων Θεοδοσίου, 615 – 617 [τοῦ ἁγίου Ἱλαρίωνος], 634 – 635 κονδάκιον τῆς ἁγίας Μαρίνας, 654 – 657 τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν Ἰωάννου τοῦ Χρυσοστόμου κονδάκιον.

c) Folgende 16 Idiomela des Theodoros sind in den sog. Menaia (= Monatsbüchern, das ‚Proprium Sanctorum' der byzantinischen Kirche) zerstreut:

i) Zum 11. Januar: Τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν Θεοδοσίου τοῦ Κοινοβιάρχου.
Ed.: Bartholomaios Kutlumusianos, Μηναῖον τοῦ Ἰανουαρίου. Athen 1974, 114.
ii) Zum 13. Januar: Τῶν ἁγίων μαρτύρων Ἑρμύλου καὶ Στρατονίκου.
Ebenda 125.
iii) Zum 17. Januar: Τοῦ ὁσίου καὶ θεοφόρου πατρὸς ἡμῶν Ἀντωνίου τοῦ μεγάλου.
Ebenda 148.
iv) Zum 20. Januar: Τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν Εὐθυμίου τοῦ μεγάλου.
Ebenda 170.
v) Zum 11. Februar: Τοῦ ἁγίου ἱερομάρτυρος Βλασίου.
Ed.: Ders., Μηναῖον τοῦ Φεβρουαρίου. Athen 1966, 70.
vi) Zum 23. April: Τοῦ ἁγίου ἐνδόξου μεγαλομάρτυρος Γεωργίου τοῦ τροπαιοφόρου.
Ed.: Ders., Μηναῖον τοῦ Ἀπριλίου. Athen 1972, 91 – W. Christ – M. Paranikas, Anthologia graeca carminum christianorum. Leipzig 1871 (Nachdr. Hildesheim 1963), 102.
vii) Zum 25. September: Εἰς τὴν ὁσίαν Εὐφροσύνην.
Ed.: Bartholomaios Kutlumusianos, Μηναῖον τοῦ Σεπτεμβρίου. Athen 1959, 150.
viii) Zum 20. Oktober: Εἰς τὸν ἅγιον Ἀρτέμιον.
Ed.: Ders., Μηναῖον τοῦ Ὀκτωβρίου. Athen 1960, 111 – Christ – Paranikas a.a.O. 101.
ix) Zum 8. November: Εἰς Μιχαὴλ καὶ Γαβριήλ.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

Ed.: Bartholomaios Kutlumusianos, Μηναῖον τοῦ Νοεμβρίου. Athen 1960, 53 – Christ – Paranikas a.a.O. 101.
x) Zum 13. November: Εἰς Ἰωάννην Χρυσόστομον.
Ed.: Bartholomaios Kutlumusianos, ebenda 91 – Christ – Paranikas, ebenda 102.
xi) Zum 27. November: Τοῦ ἁγίου μεγαλομάρτυρος Ἰακώβου τοῦ Πέρσου.
Ed.: Bartholomaios Kutlumusianos, ebenda 194.
xii) zum 28. November: Τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν Στεφάνου τοῦ Νέου.
Ed.: Ders., ebenda 199.
xiii) Zum 11. Dezember: Τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν Δανιὴλ τοῦ Στυλίτου.
Ed.: Bartholomaios Kutlumusianos, Μηναῖον τοῦ Δεκεμβρίου. Athen 1962, 82.
xiv) Zum 20. Dezember: Τοῦ ἁγίου ἱερομάρτυρος Ἰγνατίου τοῦ θεοφόρου.
Ed.: Ders., ebenda 142.
xv) Zum 22. Dezember: Τῆς ἁγίας μεγαλομάρτυρος Ἀναστασίας τῆς Φαρμακολυτρίας.
Ed.: Ders., ebenda 158.
xvi) Zum 23. Dezember: Τῶν ἁγίων δέκα μαρτύρων τῶν ἐν Κρήτῃ.
Ed.: Ders., ebenda 176.

d) 5 sog. Heirmoi[110] sind von S. Eustratiades, Εἱρμολόγιον (Ἁγιορειτικὴ Βιβλιοθήκη, 9). Chennevières-sur-Marne 1932 herausgegeben worden:

i) Nr. 62 Εἰς τὸν ἅγιον Θεόδωρον (46 – 47).
ii) Nr. 130 Εἰς τὴν κοίμησιν τῆς Θεοτόκου (92 – 93).
iii) Nr. 153 Εἰς τὴν γέννησιν τοῦ Προδρόμου (110).
iv) Nr. 202 Εἰς τὴν Κυριακὴν τοῦ Ἀντίπασχα (145).
v) Nr. 203 (ohne Titel) (145 – 146).

e) Dazu kommen noch sehr viele liturgische Gedichte von Theodoros, die, zumeist unter der Bezeichnung ποίημα Θεοδώρου, im sog. Triodion[111] verstreut sind. Vgl. Τριῴδιον κατανυκτικὸν περιέχον ἅπασαν τὴν ἀνήκουσαν αὐτῷ ἀκολουθίαν τῆς ἁγίας καὶ μεγάλης Τεσσαρακοστῆς...... Athen 1960, 19, 28, 71, 73, 74, 83, 103, 109, 112, 117, 151, 153, 164, 165, 168, 170, 174, 185, 192, 193, 197, 198, 211, 218, 219, 221, 223, 228, 237, 240, 245, 255, 260, 262, 264, 267, 276, 289, 291, 313, 314, 321, 323, 326, 328, 331 (ein Stück bei Christ – Paranikas a.a.O. 83).

Vgl. H. J. Schulz, Liturgie, Tagzeiten und Kirchenjahr des byzantinischen Ritus, in: Ostkirchenkunde 362.

f) Schließlich sind vielleicht auch die sog. ἀναβαθμοὶ τῆς Ὀκτωήχου Theodoros Studites zuzuweisen, zumal sie in den Handschriften bisweilen

[110] Zum Begriff Heirmos (bzw. Heirmologion) s. Christ-Paranikas a. a. O. LX und LXXII, Eustratiades, ebenda α', Wellesz, History 141 f.
[111] Das Triodion enthält die Liturgien der zehn Wochen vor Ostern, d. h. vom Sonntag des Pharisäers bis zum Karsamstag. Erstdruck: Venedig 1522.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

unter seinem Namen begegnen; vgl. z. B. cod. Vatop. 1491, ff. 287–316ᵛ, wo wir im Titel (f. 287) lesen: οἱ ἀναβαθμοί, ποίημα Θεοδώρου τοῦ Στουδίτου[112]; cod. Paris. suppl. gr. 276, pp. 287–329: ἀναβαθμοί, ποίημα Θεοδώρου ἡγουμένου τῶν Στουδίου.

19) Ἴαμβοι εἰς διαφόρους ὑποθέσεις, eine Sammlung von kurzen jambischen Gedichten (Epigrammen) verschiedenen Inhalts. Sie erlauben uns manchen interessanten Einblick in die von Theodoros erstrebte Klosterorganisation.

Ed.: J. Sirmond a.a.O. 753–776 (ed.² 597–618), nachgedruckt in: Migne, PG 99, 1780–1812 (124 Stück) – A. Garzya, in: EEBS 28 (1958) 11–61 (129 Stück, 4 davon in Ἀθηνᾶ 65 (1961) 7–8 von N. B. Tomadakes nachgedruckt) – P. Speck, Theodoros Studites, Jamben auf verschiedene Gegenstände (Supplementa byzantina, 1). Berlin 1968 (124 Stück, wobei Nr. 105 sieben Gedichte umfaßt: 105a–g [S. 270–279]) – Als Erstherausgeber für 10 dieser Epigramme gilt Ch. Du Fresne Sieur Du Cange, Glossarium ad scriptores mediae et infimae Graecitatis. Lyon 1688. Es handelt sich um folgende Epigramme: Kol. 117 des Glossariums: Nr. 13 (S. 140 Speck); Kol. 161: Nr. 16 (S. 146 ebenda); Kol. 429: Nr. 9 (S. 131 ebenda); Kol. 584: Nr. 10 (S. 133 ebenda); Kol. 632: Nr. 12 (S. 139 ebenda); Kol. 1004: Nr. 17 (S. 148 ebenda); Kol. 1074: Nr. 14 (S. 142 f. ebenda); Kol. 1285 f.: Nr. 15 (S. 145 ebenda); Kol. 1404: Nr. 19 (S. 151 f. ebenda); Kol. 1530: Nr. 11 (S. 137 ebenda) – Schließlich ist das eine oder andere Epigramm des Theodoros in Anthologien byzantinischer Dichtung aufgenommen worden; so 4 Epigramme (Nr. 4, 14, 20, 97) bei R. Cantarella, Poeti bizantini, I. Milano 1948, 121 f. (aus Migne, mit italienischer Übersetzung ebenda II 150 f.). Zu den Epigrammen des Theodoros vgl. A. D. Komines, Τὸ βυζαντινὸν ἱερὸν ἐπίγραμμα καὶ οἱ ἐπιγραμματοποιοί. Athen 1966, 120 f.; N. Radošević–Maksimović, Књижевна вредност епиграма Теодора Студита. ZRVI 14/15 (1973) 199 f.; Hunger, Literatur II 167 f.; Speck a.a.O. 3 f.; Grossu 240 f. Zu Theodoros als Reformator der Verstechnik vgl. Krumbacher, Litt. 712 f.; P. Maas, Der byzantinische Zwölfsilber. BZ 12 (1903) 316 f. (= Ders., Kleine Schriften 280 f.). Zu den Übersetzungen der Epigramme s. Speck X. Es gibt außerdem eine altrumänische Übersetzung; s. C. Matei a.a.O. 729.

20) Zu den poetischen Werken des Theodoros müssen nicht zuletzt die über 100 Titel der großen Katechesen gerechnet werden, die, aus mnemotechnischen Gründen, wie es scheint, in jambischen Trimetern geschrieben sind (z. B. φιλεῖν ἀπαράθραυστα τοὺς ἡγουμένους, φρίττειν χρεὼν ἅπαντας ὥραν ἐσχάτην usw.).

Vgl. Papadopulos-Kerameus S. μʹ f.

21) Außer den oben (S. 29*, 6) erwähnten antiikonoklastischen Gedichten sind noch unter dem Titel Ἴαμβοι (bzw. Στίχοι) Θεοδώρου ἡγουμένου τῶν Στουδίου 5 kleine Gedichte gleichen Inhalts (in den Handschriften teilweise mit den ersteren zusammen) überliefert worden.

---

[112] S. Eustratiades – Arkadios Vatopedinos, Catalogue of the Greek Manuscripts in the Library of the Monastery of Vatopedi on Mt Athos. Cambridge 1924, 234.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

Ed.: J. Pasinus – A. Rivautella – F. Berta, Codices manuscripti Bibliothecae regii Taurinensis Athenaei, I. Turin 1749, 305 – 307 – A. Garzya a.a.O. 62 – 64 (Nr. 130 und 131) – P. Speck, in: Hellenika 18 (1964) 36 – 39.

22) Das sog. Testament, in welchem Theodoros den wahren orthodoxen Glauben umreißt und die Abtspflichten[113] für seinen Nachfolger niederlegt.

Ed.: J. Tollius, Insignia itinerarii Italici, quibus continentur antiquitates sacrae. Trajecti ad Rhenum (Utrecht) 1696, 178 – 191 (mit der lateinischen Übersetzung des I. Livineius [vgl. S. 21* A. 97 oben], die der Herausgeber versehentlich Sirmond zuschreibt)[113a] – J. Sirmond a.a.O. 80 – 88 (ed.^{2} 63 – 69), nachgedruckt in: Migne, PG 99, 1813 – 1824 – Zacharias a.a.O. (vgl. oben S. 23* und A. 98c) 82 – 93 (nachgedruckt aus Migne). Vgl. Fleury, Histoire X 239 f.; Schröckh, Kirchengeschichte 111; Grossu 302 f.; Halkin, BHG Nr. 1759. Ins Neugriechische paraphrasiert in: Κατηχητικόν a.a.O. (vgl. oben S. 22* und A. 98a) 200 – 206. Bulgarische Übersetzung: I. Gošev a.a.O. (vgl. S. 31*); russische Übersetzung: Творения II 853 – 860; vgl. unten S. 125*, Dobroklonskij II 48. Vgl. I. Ševčenko, in: K. Treu, Studia codicologica. Berlin 1977, 440 f.

Viele Schriften des Theodoros Studites sind verlorengegangen; von ihrem Titel oder Inhalt erfahren wir gelegentlich aus dem erhaltenen Werk des Autors. Außer den verlorengegangenen Briefen, die unten S. 41* A. 6 getrennt behandelt werden, haben wir noch Nachrichten über folgende, nicht mehr vorhandene Schriften des Theodoros:

23) Περὶ τῆς καθόλου οἰκονομίας, eine Abhandlung über Dispensation in kirchlichen Angelegenheiten, die unter Benützung der Schrift des Eulogios Περὶ οἰκονομίας entstanden ist.

Vgl. ep. 49,63 f.; Fabricius-Harles X 473 Nr. 31; Beck, Kirche 492. Zum Patriarchen Eulogios von Alexandria (581 – 607) s. ebenda 381 f.

24) Στηλιτευτικός, eine Invektive gegen die Ikonoklasten.

Vgl. Antirrh. I (PG 99, 329A); Fabricius-Harles a.a.O. Nr. 34; Schneider, Theodor 7; A. Ehrhard, in: Krumbacher, Litt. 149; Beck a.a.O.

---

[113] Die Aufzeichnung der Abtspflichten begegnet ebenfalls in ep. 10 an Nikolaos; vgl. die Regesten zu diesem Brief unten S. 152*.

[113a] Inhalt des Buches: 1) Leopoldo Magno etc. Germaniae etc. regi (Widmung 6 Seiten); 2) epigramma ad Henninium a Pagenstechero et responsum Henninii (2 Seiten); 3) τοῦ ἐν ἁγίοις πατρὸς ἡμῶν Γρηγορίου Ναζιανζηνοῦ τῶν κυκνείων ᾀσμάτων ἀνέκδοτα (S. 1 – 105); 4) ἔλεγχος καὶ θρίαμβος τῆς αἱρέσεως τῶν ἀρχαίων Μασσαλιανῶν etc. (S. 106 – 125); 5) τάξις γινομένη ἐπὶ τοῖς ἀπὸ Μανιχαίων καὶ Παυλικιανῶν ἐπιστρέφουσι etc. (S. 126 – 177); 6) τοῦ ἐν ἁγίοις πατρὸς ἡμῶν καὶ ὁμολογητοῦ Θεοδώρου ἡ πρὸς τοὺς μαθητὰς αὐτοῦ διαθήκη (S. 178 – 191); 7) τοῦ ἁγίου Μακαρίου τοῦ Ἀλεξανδρέως λόγος περὶ ἐξόδου ψυχῆς etc. (S. 192 – 199); 8) addenda ad Greg. Nazianz.; 9) index rerum et verborum (10 Seiten); 10) conspectus – lectori erudito (4 Seiten).

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

25) Τετράδες, Hefte (Quaternionen), in welchen Väterzitate gegen die Möchianer zusammengestellt waren.

Vgl. ep. 43,12 f.; Fabricius-Harles a.a.O. Nr. 32; Schneider, ebenda; Dobroklonskij II 183 und A. 1 (welcher die Schrift mit Nr. 24 und 27 für identisch hält); A. Ehrhard, in: Krumbacher, Litt. 419; Beck a.a.O.

26) Πεντάλογος (scil. βίβλος bzw. γραφή), ebenfalls antimöchianischen Inhalts.

Vgl. ep. 48,6.

27) Τετράδια, Hefte (Quaternionen), in welchen die dogmatische Ideologie der Ikonoklasten widerlegt wurde. Theodoros schickte sie nach Alexandreia und Jerusalem.

Vgl. epp. 275,75; 276,94; 277,76; 278,92; 279,28; Fabricius-Harles a.a.O. Nr. 33.

28) Βιβλιδάκιον καὶ τετράδες δεκατέσσαρες, ein kleines Buch und vierzehn Hefte (Quaternionen) mit Reden (Theodors?) und Viten zeitgenössischer ikonoduler Mönche in Versen (die Reden in Prosa?[114]).

Vgl. ep. 405,28 f.; Fabricius-Harles a.a.O. Nr. 35; Beck a.a.O. 495; P. Speck, in: Hellenika 18 (1964) 31 f.; Ders., in: The 17th International Byzantine Congress. Washington 1987, 570.

29) Βίβλος διὰ στίχων ἰάμβων, τήν τε πλάσιν τοῦ γενάρχου διαλαμβάνουσα καὶ παράβασιν καὶ φθόνον τοῦ Κάιν usw., also ein jambisches Gedicht über die Genesis, den Abfall vom Paradies, Kain und Abel usw.

Vgl. Vita A 39 (153A), Vita B 23 (264C); Fabricius-Harles a.a.O. 474 Nr. 37; Speck, in: Hellenika a.a.O. 30.

30) Ein Buch gegen die Häresien oder gegen den Ikonoklasmus in jambischen Trimetern, was freilich ein Teil des unter Nr. 29 erwähnten Werkes sein könnte[115].

---

[114] Es wäre nicht das erste Mal, daß Theodoros in einer Schrift Prosa und Dichtung kombiniert; vgl. seine Widerlegung ikonoklastischer Gedichte (oben Nr. 6). Eine Rede erwähnt Theodoros noch in ep. 152,50, sie könnte aber mit einer der vorhandenen identisch sein; es ist wieder von τετράδιον die Rede.

[115] Laut Vita A 39 (153A) ἀπηριθμήσατο δὲ ἐν αὐτῇ (d.h. in seiner Schrift über die Genesis) καὶ πᾶσαν τὴν τῶν Εἰκονομάχων αἵρεσιν, wobei an der entsprechenden Stelle der Vita B die Wörter τὴν τῶν Εἰκονομάχων fehlen. Ob in ep. 40,173 ebenfalls eine Anspielung auf dieses Werk vorliegt, wie Tougard, Prolegomena xxxvii f. will, sei hier dahingestellt.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

Vgl. Vita A 39 (153A); Vita B 23 (264C); Fabricius-Harles a.a.O.; Beck a.a.O. 495; Speck a.a.O. 30 und A. 4. Vielleicht ist dieses Werk gemeint, wenn Theodoros in ep. 108 seinen Jünger Naukratios fragt, was er von einem (geplanten) jambischen Gedicht von ihm gegen die Ikonoklasten hält. Eine Widerlegung ikonoklastischer Schriften in jambischen Gedichten wird noch in ep. 356,2 f. erwähnt, es handelt sich dabei aber höchst wahrscheinlich um die oben unter Nr. 6 angeführte Widerlegung; vgl. Dobroklonskij II 384; Speck a.a.O. 33 f. Jamben gegen die Ikonoklasten hat auch der Erzbischof Joseph, der Bruder Theodors, geschrieben; vgl. ep. 333,6.

31) Ein Kanon auf Iakobos Homologetes wird in ep. 441,50 f. von Theodoros angekündigt; er könnte vielleicht mit dem oben, unter 17 iii erwähnten identisch sein.

32) Antworten auf verschiedene Fragen bezüglich des moechianischen Schismas, in achteinhalb Quaternionen, belegt mit Zitaten aus der Bibel und der patristischen Literatur.

Vgl. ep. 556,41.

Schließlich müssen Theodoros als unecht abgesprochen werden

33) 8 kleine Epigramme moralischen Inhalts, die unter Theodoros' Namen überliefert worden sind.

Ed.: C. Gallavotti, Novi Laurentiani codicis analecta, in: Studi bizantini e neoellenici 4 (1935) 214–215.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

DIE BRIEFE DES THEODOROS STUDITES

Die Briefe des Theodoros Studites stellen ohne Zweifel den bedeutendsten Teil seines Werkes dar, nicht nur weil sie die kirchenpolitische Situation seiner Zeit treffend widerspiegeln und uns erlauben, eine Reihe von Ereignissen der Zeitgeschichte zu rekonstruieren, sondern auch, weil sie von der Persönlichkeit ihres Verfassers sowie von dessen literarischem Talent, theologischer Lehre und Umgang mit seinen Anhängern und Freunden, aber auch mit Kaisern, Patriarchen und anderen hochgestellten Persönlichkeiten in sehr anschaulicher Weise Zeugnis ablegen.

Theodoros Studites hat sehr viele Briefe geschrieben[1], davon ist aber mehr als die Hälfte verlorengegangen. Er betrachtete den Briefverkehr als ein Gebot Gottes, vor allem in der Zeit der Not und der Verfolgungen. Diese seine „Theorie" des Briefes lesen wir wortwörtlich in ep. 104,18 f., geschrieben aus dem bithynischen Exil: „Ich Ärmster zittere jedesmal angstvoll vor der Sünde, weil ich nicht schreibe, und das gilt auch für den Fall, daß ich selbst keinen Brief erhalte; denn Briefe schreiben ist eine gottgefällige Aufgabe, während das Schweigen und die Sorge um die eigene Sicherheit nicht nur die Nächstenliebe ausschließen, sondern sich auch zerstörerisch auf die eigene Seele auswirken". In ep. 120,19 f. schreibt Theodoros, sein Vorbild beim Briefeschreiben sei der Heilige Kyprianos, der von seinem Exilsort aus nie aufgehört habe, seine Anhänger durch Briefe wachzuhalten, und welcher schließlich es geschafft habe, viele Märtyrer hervorzubringen[1a]. Wer nun das wirkliche Vorbild des Theodoros in seiner Korrespondenz ist, ist eine andere Frage, jedenfalls würde Theodoros nie wagen, es *expressis verbis* zu verraten; dafür ist er zu bescheiden. Wenn aber der interessierte Leser einige seiner Briefe gelesen hat, stellt er gleich fest, daß der Apostel Paulus hier das große Vorbild gewesen sein muß: Darauf weisen jedenfalls nicht nur die außergewöhnlich vielen Zitate aus den Briefen des Paulus (in den erhaltenen Briefen zitiert Theodoros den Apostel mehr als 800mal), sondern auch die Struktur und die Zielsetzung der Briefe des Theodoros. Unter an-

---

[1] Vgl. ep. Naucratii, PG 99, 1829A χεὶρ ὡραιογράφος, ἐπιστολαῖς τὸν κόσμον καταπλουτίσασα (zitiert von Dobroklonskij II 52 A. 2). Die Briefe seien jeden Tag ein- und ausgegangen: ep. 383,5. Vgl. ferner epp. 177, 56; 367,10; 410,6.

[1a] Vgl. Grossu 130.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

derem sind Formulierung der dogmatischen Lehre und Wärme der persönlichen Beziehung beiden gemeinsam. Mehr als das, Theodoros scheint sich mit dem Apostel identifiziert zu haben, wenn er sich immer wieder daran macht, Briefe an seine Mönche zu schreiben und sie, z. T. mit den Worten des Paulus, zu trösten oder zu ermahnen. An zweiter Stelle scheint Basileios d. Gr. Theodoros in seiner Korrespondenz als Vorbild gedient zu haben; vgl. unten A. 4.

Dem Inhalt nach können die Briefe des Theodoros Studites in verschiedene Gruppen eingeteilt werden[2]. Eine Gruppe von ca. 40 Briefen weist nicht einzelne Personen, sondern Mönch- oder Nonnengemeinschaften als Adressaten auf; ein Teil davon ist sogar nur wenig oder gar nicht von den Katechesen des Theodoros zu unterscheiden[3]. Zwei andere Stücke dieser Kategorie sind als offene Briefe an die Ikonoklasten gerichtet. Eine andere große Gruppe umfaßt Briefe, in welchen Theodoros zu dogmatischen oder moralischen Fragen, die ihm vorher schriftlich gestellt worden waren, Stellung nimmt. Hierzu gehören auch Briefe, in welchen Theodoros unaufgefordert Ratschläge erteilt. Eine weitere Gruppe umfaßt Trostbriefe, die zumeist an hochgestellte Persönlichkeiten anläßlich des Todes eines Kindes oder der Ehefrau gerichtet werden. Eine vierte Gruppe besteht aus Briefen an abgefallene Mönche. In beiden letztgenannten Kategorien tritt die Mimesis des Briefstils Basileios' d. Gr., die ansonsten das ganze Briefcorpus des Theodoros durchzieht, sehr stark hervor[4]. Eine fünfte Gruppe umfaßt die Briefe des Theodoros an

---

[2] Als Hindernis könnte sich dabei höchstens der Umstand erweisen, daß mehrere Kriterien für die Klassifizierung geltend gemacht werden können.

[3] Neun Briefe dieser Kategorie tragen in den Handschriften die Überschrift κατήχησις oder κατηχητική und reden sogar zum Teil die Adressaten durch ἀδελφοὶ καὶ πατέρες wie die Katechesen an, so daß ein künftiger Herausgeber der Katechesen des Theodoros nur aus Gründen der Pietät gegenüber der Überlieferung diese Stücke nicht berücksichtigen würde. Auf der anderen Seite gibt es auch Katechesen des Theodoros, in welchen von ihnen selbst als von Briefen die Rede ist; vgl. z. B. Theod. Stud. catech. magn. 58 (S. 409 Papadopulos-Kerameus): οὐχ ὅτι πρόφασις ἐγένετο τοῦ ἐπιστεῖλαι ἡμᾶς, διὰ τοῦτο ἐπιστέλλομεν; catech. magn. 57 (S. 408 ebenda): τὴν ἐπιστολὴν (= die Katechese).

[4] Wie bei Basileios, zerfallen die Briefe des Theodoros an Abgefallene in zwei Teile: Im ersten Teil wird der Tadel erteilt und die Lage des Betroffenen in den schwärzesten Farben geschildert; im zweiten wird der Abgefallene in milden Ausdrücken zur Reue und zur Rückkehr in den Schoß der Kirche (bzw. des Klosters) aufgefordert. Desgleichen bei den Trostbriefen: Im ersten Teil wird die Größe des Verlustes und der Schmerz der Hinterbliebenen, wie bei Basileios, geschildert, im zweiten kommt der eigentliche Trost im Hinblick auf das Menschenschicksal und das künftige Leben zum Ausdruck. Oft sind die Bibelzitate die gleichen wie in den Briefen des Basileios; nicht selten benutzt Theodoros sogar wörtlich die Ausdrücke seines Vorbildes. Es gibt viele Briefe des Theodoros, die mit dem gleichen oder ähnlichen Wortlaut anfangen, wie Briefe des Basileios. Vgl. G. Fatouros, Die Abhängigkeit des Theodoros Studites als Epistolographen von den Briefen Basileios' d. Gr. JÖB 41 (1991) 61 f.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

Kaiser, Patriarchen, Päpste und andere hochgestellte Persönlichkeiten; hier handelt es sich um die kirchenpolitisch und historisch am meisten interessanten Briefe. Schließlich richtet sich der größte Teil seiner Briefe an seine Verwandten und Freunde, Jünger und Leidensgenossen (das wäre die sechste Gruppe); Theodoros bleibt mit den Adressaten dieser Briefe ständig in Kontakt, um ihnen Mut zuzusprechen und sie in ihrem Kampf für die Orthodoxie zu unterstützen.

Von den zahlreichen Briefen, die Theodoros Studites geschrieben hat, hat sich der Text von 557 Briefen[5] erhalten; 4 Brieftitel ohne Text sind ebenfalls handschriftlich überliefert worden. Theodoros selbst spricht nicht selten von Briefen, die nicht mehr in dem erhaltenen Teil seines Briefcorpus vorhanden sind[6]. Seine Korrespondenz deckt eine Zeitspanne von über 30 Jahren.

---

[5] Allerdings sind darunter drei Briefe (epp. 557 – 559), wie es scheint, unecht, während der Text von ep. 560, durch die Vita des Petros von Atroa überliefert, nur dem Sinne nach Theodoros zuzuschreiben ist; vgl. die Regesten dieser Briefe. Wie bereits Dobroklonskij II 52 A. 3 angemerkt hat, wird von den Fachgenossen, die sich in der einen oder anderen Weise mit den Briefen des Theodoros Studites befaßt haben, jeweils eine andere Zahl für seine erhaltenen Briefe angegeben. Die Liste Dobroklonskijs könnte um ein Mehrfaches erweitert werden. So ist bei D. Stiernon, in: Bibliotheca sanctorum XII 268 von ca. 600 erhaltenen Briefen des Theodoros die Rede. In der Enciclopedia Italiana 33 (1950) 517, die Theodoros Studites nur 23 Zeilen widmet, werden 278 Briefe angegeben. Auf 560 beziffert Grossu 275 die Briefe des Theodoros. 561 Briefe setzt P. O'Connell, The Letters and Catecheses of St Theodore Studites. OCP 38 (1972) 257 voraus. Von 561 Briefen des Theodoros ist auch bei P. Niavis, in: Βυζαντινὸς Δόμος 2 (1988) 193 die Rede. In all diesen Fällen werden epp. 557 – 560 nicht mitgezählt. Die unrichtigen Zahlen hängen einerseits damit zusammen, daß einzelne Briefe in den Handschriften verstreut sind, andererseits mit der Unzulänglichkeit der vorhandenen Ausgaben, in denen Briefe mitunter doppelt veröffentlicht bzw. zwei Briefe zu einem vereinigt worden sind. Ich bin selbst auch nicht absolut sicher, ob ich keine in den Handschriften isoliert überlieferten Briefe übersehen habe.

[6] So ist von Briefen an den Abt Theosostos (ep. 51,8), den Bischof Philaretos (ep. 486,14) sowie Isaakios (ep. 106,22) die Rede, alle drei Adressaten, die hier zum ersten Mal auftauchen; die drei Titel sind als epp. 562, 563 und 564 in die vorliegende Ausgabe aufgenommen worden. Alle anderen von Theodoros erwähnten Briefe sind an Adressaten gerichtet, an welche bereits vorhandene Briefe adressiert sind; in diesen Fällen kann man nicht immer mit Sicherheit entscheiden, ob von einem verlorengegangenen oder von einem erhaltenen Brief die Rede ist. Vgl. diesbezüglich ep. 40,80 (verlorener Brief an Naukratios? Vgl. jedoch S. 185* A. 153); ep. 42,7 (mehrere Briefe an die Nonne Anna); ep. 49,115 (Brief an Euodios); ep. 52,8 (Brief an den Diakonos Philippos?); ep. 56,36 (Brief an den Abt Antonios?); ep. 61,2 (Brief an den Abt Gregorios [oder ist ep. 64 gemeint?]); ep. 138,3 (Brief an den Mönch Johannes [oder ist ep. 219 gemeint?]); ep. 201,2 (Brief an den Abt Antonios); ep. 309,9 (Brief an die Augusta Maria); ep. 363,2 (Brief an den Abt Konstantinos [oder ist ep. 305 gemeint?]); ep. 364,5 (Briefe an den Metropoliten Michael von Synnada); ep. 390,2 (Brief an den Studiten Arkadios); ep. 412,2 (Brief an die Patrizierin Eirene); ep. 420,4 (Brief an Stephanos Magistros);

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

Die Briefe des Theodoros wurden, wie es scheint, vor der Versendung in Kopien festgehalten[7], welche dann wahrscheinlich in Kopialbücher eingetragen wurden[8]. Aus diesen Kopialbüchern wurde später der Archetypus des Briefcorpus erstellt, sei es durch Zusammenbinden der Kopialbücher selbst, sei es, was wahrscheinlicher ist, durch erneutes Abschreiben (vgl. unten S. 105*). Aus diesem Archetypus entstand dann nach dem Tode des Theodoros die erste Anthologie der Briefe und kurze Zeit darauf der cod. Coislinianus 269, welcher von dieser Anthologie sowie vom Archetypus direkt abhängig ist (vgl. das Stemma unten S. 119*). Den Eintragungen in Kopialbücher ist auch die ungefähre chronologische Anordnung der Briefe, welche die erhaltenen Sammlungen aufweisen, zu verdanken[9].

Im Gegensatz zu den meisten byzantinischen Briefschreibern ist Theodoros Studites in seinem Briefwechsel (wie in seiner gesamten literarischen Tätigkeit) auf Wirkung bedacht. Als praktischer Geist, der er ist (seine großen Vorbilder, der Apotel Paulus und Basileios d. Gr., waren ebenfalls Männer der Tat), betätigt er sich literarisch niemals, ohne ein bestimmtes Ziel vor Augen zu haben und ohne auf den Nutzen bedacht zu sein[10].

---

ep. 434,3 (Brief an die Äbtissin von Nikaia); ep. 447,4 (Brief an den Studiten Anthimos); ep. 471,2 (Brief an den Jünger Gregorios); ep. 485,4 (Brief an den Einsiedler Theoktistos); ep. 493,23 (Brief an den Studiten Ammun); ep. 511,2 (Brief an den Spatharios Eudokimos); ep. 524,2 (Brief an den Mönch Theophanes [oder ist ep. 219 gemeint?]). Dazu kommen noch die verlorenen Texte zu epp. 45 – 47 und 561, von welchen Briefen nur die Titel im Briefcorpus überliefert worden sind. Nach Dobroklonskij II 103 und A. 2 (vgl. ebenda I 617) wird im cod. Patm. 111, catech. Nr. 58 (νη') ein Brief an den Kaiser (γράμματα τὰ πρὸς τὴν βασιλείαν) erwähnt; ich konnte jedoch an der genannten Stelle (f. 224^v f.) nichts derartiges entdecken; vgl. Papadopulos-Kerameus 409 f. Ein wunderwirkender Brief des Theodoros, adressiert an einen in Rhabdos bei Konstantinopel ansässigen Mächtigen, wird in Vita B 55 (312B) erwähnt.

[7] Ep. 26,42 ἀντίγραφα τῶν διαπεμφθέντων (sic!) ἐπιστολῶν (zum Partizip vgl. Papadopulos-Kerameus οβ'); vgl. Hunger, Literatur I 212.

[8] Ep. 374,4 μεταγράψαι σε τὰς προλαβούσας ἐπιστολάς (zur Bedeutung von μεταγράψαι s. A. Kambylis, Symeon Neos Theologos, Hymnen (Supplementa Byzantina, 3). Berlin – New York 1976, ccci A. 87). Vgl. noch ep. 466,32; ep. 528 (in welchem Brief der Text eines früheren Briefes wörtlich reproduziert wird).

[9] Es kann natürlich keine strikte chronologische Reihenfolge erwartet werden, zumal die Briefe, wie wir aus ep. 374 erfahren, paketweise zur Eintragung übersandt wurden. Es gibt gelegentlich auch größere chronologische Sprünge in der Sammlung, was auch verständlich ist. Es muß bereits als ein großes Verdienst der Ersteller des Archetypus erachtet werden, daß sie die Kopialbücher in die richtige zeitliche Ordnung und nicht durcheinander gebracht haben, wie es z. B. mit den Kopialbüchern des Libanios der Fall war; vgl. O. Seeck, Die Briefe des Libanius zeitlich geordnet. Leipzig 1906 (Nachdr. Hildesheim 1966), 18. Dieser Umstand zeugt vom historischen Interesse der Studiten.

[10] Vgl. darüber unten S. 128*. Zu den Briefen des Theodoros Studites im allgemeinen vgl. Dobroklonskij II 52 f.; Melioranskij, Perečen 1 f.; Bury, Eastern Roman Empire 451 f.; A. Ehrhard bei Krumbacher, Litt. 150 f.; Grossu 272 f.; Maimbourg, Iconoclastes II 151 f.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

DIE HANDSCHRIFTLICHE ÜBERLIEFERUNG DER BRIEFE

1. Verzeichnis und Beschreibung der Handschriften

Von den Handschriften, durch die Briefe des Theodoros Studites überliefert werden, enthalten nur folgende 7 eine größere Anzahl von Briefen: C (= Coisl. 269), V (= Vatic. gr. 1432), M (= Patm. 113), P (= Paris. gr. 894), S (= Coisl. 94), R (= Paris. gr. 896) und Z (= Athen. 298). Da jedoch die beiden letztgenannten Codices Abschriften von P bzw. V sind, kommen von den genannten Handschriften nur die ersten fünf, CVMPS, für die Textgestaltung in Frage (S nur zum Teil, vgl. unten S. 78* und 109*).

Keine dieser Handschriften enthält den gesamten Bestand der erhaltenen Briefe des Theodoros und keine hat die Anzahl der enthaltenen Briefe mit einer anderen gemeinsam. Auch die Anordnung der Briefe ist in den fünf Handschriften unterschiedlich. Nur in C scheint sich die Reihenfolge des Archetypus und damit die ungefähre chronologische Anordnung der Briefe erhalten zu haben. Diese Handschrift scheint sogar bei dem Teil, den der Studit Nikolaos angefertigt hat (ff. 97 – 286, vgl. S. 45* unten), keine Anthologie mehr darzustellen, sondern den entsprechenden Teil des Archetypus als ganzes übernommen zu haben[1].

Wie wir aus der Vita des Theodoros Studites erfahren[2], war nach dem Tode des Theodoros eine Sammlung seiner Briefe in fünf Büchern im Studioskloster vorhanden. Von diesem ursprünglichen Briefcorpus ist dann, wie es scheint, nur eine Anthologie erstellt worden. Aus dieser Anthologie stammen alle erhaltenen Handschriften, bis auf einen Teil von C, der direkt aus dem ursprünglichen Briefcorpus stammt.

Für die Textüberlieferung der Briefe ist die Handschrift P von großer Wichtigkeit. Sie ist zwar über vier Jahrhunderte jünger als C, hat aber neben der laufenden Nummer der ausgewählten Briefe auch die ursprüngliche Nummer des Archetypus beibehalten. Diese zweite Nummerierung endet in der Handschrift mit Nr. ωμθ' (849), und dadurch wissen wir, da die Sammlung aus vier Büchern des Briefcorpus erstellt

---

[1] Trotz der Überschrift ἐπιστολαὶ διάφοροι; vgl. S. 98* f. unten.

[2] Vita B 24 (264D) αἱ δ' ἔτι τῶν ἐπιστολῶν αὐτοῦ βίβλοι πέντε μὲν ἕως τοῦ παρόντος σώζονται παρ' ἡμῖν.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

wurde[3], daß diese vier Bücher zumindest 849 Briefe umfaßten. Wieviele Briefe waren nun im fünften Buch des Archetypus enthalten? Nach Melioranskij (vgl. S. 97* unten) umfaßte das fünfte Buch des Archetypus 275 Briefe, nämlich die Briefe, die die Handschriften C und S zusätzlich enthalten und die in P (sowie auch in V und M) fehlen, also im ganzen habe die ursprüngliche Sammlung der Briefe des Theodoros Studites zumindest 1124 Briefe enthalten. Diese Ansicht, der auch Bury, Eastern Roman Empire 452 beigepflichtet hat, beruht jedoch, wie wir unten sehen werden, auf einem Irrtum hinsichtlich der Entstehungsgeschichte von P. Nach Dobroklonskij (vgl. unten S. 97* f.) muß man von einem Minimum von 1146 Briefen der ursprünglichen Sammlung ausgehen[4].

Kommen wir aber zunächst zu der Beschreibung der Handschriften. Mir sind im ganzen folgende 36 Handschriften bekannt, die Briefe des Theodoros Studites enthalten:

1. C = Codex Parisinus Coislinianus 269 (olim 159), s. IX[5], membranaceus, ca. 290 × 190 mm. (script. ca. 210 × 135 mm.), ff. 457 (+ 98$^{\alpha}$, 146$^{\alpha}$, 236$^{\alpha}$, 249$^{\alpha}$, 375$^{\alpha}$, 379$^{\alpha}$, 383$^{\alpha}$, − 289), 30 (raro 29) lin.

Lagen: 60 Quaternionen, signiert mit zwei Kreuzen jeweils auf dem ersten Recto oben rechts und links in der Verlängerung der Linien des Schriftspiegels[6]. Es fehlen insgesamt 17 Blätter, dreimal mit Textverlust (jeweils nach ff. 223^{v}, 344^{v} und 351^{v}). Die Quaternionen 9 und 10 sind nach der Beschriftung vertauscht worden, so daß die Ordnung des Textes hier gestört ist; die richtige Reihenfolge: ff. 64^{v}, 73 – 80^{v}, 65 – 72^{v}, 81[7]. Die Kreuze sind auf den meisten Anfangsblättern der Quaternionen noch zu erkennen. Der Text bricht plötzlich mitten im Satz ab, hinter den Worten εἰ μὲν οὖν ἀπόσχοιντο (ep. 549,80).

---

[3] Die Überschriften der vier Bücher sind in P (und zum Teil auch in C und S) ebenfalls vorhanden; vgl. S. 97* unten.

[4] 1145 Briefe des Archetypus setzt Leroy, Mönchtum 81 A. 6 voraus. Nach A. Ehrhard, in: Krumbacher, Litt. 150 haben sich nur die beiden ersten Bücher der ursprünglichen Briefsammlung erhalten, während bei weiteren 277 Briefen die Büchereinteilung fehlt (?).

[5] Nach R. Devreesse, Le fonds Coislin. Paris 1965, 248 stammt die Handschrift aus dem IX – X, nach Omont III 166 aus dem X. Jahrhundert. Es gibt jedoch eine große Zahl paläographischer Merkmale, die auf das 9. Jahrhundert hinweisen; vgl. Melioranskij, Perečen 30 f.

[6] Über diese Kreuze, die bereits in Unzialhandschriften praktiziert wurden und noch auf einigen anderen der ältesten Minuskelhandschriften aus dem Skriptorium des Studiosklosters zu sehen sind, s. Ehrhard I 1, 227 A. 1; G. Garitte, Fragments palimpsestes de l'„Agathange" grec. Le Muséon 56 (1943) 47; Leroy, Un témoin 48 f.

[7] Ungenau Melioranskij 24.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

Die Handschrift, die eine sehr schöne Schrift aufweist, ist nicht in einem Zuge geschrieben worden. Es sind deutlich zwei Hände zu erkennen: die erste hat ff. 97–286, die zweite ff. 1–96 und 286–457 geschrieben. Im ersteren Fall hat man die Hand des Studiten Nikolaos, der auch den Codex Leninop. gr. 219 vom Jahre 835 geschrieben hat, erkannt, im letzteren vermutet man den Studiten Athanasios[8]. Die Marginalien (Zusätze und Scholien) stammen ebenfalls von der Hand der genannten Schreiber, bis auf die Marginalien von ff. 9, 65 und 187, die späteren Händen zuzuschreiben sind. Es gibt auch viele kurze Ergänzungen zu den Brieftiteln, alle von der Hand der ursprünglichen Schreiber[9]. Ein Rätsel bietet die Mißachtung der Rechtschreibung, die der Codex stellenweise aufweist; waren Studiten des Ranges eines Nikolaos so anorthographisch? Vgl. unten S. 129*. Bei einigen Briefen kommt unter der griechischen Zahl des Brieftitels das Zeichen ∴ vor (vgl. z. B. ff. 209, 253ᵛ, 254, 256ᵛ, 278ᵛ). Zitate heterodoxer Autoren sind zumeist durch den Obelos (⌿) (ff. 96ʳ⁻ᵛ, 364ʳ⁻ᵛ, 386ᵛ, 387, 388ᵛ, 389, 390ʳ⁻ᵛ, 391), andere Zitate durch Anführungsstriche (≻) (ff. 66ᵛ, 80ᵛ, 140ᵛ, 143, 182ᵛ, 206ᵛ, 285) am Rande gekennzeichnet.

Es ist dunkelbraune Tinte gebraucht worden (keine Spur von roter Tinte). Das Manuskript weist starke Feuchtigkeitsschäden auf, vor allem ab f. 418. Der rotbraune Einband ist im Jahre 1971 restauriert worden.

Bibliotheksnotizen: Auf f. 1 am Rande oben: Theodori Studitae abbatis epistularum prima et secunda collectio. item octo questiones et responsiones. . . .; ebenda am Rande rechts: Theodori abbatis Studio epistolae; am Rande unten: Seguieri. Roter Stempel „Bibliothèque Nationale" auf ff. 1 und 457ᵛ.

---

[8] Vgl. die Beispiele ihrer Handschrift ebenda Taf. I, IV, unten Taf. I, II.; die Hand des Nikolaos Studites außerdem bei E. Follieri, Codices graeci Bibliothecae Vaticanae selecti. Vatikan 1969, tab. 13; Lake, Dated Manuscripts VI Pl. 420 und 432. Zu Nikolaos Studites vgl. dessen Vita, in: PG 105, 864–925; ebenda (876A) lesen wir, daß Nikolaos ein ausgezeichneter Kalligraph war (δέλτους ἄριστα συρμεογραφῶν [zu συρμεογραφεῖν vgl. zu ep. 132]). Es ist durchaus möglich, daß Nikolaos nicht mehr lebte, als C erstellt wurde; vgl. A. 47 unten. Zu den Schreibern unserer Handschrift vgl. ferner A. Diller, A Companion to the Uspenski Gospels. BZ 49 (1956) 332 f.; M. Vogel – V. Gardthausen, Die griechischen Schreiber des Mittelalters und der Renaissance. Leipzig 1909, 10; 357; Eleopulos, Βιβλιοθήκη 33. Die Minuskel des Nikolaos weist bereits im cod. Leninop. 219 (a. 835) eine solche Reife auf, daß er unmöglich als der Initiator der Erneuerung (Umschrift!) betrachtet werden kann; vgl. Diller 335.

[9] Solche Ergänzungen zum Brieftitel sind auf ff. 65ᵛ, 100ᵛ, 135ᵛ, 145, 155, 170ᵛ, 177ʳ⁻ᵛ, 214, 232ᵛ, 237ᵛ, 251, 358, 367ᵛ, 394ᵛ und 450ᵛ zu sehen. Die meisten davon sind für die Identifizierung der Adressaten sehr wichtig, deshalb sind sie in die entsprechenden Brieftitel der vorliegenden Ausgabe aufgenommen worden; vgl. dazu Leroy, Catéchèses 340 A. 49. Von der Abkürzung für ὡραία, die manchmal beim Brieftitel begegnet, möchte ich hier absehen; vgl. dazu E. Nestle, Ση΄ ωρ΄ = NB. BZ 17 (1908) 479 f.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

Inhalt: Die Handschrift enthält 507 Briefe des Theodoros Studites: 1) ff. 1–96ᵛ: Ἐκλογὴ πρώτης καὶ δευτέρας ἐξορίας (epp. 1–9, 11, 13–18, 20–25, 27–34, 37, 42, 43, 48, 50, 52, 53, 56–70) – 2) ff. 97–286: Ἐπιστολαὶ διάφοροι ἐξορίας τρίτης (epp. 71–380) – 3) ff. 286–457ᵛ: Βιβλίον δεύτερον (epp. 381–404, 406–442, 444, 452, 454, 455, 457–464, 466–473, 475–490, 492, 494, 497, 498, 500, 502, 504, 506–509, 511, 513, 514, 516–519, 521–525, 527, 530, 531, 533–537, 539, 541–545, 547–549). Die Handschrift stellt die Grundlage der vorliegenden Edition dar. Zur Stellung der einzelnen Briefe vgl. die Tafel unten S. 80* f.

Beschreibungen der Handschrift ferner bei R. Devreesse, Le fonds Coislin. Paris 1965, 248 f.; Melioranskij a.a.O. 23 f.; Dobroklonskij II 59 f. Kollationiert aufgrund von Mikrofilmvergrößerungen. Das Original eingesehen am 27. 3. 1985.

2. V = Codex Vaticanus graecus 1432 (olim Columnensis), s. XII, membranaceus, 345 × 225 mm. (script. 221/226 × 142/144 mm.), ff. 411 (ff. 406 sec. numerationem veterem), 30 lin.

Lagen: Quaternionen, ein Ternio (ff. 41–46) und etliche Unregelmäßigkeiten an folgenden Stellen: ff. 183–193: 5 + 6 ff.; ff. 338–342: 3 + 2 ff.; ff. 367–371: 2 + 3 ff. Das Manuskript zerfällt praktisch in zwei Bände: Bd. I = ff. I + 1–193; Bd. II = ff. 194–411. Kustoden zum Teil vorhanden: Man erkennt noch die ursprünglichen Kustoden auf ff. 63 und 71. Einige Zeit nach der Erstellung des Codex, wahrscheinlich im 13. oder 14. Jahrhundert, sind alle Quaternionen mit neuen kursiven, hellroten Kustoden in griechischen Majuskeln auf dem ersten Recto unten links versehen worden. Viele von ihnen sind kaum noch zu sehen; auf f. 9 erkennt man ein β′; am besten sind die Kustoden μθ′ (f. 380) und ν′ (f. 388) erkennbar.

Es sind zwei Hände zu erkennen: 1) ff. 1–145; 2) ff. 145ᵛ–411. Beide sind dem 12. Jahrhundert zuzuweisen: Charakteristische Mischung von Majuskelformen und kursivem Handduktus mit Minuskelformen und dem steiferen Duktus früherer Jahrhunderte. Die Farbe der Tinte variiert zwischen hell- und dunkelbraun. Vgl. Taf. V.

Der Codex stammt aus der Sammlung des Kardinals und Bibliothekars Guglielmo Sirleto[10] (vgl. f. I); ein Teil seiner Handschriften gehörte vorher dem Kardinal und Bibliothekar Marcello Cervini, es ist jedoch nicht bekannt, ob auch unser Codex darunter gewesen war. Von unserer Handschrift wurde im 14. Jahrhundert cod. Athen. 298 abgeschrieben.

[10] Über Sirleto s. D. Taccone-Gallucci, Monografia del cardinale G. Sirleto. Rom 1909; H. Omont, La Bibliothèque Vaticane sous le cardinal Sirleto. Revue des Bibliothèques 23 (1913) 369 f.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

Inhalt: Werke des Theodoros Studites. 1) ff. 1 – 13 (i); ff. 13 – 32^{v} (ii); ff. 32^{v} – 54^{v} (iii): Ἀντιρρητικοὶ κατὰ εἰκονομάχων (vgl. S. 29* oben) – 2) ff. 55 – 74: Ἔλεγχος καὶ ἀνατροπὴ τῶν ἀσεβῶν ποιημάτων (vgl. ebenda) – 3) ff. 74^{v} – 78: Προβλήματά τινα πρὸς εἰκονομάχους (vgl. S. 30* oben) – 4) ff. 78 – 84^{v}: Κατὰ εἰκονομάχων κεφάλαια ἑπτά (vgl. S. 30* oben) – 5) ff. 84^{v} – 87^{v}: Ἐπιστολὴ πρὸς Πλάτωνα (= ep. 57) – 6) ff. 87^{v} – 411: Ἐπιστολαί: i) ff. 88^{v} – 188^{v}: Ἐκλογὴ τῆς πρώτης καὶ δευτέρας ἐξορίας (epp. 1 – 56; ff. 88^{v} – 89: Index); ii) ff. 188^{v} – 411: Ἐκλογὴ τῆς τρίτης ἐξορίας (epp. 58 – 71, 149, 175, 186, 215, 219, 221 – 223, 225, 271, 272, 275 – 278, 286, 292, 294, 301, 302, 305, 308, 313 – 315, 317, 323, 332, 333, 340, 359, 376, 377, 380 – 442, 444 – 516, 518 – 533, 535 – 548, 551; ff. 188^{v} – 190^{v}: Index). Zur Stellung der einzelnen Briefe in der Handschrift vgl. die Tafel unten S. 80* f.

Die Handschrift enthält 266 Briefe (einer davon, ep. 472, doppelt geschrieben [ep. 57 wird dabei nicht gezählt]), plus 10 Titel verlorengegangener Briefe in den Indices; f. 411^{v} ist leer, bis auf folgendes Epigramm über die Freundschaft unter der Überschrift Δημητρίου[11]:

ὁ φίλος ἡδύς· ἂν δὲ καὶ φίλα λέγει,
σίμβλον μέλιτος· ἂν δὲ συμπράττει πάλιν,
ῥοῦς ἀμβρόσιος· ἂν δὲ δεινὰ καὶ φέρει,
θεοῦ τὸ δῶρον· ἂν δὲ σὺν θάνῃ φίλῳ,
ἄλλος Πυλάδης, Ὀρέστῃ φιλουμένῳ
ῥᾷστα θελήσας συγκατελθεῖν εἰς Ἅδην.

Foliierung: Es gibt eine alte Foliierung und eine spätere (mit Bleistift), beide nicht ohne Fehler. Eine dritte, maschinelle Foliierung an der unteren äußeren Ecke der Folien hat P. Canart durchgeführt. Im folgenden die Konkordanz der drei Foliierungen[12]:

Alte Foliierung	Foliierung mit Bleistift	Neueste Foliierung (P. Canart)
I	1	I
1 – 106	2 – 107	1 – 106
107	107^{a}	107
108 – 136	108 – 136	108 – 136
136.135.136	137 – 139	137 – 139

[11] Es handelt sich um ein Epigramm des Demetrios Kydones; vgl. Devreesse, Une lettre 46 A. 5; W. Hörandner, Theod. Prodromos 71.

[12] Im folgenden werden die Folien der Handschrift nach der zweiten Foliierung (mit Bleistift) zitiert.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

137 – 158	140 – 161	140 – 161
158	162	162
159 – 215	163 – 219	163 – 219
216	219α	220
217 – 236	220 – 239	221 – 240
236	240	241
237 – 240	241 – 244	242 – 245
241	244α	246
242 – 323	245 – 326	247 – 328
324	326α	329
325 – 339	327 – 341	330 – 344
340	341α	345
341 – 342	342 – 343	346 – 347
343	343α	348
344 – 406	344 – 406	349 – 411

Obige Beschreibung der Handschrift stammt von Dr. P. Canart, dem ich auch an dieser Stelle meinen aufrichtigen Dank aussprechen möchte. Vgl. noch Melioranskij, Perečen 4; Dobroklonskij II 55 f. Aufgrund von Mikrofilmvergrößerungen kollationiert.

3. M = Codex Patmiacus 113, s. XII, membranaceus, ca. 275 × 170 mm. (script. ca. 220 × 110 mm.), ff. VIII + 421 (+ 50 bis, 362 bis, 363 ter), 26 lin.

Lagen: 54 Quaternionen und ein Blatt (f. 421). Aus den wenigen noch vorhandenen Kustoden (unten links) wird ersichtlich, daß mehrere Quaternionen des ursprünglichen Bandes fehlen; Kustode κζ′ entspricht z. B. dem heutigen Quaternio 19, Kustode μγ′ = Quaternio 34. Da nach dem Kustoden ν′, der dem heutigen Quaternio 41 entspricht, im heutigen Zustand der Handschrift noch 13 Quaternionen folgen, und darüber hinaus, wie man feststellt, der Text von weiteren 2 Quaternionen fehlt, muß der Codex ursprünglich 65 Quaternionen gehabt haben (50 + 13 + 2). Außerdem fehlen aus den vorhandenen Quaternionen 9 Blätter, jeweils nach ff. 10ᵛ, 12ᵛ, 72ᵛ, 74ᵛ, 109ᵛ, 194ᵛ, 200ᵛ, 301ᵛ und 306ᵛ. Alle fehlende Quaternionen und Blätter sind vor der Foliierung ausgefallen. Die ersten Folien der Handschrift sind vor der letzten Bindung durcheinandergeraten, so daß der eigentliche Beginn der Handschrift (ep. 1,59 τηλαυγοῦς οὔσης) sich auf f. 11 befindet, während auf f. 1 der Text von ep. 5 steht; außerdem sind bei der Bindung die Quaternionen 43 und 44 miteinander vertauscht worden; die richtige Reihenfolge des Textes hier ist: ff. 334ᵛ, 351 – 358ᵛ, 335 – 350ᵛ, 359. Die letzten Folien sind verlorengegangen, da der Text mitten im Satz nach den Wörtern διακόψαντι ἀλλ᾽ (ep. 546,4) abbricht.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

Das Manuskript ist von einer Hand in schöner, runder Minuskel oberzeilig geschrieben worden. Abkürzungen und Ligaturen sind verhältnismäßig selten, Marginalglossen sind vorhanden sowohl von erster als auch von späterer Hand, Interlinearglossen selten von späterer Hand. Stilisierte Initialen beim Briefanfang. Es ist braune Tinte gebraucht worden. Die Handschrift könnte von der Hand des Mönchs Gregorios[13] stammen. In diesem Fall wäre das Jahr 1189 (Todesjahr des Gregorios) t.a.q. für ihre Erstellung. Gegen Ende (ab f. 414) weist der Codex Feuchtigkeitsschäden auf. Vgl. Taf. VII.

Der heutige Einband stammt vom Mönch Athanasios Chrysochoos (†23. 9. 1763)[14]. Von Chrysochoos stammt auch die Foliierung. Der Buchbinder hat nach dem Vorderdeckel lose, schöngeschriebene Blätter aus dem Synaxar des Hagios Panteleemon als Makulatur verwendet. Text: inc.: παρεῖχον ἡμῖν πράγματα· εἶτα ὁ στρατηγὸς τῶν βαρβάρων etc. (PG 115,452A,14); des.: τῷ πρεσβύτῃ πρόσεισιν, ἐρ- (ebenda 452D). Rückenaufschrift des Codex: Θεοδώρου τοῦ Στουδίτου ἐπιστολαί, vielleicht von der Hand des Nikephoros Chartophylax[14a]. Auf Blatt I liest man (Hand des Athanasios Chrysochoos?): ἐπιστολαὶ αἱ εὑρισκόμεναι ἐνταῦθα τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν θεοδώρου, ἡγουμένου τῶν στουδίων (sic), ὧν τὸν πίνακα εὑρήσεις – φύλλ – 90. ἐξαιρέτως δὲ σημειοῦμεν ἐνταῦθα τινὰς χρησίμους ἐν διαφόροις ὑποθέσεσι: „συμπαθητικὴ εἰς τὴν αὐτοῦ ἰδίαν μητέρα εὑρισκομένην ἐν βαρυτάτῃ ἀσθενείᾳ ϛ′“ (= ep. 6). Es bleibt bei der Nennung dieser einzigen Epistel, die Ankündigung, einige nützliche Briefe an dieser Stelle zu notieren, hat der Schreiber inzwischen vergessen. Auf f. 1 liest man: ἐπιστολαὶ θεοδώρου τοῦ Στουδίτου· ἡ μνήμη τοῦ παρόντος ἁγίου ἐστὶ τῇ ια τοῦ νοεμβρίου.

Auf f. 249^{v} steht in der Mitte des Blattes nur die Überschrift des Briefes Εὐδοκῷ παρθενευούσῃ (= ep. 436), man erkennt aber auf dem Blatt den inzwischen ausradierten Text einer späteren Hand mit vielen Schreibfehlern. Mit Hilfe der Ultraviolettlampe habe ich versucht, ihn zu entziffern; er lautet:

---

[13] Beispiel seines Handduktus bei H. Hunger, Repertorium der griechischen Kopisten 800 – 1600, 1C. Wien 1981, Taf. 83 (sein Ypsilon [υ] ist ziemlich selten). Es ist ansonsten wenig über ihn bekannt; vgl. E. Gamillscheg – D. Harlfinger, ebenda 1A,66 Nr. 83; F. Evangelatu-Notara, „Σημειώματα“ ἑλληνικῶν κωδίκων. Athen 1978, 75; 289; Vogel-Gardthausen a.a.O. 92.

[14] S. über ihn C. G. Florentes, Βραβεῖον τῆς ἱερᾶς μονῆς Ἁγ. Ἰωάννου τοῦ Θεολόγου Πάτμου. Athen 1980, 67 f. und 68 A. 2.

[14a] Vgl. über ihn I. Florides, Περὶ Νικηφόρου τοῦ Χαρτοφύλακος βιογραφικαὶ ἀποσημειώσεις. DIEE 2 (1885 – 1889) 65 f. Auf die Beschriftung der Makulatur hat mich Dr. Florentes aufmerksam gemacht.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

τὰ ροίματα μοῦ εν ὀτοί σου (immo τὰ ῥήματά μου ἐνώτισαι [ἐνωτίσου?] [Ps. 5,2]), κε, οὔιν ἐσ (σύνες?) τõι κὰν γοικοῦ πρὸσχες τοῖ φονοῖ τῆς δεύσέος μου (immo πρόσσχες τῇ φωνῇ τῆς δεήσεώς μου), ὁ βασοιλεῦ μου καὶ ὁ θσ μου καὶ ὁ θσ μου, οτοῖ πρό σε προσευξõμε (immo ὅτι πρὸς σὲ προσεύξομαι [ebenda 3]), κε, τὸ προυισακοῦσόν της φονυς μου (immo τὸ πρωὶ εἰσάκουσον τῆς φωνῆς μου [ebenda 4]) τὸ στερὸν παρὰ στοισομε καὶ επονημεοχοι θελον ω θσ (immo παραστήσομαι καὶ ἐπόψομαι, οὐχὶ θέλων ὁ θεὸς [ebenda 4–5]) ἀπομοι τρικοισοι (οὐδὲ παροικήσει?) καὶ τοῦ οἱ γενωμένου σου δὲ τοῦ λυενοῦ σου παρὰ νῶ μοι (immo οὐ διαμενοῦσι παράνομοι [ebenda 6]) κὰ τεγνυται (κατέναντι?) ἐμοι σοι σάς (immo ἐμίσησας [ebenda]) πάντας τοὺς ἐργαζομένους την ανομοιᾶν (immo ἀνομίαν) ὁτοι ισακοὺσεν κσ τοῦ καθμου (κλαυθμοῦ?) ικουσέν κσ της δεοίσεος αὐτοῦ. αποληs (immo ἀπολεῖς [ebenda 7]) πάντας τοὺς λαλήσαντας γονοκὰ... Anschließend liest man den Anfang eines anderen Textes (von einer anderen Hand geschrieben): τῇ τουπο....

Inhalt: Die Handschrift enthält im gegenwärtigen Zustand 237 Briefe des Theodores Studites, von denen viele verstümmelt sind. Ursprünglich umfaßte sie wahrscheinlich 266 Briefe, wie der Parallelkodex Vatic. gr. 1432. Im Index unserer Handschrift (ff. 90–92ᵛ) sind für den zweiten Teil 220 Titel verzeichnet; ebenda hat eine spätere Hand hinzugefügt: αἱ δὲ προηγούμεναι ἦσαν νς′ (d. h. der erste Teil umfaßte 56 Briefe); somit kommt man auf die Zahl 276, darunter sind aber 10 Briefe enthalten, von denen nur der Titel mitgeteilt wird (vgl. S. 47* oben).

Mündliche Information über den Einband und andere Besonderheiten der Handschrift erhielt ich vom Bibliothekar des Johannes-Theologos-Klosters Dr. Chrysostomos Florentes, dem ich auch an dieser Stelle meinen aufrichtigen Dank aussprechen möchte. Vgl. ferner I. Sakkelion, Πατμιακὴ βιβλιοθήκη. Athen 1890, 68. Kollationiert aufgrund von Mikrofilmvergrößerungen. Das Original am 10. 9. 1984 und am 15. 9. 1986 eingesehen.

4. P = Codex Parisinus graecus 894 (olim 709 seu 1987), s. XIV, membranaceus, ca. 310 × 210 mm. (script. ca. 220 × 130 mm.), ff. VI + 412, 30 lin.

Lagen: 51 Quaternionen und 1 Binio (ff. 409–412). Kustoden in griechischen Minuskeln nur zum Teil vorhanden. Sie waren auf jedem ersten Recto unten links (nur ausnahmsweise auf dem letzten Verso unten rechts) angebracht. Man erkennt noch: α′ (f. 8ᵛ), γ′ (f. 17), δ′ (f. 25, halbabgeschnitten), ς′ (f. 41), ζ′ (f. 49), η′ (f. 57), θ′ (f. 65). Mit Quaternio 10 fing offenbar eine neue Kustodierung an; denn man erkennt weiter: ι′ (f. 145 [19. Quaternio]), ια′ (f. 153), ιβ′ (f. 161), ιγ′ (f. 169), ιδ′ (f. 177), ιε′ (f. 185), ις′ (f. 193, halbabgeschnitten), ιη′ (f. 209, halbabgeschnitten),

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

λ′ (f. 305, halbabgeschnitten), μ′ (f. 385), μα′ (f. 393), μβ′ (f. 401) und μγ′ (f. 409, halbabgeschnitten).

Die Handschrift ist in gutem Zustand. Der Text ist von einer Hand geschrieben in schöner, runder Schrift (vgl. Taf. III unten). Dunkelbraune Tinte, Überschriften, Marginalien und Initiale (diese auch beim Paragraphenbeginn) in roter Tinte. Ligaturen vorhanden, kein Jota subscriptum. Sehr wenige Marginalien. Zitate heterodoxer Autoren sind zumeist durch den Obelos (∽) (ff. 86^v, 88^v, 266^v, 268^v), andere Zitate durch Anführungssstsriche (>-) (ff. 74^v, 107^v, 356^v, 377^v, 407^v – 408^v) am Rande gekennzeichnet. Auf f. 412^v sind folgende Pinakes zu lesen (zwei jüngere Hände):

+ ἡ βύβλος αΰτϊ θεωδόρου τοῦ στουδίτου +

θεοδώρου τοῦ στουδίτου κατὰ εἰκονομάχων λόγοι Γ′
τοῦ αὐτοῦ ἐκ τῶν διαφόρων ἐπιστολῶν ἐκλογὴ·τῆς πρώτης ἐξορίας, δογματικοὶ κατὰ εἰκονομάχων: καὶ πλέον οὔ[15].
τοῦ αὐτοῦ ἴαμβοι κατὰ εἰκονομάχων. No. 54.

Roter Stempel „Bibliothecae Regiae“ auf ff. 1 und 412^v.

Einband: Rotbraunes Leder auf Holzdeckeln angespannt. Auf Vorder- und Hinterdeckel das Wappen Heinrichs IV. von Frankreich, der auch auf anderen Einbänden aus dieser Zeit in der Bibliothèque Nationale zu sehen ist. An den vier Ecken beider Deckel sowie auf dem Rücken: Lilie mit der Krone. Am mittleren Rand (viermal auf jedem Deckel) sowie auf dem Rücken: Der Buchstabe H mit der Krone und der lateinischen Zahl IIII am unteren Teil. Oberer Rücken: THEODORVS CONFESSOR ADVERSVS ICONOMACH. Unterer Rücken: 1602. Der Einband war einst mit vier Schließen versehen, von denen jetzt auf dem Vorderdeckel nur die Befestigungssspuren (zweimal am rechten Rand, jeweils einmal in der Mitte des oberen und unteren Randes) zu sehen sind, während der Hinterdeckel vier entsprechende Löcher aufweist. Ansonsten sehr guter Zustand, wenn nicht gerade ein Prachtstück!

Auf f. I lesen wir: in Catalogo Codicum Graecorum Cardinalis Rodulphi. Θεοδώρου τοῦ Στουδίτου κατὰ τῶν Εἰκονομάχων λόγοι γ: – τοῦ αὐτοῦ ἐκ διαφόρων ἐπιστολῶν ἐκλογὴ τῆς πρώτης ἐξορίας. N. 1 δογματικὰ κατὰ Εἰκονομάχων: – τοῦ αὐτοῦ στίχοι κατὰ Εἰκονομάχων. Cod. Colb. 3769 S. 49. Auf f. III^v ist ein Stück Papier mit dem Inhaltsverzeichnis angebracht; wir lesen: Cod. 709. Codex membr. 13 saec. scriptus. S. Patris nostri et Confessoris Theodori Hegumeni Studitarum, Antirrhetici tres adversus Iconomachos. – Eiusdem Eversio

[15] Der Ausdruck καὶ πλέον οὔ verrät die Hand des Matthaios Devaris.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

Carminum Johannis, Ignatii, Sergii et Theophani (sic) et impiae pullulationis (?) versibus et prosa. – Eiusdem problemata quaedam adversus Iconomachos, qui dicunt Christum non depingendum esse corporea figura. – Eiusdem capita septem contra Iconomachos. – Eiusdem Epistola ad Platonem patrem suum de adoratione venerandarum imaginum. – Selectae epistolae eiusdem Theodori, scriptae primo, 2. et 3. exsilio. – Eiusdem testamentum (latine editum). – Epistola Naucratii monachi ad fratres et patres in persecutione dispersos (Auctarii Combefisianii tomo 2.). – Epigramma seu inscriptio in laudem Theodori Studitae. Vgl. den folgenden Abschnitt.

Inhalt: Werke des Theodoros Studites: 1) ff. 1 – 10^v (i); ff. 10^v – 26^v (ii); ff. 26^v – 44 (iii): Ἀντιρρητικοὶ κατὰ εἰκονομάχων – 2) ff. 44 – 59^v: Ἔλεγχος καὶ ἀνατροπὴ τῶν ἀσεβῶν ποιημάτων – 3) ff. 59^v – 62^v: Προβλήματά τινα πρὸς εἰκονομάχους – 4) ff. 62^v – 67^v: Κατὰ εἰκονομάχων κεφάλαια ἑπτά – 5) ff. 67^v – 70^v: Ἐπιστολὴ πρὸς Πλάτωνα – 6) ff. 71 – 398: Ἐπιστολαί: i) ff. 71 – 142^v: Ἐκλογὴ τῆς τρίτης ἐξορίας [sog. „dogmatischer" Teil] (epp. 71.....428 [s. gleich unten], 63, 64, 70, 443, 445, 446, 449, 452, 455, 462, 463, 467, 471, 476, 477, 479, 486, 489 – 492, 496, 499, 500, 502, 524, 527, 528, 532, 538, 546, 549, 551, 552); ii) ff. 143 – 227^v: Ἐκλογὴ τῆς πρώτης καὶ δευτέρας ἐξορίας (epp. 1 – 44, 48 – 56); iii) ff. 227^v – 398: Ἐκλογὴ τῆς τρίτης ἐξορίας (epp. 58 – 62, 65 – 69, 71, 149, 175, 186, 215, 219, 221 – 223, 225, 271, 272, 275 – 278, 286, 292, 294, 301, 302, 305, 308, 313 – 315, 317, 323, 332, 333, 340, 359, 376, 377, 380, 381 – 442, 444, 447, 448, 450, 451, 453, 454, 456 – 461, 464 – 466, 468 – 470, 472 – 475, 478, 480 – 485, 487, 488, 493 – 495, 497, 498, 501, 503 – 523, 525, 526, 529 – 531, 533, 535 – 537, 539 – 545, 547, 548, 550) (ff. 227^v – 229^v: Index) – 7) ff. 398 – 403: Διαθήκη – 8) ff. 403 – 411^v: Τοῖς πνευματικοῖς ἀδελφοῖς Ναυκράτιος ἁμαρτωλὸς μοναχός (die sog. Enzyklika des Naukratios) – 9) ff. 411^v – 412^v: Ἐπίγραμμα εἰς Θεόδωρον.

Die Handschrift enthält 272 Briefe des Theodoros Studites, wovon 16 Briefe (epp. 71, 175, 215, 221, 223, 301, 305, 314, 359, 380, 385, 386, 409, 416, 427, 428) doppelt geschrieben sind: Man hatte sie in den sog. dogmatischen Teil aufgenommen und dann, wohl aus Versehen(?), an ihrer richtigen Stelle noch einmal abgeschrieben.

Vgl. Omont I 168 f. (welcher 295 Briefe angibt); Melioranskij, Perečen 5 f.; Dobroklonskij II 56 f. Kollationiert aufgrund von Mikrofilmvergrößerungen. Das Original eingesehen am 26. 3. 1985 und am 22. 10. 1986.

5. S = Codex Parisinus Coislinianus 94 (olim 290), s. XV, chartaceus, 293 × 222 mm. (script. 215 × 150 mm., 2 column.), ff. III + 290 (f. III = 291), 32 lin.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

Lagen: 35 Quaternionen, 1 Quinio (– 1 f.) + 2 ff. Kustoden in griechischen Majuskeln, zum großen Teil vorhanden (unten links).

Es handelt sich um eine prächtige Handschrift, verhältnismäßig gut erhalten, deren letzten Folien aber Feuchtigkeitsschäden aufweisen und vom Bücherwurm angegriffen sind. Wasserzeichen: Waage, fast genau wie bei G. Piccard, Wasserzeichen Waage II 105 (S. 86) mit einem minimalen Unterschied: Zwischen oberem Kreis und Waage ein Kreuz, statt eines senkrechten Striches in der Zeichnung Piccards. Der Text ist von einer Hand geschrieben; sehr schöne Schrift (vgl. unten Taf. IV). Dunkelbraune Tinte, Überschriften und Initiale in roter Tinte. Scholien am Rande von der Hand des Schreibers (z. B. ff. 61ᵛ, 62, 63, 94ʳ⁻ᵛ). Der Schreiber hat auch vieles nachträglich korrigiert, u. a. Anstoß erregende Vulgarismen seiner Vorlage (C) (z. B. ff. 69, 71ᵛ, 92ᵛ, 137, 165ᵛ, 180, 222, 233ᵛ) oder Ergänzungen zum Text am Rande geschrieben (z. B. ff. 9ᵛ, 13ᵛ, 68, 91, 169ᵛ, 170, 189). Zitate heterodoxer Autoren zumeist durch den Obelos (⸓) (ff. 61ᵛ, 64ᵛ, 95ᵛ), andere Zitate durch Anführungsstriche (⊃) (ff. 180ᵛ, 195ᵛ) am Rande gekennzeichnet. Lateinische Notizen aus der Hand B. de Montfaucons (f. 69: initium est epistolae 46 fol. 50; eadem est ac 45; f. 79: est epist. 63 fol. 68; f. 290: in notandis numeris initiis cujusque epistolae omissa est una quae est inter 297 et 298. sunt ergo omnes 548), auch von einer anderen Hand des 17. – 18. Jahrhunderts (f. 290). Sehr viele εὐχαί von späterer Hand, zumeist am oberen Rand (f. 43: ἰησοῦ γλυκύτατε βοήθει μοι; f. 73: ἰησοῦ μου; f. 97: ἰησοῦ μου βοήθει usw.), auch am linken Rand (f. 284ᵛ: εὔχου περὶ ἐμοῦ τοῦ ἁμαρτωλοῦ). Auf f. 290ᵛ lesen wir den Text eines etwas längeren Gebets: Α̅. Εὐχὲς τοῦ ἁγίου ἡμῶν πατρὸς θεοδώρου ἡγουμένου τῶν Στουδίου καὶ πρεσβίαις σόσων με τῶν κατάπτιχον (= τὸν κατάπτυστον?) ἰησοῦ Χριστὲ καὶ θεέ μου. Β̅. Δέσποινα θεοτόκε καὶ παρθένε ἁγνή, μητέρα τοῦ Χριστοῦ, μὴ ἀποκάμῃς πρεσβεύειν ὑπὲρ τῆς κοινῆς σωτηρίας [...] ἀθλιότιτος ἡμῶν. Ebenda oben rechts lesen wir (andere Hand): ἐπιρε ο γεόργις τοῦ σκεοφιλακα (sic) τὰ χριστού[γεννα] καὶ τεψις (?). Roter Stempel „Bibliothèque Nationale" auf ff. 1 und 290. Auf f. 227ᵛ ist die rechte Kolumne leer gelassen worden; dies ist auch als Subskription auf f. 290 vermerkt: F° 227 verso, nihil deest. scriba tamen unam praeteriit columnam, vacuam relinquens (unter der obenerwähnten Notiz B. de Montfaucons über die Gesamtzahl der Briefe).

Einband: Der gegenwärtige Einband ist in den 40er oder 50er Jahren dieses Jahrhunderts im Atelier de reliure der Bibliothèque Nationale restauriert worden. Rotbraunes Leder. Rückenaufschrift: S. THEODORUS STUDITA. Rückenverzierung: Lilien und Monogramm mit Krone. Auf dem Verso des vorderen Beiblatts des Buchbinders (Recto bunt) ist ein Stück Papier angeklebt mit folgender Aufschrift: Epistolae. Codex

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

bomb. XV. saeculi num. Collectio epistolarum Theodori Studitae Abbatis. Auf f. I lesen wir: Coislinianus 94. Volume de 291 Feuillets. 11 Août 1894.

Inhalt: Ἐπιστολαὶ τοῦ θαυμαστοῦ Στουδίτου Θεοδώρου: ff. 1–2ᵛ: Index, abgeschrieben und ergänzt von J. De la Baune in cod. suppl. gr. 415, ff. 30–41ᵛ – ff. 3–290: Ἐκλογὴ πρώτης καὶ δευτέρας ἐξορίας (epp. 1–44, 48–435, 438–552). Die Handschrift enthält 547 Briefe des Theodoros Studites (4 Briefe doppelt geschrieben: epp. 63, 64, 222, 308; vgl. die Konkordanz unten S. 81*, 85* und 87*). Es handelt sich um die Handschrift mit den meisten Briefen des Theodoros.

Beschreibung des Codex bei R. Devreesse, Le fonds Coislin. Paris 1965, 81 f. Vgl. ferner Melioranskij, Perečen 20 f.; Dobroklonskij II 62 f.; Omont III 131. Kollationiert aufgrund von Mikrofilmvergrößerungen. Das Original eingesehen am 27. 3. 1985 und am 24. 10. 1986.

6. Z = Codex Atheniensis 298, s. XIV[15a], bombycinus, 195 × 130 mm. (script. 145–160 × 85–90 mm.), ff. 406 + I, 25–29 lin.

Lagen: 48 Quaterionen, 1 Quinio (Nr. 3), 1 Senio (Nr. 12). Kustoden vorhanden, zumeist in griechischen Minuskeln, jeweils auf dem ersten Recto und letzten Verso unten Mitte (Nr. 10 ist in Buchstaben geschrieben); sie zählen von 1 bis 52, die Quaternionen 29 und 30 (zwischen ff. 230ᵛ und 231) sind mit Textverlust ausgefallen.

Der Text ist zum größten Teil von einer Hand geschrieben worden, nur wenige Seiten sind einer zweiten Hand zuzuschreiben, die folgenden: ff. 13ᵛ, 40–43, 137, 148 (unterste Zeile von erster Hand), 312 (nur teilweise), 312ᵛ, 340, 343ᵛ, 349ᵛ, 351ᵛ, 353, 357ᵛ und 363. Ff. 240ᵛ, 241 und 292ʳ⁻ᵛ sind leer. Auf ff. 245ᵛ und 246 sind Mönchsfiguren und Anderes gemalt. Der Text der Briefe endet mit f. 405ᵛ, worauf der Trimeter folgt:

[15a] Vgl. I. und A. I. Sakkelion, Κατάλογος τῶν χειρογράφων τῆς Ἐθνικῆς Βιβλιοθήκης τῆς Ἑλλάδος. Athen 1892, 51, die den Codex auf das 15. Jahrhundert ansetzen. Nichtsdestoweniger scheint der Autor einiger Marginalnotizen die Zeit Michaels VIII. erlebt zu haben oder zumindest dürfen diese Notizen nicht sehr viel später geschrieben worden sein; vgl. f. 156 (zu Theod. Stud. ep. 278,66) τοιαῦτα καὶ ἐν τῇ (scil. αἱρέσει) τοῦ Παλαιολόγου βασιλέως οἱ κοινωνήσαντες τοῖς Λατίνοις καὶ ἡμᾶς διώκοντες ἔλεγον; f. 218ᵛ (zu Theod. Stud. ep. 407,44 f.) τοιαῦτα καὶ ἐπὶ τοῦ Βέκκου καὶ αὖθις τοῦ Κυπρίου οἱ ὑποκύπτοντες ἔλεγον ἡμῖν; f. 312 (zu Theod. Stud. ep. 445,2 f.) ἀκουέτω ταῦτα Ἀνδρέας καὶ Νικόλαος οἱ καλλίφωνοι καὶ κακόφρονες ἐν τῇ αἱρέσει κεκοινωνηκότες καὶ μὴ ἐγκαλυπτόμενοι, ἀλλὰ καταπηδῶντες ἐκκόψαι ἡμῶν τὰς ὄψεις διὰ τὸ μὴ θέλειν κοινωνῆσαι ἡμᾶς τῷ Κυπρίῳ καὶ Ἀθανασίῳ. Daß diese Marginalien von einem verlorengegangenen, von Vatic. gr. 1432 abhängigen Codex übernommen worden sind, ist wegen der direkten Abhängigkeit unserer Handschrift von dem erwähnten Codex sehr unwahrscheinlich. Die Notizen sind folglich zum ersten Mal in unsere Handschrift eingetragen worden.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

Ἀρχὴ θεὸς πέφυκεν ἔργου καὶ τέλος. F. 406^{r-v} enthält den Text eines Kanons mit folgendem Akrostichon: Λῦσόν με, δέσποτα, τῆς ἁμαρτίας, λόγε, τὸν μοναχὸν Ἰωάννην, der aber mitten im Text abbricht (inc.: Λῦσόν με τῷ λόγῳ σου, λυτρωτά, δεσμῶν τῶν ἀλύτων). Es gibt sehr viele Marginalien, z. B.: f. 43^{v} ἄκουσον τί ἐστιν ἡ οἰκονομία; f. 50 ἐν ταύτῃ τῇ ἐπιστολῇ ἀποδείκνυσιν ὁ ἅγιος ὅτι ὁμολογούμενον ἁμάρτημά ἐστι τὸ κομᾶν τὸν ἄνδρα; f. 59 παγχρήσιμος (scil. ἡ ἐπιστολή) καὶ πρὸς τὴν τοῦ παρόντος καιροῦ κατάστασιν; f. 370^{v} (zu Theod. Stud. ep. 525,28 f.) ἄκουε, ἐλεεινὲ καὶ πανασελγότατε Θεόδωρε, καὶ γνῶθι οἷον τόλμῃ ἀνετόλμησας, ὡς οἱ ἀμίαντοι στεφανωθείς; f. 331^{v} (zu Theod. Stud. ep. 477,55) ἄκουε, ὁ Βερροιώτης; f. 332 (zu Theod. Stud. ep. 477,70) ἀκουέτω Παναγιώτης ταῦτα καὶ Μοσχοποδηνὸς οἱ ἀτεράμονες δεσπόται usw. usw. Es stehen auch sehr viele Kurzgebete am Rande, z. B. ff. 126, 184^{v}, 240, 243^{v}, 246^{v}, 302^{v} usw. Links vom Brieftitel begegnet das Zeichen ⁜ oder ∵ ; es fehlt, wenn die Überschrift auf der Zeile steht, auf welcher der vorangehende Brief endet (mit wenigen Ausnahmen).

Es ist braune und braunschwarze Tinte gebraucht worden. Die Handschrift ist an mehreren Stellen vom Bücherwurm angegriffen; sie weist auch Feuchtigkeitsschäden auf. Schwarzer Einband.

Inhalt: Im gegenwärtigen Zustand enthält die Handschrift 253 Briefe des Theodoros Studites; ursprünglich enthielt sie wahrscheinlich 266 Briefe, wie ihr Vorbild, der Vatic. gr. 1432. Titel: Τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν καὶ ὁμολογητοῦ Θεοδώρου ἡγουμένου τῶν Στουδίου ἐκ τῶν διαφόρων αὐτοῦ ἐπιστολῶν ἐκλογὴ τῆς πρώτης καὶ δευτέρας ἐξορίας. Ff. 119^{v} – 122: Index titulorum.

Vgl. I. und A. I. Sakellion a.a.O. 51. Aufgrund von Mikrofilmvergrößerungen sowie in situ nur teilweise kollationiert. Das Original eingesehen am 9. 9. 1985.

7. R = Codex Parisinus graecus 896 (olim 2376,2), s. XVII, chartaceus, 275 × 170 mm. (script. 265 × 70 mm.), pp. 550, 45 – 48 lin.

Es handelt sich um eine Abschrift von cod. Paris. gr. 894, angefertigt von J.-B. Cotelier. Der griechische Text ist nur in einer, der inneren Kolumne geschrieben, da Cotelier offensichtlich vorhatte, in der leeren Kolumne eine lateinische Übersetzung der Briefe zu erarbeiten, wie er es auch bei den Jamben und dem Scholion zu den Asketika des Basileios (p. 529 f., s. gleich unten den Inhalt der Handschrift) getan hat. Es gibt wenig Marginalien, zum Teil ohne Grund die gleichen wie bei der Vorlage, dem Paris. gr. 894; vgl. unten S. 72*. Es ist überall die Schrift Coteliers zu sehen, klein, rund, ohne Ligaturen, ohne Schreibfehler, mit Jota subscriptum. Dunkelbraune, fast schwarze Tinte, keine rote Tinte

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

gebraucht. Statt Kustoden steht am unteren Rand der Seiten, deren Zählung auf 1 endet, die Bezeichnung C. 709 (in einigen Fällen abgeschnitten): Es handelt sich offensichtlich um die alte Signatur der Vorlage, des cod. Paris. gr. 894. Wasserzeichen: Hand mit Blume in der Verlängerung des Mittelfingers, ähnlich (aber nicht gleich) C. M. Briquet, Les filigranes, IV. Amsterdam 1968, Nr. 10679 (1545). Beigeweißer Einband ohne Wappen. Bibliotheksnotiz (S. 1): Cod. Bal. 310, R. 2376^2. Roter Stempel „Bibliothecae Regiae" auf S. 1, 548 und 550.

Inhalt: Werke des Theodoros Studites (f. I: Notizen Coteliers): 1) pp. 1–5: Ἐπιστολὴ πρὸς Πλάτωνα – 2) pp. 5–134: Ἐκλογὴ τῆς τρίτης ἐξορίας (Inhalt wie bei der Vorlage P; s. S. 52* oben unter 6,i) – 3) pp. 134–273: Ἐκλογὴ τῆς πρώτης καὶ δευτέρας ἐξορίας (zum Inhalt s. S. 52* oben unter 6,ii) – 4) pp. 273–513: Ἐκλογὴ τῆς τρίτης ἐξορίας (zum Inhalt s. S. 52* oben unter 6,iii; die in P doppelt abgeschriebenen Briefe epp. 71....428 fehlen hier) – 5) pp. 514–520: Τοῦ αὐτοῦ διαθήκη – 6) pp. 521–522: Ἐπίγραμμα εἰς Θεόδωρον ἡγούμενον τῶν Στουδίου – 7) pp. 523–525: Index (pp. 526–528 leer) – 8) pp. 529–547: Ἴαμβοι εἰς διαφόρους ὑποθέσεις, mit lateinischer Übersetzung – 9) pp. 549–550: Σχόλιον εἰς τὰ ἀσκητικὰ τοῦ Μεγάλου Βασιλείου, mit lateinischer Übersetzung.

Die Handschrift enthält 273[15b] Briefe des Theodoros Studites.

Vgl. Omont I 169; Dobroklonskij II 59. Das Original eingesehen am 26. 3. 1985. Nur zum Teil kollationiert.

8. T = Codex Vaticanus graecus 633 (olim 429), s. XIII–XIV, membranaceus (a f. 64sq. chartaceus), 150 × 110 mm., ff. 165 (+ 148α), 25 lin.

Lagen: 12 Quaternionen, 2 Quinionen, ein Trinio, ein Binio, das übrige lose Blätter. Die Handschrift besteht aus mehreren Teilen, die zusammengebunden worden sind. Die richtige Reihenfolge der Folien muß zum Teil wiederhergestellt werden (z. B. 42, 44, 43, 46, 45, 47). Schlechte Schrift.

Inhalt: Es handelt sich um eine Sammelhandschrift mit Exzerpten aus den Werken von Johannes Chrysostomos, Ps.–Dionysios Areopagites, Basileios d. Gr., Synesios, Prokopios, Nikephoros Patriarches, Manuel Philes u. a., darunter sind auch folgende Briefe oder Briefexzerpte des Theodoros Studites zu finden:

[15b] Einen Brief mehr also als ihre Vorlage (P) (s. oben S. 52*): Cotelier hat den Brief an Platon über die Verehrung der Bilder (ep. 57), der in VP als getrenntes Werk des Theodoros vorliegt, unter ep. 1 in seine Abschrift aufgenommen.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

1) f. 1 – 1^{v}: ep. 553 – 2) ff. 26^{v} – 28: ep. 5 – 3) ff. 28 – 29^{v}: ep. 149 – 4) ff. 29^{v} – 30^{v}: ep. 21 – 5) ff. 30^{v} – 32: ep. 22 – 6) ff. 32^{v} – 34: ep. 443 – 7) ff. 34 – 36: ep. 24 – 8) ff. 36 – 38: ep. 25 – 9) ff. 38 – 39^{v}: ep. 30 – 10) ff. 39^{v} – 42^{v}: ep. 31 – 11) ff. 44^{r-v}, 43^{r-v}: ep. 554 – 12) ff. 43^{v}, 46, 45, 47^{r-v}: ep. 555 – 13) ff. 47^{v} – 48^{v}: ep. 43 – 14) f. 49^{r-v}: ep. 393 – 15) f. 50: ep. 225 – 16) f. 50^{r-v}: ep. 384 – 17) ff. 51^{v} – 52^{v}: ep. 446 – 18) ff. 53 – 55^{v}: ep. 40 – 19) ff. 55^{v} – 57^{v}: ep. 49 – 20) ff. 60 – 62^{v}: ep. 53 – 21) ff. 62^{v} – 63: ep. 38 – 22) f. 63: ep. 308 – 23) f. 63^{r-v}: ep. 294 – 24) f. 63^{v}: ep. 1 – 25) ff. 160 – 165^{v}: ep. 477. Im Jahre 1639 war der Codex im Besitz von F. Arcudius[16]. Er scheint als einziger einige Lesarten erhalten zu haben, die auf die Hand des Theodoros zurückgehen; da er jedoch andererseits eine starke Tendenz zum Korrigieren aufweist (nicht selten durch Ersetzung von ganzen Wörtern), ist es nicht immer leicht, die Spreu vom Weizen zu scheiden.

Ausführliche Beschreibung bei R. Devreesse, Codices Vaticani graeci, III. Vatikan 1950, 43 f. Kollationiert aufgrund von Mikrofilmvergrößerungen. Vgl. Taf. VI.

9. A = Codex Vaticanus graecus 712 (olim 825), s. XIII, chartaceus, ca. 230 × 150 mm., ff. 200.

Sammelhandschrift, aus mehreren Codices zusammengebunden. *Inhalt:* Werke des Johannes Chrysostomos, Basileios' d. Gr., Kyrillos von Alexandreia u. a., darunter auch zwei Briefe des Theodoros Studites: ep. 48 (ff. 13 – 18) und ep. 556 (ff. 18 – 19^{v}).

Ausführliche Beschreibung bei R. Devreesse a.a.O. 200 f. Die beiden Briefe des Theodoros aufgrund von Mikrofilmvergrößerungen kollationiert.

10. Y = Codex Vaticanus graecus 827 (olim 544), s. XIII ex. (ff. 41, 56, 76, 77, 114, 115 s. XVI), membranaceus (ff. 146 – 151, 154 – 159, 162 – 167, 170 – 175, 178 – 183, 186 – 191, 194 – 199, 222 – 227, 230 – 235, 237, 238 chartaceus), 340 × 205 mm., ff. 245, ca. 35 lin.

Sammelhandschrift mit Werken kanonischen Rechts, darunter auch Theodoros Studites ep. 50 (ff. 203 – 204).

Ausführliche Beschreibung bei R. Devreesse a.a.O. 365 f. Der Brief des Theodoros aufgrund von Mikrofilmvergrößerungen kollationiert.

11. e = Codex Vaticanus Palatinus graecus 371, s. XIV, bombycinus, ff. 290 (ff. 233 – 241 post f. 249 quaerenda).

---

[16] Vgl. über ihn K. N. Sathas, Νεοελληνικὴ Φιλολογία. Athen 1868, 260 f.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

Sammelhandschrift mit Werken bzw. Exzerpten kanonischen Rechts, darunter auch Theod. Stud. ep. 50 (f. 217 f.).

Ausführliche Beschreibung des Codex bei I. B. Pitra – H. Stevenson, Codices manuscripti Palatini graeci Bibliothecae Vaticanae. Rom 1885, 239 f. Der Brief aufgrund von Mikrofilmvergrößerungen kollationiert.

12. X = Codex Vaticanus graecus 790 (olim 877), s. XIV – XV (ff. 1 – 8 s. XVI), chartaceus, 146 × 107 mm., ff. 353, 22 lin.

Sammelhandschrift mit Werken bzw. Exzerpten liturgischen Inhalts oder kanonischen Rechts. Die Handschrift zerfällt praktisch in zwei Bände; Bd. I: ff. 9 – 277; Bd. II: ff. 278 – 353; ff. 1 – 8 enthalten einen lateinischen Index des ersten Bandes.

Inhalt: Exzerpte aus den Werken Gregors von Nazianz, Basileios d. Gr. u. a., darunter Exzerpte aus Theod. Stud. ep. 549 (ff. 246 – 247^{v}) und ep. 552 (ff. 247^{v} – 249).

Ausführliche Beschreibung bei R. Devreesse a.a.O. 307 f. Der hier interessierende Teil aufgrund von Mikrofilmvergrößerungen kollationiert.

13. U = Codex Vaticanus graecus 1890, s. XV et XVI, chartaceus, ca. 220 × 150 mm., ff. 617.

Sammelhandschrift mit Exzerpten aus theologischen Werken, darunter zwei Fragmenten aus Theod. Stud. ep. 49 (ff. 1^{v} – 2^{v}) und ep. 443 (f. 2^{v}).

Ausführliche Beschreibung des Codex bei P. Canart, Codices Vaticani graeci. Codices 1745 – 1962, I. Vatikan 1970, 499 f. Der hier interessierende Teil aufgrund von Mikrofilmvergrößerungen kollationiert.

14. N = Codex Vaticanus graecus 722 (olim 549), s. XVI, chartaceus, 230 × 170 mm., ff. 230, 22 et 25 lin.

Sammelhandschrift mit Exzerpten aus den Werken des Johannes Chrysostomos, Basileios d. Gr., Gregor von Nazianz, Theophylaktos von Bulgarien u. a.; darunter sind 13 Briefe des Theodoros Studites enthalten, die folgenden:

1) ff. 186^{v} – 189: ep. 33 – 2) ff. 189 – 194: ep. 34 – 3) ff. 194 – 196: ep. 71 – 4) ff. 196^{v} – 198: ep. 271 – 5) ff. 198 – 199^{v}: ep. 272 – 6) ff. 199^{v} – 201^{v}, 204^{r-v}: ep. 275 – 7) ff. 204^{v}, 202 – 203^{v}, 206^{r-v}: ep. 276 – 8) ff. 206^{v} – 207^{v}: ep. 359 – 9) ff. 207^{v}, 205^{r-v}: ep. 491 – 10) ff. 205^{v}, 208: ep. 492 – 11) ff. 208^{v} – 209^{v}: ep. 70 – 12) ff. 209^{v} – 212^{v}: ep. 528 – 13) ff. 213 – 222: ep. 532.

Ausführliche Beschreibung bei R. Devreesse a.a.O. 222 f. Der hier interessierende Teil aufgrund von Mikrofilmvergrößerungen kollationiert.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

15. G = Codex Scorialensis graecus 262 (olim Y.II.7.), s. XIII, chartaceus, 269 × 205 mm., ff. VI, 206 (+ 57^{a}), 26–29 lin.

Sammelhandschrift mit Werken Basileios' d. Gr., Theodoretos' von Kyrrhos, Isidoros' Pelusiotes usw., darunter Theod. Stud. ep. 57 (ff. 14–16^{v}) (ohne den Schlußabschnitt).

Ausführliche Beschreibung des Codex bei G. de Andrés, Catálogo de los Códices Griegos de la Real Biblioteca de El Escorial, II. Madrid 1965, 111 f. Der Brief aufgrund von Mikrofilmvergrößerungen kollationiert.

16. E = Codex Scorialensis graecus 380 (olim X.III.2.), s. XIV (ff. 2–24 s. XIII), chartaceus, 286 × 203 mm., ff. VI, 346 (+ 277^{a}, – 291), 32–35 lin.

Sammlung kanonischen Rechts mit Werken (bzw. Exzerpten) Basileios' d. Gr., Gregors von Nazianz, Nikephoros' Chartophylax u. a., darunter Theod. Stud. ep. 50 (ff. 58–59^{v}).

Ausführliche Beschreibung des Codex bei G. de Andrés a.a.O. 296 f. Der Brief aufgrund von Mikrofilmvergrößerungen kollationiert.

17. B = Codex Vindobonensis juridicus graecus 10, s. XIII, chartaceus, 235/245 × 159/166 mm., ff. I + 104.

Sammelhandschrift mit Texten juristischen und kanonischen Inhalts, darunter Theod. Stud. ep. 50 (ff. 98–100^{v}).

Ausführliche Beschreibung des Codex bei H. Hunger – O. Kresten, Katalog der griechischen Handschriften der Österreichischen Nationalbibliothek, Teil 2. Wien 1969, 19 f. Der Brief aufgrund von Mikrofilmvergrößerungen kollationiert.

18. O = Codex Vindobonensis historicus graecus 34, anno 1430, chartaceus, 295 × 210/215 mm., ff. III + 397, 32 lin.

Sammelhandschrift mit Texten kanonischen Inhalts (aus den Werken des Photios, Matthaios Blastares, Johannes Kitros, Niketas von Herakleia usw.), darunter einem Teil von Theod. Stud. ep. 53 (f. 358^{v}).

Ausführliche Beschreibung des Codex bei H. Hunger, Katalog der griechischen Handschriften der Österreichischen Nationalbibliothek, Teil 1. Wien 1961, 35 f. Der Brief aufgrund von Mikrofilmvergrößerungen kollationiert.

19. H = Codex Vindobonensis philologicus graecus 6, s. XVI, chartaceus, 368 × 250/258 mm., ff. I + 109, 22–32 lin.

Sammelhandschrift grammatisch-rhetorischen Inhalts (Werke des Johannes Philoponos, Michael Psellos, Gregorios Korinthios u. a.), darunter

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

6 Briefe oder Briefexzerpte des Theodoros Studites: epp. 57 (ff. 98 – 99), 380 (ff. 102^{v} – 104^{v}), 409 (f. 104^{v}), 416 (f. 105), 528 (f. 102), 532 (ff. 102 – 102^{v}).

Ausführliche Beschreibung des Codex bei H. Hunger a.a.O. 139 f. Die Briefe aufgrund von Mikrofilmvergrößerungen kollationiert.

20. Q = Codex Marcianus graecus 432 (Z. 498), s. XIV, chartaceus, ff. 443.

Sammelhandschrift mit Exzerpten aus der patristischen Literatur (Gregor von Nazianz, Johannes Chrysostomos, Epiphanios, Johannes Damaskenos u. a.), darunter Theod. Stud. ep. 471 (ff. 228^{v} – 231).

Beschreibung des Codex bei A. M. Zanetti – A. Bongiovanni, Graeca D. Marci bibliotheca codicum manu scriptorum. Venedig 1740, 261 f. Der Brief aufgrund von Mikrofilmvergrößerungen kollationiert.

21. J = Codex Marcianus graecus III 12 (= 1267) (olim Nanianus 236), s. XV, chartaceus, 210 × 138 mm., ff. I 494, 32 lin.

Sammelhandschrift mit kanonischen Texten, apostolischen Kanones u. ä., darunter großen Teilen aus Theod. Stud. epp. 549 (ff. 117^{v} – 119) und 552 (f. 119^{r-v}).

Ausführliche Beschreibung des Codex bei E. Mioni, Bilbiothecae Divi Marci Venetiarum codices graeci manuscripti, I 2. 1972, 176 f. Die Briefexzerpte aufgrund von Mikrofilmvergrößerungen kollationiert.

22. K = Codex Marcianus graecus III 5 (= 1077) (olim Nanianus 229), s. XVI, chartaceus, 315 × 215 mm., ff. 438 (+ 8 bis, 257 bis, 282 bis, 318 bis), 29 – 34 lin.

Sammelhandschrift mit Exzerpten kanonischen Inhalts aus Johannes Chrysostomos, Nikephoros Patriarches, Manuel Xanthinos Chartophylax u. a., darunter Theod. Stud. ep. 50 (ff. 271^{v} – 273).

Ausführliche Beschreibung des Codex bei E. Mioni a.a.O. 156 f. Der Brief aufgrund von Mikrofilmvergrößerungen kollationiert.

23. d = Codex Hauniensis graecus 1985, s. XIV – XV, chartaceus.

Sammelhandschrift mit Werken des Libanios, Johannes Damaskenos, Michael Psellos u. a., darunter Theod. Stud. ep. 553 (ff. 98^{v} – 99^{v}).

Beschreibung des Codex bei Ch. Graux, Notices sommaires des manuscrits grecs de la Grande Bibliothèque Royale de Copenhague, in: Archives des missions scientifiques et littéraires, 3e Série, Bd. VI. Paris 1880, 303 f. Der Brief aufgrund von Mikrofilmvergrößerungen kollationiert.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

24. F = Codex Parisinus graecus 1220 (olim 1770), s. XIV, bombycinus, ca. 220 × 145 mm. (script. ca. 165 × 100 mm.), ff. 324, 25 – 30 lin.

Es handelt sich um eine von mehreren Händen geschriebene Sammelhandschrift. Einige Folien sind in zwei Kolumnen geschrieben (z. B. 44 – 48, 224 – 254). Keine Kustoden vorhanden. Gut erhalten. Dunkelbraune Tinte, Initialen und Titel meistens rot. Einband mit dem Wappen der Codices regii (wie z. B. beim cod. Paris. gr. 894). Marginalia vorhanden. Stempel „Bibliothecae regiae" auf ff. 1 und 323ᵛ.

Inhalt: Verschiedene Werke und Exzerpte theologischen Inhaltes, wie die Gedichte Gregors von Nazianz und die Tragödie Χριστὸς πάσχων, die Paraphrase des Johannesevangeliums von Nonnos, eine Homilie des Maximos Planudes u. a., darunter:

ἐπιστολὴ τοῦ ἐν ἁγίοις πατρὸς ἡμῶν Νικηφόρου πατριάρχου Κωνσταντινουπόλεως ὁμολογητοῦ (= Theod. Stud. ep. 549 Μεθοδίῳ μονάζοντι) (ff. 283ᵛ – 285ᵛ) (ff. 1,48ᵛ – 50ᵛ, 223ʳ⁻ᵛ, 254ᵛ – 255ᵛ, 323ᵛ – 324ᵛ sind leer).

Das Original eingesehen am 26. 3. 1985 und der hier interessierende Teil in situ kollationiert. Vgl. Omont I 270 f.

25. W = Codex Parisinus graecus 364 (olim Colbert. 4276), s. XIV, bombycinus, ca. 210 × 140 mm. (script. ca. 165 × 100 mm.), ff. 223, 22 – 32 lin.

Es handelt sich um eine von verschiedenen Händen geschriebene Sammelhandschrift. Braune Tinte, rote nur zum Teil bei Titeln, Marginalien und Initialen. Kustoden nur gelegentlich vorhanden, z. B. ιβ (f. 96ᵛ), ιγ (f. 97), ιδ (f. 117ᵛ), ιε (f. 118), ιϛ (f. 133ᵛ), ιζ (f. 134), κδ (ff. 188, 196ᵛ), κε (ff. 197, 207ᵛ), woraus erkennbar wird, daß die Kustoden ursprünglich auf dem ersten Recto und auf dem letzten Verso der Quaternionen angebracht waren. Die Handschrift weist viele Feuchtigkeitsschäden auf. Mehrere leere Blätter: 9 – 10ᵛ, 171ᵛ – 172ᵛ, 208 – 210ᵛ usw. Dunkelbrauner Einband ohne Wappen.

Inhalt: Theologisch-kanonische Texte, darunter Theod. Stud. ep. 50 (ff. 48ᵛ – 51) ἐπιστολὴ τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν Θεοδώρου τοῦ ἡγουμένου ὁμολογητοῦ τῶν στουδίων πρὸς Ναυκράτιον μοναχόν.

Beschreibung des Inhalts bei Omont I 37. Das Original eingesehen am 27. 3. 1985 und der hier interessierende Teil in situ kollationiert.

26. I = Codex Parisinus graecus 1321 (olim 2039,2), s. XVI, chartaceus, 345 × 240 mm. (script. ca. 210 × 130 mm.), ff. 511, 27 lin.

Sammelhandschrift, geschrieben von Johannes von Santa Maura; neugriechischer Schriftduktus mit Ligaturen. Gut erhalten. Dunkelbraune

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

Tinte; rote Tinte bei Titeln, Initialen und Marginalia. Sehr viele Marginalia.

Inhalt: Theologisch-kanonische Werke und Exzerpte, wie z. B. Zonaras' Kommentar zu den apostolischen Kanones (er nimmt den größten Teil des Codex in Anspruch), Exzerpte aus den Basilika, Synodalakten, ‚Methode' zur Errechnung des Osterfestes u. a., darunter Theod. Stud. ep. 50 (ff. 446 – 448^{v}) ἐπιστολὴ τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν Θεοδώρου τοῦ ὁμολογητοῦ ἡγουμένου τῶν στουδίων πρὸς Ναυκράτιον μοναχόν.

Vgl. Omont II 3 f. Das Original eingesehen am 27. 3. 1985 und der hier interessierende Teil in situ kollationiert.

27. L = Codex Laurentianus graecus acqu. 39, s. XVI, chartaceus, 149 × 105 mm., ff. 259.

Miszellanhandschrift mit zumeist Briefen verschiedener Autoren (Basileios d. Gr., Gregor von Nazianz u. a.), darunter Theod. Stud. epp. 423, 454, 497, 498 und 557 – 559 (ff. 30^{v}f.; 83^{v}f.; 130 f.) (die drei letzten unecht, vgl. S. 494* f.).

Beschreibung des Codex bei E. Rostagno – N. Festa, Indice dei codici greci Laurenziani non compresi nel catalogo del Bandini, in: Studi Italiani di filologia classica 1 (1893) 197 f. Die drei Briefe aufgrund von Mikrofilmvergrößerungen kollationiert.

28. D = Codex Bodleianus miscell. graecus 179 (auct. T. 1.1.), s. XVII, chartaceus, ca. 335 – 345 × 210 – 230 mm. (script. ca. 270 – 290 × 180 – 190 mm.), ff. II + pp. 524, 44 – 72 lin.

Lagen: 36 Ternionen, 7 Quaternionen; von der 5., 7., 10., 13. und 29. Lage (Ternionen) fehlt jeweils 1 Blatt, von der 37. Lage (Ternio) fehlen 2 Blätter und von der 15. und 39. Lage (Ternionen) 3 Blätter; von der 8., 12., 16. und 33. Lage (Quaternionen) fehlt jeweils 1 Blatt. Zwei Blätter (zwischen pp. 10 und 11 und zwischen pp. 380 und 381) sind nicht paginiert. Von Nr. 262 springt die Paginierung auf Nr. 283. Pp. 74, 75, 145, 146, 416, 417, 457 und 458 wiederholen sich. Seitenzahlen sind nur auf dem Recto oben rechts eingetragen (mit Ausnahme von p. 90). Pp. 367 – 380 sind an die falsche Stelle eingeschoben, da die Erzählung von p. 366 auf p. 381 fortgesetzt wird. 12 Blätter (pp. 465 – 488) sind mit Textverlust verlorengegangen[17]. Auf dem ersten Recto jeder Lage oben

[17] Der Inhalt der verlorenen Blätter ist dem Inhaltsverzeichnis zu entnehmen (f. I): „Theodori Studitae vita conscripta a Theodoro Magistro Daphnopate" und „Chrysostomi in Ps. xii expositio". Vgl. H. O. Coxe, Bodleian Library, Quarto Catalogues, I. Greek Manuscripts. Oxford 1853 (Nachdruck mit Berichtigungen und Zusätzen ebenda 1969), 732.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

links ist (mit einigen Ausnahmen) ein Kreuz angebracht. Jedoch sind solche Kreuze auch auf anderen Blättern vorhanden (z. B. pp. 71, 89, 115, 117).

Es ist nur dunkelbraune Tinte gebraucht worden. Zumindest drei Schreiber. Bisweilen fast neugriechischer Schreibduktus. Zum Teil sehr kleine, fein stilisierte Schrift (z. B. pp. 161 – 167).

Einband: Billige Pappe mit Deckelbezügen aus Pergamentpapier. Auf dem Inneren des Vorderdeckels: Bibl. Meerman. tom. 4 n. gu. 21.0. M: G. 108: auctar. T. I.1. Auf f. I: Inhaltsverzeichnis (lateinisch).

Inhalt: Es handelt sich um eine Sammelhandschrift mit Werken oder Exzerpten kirchlicher Autoren (Eustratios von Nikaia, Anastasios Sinaites, Ammonios, Kyrillos, Johannes Chrysostomos u. a.), darunter Theod. Stud. ep. 549 (pp. 523 – 524). Genaueste Beschreibung des Inhalts bei H. O. Coxe a.a.O. 724 f.[17a].

Vgl. Coxe, ebenda. Der Brief aufgrund von Mikrofilmvergrößerungen kollationiert. Das Original eingesehen am 17. 2. 1987.

29. b = Codex Parisinus Coislinianus 39 (olim 65), s. XVI – XVII, chartaceus, 359 × 250 mm., ff. 302.

Es handelt sich um mehrere, zusammengebundene Handschriften mit Werken kanonischen Inhalts, zum größten Teil, wenn nicht gänzlich, von Johannes von Santa Maura[17b] geschrieben. Es ist dunkelbraune Tinte gebraucht worden, bei Initialen und Titeln rote Tinte. Verschiedene Wasserzeichen: z. B. f. 149^v Krone mit Stern, f. 288^v Anker im Kreis mit Stern usw. Im Jahre 1617 ist der Codex in den Besitz des Auguste Galland gekommen. Unter dem Inhalt:

Theod. Stud. ep. 50 (ff. 272^v – 273^v): τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν Θεοδώρου τοῦ ὁμολογητοῦ καὶ ἡγουμένου τῶν Στουδίων ἐπιστολὴ πρὸς Ναυκράτιον μοναχόν.

Ausführliche Beschreibung des Codex bei R. Devreesse, Le fonds Coislin. Paris 1965, 35 f. Das Original eingesehen am 28. 3. 1985 und der hier interessierende Teil in situ kollationiert.

[17a] Mit folgenden Berichtigungen: Kol. 723 Nr. 23: statt καὶ θεότης καὶ ἡ σάρξ lies ἡ θεότης καὶ ἡ σάρξ (der Text bricht plötzlich ab); Kol. 727 Nr. 27: statt Ἀρηνάτου lies Ἀρρενάτου; Kol. 728 Nr. 36: statt Μαλείνου lies Μαλεῖνου; Nr. 40: statt ἐνεργείων lies ἐνεργειῶν; Kol. 729 Nr. 43: statt ὑπὲρ lies ὑπεραγίαν; Nr. 45: statt Γαβαλῶν lies Γαβάλων; Kol. 731 Nr. 60: statt ἐπὶ τισὶ lies ἐπί τισι; Nr. 62: statt „p. 463" lies „p. 462"; Kol. 732 Nr. 65: statt τροπούς lies τρόπους.

[17b] Über ihn vgl. H. Omont, Le dernier des copistes grecs en Italie, Jean de Ste. Maure. REG 1 (1888) 177 f.; M. Vogel – V. Gardthausen, Die griechischen Schreiber des Mittelalters und der Renaissance. Leipzig 1909, 193 f.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

30. a = Codex Parisinus suppl. gr. 1089, s. XVI, chartaceus, 220 × 155 (script. ca. 170 × 110 mm.), ff. II + 132 (+ 15^{a}), 25 lin.

Sammelhandschrift mit Werken kanonischen Inhalts von einer Hand geschrieben; f. 1 stammt offensichtlich aus einer älteren Handschrift (schöne Schrift). Es ist dunkelbraune Tinte gebraucht worden; Titel, Initialen und Marginalia sowie ein Teil des Textes in ff. 115^{v} und 123^{v} sind mit roter Tinte geschrieben worden. Schlechter Zustand: Vor allem die letzten Folien weisen Feuchtigkeitsschäden auf und sind von Nagern und vom Buchwurm stark angegriffen. Keine Wasserzeichen. Dunkelbrauner Einband. Laut f. 132^{v} war der Codex einst im Besitz von einem gewissen „miser Zorzi, chartofillaca"; er ist am 18. Januar 1888 von der Bibliothèque Nationale gekauft worden.

Inhalt: Exzerpte aus den Schriften des Johannes Chrysostomos, Athanasios, Johannes Kostomyres, Michael Synkellos, Johannes Zonaras u.v.a., darunter Theod. Stud. ep. 50 (ff. 109^{v} – 111), welcher Brief im Titel fälschlich dem Patriarchen Nikephoros zugeschrieben wird: τοῦ ἐν ἁγίοις πατρὸς ἡμῶν Νικηφόρου πατριάρχου Κωνσταντινουπόλεως πρὸς Ναυκράτιον περὶ τῶν διγαμούντων.

Ausführliche Beschreibung des Inhalts bei Ch. Astruc – M.-L. Concasty, Le supplément grec, III. Paris 1960, 204f. Das Original eingesehen am 29. 3. 1985 und der hier interessierende Teil in situ kollationiert.

31. c = Codex Parisinus suppl. gr. 284, s. XVIII, chartaceus, ca. 310 × 190 mm., ff. I + 465.

Es handelt sich um zusammengebundene Handschriften verschiedenen Formats. Dunkelbraune (keine rote) Tinte. Der Einband ist im Februar 1949 restauriert worden, inzwischen ist er wieder reparaturbedürftig.

Inhalt: (ff. 1 – 62^{v}:) Apparat zu einer Edition des Gregor von Nazianz (Titel f.. 1: Papiers relatifs à l'édition des œuvres de S. Grégoire de Naziance, et autres pièces); (ff. 63 – 72:) Vita de S. Jean le Silentieux, Bischof von Köln; (f. 72^{v} leer); (ff. 73 – 249:) Apparat (Anmerkungen usw.) zu Gregor; (f. 249^{v} leer).

(Ff. 250 – 465^{v}:) Apparat zu Theodoros Studites mit leeren Blättern dazwischen (Verzeichnis der leeren Blätter des Codex auf Vorsatzblatt). (Ff. 250 – 254^{v}:) Collatio canonum cum Gretsero (variae lectiones); (ff. 256 – 267^{v}:) Notizen zum moechianischen Schisma; (ff. 270 – 271^{v}:) Theod. Stud. ep. 553 τοῦ ὁσίου Πατρὸς ἡμῶν καὶ ὁμολογιτοῦ (sic) ἡγουμένου τῶν Στουδίου ἐπιστολὴ πρὸς τὴν σπαθαρέαν ἧς τὸ ὄνομα γαρά (sic); (ff. 271^{v} – 272:) Theod. Stud. ep. 555 Βασιλείῳ τῷ ἀοιδίμῳ ἡγουμένῳ σὺν πᾶσι τοῖς ἁγίοις πατράσι τῆς σεβασμίου μονῆς τοῦ ἁγίου Σάβα; (ff. 272^{v} – 274^{v}:) Theod. Stud. ep. 556 Γρηγορίῳ τέκνῳ;

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

(ff. 274^v – 306:) Theod. Stud. or. 6 λόγος εἰς τὴν σύναξιν τῶν οὐρανίων ταγμάτων; (ff. 308 – 331^v:) Explicatio vocum exoticarum (Titel f. 309: Onomasticon vocum singularium quae in sancti Theodori scriptis passim occurrunt); (ff. 333 – 342^v:) Adnotationes in sanctum Theodorum (sehr schöne Schrift); (f. 347:) Adnotationes ad historiam S. Theodori Studitae); (ff. 348 – 396^v:) Anmerkungen zu den Viten von Zeitgenossen des Theodoros (Nikolaos Studites, Nikephoros Patriarches, Tarasios, Niketas von Medikion, Theophylaktos von Nikomedeia, Euthymios von Sardeis u. a.); (ff. 397 – 414:) Collectanea ex Ioan. Alb. Fabricii Bibliotheca Graeca; (ff. 414 – 416:) Leonis Allatii de Triodio, Pentecostario etc.; (ff. 416 – 419^v:) Ex Fabricii Bibl. Gr. vol. 6; (ff. 419^v – 425^v:) Conspectus chronologicus historiae (Kaiser- und Patriarchentafeln); (ff. 426 – 451^v:) Verschiedene Anmerkungen; (ff. 462 – 465^v:) Excerpta in S. Theodori Studitae vitam et opera.

Vgl. Omont III 243. Das Original eingesehen am 29. 3. 1985 und der hier interessierende Teil (epp. 553, 555 und 556) in situ kollationiert.

32. m = Codex Meteorensis S. Stephani 22, x. XVI, chartaceus, 310 × 210 mm., ff. II + 278.

Es handelt sich um eine Sammelhandschrift mit Exzerpten aus verschiedenen Werken kanonischen Inhalts, darunter:

Theod. Stud. ep. 50,1 – 47 (ff. 233^v – 234): ἐπιστολὴ τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν Θεοδώρου τοῦ ὁμολογητοῦ ἡγουμένου τῶν Στουδίου πρὸς Ναυκράτιον μοναχόν (es handelt sich um ca. den ersten Drittel des Briefes).

Ausführliche Beschreibung des Inhalts des Codex bei D. Z. Sophianos, Τὰ χειρόγραφα τῶν Μετεώρων, III. Athen 1986, 46 – 64. Die im Katalog angegebene Chronologie wird durch das Wasserzeichen des Codex bestätigt, das Sophia Kotzabassi liebenswürdigerweise für mich von f. 218 abgezeichnet hat: es handelt sich um ‚Chapeau 49‘ (datiert 1516) bei D. und J. Harlfinger, Wasserzeichen aus griechischen Handschriften, I. Berlin 1974. Der Brief aufgrund von Mikrofilmvergrößerungen kollationiert, die mir ebenfalls die genannte Kollegin besorgt hat.

Nicht herangezogene Handschriften

33. Codex Taurinensis graecus C. VI.27 (olim c.I.30), s. XIV(?), membranaceus, ff. 182.

Laut schriftlicher Mitteilung des Direktors der Biblioteca Nazionale Universitaria di Torino Dr. Leonardo Selvaggi vom 12. 2. 1985, dem ich auch an dieser Stelle meinen Dank aussprechen möchte, sind nach der Brandkatastrophe vom 26. 1. 1904 nur noch kleine Fetzen des Codex, jeweils aus dem mittleren Teil der Folien, übriggeblieben. Die Reste des Codex hat indessen Prof. John Duffy liebenswürdigerweise für mich eingesehen und

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

festgestellt, daß ca. ein Drittel der ursprünglichen Folien in größeren oder kleineren Fetzen noch vorhanden ist. Die auf ihnen stehenden ca. 70 Fragmente des Textes variieren zwischen ca. 80 Wörtern in 20 Linien und 6 Wörtern in 4 Linien des ursprünglichen Blattes. Im folgenden zwei Beispiele:

σαν υλ	λελῆθατε
ριζομένην,θεο	μοι ὦ οὖτο
τεῦθεν ἀνοίξω	κορυφὴν
εἰκονομάχοις·κ	κῶν
τὸν ἕνα θν̄' ἐν τοισ	
Προσκυνούντ...	
προσκυνεῖν τε	
κότωσ· εἰ δὲ	
ταυ τὸν τῆς ὑ	
κατὰ τὸ ταυ	
τίς εἶναι τὴν τῆ	
ἀρχε..πον π	
σχισε το κράτο	
δόξαν τοῦ ἀρχετυ	
εἰκόνος καὶ οὕτω	
τὴν εἰκόν	
φανερ	

Nach der Schrift zu urteilen, war nach Prof. Duffy zumindest ein Teil der Folien, aus welchen die übriggebliebenen Fetzen stammen, älter als das 14. Jahrhundert, er könnte sogar aus dem 11. Jahrhundert stammen. Laut Katalog von J. Pasinus – A. Rivautella – F. Berta, Codices manuscripti Bibliothecae regii Taurinensis Athenaei, I. Turin 1749, 380 enthielt der Codex Opuscula und Briefe des Theodoros Studites. Der Codex fehlt bei G. De Sanctis, Inventario dei codici superstiti greci e latini antichi della Biblioteca Nazionale di Torino, in: Rivista di filologia e d'istruzione classica 32 (1904) 385 f.

34. Codex Taurinensis graecus b.III.23, s. XVI, chartaceus, ff. 131.

Laut Bibliothekskatalog von J. Pasinus – A. Rivautella – F. Berta a.a.O. 305 enthielt der Codex Opuscula und Briefe des Theodoros Studites. Nach einer Kollation mit den von Sirmond herausgegebenen Briefen, lesen wir ebenda, habe der damalige Bibliothekar festgestellt, daß die Brieftexte fragmentarisch abgeschrieben und viele von ihnen mit einander kontaminiert waren. Der Codex fehlt ebenfalls bei G. De Sanctis a.a.O.

35. Codex Barberinianus graecus V 29 (olim 312), s. XVII, chartaceus, 305 × 215 mm., ff. 465.

36. Codex Barberinianus graecus V 30 (olim 311), s. XVII, chartaceus, 305 × 215 mm., ff. 477.

Beide Codizes stellen ein zweibändiges Werk mit Schriften des Theodoros Studites dar, geschrieben von Franciscus Arcudius[17c]. Vgl. S. De Ricci, Liste sommaire des manuscrits

[17c] Über Arcudius (1596 – 1641) s. E. Legrand, Bibliographie hellénique (17. siècle), III. Paris 1895, 232 – 238.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

grecs de la Bibliotheca Barberina. Revue des bibliothèques 17 (1907) 121 (ohne Inhaltsangaben). Bei [H. Delehaye], Catalogus codicum hagiographicorum graecorum Bibliothecae Barberinianae de Urbe, in: AB 19 (1900) 100f. wird nur der die Hagiographie interessierende Teil dieser Codizes angegeben. Bei V. Capocci, Codices Barberiniani Graeci, I. Vatikan 1958 sind unsere Codizes noch nicht berücksichtigt. Nach Dobroklonskij II 8, der die Codizes eingesehen hat, enthalten sie u.a. viele Briefe des Theodoros Studites, die aus cod. Vaticanus gr. 1432(V) abgeschrieben worden sind; nur ep. 50 ist aus cod. Vaticanus gr. 371(e) abgeschrieben worden. Die Information Dobroklonskijs hat indessen meine Kollegin Sophia Kotzabassi, die die beiden Codices eingesehen hat, bestätigt: zu Beginn des cod. V 29 steht die Notiz: „ex cod. Vatic. antiquissimo 1432"; desgleichen im cod. V 30: „ff. 1–434 ex cod. Vatic. 1432". Bei ep. 50 hingegen (cod. V 29 ff. 414–420) liest man: „ex cod. Pal. 371 p. 217". Beide Codizes sind somit als eliminandi zu betrachten und infolgedessen bei der Vorbereitung der vorliegenden Ausgabe nicht berücksichtigt worden.

2. Das Verhältnis der Handschriften zueinander

Vorbemerkung

Dem Verzeichnis der Handschriften ist zu entnehmen, daß einerseits cod. Coislinianus 269 (C) ein Textzeuge ist, der zum großen Teil kurz nach dem Tode des Theodoros Studites im 9. Jahrhundert erstellt wurde, und daß andererseits alle übrigen Textzeugen, die uns heute zur Verfügung stehen, zwischen dem 12. und dem 16., teilweise sogar dem 18. Jahrhundert, entstanden sind. So sind die nach C dem Theodoros zeitlich am nächsten stehenden Zeugen, die codd. Vaticanus gr. 1432 (V) und Patmiacus 113 (M), ca. drei Jahrhunderte jünger als jener. Obwohl die letztgenannten Zeugen einem anderen Überlieferungszweig angehören, verdeutlicht diese Gegenüberstellung nichtsdestoweniger die große Bedeutung von C für den Text der Briefe; er allein hat einen guten Teil des ursprünglichen Briefbestandes gerettet, dessen Vorzüglichkeit durch die Autorität des Schreibers, des Studiten Nikolaos, garantiert ist; denn Nikolaos hat wahrscheinlich die Briefe dieses Teils als Sekretär des Theodoros im Exil selbst niedergeschrieben. Aber auch der übrige durch C überlieferte Text erweist sich als gleichermaßen autoritativ und von hoher Qualität; nicht zuletzt sind auch die Ergänzungen zu den Überschriften, die dieser Codex hin und wieder bietet, als authentisch anzusehen und helfen bei der Identifizierung der Adressaten. Daher wurde C zur Grundlage der vorliegenden Ausgabe gemacht. Wie wir aber oben (S. 43*) gesehen haben, enthält keiner der vorhandenen Zeugen den Gesamtbestand der erhaltenen Briefe des Theodoros Studites; so mußte mit Hilfe der späteren Zeugen der Text der in C fehlenden 49 Briefe gestaltet und ihr richtiger Platz ermittelt werden. Die Briefe, deren Ort innerhalb

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

des Corpus nicht mehr mit Sicherheit ermittelt werden konnte, sind an den Schluß der Sammlung gestellt worden[18].

Wie zu erwarten war, sind im Laufe der drei Jahrhunderte, die den wichtigen Textzeugen C von den zeitlich nächsten trennen, allerlei Veränderungen im Texte des Briefcorpus entstanden, zumal die Briefe des Theodoros mit der Zeit vor allem unter den Mönchen ein interessiertes Leserpublikum fanden und daher abgeschrieben und verbreitet wurden. Als katastrophal erwies sich indessen die Gewohnheit des Autors, in seinem Briefverkehr (wie auch in seinen Katechesen) sich einer sehr einfachen Sprache zu bedienen und ausgiebigen Gebrauch von Wörtern und Ausdrücken der Umgangssprache (Volkssprache) seiner Zeit zu machen. Es zeigt sich, daß dieser Briefstil bei vielen der späteren Benutzer der Briefe, aber auch bei den Schreibern selbst, auf Ablehnung stieß und Anstoß erregte, da er stellenweise den Grundregeln der Schulgrammatik zuwiderzulaufen schien. Man hat offenbar nicht wahrhaben wollen, daß solche „abstrusen" Sprachelemente Theodoros selbst zuzuschreiben waren; so machte man sich irgendwann zwischen dem 9. und dem 12. Jahrhundert daran, diese sprachlichen „Entgleisungen" des Textes z.T. schonungslos zu „korrigieren". Es wäre vielleicht diesbezüglich eine Übertreibung zu behaupten, daß es dadurch zu einer Spaltung in der Überlieferung des Briefcorpus gekommen sei; nichtsdestoweniger heben sich einige Handschriften der Briefe durch ihren „hochsprachlichen"[19] Stil gegenüber anderen ab. Vornehmster Vertreter dieser Richtung ist der Codex V, während die älteste Handschrift der Briefe, der Codex C, diesen mit volkssprachlichen Elementen durchsetzten Stil des Theodoros am besten widerspiegelt. Es genügt auch ein flüchtiger Vergleich des von den beiden Handschriften[20] gebotenen Textes, um diesen sprachlichen Unterschied zu konstatieren; im folgenden einige wenige Beispiele:

---

[18] Es handelt sich dabei um 12 Briefe (epp. 553–564); von vier dieser Briefe hat sich nur der Titel erhalten bzw. ist er aufgrund von Andeutungen des Theodoros rekonstruiert worden.

[19] Das Wort ist in Anführungsstriche gesetzt worden, da es nicht in seinem ganzen Bedeutungsumfang verstanden werden soll. Theodoros bedient sich nicht konsequent, sondern nur stellenweise der erwähnten volkssprachlichen Elemente. Er ist im großen und ganzen unter die Autoren der byzantinischen Hochsprache einzuordnen. Es ist eben diese Art von Mischung der Sprachformen in seinen Briefen und Katechesen gewesen, die bei den Späteren auf Ablehnung stieß und von diesen wahrscheinlich den Schreibern in die Schuhe geschoben wurde.

[20] Verbalformen, die mit der Schulgrammatik nicht konform waren, sind oft auch in anderen Handschriften korrigiert worden (nicht selten von einer zweiten Hand).

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

	C	V
ep. 1,46	διδοῦντος	διδόντος
85	τολμοῦμεν	τολμῶμεν
3,68	ἀπὸ τὰ Καθαρᾶ	ἀπὸ τῶν Καθαρῶν
89	ὑπομνήσκοντες[21]	ὑπομιμνήσκοντες
11,37	δεδιοίκηται	δεδιῴκηται
20,22	ἀναβαστάξαι	ἀναβαστάσαι
44	ἐξήλθατε	ἐξήλθετε
23,31	ἐπεδώκαμεν	ἐπιδεδώκαμεν
24,12	ἐκβεῖν	ἐκβῆναι
53	Βαλεντινιανοῦ	Οὐαλεντινιανοῦ
26,42	τῶν διαπεμφθέντων ἐπιστολῶν	τῶν διαπεμφθεισῶν ἐπιστολῶν[22]
27,35	ἐντετάλθη	ἐνετάλθη
29,43	χαρτουλαρέαν	χαρτουλαρίαν
30,25	μεταδιδεῖν	μεταδιδόναι
34,50	μοιχωμένοις	μοιχευομένοις
43,15	ἐν ταῖς προγραφεῖσι τετράσιν	ἐν ταῖς προγραφείσαις τετράσιν
48,289	μιστωθὲν	μισθωθὲν
301,23	ἡμᾶς προσβάλλουσα	ἡμῖν προσβάλλουσα
340,6	ἀφέμενος τὸ ἐπαινεῖν	ἀφέμενος τοῦ ἐπαινεῖν
417,49	ὀλιγωροῦντες τὴν φυλακήν	ὀλιγωροῦντες τῆς φυλακῆς
449,30	δανεικοῦ	δανειακοῦ
42	χωριάται	χωρῖται
458,52	ἐπαινέσαμεν	ἐπῃνέσαμεν
63	γεναμένη	γενομένη
479,58	ἀπορρερριμμένοι	ἀπερριμμένοι
480,36	ἀπολελωκότων	ἀπολωλεκότων
498,21	ἀφαιρήθημεν	ἀφῃρέθημεν

Um die Erforschung der handschriftlichen Überlieferung des Briefcorpus des Theodoros Studites haben sich vor allem zwei russische Gelehrte

[21] Formen von ὑπομνήσκειν kommen ca. 20mal in C vor und werden stets in V und anderen Handschriften durch die entsprechenden ὑπομιμνήσκειν-Formen ersetzt.

[22] Ep. 34,90 τῶν φθασάντων παρανομιῶν und ep. 48,148 τῶν προλεχθέντων ἐξοριῶν werden allerdings in V nicht korrigiert! Die männlichen Formen des Partizips sind in solchen Ausdrücken als authentisch anzusehen, wie auch Beispiele aus den Katechesen des Theodoros beweisen; vgl. Papadopulos-Kerameus οβʹ f.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

verdient gemacht: B. Melioranskij[23] und A. P. Dobroklonskij[24]. Trotz Unzulänglichkeiten im Detail, ist es das Verdienst insbesondere des erstgenannten Forschers, das Verhältnis der wichtigsten Handschriften des Briefcorpus zueinander umrissen und auf die Bedeutung der doppelten Numerierung der Briefe in cod. Parisinus gr. 894 (P) aufmerksam gemacht zu haben. Völlige Klarheit in der Überlieferung des Briefcorpus, vor allem was die Zwischenstufen zwischen Archetypus und erhaltenen Zeugen betrifft, kann indessen nicht erreicht werden, nicht nur wegen der oben erwähnten Lücke von ca. 3 Jahrhunderten, die einzelne Zeugen voneinander trennt; erschwerend wirkt sich natürlich die Tatsache aus, daß, bis auf einen Teil von C (s. o. S. 43* u. S. 98*), alle vorhandenen Zeugen Anthologien der Briefe darstellen.

Zu eliminierende Handschriften

1) Nr. 6 = cod. Atheniensis 298 (Z). Er ist von cod. Vaticanus gr. 1432 (V) abgeschrieben worden (nur die Briefe). Wenn man von den beiden ausgefallenen Quaternionen (Nr. 29 und 30) in Z absieht, weist Z dieselbe Anzahl und genau dieselbe Reihenfolge der Briefe auf wie V. Nach ep. 56 ist in Z (ff. 119^{v} – 122) ein Index der folgenden Titel aus dem dritten Exil eingeschoben worden. Er ist aus dem entsprechenden Index von V (ff. 188^{v} – 190^{v}) wortwörtlich abgeschrieben worden; dies zeigt sich u. a. aus folgendem Fehler: Titel Nr. πδ' Ἀθανασίῳ τέκνῳ (= ep. 428) und Nr. πε' θεοδώρῳ μονάζοντι (= ep. 427) sind in beiden Indizes in der umgekehrten Reihenfolge aufgenommen worden (V: f. 189; Z: f. 120^{v}), während die entsprechenden Briefe im Text beider Codices die richtige Reihenfolge aufweisen.

Die Abstammung des Codex Z von V erweist sich außerdem aus folgenden gemeinsamen Merkmalen:

a) Ep. 472 ist in V versehentlich doppelt aufgenommen; desgleichen in Z.

b) In ep. 25,7 weist der Text in V (f. 133^{v}) eine Lücke von ca. 8 Buchstaben auf; dieselbe Lücke an genau dieser Stelle ist auch in Z zu beobachten (f. 46).

c) Für ep. 27,7 πᾶν ὁτιοῦν κόσμου steht in V am Rande (f. 136^{v}): γράφεται πάντα ὁντινοῦν κόσμον. Nun hatte der Schreiber von Z an der entsprechenden Stelle (f. 50) angefangen zu schreiben πᾶν ὁτιοῦν, dann sah er offenbar in V die Bemerkung am Rande, strich die beiden

[23] Perečen 1 f.
[24] II 52 f.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

Wörter durch und schrieb weiter πάντα ὀντιναοῦν. Diese Umstellung hatte zur Folge, daß er das folgende Wort κόσμον ausließ.

d) V und Z weisen viele Bindefehler sowie gemeinsame Lesarten gegenüber den anderen Codices auf; es seien im folgenden erwähnt:

	VZ	cett.
ep. 3,100	βοροφόρου	βορροφόρου
149	μικρὸν κατήγορον	πικρὸν κατήγορον
6,3	γλυκεία	γλυκεῖα
16	ὑπὲρ γῆς	ὑπὲρ γῆν
21	καλῶς διατίθησιν ἅπαντα	ἅπαντα καλῶς διατίθησιν
9,4	Ἀμοῦν	Ἀμμοῦν
10,77	καθὼς καὶ ἅγιοι πατέρες	καθὼς καὶ οἱ ἅγιοι πατέρες
11,9	εὕροιμι ἵλεω	εὕροιμι θεὸν ἵλεω
14	πολυταράχου καὶ ἀκυμάντου(!) θαλάσσης	πολυταράχου καὶ ἀεικυμάντου θαλάσσης
15	τὸ βραχύτατον πλοιάριον	τὸ βραχύτατον καὶ λογικὸν πλοιάριον
222,1	Ἰωσὴφ ἐπισκόπῳ (der Fehler auch im Index: V f. 188v; Z f. 120)	Ἰωσὴφ ἀρχιεπισκόπῳ
449,1	Λαβρεντίῳ	Λαυρεντίῳ

Nichtsdestoweniger hat der Schreiber von Z, wie zu erwarten war, an einigen Stellen kleine Änderungen vorgenommen oder weist eigene Fehler auf; einige Beispiele:

	V	Z
ep. 5,54	ἁγίου Βασιλείου	μεγάλου Βασιλείου
9,1	Γελασίῳ μαθητῇ	Γελασίῳ οἰκείῳ μαθητῇ
18,1	om.	παραμυθητική· ἐπὶ τέκνῳ αὐτοῦ τελευτήσαντι[24a]
21,6	ἐντολὴ θεοῦ πρόκειται	ἐντολὴ θεοῦ
23,40	τῷ εὐηκόῳ αὐτῶν κράτει	τῷ εὐηκόῳ κράτει
56,57	κἄν τι ἀμφιβαλλόμενον ᾖ	κἄν τι ἀμφιβαλλόμενον εἴη

[24a] Dieser Nebentitel von ep. 18 kommt ansonsten in keiner der erhaltenen Handschriften der Briefe vor. Es ist also anzunehmen, daß er vom Schreiber des Codex Z stammt, der in dieser Weise den Leser über den Inhalt des Briefes informieren wollte.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

Somit erweist sich Z ein direktes Apographon von der erhaltenen Handschrift V; als solches ist er aus der Textkonstitution zu eliminieren.

2) Nr. 7 = cod. Parisinus graecus 896 (R). Er ist eine Abschrift von cod. Parisinus graecus 894 (P), angefertigt von J.-B. Cotelier[25]. Es sind vom letztgenannten Codex, der mehrere Werke des Theodoros Studites enthält, die Briefe, das sog. Testament und ein kurzer Lebenslauf des Theodoros übernommen worden. Als ep. 1 ist von P die sog. epistula ad Platonem übernommen worden, welche sowohl in P als auch in V vom Briefcorpus getrennt überliefert worden ist. Die in P doppelt überlieferten 16 Briefe (vgl. oben S. 52*) sind von Cotelier nur einmal abgeschrieben worden; so sind folgende Briefe von P ausgelassen: epp. 71 (ff. 230–231); 175 (ff. 232^{v}–233); 215 (ff. 234^{v}–235); 221 (ff. 235^{v}–239); 223 (ff. 240–241^{v}); 301 (ff. 254^{v}–257); 305 (ff. 257^{v}–258^{v}); 314 (ff. 259^{v}–260); 359 (ff. 264^{v}–265); 380 (ff. 266^{v}–271); 385 (f. 277^{r-v}); 386 (ff. 277^{v}–279); 409 (ff. 295–296); 416 (ff. 301–302); 427 (ff. 309^{v}–310^{v}); 428 (ff. 310^{v}–311)[26]. In dem Fall von ep. 428 hat Cotelier den Brief ebenfalls nur einmal abgeschrieben, während er in P noch einmal innerhalb von ep. 528 vorkommt; vgl. R pp. 48–51 mit P f. 94^{r-v} und 110–112. Ausgelassen ist in R außerdem der Index titulorum (P ff. 227^{v}–229^{v}); dafür hat Cotelier am Schluß des Codex R einen lateinischen Index nominum hinzugefügt.

Es ist nicht schwierig zu zeigen, daß R ein direktes Apographon von P ist. Zunächst hat Cotelier selbst dies unterstreichen wollen, als er am unteren Rand der Seiten von R, deren Zählung auf 1 endet, statt einer Kustodennummer die Bezeichnung C. 709 niederschrieb; denn 709 ist die alte Signatur der Vorlage, des Codex P. Die direkte Abhängigkeit des R von P wird außerdem durch die Marginalien erwiesen, die R von P übernommen hat: Einige von ihnen stellen ausgelassenen Text dar, der am Rande nachgetragen wurde; Cotelier hat sie in seiner Abschrift unverständlicherweise ebenfalls am Rande stehen lassen. So stehen z. B. die ausgelassenen Wörter εἰκόνος δηλαδὴ in beiden Codices am Rande: P f. 68^{v} = R p. 2. Ansonsten sind auch viele erklärende Marginalien von P in R aufgenommen worden; vgl. z. B. den Rand folgender Folien bzw. Seiten (ich möchte sonst hier von der Mitteilung der Texte absehen):

[25] So bereits Omont I 169. Über Cotelier (1627–1686) vgl. J.-B. Martin, in: DTC 3 (1908) 1922–1924; Nomenclator IV 477–479.

[26] Dabei hat Cotelier die überlieferte Reihenfolge der Briefe im Briefcorpus völlig außer acht gelassen; denn statt die 16 Doppelbriefe im sog. dogmatischen Teil von P (ff. 71–94^{v}) wegzulassen, hat er die entsprechenden Briefe in ihrer ursprünglichen Stellung im Briefcorpus übersprungen.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

P	R
f. 96	p. 54
164	172
170ᵛ	182
171ᵛ	183
223ᵛ	267
243	282
249	292
250ᵛ	295
273ᵛ	319
383ᵛ	490

Auch Bindefehler und gemeinsame Lesarten gegenüber den anderen Codices weisen P und R auf, obgleich Cotelier viele Fehler der Vorlage stillschweigend korrigiert hat; z. B.:

	PR	cett.
ep. 3,142	σύμβολον	σύμβολα
11,129	χριστοφραγίστου	χριστοσφραγίστου
38,3	ἐν τῇ ἀνεῳχθείσῃ σοι θύρας	ἐν τῇ ἀνεῳχθείσῃ σοι θύρᾳ
42,5	ἀνταμείψασθαί σε τοὺς	ἀνταμείψασθαί σε τοῖς (τῶν)
477,78	ἰατρείαι	ἰατρεῖαι

Die Unterschiede zwischen R und P sind offenbar, wie gesagt, auf Korrekturen Coteliers zurückzuführen. In Fällen, wo er die Überschrift eines Briefes oder sogar den Text ergänzt hat, hat er, wie es scheint, einen anderen Codex des Briefcorpus (cod. Coisl. 269 oder 94?) herangezogen; so z. B. in dem Fall von epp. 517 und 535, deren Überschriften Μακαρίῳ μονάζοντι bzw. Φιλοθέῳ κτήτορι samt Briefanfang in P fehlen. Bei ep. 441 hat er die Überschrift Ὑπάτῳ τέκνῳ (P) offenbar aufgrund von epp. 220 und 236 in Ὑπατίῳ τέκνῳ korrigiert. Korrekturen und Ergänzungen dieser Tragweite treten aber in R nur vereinzelt auf und können außerdem nichts an der Feststellung rütteln, daß R eine Abschrift darstellt und daher als Textzeuge zu eliminieren ist.

3) Nr. 13 = cod. Vaticanus graecus 1890 (U). Es handelt sich um zwei kleine Fragmente aus epp. 49 und 443, die höchstwahrscheinlich aus cod. Vaticanus graecus 633 (T) abgeschrieben worden sind. Darauf weist der Umstand hin, daß dem Fragment von ep. 49 in U (f. 1ᵛ) die Bemerkung

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

vorangestellt ist, daß dieser Brief mit den Worten ἐπὶ τὰς ἐρωτήσεις σου anfängt; so fängt aber der Brief nur in T (f. 55v) an, in dem die ersten 52 Zeilen des Briefes als uninteressant ausgelassen worden sind. Auf das engere Verhältnis der beiden Handschriften weisen außerdem folgende Gemeinsamkeiten gegenüber den anderen Codices hin:

	TU	cett.
ep. 49,59	Θεόδωρον	τὸν Θεόδωρον
61	ἐπεσέσωστο	ἐσέσωστο (ἐπέσωστο VM)
62	ἅγιος	ἐν ἁγίοις
68	διὰ τῶν πατέρων	παρὰ τῶν πατέρων
443,55	Ἰουβιανὸς	Ἰοβιανὸς
57	κατὰ ἄλλα βεβλημένοι	κἂν τὰ ἄλλα διαβεβλημένοι

Allerdings unterscheidet sich U von T in einem Fall:

	U	T
ep. 49,63	χρήσεις	χρῆσις (χρῆσιν cett.)

Obgleich die Kollationsbasis zu schmal ist, würde man in der Annahme kaum fehlgehen, daß die beiden Brieffragmente in U aus T abgeschrieben worden sind. Somit ist U aus der Textkonstitution der beiden Briefe zu eliminieren.

4) Nr. 20 = cod. Marcianus graecus 432 (Q). Der in dieser Handschrift enthaltene Brief des Theodoros (ep. 471) ist aus cod. Coisl. 269 (C) abgeschrieben worden.

a) Q weist die Fehler von C auf (bis auf einen, ep. 471,18: νύσης, wofür Q νύσσης bietet):

	CQ	cett.
ep. 471,2	ἐπιστολὴ	ἐπιστολῇ
2	Χαλκιδῶνος	Χαλκηδόνος
34	ἧγουν	ἤγουν
35	ἀναλόγως	ἀνάλωτος
37	παρυφιστάσα	παρυφιστᾶσα
38	Νυσαεύς	Νυσσαεύς

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

Außerdem ist in beiden Codices folgende seltenere Form gemeinsam:

	CQ	cett.
ep. 471,6	ἐποικοδόμησεν	ἐπῳκοδόμησε

b) Q macht darüber hinaus eigene Fehler:

	Q	cett.
ep. 471,3	παραδρομὴ	παραδρομῇ
9	ἐξαφάνησις	ἐξαφάνισις
40	διὰ πυρὸς	διάπυρος
44	κλεπέλεγχος	κλεπτέλεγχος

Somit steht fest, daß der Brief in Q aus C abgeschrieben worden ist; so scheidet Q für die Textkonstitution von ep. 471 aus.

5) Nr. 29 = cod. Coislinianus 39 (b). Der in dieser Handschrift enthaltene Brief (ep. 50) ist aus cod. Parisinus graecus 1321 (I) abgeschrieben worden. Dies läßt sich zunächst durch zwei Textauslassungen nachweisen; der Text ist in I am Rande nachgetragen worden, und b hat ihn ebenfalls in den Rand aufgenommen:

ep. 50,51–52 συναφείας, ἀφ' ἧς πᾶσα εὐλογιστία μονογαμικῆς und 117–119 καθ' οἱονοῦν τρόπον – τοῦ διγαμοῦντος.

Außerdem weisen b und I folgende Bindefehler auf:

	Ib	cett.
ep. 50,10	τὴν συνήθειαν τοῦ διγαμῆσαι στεφανώματος	τὴν συνήθειαν τοῦ διγαμικοῦ στεφανώματος
23	ἥτις ἐστὶν καὶ ἀποπτώσεως ἔκγονον	ἥττης ἐστὶν καὶ ἀποπτώσεως ἔκγονον
63	γαμικῶς, γραφικῶς τε καὶ πατρικῶς	γραφικῶς τε καὶ πατρικῶς

Darüber hinaus weist b einen Sonderfehler auf:

	b	I cum cett.
ep. 50,16	πνευματικῆς	κανονικῆς

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

Somit scheidet b als Abschrift von I bei der Textkonstitution von ep. 50 aus.

6) Nr. 31 = cod. Parisinus suppl. gr. 284 (c). Die Handschrift enthält u.a. drei Briefe des Theodoros Studites (epp. 553, 555 und 556), von denen die beiden ersten aus cod. Vaticanus graecus 633 (T) und der dritte aus cod. Vaticanus graecus 712 (A) abgeschrieben worden sind. Das geht aus zwei Marginalnotizen in c hervor: f. 270: ex cod. Vat. membranaceo 633: pagina 1 sowie f. 272^{v}: ex cod. Vat. chartaceo 712 pag. 18. Die Notizen gelten an sich nur den Briefen 553 und 556, es ist aber so gut wie sicher, daß auch ep. 555 (T ff. 43^{v}, 46, 45, 47^{r-v}) aus T abgeschrieben worden ist. Denn Codex c, wie außerdem noch eine stattliche Anzahl von Handschriften des sog. supplément grec der Pariser Nationalbibliothek[27], enthält u.a. einen Apparat zu Theodoros Studites, den die Benediktiner von S. Maur[28] als Vorarbeit zu einer Ausgabe sämtlicher Werke des Theodoros im 18. Jahrhundert angefertigt hatten. So lesen wir in ihrer programmatischen Erklärung, enthalten in cod. Paris. suppl. gr. 276 pp. 503–504, unter anderem, daß sie Dom Athanasius Peristiani von der Kongregation Sanctae Justinae zu Rom gebeten hatten, unedierte Schriften des Theodoros in der Vaticana ausfindig zu machen, und daß dieser ihnen nach einiger Zeit u.a. die Texte von epp. 553, 555 und 556 zukommen ließ; dies geht aus dem entsprechenden Passus ihrer programmatischen Erklärung hervor: „epistola πρὸς τὴν σπαθαρέαν (ep. 553), epistola Γρηγορίῳ τέκνῳ (ep. 556), epistola Βασιλείῳ ἡγουμένῳ (ep. 555)“; somit stammt auch letzterer Brief aus der Vaticana bzw. er ist von T abgeschrieben worden, der allein in diesem Fall in Frage

---

[27] Es handelt sich dabei um folgende Handschriften: codd. suppl. gr. 274–276, 279, 284, 287, 288, 394, 402, 403, 408, 409, 412–416, 419, 506–509; vgl. Omont III 242 f.; G. Fatouros, in: E. Trapp et al., Die Benediktiner von S. Maur auf der Suche nach exotischen Wörtern bei Theodoros Studites. Wien 1988, 74 f. Die programmatische Erklärung der Mauriner stammt vom November 1742. Cod. 284 enthält in ff. 308–331^{v} ein Vokabular mit seltenen Vokabeln des Theodoros (explicatio vocum exoticarum), von mir ebenda 82–137 veröffentlicht.

[28] Die Kongregation von S. Maur, die ihren Sitz in Saint-Germain-des-Prés hatte, hat eine große literarische Tätigkeit besonders während der Jahre 1630–1725 entwickelt und Gelehrte wie J. Mabillon († 1707) und B. de Montfaucon († 1741) hervorgebracht. Zur Geschichte und literarischen Tätigkeit der Mauriner s. R.-P. Tassin, Histoire littéraire de la Congrégation de S. Maur, ordre de S. Benoit, où l'on trouve la vie et les travaux des auteurs qu'elle a produits, depuis son origine en 1618 jusqu'à présent: avec les titres, l'énumeration, l'analyse....ensemble la notice de beaucoup d'ouvrages manuscripts composés par des Bénédictins du même corps. Bruxelles 1770 (ohne den Namen des Autors, der sich aus S. 721 ergibt); J. Baudot, in: DTC 10 (1928) 405–443 (weitere Literatur bei G. Fatouros a.a.O. 73 A. 1).

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

kommt. Der Text der drei Briefe weist sehr viele Fehler auf, da der Kustos der Vaticana, Dom Assemani, der die Abschriften besorgte, die Codizes T und A teils wegen der schwierigen Schrift teils wegen ihres schlechten Zustandes nicht richtig entziffern konnte.

c ist also als Textzeuge für epp. 553, 555 und 556 zu eliminieren.

7) Nr. 5 = cod. Coislinianus 94 (S). Dieser Codex ist, wie es scheint, teilweise direkte Abschrift von cod. Coislinianus 269 (C). Es handelt sich um den Teil mit jenen 275 Briefen am Schluß des Codex S (ff. 210ᵛ – 290), die zusammen mit weiteren 35 Briefen in C den Bestand der Briefe des Theodoros aus dem sog. dritten Exil ausmachen und die dem Inhalt des zweiten Buches des ursprünglichen Briefcorpus entsprechen (vgl. S. 98* unten). Es sind epp. 72 – 148, 150 – 174, 176 – 185, 187 – 214, 216 – 218, 220, 224, 226 – 270, 273, 274, 279 – 285, 287 – 291, 293, 295 – 300, 303, 304, 306, 307, 309 – 312, 316, 318 – 322, 324 – 331, 334 – 339, 341 – 358, 360 – 375, 378 und 379 (vgl. die Tafel S. 81* f. unten). Die direkte Abhängigkeit dieses Teils der Handschrift S von C läßt sich aufgrund der Bindefehler beider Handschriften (z. T. sind sie in S nachträglich korrigiert worden) erweisen. Die markantesten Bindefehler werden im folgenden angeführt:

	CS		CS
ep. 75,1	Μιλίτου	ep. 135,16	ἐξετοίμου
16	στύλοι	139,16	ἔγωγε φαῖεν
77,8	ἀμάθαλκτος	146,28	ἕως ἰσχύεις
80,10	εὐαρεστήσῃς	151,20	σκεωρίας
85,10	χρεώστις	158,6	ἥκω
19	Φεβρονία	159,11	ὑποπιασμοῦ
94,4	ἐμπρίζον	160,17	τρουμαρχάτον
96,10	ἐξανοίας	187,9	δειλανδρίσαι
101,4	ἀδρὸν	195,6	βισαρίωνι
106,21	ἀναπαύσαι	201,9	ἀνταπόδωμα
120,9	εὖγε τὸ ῆ καὶ τὸ θ̃	206,5	συνήρει
121,3	βαρβαρωθέντα ποταμόν	208,7	ἀλία
123,10	πόσον χαρίσῃ	210,20	δῶτε
127,12	δείγματα	218,16	ἀπαταιῶνα
128,11	κἂν τῷ μέλλοντι	229,18	εὐθυνουμένην
135,6	διαχώρησις	255,9	περιοπῇ
		274,21	ἐξολογικὸς
		281,31	μαρθαητικά

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

In der Überschrift von ep. 220 bietet S Ἰωάννῃ τέκνῳ statt dem richtigen Ὑπατίῳ τέκνῳ; der Fehler ist offenbar in S beim Abschreiben von C entstanden, da der Brief nach ep. 218 in C (= ep. 219) die Überschrift Ἰωάννῃ τέκνῳ aufweist, in S aber nach ep. 218 ep. 220 an Hypatios folgt; so bekam letzterer Brief die falsche Überschrift.

Darüber hinaus hat S zunächst die selteneren Formen seiner Vorlage übernommen, die aber später korrigiert wurden, z. B.:

	CS^{ac}
ep. 109,10	ἐδιοικήθησαν
156,18	ὑπομνήσκω
157,21	ὑπομνήσκω
204,15	ὑπομνήσκω

Nichtsdestoweniger weist S in dem hier interessierenden Teil auch Unterschiede gegenüber C auf; im folgenden eine Auswahl:

	C	S
ep. 72,7	εὐπραγίαις	εὐπραξίαις
73,23	ὑποτακτιτῶν	ὑποτακτικῶν
87,23	τοῖς μεταγενεστέροις τὴν σαυτῆς ζωὴν	τὴν σαυτῆς ζωὴν τοῖς μεταγενεστέροις
93,3	προσηγορία	προσαγορία
108,17	ἐπαλείφων	ὑπαλείφων
111,17	ἀοράτους καὶ ὁρωμένους	ὁρωμένους καὶ ἀοράτους
112,19	στάματος	σκάμματος
125,10	ἐφρουρίσθης	ἐφρουρήθης
157,52	ὦ ἱερὰ κεφαλή	ὦ θεία καὶ ἱερὰ κεφαλή
312,1	Καλχηδόνος	Χαλκηδόνος
330,10	ἐν τῷ παρόντι καταποντισμῷ	ἐν τῷ παρόντι διωγμῷ
352,3	ἀγγελοῦσιν	ἀπαγγελοῦσιν

Diese Unterschiede sind wahrscheinlich auf Korrekturen und Änderungen des Schreibers von S zurückzuführen. Da jedoch die Möglichkeit nicht ausgeschlossen werden kann, daß er gelegentlich seine zweite Vorlage (φ, vgl. unten S. 106*) auch für diesen Teil seiner Handschrift herangezogen hat, sind solche Varianten im kritischen Apparat der vorliegenden Edition verzeichnet, obgleich sie die Feststellung nicht widerlegen können, daß dieser Teil des Codex von C abgeschrieben wurde. Daher scheidet S, was diesen Teil anbelangt, aus der Textkonstitution aus.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

Die für die Textkonstitution herangezogenen Handschriften

Von den 27 Handschriften, die nach Ausscheidung der 5 zu eliminierenden Codices (ZRQbc) für die Konstitution des Textes in Frage kommen[28a], sind 18 (YeXUGEBOJKdFWILDam, 13.–17. Jahrhundert) von nur untergeordneter Bedeutung, da sie eine sehr geringe Anzahl von Briefen (die meisten enthalten nur einen Brief) überliefern, die, bis auf einen Fall (Codex L), bereits in den großen Handschriften des Briefcorpus vorhanden sind. Es bleiben mithin 9 Handschriften (CVMPSTANH) übrig, die hauptsächlich zur Textgestaltung herangezogen werden müssen. Von diesen wiederum sind nur fünf (CVMPS), die eine größere Anzahl von Briefen enthalten, von entscheidender Bedeutung, während die übrigen vier (TANH) nur selten zur Konstitution des Textes beitragen. Allerdings überliefert eine von ihnen (A) als einzige einen Brief, während einzelne Lesarten von T in einigen Fällen in den Text gehören. Der Untersuchung des Verhältnisses dieser Handschriften zueinander wird hier eine Übersichtstabelle (Konkordanz) vorangestellt, die die genaue Stellung der erhaltenen Briefe des Theodoros in den verschiedenen Handschriften veranschaulichen soll.

[28a] Vier der im ganzen 36 mir bekannten Handschriften der Briefe sind zur Textkonstitution nicht herangezogen; vgl. S. 65* f. oben.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

Konkordanz der Briefe

ep. Nr.	C	f.	V	f.	M	f.	P	f.	S	f.	cett.	f.
1	α'	1	α'	89	⟨α'⟩	11	α'	143	α'	3	T	63v
2	β'	3	β'	91v	β'	13	β'	144v	β'	4		
3	γ'	5v	γ'	94			γ'	146v	γ'	5v		
4	δ'	9v	δ'	98			δ'	149v	δ'	8		
5	ε'	10v	ε'	99v	⟨ε'⟩	1	ε'	150v	ε'	8v	T	26v
6	ϛ'	12v	ϛ'	101	ϛ'	2v	ϛ'	152	ϛ'	9v		
7	ζ'	14	ζ'	103	ζ'	5	ζ'	153	ζ'	10v		
8	η'	16v	η'	105v	η'	8v	η'	155	η'	11v		
9	θ'	18v	θ'	107v			θ' (ιϛ')	156v	θ'	12v		
10			ι'	107αv	⟨ι'⟩	12	ι' (κα')	157v	ϟε'	102		
11	ι'	20	ια'	109v			ια' (κβ')	159	ι	13v		
12			ιβ'	113v			ιβ' (κζ')	162	ϟϛ'	103		
13	ια'	23	ιγ'	114v			ιγ' (κθ')	163	ια'	15		
14	ιβ'	24v	ιδ'	116	ιδ'	9	ιδ' (λ')	164v	ιβ'	16		
15	ιγ'	26	ιε' (λβ')	117v	ιε'	10v	ιε' (λβ')	165v	ιγ'	16v		
16	ιδ'	26v	ιϛ' (λγ')	118v			ιϛ' (λγ')	166	ιδ'	17		
17	ιε'	28	ιζ' (λδ')	119v			ιζ' (λδ')	167	ιε'	17v		
18	ιϛ'	28v	ιη' (λε')	120v	⟨ιη'⟩	14	ιη' (λε')	167v	ιϛ'	18		
19			ιθ' (λζ')	122			ιθ' (λζ')	169	ϟζ'	103v		
20	ιζ'	30v	κ' (λη')	123			κ' (λη')	169v	ιζ'	18v		
21	ιη'	31v	κα' (λθ')	124			κα' (λθ')	170v	ιη'	19v	T	29v
22	ιθ'	33	κβ' (μ')	125v	⟨κβ'⟩	16	κβ' (μ')	172	ιθ'	20	T	30v
23	κ'	37	κγ' (μα')	129v	κγ'	17v	κγ' (μα')	175	κ'	22		
24	κα'	38	κδ' (μβ')	130v	κδ'	19	κδ' (μβ')	175v	κα'	22v	T	34
25	κβ'	40v	κε' (μδ')	133	κε'	22v	κε' (μδ')	177v	κβ'	24	T	36
26			κϛ' (με')	135v	κϛ'	25	κϛ' (με')	179	ϟη'	104		
27	κγ'	42v	κζ' (μϛ')	136v	κζ'	27	κζ' (μϛ')	180	κγ'	25		
28	κδ'	44	κη' (μζ')	138v	κη'	29v	κη' (μζ')	181v	κδ'	26		
29	κε'	48	κθ' (μη')	142			κθ' (μη')	184v	κε'	28		
30	κϛ'	49	λ' (να')	143			λ' (να')	185	κϛ'	28v	T	38
31	κζ'	50v	λα' (νβ')	144v			λα' (νβ')	186	κζ'	29v	T	39v
32	κη'	53	λβ'	147			λβ' (νγ')	188v	κη'	31		
33	κθ'	55	λγ'	148v			λγ' (οβ')	189v	κθ'	31v	N	186v
34	λ'	56v	λδ'	150	λδ'	32	λδ' (οε')	191	λ'	33	N	189
35			λε'	153	λε'	37	λε' (οϛ')	194	ϟθ'	104v		
36			λϛ'	153v	λϛ'	38v	λϛ' (πη')	195	ρ'	105v		
37	λα'	60v	λζ'	157v	λζ'	43v	λζ' (ε')	198	λα'	35		
38			λη'	158v	λη'	45v	λη' (ρδ')	199	ρα'	107v	T	62v
39			λθ'	160v	λθ'	48v	λθ' (ρϛ')	201	ρβ'	108v		
40			μ'	162v	μ'	54v	μ' (ρια')	203	ργ'	110	T	53
41			μα'	166	μα'	56	μα' (ρκθ')	206	ρδ'	112		
42	λβ'	62	μβ'	167	μβ'	57v	μβ' (ρκϛ')	206v	λβ'	35v		
43	λγ'	63v	μγ'	168	μγ'	59v	μγ' (ρλα')	208	λγ'	36v	T	47v
44			μδ'	170	μδ'	63	μδ' (ρμγ')	210	ρε'	112v		

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

ep. Nr.	C	V	M	P	S	cett.
45						(nur d. Titel überliefert im Index von V, 89)
46						
47						
48	λδ′ 74	μη′ 170^{v}	μη′ 63^{v}	μη′ (σιβ′) 210^{v}	λδ′ 37^{v}	A 13
49		μθ′ 176^{v}	μθ′ 73	μθ′ (σκε′) 216	ρϛ′ 113	T 55^{v}, U 1^{v}
50	λε′ 65^{v}	ν′ 179^{v}	ν′ 75^{v}	ν′ (σκη′) 219	λε′ 41^{v}	B 98, Y 203, e 217, E 58, W 48^{v}, K 271^{v} I 446, a 109^{v}, b 272^{v}
51		να′ 182	να′ 79^{v}	να′ (σκθ′) 221	ρζ′ 114^{v}	
52	λϛ′ 68^{v}	νβ′ 183^{v}	νβ′ 82	νβ′ (σν′) 222^{v}	λϛ′ 43	
53	λζ′ 69	νγ′ 184	νγ′ 83	νγ′ (σνθ′) 223	λζ′ 43^{v}	T 60, O 358^{v}
54		νδ′ 186^{v}	νδ′ 86^{v}	νδ′ (σοδ′) 225^{v}	ρη′ 115^{v}	
55		νε′ 186^{v}	νε′ 87	νε′ (σπβ′) 226	ρθ′ 116	
56	λη′ 72	νϛ′ 187	νϛ′ 88	νϛ′ (σϟϛ′) 226^{v}	λη′ 45	
57	λθ′ 81^{v}	85^{v}		67^{v}	λθ′ 45^{v}	G 14, H 38
58	μ′ 85	πγ′ 281^{v}	πγ′ 234^{v}	πγ′ (φιε′) 309	μ′ 47^{v}	
59	μα′ 85^{v}	ϟγ′ 289^{v}	ϟγ′ 249	ϟγ′ (φϟα′) 317	μα′ 48	
60	μβ′ 86^{v}	ϟε′ 291	ϟε′ 251	ϟε′ (χ′) 318^{v}	μβ′ 48^{v}	
61	μγ′ 87	ρε′ 297	ργ′ 260^{v}	ρε′ (χκϛ′) 324^{v}	μγ′ 48^{v}	
62	μδ′ 87^{v}	ρζ′ 297^{v}	ρδ′ 261^{v}	ρζ′ (χκη′) 325^{v}	μδ′ 49	
63	με′ 88^{v}			ριβ′ (χλδ′?) 95^{v}	S_1: με′ 49^{v} S_2: ξε′ 69	
64	μϛ′ 89^{v}	ριη′ 344	326	ριη′ (?) 96^{v}	S_1: μϛ′ 50 S_2: ξϛ′ 69^{v}	
65	μζ′ 91	ρλζ′ 315	ρκε′ 291^{v}	ρλζ′ (χξθ′) 343	μζ′ 50^{v}	
66	μη′ 92	ρμα′ 317^{v}	ρκη′ 296	ρμα′ (χοϛ′) 345^{v}	σιβ′ 173^{v}	
67	μθ′ 93	ρμε′ 320^{v}		ρμε′ (χπδ′) 348^{v}	σιδ′ 175	
68	ν′ 93^{v}	ρμη′ 323	ρλγ′ 297	ρμη′ (χπη′) 351	σιζ′ 177	
69	να′ 94^{v}	ρνβ′ 326α^{v}	ρλη′ 302^{v}	ρνβ′ (χϟδ′) 355^{v}	σκα′ 180	
70	νβ′ 95^{v}	ρξζ′ 364^{v}	350	ρξζ′ (ψκγ′) 133	πθ′ 95^{v}	N 208^{v}
71	α′ 97	α′ 190^{v}	α′ 92^{v}	P_1: α′ (α′?) 71 P_2: α′ (ρδ′) 230	μη′ 51	N 194
72	β′ 98^{v}				σοβ′ 210^{v}	
73	γ′ 98α^{v}				σογ′ 211	
74	δ′ 99				σοδ′ 211^{v}	

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

ep. Nr.	C		V	M	P	S		cett.
75	ε'	100				σοε'	212	
76	ϛ'	100v				σοϛ'	212v	
77	ζ'	101v				σοζ'	213	
78	η'	102				σοη'	213	
79	θ'	102v				σοθ'	213v	
80	ι'	102v				σπ'	213v	
81	ια'	103				σπα'	213v	
82	ιβ'	103v				σπβ'	214	
83	ιγ'	104v				σπγ'	214v	
84	ιδ'	105				σπδ'	215	
85	ιε'	105v				σπε'	215	
86	ιϛ'	106				σπϛ'	215v	
87	ιζ'	106v				σπζ'	216	
88	ιη'	107v				σπη'	216v	
89	ιθ'	108				σπθ'	216v	
90	κ'	108				σϟ'	217	
91	κα'	109				σϟα'	217	
92	κβ'	109v				σϟβ'	217v	
93	κγ'	109v				σϟγ'	218	
94	κδ'	110				σϟδ'	218	
95	κε'	110v				σϟε'	218v	
96	κϛ'	111				σϟϛ'	218v	
97	κζ'	111v				σϟζ'	219	
98	κη'	112				σϟη'	219	
99	κθ'	112				σϟθ'	219	
100	λ'	112v				τ'	219	
101	λα'	112v				τα'	219v	
102	λβ'	113				τβ'	219v	
103	λγ'	113				τγ'	219v	
104	λδ'	113v				τδ'	220	
105	λε'	114v				τε'	220v	
106	λϛ'	115				τϛ'	220v	
107	λζ'	115v				τζ'	221	
108	λη'	116				τη'	221v	
109	λθ'	116v				τθ'	222	
110	μ'	117				τι'	222	
111	μα'	117v				τια'	222v	
112	μβ'	118v				τιβ'	223	
113	μγ'	119v				τιγ'	223v	
114	μδ'	120				τιδ'	224	
115	με'	120v				τιε'	224	
116	μϛ'	121v				τιϛ'	224v	
117	μζ'	122				τιζ'	225	
118	μη'	122v				τιη'	225	
119	μθ'	123				τιθ'	225v	
120	ν'	123v				τκ'	225v	
121	να'	124				τκα'	226	
122	νβ'	124v				τκβ'	226v	

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

ep. Nr.	C		V		M		P		S		cett.	
123	νγ'	125							τκγ'	226^{v}		
124	νδ'	125^{v}							τκδ'	227		
125	νε'	125^{v}								227		
126	νς'	126							τκε'	227^{v}		
127	νζ'	126^{v}							τκς'	228		
128	νη'	127							τκζ'	228		
129	νθ'	127^{v}							τκη'	228^{v}		
130	ξ'	128							τκθ'	228^{v}		
131	ξα'	128^{v}							τλ'	229		
132	ξβ'	128^{v}							τλα'	229^{v}		
133	ξγ'	129^{v}							τλβ'	229^{v}		
134	ξδ'	130							τλγ'	230		
135	ξε'	130^{v}							τλδ'	230^{v}		
136	ξς'	131							τλε'	230^{v}		
137	ξζ'	131^{v}							τλς'	231		
138	ξη'	131^{v}							τλζ'	231		
139	ξθ'	132							τλη'	231^{v}		
140	ο'	132^{v}							τλθ'	231^{v}		
141	οα'	133							τμ'	232		
142	οβ'	133^{v}							τμα'	232		
143	ογ'	134							τμβ'	232^{v}		
144	οδ'	134^{v}							τμγ'	233		
145	οε'	135							τμδ'	233		
146	ος'	135^{v}							τμε'	233^{v}		
147	οζ'	136^{v}							τμς'	234		
148	οη'	137^{v}							τμζ'	235		
149	οθ'	138	β'	192	β'	94^{v}	β' (οθ')	231	ρι'	116^{v}	T	28
150	π'	139							τμη'	235^{v}		
151	πα'	140							τμθ'	235^{v}		
152	πβ'	141							τν'	236^{v}		
153	πγ'	142^{v}							τνα'	237		
154	πδ'	143							τνβ'	237^{v}		
155	πε'	144							τνγ'	238		
156	πς'	144							τνδ'	238		
157	πζ'	145							τνε'	238^{v}		
158	πη'	146^{v}							τνς'	239^{v}		
159	πθ'	146							τνζ'	239^{v}		
160	ϟ'	146α^{v}							τνη'	240		
161	ϟα'	146α^{v}							τνθ'	240		
162	ϟβ'	147							τξ'	240^{v}		
163	ϟγ'	147^{v}							τξα'	240^{v}		
164	ϟδ'	148							τξβ'	241		
165	ϟε'	149							τξγ'	241^{v}		
166	ϟς'	149^{v}							τξδ'	242		
167	ϟζ'	150							τξε'	242		
168	ϟη'	150^{v}							τξς'	242^{v}		
169	ϟθ'	151							τξζ'	242^{v}		
170	ρ'	151^{v}							τξη'	243		

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

ep. Nr.	C		V		M		P		S		cett.
171	ρα'	152^{v}							τξθ'	243^{v}	
172	ρβ'	153							το'	243^{v}	
173	ργ'	153							τοα'	244	
174	ρδ'	153^{v}							τοβ'	244	
175	ρε'	154^{v}	δ'	193	δ'	96^{v}	P_1: δ' (ρε') P_2: δ' (ρε')	72 232^{v}	μθ'	52	
176	ρϛ'	155							τογ'	244^{v}	
177	ρζ'	155^{v}							τοδ'	245	
178	ρη'	157							τοε'	245^{v}	
179	ρθ'	158							τοϛ'	246	
180	ρι'	158^{v}							τοζ'	246^{v}	
181	ρι'	159							τοη'	246^{v}	
182	ρια'	160							τοθ'	247	
183	ριβ'	160^{v}							τπ'	247^{v}	
184	ριγ'	160^{v}							τπα'	247^{v}	
185	ριδ'	161							τπβ'	248	
186	ριε'	161^{v}	ε'	194	ε'	97^{v}	ε' (ριε')	233	ρια'	117	
187	ριϛ'	163							τπγ'	248	
188	ριζ'	163^{v}							τπδ'	248^{v}	
189	ριη'	164^{v}							τπε'	249	
190	ριθ'	165							τπϛ'	249	
191	ρκ'	166							τπζ'	249^{v}	
192	ρκα'	166^{v}							τπη'	250	
193	ρκβ'	167							τπθ'	250	
194	ρκγ'	167							τϡ'	250^{v}	
195	ρκδ'	168							τϡα'	251	
196	ρκε'	168^{v}							τϡβ'	251	
197	ρκϛ'	168^{v}							τϡγ'	251	
198	ρκζ'	169							τϡδ'	251^{v}	
199	ρκη'	169^{v}							τϡε'	252	
200	ρκθ'	170							τϡϛ'	252	
201	ρλ'	170^{v}							τϡζ'	252^{v}	
202	ρλα'	171							τϡη'	252^{v}	
203	ρλβ'	171^{v}							τϡθ'	253	
204	ρλγ'	172							υ'	253	
205	ρλδ'	172^{v}							υα'	253^{v}	
206	ρλε'	173							υβ'	254	
207	ρλϛ'	173^{v}							υγ'	254	
208	ρλζ'	174							υδ'	254^{v}	
209	ρλη'	174^{v}							υε'	254^{v}	
210	ρλθ'	175							υϛ'	255	
211	ρμ'	175^{v}							υζ'	255	
212	ρμα'	176^{v}							υη'	255^{v}	
213	ρμβ'	177							υθ'	256	
214	ρμγ'	177^{v}							υι'	256^{v}	
215	ρμδ'	178	ϛ'	195^{v}	ϛ'	99^{v}	P_1: ϛ' (ρμδ') P_2: ϛ' (ρμδ')	73 234^{v}	ν'	52^{v}	
216	ρμε'	178^{v}							υια'	256^{v}	

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

ep. Nr.	C		V		M		P		S		cett.	
217	ρμς′	179							υιβ′	257		
218	ρμζ′	179v							υιγ′	257		
219	ρμη′	180	ζ′	196	ζ′	100v	ζ′ (ρμη′)	235	ριβ′	118		
220	ρμθ′	180v							υιδ′	257		
221	ρν′	181	η′	197	η′	101v	P$_1$: η′ (ρν′) P$_2$: ν′ (ρν′)	73v 235v	να′	53		
222	ρνα′	185	θ′	201v	θ′	106v	θ′ (ρνα′)	239	S$_1$: ριγ′ S$_2$: υιε′	118 257v		
223	ρνβ′	186	ι′	202	ι′	107v	P$_1$: ι′ (ρνβ′) P$_2$: ι′ (ρνβ′)	77v 240	νβ′	56		
224	ρνγ′	188							υις′	258		
225	ρνδ′	188v	ια′	204	⟨ια′⟩	110	ια′ (ρνδ′)	241v	ριδ′	118v	T	50
226	ρνε′	191v							υιζ′	258		
227	ρνς′	192							υιη′	258v		
228	ρνζ′	192v							υιθ′	259		
229	ρνη′	193							υκ′	259		
230	ρνθ′	193v							υκα′	259		
231	ρξ′	194v							υκβ′	259v		
232	ρξα′	195v							υκγ′	260		
233	ρξβ′	196v							υκδ′	260v		
234	ρξγ′	197							υκε′	261		
235	ρξδ′	197v							υκς′	261v		
236	ρξε′	198							υκζ′	261v		
237	ρξς′	198v							υκη′	262		
238	ρξζ′	199							υκθ′	262		
239	ρξη′	199v							υλ′	262		
240	ρξθ′	200							υλα′	262v		
241	ρο′	200v							υλβ′	262v		
242	ροα′	200v							υλγ′	263		
243	ροβ′	201							υλδ′	263		
244	ρογ′	201							υλε′	263		
245	ροδ′	201v							υλς′	263v		
246	ροε′	202v							υλζ′	264		
247	ρος′	203							υλη′	264		
248	ροζ′	203v							υλθ′	264v		
249	ροη′	204							υμ′	264v		
250	ροθ′	204v							υμα′	265		
251	ρπ′	205							υμβ′	265		
252	ρπα′	205v							υμγ′	265v		
253	ρπβ′	206							υμδ′	265v		
254	ρπγ′	206							υμε′	265v		
255	ρπδ′	206v							υμς′	266		
256	ρκε′	207							υμζ′	266		
257	ρπς′	207v							υμη′	266v		
258	ρπζ′	207v							υμθ′	266v		
259	ρπη′	208							υν′	266v		
260	ρπθ′	208v							υνα′	267		
261	ρϟ′	209							υνβ′	267		

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

ep. Nr.	C	V	M	P	S	cett.
262	ρϟα' 209v				υνγ' 267v	
263	ρϟβ' 210				υνδ' 267v	
264	ρϟγ' 210v				υνε' 268	
265	ρϟδ' 211				υνς' 268	
266	ρϟε' 212				υνζ' 268v	
267	ρϟς' 212				υνη' 268v	
268	ρϟζ' 212v				υνθ' 269	
269	ρϟη' 214				υξ' 269v	
270	ρϟθ' 215				υξα' 270	
271	σ' 215v	ιβ' 207	ιβ' 113v	ιβ' (σ') 244	ριε' 120	N 196v
272	σα' 217	ιγ' 208v		ιγ' (σα') 245	ρις' 121	N 198
273	σβ' 218				υξβ' 270v	
274	σγ' 219				υξγ' 271	
275	σδ' 219v	ιδ' 209v		ιδ' (σδ') 245v	ριζ' 121v	N 199v
276	σε' 221v	ιε' 211	⟨ιε'⟩ 115	ιε' (σε') 247	ριη' 122v	N 204v
277	σς' 223v	ις' 213v	ις' 115	ις' (σς') 249	ριθ' 123v	
278	σζ' 224v	ιζ' 215	ιζ' 117v	ιζ' (σζ') 250v	ρκ' 124v	
279	ση' 226v				υξδ' 271v	
280	σθ' 227v				υξε' 272	
281	σι' 228				υξς' 272	
282	σια' 229				υξζ' 272v	
283	σιβ' 229				υξη' 272v	
284	σιγ' 230				υξθ' 273	
285	σιδ' 230v				υο' 273v	
286	σιε' 231	ιη' 217	ιη' 120v	ιη' (σιε') 252	ρκα' 125v	
287	σις' 231v				υοα' 273v	
288	σιζ' 232				υοβ' 274	
289	σιη' 232v				υογ' 274	
290	σιθ' 233				υοδ' 274v	
291	σκ' 233v				υοε' 274v	
292	σκα' 234	ιθ' 218	ιθ' 122	ιθ' (σκα') 253	ρκβ' 126	
293	σκβ' 235				υος' 274v	
294	σκγ' 254	κ' 219	κ' 123v	κ' (σκγ') 254	ρκγ' 126v	T 63
295	σκδ' 236				υοζ' 275	
296	σκε' 236v				υοη' 275	
297	σκς' 236v				υοθ' 275v	
298	σκζ' 236av				υπ' 275v	
299	σκη' 237				υπα' 276	
300	σκθ' 237v				υπβ' 276	
301	σλ' 237v	κα' 219v	κα' 124v	P_1: κα' (σλ') 79 P_2: κα' (σλ') 254v	νγ' 57v	
302	σλα' 241	κβ' 221v	κβ' 129v	κβ' (σλα') 257	ρκδ' 127	
303	σλβ' 242				υπγ' 276v	
304	σλγ' 242v				υπδ' 277	
305	σλδ' 243	κγ' 222v	κγ' 130v	P_1: κγ' (σλα') 89 P_2: κγ' (σλα') 257v	νδ' 59v	
306	σλε' 244				υπε' 277	
307	σλς' 244v				υπς' 277v	

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

ep. Nr.	C	V	M	P	S	cett.
308	σλζ′ 245^v	κδ′ 223^v	κδ′ 132	κδ′ (σλζ′) 258^v	{S_1: ρκε′ 127^v / S_2: υπζ′ 277^v}	T 63
309	σλη′ 246				υπη′ 278	
310	σλθ′ 246^v				υπθ′ 278	
311	σμ′ 247				υϟ′ 278^v	
312	σμα′ 247^v				υϟα′ 278^v	
313	σμβ′ 248	κε′ 224	κε′ 133	κε′ (σμβ′) 259	ρκς′ 127^v	
314	σμγ′ 249	κς′ 224^v	κς′ 134	{P_1: κς′ (σμγ′) 82^v / P_2: κς′ (σμγ′) 259^v}	νε′ 60	
315	σμδ′ 249^v	κζ′ 225^v	κζ′ 135	κζ′ (σμδ′) 260	ρκζ′ 128	
316	σμε′ 249α^v				υϟβ′ 279	
317	σμς′ 250	κη′ 226	κη′ 136	κη′ (σμς′) 260^v	ρκη′ 128^v	
318	σμζ′ 251				υϟγ′ 279	
319	σμη′ 251				υϟδ′ 279^v	
320	σμθ′ 251^v				υϟε′ 279^v	
321	σν′ 252				υϟς′ 279^v	
322	σνα′ 252^v				υϟζ′ 280	
323	σνβ′ 252^v	κθ′ 227	κθ′ 137^v	κθ′ (σνβ′) 261^v	ρκθ′ 129	
324	σνγ′ 253^v				υϟη′ 280	
325	σνδ′ 254				υϟθ′ 280^v	
326	σνε′ 254				φ′ 280^v	
327	σνς′ 254^v				φα′ 280^v	
328	σνζ′ 255				φβ′ 281	
329	σνη′ 255				φγ′ 281	
330	σνθ′ 256^v				φδ′ 281^v	
331	σξ′ 256^v				φε′ 281^v	
332	σξα′ 257	λ′ 228	λ′ 139	λ′ (σξα′) 262	ρλ′ 129^v	
333	σξβ′ 258	λα′ 229	λα′ 140	λα′ (σξβ′) 262^v	ρλα′ 130	
334	σξγ′ 259				φς′ 282	
335	σξδ′ 260				φζ′ 282^v	
336	σξε′ 260				φη′ 282^v	
337	σξς′ 260^v				φθ′ 282^v	
338	σξζ′ 260^v				φι′ 282^v	
339	σξη′ 261				φια′ 283	
340	σξθ′ 261	λβ′ 230	λβ′ 142	λβ′ (σξθ′) 263^v	ρλβ′ 130^v	
341	σο′ 262				φιβ′ 283	
342	σοα′ 262^v				φιγ′ 283	
343	σοβ′ 263				φιδ′ 283^v	
344	σογ′ 263				φιε′ 283^v	
345	σοδ′ 263^v				φις′ 283^v	
346	σοε′ 263^v				φιζ′ 283^v	
347	σος′ 264				φιη′ 284	
348	σοζ′ 264				φιθ′ 284	
349	σοη′ 264^v				φκ′ 284	
350	σοθ′ 265				φκα′ 284	
351	σπ′ 265				φκβ′ 284^v	
352	σπα′ 265^v				φκγ′ 284^v	
353	σπβ′ 265^v				φκδ′ 284^v	

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

ep. Nr.	C		V		M		P		S		cett.	
354	σπγ'	266							φκε'	285		
355	σπδ'	266							φκϛ'	285		
356	σπε'	267							φκζ'	285		
357	σπϛ'	267v							φκη'	285v		
358	σπζ'	267v							φκθ'	285v		
359	σπη'	268v	λγ'	230v	λγ'	143v	P_1: λγ' (σπη') P_2: λγ' (σπη')	83v 264v	νϛ'	60v	N	206v
360	σπθ'	269v							φλ'	286		
361	σϟ'	270							φλα'	286		
362	σϟα'	271							φλβ'	286v		
363	σϟβ'	271v							φλγ'	287		
364	σϟγ'	271v							φλδ'	287		
365	σϟδ'	272							φλε'	287v		
366	σϟε'	272v							φλϛ'	287v		
367	σϟϛ'	273							φλζ'	287v		
368	σϟζ'	273							φλη'	288		
369	σϟη'	273v							φλθ'	288		
370	σϟθ'	274							φμ'	288		
371	τ'	274v							φμα'	288v		
372	τα'	275v							φμβ'	289		
373	τβ'	275v							φμγ'	289		
374	τγ'	276							φμδ'	289		
375	τδ'	276v							φμε'	289v		
376	τε'	277	λδ'	231v	λδ'	144	λδ' (τε')	265	ρλγ'	131		
377	τϛ'	278v	λε'	232v	λε'	146	λε' (τϛ')	266	ρλδ'	131v		
378	τζ'	279							φμϛ'	289v		
379	τη'	279v							φμζ'	290		
380	τθ'	280	λϛ'	233	λϛ'	147	P_1: λϛ' (τθ') P_2: λϛ' (τθ')	84 266v	νζ'	61	H	102v
381	α'	286	λζ'	238v	λζ'	155v	λζ' (τι')	271	ρλε'	132		
382	β'	290v	λη'	241v	λη'	160	λη' (τια')	273v	ρλϛ'	133v		
383	γ'	292	λθ'	243	λθ'	162v	λθ' (τιβ')	274v	ρλζ'	134		
384	δ'	294	μ'	244a	μ'	165v	μ' (τιγ')	276	ρλη'	135v	T	50
385	ε'	295v	μα'	245	μα'	168	P_1: μα' (τιζ') P_2: μα' (τιζ')	88v 277	νη'	64v		
386	ϛ'	296	μβ'	245v	μβ'	169	P_1: μβ' (τκγ') P_2: μβ' (τκγ')	89 277v	νθ'	65		
387	ζ'	298	μγ'	247	μγ'	171v	μγ' (τκε')	279	ρλθ'	136		
388	η'	299	μδ'	248	μδ'	173	μδ' (τκζ')	279v	ρμ'	136v		
389	θ'	300	με'	249	με'	174v	με' (τλϛ')	280v	ρμα'	136v		
390	ι'	300v	μϛ'	249v	μϛ'	175v	μϛ' (τλζ')	281	ρμβ'	137		
391	ια'	301	μζ'	250	μζ'	177	μζ' (τμη')	281v	ρμγ'	137v		
392	ιβ'	301v	μη'	250v	μη'	177v	μη' (τνα')	281v	ρμδ'	137v		
393	ιγ'	303	μθ'	251v	μθ'	180	μθ' (τνγ')	283	ρμε'	138	T	49
394	ιδ'	306	ν'	254	ν'	183v	ν' (τνδ')	285	ρμϛ'	139v		
395	ιε'	306v	να'	254v	να'	184v	να' (τνζ')	285	ρμζ'	139v		
396	ιϛ'	307v	νβ'	255v	νβ'	186	νβ' (τξ'?)	286	ρμη'	140		
397	ιζ'	308	νγ'	256	νγ'	187	νγ' (τξα')	286v	ρμθ'	140v		

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

ep. Nr.	C		V		M		P		S		cett.
398	ιη′	308v	νδ′	256v	νδ′	188	νδ′ (τξε′)	287	ρν′	141	
399	ιθ′	309v	νε′	257v	νε′	189v	νε′ (τξη′)	287v	ρνα′	141	
400	κ′	310v	νϛ′	258	νϛ′	190v	νϛ′ (τπβ′)	288	ρνβ′	141v	
401	κα′	311	νζ′	259	νζ′	192	νζ′ (τπγ′)	288v	ρνγ′	142	
402	κβ′	311v	νη′	259v	νη′	193	νη′ (υϛ′)	289	ρνδ′	142	
403	κγ′	312v	νθ′	260	νθ′	194v	νθ′ (υκ′)	290	ρνε′	142v	
404	κδ′	313v	ξ′	261	ξ′	195	ξ′ (υκε′)	290v	ρνϛ′	143	
405			ξα′	261v	ξα′	196	ξα′ (υδ′?)	291	ρνζ′	143v	
406	κε′	314	ξβ′	262v	ξβ′	197v	ξβ′ (υλϛ′)	292	ρνη′	143v	
407	κϛ′	315v	ξγ′	263v	ξγ′	200	ξγ′ (υλζ′)	293	ρνθ′	144v	
408	κζ′	317v	ξδ′	265	ξδ′	202	ξδ′ (υλη′)	294	ρξ′	145	
409	κη′	318v	ξε′	266	ξε′	203v	P_1: ξε′ (υλθ′) P_2: ξε′ (υλθ′)	90v 295	ξ′	66	H 104v
410	κθ′	320	ξϛ′	267	ξϛ′	206	ξϛ′ (υμε′)	296	ρξα′	145v	
411	λ′	321v	ξζ′	268v	ξζ′	209	ξζ′ (υμζ′)	297v	ρξβ′	146v	
412	λα′	323	ξη′	270	ξη′	211	ξη′ (υοα′)	298v	ρξγ′	147v	
413	λβ′	324	ξθ′	270v	ξθ′	213	ξθ′ (υογ′)	299	ρξδ′	148	
414	λγ′	324v	ο′	271	ο′	214	ο′ (υοϛ′)	299v	ρξε′	148	
415	λδ′	325	οα′	271v	οα′	215	οα′ (υπγ′)	300	ρξϛ′	148v	
416	λε′	326v	οβ′	273	οβ′	217v	P_1: οβ′ (υπε′) P_2: οβ′ (υπε′)	92 301	ξα′	66v	H 105
417	λϛ′	328	ογ′	274	ογ′	219v	ογ′ (υϟα′)	302	ρξζ′	149	
418	λζ′	329v	οδ′	275v	οδ′	222	οδ′ (υϟδ′)	303	ρξη′	149v	
419	λη′	330v	οε′	276	οε′	223v	οε′ (υϟε′)	304	ρξθ′	150	
420	λθ′	332	οϛ′	277v	οϛ′	226	οϛ′ (υϟϛ′)	305	ρο′	151	
421	μ′	333	οζ′	278	οζ′	227v	οζ′ (υϟζ′)	305v	ροα′	151v	
422	μα′	333v	οη′	278v	οη′	228v	οη′ (φδ′)	306	ροβ′	151v	
423	μβ′	334	οθ′	279	οθ′	229	οθ′ (φϛ′)	306v	ρογ′	152	L 30v
424	μγ′	335	π′	279v	π′	230v	π′ (φζ′)	307	ροδ′	152v	
425	μδ′	335v	πα′	280	πα′	231v	πα′ (φη′)	307v	ροε′	152v	
426	με′	337	πβ′	281	πβ′	233v	πβ′ (φθ′)	308v	ροϛ′	153v	
427	μϛ′	337v	πδ′	282	πδ′	235v	P_1: πδ′ (φκθ′) P_2: πδ′ (φκθ′)	93 309v	ξβ′	67v	
428	μζ′	339	πε′	283	πε′	237	P_1: πε′ (φμβ′) P_2: πε′ (φμβ′)	94 310v	ξγ′	68	
429	μη′	339v	πϛ′	283v	πϛ′	238	πϛ′ (φμη′)	311	ροζ′	153v	
430	μθ′	340v	πζ′	284v	πζ′	240	πζ′ (φξη′)	312	ροη′	154	
431	ν′	341	πη′	285	πη′	240v	πη′ (φξθ′)	312v	ροθ′	154v	
432	να′	342v	πθ′	286	πθ′	243	πθ′ (φοθ′)	313v	ρπ′	155v	
433	νβ′	344	ϟ′	287	ϟ′	245	ϟ′ (φπγ′)	314v	ρπα′	156	
434	νγ′	345	ϟα′	288	ϟα′	246v	ϟα′ (φπε′)	315v	ρπβ′	156v	
435	νδ′	345v	ϟβ′	288v	ϟβ′	248	ϟβ′ (φπϛ′)	316	ρπγ′	157	
436	νε′	346v	ϟδ′	290v	ϟδ′	250	ϟδ′ (⟨φϟβ′⟩)	317v			
437	νϛ′	347v	ϟϛ′	291v			⟨ϟϛ′⟩ (⟨χα′⟩)	320			
438	νζ′	348v	ϟζ′	292	ϟζ′	252v	ϟζ′ (χϛ′)	320	ρπδ′	157v	
439	νη′	349	ϟη′	292v	ϟη′	253	ϟη′ (χζ′)	320v	ρπε′	158	
440	νθ′	350v	ϟθ′	294	ϟθ′	255	ϟθ′ (⟨χη′?⟩)	321v	ρπϛ′	158v	
441	ξ′	352	ρ′	294v	ρ′	256	ρ′ (χιγ′)	322v	ρπζ′	159v	

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

ep. Nr.	C		V		M		P		S		cett.	
442	ξα′	352	ρα′	295^{v}	ρα′	257^{v}	ρα′ (χιδ′)	323^{v}	ρπη′	160		
443							ρβ′ (χμβ′?)	120	οη′	85^{v}	T U	32^{v}, 2^{v}
444	ξβ′	352^{v}	ργ′	296	ρβ′	258^{v}	ργ′ (χκγ′)	323^{v}	ρπθ′	160		
445	ξγ′	354	ρδ′	340			ρδ′ (?)	95	ξδ′	68^{v}		
446	ξδ′	355	ρς′	340^{v}			ρς′ (χκζ′)	121	οθ′	86^{v}	T	51^{v}
447	ξε′	356	ρη′	298	ρε′	262^{v}	ρη′ (χκθ′)	326	ρϟ′	161		
448	ξς′	357	ρθ′	299	ρς′	264	ρθ′ (χλ′)	326^{v}	ρϟα′	161^{v}		
449	ξζ′	358	ρι′	341^{v}		319	ρι′ (χλβ′)	122	π′	87		
450	ξη′	359^{v}	ρια′	299^{v}	ρζ′	265	ρια′ (χλγ′)	327^{v}	ρϟβ′	162		
451	ξθ′	360^{v}	ριγ′	300^{v}	ρη′	266^{v}	ριγ′ (χλε′)	328	ρϟγ′	162^{v}		
452	ο′	361	ριδ′	342		320	ριδ′ (χλβ′?)	123	πα′	88		
453			ριε′	300^{v}	ρθ′	267^{v}	ριε′ (χλζ′)	328^{v}	ρϟδ′	162^{v}		
454	οα′	363	ρις′	301	ρι′	268^{v}	ρις′ (χλη′)	329	ρϟε′	163		
455	οβ′	364	ριζ′	343^{v}		323	ριζ′ (χλθ′)	124^{v}	πβ′	89		
456			ριθ′	302	ρια′	269^{v}	ριθ′ (χμγ′)	330	ρϟς′	163^{v}		
457	ογ′	366	ρκ′	302^{v}	ριβ′	270^{v}	ρκ′ (χμδ′)	330	ρϟζ′	164		
458	οδ′	367^{v}	ρκα′	303^{v}	ριγ′	272^{v}	ρκα′ (χμε′)	331^{v}	ρϟη′	164^{v}		
459	οε′	369^{v}	ρκβ′	305	ριδ′	275	ρκβ′ (χμς′)	333	ρϟθ′	165^{v}		
460	ος′	370^{v}	ρκγ′	305^{v}	ριε′	276^{v}	ρκγ′ (χμζ′)	333^{v}	σ′	166		
461	οζ′	306^{v}	ρκδ′	278	ρις′	278	ρκδ′ (χμη′)	334^{v}	σα′	166^{v}		
462	οη′	373	ρκε′	345^{v}		328	ρκε′ (χμθ′)	126^{v}	πγ′	90^{v}		
463	οθ′	374^{v}	ρκς′	347		330^{v}	ρκς′ (?)	97^{v}	ξε′	69^{v}		
464	π′	375α^{v}	ρκζ′	307^{v}	ριζ′	279^{v}	ρκζ′ (χνβ′)	335^{v}	σβ′	167^{v}		
465			ρκη′	308^{v}	ριη′	281	ρκη′ (χνγ′)	336^{v}	σγ′	168		
466	πα′	376^{v}	ρκθ′	309^{v}	ριθ′	282^{v}	ρκθ′ (χνδ′)	337^{v}	σδ′	168^{v}		
467	πβ′	377^{v}	ρλ′	348^{v}		332^{v}	ρλ′ (χνε′)	128	πδ′	91^{v}		
468	πγ′	379	ρλα′	310^{v}	ρκ′	284	ρλα′ (χνς′)	338^{v}	σε′	169		
469	πδ′	379^{v}	ρλβ′	311	ρκα′	285	ρλβ′ (χνζ′)	339	σς′	169^{v}		
470	πε′	380	ρλγ′	312	ρκβ′	287	ρλγ′ (χνη′)	340	σζ′	170		
471	πς′	381	ρλδ′	349		334	ρλδ′ (χξ′)	129	πε′	92	Q	228^{v}
472	πζ′	382^{v}	{V$_1$: ρλε′ {V$_2$:	313 350	ρκγ′	288^{v}	ρλε′ (χξα′)	341	ση′	171		
473	πη′	383^{v}	ρλς′	314	ρκδ′	290	ρλς′ (χξς′)	342	σθ′	171^{v}		
474			ρλη′	315^{v}	ρκς′	293	ρλη′ (χξθ′)	343^{v}	σι′	172		
475	πθ′	384	ρλθ′	316^{v}	ρκζ′	294^{v}	ρλθ′ (χοα′)	344^{v}	σια′	172^{v}		
476	ϟ′	385	ρμ′	351		352	ρμ′ (?)	99	ξς′	70^{v}		
477	ϟα′	386	ρμβ′	352		353^{v}	ρμβ′ (?)	100	ξζ′	71^{v}	T	160
478	ϟβ′	392	ρμγ′	318^{v}			ρμγ′ (χπ′)	346^{v}	σιγ′	174		
479	ϟγ′	394^{v}	ρμδ′	357		337^{v}	ρμδ′ (χπγ′)	105	ξη′	75		
480	ϟδ′	396	ρμς′	321			ρμς′ (χπε′)	349	σιε′	175^{v}		
481	ϟε′	397^{v}	ρμζ′	322			ρμζ′ (χπζ′)	350	σις′	176^{v}		
482	ϟς′	398^{v}	ρμθ′	323^{v}	ρλδ′	298	ρμθ′ (χπθ′)	351^{v}	σιη′	177^{v}		
483	ϟζ′	400^{v}	ρν′	325^{v}	ρλε′	300^{v}	ρν′ (χϟα′)	353^{v}	σιθ′	178^{v}		
484	ϟη′	402	ρνα′	326^{v}		302	ρνα′ (χϟβ′?)	354^{v}	σκ′	179^{v}		
485	ϟθ′	403^{v}	ρνγ′	327^{v}	ρλθ′	304	ρνγ′ (χϟς′)	356^{v}	σκβ′	180^{v}		
486	ρ′	404^{v}	ρνδ′	358		339^{v}	ρνδ′ (ψ′)	130	πς′	93		
487	ρα′	406^{v}	ρνε′	328^{v}	ρμ′	306	ρνε′ (ψα′)	357^{v}	σκγ′	181^{v}		

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

ep. Nr.	C		V		M		P		S		cett.
488	ρβ'	407^{v}	ρνς'	329^{v}		307	ρνς' (ψβ')	358^{v}	σκδ'	182	
489	ργ'	408^{v}	ρνζ'	359^{v}		342	ρνζ' (ψγ')	131^{v}	πζ'	94	
490	ρδ'	410	ρνη'	361		344^{v}	ρνη' (ψδ')	106	ξθ'	76	
491			ρνθ'	362^{v}		347	ρνθ' (ψε')	107^{v}	ο'	77	N 207^{v}
492	ρε'	412	ρξ'	363		348	ρξ' (ψζ')	132^{v}	πη'	95	N 205^{v}
493			ρξα'	330	ρμβ'	307^{v}	ρξα' (ψθ')	359	σκε'	182^{v}	
494	ρς'	412^{v}	ρξβ'	330^{v}	ρμγ'	308^{v}	ρξβ' (ψια')	359^{v}	σκς'	183	
495			ρξγ'	331	ρμδ'	309	ρξγ' (ψιβ')	360	σκζ'	183	
496			ρξδ'	363^{v}		349	ρξγ' (ψιδ')	108^{v}	οα'	77^{v}	
497	ρζ'	413	ρξε'	332	ρμε'	310^{v}	ρξε' (ψκα')	361	σκη'	183^{v}	
498	ρη'	414^{v}	ρξς'	333	ρμς'	312^{v}	ρξς' (ψκβ')	362	σκθ'	184^{v}	
499			ρξη'	365^{v}		359^{v}	ρξη' (ψκδ')	134	ϟ'	96	
500	ρθ'	416^{v}	ρξθ'	366		361	ρξθ' (ψκε')	135	ϟα'	96^{v}	
501			ρο'	334^{v}	ρμζ'	315	ρο' (ψκς')	363^{v}	σλ'	185^{v}	
502	ρι'	418	ροα'	367^{v}		362 (bis)	ροα' (ψκη')	136	ϟβ'	97^{v}	
503	ρια'	418^{v}	ροβ'	335^{v}	ρμη'	316^{v}	ροβ' (ψκθ')	364^{v}	σλα'	186	
504	ριβ'	420	ρογ'	336^{v}	ρμθ'	318	ρογ' (ψλα')	365^{v}	σλβ'	186^{v}	
505			ροδ'	337^{v}			ροδ' (ψλδ')	366^{v}	σλγ'	187	
506	ριγ'	421	ροε'	338^{v}			ροε' (ψλε')	367^{v}	σλδ'	188	
507	ριδ'	422^{v}	ρος'	367^{v}		362 (ter)	ρος' (ψλη')	368^{v}	σλε'	189	
508	ριε'	423^{v}	ροζ'	368^{v}		363	ροζ' (ψλθ')	369	σλς'	189	
509	ρις'	424	ροη'	369		364	ροη' (ψμ')	369^{v}	σλζ'	189^{v}	
510			ροθ'	369^{v}		365^{v}	ροθ' (ψμα')	370^{v}	σλη'	190	
511	ριζ'	425^{v}	ρπ'	370^{v}		367	ρπ' (ψμβ')	371^{v}	σλθ'	191	
512			ρπα'	371^{v}		369	ρπα' (ψνγ')	373	σμ'	192	
513	ριη'	427	ρπβ'	372^{v}		370	ρπβ' (ψμε')	373^{v}	σμα'	192^{v}	
514	ριθ'	429	ρπγ'	373^{v}		373	ρπγ' (ψμς')	375	σμβ'	193^{v}	
515			ρπδ'	374^{v}		374	ρπδ' (ψμη')	375^{v}	σμγ'	194	
516	ρκ'	429^{v}	ρπε'	375		375^{v}	ρπε' (ψν')	376^{v}	σμδ'	194^{v}	
517	ρκα'	430^{v}					ρπς' (ψνα'?)	377	σμε'	195	
518	ρκβ'	431^{v}	ρπζ'	376		376	ρπζ' (ψνδ')	378	σμς'	195^{v}	
519	ρκγ'	432^{v}	ρπη'	376^{v}		377^{v}	ρπη' (ψνε')	379	σμζ'	196^{v}	
520			ρπθ'	377^{v}		378^{v}	ρπη' (ψνζ')	379^{v}	σμη'	197	
521	ρκδ'	433^{v}	ρϟ'	378^{v}		380^{v}	ρϟ' (ψνη')	380^{v}	σμθ'	197^{v}	
522	ρκε'	434	ρϟα'	379		381	ρϟα' (ψνθ')	381	σν'	198	
523	ρκς'	435^{v}	ρϟβ'	380		383	ρϟβ' (ψξα')	382^{v}	σνα'	199	
524	ρκζ'	436^{v}	ρϟγ'	380^{v}		384	ρϟγ' (ψξς')	109^{v}	οβ'	78	
525	ρκη'	437^{v}	ρϟδ'	381		385^{v}	ρϟδ' (ψξη')	383	σνβ'	199	
526			ρϟε'	382		387	ρϟε' (ψοα')	383^{v}	σνγ'	200	
527	ρκθ'	438^{v}	ρϟς'	382^{v}		388^{v}	ρϟς' (ψοβ')	136^{v}	ϟγ'	97^{v}	
528			ρϟζ'	383^{v}		390	ρϟζ' (ψος')	110	ογ'	79	N 209^{v}, H 102
529			ρϟη'	385^{v}		393	ρϟη' (ψπ')	384^{v}	σνδ'	200^{v}	
530	ρλ'	440	ρϟθ'	386		393^{v}	ρϟθ' (ψϟβ')	385	σνε'	200^{v}	
531	ρλα'	441^{v}	σ	387		395^{v}	σ' (ψϟγ')	386	σνς'	201^{v}	
532			σα'	387^{v}		396^{v}	σα' (ψϟε')	112	οδ'	80	N 213, H 102
533	ρλβ'	442	σβ'	392^{v}		405	σβ' (ωγ')	386^{v}	σνζ'	202	

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

ep. Nr.	C	V	M	P	S	cett.
534	ρλγ′ 443^{v}				σνη′ 203	
535	ρλδ′ 444	σδ′ 394	406^{v}	⟨σδ′⟩ (ωε′?) 388	σνθ′ 203	
536	ρλε′ 445	σε′ 394^{v}	408	σε′ (ωια′) 388^{v}	σξ′ 203^{v}	
537	ρλϛ′ 446	σϛ′ 395	409^{v}	σϛ′ (ωιδ′) 389^{v}	σξα′ 204	
538		σζ′ 395^{v}	410	σζ′ (ωιζ′) 117	οε′ 83^{v}	
539	ρλζ′ 446^{v}	ση′ 396^{v}	412	ση′ (ωκα′) 390	σξβ′ 204^{v}	
540		σθ′ 397	413	σθ′ (ωκγ′) 390^{v}	σξγ′ 204^{v}	
541	ρλη′ 447	σι′ 398	414^{v}	σι′ (ωκδ′) 391	σξδ′ 205^{v}	
542	ρλθ′ 448^{v}	σια′ 399	415^{v}	σια′ (ωκε′) 392	σξε′ 206	
543	ρμ′ 449^{v}	σιβ′ 399^{v}	417	σιβ′ (ωκϛ′) 393	σξϛ′ 206^{v}	
544	ρμα′ 450^{v}	σιγ′ 400^{v}	418^{v}	σιγ′ (ωκη′) 393^{v}	σξζ′ 207	
545	ρμβ′ 452	σιδ′ 401^{v}	420	σιδ′ (ωλε′) 395	σξη′ 208	
546		σιε′ 402^{v}	421^{v}	σιε′ (ωλϛ′) 118^{v}	οϛ′ 84^{v}	
547	ρμγ′ 453	σιϛ′ 403^{v}		σιϛ′ (ωλζ′) 396	σξθ′ 208^{v}	
548	ρμδ′ 454^{v}	σιζ′ 404^{v}		σιζ′ (ωλη′) 397	σο′ 209^{v}	
549	ρμε′ 456			σιη′ (ωμ′) 137^{v}	ϟδ′ 98	F 283^{v}, J 117^{v}, D 523, X 246
550				σιθ′ (ωμγ′) 398	σοα′ 210^{v}	
551		σκ′ 405^{v}		σκ′ (ωμζ′) 119	οζ′ 85	
552				σκθ′ (ωμθ′) 140	100	J 119, X 247^{v}
553						T 1, d 98^{v}, c 268
554						T 44
555						T 43^{v}
556						A 18
557						L 33
558						L 35^{v}
559						[Marc. gr. 583 76]
560		cf. 188^{v}		cf. 227^{v}		
561						cf. ep. 51,7
562						cf. ep. 106,22
563						cf. ep. 486,14

Anm.: Bei epp. 443, 496, 512, 520 und 552 sind die Nr. χμβ′, ρξγ′, ψνγ′, ρπη′ und σκθ′ in P offenbar Verschreibungen für χκβ′, ρξδ′, ψμγ′, ρπθ′ und σκα′.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

a) Die Handschriftenfamilie VMP

Von den fünf wichtigen Handschriften, die eine größere Anzahl von Briefen des Theodoros Studites enthalten, treten zunächst drei, die Codices V, M und P, als enger miteinander verwandt hervor, so daß man in diesem Fall von einer Handschriftenfamilie sprechen kann. Alle drei Codices enthalten eine Anthologie der Briefe, die in allen dreien dieselbe Anlage aufweist und die bereits auf den allerersten Stufen der Überlieferung vorhanden war. Wichtigstes gemeinsames Merkmal dieser Codices ist jedoch die unvollständige Überlieferung von 12 Briefen (epp. 59, 60, 436, 437, 439, 440, 483, 484, 516, 517, 533 und 535) in der Weise, daß in allen drei Handschriften jeweils derselbe Teil dieser Briefe fehlt:

ep. 59,10–30	om. VMP: habent CS
ep. 60,27–35	om. VMP: habent CS
ep. 436,1–11	om. VMP: habet C
ep. 437,1–25	om. VMP[29]: habet C
ep. 439,40–56	om. VMP: habet C
ep. 440,1–18	om. VMP: habet C
ep. 483,41–67	om. VMP[30]: habent CS
ep. 484,1–7	om. VMP[31]: habent CS
ep. 516,9–33	om. VMP: habent CS
ep. 517,1–8	om. P[32]: habent CS
ep. 533,51–65	om. VMP: habent CS
ep. 535,1–7	om. VMP: habent CS

Diese Lücken sind folgendermaßen zu erklären: Zwischen ep. 59 und ep. 436, welche in VMP hintereinander stehen, war im Stammvater dieser Handschriften ein Blatt ausgefallen (= ca. 31 Zeilen der vorliegenden Ausgabe[33]), auf dem der in VMP fehlende zweite Teil von ep. 59 und der ebenfalls fehlende erste Teil von ep. 436 geschrieben war. Desgleichen war ein Blatt im Stammvater von VMP zwischen epp. 60 und 437, die in VMP ebenfalls hintereinander stehen (vgl. die Übersichtstabelle S. 81*),

[29] In M fehlt auch der übrige Text des Briefes (ep. 437,25–32), da der Schreiber dieser Handschrift sich offenbar gar nicht die Mühe gemacht hat, den in seiner Vorlage vorhandenen kleinen Rest dieses Briefes abzuschreiben.

[30] In M bricht der Text bereits mit Zeile 35 ab, da ein Blatt ausgefallen ist.

[31] Wegen des Ausfalls des oben (A. 30) erwähnten Blattes fängt in M der Brief erst mit Zeile 21 an.

[32] In VM fehlt dieser Brief.

[33] Der Textumfang der Folien in diesem Stammvater der Zeugen VMP entsprach also ungefähr dem von P, der ca. 28 Zeilen der vorliegenden Ausgabe pro Blatt enthält.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

ausgefallen (= ca. 33 Zeilen der vorliegenden Ausgabe)[34]. Ausfall eines Blattes muß ebenfalls zwischen epp. 439 und 440 (= ca. 34 Zeilen)[35] und zwischen epp. 483 und 484 (= ca. 32 Zeilen) sowie zwischen epp. 516 und 517 (= ca. 30 Zeilen) angenommen werden. Die Lücken in epp. 533 und 535 sind gleichfalls durch Blattausfall im Stammvater von VMP verursacht worden, nur daß hier auch der ganze Text von ep. 534 in VMP fehlt; dieser Brief (= ca. 12 Zeilen der vorliegenden Ausgabe) war ebenfalls auf dem ausgefallenen Blatt geschrieben (= ca. 13 + 12 + 7 = 32 Zeilen der vorliegenden Ausgabe). Der Stammvater von VMP darf indessen nicht mit der unmittelbaren Vorlage dieser Handschriften verwechselt werden; denn in allen drei ist an der Stelle, wo die obigen Brieftexte die Lücken aufweisen, ein Teil der Seite frei gelassen worden. Dieser freie Raum war mit Sicherheit in der Vorlage, auf die VMP, auf welche Weise auch immer, zurückgehen, nicht aber in ihrem Stammvater vorhanden, in welchem einfach die entsprechenden Blätter ausgefallen waren. Der Schreiber der späteren Vorlage von VMP, der den Ausfall der Blätter im Stammvater bemerkt hatte, hat dafür den entsprechenden Raum in seiner Handschrift frei gelassen, sei es um den Leser zu warnen, daß an diesen Stellen etwas ausgefallen ist, sei es in der Hoffnung, die Lücken nachträglich aus einer anderen Handschrift ausfüllen zu können. In den Fällen, wo der Anfang des Briefes fehlte, hat der Schreiber der Vorlage, wie es scheint, die Überschrift des Briefes aus dem Index ergänzt.

Wie ist nun das Verhältnis von VMP zueinander genauer zu definieren? Von den drei Handschriften VMP scheint keine die Vorlage der anderen gewesen zu sein, P schon wegen seines jüngeren Alters nicht. Zunächst heben sich VM durch Trennfehler und gemeinsame Lesarten gegenüber P deutlich ab. Wichtigster Trennfehler dabei ist das Fehlen von drei Briefen (epp. 63, 443 und 517) in VM, welche in P vorhanden sind. In V fehlen außerdem die in P ebenfalls vorhandenen epp. 549, 550 und 552, deren Überschriften V in seinen Index (f. 190^v) aufgenommen hat; ob sie auch in M fehlten, kann man nicht mehr feststellen, da diese Handschrift bereits mitten im Text von ep. 546 abbricht. Die 50 Briefe dogmatischen Inhalts[36] hingegen, die in P als erster Teil erscheinen und von denen 16 Briefe in den anderen Teilen des Codex wieder auftauchen, braucht man kaum als Trennmerkmal von P gegenüber VM anzuführen, da ein solcher Teil in der Vorlage wahrscheinlich nicht vorhanden war[37].

---

[34] Epp. 436 und 437 fehlen in S.

[35] Die Lücke ist in diesem Fall auch in S vorhanden. Dies ist u. a. ein Indiz für die Verwandtschaft von S mit der VMP-Familie; s. u. S. 109*.

[36] Die Briefnummern werden oben S. 52* angegeben.

[37] Melioranskij, Perečen 6.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

Außer den erwähnten weisen VM gegenüber P viele weitere Trennfehler auf; im folgenden eine Auswahl (vgl. noch die Liste S. 103* f. unten):

	VM	P
ep. 6,29	πολύθριπτον βίον (M[ac])	πολύθλιπτον βίον
7,16	τὰ θεῖα πολὺ φρονοῦσα	πολὺ τὰ θεῖα φρονοῦσα
18,14	ἐν αὐτῷ	ἐπ' αὐτῷ
23,10	ὑπέλαβεν	ὑπέβαλεν
40,74	διαφέρουσιν	διαφέρωσιν
43,41	κατασμικρυνθῆναι (V[ac])	κατασμικρυνθῇ
50,74	ἀναλόγως	ἀλόγως
223,51	περίσσεια	περισσεία
225,83	om.	ὁ ἀπόστολος in marg.
500,16	θεοδωρήτους	θεοδωρήτους θυγατέρας

Als Ergebnis muß hier festgehalten werden, daß P weder von V noch von M abstammen kann; er geht vielmehr unabhängig von ihnen auf die oben postulierte Vorlage zurück, die im folgenden mit φ bezeichnet wird. Die Trennfehler von VM gegen P sind zugleich Bindefehler von VM; dies bedeutet, daß die beiden Handschriften in engerer Verwandtschaft zueinander stehen; doch ist keine die Vorlage der anderen, da beide Sonderfehler aufweisen, die jeweils in der anderen nicht wiederkehren.

Sonderfehler von V gegenüber M

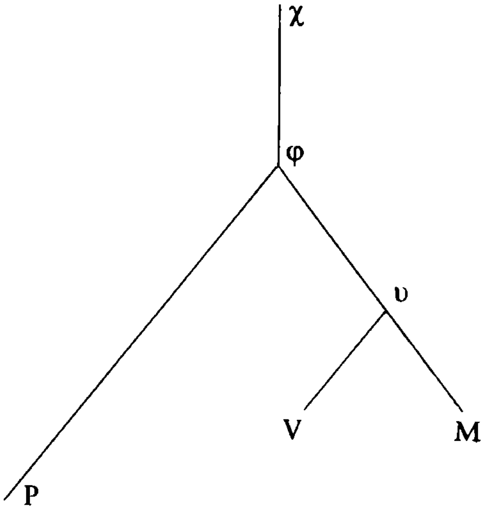
	V	M (recte cum cett.)
6,21	καλῶς διατίθησιν ἅπαντα	ἅπαντα καλῶς διατίθησιν
40	τρίχινον	τρύχινον
7,73	θεοσδότῳ σου	θεοσδότῳ μου
10,77	ἅγιοι	οἱ ἅγιοι
14,30	ὡμολογημένου	ὁμολογουμένως
18,30	ἐπίβαλόν	ἐπίβαλέ
42,9	οὐκ ἐμέλλομεν	οὐ μέλλόμεν
56,56	τῆς φυλακῆς	τῶν φυλακῶν
58,21	ἀποδείξας	ἀναδείξας
22	ἐρείσματα	ἔρεισμα
60,10	οἱ ὁπωσοῦν	πάντες οἱ ὁπωσοῦν
221,178	κακουχούμενοι-πλανώμενοι om.	habet
381,71	γεύσασθαι	ἀπογεύσασθαι
383,68	ἀνελεῖν	ἀναιρεῖν

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

Sonderfehler von M gegenüber V

	M	V (recte cum cett.)
ep. 7,73	βασιλίσσῃ	βασιλείᾳ
10,56	κανονικοῦ	κανονικῆς
14,34	θελῆσαι	θελήσει
36	ἔτι κατέχειν	ἐπικατέχειν
18,50	φοβερωτέρου	φοβερωτάτου
24,86	ἱερουργεῖν ἐπισκοπὴν	ἐπισκοπὴν ἱερουργεῖν
221,124	ἐστιν om.	habet
225,27	ὑπὲρ χριστοῦ	ὑπὲρ αὐτοῦ
91	ὀρθοδόξους	ἐξ ὀρθοδοξίας
381,48	καταναστῆναι	κατεξαναστῆναι
382,28	ἐξηγόρευσα	ἐξηγόρησα
390,6	ἐμπροθυμοποιεῖσθαι	συμπροθυμοποιεῖσθαι
391,11	παρακτανθῆναι	κτανθῆναι
470,19	ὑπείκετε	ὑπακούετε
474,21	εὐχαριστητέον	εὐχαριστέον
527,31	ἀγαθῶν	ἀμαθῶν

V und M gehen somit auf ein gemeinsames Vorbild (υ) unabhängig voneinander zurück, das von der Vorlage φ abhängig ist. So ergibt sich folgendes Teilstemma:



Mit χ ist der Stammvater dieser Zeugen bezeichnet worden, der ursprünglich, wie es scheint, 273 Briefe enthielt, die eine Auswahl aus den

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

ersten vier Büchern des ursprünglichen Briefcorpus darstellten; nach dem Ausfall von 6 Blättern (vgl. oben S. 93* f.) enthielt χ nunmehr 272 Briefe (ep. 534 war ausgefallen) und wies außerdem die oben erwähnten Lücken auf. Erst in diesem Zustand wurde χ abgeschrieben (φ), wobei der Schreiber von φ die Ausfälle seiner Vorlage dadurch kenntlich machte, daß er einen Teil der Seite an der entsprechenden Stelle freigelassen hat. Die freien Räume von φ sind offenbar von P und υ übernommen worden. Auf der anderen Seite muß man davon ausgehen, daß die drei Briefe (epp. 63, 443 und 517), die in VM gegen P fehlen, bereits in υ gefehlt hatten.

b) Die alte Numerierung in P und die Gesamtsumme der Briefe im ursprünglichen Briefcorpus

Wir haben bereits oben (S. 43*) gesehen, daß die Briefüberschriften in P bis auf wenige Ausnahmen mit zwei Nummern versehen sind: Die erste ist die laufende Nummer der ausgewählten Briefe, während die zweite offenbar der Briefnummer des ursprünglichen Briefcorpus entspricht, in dem alle Briefe des Theodoros Studites gesammelt waren. Diese zweite Numerierung endet in P mit Briefnummer 849 (ωμθ'). Auf der anderen Seite hat P die Überschriften von 4 Büchern des ursprünglichen Briefcorpus erhalten, die er mit Βιβλίον Α', Β', Γ' und Δ' (jeweils vor epp. 71, 381, 430 und 507) bezeichnet. Dies bedeutet, daß die vier Bücher des ursprünglichen Briefcorpus, aus denen die in P vertretene Anthologie erstellt wurde, zumindest 849 Briefe umfaßten. Da wir nun wissen, daß das Briefcorpus aus 5 Büchern bestand (vgl. oben S. 43*), fragt es sich, wieviele Bücher das für die Anthologie außer acht gelassene Buch des Briefcorpus enthielt. Melioranskij[38], der auch als erster die Bedeutung der zweiten Numerierung in P erfaßt hat, ist der Meinung, daß es jene 275 Briefe umfaßte, die die Handschriften C und S gegenüber P zusätzlich aufweisen[39]. So hat nach Melioranskij das ursprüngliche Briefcorpus mindestens (849 + 275 =) 1124 Briefe enthalten. Gegen diese Rechnung hat Dobroklonskij[40] mit Recht Bedenken angemeldet. Die 275 Briefe, welche den Schluß der Sammlung in S bilden, können seiner Ansicht nach keineswegs den Inhalt des 5. Buches der ursprünglichen Briefsammlung darstellen; denn genau dieselben 275 Briefe mit noch 35 Briefen dazwischen, also im ganzen 310 (laut Numerierung 309) Briefe, nehmen

[38] Perečen 41 f.

[39] 547 (Briefe in S) – 272 (Briefe in P) = 275. Durch einfache Subtraktion von der Gesamtsumme der Briefe in C (507) kommt man indessen nicht zu demselben Ergebnis, da viele andere Briefe, die in P vorhanden sind, in C fehlen.

[40] II 77 f.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

eine ganz andere Stellung in C ein: Sie sind unter den Titel ἐξορίας τρίτης eingeordnet und können wegen folgender Besonderheit nicht dem 5. Buch des ursprünglichen Briefcorpus angehört haben: Der entsprechende Teil in C umfaßt die Briefe, die von der Hand des Nikolaos Studites stammen (ff. 97 – 286) (vgl. S. 45*). Dabei stellt sich heraus, daß die 35 Briefe, welche in dieser Abteilung von C unter den erwähnten 275 Briefen verstreut sind und die, im Gegensatz zu diesen, auch in P vorhanden sind, in beiden Handschriften die Nummern der alten Numerierung aufweisen. Wenn man nun die Nummern der alten Numerierung auch bei den 275 in P nicht enthaltenen Briefen aufgrund der in den 35 Briefen vorhandenen ergänzt, dann hat man für diese Abteilung von C die Nr. 1 – 309 (α' – τθ') des ursprünglichen Briefcorpus (vgl. die Tafel oben S. 81* f. sowie die Tafel bei Dobroklonskij[41]).

Daraus können folgende Schlußfolgerungen gezogen werden: 1. In dieser Abteilung von C, die die Hand des Nikolaos Studites aufweist, ist keine Auswahl der Briefe getroffen, sondern ein vollständiger Teil des ursprünglichen Briefcorpus übernommen worden, da dessen Numerierung durchgehend ist. 2. Die Zahlen 1 – 309[42] des ursprünglichen Briefcorpus können auf keinen Fall zu dessen 5. Buch gehört haben; denn in diesem Fall müßte man eine gesonderte Numerierung dieses Buches voraussetzen; daß es nicht so gewesen ist, zeigt die Tatsache, daß die erwähnte Numerierung nach τθ' (= ep. 380) mit τι' (= ep. 381) bis im ganzen ωμθ' (= ep. 552) weitergeht. 3. Die Briefe des dritten Exils, wie es im Titel dieser Abteilung in C heißt, können nicht das erste Buch des ursprünglichen Briefcorpus ausgemacht haben; denn den Briefen des dritten waren in diesem Corpus die des ersten und des zweiten Exils vorangestellt. Für dieses Buch muß man also auch im ursprünglichen Briefcorpus eine eigene Numerierung voraussetzen. So nimmt Dobroklonskij zu Recht an, daß die in C von α' bis τθ' numerierte Abteilung dem ganzen zweiten Buch des ursprünglichen Briefcorpus entspricht. Folglich haben die folgenden drei Bücher (Buch 3. bis 5.) aus den Briefen bestanden, welche die Nummern 310 – 849 (τι' – ωμθ') des ursprünglichen Briefcorpus entsprechen, d. h. zumindest aus 540 Briefen[42a]. Nun scheint das erste Buch des ursprünglichen Briefcorpus, welches die Briefe aus dem ersten und dem zweiten Exil des Theodoros umfaßte, d. h. die

---

[41] II 82 – 83.

[42] Die Zahlen entsprechen praktisch 310 Briefen, da Nr. 110 (ρι') versehentlich zweimal benutzt wird; vgl. die Tafel S. 84* oben.

[42a] Wenn nun in P das zweite Buch des ursprünglichen Briefcorpus als βιβλίον Α' bezeichnet wird, dann ist dies wahrscheinlich so gemeint, daß erst ab diesem Buch die Auswahl getroffen wurde.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

Briefe bis zum Jahr 815, ein Minimum von 296 Briefen enthalten zu haben, d.h. die Briefe, welche den Nummern α′ (= ep. 1?) – σϞϛ′ (= ep. 56) der alten Numerierung entsprachen (vgl. die Tafel oben S. 81*) und aus welchen die Auswahl der Briefe des ersten und des zweiten Exils in dem Archetypos der vorhandenen Codices getroffen wurde. So kommt man nach Dobroklonskij auf die Zahl von mindestens 1146 Briefen nach folgendem Schema:

Ursprüngliches Briefcorpus

Buch I:	mindestens	296 Briefe
Buch II:		310 Briefe
Buch III – V	mindestens	540 Briefe
Gesamtzahl:	mindestens	1146 Briefe

Man muß davon ausgehen, daß die doppelte Numerierung in P von dessen Vorlage φ stammt, und daß sie auf den Stammvater der VMP-Familie zurückgeht. Sie war, wie es scheint, auch in der Vorlage υ der Handschriften VM mindestens teilweise vorhanden; denn bei einigen Briefen in V ist neben der laufenden Nummer auch die entsprechende Briefnummer aus dem ursprünglichen Briefcorpus angegeben (vgl. die Tafel oben S. 80*).

c) Der „dogmatische" Teil in P

Die 50 Briefe, die als gesonderter Teil in P vorangestellt sind, kennzeichnet dogmatischer Inhalt: Theodoros definiert in diesen Briefen die Postulate des orthodoxen Dogmas und nimmt zu aktuellen Fragen Stellung, z.B. warum der orthodoxe Christ das Bild Christi verehren muß oder wie man sich den Häretikern gegenüber verhalten soll. Das Vorhandensein einer solchen Gruppe von Briefen in P führt zu der Vermutung, daß eine Sammlung dogmatischer Briefe des Theodoros in Umlauf war, die der Schreiber von P wahrscheinlich in seiner Vorlage vorfand. Einen Hinweis auf eine solche Sammlung geben zunächst jene 16 Briefe im „dogmatischen" Teil von P(P_1), die im Codex unter den Briefen aus dem dritten Exil noch einmal auftauchen (P_2) (vgl. oben S. 52*). Der Vergleich zwischen P_1 und P_2 in diesen 16 Briefen, insbesondere im Hinblick auf die Bindefehler von P_1 und S gegenüber P_2 und allen übrigen Zeugen, ist diesbezüglich aufschlußreich:

	P_1S	P_2 cum cett.
ep. 71,2	δογματική etc.	om.
16	ὁμοῦ om.	habent
64	εἴποιμεν	εἴπομεν (εἴπωμεν)

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

223,1	δογματικὴ etc.	om.
29	ὁμοῦ	ἡμῶν
49	γὰρ om.	habent
70	κόποις καὶ πόνοις	πόνοις καὶ κόποις
301,2	δογματικὴ etc.	om.
46	δὴ om.	habent
73	ἀντιπεπονθότος	ἀντιπεπονθότως
110	ἔργῳ om.	habent
143	με om.	habent
305,1	δογματικὴ etc.	om.
8	ὁμοιωματικῇ	ὁμοιωτικῇ
12	ἁγίας	παναγίας
386,1	δογματικὴ etc.	om.
11	ἀποτροπαῖος	ἀποτρόπαιος
21	τῇ om.	habent
41	κάτω – στοιχεῖα om.	habent
409,1	δογματικὴ etc.	om.
53	αἰτήσεις	ἐπιζητήσεις
416,1	δογματικὴ etc.	om.
14	σου	μου
16	πολλῷ om.	habent
427,1	δογματικὴ etc.	om.
12	με om.	habent
34	τούτων ὁμόστοιχα	ὁμόστοιχα τούτων
428,1	δογματικὴ etc.	om.
19	Χριστὸν om.	habent

Aber auch bei den übrigen 34 Briefen des „dogmatischen“ Teils gibt es Bindefehler zwischen P und S, wie folgende Auswahl zeigt:

	PS	cett.
ep. 63,1	περὶ ἁγίας εἰκόνος	om.
19	διαβαίνει	ἀναβαίνει
462,1	δογματικὴ etc.	om.
2	κατελάβομεν	ἀντελάβομεν
22	τὸ	τὸν
46	αὐτῷ	ἑαυτῷ
60	κομιτίσσῃ	κομητίσσῃ
467,1	δογματικὴ etc.	om.
27	σωθῇ καὶ ὁδηγηθῇ	ὁδηγηθῇ καὶ σωθῇ

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

37	ὤμων σου	ὤμων
471,1	δογματικὴ etc.	om.
28	ἕτερόν ἐστιν om.	habent
32	σημείωσαι in marg.	om.
476,1	δογματικὴ etc.	om.
39	χρῆσιν	κατάχρησιν
477,1	δογματικὴ etc.	om.
153	οὐκ εἰσιτητὸν	εἰσιτητὸν
209	σημείωσαι etc. in marg.	om.
479,1	δογματικὴ etc.	om.
2	τιμίου σου	τιμίου
16	υἱὸς² om.	habent
490,1	δογματικὴ etc.	om.
10	καὶ om.	habent
16	γὰρ om.	habent
29	ἐκ θεοῦ	θεοῦ
76	νοῦν ὑπερέχουσα	ὑπερέχουσα ... νοῦν
80	κυροῦ	κυρίου
527,1	δογματικὴ etc.	om.
2	τοῦ om.	habent
30	τρεπτέον	ἐπιστρεπτέον
32	σε	με
52	ἐξεναντίας	ἐξεναντίου
546,1	δογματικὴ etc.	om.
7	ἀντιγοροῦσαν	ἀντηγοροῦσαν
	πρὸ	πρὸς
39	ἑλεῖν οἱ	Ἑλλήνιοι

Diese Bindefehler der Briefe des „dogmatischen" Teils von P und der entsprechenden Briefe in S, insbesondere die ausnahmslos auftauchenden Zusätze in deren Überschriften, die auf ihren Inhalt aufmerksam machen und die nur in den beiden erwähnten Codices vorhanden sind, geben Anlaß zu folgenden Vermutungen:

1) Die Vorlage von P (φ) verfügte wahrscheinlich über einen „dogmatischen" Teil, der wegen seiner Wichtigkeit der übrigen Anthologie vorangestellt war.

2) φ scheint in der Tat eine der Vorlagen von S gewesen zu sein (vgl. unten S. 109*).

3) Der Schreiber von S, der auch den Codex C gut kannte, löste den „dogmatischen" Teil seiner Vorlage auf und stellte die ursprüngliche Reihenfolge der einzelnen Briefe wieder her.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

d) Das Verhältnis von C zur VMP-Familie

Daß die Handschrift C sich von den Handschriften VMP deutlich abhebt, springt gleich ins Auge. Es ist bereits oben (S. 68* f.) auf die sprachlichen Unterschiede zwischen den Handschriften C und V aufmerksam gemacht worden. Wesentliches Trennmerkmal der Handschrift C gegen die VMP-Familie ist jedoch das Volumen und die Reihenfolge der enthaltenen Briefe. Bereits die Reihenfolge, die bis auf einen kleinen Teil der enthaltenen Briefe eine ganz andere in C ist, deutet darauf hin, daß VMP nicht von C herrühren können. Von der Masse der Briefe, welche die Handschrift C umfaßt, fehlen in den Handschriften der VMP-Familie folgende 277 Briefe:

epp. 57[43], 72–148, 150–174, 176–185, 187–214, 216–218, 220, 224, 226–270, 273, 274, 279–285, 287–291, 293, 295–300, 303, 304, 306, 307, 309–312, 316, 318–322, 324–331, 334–339, 341–358, 360–375, 378, 379, 534.

Auf der anderen Seite fehlen in C folgende 42 Briefe, welche in den Handschriften der VMP-Familie vorhanden sind:

epp. 10, 12, 19, 26, 35, 36, 38–41, 44, 49, 51, 54, 55, 405, 443, 453, 456, 465, 474, 491, 493, 495, 496, 499, 501, 505, 510, 512, 515, 520, 526, 528, 529, 532, 538, 540, 546, 550–552[44].

Aber auch bei den Briefen, die C und die Handschriften der VMP-Familie gemeinsam haben, gibt es im Text beträchtliche Unterschiede. Die letztgenannten Handschriften weisen sehr viele Bindefehler gegenüber C auf, wohl ein weiterer Hinweis, daß sie nicht von C abstammen; im folgenden nur eine kleine Auswahl:

	C	VMP-Familie
ep. 3,134	ἄφιλον	ἃ φίλον
6,30	διαβαδίσασα	βαδίσασα
7,16	πολυφελοῦς	πολυωφελοῦς
8,58	τερατουργημένων	τερατουργουμένων
13,56	σύναγμα	σύνταγμα
22,101	συναλιζόμενος	συναυλιζόμενος
28,11	ἀποσχισμὸν	ἀποσχοινισμὸν
61	ἐναγέστερος	ἐναργέστερος
34,28	κορυφὴν	κεφαλὴν

[43] Dieser Brief ist in V und P als selbständiges Werk des Theodoros aufgenommen worden.

[44] Vielleicht waren ursprünglich in C, der mitten in ep. 549 plötzlich abbricht, epp. 550–552 vorhanden.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

106	οἰκονομία	ὑπὸ τοῦ σατανᾶ οἰκονομία
62,25	θησαυρίζουσαι	ἀποθησαυρίζουσαι
65,1	κανονικαῖς	κανονικαῖς Πριγκίπου
317,37	κατονοματίζων	κατονομάζων
340,24	κοινωνείη	κοινωνῶν εἴη
380,52	ἀσώματον	ἀσώματον τὸν λόγον
382,22	ἀναφραγὴν	ἀναγραφὴν
396,15	κοσμικοφορήσεως	κοσμοφορήσεως
427,29	τεχνουργουμένην	τεχνουργημένην
431,43	ἀμήρυτος	ἀκήρατος
438,20	ἐγκομβούμενος	ἐγκολπούμενος
444,5	ἔνδυμα τὸ ἀγγελικὸν	ἔνδυμα τὸ εὐαγγελικὸν
452,80	εὐσεβούντων	εὐσεβῶν
458,50	μεθεκτέος	μετενεκτέος
459,42	συνετῶς	συνεχῶς
467,27	προσκαλούμενος	προκαλούμενος
477,206	πονημάτων	ὑπομνημάτων
479,55	πρὸς σύμβολον – 56 σου	om.
482,68	ἁγνείας	νηστείας
483,12	κατασυνήθη	συνήθη
486,35	οὐ θεμιτὸν	ἀθέμιτον
492,10	οὐχ ἓν	οὐκ ἐν
502,5	πτυκτίον	πυκτίον
509,10	ἐπικύψεως	ἐπισκέψεως
513,43	θησαυρισμὸς	θησαυρὸς
530,16	ἐπιζητουμένης	ὑποζητουμένης

Auf der anderen Seite sind die Verbindungslesarten zwischen P und C gegenüber VM äußerst interessant, weil sie direkt zum Stammvater der VMP-Familie (χ) führen bzw. φ gegenüber den Fehlern oder den gezielten Interventionen in υ repräsentieren. Im folgenden werden einige der markantesten angeführt:

	CP	VM
ep. 34,22	ἑταίρου	ἑτέρου
39,37	συναιρομένους	συναιρουμένους
43,73	συμφρονοῦμεν	συμφωνοῦμεν
48,273	ἔπιπτον τοῦ	ἐπίπτοντο
64,51	ἀποδέδειχεν	ἀποδέδεικται
70,5	φρόνημα	πρόβλημα

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

225,118	ὤπται	ὦ παῖ
313,15	βλέποντες	ἔχοντες
314,3	ἀπορίᾳ	εὐπορία
317,4	φωστὴρ	λαμπτὴρ
381,27	ἀποκείμενα	ἀγαπώμενα
397,13	πτυρομένη	πυρουμένη
410,62	ἐλεεινοῦ	ταπεινοῦ
449,64	διακρίσεως	διαθέσεως
452,19	οἰκουμένης	ἐκκλησίας
462,60	ἀσέλγημα	ἀσέβημα
467,33	τὸ φαιὸν	τὸν θεὸν
476,22	ὑπόστασιν	ὑπόσχεσιν
477,119	δεδώρηται	ὡμολόγηται
486,10	ἀλόγως	ἀλογίστως
489,30	μονασταὶ	μοναχοὶ
492,20	ἐγκωμιαζόμενον	ἐγκαλλωπιζόμενον
500,29	ἀρχιεπισκόπου	ἐπισκόπου
511,7	ἐπηρείαις	ἐπινοίαις
512,20	ὑποπτώσεως	ἡλικίας
513,76	θεοφόβως	θεοφόρως
514,18	γνησίου	οἰκείου
518,36	γενεαλογίας	μωρολογίας
544,18	ἀστέρας	πατέρας

Es gibt auch viele Marginalnotizen, die in CP gemeinsam sind und die in VM fehlen; vgl. z. B. zu epp. 21,1; 53,22; 380,72; 383,35 usw. Die zuletzt angeführte Liste verdeutlicht die Verwandtschaft zwischen C und dem Stammvater der VMP-Familie und zeigt auf der anderen Seite den Umfang der Veränderungen, welche der überlieferte Text in diesem Zweig der Überlieferung vor allem zwischen den Stufen φ und υ erfahren hat (vgl. das Teilstemma oben S. 96*). Man hat dabei, wie man sieht, nicht nur Sprachliches geändert (vgl. auch oben S. 69*)[45], sondern auch allerlei stilistische und sogar inhaltliche Änderungen mit wenig Respekt vor dem überlieferten Text herbeigeführt. Es war ein Fehlgriff Sirmonds, daß er den Codex V zur Grundlage seiner Ausgabe gemacht hat. Da er sich dabei aber, seinem philologischen Instinkt folgend, nicht so wohl gefühlt

[45] Es ist nicht sicher, ob die Spuren sprachlicher „Korrekturen", die sich auch in P bemerkbar machen, auf eine frühere Stufe der Überlieferung zurückgehen oder auf den Schreiber von P zurückzuführen sind.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

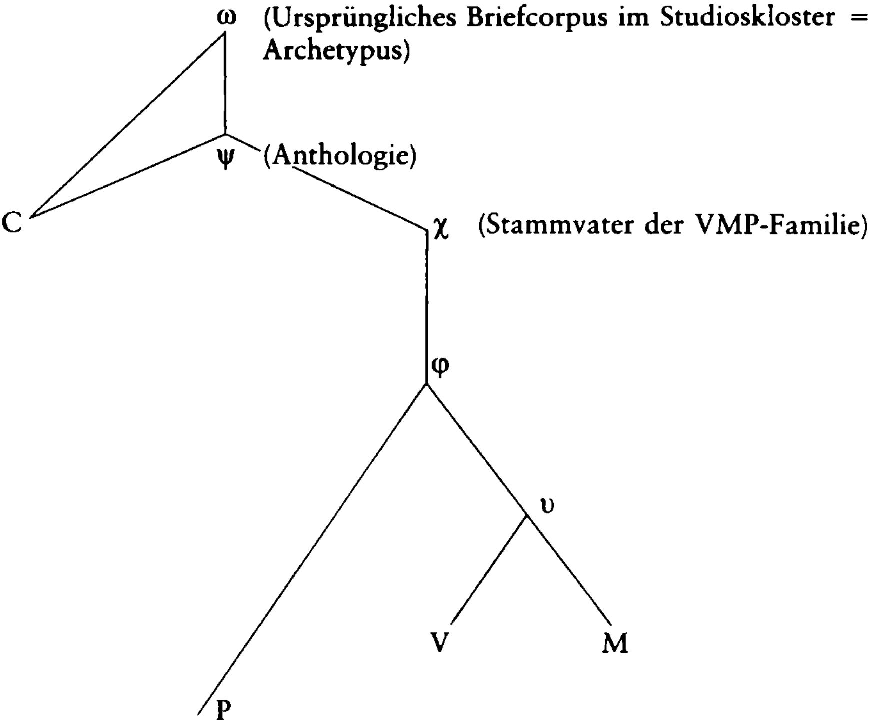
haben dürfte, hat er nicht selten den Codex P zu Rate gezogen und dadurch seine Ausgabe vor größerem Schaden bewahrt.

Wie dem auch sei, die obigen Trennmerkmale zwischen C und den Handschriften der VMP-Familie sowie die Verbindungsmerkmale zwischen P und C sind folgendermaßen auszuwerten: Aus dem ursprünglichen Briefcorpus des Theodoros, welches laut Vita (vgl. oben S. 43* A. 2) nach dessen Tode im Studioskloster vorlag und aus 5 Büchern bestand, ist irgendwann im 9. Jahrhundert, wahrscheinlich nicht sehr lange nach dem Tode des Theodoros[46], eine Anthologie seiner nach dem Urteil des Anthologen besten und interessantesten Briefe entstanden, die sich im Grundbestand der Handschriften der VMP-Familie wiederfindet, und deren Spuren, trotz unterschiedlicher Anlage und Briefbestand, auch in C vorhanden sind. Der Ersteller von C aber, der zweifellos auch Zugang zu dem ursprünglichen Briefcorpus hatte, hat sich, aus welchem Grund auch immer, nicht mit der vorhandenen Anthologie zufriedengeben wollen, sondern es für sinnvoll erachtet, auch das gesamte zweite Buch der ursprünglichen Sammlung heranzuziehen[47]. So ist die Handschrift C teils aus dem ursprünglichen Briefcorpus (ω) teils aus der Anthologie (ψ) entstanden. Somit ist das obige Teilstemma (S. 96*) folgendermaßen zu erweitern:

[46] Daß die Briefe an die Kaiser Michael und Theophilos (epp. 418, 429 und 532), in welchen Theodoros den beiden Kaisern überschwengliches Lob spendet, in die Anthologie aufgenommen wurden, ist vielleicht ein Indiz dafür, daß sie noch in der Zeit der amorischen Dynastie (vor 867) erstellt wurde. Nach A. Diller, A Companion to the Uspenski Gospels. BZ 49 (1956) 334 ist der Codex C zwischen 842 und 868 (dem Todesjahr des Nikolaos) erstellt worden, und zwar lange nach 842, da Athanasios, der Schreiber von C, noch den cod. Mosqu. 117 im Jahr 880 geschrieben hat. Wenn wir aber annehmen, daß der Teil des Nikolaos einfach vom ursprünglichen Briefcorpus übernommen und dem Codex C einverleibt wurde (vgl. die folgende Anmerkung), dann entfällt das Jahr 868 als t. a. q. für die Erstellung von C.

[47] Der Studit Nikolaos war der ständige Begleiter des Theodoros während dessen dritten Exils und fungierte als sein Amanuensis und Sekretär. Es ist eben nur dieses zweite Buch in C, das von der Hand des Nikolaos geschrieben ist; es enthält Briefe aus dem dritten Exil des Theodoros, die höchstwahrscheinlich von Nikolaos nach dem Diktat seines Meisters geschrieben wurden. Aus diesem Grunde würde ich sogar folgende Hypothese wagen: Nikolaos ist an sich nicht der Schreiber von C, sondern der des ursprünglichen Briefcorpus (ω). Als nun Athanasios den C erstellte und dabei das zweite Buch des Briefcorpus als ganzes haben wollte, hat er es einfach, wie es in ω vorlag, genommen und seiner Anthologie einverleibt. So erscheint die Hand des Nikolaos nur in diesem Teil von C (ff. 97 – 286, vgl. die Konkordanz S. 81* f.). Es gibt keinen Beweis dafür, wohl aber ein Indiz: Es ist der einzige Teil von C, der die Briefnumerierung des ursprünglichen Briefcorpus beibehalten hat. Dies erweist sich nach einem Vergleich mit P; vgl. oben S. 98*.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10



e) Die Mittelstellung von S und T

Wir haben oben (S. 77*) gesehen, daß die letzten 275 Briefe in S, der Handschrift mit den meisten Briefen des Theodoros, direkt aus C ohne nennenswerte Einsicht in einen zweiten Codex übernommen worden sind. Dies gilt allerdings nicht für die übrigen Briefe in S. Denn der Ersteller von S hatte offenbar zuerst einen Vertreter der VMP-Familie benutzt, sei es, weil er zufällig zuerst auf ihn gestoßen war, sei es, weil er festgestellt hatte, daß die Anthologie in dieser Handschrift repräsentativer war als in C. Allerdings scheint er die Absicht gehabt zu haben, alle erhaltenen Briefe des Theodoros in den neuen Codex aufzunehmen; das ursprüngliche Briefcorpus war offenbar zu dieser Zeit (15. Jahrhundert) nicht mehr zugänglich, zumindest scheint der Ersteller von S nichts von ihm gewußt zu haben. Als Vorlage für den ersten Teil diente ihm wahrscheinlich die hypothetisch ermittelte Stufe φ der VMP-Familie. Betrachten wir zunächst die gemeinsamen Lesarten zwischen S und P, dem Codex, der unmittelbar von φ herrührt, gegenüber den anderen; im folgenden eine kleine Auswahl:

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

	PS	cett.
ep. 3,82	λοετρῷ	λουτρῷ (λουετρῷ)
9,21	ἓν ἕκαστον	ἕνα ἕκαστον
28,117	πλῆθος λαϊκὸν	πλῆθος λαϊκῶν
40,25	Εὐπρεπιανὸς	Εὐτρεπιανὸς
119	πόλει ἢ κώμῃ	κώμῃ ἢ πόλει
49,61	ἐσέσωστο	ἐπέσωστο (ἐπεσέσωστο)
63,1	περὶ ἁγίας εἰκόνος	om.
67,9	ὑμᾶς	ὑμᾶς αὐτούς
70,1	δογματικὴ – προβλημάτων	om.
215,1	δογματικὴ- εἰκόνων	om.
13	ἀνήνεγκας, ὦ φίλε	ὦ φίλε, ἀνήνεγκας
223,70	κόποις καὶ πόνοις	πόνοις καὶ κόποις
305,12	ἁγίας	παναγίας
313,4	προφθεγξάμενος	προσφθεγξάμενος
377,9	ἐμάθομεν	ἔμαθον
386,41	κάτω – στοιχεῖα om.	habent
407,37	Ἀνατολικῶν	Ἀνατολικοὺς
445,1	δογματικὴ – λατρευτὴ	om.
449,1	δογματικὴ – ἐλεημοσύνην	om.
452,1	δογματικὴ – ἐργάζεται	om.
455,45	προδηλώματι	προβλήματι
462,2	κατελάβομεν	ἀντελάβομεν
471,1	δογματικὴ – διδάσκει	om.
476,39	χρῆσιν	κατάχρησιν
486,51	ἀμυήτως – 52 καὶ τῷ om.	habent
523,21	ὑψηλόνους	ὑψηλὸς νοῦς
528,15	δογματικὴ – εἰκόνι	om.

Diese Übereinstimmung der Lesarten zwischen P und dem ersten Teil von S gegenüber der anderen Textzeugen erweckt beinah den Eindruck, daß S von P abgeschrieben wurde[48]. Gegen eine solche Annahme sprechen jedoch entschieden Sonderfehler von P gegenüber S sowie Bindefehler von SVM gegenüber P:

[48] Dies glaubt indessen Dobroklonskij II 89 A. 1, der sogar die Möglichkeit erwägt, wenn ich ihn richtig verstehe, daß S (15. Jhdt) von R (17. Jhdt) stamme! Seine Ansichten über die Abstammung von P sind ebenfalls nicht stichhaltig.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

Sonderfehler von P gegenüber S

	P	S (recte cum cett.)
ep. 2,5	ἐπιβάλλοι	ἐπιβάλλει
3,142	σύμβολον	σύμβολα
5,44	μαρτύρων	μαρτυριῶν
8,59	μέρος	μέρους
11,129	χριστοφραγίστου	χριστοσφραγίστου
18,62	σπαθαρίας	σπαθαρέας
22,86	τὸν μὴ	μὴ τὸν
28,84	κατὰ	καὶ κατὰ
30,18	τῆς ἁγιωσύνης	τὴν ἁγιωσύνην
32,48	ἀναλάμψεται	ἀναλάμψειε (-ψει)
38,3	θύρας	θύρᾳ
40,24	βίβλου	βίβλῳ
43,97	αὐτόθι	αὐτοῦ
48,172	αὐτοὶ	αὐταὶ
56,14	ὑφεστάναι	ὑφιστάναι
57,85	μανθάνεται	μανθανέτω
62,22	χορεύουσιν	χορεύσουσιν
462,30	τελειώσας	τελεσθεὶς
473,37	οἷος	οἵους
477,74	ἀρνησόμενον	ἀρνησάμενον
480,46	μ//μάσσει	μαιμάσσει
481,30	ἀκήσεως	ἀσκήσεως
502,10	διαδεικνύοι	διαδεικνύει
510,14	συνέχουσα	συνέχουσαν
511,47	φὴς	φῆς
512,20	ἡμῶν	ὑμῶν
544,6	πάνιον	σπάνιον
548,39	ἀφήσομεν	ἀφήσωμεν

Sonderfehler von SVM gegenüber P

	SVM	P (recte cum cett.)
ep. 2,75	πέμψει	πέμψοι
3,21	ἀνδρία	ἀνδρεία
77	λαλήσαντές τε	λαλήσαντες
5,38	ἰσοστατῶ	ἰσοστατεῖ
65	ἔχει	ἔχοι
7,45	κατὰ γῆν	κατὰ γῆς
13,59	τῷ ποσῷ	τοῦ ποσοῦ

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

17,24	εἴποις	εἴποι
20,14	οὓς	εἰς οὓς
28,92	ἐκείνως	ἐκεῖνο
48,70	Ἀρσένιος	ὁ Ἀρσένιος
175,5	στύλον	στῦλον
383,39	τὸν δεῖνα	τὸν ὁ δεῖνα
393,4	γραμμάτιον	γραμματεῖον
395,4	ἐπιτοαυτὸ	ἐπὶ τὸ αὐτὸ
397,10	ἔχεις	ἔχοις
29	στηρίζεσθαι	στηρίζεσθαι καὶ
417,3	Ῥαχὴλ	Ῥαχιὴλ
452,2	γραμμάτιον	γραμματεῖον
14	γήρως	γήρους
455,2	γραμμάτιον	γραμματεῖον
486,67	καταλύωνται	καταλύοντες
496,26	φῇς	φὴς
497,2	γραμμάτιον	γραμματεῖον
513,3	διάγεις	διάγοις

S kann somit nicht von P abgeschrieben worden sein. Vielmehr weisen die Sonderfehler von SVM gegenüber P darauf hin, daß der erste Teil (= die Anthologie) in S von der Vorlage von P (φ) abgeschrieben worden ist[49]. Die Lücken der Vorlage, die auch VMP geerbt haben (vgl. S. 93* oben), weist S nur in einem Fall auf, nämlich jeweils nach epp. 439 und 440 (ff. 158^v – 159). In einem anderen Fall sind die unvollständigen Briefe (epp. 436 und 437) in S ganz ausgelassen worden. In allen übrigen Fällen, wo im Stammvater der VMP-Familie ein Blatt ausgefallen war und dadurch an den entsprechenden Stellen in VMP Lücken entstanden sind, hat S den fehlenden Teil der Briefe offenbar von C übernommen; darauf läßt jedenfalls ein Vergleich der entsprechenden Brieftexte in C und S schließen. Die Unterschiede zwischen C und S in diesen ergänzten Teilen sind von der gleichen Natur, wie in dem von C abgeschriebenen Teil von S (vgl. oben S. 78*) (z. B. ep. 483,49 κεκατώρθωται C: κατώρθωται S; ep. 516,22 ὑπομνήσκομεν C: ὑπομιμνήσκομεν S; ep. 533,51 ἀπολελωκότας C: ἀπολωλεκότας S), bis auf einen Fall (: ep. 59,24 πολέμων C: σκανδάλων S), der nicht als grammatische Korrektur abgetan werden kann. Der Schreiber von S empfand es offenbar als unpassend, von Kriegen zwischen den Koinobioten zu sprechen, und folglich ersetzte das Wort πολέμων durch σκανδάλων; mahnt doch Paulus, Rom. 14,13 und

[49] Gegen υ als Vorlage von S sprechen die Gemeinsamkeiten zwischen P und S gegenüber VM.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

16,17 seine Brüder vor Ärgernissen (σκάνδαλα). Es erübrigt sich natürlich zu sagen, daß Theodoros hier wieder recht behalten sollte, da bei Jac. 4,1 von „Kriegen" unter den Brüdern die Rede ist!

Eine Mittelstellung ergibt sich, wie es scheint, auch für den Codex T, welcher 25 Briefe oder Briefexzerpte enthält. Zunächst sind Bindevarianten zwischen T und C gegenüber den anderen Textzeugen festzustellen; z. B.:

	TC	cett.
ep. 5,45	ἀντεπεστελλέτω ἀσυφιλίᾳ	ἀντεπιστελλέτω ἀσυμφιλίᾳ
21,6	τί πάθομεν	τί πάθωμεν
56	ἀνὰ πάσῃ τῇ οἰκουμένῃ	ἀνὰ πᾶσαν τὴν οἰκουμένην
22,13	καθίδωμεν	κατίδωμεν
48	κεκατορθωκότες	κατωρθωκότες
24,2	ὅτιπερ πονουμένῃ	ὅτι περιπονουμένῃ
12	ἐκβεῖν	ἐκβῆναι
38	ἐνεχθεὶς	διενεχθεὶς
30,25	μεταδιδεῖν	μεταδιδόναι
41	κατεγνωσμένων (etiam S)	ἀπεγνωσμένων
31,113	τὴν εἰρήνην	τῆς εἰρήνης

Es ist sehr wahrscheinlich, daß zumindest ein Teil des Codex T von C abgeschrieben wurde; in einigen Briefen machen sich jedoch Gemeinsamkeiten des T mit VM (bzw. ihrer Vorlage) bemerkbar; im folgenden einige dieser Bindemerkmale:

	TVM	cett.
ep. 22,31	βλασφημίαις	δυσφημίαις
40,26	βαπτισμάτων	βαπτιζομένων
68	συναπαχθέντας	συναπαχθέντες
81	μεταδίδοι	μεταδιδοῖ
143	γενόμενος	γινόμενος
393,83	οὔτε λόγῳ οὔτε ἔργῳ	οὔτε ἔργῳ οὔτε λόγῳ
446,3	προσκρούσεσι	ὑποκρούσεσι
19	ἁμαρτήμασιν	παραπτώμασιν
36	ἐγκαλείσθωσαν	ἐγκαλείτωσαν
477,29	ἀσεβημάτων	ἀσεβησάντων
63	φιλαδέλφως	φιλαδέλφῳ
66	ἀνθεστηκότων	καθεστώτων

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

100	συγκύπτοντες	συμπίπτοντες
119	πόρνῃ] om.	habent
119	ὡμολόγηται	δεδώρηται
132	δεξαμένοις	ἀναδεξαμένοις
138	μὴ	ἢ
143	ἢ τίς	τίς δὲ
145	τινὸς	τυχὸν
149	δὴ] om.	habent
182	ἢ τοὐναντίον] om.	habent
185	πού] om.	habent
192	τοιαῦτα κἂν τούτων	τοιάδε καὶ τούτους
220	πάνυ	πάντῃ
231	ἀσυντελεῖς	ἀλυσιτελεῖς
234	ἐπιφθέγξομαι	ἐπιφθέγγομαι

Es gibt aber auch eine beträchtliche Anzahl von Lesarten, in welchen T gegenüber allen übrigen Handschriften allein steht; er bietet oft die richtige Lesart, in einigen Fällen aber eine falsche. Im folgenden eine Auswahl:

	T	cett.
ep. 5,29	φωνῶν	φῶν (recte!) (φάσκων S)
59	τῶν ἀσκητικῶν — λόγου] om.	habent
70	δεῖ	χρὴ
72	χρὴ	δεῖ
74	πεπιστευμένων (recte)	πεπιστευκότων
21,1	περὶ μοιχειανῶν	om.
48	πείσονται	πείσουσιν (πείσωσιν)
22,9	βεβαίωσιν τὴν	βεβαιωτὴν
24,45	παραφυλάττειν	παραλλάττειν
50	παραβύστῳ	ἀποβύστῳ
25,72	ἐκφένηται	ἐκ μέσου γένηται
30,61	εἰ ἐναντίον	εἴπερ ἐναντία
31,7	ἀσθενούντων	ἀσθενεστέρων
97	οὐκ αἰσχύνεται	οὐ καταισχύνεται
38,75	ἁγίου Ταρασίου	κυροῦ Ταρασίου
85	ὑπὸ τῶν ἄλλων ἐκκλησιῶν δεχθῆναι	ὑπὸ τῶν ἄλλων ἐκκλησιῶν
40,106	λειτουργῆσαι	συλλειτουργῆσαι
130	ἀρτίως ἀρχιερέως ἐν ἐκκλησίᾳ (recte)	om.
164	ἐξέρασμα	ἐξέραμα
393,77	προσέρχεσθαι	εἰσέρχεσθαι
443,29	οὐκ ἄρα ἀδίκως	ἄρα δικαίως

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

31	πέπρακται	πέπραχε
39	ἀποδώσουσι	δώσουσι
57	κατὰ ἄλλα βεβλημένοι	κἂν τὰ ἄλλα διαβεβλη-μένοι

Der Alleingang von Codex T geht nicht nur aus der zuletzt angeführten Liste sondern auch und vor allem aus der Tatsache hervor, daß er drei Briefe des Theodoros (epp. 553, 554 und 555) als einziger überliefert; dies zeigt, daß er neben Codex C auch einen verschollenen Zeugen als Vorlage gehabt hat. Seine Bindemerkmale mit VM sprechen dafür, daß der nicht mehr vorhandene Zeuge der VMP-Familie angehört hat. In diesem Fall muß man aber annehmen, daß etliche Briefe der Anthologie (nach ep. ωμθ′ [= ep. 552] oder nach ep. σϟς′ [= ep. 56]? Vgl. oben S. 98* f.) verlorengegangen sind[50]. Es ist z.B. sehr wahrscheinlich, daß ep. 554 an Platon, der nur in T vorhanden ist, in die Anthologie aufgenommen worden war. Wie dem auch sei, das Material in T reicht nicht, um seine Vorlage zu ermitteln; vor allem sein Verhältnis zu P läßt sich nicht mehr feststellen.

Nach den obigen Erörterungen ist das Teilstemma von S. 106* folgendermaßen zu erweitern (vgl. S. 113*):

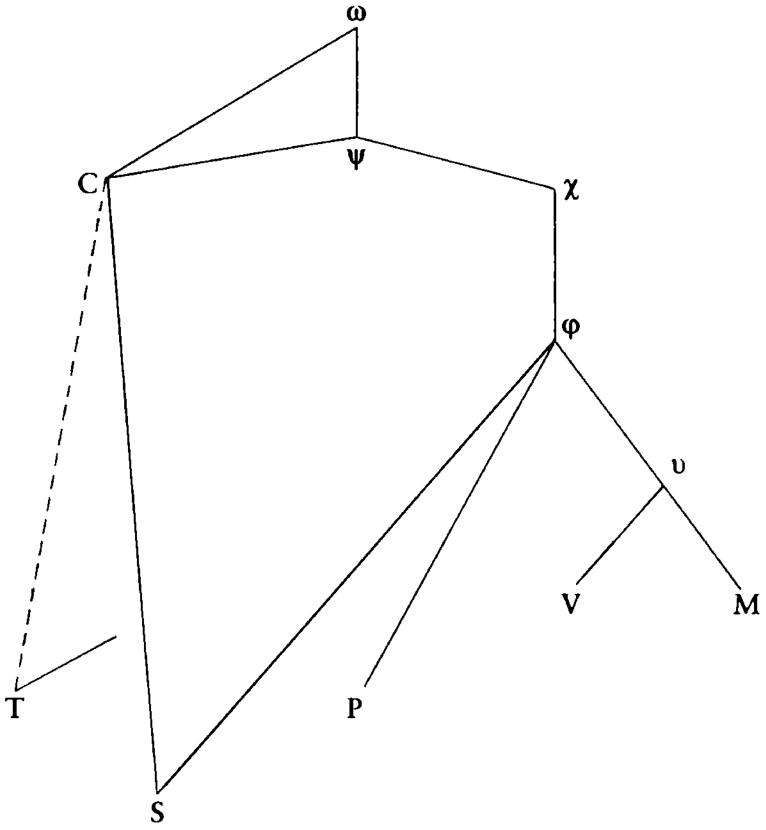
f) Die Stellung von A

Die Handschrift A enthält nur zwei Briefe des Theodoros Studites, einer davon (ep. 556) ist nur von ihr überliefert worden. Es bleibt also nur ein Brief (ep. 48) übrig, eine schmale Basis, um das Verhältnis von A zu den übrigen Zeugen zu untersuchen; dennoch läßt sich einiges sagen: Man kann zunächst eine Abhängigkeit von C konstatieren, wie folgende Liste der gemeinsamen Sonderlesarten beider Handschriften zeigt:

	CA	cett.
ep. 48,37	μέτρου	μέτρῳ
50	Ἀμῶριν	Ἀμ(μ)όριον
54	ἐπιπεσόντων (cum S)	ἐπεισπεσόντων
80	δέξασθαι	δέξασθε
188	μόνον (cum S)	μόνων
207	τοῦ	τὸ τοῦ

[50] Die drei Briefe könnten vielleicht ursprünglich in C vorhanden gewesen sein (nach ep. 549, die plötzlich mitten im Text abbricht), und T sie von dort übernommen haben: es kommt letztendlich auf das gleiche hinaus, da dieser Teil von C von der Anthologie abhängig ist; vgl. S. 105* oben. Im übrigen zeigt ep. 443, die in TP vorhanden ist, in CVM aber fehlt, daß T nicht von υ stammen kann.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10



210	θέλοντες (cum S)	ἐθέλοντες
255	πείσωσι	πείσουσι
276	ἀπόθωμαι	ὑπόθωμαι
289	μιστωθὲν	μισθωθὲν

Es gibt aber auch Fälle, in welchen A gegenüber den übrigen Zeugen Sonderfehler aufweist, wie folgende Liste zeigt:

	A	cett.
ep. 48,7	πεντάφωνον	πεντάφωτον
19	λυμαίνονται	ἐκμαίνονται
37	λαβεῖν	λαμβάνειν
47	ἐπισκόποις	ἐπισκόπῳ
64	ἀπὸ τῆς συνόδου	παρὰ τῆς συνόδου

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

75	περιτυχόντων	περιτρεχόντων
85	ἀπαγωγὴ	ἀπαγωγῆς
92	τῶν τριῶν	τριῶν τῶν
114	ὑμεῖς μὲν	ὑμεῖς δὲ
116	τὰ κατὰ τὴν σύνοδον	τὰ μετὰ τὴν σύνοδον
142	μοιχεύειν μὲν	μοιχεύειν οὖν
157	ἐξεβόησαν	ἀνεβόησαν
217	ἡ δολερὸς	δολερῶς
222	θείοις λόγοις	λόγοις
223	ἀρθεῖσα	ἀρχθεῖσα

Haupttrumpf von A für seine Unabhängigkeit bleibt natürlich die ausschließliche Überlieferung von ep. 556. Bindemerkmale dieser Handschrift mit den Handschriften der VMP-Familie konnten nicht festgestellt werden. Man darf allerdings dabei nicht vergessen, daß die Vergleichsbasis hier äußerst schmal ist. Fazit: Die Handschrift A stammt vielleicht aus C und einer verlorenen Stufe der Überlieferung.

g) Die Stellung von N

Die Handschrift N enthält 13 Briefe des Theodoros Studites, welche auch bei anderen Zeugen vorhanden sind. Es werden im allgemeinen Bindemerkmale mit den Handschriften der VMP-Familie konstatiert. Mit allen Hss. dieser Familie hat N folgenden einzigen, jedoch beweiskräftigen Bindefehler gemeinsam:

	NVMP	cett.
ep. 34,106	ὑπὸ τοῦ σατανᾶ οἰκονομία	οἰκονομία

Eine engere Verwandtschaft weist allerdings N mit der Hss. VM innerhalb der genannten Familie auf, während mit P überhaupt keine Affinität vorliegt; folgende Bindefehler zu NVM mögen das Gesagte dokumentieren:

	NVM	P cum cett.
ep. 70,5	ἐστιν] om.	habent
71,9	θείῳ πνεύματι	πνεύματι θείῳ
34	πέτρα	Πέτρος
50	τῇ παραγωγῇ	τῷ παραγώγῳ
271,30	ἐκοινώθησαν	ἐκοινώθη
272,28	μεμακαρισμένη	μεμακαρισμένην

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

275,62	εἰκόνος	εἰκόνων
276,46	λέλειπται	ἐλλέλειπται
491,13	ἀναβαίνει	διαβαίνει
35	ἀλλὰ προσκυνηταὶ ἅπασαι	ἅπασαι, ἀλλὰ τιμητικαί
492,19	ἐξενεχθείη	ἐξευρεθείη
20	ἐγκαλλωπιζόμενον	ἐγκωμιαζόμενον
528,19	ὁμοῦ	ἡμῶν
21	κράτος	σέβας
40	ὑπεμφαίνουσα	ὑποφαίνουσα
54	καθὰ	καθὸ
59	γεγραμμένος	ἐγγεγραμμένος
532,100	τῶν Μανιχαίων	τοῦ Μανιχαίου
117	Χριστὸν] om.	habent
206	προϋπεμφαίνων	προϋποφαίνων
251	θεσμοθεσίας	νομοθεσίας

Mit einer der beiden Hss. VM gegen die andere weist N kein gemeinsames Merkmal auf, wohl aber eigene Fehler und Sonderlesarten, die in keiner der übrigen Hss. begegnen:

	N	cett.
ep. 34,16	τὴν διάνοιαν	τὸ πνεῦμα
64	ἀναθεματικὴ	ἀναθεματιστικὴ
151	καὶ λόγος — ἡμῶν (Homoioteleuton) om.	habent (in marg. P)
275,58	προέσται	προέσθαι
276,15	προτραπεὶς	ἐπιτραπεὶς
62	δεσποτικὴ	δεσποινικὴ
528,2	συνδιαλεγομένῳ	συνδιαλεγόμενος
54	πρόκειται	πρόσκειται
532,71	τῶν λόγων	τοῦ λόγου

Das so vermittelte Bild läßt die Schlußfolgerung zu, daß N eindeutig der VMP-Familie angehört. Seine Stellung in diesem Überlieferungszweig kann sogar genauer bestimmt werden: er entstammt der Vorlage von VM (= υ), und zwar unabhängig von den beiden Schwesternhandschriften VM.

h) Die Stellung von H

Die Handschrift H hat 6 Briefe oder Briefexzerpte des Theodoros Studites überliefert, welche auch in anderen Handschriften vorhanden sind. Es

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

lassen sich zunächst folgende Übereinstimmungen zwischen H und C gegenüber den übrigen Zeugen konstatieren:

	HC	cett.
ep. 57,39	κἂν	κἀν
380,117	ἕτερον	ἑκάτερον
159	φάος	φῶς
212	αἰσχυνθεῖσα	ἐπαισχυνθεῖσα
240	γλώσσης	γλώττης

Es fehlt aber auch an Bindefehlern zwischen H und den Handschriften der VMP-Familie gegenüber den übrigen nicht:

	HVM (P)	cett.
ep. 409,4	Χριστοῦ	τοῦ Χριστοῦ
416,18	ἀναλήψεως (etiam S)	τῆς ἀναλήψεως
31	τοῦ Κυρίου	τοῦ Κυρίου ἡμῶν (etiam P)
528,70	φέρωνται	εἰσφέρωνται
532,29	προηγουμένως	προηγουμένων (etiam P)

Wie zu erwarten, weist H an vielen Stellen gegenüber den übrigen Zeugen Sonderfehler auf:

	H	cett.
ep. 57,35	ἄλλη	ἑτέρα
40	λέγοντος πάλιν	πάλιν λέγοντος
71	ἀσεβὲς ἐπίσης	ἐπίσης ἀσεβὲς
109	δέδεικται	δείκνυται
123	ἁγιωτάτης	ἁγιωτικῆς
128	ἐσφαλμένον	ἐσφαλμένως
409,40	πιστός	πιστή
42	πίστει	πίστιν
54	ἀφέντες	ἀφέντας
528,77	καθὸ	καθ' ὃν
532,28	συναιρουμένων	συναιρομένων
63	ἰδιώματα φύσεων	φύσεων ἰδιώματα

Dennoch bleibt die Vergleichsbasis zu schmal, um zu einem endgültigen Urteil über die Einordnung dieser Handschrift in das Stemma gelangen zu können.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

i) Die handschriftliche Überlieferung von ep. 50

Ep. 50 ist zweifellos der am meisten abgeschriebene Brief des Theodoros Studites. Außer in den Handschriften, die große Teile des Briefcorpus enthalten, kommt ep. 50 in vielen anderen Handschriften einzeln vor. Das besondere Interesse für diesen Brief liegt offenbar in seinem kanonischen Inhalt: Es herrschte in der Kirche seit eh und je Dissens darüber, ob die zweite Ehe eingesegnet und unter dem vollständigen Zeremoniell der Kirche geschlossen werden darf. Theodoros nimmt in dem Brief dahingehend Stellung, daß bei der zweiten Ehe die Bekränzung nicht vollzogen werden darf[50a]. So wurde ep. 50 zu einem wichtigen kanonischen Dokument, worauf sich die Gegner der Einsegnung der zweiten Ehe berufen konnten; daher die große Verbreitung dieses Briefes.

Außer in den Haupthandschriften der Briefe des Theodoros Studites kommt ep. 50 noch in folgenden Handschriften vor: YBeEWKIabm sowie in dem bei der vorliegenden Ausgabe nicht berücksichtigten cod. Barber. gr. V 30. Leider kann über das Verhältnis dieser Handschriften zueinander sowie zu den großen Sammlungshandschriften der Briefe nur wenig gesagt werden, einerseits wegen der zu schmalen Vergleichsbasis, andererseits wegen der vielen willkürlichen Änderungen, die der Text dieses Briefes bei seiner Verbreitung erfahren hat. Man kann diesbezüglich mit einer gewissen Sicherheit nur folgendes konstatieren:

a) In cod. Coisl. 39 (b) ist der Brief aus cod. Paris. gr. 1321 (I) abgeschrieben worden (vgl. S. 75*).

b) In cod. Barber. gr. V 30 ist der Brief aus cod. Vat. Pal. gr. 371 (e) abgeschrieben worden (vgl. S. 67*).

c) Die übrigen Handschriften, in welchen ep. 50 einzeln auftaucht (YBeEWKIam), vertreten anscheinend getrennte Zweige der Überlieferung und sind voneinander unabhängig.

d) Von den genannten Handschriften scheinen jeweils BE und WI verwandt miteinander zu sein, wie folgende Listen zeigen:

	BE	cett.
15	πιστευθῆναι	πιστοῦσθαι
30	δηλονότι] om.	habent
40	σαρκικῶν παθῶν	πορνικῷ πάθει
57	οὐχὶ	οὐ
59	θείας] om.	habent
76	κέκληται ἢ] om.	habent
83	καὶ ἡ	ἡ

[50a] Vgl. Herman, Εὐχή 468 f.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

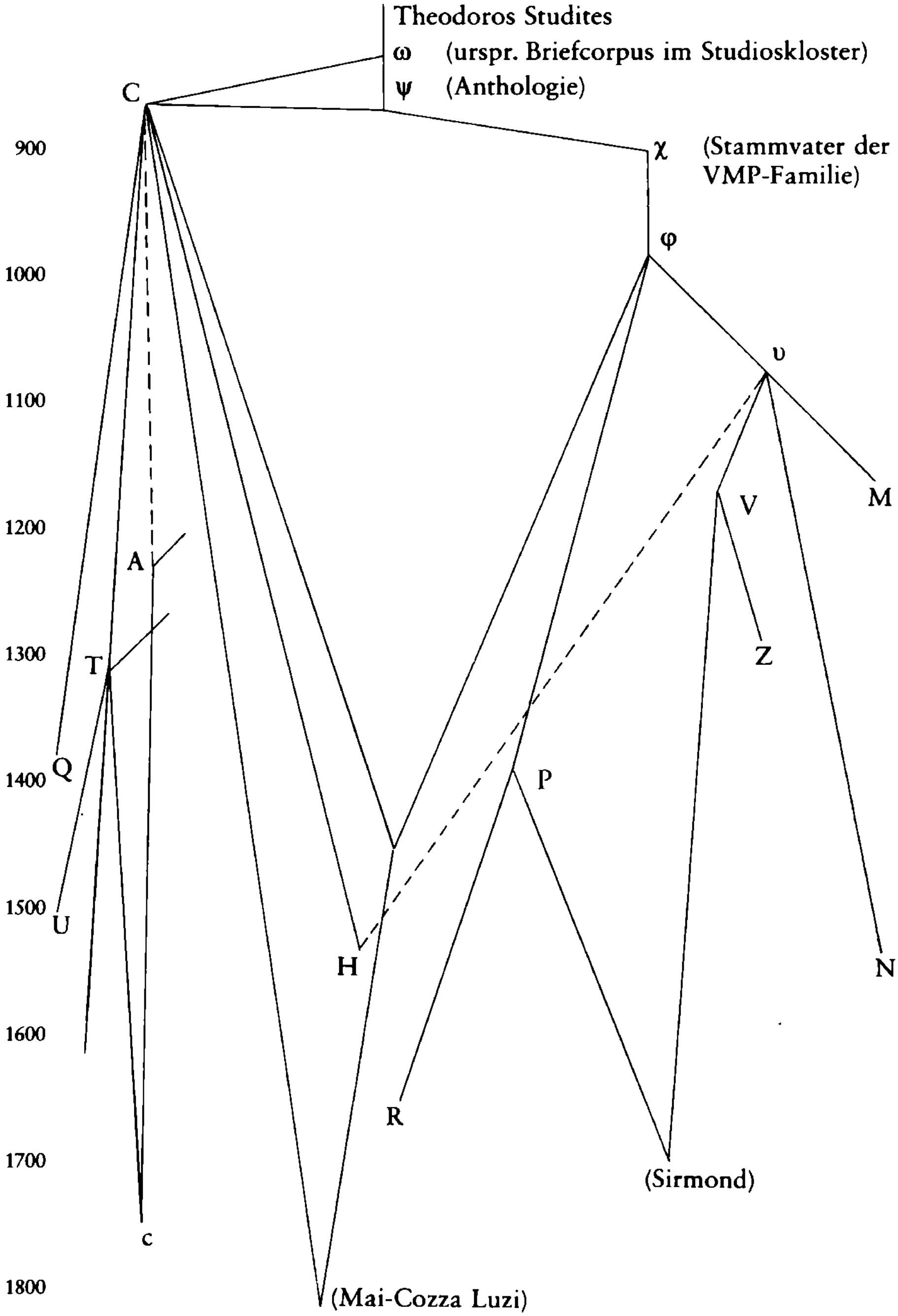
110	τὸ	ὃ
118	καὶ ἐκ	κἀκ
119	καὶ κατάξει	κατάξει
	WI	cett.
11	τριγαμήτου	τριγαμήματος (τριγαμή-σαντος B)
26	τὸ	τοῦ
28	φασὶ	φησὶ
61	εὐλογίας	εὐλογι(σ)τικῆς
108	ἀγαμίας	διγαμίας
111	νοεῖν	ἐννοεῖν

Nichtsdestoweniger stammt weder E von B noch I von W, da sowohl E gegenüber B als auch I gegenüber W beträchtliche Unterschiede aufweisen.

e) Codex m weist eine gewisse Verwandtschaft mit Y auf (13 τῆς Ym^{ac}: cett. τοῖς; 20 ἐπεὶ Ym: cett. ἐπὶ), kann aber vom letzteren nicht stammen, da Y Lücken aufweist, die in m nicht vorhanden sind.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

STEMMA CODICUM



Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

AUSGABEN UND ÜBERSETZUNGEN DER BRIEFE

1. Ausgaben

1) J. Sirmond, Opera varia[51], tomus quintus: Sancti Theodori Studitae epistolae, aliaque scripta dogmatica, Graece et Latine: Pleraque Sirmondo

[51] Der ausführliche Titel des Werkes:

Jacobi Sirmondi, soc. Jesu presbyteri,
Opera varia,
nunc primum collecta, ex ipsius schedis emendatiora, notis posthumis, epistolis, et opusculis aliquibus auctiora. Accedunt S. Theodori Studitae epistolae, aliaque scripta dogmatica, nunquam antea Graece vulgata, pleraque Sirmondo interprete. Parisiis, e typographia regia, M.DC.XCVI.

Der erste Band des Werkes fängt mit der Ausgabe der kleinen Schriften des Eusebios von Kaisareia an (Kol. 1–214); davor als Einleitung folgendes (ohne Seiten- oder Kolumnenzählung): 1) Ludovico magno regi christianissimo (Widmung, 7 Seiten); 2) lectori (7 Seiten); 3) vita Jacobi Sirmondi (6 Seiten); 4) Henrici Valesii, oratio in obitum Jacobi Sirmondi S. J. (6 Seiten); 5) in tumulum Jacobi Sirmondi epigramma (1 Seite); 6) syllabus operum Jacobi Sirmondi (6 Seiten); 7) variorum Sirmondi librorum, qui in his quinque tomis continentur, distributio (2 Seiten); 8) praefatio (38 Seiten). Inhalt des 5. Bandes des Werkes: 1) praefatio (30 Seiten); 2) chronica synopsis S. Theodori Studitae, acta, scripta, epistolas praesertim ordine annorum digerens, ex ejusdem Theodori vita ipsique epistolis (13 Seiten); 3) veterum testimonia de S. Theodoro Studita (7 Seiten); 4) elenchus operum S. Theodori Studitae (1 Seite); 5) Inhaltsverzeichnis (1 Seite); 6) βίος καὶ πολιτεία τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν καὶ ὁμολογητοῦ τοῦ Θεοδώρου τοῦ τῶν Στουδίου ἡγουμένου, συγγραφεὶς πρὸς Μιχαήλου μοναχοῦ (S. 1–79); 7) τοῦ ὁσίου καὶ θεοφόρου πατρὸς ἡμῶν καὶ ὁμολογητοῦ Θεοδώρου ἡγουμένου τοῦ Στουδίου διαθήκη. ἀναγινώσκεται δὲ αὕτη πρὸ τῆς κοιμήσεως αὐτοῦ (S. 80–88); 8) τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν καὶ ὁμολογητοῦ Θεοδώρου ἡγουμένου τῶν Στουδίου ἀντιρρητικὸς πρῶτος κατὰ εἰκονομάχων (S. 89–105); 9) τοῦ αὐτοῦ ἀντιρρητικὸς β′ κατὰ εἰκονομάχων (S. 106–131); 10) τοῦ αὐτοῦ ἀντιρρητικὸς γ′ κατὰ εἰκονομάχων (S. 132–168); 11) τοῦ αὐτοῦ ἔλεγχος καὶ ἀνατροπὴ τῶν ἀσεβῶν ποιημάτων Ἰωάννου, Ἰγνατίου, Σεργίου καὶ Στεφάνου τῶν νέων Χριστομάχων, πρῶτον μὲν δι' ἐμμέτρων στίχων ἰσαρίθμων αὐτοῖς καὶ ἑτέρων, ἔπειτα δὲ διὰ πεζῆς λέξεως ὁμοῦ τε καὶ τῆς ἀσεβοῦς ὑπογραφῆς (S. 169–198); 12) ἴαμβοι εἰκονομάχων (S. 198–199); 13) τοῦ αὐτοῦ προβλήματά τινα πρὸς εἰκονομάχους, λέγοντας τὸν κύριον ἡμῶν Ἰησοῦν Χριστὸν μὴ ἐγγράφεσθαι κατὰ τὸν σωματικὸν χαρακτῆρα (S. 200–205); 14) τοῦ αὐτοῦ κατὰ εἰκονομάχων κεφάλαια ἑπτά (S. 206–215); 15) τοῦ αὐτοῦ ἐπιστολὴ πρὸς Πλάτωνα τὸν ἑαυτοῦ πατέρα περὶ τῆς προσκυνήσεως τῶν σεπτῶν εἰκόνων (S. 215–220); 16) Index epistolarum Theodori Studitae (7 Seiten ohne Seitenzählung); 17) Index eorum, ad quos scriptae sunt Theodori epistolae (2½ Seiten); 18) earumdem epistolarum ordo chronologicus ex Baronio – alia distributio

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

interprete. Parisiis, e typographia regia, 1696, 221 – 753 (Venedig ^{2}1728, 177 – 596).

Ep. 57 an Platon ist als selbständiges Werk des Theodoros ebenda 215 – 220 (ed.^{2}: 173 – 176) herausgegeben worden. Das Werk Sirmonds ist von J. De la Baune[51a] postum veröffentlicht worden (1696). Die Ausgabe zerfällt in zwei Bücher und umfaßt der Numerierung nach 276 Briefe (1. Buch: Nr. 1 – 57; 2. Buch: Nr. 1 – 219), in Wirklichkeit aber 273 Briefe; denn bei epp. I 45 – 47 und II 3 fehlt der Brieftext (nur Titel vorhanden), während ep. II 183 aus den Überresten zweier Briefe (epp. 516 und 517 unserer Ausgabe) besteht (276 – 4 + 1 = 273). Die Ausgabe Sirmonds ist aufgrund des Codex V erarbeitet worden, wobei nicht selten Codex P herangezogen worden ist (als codex regius am Rande der Ausgabe mitunter erwähnt); damit sind auch die Lücken, die diese Codices bei einigen Briefen aufweisen (vgl. S. 93* f.) übernommen worden. Aus der zweiten Auflage der Werke Sirmonds sind in Mignes PG 99,903 – 1668 die Briefe des Theodoros nachgedruckt worden; man hat noch zwei Briefe (Nr. 220 und 221, vgl. ebenda 1668 – 1669) aufgenommen, welche in der Zwischenzeit von A. Mai in: NPB V 3,99 – 102 aus dem Codex T herausgegeben worden waren (epp. 553 und 555 der vorliegenden Ausgabe, vom letzteren Brief hat Mai nur die Anfangszeilen kollationieren können). Ep. 57 erscheint im Nachdruck ebenfalls als selbständiges Werk des Theodoros (PG 99,500 – 505) (zur lateinischen Übersetzung der Briefe in der Ausgabe Sirmonds s. unten)[52].

2) A. Mai – J. Cozza Luzi, S. Theodori Studitae epistolae, in: NPB Bd. VIII, 1. Rom 1871, 1 – 244.

Absicht der Herausgeber war, die noch unedierten Briefe des Theodoros Studites herauszugeben sowie die Lücken der oben (S. 93* f.) erwähnten Briefe in der Ausgabe Sirmonds zu ergänzen; vgl. das Vorwort Cozza Luzis ebenda XI f. Der Anteil eines jeden der Herausgeber an der Edition ist ebenda von Cozza Luzi umrissen, freilich in einer Darlegungsweise, die einiges zu wünschen übrigläßt: A. Mai hat offenbar den größten Teil der Arbeit durchgeführt und die lateinische Übersetzung der Briefe erarbeitet, während Cozza Luzi den Text etlicher Briefe abermals kollationiert[53], die Redaktion der Ausgabe durch-

---

ex regio codice 709 – alia item partitio (2½ Seiten); 19) τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν καὶ ὁμολογητοῦ Θεοδώρου ἡγουμένου τῶν Στουδίου ἐκ τῶν διαφόρων αὐτοῦ ἐπιστολῶν ἐκλογὴ τῆς πρώτης καὶ δευτέρας ἐξορίας (S. 221 – 370); 20) τοῦ αὐτοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν καὶ ὁμολογητοῦ Θεοδώρου ἡγουμένου τῶν Στουδίου ἐκ τῶν διαφόρων αὐτοῦ ἐπιστολῶν ἐκλογὴ τῆς τρίτης ἐξορίας (S. 370 – 753); 21) τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν καὶ ὁμολογητοῦ Θεοδώρου ἡγουμένου τῶν Στουδίου, ἴαμβοι εἰς διαφόρους ὑποθέσεις (S. 753 – 776); 22) Index locorum sacrae scripturae, uti citantur graece a S. Theodoro Studita (12 Seiten); 23) Index nominum et rerum notabilium (22 Seiten); 24) erratorum emendationes (2 Seiten); (am Schluß:) Parisiis, e typographia regia, curante Joanne Anisson, eiusdem typographiae praefecto. M. DC. XCVI.

[51a] Über ihn habe ich nirgends etwas finden können. A. Ehrhard, in: Krumbacher, Litt. 151 und Thomas 21 A. 1 schreiben – wohl fälschlich – „de la Beaune".

[52] Über J. Sirmond (1559 – 1651) s. P. Galtier, in: DTC 14 (1939) 2186 – 2193; Nomenclator III 1073 – 1081.

[53] Mit Hilfe des Kustos der Pariser Nationalbibliothek Kardinal Wescher; vgl. das Vorwort S. XII ebenda: „Nos vero cum hanc de Maianis imperfectis scriptis provinciam simus ingressi, partes nostras esse censuimus nihil intentatum ad illorum absolutionem relinquere. Sed hac in re omnino ad Parisienses codices recurrendum erat. Verum

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

geführt und ihre Veröffentlichung besorgt hat. Der Numerierung nach umfaßt die Ausgabe 296 Briefe (α′ – σϟς′), die letzten zwölf Nummern (285 – 296) stellen jedoch nur Ergänzungen des Textes zu den fragmentarisch edierten Briefen der Ausgabe Sirmonds dar, während ep. 282 identisch mit ep. 294 ist (im letzteren Fall wird nur die Ergänzung zu Sirmonds ep. II 183, im ersteren der ganze Brieftext veröffentlicht). Außerdem sind sieben Briefe (Nr. 278, 145, 279, 217, 280[54], 281, 284) bereits bei Sirmond vorhanden (= Nr. II 2, 9, 21, 24, 29, 56, 211) und folglich versehentlich in die Edition aufgenommen worden. Wenn man also von den Ergänzungen zu den fragmentarisch überlieferten Briefen Sirmonds absieht, umfaßt die vorliegende Ausgabe 276 bis dahin unedierte Briefe des Theodoros Studites[55]. Die Ausgabe ist aufgrund der Codizes C und S erarbeitet worden.

3) L. Allatius, De ecclesiae occidentalis atque orientalis consensione[55a]. Köln 1648, 1130 – 1135.

Es wird u. a. Theod. Stud. ep. 50 mit lateinischer Übersetzung herausgegeben. Außerdem werden in dem Buch Fragmente aus den Briefen des Theodoros passim mitgeteilt (sie werden im Apparat zu den einzelnen Briefen verzeichnet).

4) J.-B. Cotelier, Ecclesiae graecae monumenta, Bd. III. Paris 1686[55b], 453 – 463.

Es handelt sich um die Ausgabe von Theod. Stud. ep. 549 aus dem Codex F, ff. 283ᵛ – 285ᵛ, mit lateinischer Übersetzung. Sowohl in dem Codex als auch in der Ausgabe Coteliers wird der Brief dem Patriarchen Nikephoros zugewiesen. Der Brieftext ist bei G. A. Rhalles – M. Potles, Σύνταγμα τῶν θείων καὶ ἱερῶν κανόνων, Bd. IV. Athen 1854, 431 γ′ – ι′ nachgedruckt worden.

---

obsidio Borussorum, qua Lutetia tunc graviter claudebatur, et postea lacrymabile bellum civile, vicesque politicae, quibus princeps Galliarum urbs fuit oppressa et tot damna subito reparanda, id minime concedebant. Tandem exoptata pax affulsit, studiosisque viris facultatem adeundi libros dedit; et cum tomus iste VIII ultimum hoc cimelion, ut in vulgus prodiret, praestolaretur, Parisiis studiose per cl. v. Renier Sorbonici Collegii bibliothecarium obtinuimus ut cl. v. Wescher alter a Manuscriptis Bibliothecae Gallicae custos fragmenta exoptata e codicibus compararet" usw. Die Ausgabe wird im Apparat mit „Mai" zitiert. Mögen die Manen Cozza Luzis mir vergeben, daß ich seinen Namen aus praktisch-technischen Gründen im Apparat nicht erwähne (C – L könnte mit den Sigla der entsprechenden Codizes verwechselt werden). Aber auch die Manen Mais müßte ich um Vergebung bitten, da ich viele Fehler Cozza Luzis ihm in die Schuhe schiebe.

[54] Bei diesem Brief ist man durch die unterschiedliche Überlieferung des Titels in C offenbar verleitet worden: Μοναζούσαις C: Μεγαλῷ καὶ Μαρίᾳ μοναζούσαις cett.

[55] Es kann also nicht von 282 unedierten Briefen die Rede sein, wie Cozza Luzi im Vorwort der Ausgabe (S. XII) schreibt. Aber auch in der modernen Literatur wird die Zahl der hiermit zum ersten Mal herausgegebenen Briefe Theodors nicht selten falsch angegeben; vgl. dazu Dobroklonskij II 31 A. 2. Auch P. O'Connell, The Letters and Catecheses of St Theodore Studites. OCP 38 (1972) 256 f. gibt für die veröffentlichten Briefe des Theodoros die falschen Zahlen an: 275 (Migne) + 284 (Mai – Cozza Luzi).

[55a] Vgl. den ausführlichen Titel des Werkes unten S. 132*.

[55b] Das Werk zerfällt in 4 Bände: I. 1677, II. 1681, III. 1686, IV. 1692 (der letzte Band von den Benediktinern von S. Maur bearbeitet und postum herausgegeben).

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

5) Zacharias, Βίβλος ἀναμορφώσεως usw. (vgl. S. 23*), 729–736.

Es handelt sich um die Ausgabe von Theod. Stud. epp. 71,175,54 und 17, nachgedruckt aus Migne PG; s. oben A. 98c.

6) R. Devreesse, Une lettre de S. Théodore Studite relative au synode moechien. AB 68 (1950) 44–57.

Es handelt sich um die Edition von Theod. Stud. ep. 555 aus dem Codex T, ff. 43v–47v mit sehr informativer Einleitung. Den Anfang des Briefes hatte bereits A. Mai in NPB V 3,101–102 herausgegeben; er hört aber bereits mit Z. 17 (Ende von f. 43v in T) auf, da Mai nicht gesehen hatte, daß der Text erst mit f. 46 fortgesetzt wird, und offenbar dachte, daß der Brief fragmentarisch überliefert ist.

7) J. Gill, An Unpublished Letter of St Theodore the Studite. OCP 34 (1968) 62–69.

Es handelt sich um die Ausgabe von Theod. Stud. ep. 556 aus dem Codex A, ff. 18–19v, mit lateinischer Übersetzung und Einleitung.

2. Übersetzungen

1) C. Baronius, Annales ecclesiastici denuo excusi ed ad nostra usque tempora perducti ab A. Theiner, Bd. XIII–XIV. Bar-Le-Duc 1868.

Bereits in seiner ersten Ausgabe der Annalen (Rom 1588–1607)[56] hatte Baronius die von J. Sirmond erarbeitete lateinische Übersetzung von 81 Briefen des Theodoros Studites übernommen (bei 18 Briefen ist nur der jeweils interessierende Teil der lateinischen Übersetzung Sirmonds aufgenommen worden)[57]. Es handelt sich dabei um epp. 1–5, 7, 16, 21–26, 28, 30–35, 38, 39, 43, 48, 51, 53, 56, 71, 149, 175, 186, 221–223, 225, 271, 272, 275, 276, 286, 301, 302, 313, 314, 332, 333, 340, 376, 377, 381, 382, 385, 399, 402, 403, 405–407, 410, 414, 415, 417, 418, 423, 429, 430, 433, 435, 436, 441, 448, 461, 469, 475, 478, 490, 499, 514, 532, 538, 547 (zwischen Bd. XIII 211 und Bd. XIV 210). Die Stellen der Übersetzungen der einzelnen Briefe sind in den Regesten angegeben.

---

[56] Das Werk hat unzählige Auflagen und Bearbeitungen sowie Übersetzungen (darunter ins Arabische, Polnische, Kirchenslavische und Holländische) erlebt; vgl. den Deutschen Gesamtkatalog, herausgegeben von der Preußischen Staatsbibliothek, Bd. 11. Berlin 1937, 584–596.

[57] Vgl. Baronius XIII 329: „Quas autem ex Columnensi Bibliotheca nacti sumus Epistolas ad Annales spectantes, eas una cum vita ipsius a dicto Michaele conscripta Sirmondus Parisiensis theologus societatis Jesu professor, me rogante, latinitati tradidit, quo nomine non ego solum, sed et universa ei plurimum debet Christiana religio". Vgl. noch ebenda XIV 106 Nr. 50. Der Einfachheit halber wird bei der Erwähnung der einzelnen Übersetzungen der Briefe in den Regesten nur auf die Stelle bei Baronius verwiesen und der Name Sirmonds unterdrückt.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

2) J. Sirmond, Opera varia etc. (vgl. oben unter Ausgaben, Nr. 1).

Die lateinische Übersetzung der Briefe in der von J. De la Baune postum veröffentlichten Ausgabe Sirmonds ist teils diesem, teils dem Herausgeber zu verdanken. De la Baune hat die Übersetzung Sirmonds aus Baronius' Annales übernommen, die Briefe, die nicht dort übersetzt vorlagen, hat er selber übersetzt[58]. In dem Fall von ep. 549 (= Sirmond ep. II 215) hat De la Baune die lateinische Übersetzung Coteliers beigefügt (vgl. oben unter Ausgaben, Nr. 4). Für die beiden in PG 99,1668–1669 zusätzlich aufgenommenen Briefe (Nr. II 220 und 221) ist von NPB V 3,99–102 die von A. Mai erarbeitete lateinische Übersetzung aufgenommen worden.

3) A. Mai–J. Cozza Luzi, S. Theodori Studitae epistolae (vgl. oben unter Ausgaben, Nr. 2).

Dem Vorwort der Ausgabe ist zu entnehmen (S. XII § 9), daß die lateinische Übersetzung der Briefe von A. Mai erarbeitet worden ist.

4) B. Hermann, Des Heiligen Abtes Theodor von Studion Martyrbriefe aus der Ostkirche. Mainz 1931.

Es werden 66 Briefe des Theodoros Studites ins Deutsche übersetzt. Es handelt sich dabei um epp. 1, 10–12, 18, 29, 33, 42, 49, 51, 52, 61, 62, 65, 69, 149, 186, 221, 223, 225, 280, 292, 301, 302, 315, 317, 332, 340, 376, 381, 382, 387, 388, 390, 391–393, 407, 413, 415, 431, 438, 447, 458–460, 465, 470, 472, 481, 483, 486, 497, 498, 504, 509, 511, 513, 515, 519, 520, 527, 535, 541, 543, 554. Die Stellen der Übersetzungen der einzelnen Briefe sind in den Regesten angegeben.

5) Творенія Святаго Отца нашего Преподовнаго Θеодора Студита, переведенныя съ греческаго языка при Санктпетербурской Духовной Академіи. Часть I–II: Письма къ разнымъ лицамъ. Санкт Петербургъ 1867.

Es handelt sich in der Hauptsache um die Übersetzung der Briefe des Theodoros Studites aus der Ausgabe Sirmonds ins Russische. Inhalt des Werkes: Band (Teil) I: a) Vita B des Theodoros Studites in russischer Übersetzung (S. 3–97); b) epp. 1–56,554 (1. Buch Sirmonds) (S. 99–324); c) epp. 553 und 555 (PG 99,1668–1669) (S. 324–326); d) Index der Adressaten (S. 328–329, S. 327 fehlt). Band (Teil) II: a) epp. 71, 149, 175, 186....552 (2. Buch Sirmonds, vgl. S. 121*) (S. 3–614); b) Index der Adressaten (S. 615–620). Bei den meisten der übersetzten Briefe wird auch die Chronologie in Anmerkungen angegeben (offenbar aus den Annalen des Baronius).

6) Творенія Святаго Отца нашего Θеодора Студита etc. Томъ 1–2. Санкт Петербург 1907–1908, II 200–818.

Der Titel wird nach Dobroklonskij II 48 zitiert. Das Werk umfaßt sämtliche herausgegebene Schriften des Theodoros Studites bis auf die Epigramme und die liturgischen Gedichte in russischer Übersetzung. Inhalt: Band I: a) Vita A und B des Theodoros Studites

---

[58] Vgl. PG 99,13–14.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

(S. 1 – 118); b) antirrhetische Reden gegen die Ikonoklasten (S. 119 – 190); c) Widerlegung ikonoklastischer Gedichte (S. 191 – 217); d) Fragen an die Ikonoklasten (S. 217 – 222); e) sieben Kapitel gegen die Ikonoklasten (S. 222 – 230); f) Brief an Platon über die Ikonenverehrung (ep. 57) (S. 230 – 234); g) die kleinen Katechesen nach der Ausgabe von Auvray (S. 235 – 456); h) 211 große Katechesen (Buch I und II) (S. 457 – 970). Band II: a) 46 große Katechesen (Buch III) (S. 1 – 93); b) Reden nach der Ausgabe von Migne (S. 94 – 199); c) Briefe nach den Ausgaben von Migne und Mai – Cozza-Luzi (S. 200 – 818); Notiz über die Asketik des Basileios (S. 819 – 820); d) Präsanktifikatenliturgie (S. 820 – 822); e) Typikon des Studiosklosters (S. 822 – 830); f) Regeln über die Buße (S. 830 – 836); g) Lösung von Widersprüchen (S. 837 – 838); h) Epitimien (S. 838 – 853); i) Testament (S.853 – 860).

7) Ch.-F. Toustain, La verité persecutée par l'erreur, ou Recueil de divers ouvrages des saints Peres sur les grandes persécutions des huit premieres siecles de l'Eglise, pour prémunir les fideles contre la séduction et la violence des Novateurs. A La Haye (Den Haag), chez Christian Van-Lom, 1733, Bd. I – II.

Ein äußerst seltenes Buch (wahrscheinlich nur in der Bibliothèque Nationale in Paris vorhanden), welches ich nicht zu Gesicht bekommen habe. In diesem Werk erweist sich Toustain[58a] als Theologe jansenitischer Prägung. Es wird hier nach R.-P. Tassin, Histoire 709 (vgl. den ausführlichen Titel dieses Werkes oben S. 76* A. 28) zitiert. Ebenda lesen wir, daß ca. die Hälfte des zweiten Bandes dieses Werkes Briefe des Theodoros Studites in französischer Übersetzung enthielt.

Auf ein Verzeichnis der Übersetzungen einzelner Briefe ist hier verzichtet worden; sie werden in der Regel bei den Regesten verzeichnet.

[58a] Vgl. über Toustain (1700 – 1754) Tassin a.a.O. 704 f.; J. Carreyre, in: DTC 15 (1946) 1249 – 1250.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

ZUR SPRACHE DES THEODOROS STUDITES

Was Sprache und Stil anbelangt, unterscheiden sich die Schriften des Theodoros Studites sehr deutlich von den Schriften anderer Autoren mittelbyzantinischer Zeit. So stellt man nach der Lektüre einiger Briefe des Theodoros fest, daß seine Sprache und sein Stil auch hier aus dem Rahmen fallen und einen besonderen Aspekt seiner schriftstellerischen Qualität darstellen. Die Besonderheiten dieser Sprache sind nach Möglichkeit in die Indices graecitatis und verborum memorabilium der vorliegenden Ausgabe erfaßt worden. Deshalb werden im folgenden nur einige allgemeine Feststellungen über die Sprache des Theodoros dargelegt.

Die besonderen Merkmale dieser Sprache können praktisch unter zwei Rubriken gestellt werden: a) Mißachtung der Regeln der Schulgrammatik zugunsten einer Vulgarisierung der Sprache bzw. der Schaffung eines persönlichen Stils; b) ein unverkennbarer Hang zu Neologismen. Allerdings durchziehen solche sprachlich-stilistische Besonderheiten das Werk des Theodoros keineswegs gleichmäßig auf Schritt und Tritt, sondern sie treten mehr oder weniger geballt und in bestimmten Zusammenhängen auf, so daß eine künftige umfangreiche Untersuchung seiner Sprache[59] sich auch damit zu befassen hätte, ob an solchen Stellen ggf. ein Zusammenhang zwischen Form und Inhalt bestehe.

Unter a) sind hauptsächlich all die Fälle unterzuordnen, in welchen Theodoros offenbar Konzessionen an die gesprochene Sprache seiner Zeit macht und damit ein Wegbereiter der heutigen Demotike wird. Diese Vulgarismen machen sich besonders bemerkbar 1) bei den Formen des Verbums, 2) bei der Deklination und 3) bei der Konstruktion (Kongruenz – Präpositionen); vgl. die dazugehörenden Stichwörter des Index graecitatis.

---

[59] Dies dürfte indessen als Desideratum der Byzantinistik postuliert werden. Denn die bisherigen dürftigen Untersuchungen zur Sprache des Theodoros begnügen sich in der Regel damit, einige Hinweise auf den Reichtum der sprachlichen Phänomene seiner Schriften zu geben. Vgl. Papadopulos-Kerameus S. o' f.; J. Leroy, in: REB 15 (1957) 80 f.; E. v. Dobschütz, in: RPTK 19 (1907) 606 f.; G. Fatouros, Zur Sprache des Theodoros Studites, in: Lexicographica byzantina. Wien 1991, 123 f.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

Zu b): Was seine Neologismen betrifft, kann man natürlich nicht immer sicher sein, daß jedes hapax legomenon, das bei Theodoros zum ersten Mal auftaucht, auch von ihm geschaffen worden ist[60]. Dennoch: Von den über 3000 neuen Wörtern, die in seinen Schriften vorkommen, trägt der größte Teil die besondere Prägung des Theodoros, sei es in der Art der Ableitung, sei es in der Form der Komposition, sei es in der Eigenschaft als „Blitzableiter" des Gemüts. Als typisches Beispiel für seine Neologismen sei hier aus den Briefen die Wortgruppe erwähnt, die er aufgrund der Wörter μοιχός, μοιχεία, μοιχεύω neu bildet: μοιχαλλοίωτος, μοιχειανίζω, μοιχειανικός, μοιχειανισμός, Μοιχειανοί, μοιχοελέγκτης, μοιχοζεύκτης, μοιχοζευκτικός, μοιχοζευξία (aber auch ζευξιμοιχεία!), μοιχοΐστωρ, μοιχοκοινωνία, μοιχοκύρωτος, μοιχομεριδαρχία, μοιχοσυνδρομία, μοιχοσύνδρομος, μοιχοσύνοδος, μοιχοσύστατος, μοιχουργός, μοιχόφιλος, πρωτομοιχειανός. Hier handelt es sich praktisch um Kraftwörter, die nicht nur die Gedanken des Autors in einprägsamer Weise zum Ausdruck bringen, sondern gleichzeitig seine Gefühle bezüglich des Inhalts entladen[61].

Warum bedient sich nun Theodoros dieser eigentümlichen, häufig vulgarisierenden Sprache? Es gibt wahrscheinlich mehrere Gründe für diese Tendenz. Zunächst möchte er offenbar von allen Menschen, auch von den Ungebildeten[62], verstanden werden. Er verfolgt dabei also das gleiche Ziel, wie einst die Autoren des Neuen Testaments, die sich mit ihrer Sprache an alle Schichten der Bevölkerung wenden wollten. Den Apostel Paulus, den Theodoros in den erhaltenen Briefen mehr als 800mal zitiert und mit dem er sich bei der Abfassung eines Briefes des öfteren identifiziert (vgl. oben S. 40*), ahmt also Theodoros nicht nur inhaltlich,

---

[60] Vgl. G. Fatouros a.a.O. 127 A. 17.

[61] Vgl. W. Porzig, Das Wunder der Sprache. München 1950, 42. Damit hätten wir auch den Bezug der Form auf den Inhalt, wovon oben die Rede war, hergestellt. Man wird durch die erwähnte Stileigenschaft des Theodoros ab und zu ermutigt, verdorbene Stellen seines Textes auch durch hapax legomena zu korrigieren; so habe ich z. B. an der vielbehandelten Stelle ep. 7,36 f. πέπαυται ἐφομοσία, πολυορκία, μᾶλλον δὲ ψευδορκία ἐπί τε τῶν ἀπαιτούντων καὶ ἀπαιτουμένων..., τοῦ μὲν ὅ τι ἀποκρύψειε πειρωμένου, τοῦ δὲ ὅτι ὑπερπιάσειε καταπολιορκοῦντος statt des letztzitierten überlieferten Wortes mit ziemlicher Sicherheit *καταπολυορκοῦντος (= permultum iure iurando compellentis) schreiben können. Zu den Neologismen des Theodoros in den Katechesen und den Reden vgl. G. Fatouros, Die Benediktiner von S. Maur auf der Suche nach exotischen Wörtern bei Theodoros Studites, in: E. Trapp u. a., Studien zur byzantinischen Lexikographie. Wien 1988, 73 f.

[62] Das Bildungsniveau eines großen Teils des Mönchtums in den Klöstern des Ostens war sehr niedrig; es spiegelt sich nicht zuletzt in den sog. εὐχαί wider, die an den Rändern oder auf unbeschriebenen Blättern der Handschriften des öfteren begegnen; vgl. S. 50* und 53* oben.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

sondern auch sprachlich nach. In seiner Korrespondenz wie auch in seinen Katechesen verfolgt er primär nicht literarische Zwecke, sondern er hat den praktischen Erfolg im Auge und ist auf Wirkung bedacht. Es handelt sich hier also um eine Stilrichtung, die ganz verschieden ist von der Epistolographie eines Libanios oder der Epistolographen der Palaiologenzeit. Die Briefe und die Katechesen des Theodoros sollten auch Mönchen vorgelesen werden, die völlig ungebildet waren, und sollten dessenungeachtet verstanden werden. Theodoros findet im übrigen besonderen Gefallen daran, wie einst Paulus, mit ungebildeten Menschen Umgang zu pflegen, und scheint stolz darauf zu sein. Einer seiner Lieblingsschüler war Thaddaios, ein ehemaliger Sklave, der völlig ungebildet war und der in der Zeit Leons V. zu Tode gefoltert wurde. Sein Amanuensis Nikolaos, der spätere Abt des Studiosklosters, scheint auch halbgebildet gewesen zu sein, zumindest was Sprache und Literatur betrifft (vgl. unten S. 129*). Theodoros ist besonders stolz auf Thaddaios, den er in seinen Briefen und seinen Katechesen des öfteren als großen Märtyrer der Kirche lobpreist. Aber auch eine gewisse Distanzierung von der Schultheologie will Theodoros durch seinen Sprachgebrauch zum Ausdruck bringen; er vergißt nicht, daß viele zeitgenössische Theologen ikonoklastische Dogmen unterstützt haben. Schließlich waren es aber seine unbändige Natur und sein Temperament, die ihn veranlaßten, sich auch von den Gesetzen der Grammatik loszusagen und in einem eigenwilligen Stil Ausdruck zu suchen.[62a]

[62a] Ca. ein Jahrtausend später bedient sich ein ebenso eigenwilliger Charakter wie Theodoros, Friedrich d. Gr., in seinen Briefen ebenfalls einer äußerst eigenartigen Sprache; vgl. die Texte bei E. Cyran, Preußisches Rokoko, ein König und seine Zeit. Berlin 1979, 134 f. (Briefe an Fredersdorf).

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

ZUR VORLIEGENDEN AUSGABE

Wie bereits oben S. 67* erwähnt wurde, haben wir Codex C zur Grundlage der Textgestaltung der Briefe gemacht. Die vorliegende Ausgabe steht oder fällt mit der Annahme, die nicht seltenen Mißachtungen der Regeln der Schulgrammatik und die anderen Vulgarismen des Textes, welche vorwiegend in C auftreten und von diesem Codex in unsere Ausgabe hinüberflossen, auf die Hand des Theodoros Studites zurückzuführen sind (vgl. den vorigen Abschnitt zur Sprache des Theodoros). Etwas unklar bleibt die Quelle der zum Teil starken Anorthographie, welche der Codex C aufweist und die selbstverständlich in der vorliegenden Ausgabe beseitigt wurde; sie ist, wie es scheint, nicht auf die Hand des Theodoros Studites, sondern auf die Schreiber des Codex C, die Studiten Nikolaos und Athanasios, die offenbar literarisch halbgebildete Mönche waren, zurückzuführen[63].

Der Text der vorliegenden Ausgabe ist mit einem dreistufigen Apparat versehen: In dem obersten Teil sind sehr knapp formulierte Bemerkungen aufgenommen worden, welche chronologische Erläuterungen oder Ergänzungen zu Andeutungen des Textes über Personen und Sachen darstellen. Ausführlichere Erklärung zum Text sowie auch Begründung der Chronologie ist in den Regesten zu suchen. Im mittleren Teil des Apparates werden die Quellen der Zitate oder Andeutungen des Autors verzeichnet. Hier wird auch auf Parallelstellen der Brieftexte hingewiesen. Obgleich versucht worden ist, diesbezüglich Vollständigkeit zu erzielen, konnten einige Quellen nicht ermittelt werden. Bei den Zitaten handelt

[63] Der von Nikolaos geschriebene Teil des Codex (vgl. oben S. 45*) weist mehr anorthographische Formen auf als der von Athanasios, dessen Fehler zum großen Teil in der Akzentuierung vorkommen. Außer orthographischen Fehlern begegnen im Text des Codex C sehr viele Zusammenschreibungen; vgl. z. B. ep. 155,10 καταμικρόν, 160,9 ἐξακοῆς, 206,20 καταχρέος, 358,18 κατατούνομα, 391,11 ἐπινώτου, 530,46 μεθουπολύ; bei weitem zahlreicher und zum großen Teil auf mangelhafte Kenntnisse der Schriftsprache zurückzuführen sind die Worttrennungen in C; vgl. ep. 71,4 ἐπὶ σκόπου, 153,19 ἀπὸ διδούς, 165,26 ἐπὶ στολή, 169,14 ἀπὸ πήδησις, 178,19 ἀπὸ στολικός, 207,2 ἐπὶ στεῖλαι, 288,2 ἐπὶ πόθητον, 312,2 πρὸς εἰπεῖν, 334,36 ἀπὸ περᾶναι usw. Beide Eigentümlichkeiten, die auch in den anderen Handschriften (vorwiegend in S) vorkommen, werden im kritischen Apparat verzeichnet.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

es sich zum größten Teil um Stellen aus der Bibel, an zweiter Stelle kommen Zitate aus der griechischen patristischen Literatur.

Der unterste Teil des Apparates umfaßt den kritischen Apparat zum Text. Er ist grundsätzlich negativ gestaltet worden, d. h. es werden darin die Lesarten der Codices verzeichnet, welche vom übernommenen Wortlaut des Textes abweichen. Nur selten wird dem positiven Apparat der Vorzug gegeben. Offenbar falsche Lesarten und zu verwerfende Varianten des Textes sind ebenfalls aufgenommen, es werden auch Zweifel an der Richtigkeit des Textes bzw. an der Richtigkeit der vorgezogenen Variante verzeichnet. Orthographische Fehler sind in der Regel vom Apparat ferngehalten worden. Nichtsdestoweniger ist hier zu betonen, daß im kritischen Apparat im allgemeinen sehr großzügig verfahren wurde und daß die Regeln darüber, was aufzunehmen ist und was nicht, mit Elastizität angewandt worden sind, da der Herausgeber normalerweise nicht von vornherein wissen kann, was alles in seinem Apparat gesucht werden wird. Randbemerkungen und Scholien der Handschriften sind ebenfalls in den kritischen Apparat aufgenommen worden. Auf sprachliche Besonderheiten wird im Apparat nur selten hingewiesen.

Außer dem dreistufigen Apparat werden zwischen Testimonienapparat und kritischem Apparat die Sigla der Codices notiert, in welchen der jeweilige Brief enthalten ist; sie erscheinen nicht auf jeder Seite, sondern nur auf der Seite, auf welcher die Überschrift des entsprechenden Briefes steht. Die verschiedenen Nummern, mit welchen jeder Brief in den fünf wichtigsten Handschriften versehen ist, werden allerdings nicht im Apparat, sondern in der Konkordanz oben S. 80* f. angegeben.

Regesten der herausgegebenen Texte stellen an sich keinen organischen Bestandteil einer Ausgabe dar. Nichtsdestoweniger sind auch für den Kenner des byzantinischen Griechisch viele der hier herausgegebenen Briefe nicht so ohne weiteres verständlich: Ohne Kenntnis des zugehörigen Sachverhaltes kommt man bei der Lektüre dieser Stücke schwer durch. Diesem Bedürfnis sollen die Regesten der Briefe abhelfen, in welchen außer dem Inhalt der chronologische und historische Rahmen womöglich eines jeden Briefes skizziert wird. Dabei wird auf die chronologischen Untersuchungen von C. Baronius und A. P. Dobroklonskij sowie auf die übrige Literatur bezüglich der einzelnen Schriftstücke, soweit sie wesentlich ist, hingewiesen, und es werden die Nachrichten aus dem Briefcorpus sowie aus anderen Quellen über die einzelnen Adressaten des Theodoros zusammengefaßt.

Unter den Indices der Ausgabe scheinen die Indices graecitatis und verborum memorabilium etwas hypertrophisch angewachsen zu sein; wenn man jedoch die besondere Stellung berücksichtigt, die die Sprache des Theodoros Studites im byzantinischen Griechisch einnimmt, seinen

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

eigentümlichen Sprachgebrauch und vor allem seine Neologismen (vgl. den vorigen Abschnitt), ist der Umfang dieser Indices durchaus angemessen. Beim Index verborum ad res Byzantinas spectantium hingegen kann der Leser hier und da einige Stichwörter vermissen; hier ist eben der Begriff „res Byzantinae" etwas enger aufgefaßt worden, sonst hätte ein großer Teil des theologischen Inhalts der Briefe in diesem Index Ausdruck finden müssen.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

VERZEICHNIS DER ABGEKÜRZT ZITIERTEN LITERATUR

AB = Analecta Bollandiana 1 (1882) –

Alexander, Nicephorus = P. J. Alexander, The Patriarch Nicephorus of Constantinople. Ecclesiastical Policy and Image Worship in the Byzantine Empire. Oxford 1958.

Allatius, De consensione = Leonis Allatii, De ecclesiae occidentalis atque orientalis perpetua consensione, libri tres. Eiusdem dissertationes de dominicis et hebdomadibus Graecorum et de missa praesanctificatorum; cum Bartoldi Nihusii ad hanc annotationibus, de communione Orientalium sub specie unica. Coloniae Agrippinae, apud Jodocum Kalcovium, 1648 (XLVIII S. + 1694 Kol.). Eine Ergänzung des Buches erschien 7 Jahre später unter folgendem Titel: Leonis Allatii, De utriusque ecclesiae occidentalis atque orientalis perpetua in dogmate de purgatorio consensione. Quae continentur in hoc volumine indicat pagina 14. Romae, apud Iosephum Lunam Maronitam. 1655. Ein zweiter Titel ist innerhalb des letztgenannten Buches auf S. 581 angebracht: De perpetuo ecclesiae occidentalis atque orientalis tam in dogmate quam in ritibus consensu; dissertatio ad Dominum Ioannem Christianum de Boineburg (zitiert unter der gleichen Abkürzung als Teil II.).

Auvray = Sancti patris nostri et confessoris Theodori Studitis praepositi parva catechesis, ed. E. Auvray. Paris 1891 (vgl. oben S. 21*).

Balettas = Φωτίου τοῦ σοφωτάτου καὶ ἁγιωτάτου πατριάρχου Κωνσταντινουπόλεως ἐπιστολαί, ed. I. N. Balettas. London 1864.

Baronius XIII, XIV = C. Baronius, Annales ecclesiastici denuo excusi et ad nostra usque tempora perducti ab A. Theiner. Bd. 13: 762–819. Bd. 14: 820–863. Bar-le-Duc 1868 (vgl. oben S. 123* A. 56).

Basnage, Histoire = J. Basnage, Histoire de l'église depuis Jesus-Christ jusqu'à present, divisée en quatre parties. Bd. 1–2. Rotterdam 1699.

Beck, Kirche = H.-G. Beck, Kirche und theologische Literatur im byzantinischen Reich (Byzantinisches Handbuch, im Rahmen des Handbuchs der Altertumswissenschaft, II 1). München 1959.

Bernardakis, Appels = P. Bernardakis, Les appels au pape dans l'église grecque jusqu'a Photius. EO 6 (1903) 249–257.

Blass–Debrunner–Rehkopf = F. Blass–A. Debrunner, Grammatik des neutestamentlichen Griechisch, bearbeitet von F. Rehkopf. Göttingen 1976.

BNJ = Byzantinisch-neugriechische Jahrbücher 1 (1920) –

Bones, Κύριλλος = K. G. Bones, Οἱ ἅγιοι Κύριλλος καὶ Μεθόδιος, οἱ τῶν Σλάβων ἀπόστολοι, καὶ ἡ βασιλικὴ τοῦ Ἁγίου Δημητρίου Θεσσαλονίκης, in: Κυρίλλῳ καὶ Μεθοδίῳ τόμος ἑόρτιος ἐπὶ τῇ χιλιοστῇ καὶ ἑκατοστῇ ἐτηρίδι, I. Thessalonike 1966, 249–289.

Bury, Administrative System = J. B. Bury, The Imperial Administrative System in the Ninth Century, with a Revised Text of the Kletorologion of Philotheos (The British Academy, supplemental Papers, I). London 1911 (Nachdr. New York).

Bury, A History of the Later Roman Empire II = J. B. Bury, A History of the Later Roman Empire from Arcadius to Irene (395 A. D. to 800 A. D.), Bd. II. London 1889 (Nachdr. Amsterdam 1966).

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

Bury, Eastern Roman Empire = J.B. Bury, A History of the Eastern Roman Empire from the Fall of Irene to the Accession of Basil I (A.D. 802–867). London 1912.

BZ = Byzantinische Zeitschrift 1 (1892) –

Cave, Historia I = W. Cave, Scriptorum ecclesiasticorum historia literaria a Christo nato usque ad saeculum XIV facili methodo digesta. Qua de vita illorum ac rebus gestis...de scriptis...deque variis operum editionibus perspicue agitur usw. London 1688 (ein zweiter Teil des Werkes ist ebenda 1698 erschienen).

Constantelos, Philanthropy = D.J. Constantelos, Byzantine Philanthropy and Social Welfare. New Brunswick 1968.

Darrouzès, Ὀφφίκια = J. Darrouzès, Recherches sur les ὀφφίκια de l'église byzantine (Archives de l'Orient Chrétien, 11). Paris 1970.

De la Baune, Synopsis = J. De la Baune, Chronica synopsis, S. Theodori Studitae acta, scripta, epistolas praesertim, ordine annorum digerens, ex eiusdem Theodori vita ipsisque epistolis, in: PG 99,79–92.

De la Bigne, Magna bibliotheca IX = Magna bibliotheca veterum patrum et antiquorum scriptorum ecclesiasticorum. Primo quidem a Margarino De la Bigne, Sorbonico in Academia Parisiensi theologo, collecta et tertio in lucem edita. Nunc vero plus quam centum authoribus et opusculis plurimis locupletata, historica methodo per singula saecula, quibus scriptores quique vixerunt, disposita, et in XIV tomos distributa: Opera et studio doctissimorum in alma universitate Colon. Agripp. theologorum ac profess. Tomus nonus, continens scriptores saeculi IX, id est ab ann. Christi 800 usque ad ann. 900. Coloniae Agrippinae, sumptibus Antonii Hierati, sub signo Gryphi. Anno M.DC.XVIII.

Delehaye, Synaxarium = Propylaeum ad acta sanctorum Novembris. Synaxarium ecclesiae Constantinopolitanae e codice Sirmondiano nunc Berolinensi adiectis synaxariis selectis, opera et studio H. Delehaye. Brüssel 1902.

Der Nersessian, Psautiers Grecs II = S. Der Nersessian, L'illustration des psautiers grecs du moyen age, II. Londres, Add. 19.352. Paris 1970.

Devreesse, Une lettre = R. Devreesse, Une lettre de S. Théodore Studite relative au synode moechien. AB 68 (1950) 44–57.

DIEE = Δελτίον τῆς Ἱστορικῆς καὶ Ἐθνολογικῆς Ἑταιρείας τῆς Ἑλλάδος 1 (1883) –

Dinneen, Titles = Sister L. Dinneen, Titles of Address in Christian Greek Epistolography to 527 A.D. Diss. Washington 1929 (Nachdr. Ann Arbor – London 1981).

Dobroklonskij I, II = А. П. Доброклонскій, Преп. Θеодоръ, исповедникъ и игуменъ Студійскій. I. часть: его эпоха, жизнь и деятельность. II. часть: его творенія. Odessa 1913–1914.

Dobschütz, Methodios = E. v. Dobschütz, Methodios und die Studiten. Strömungen und Gegenströmungen in der Hagiographie des 9. Jahrhunderts. BZ 18 (1909) 41–105.

DOP = Dumbarton Oaks Papers 1 (1941) –

DTC = Dictionnaire de théologie catholique. Paris 1 (1909) – 15 (1950).

Du Cange, Constantinopolis = Ch. Du Fresne Sieur Du Cange, Constantinopolis Christiana seu Descriptio urbis Constantinopolitanae qualis extitit sub Imperatoribus Christianis. Paris 1680.

Dujčev, San Teodoro ed i Bulgari = I. Dujčev, San Teodoro Studita ed i Bulgari. Bulletino dell' istituto storico italiano per il medio evo e archivio Muratoriano 73 (1961) 71–83.

EEBS = Ἐπετηρὶς Ἑταιρείας Βυζαντινῶν Σπουδῶν 1 (1924) –

Ehrhard I, II, III = A. Ehrhard, Überlieferung und Bestand der hagiographischen und homiletischen Literatur der griechischen Kirche, von den Anfängen bis zum Ende des 16. Jahrhunderts. Erster Teil: Die Überlieferung (Texte und Untersuchungen zur Ge-

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

schichte der altchristlichen Literatur, herausgegeben von W. Eltester, E. Klostermann und C. Schmidt, IV 5–7). Bd. I–III. Leipzig 1937, 1938, 1943.
Eleopulos, Βιβλιοθήκη = N.X. Eleopulos, Ἡ βιβλιοθήκη καὶ τὸ βιβλιογραφικὸν ἐργαστήριον τῆς μονῆς τῶν Στουδίου. Athen 1967.
EO = Échos d'Orient 1 (1897–1898) – 39 (1941–1942).
Fabricius-Harles X = J.A. Fabricius, Bibliotheca graeca sive notitia scriptorum veterum Graecorum. Editio nova curante G.C. Harles, Bd. 10. Hamburg 1807.
Finlay, History = G. Finlay, History of the Byzantine Empire from DCCXVI to MLVII. London [2]1856.
Fleury, Histoire X = L'Abbé Fleury, Histoire ecclésiastique, tome dixieme: Depuis l'an 795 jusques à l'an 859. Paris 1742.
Fuentes Alonso, Doctrina matrimonial = J.A. Fuentes Alonso, El divorcio de Constantino VI y la doctrina matrimonial de San Teodoro Estudita. Pamplona 1984.
Gardner, Theodore = A. Gardner, Theodore of Studium, his Life and Times. London 1905 (Nachdr. New York 1974).
Gedeon, Ἑορτολόγιον = M.I. Gedeon, Βυζαντινὸν Ἑορτολόγιον. Μνῆμαι τῶν ἀπὸ τοῦ Δ' μέχρι μέσων τοῦ ΙΕ' αἰῶνος ἑορταζομένων ἁγίων ἐν Κωνσταντινουπόλει. Konstantinopel 1899.
Gfrörer, Kirchengeschichte III = A.F. Gfrörer, Allgemeine Kirchengeschichte, dritter Band, erste Abteilung: Geschichte der christlichen Kirche vom siebenten bis zu Anfang des eilften Jahrhunderts, oder von Mahomet bis zum Tode Pabst Sylvester's II. Stuttgart 1844.
Gibbon, Decline V = E. Gibbon, The History of the Decline and Fall of the Roman Empire, hrsg. von J.B. Bury, Bd. 5. London [3]1908.
Gill, St. Theodore = J. Gill, St. Theodore the Studite against the Papacy? Byzantinische Forschungen 1 (1966) 115–123.
Gouillard, Euthyme = J. Gouillard, La vie d'Euthyme de Sardes (+ 831). Une œuvre du patriarche Méthode. TM 10 (1987) 1–101.
Gouillard, La femme = J. Gouillard, La femme de qualité dans les lettres de Théodore Studite. JÖB 32/2 (1982) 445–452.
Gretser, De S. Cruce = (vgl. den ausführlichen Titel dieses Werkes S. 26* A. 102a oben).
Grondijs, Images de saints = L.-H. Grondijs, Images de saints d'après la théologie byzantine du VIIIe siècle, in: Actes du VIe Congrès international d'études byzantines, Paris 27 Juillet – 2 Aout 1948, II. Paris 1951, 145–170.
Grossu = Преподобный Θеодор Студитъ. Его время, жизнь и творения, священника Николая Гроссу. Kiew 1907.
Grumel, Iconologie = V. Grumel, L'iconologie de saint Théodore Studite. EO 20 (1921) 257–268.
Grumel, Regestes = V. Grumel, Les regestes des actes du patriarcat de Constantinople. Vol. I: Les actes des patriarches. Fasc. II: Les regestes de 715 à 1043 (Le patriarcat byzantin, I). Paris 1936.
Grumel, Relations = V. Grumel, Les relations politico-religieuses entre Byzance et Rome sous le règne de Léon V l'Arménien. REB 18 (1960) 19–44.
Halkin, BHG = F. Halkin, Bibliotheca Hagiographica Graeca (Subsidia Hagiographica, 8a). Bruxelles [3]1957.
Hahn, Romanismus = L. Hahn, Rom und Romanismus im griechisch-römischen Osten. Mit besonderer Berücksichtigung der Sprache. Bis auf die Zeit Hadrians. Leipzig 1906.
Hasluck, Cyzicus = F.W. Hasluck, Cyzicus. Cambridge 1910.
Hatzidakis, Einleitung = G.N. Hatzidakis, Einleitung in die neugriechische Grammatik (Bibliothek indogermanischer Grammatiken, V). Leipzig 1892.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

Hausherr, L'imitation = I. Hausherr, L'imitation de Jésus-Christ dans la spiritualité byzantine, in: Mélanges offerts au R.P. Ferdinand Cavallera, doyen de la faculté de Théologie de Toulouse, à l'occasion de la quarantième année de son professorat à l'Institut Catholique. Toulouse 1948, 231–259.

Hausherr, Théodore = I. Hausherr, Saint Théodore Studite. L'homme et l'ascète (d'après ses catéchèses) (Orientalia christiana, VI 1). Rom 1926.

Hefele – Leclercq = Ch. J. Hefele – Dom H. Leclercq, Histoire des conciles d'après les documents originaux, III 2. Paris 1910.

Hennephof = Textus byzantinos ad iconomachiam pertinentes in usum academicum edidit H. Hennephof. Leiden 1969.

Henry, Controversy = P. Henry, The Moechian Controversy and the Constantinopolitan Synod of January A.D. 809. The Journal of Theological Studies, N.S. 20 (1969) 495–522.

Hergenröther, Photius I = J. Hergenröther, Photius, Patriarch von Konstantinopel. Sein Leben, seine Schriften und das griechische Schisma nach handschriftlichen und gedruckten Quellen, Bd. I. Regensburg 1867 (Nachdr. Darmstadt 1966).

Herman, Εὐχή = E. Herman, Εὐχὴ ἐπὶ διγάμων. OCP 1 (1935) 467–489.

Hermann, Heilige = B. Hermann, Verborgene Heilige des griechischen Ostens. Kevelaer 1931.

Hermann, Martyrbriefe = B. Hermann, Des heiligen Abtes Theodor von Studion Martyrbriefe aus der Ostkirche. Mainz 1931.

Hermann, Theoktista = B. Hermann, Theoktista aus Byzanz, die Mutter zweier Heiligen. Freiburg i. Br. 1919.

Hunger, Literatur I, II = H. Hunger, Die hochsprachliche profane Literatur der Byzantiner, Bd. 1–2 (Byzantinisches Handbuch, im Rahmen des Handbuchs der Altertumswissenschaft, 5). München 1978.

Hussey, Church = J.M. Hussey, The Orthodox Church in the Byzantine Empire. Oxford 1986.

Iconoclasm = Iconoclasm. Papers given at the Ninth Spring Symposium of Byzantine Studies. University of Birmingham, March 1975. Edited by A. Bryer and J. Herrin. Birmingham 1977.

Janin, Églises et monastères = R. Janin, Les églises et les monastères des grands centres byzantins (Bithynie, Hellespont, Latros Galèsios, Trébizonde, Athènes, Thessalonique) (Géographie ecclésiastique de l'empire byzantin, II). Paris 1975.

Janin, Géographie = R. Janin, La géographie ecclésiastique de l'empire byzantin. Première partie: Le siège de Constantinople et le patriarcat oecuménique. Tome III: Les églises et les monastères. Paris ^{2}1969.

JÖB = Jahrbuch der österreichischen Byzantinistik 18 (1969) –

JÖBG = Jahrbuch der österreichischen byzantinischen Gesellschaft 1 (1951) – 17 (1968).

Karlsson, Idéologie = G. Karlsson, Idéologie et céremonial dans l'épistolographie byzantine (Studia graeca Upsaliensia, 3). Uppsala ^{2}1962.

Krumbacher, Litt. = K. Krumbacher, Geschichte der byzantinischen Litteratur von Justinian bis zum Ende des oströmischen Reiches (527–1453) (Handbuch der klassischen Altertumswissenschaft, IX 1). München ^{2}1897 (Nachdr. New York).

Kukules, BB = Ph. Kukules, Βυζαντινῶν βίος καὶ πολιτισμός. Bd. 1–6. Athen 1947–1955.

Lake, Dated Manuscripts = Dated Greek Minuscule Manuscripts to the Year 1200, edited by Kirsopp Lake and Silva Lake (Monumenta palaeographica vetera). Bd. 1–9. Boston 1934–1938.

Lampros, Ἱστορία IV = S.P. Lampros, Ἱστορία τῆς Ἑλλάδος μετ' εἰκόνων ἀπὸ τῶν ἀρχαιοτάτων χρόνων μέχρι τῆς ἁλώσεως τῆς Κωνσταντινουπόλεως. Τόμος Δ':

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

Ἀπὸ τῆς αὐτοκρατείρας τοῦ Βυζαντίου Εἰρήνης μέχρι Νικηφόρου τοῦ Φωκᾶ. Athen 1898.

Laurent, Pierre d'Atroa = V. Laurent, La vie merveilleuse de Saint Pierre d'Atroa (+ 837) (Subsidia hagiographica, 29). Bruxelles 1956.

Le Beau, Bas-Empire XIV = Ch. Le Beau, Histoire du Bas-Empire, en commençant a Constantin le grand. Tome quatorzieme. Paris 1770.

Le Quien = M. Le Quien, Oriens christianus in quatuor patriarchatus digestus. Bd. 1–3. Paris 1740 (Nachdr. Graz 1958).

Leroy, Catéchèses = J. Leroy, Les petites catéchèses de S. Théodore Studite. Le Muséon 71 (1958) 329–358.

Leroy, Cursus = J. Leroy, Le cursus canonique chez Saint Théodore Studite. Ephemerides liturgicae 68 (1954) 5–19.

Leroy, Mönchtum = J. Leroy, Studitisches Mönchtum, Spiritualität und Lebensform (Geist und Leben der Ostkirche, 4). Graz 1969.

Leroy, Réforme = J. Leroy, La réforme studite, in: Il monachesimo orientale. Atti del convegno di studi orientali che sul predetto tema si tenne a Roma, sotto la direzione del pontificio istituto orientale, nei giorni 9, 10, 11 e 12 Aprile 1958. Rom 1958, 181–214.

Leroy, Un témoin = J. Leroy, Un témoin ancien des petities catéchèses de Theodore Studite. Scriptorium 15 (1961) 36–60.

Leroy, Vie quotidienne = J. Leroy, La vie quotidienne du moine studite. Irénikon 27 (1954) 21–50.

Maimbourg, Iconoclastes = L. Maimbourg, Histoire de l'heresie des Iconoclastes et de la translation de l'empire aux François, Bd. 1–2. Paris [4]1683.

Mango, Ioannikios = C. Mango, The Two Lives of St. Ioannikios and the Bulgarians, in: OKEANOS, Essays presented to Ihor Ševčenko on his Sixtieth Birthday from his Colleagues and Students = Harvard Ukrainian Studies 7 (1983) 393–404.

Mann, Lives of the Popes II = H.K. Mann, The Lives of the Popes in the Early Middle Ages, Volume II.: 795–891. London [2]1925.

Mansi = J.D. Mansi, Sacrorum conciliorum nova et amplissima collectio. Florenz 1759 ff.

Marin, De Studio = E. Marin, De Studio coenobio Constantinopolitano. Paris (1893).

Marin, Théodore = L'Abbé Marin, Saint Théodore (759–826). Paris 1906.

Martin, History = E.J. Martin, A History of the Iconoclastic Controversy. London 1930 (Nachdr. New York 1978).

Marx, Der Bilderstreit = J. Marx, Der Bilderstreit der byzantinischen Kaiser. Eine historisch-critische Abhandlung. Trier 1839.

Max, Theodor = Der Heilige Theodor, Archimandrit von Studion. Von Dr. Max, Herzog zu Sachsen. München 1929.

De Meester, De statu = P. de Meester, De monachico statu iuxta disciplinam byzantinam. Statuta selectis fontibus et commentariis instructa (Sacra congregazione per la chiesa orientale. Codificazione canonica orientale, fonti, serie II, fascicolo X). Vatikan 1942.

Melioranskij, Perečen = Б. Мелиоранский, Перечень византийскихъ грамотъ и писемь, выпускъ I. Документы 784–850 годовъ. Введение. Несколько словъ о рукописяхъ и изданияхъ писемь преподобнаго Θеодора Студита (Записки императорской Академии наук по историко-филологическому отделению, IV 5). S. Petersburg 1899.

Menthon, Olympe = B. Menthon, Une terre de légendes, l'Olympe de Bithynie. Ses Saints, Ses Couvents, Ses Sites. Paris 1935.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

Metropolit Germanos, Ἱστορικὴ μελέτη = Metropolit von Sardeis und Pisidien Germanos, Ἱστορικὴ μελέτη περὶ τῆς ἐκκλησίας τῶν Σάρδεων καὶ τῶν ἐπισκόπων αὐτῆς. Konstantinopel 1928.
NE = Νέος Ἑλληνομνήμων 1 (1904) – 21 (1927).
Nomenclator = Nomenclator literarius Theologiae Catholicae, theologos exhibens aetate, natione, disciplinis distinctos. Edidit et commentariis auxit. H. Hurter. Bd. 1–5. Innsbruck 1904–1911 (Nachdr. New York 1962).
NPB = Nova Patrum Bibliotheca.
O'Connell, Ecclesiology = P. O'Connell, The Ecclesiology of St. Nicephorus I (758–828), Patriarch of Constantinople (OCA 194). Rom 1972.
OCP = Orientalia christiana periodica 1 (1935) –
Omont = H. Omont, Inventaire sommaire des manuscrits grecs de la Bibliothèque Nationale, Bd. 1–3. Paris 1886–1888.
Ostkirchenkunde = Handbuch der Ostkirchenkunde, herausgegeben von Endre von Ivánka, Julius Tyciak, Paul Wiertz. Düsseldorf 1971.
Ostrogorsky, Geschichte = G. Ostrogorsky, Geschichte des byzantinischen Staates (Byzantinisches Handbuch, im Rahmen des Handbuchs der Altertumswissenschaft, I 2). München ³1963.
Papadakis, Iconoclasm = A. Papadakis, Iconoclasm: A Study of the Hagiographical Evidence. Diss. New York 1968.
Papadopulos, Θεόδωρος = Chr. Papadopulos, Ὁ Ἅγιος Θεόδωρος Στουδίτης ἐν τῷ ἀγῶνι αὐτοῦ ὑπὲρ τῶν ἱερῶν εἰκόνων. EEBS 15 (1939) 3–37.
Papadopulos-Kerameus = Τοῦ ὁσίου Θεοδώρου τοῦ Στουδίτου μεγάλη κατήχησις. Βιβλίον δεύτερον, ἐκδοθὲν ὑπὸ τῆς αὐτοκρατορικῆς ἀρχαιογραφικῆς ἐπιτροπῆς. S. Petersburg 1904 (vgl. S. 25*).
Paparrhegopulos III = K. Paparrhegopulos, Ἱστορία τοῦ Ἑλληνικοῦ Ἔθνους, τόμος τρίτος. Athen 1924 (Nachdr.).
Pargoire, Euthyme et Jean = J. Pargoire, Saint Euthyme et Jean de Sardes. EO 5 (1901–1902) 157–161.
Pargoire, Iconophiles = J. Pargoire, Saints iconophiles. Michel de Synnades, Pierre de Nicée, Athanase de Paulopétrion. EO 4 (1900–1901) 347–356.
Pargoire, Joseph = J. Pargoire, Saint Joseph de Thessalonique. EO 9 (1906) 278–282 und 351–356.
Pargoire, L'église = J. Pargoire, L'église byzantine de 527 à 847. Paris ²1905.
Pargoire, Méthode = J. Pargoire, Saint Méthode de Constantinople avant 821. EO 6 (1903) 126–131.
Pargoire, Saint Platon = J. Pargoire, A quelle date l'higoumène Saint Platon est-il mort? EO 4 (1900–1901) 164–170.
Pargoire, Thaddée = J. Pargoire, Saint Thaddée l'homologète. EO 9 (1906) 37–41.
Pargoire, Théophane = J. Pargoire, Saint Théophane le chronographe et ses rapports avec Saint Théodore Studite. VV 9 (1902) 31–102.
Petit, Acolouthies = L. Petit, Bibliographie des acolouthies grecques. Bruxelles 1926.
PG = Patrologiae cursus completus seu bibliotheca universalis, integra, uniformis, commoda, oeconomica omnium SS. patrum, doctorum, scriptorumque ecclesiasticorum...Series graeca, a S. Barnaba ad Photium..., accurante J.-P. Migne. Bd. 1–161. Paris 1857–1866.
PL = Patrologiae cursus usw. (wie vorher)...Series latina, accurante J.-P. Migne. Bd. 1–217. Paris 1879–1889.
Psaltes, Grammatik = S.B. Psaltes, Grammatik der byzantinischen Chroniken (Forschungen zur griechischen und lateinischen Grammatik, 2). Göttingen 1913 (Nachdr. ebenda 1974).

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

Ramsay, Asia Minor = W. M. Ramsay, The Historical Geography of Asia Minor. London 1890 (Nachdr. Amsterdam 1962).
REB = Revue des études byzantines 4 (1946) – (1 (1943) – 3 (1945) ist unter dem Titel ‚Études byzantines' erschienen).
Richter, Primat = J. Richter, Des heiligen Theodor, Abtes von Studium, Lehre vom Primat des römischen Bischofs. Der Katholik. Zeitschrift für katholische Wissenschaft und kirchliches Leben 54 (1874) 2, 385 – 414.
Rochow, Kassia = I. Rochow, Studien zu der Person, den Werken und dem Nachleben der Dichterin Kassia (Berliner Byzantinistische Arbeiten, 38). Berlin 1967.
RPTK = Realencyklopädie für protestantische Theologie und Kirche, begründet von J. J. Herzog. In dritter verbesserter und vermehrter Auflage unter Mitwirkung vieler Theologen und Gelehrten herausgegeben von A. Hauck. Leipzig 1 (1896) – 24 (1913).
Salaville, Primauté = S. Salaville, La primauté de Saint Pierre et du pape d'après Saint Théodore Studite (759 – 826). EO 17 (1914) 23 – 42.
Sansterre, Les moines = J.-M. Sansterre, Les moines grecs et orientaux à Rome aux époques byzantine et carolingienne (milieu du VIe s. – fin du IXe s.). I.: Texte. II.: Bibliographie, notes, index et cartes (Académie royale de Belgique. Mémoires de la classe des lettres, 66, 1). Bruxelles 1983.
Schiwietz, De S. Theodoro reformatore = S. Schiwietz, De S. Theodoro Studita reformatore monachorum Basilianorum. Diss. Breslau 1896.
Schlosser, Geschichte = F. Chr. Schlosser, Geschichte der bilderstürmenden Kaiser des oströmischen Reichs. Frankfurt a. M. 1812.
Schneider, Theodor = G. A. Schneider, Der Hl. Theodor von Studion. Sein Leben und Wirken. Ein Beitrag zur byzantinischen Mönchsgeschichte. Diss. Münster 1900.
Schröckh, Kirchengeschichte = J. M. Schröckh, Christliche Kirchengeschichte, 23. Theil. Leipzig 1796.
Schwarzlose, Bilderstreit = K. Schwarzlose, Der Bilderstreit. Ein Kampf der griechischen Kirche um ihre Eigenart und um ihre Freiheit. Gotha 1890.
Sirmond = Sancti Theodori Studitae epistolae aliaque scripta dogmatica graece et latine (Jacobi Sirmondi soc. Jesu presbyteri opera omnia, tomus quintus). Venedig ²1728.
Sokolov, Monašestvo = Ив. Соколовъ, Состоянiе монашества въ византiйской церкви съ половины ιx до начала xιιι века (842 – 1204). Опытъ черковно-историческаго изследованiя. Kazan 1894.
Spanheim, Historia imaginum = Friderici Spanhemii, Fr. F., Historia imaginum restituta, praecipuè adversos Gallos scriptores nuperos Lud. Maimburg et Nat. Alexandrum. Lugduni Batavorum, apud Johannem Verbessel, 1686.
Speck, Γραικία = P. Speck, Γραικία und Ἀρμενία. JÖBG 16 (1967) 71 – 90.
Speck, Jamben = Theodoros Studites, Jamben auf verschiedene Gegenstände. Einleitung, kritischer Text, Übersetzung und Kommentar besorgt von P. Speck. (Supplementa Byzantina, 1) Berlin 1968.
Speck, Konstantin VI. = P. Speck, Kaiser Konstantin VI. Die Legitimation einer fremden und der Versuch einer eigenen Herrschaft. Quellenkritische Darstellung von 25 Jahren byzantinischer Geschichte nach dem ersten Ikonoklasmus. Bd. 1 – 2. München 1978.
Stiernon, Jean = D. Stiernon, Notice sur S. Jean Higoumène du monastère de Kathara. REB 28 (1970) 111 – 127.
Ternovskij = Ф. А. Терновскаго, Грековосточная церковь въ периодъ вселенскихъ соборовъ. Чтения по церковной истории Византии отъ императора Константина великаго до императрицы Θеодоры (312 – 842). Kiew 1883.
ΘΗΕ = Θρησκευτικὴ καὶ ἠθικὴ ἐγκυκλοπαιδεία. Athen 1962 – 1968.
Thomas = C. Thomas, Theodor von Studion und sein Zeitalter. Ein Beitrag zur byzantinischen Kirchengeschichte. Diss. Leipzig 1892.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

Tomaschek, Topographie = W. Tomaschek, Zur historischen Topographie von Kleinasien im Mittelalter, in: Sitzungsberichte der philosophisch-historischen Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, Bd. 124, Abh. 8. Wien 1891.
Tougard, Persécution = A. Tougard, La persécution iconoclaste d'après la correspondance de Saint Théodore Studite. Revue des questions historiques 26 (1891) 80–118.
Tougard, Prolegomena = A. Tougard, Prolegomenorum caput I: Pars historica, in: Auvray ix–lii.
Treadgold, Revival = W. Treadgold, The Byzantine Revival 780–842. Stanford 1988.
Triandaphyllidis, Lehnwörter = M. A. Triandaphyllidis, Die Lehnwörter der mittelgriechischen Vulgärliteratur. Straßburg 1909.
Van de Vorst, Relations = C. Van de Vorst, Les relations de S. Théodore Studite avec Rome. AB 32 (1913) 439–447.
Van de Vorst, Thaddée = C. Van de Vorst, S. Thaddée Studite. AB 31 (1912) 157–160.
Van de Vorst, Translation = C. Van de Vorst, La translation de S. Théodore Studite et de S. Joseph de Thessalonique. AB 32 (1913) 27–62.
Vasiliev, Les Arabes = A. A. Vasiliev, Byzance et les Arabes, tome I: La Dynastie d'Amorium (820–867). Édition française préparée par H. Grégoire et M. Canard usw. Bruxelles 1959.
Visser, Nikephoros = A. J. Visser, Nikephoros und der Bilderstreit. Eine Untersuchung über die Stellung des Konstantinopler Patriarchen Nikephoros innerhalb der ikonoklastischen Wirren. Haag 1952.
VV = Византийский Временник 1 (1894) – 25 (1927); N. S. 1 (1947) –
Wellesz, History = E. Wellesz, A History of Byzantine Music and Hymnography. Oxford ^{2}1961.
Werner, Staat und Kirche = E. Werner, Die Krise im Verhältnis von Staat und Kirche in Byzanz: Theodor von Studion, in: Aus der byzantinistischen Arbeit der Deutschen Demokratischen Republik, I. (Berliner Byzantinistische Arbeiten, 5). Berlin 1957, 113–133.
ZRVI = Зборник Радова Византолошки институт 1 (1952) –

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:10

DIE REGESTEN DER BRIEFE

1. An Platon[1], den geistlichen Vater

Theodoros schreibt an seinen Oheim und geistlichen Vater nach Konstantinopel, und zwar kurz nach seiner Ankunft in Thessalonike am Sonnabend, den 25. März 797[2]. Platon war zu dieser Zeit auf Geheiß des Kaisers in einer Zelle der Kirche des Erzengels Michael unweit des kaiserlichen Palastes eingesperrt, weil er, wie sein Neffe Theodoros, gegen die zweite Ehe Konstantins VI. protestiert und die Kirchengemeinschaft mit dem Patriarchen Tarasios aufgehoben hatte[3]. Theodoros bringt zunächst in dem Brief seine Begeisterung zum Ausdruck, weil er zusammen mit seinem Onkel und anderen Sakkudioten gewürdigt worden sei, für Christus verfolgt zu werden. Obgleich der leibliche Kontakt mit Platon abgebrochen worden sei, sei dieser im Geiste immer bei ihm. Es sei jetzt sehr wichtig, daß Platon gesund bleibe. Theodoros berichtet

---

[1] Hauptquelle für die Biographie Platons ist die Leichenrede des Theodoros für seinen Onkel, Laud. Plat. 1 f. (803A f.); vgl. Halkin, BHG Nr. 1553. Für seine Chronologie muß man jedoch, wie in dem Fall seines Neffen (vgl. oben S. 5* A. 16), von einer Notiz des Nikolaos Studites auf Blatt 344 des cod. Leninop. 219 ausgehen: Demnach ist er am Mittwoch, dem 4. April der 7. Indiktion, d. h. des Jahres 814, gestorben; vgl. Pargoire, Saint Platon 164 f. Da er nun nach der Leichenrede (845A) mit 79 Jahren gestorben ist, ist Platon im Jahr 735 geboren. Aus derselben Stelle erfahren wir, daß Platon 24 Jahre alt war, als er die Mönchskutte nahm, das war also im Jahr 759. Vor dem Tod seiner Eltern, die früh gestorben waren, hatte er versucht, die Ausbildung eines Notars zu absolvieren. Als Mönch trat er zunächst ins Symbolonkloster ein (vgl. ep. 306,7), dann ging er 782 ins neugegründete Sakkudionkloster über und fungierte dort als Abt. Er ist im Studioskloster nach dreijähriger Krankheit gestorben. Er darf an sich nicht als Studit bezeichnet werden, wie die Bollandisten ihn nennen; vgl. Pargoire a.a.O. 164 A. 3. Zu Platon s. ferner Fleury, Histoire X 4 f.; Hermann, Heilige 165 f.; Menthon, Olympe 160 f. Vgl. noch unten A. 49. Die Chronologie Platons nicht ganz genau bei Dobschütz, Methodios 60 A. 6. Bei Gfrörer, Kirchengeschichte III 182 lesen wir: „Im März 812 starb der alte Plato 97jährig". Auf den 19. 3. 813 setzt Fleury, Histoire X 112 f. den Tod Platons an. Mit dem Todestag Platons verbinden sich einige kleine Katechesen; vgl. Nr. 33 und 69 (S. 121 und 239 Auvray).

[2] Die Angabe über den Ankunftstag in ep. 3,104; vgl. Dobroklonskij I 379; Thomas 56 A. 4.

[3] Theoph. chron. a. m. 6288 (I 470 f. De Boor): ὁ βασιλεὺς ἀπέστειλε Βαρδάνιον ...καὶ Ἰωάννην...καὶ εἰσήγαγε τὸν Πλάτωνα ἐν τῇ πόλει καὶ ἀπέκλεισεν εἰς ἐγκλείστραν ἐν τῷ ναῷ τοῦ ἀρχιστρατήγου ἐν τῷ παλατίῳ.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:13

dann kurz über seine und seiner Leidensgenossen Reise zu ihrem Verbannungsort, Thessalonike (einen ausführlichen Reisebericht erhält Platon erst mit ep. 3). Er berichtet, wie einige seiner Exilsgenossen unterwegs erkrankten und wie respektvoll die Verbannten in Thessalonike von den Behörden der Stadt sowie vom Erzbischof empfangen wurden. Anschließend fordert er Platon auf, unerschütterlich in seiner Haltung zu bleiben und sich durch kein Zureden davon abbringen zu lassen. Seinen Bruder Euthymios, der offenbar zusammen mit Platon eingesperrt worden war, redet er in dem Brief gesondert an; er gratuliert ihm, weil er für Christus gezüchtigt worden sei, und ermutigt ihn, standhaft in seiner Einstellung zu verharren, wodurch er seinen Eltern und Geschwistern Freude bereiten werde[4]. Der Brief endet mit dem üblichen Gruß, auch seitens der Exilsgenossen[5].

2. An Platon

Theodoros hatte offensichtlich von Platon noch keine Antwort auf den vorigen Brief erhalten, da er eingangs des vorliegenden Briefs fragt, ob Platon überhaupt den vorigen Brief bekommen habe; dies legt die Vermutung nahe, daß dieser zweite Brief an seinen Oheim ein paar Wochen nach dem ersten übersandt worden ist[6], also im Frühjahr 797. In dem Brief bringt Theodoros in gefühlvollen Ausdrücken seine Neigung und seine Verbundenheit mit Platon zum Ausdruck und bekräftigt, daß die Trennung von seinem Onkel ein wahres Unglück darstelle. Er habe manchmal den Eindruck, daß er letzteren vor sich habe und sich mit ihm unterhalte. Aus dem Brief erfahren wir, daß man Platon in einem kleinen Haus (ἐν οἰκίσκῳ μικρῷ) eingesperrt hatte, welches wohl mit der von Theopanes erwähnten Zelle (ἐγκλείστρα)[7] identisch sein dürfte.

---

[4] Bei der Entscheidung der Familie fürs Kloster wird uns berichtet, daß der jüngste Sproß Euthymios die stärksten Bedenken hatte: Laud. matr. 7 (892B f.). So weist die Ansprache des Theodoros an seinen Bruder in unserem Brief darauf hin, daß Euthymios immer noch von Zweifeln geplagt wird. Vgl. Marin, Théodore 11. In ep. 6 aus den Jahren 797–799 wird Euthymios als bereits gestorben erwähnt. Er ist wahrscheinlich nach einem Schiffbruch ertrunken, wie der Text einer Katechese des Theodoros vermuten läßt; vgl. Leroy, Réforme 203 A. 180.

[5] Zum Brief vgl. noch Thomas 56 f.; Marin, Théodore 37 f. Lateinische Übersetzung des Briefes bei Baronius XIII 305 f., deutsche bei Hermann, Martyrbriefe 48 f.

[6] Vgl. Dobroklonskij II 157; Thomas 56 A. 4.

[7] S. oben A. 3. Die Bewachung des Abtes dürfte nicht sehr streng gewesen sein, sonst wäre er kaum in der Lage, die Briefe des Theodoros zu empfangen; vgl. Schlosser, Geschichte 319 A. Zum Brief vgl. noch Marin, Théodore 39 f. Deutsche Übersetzung des Briefes bei Hermann, Martyrbriefe 53 f. Aus dem Brief erfahren wir noch, daß Theodoros zu dieser Zeit ein zwölfbändiges Werk mit Märtyrer – (und wahrscheinlich

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:13

Abschließend informiert Theodoros seinen Onkel über das Befinden seiner Exilsgenossen (unter ὁ γλυκύς μου ἀδελφός ist wohl Joseph zu verstehen) und teilt ihm mit, daß er zur Zeit mit der Lektüre des Esaias beschäftigt sei.

3. An Platon

Dem Eingang des Briefes ist zu entnehmen, daß Theodoros in der Zwischenzeit einen Brief von Platon erhalten hat. Theodoros staunt über die Demut, die den Brief seines Onkels kennzeichnet. Die tapfere Haltung des letzteren habe Theodoros und seine Exilsgenossen in ihrem Kampf gestärkt. Er sei stolz darauf, daß er der geistliche Sohn eines solchen Paten sei. Platon hatte offensichtlich in seinem Brief gefragt, wie es seinem Neffen seit dem Tage ihrer Trennung ergangen sei, und wollte Einzelheiten über dessen Reise nach Thessalonike erfahren[8]. Dieser Aufforderung wolle nun Theodoros gerne Folge leisten. Die Gruppe der Gefangenen[9] habe sich, von Soldaten begleitet, auf Lasttieren auf den Weg gemacht. Während nun dieses Geleit durch die Dörfer ging, sei sich Theodoros wie angeprangert vorgekommen, da alle Menschen aus den Häusern herauskamen, um die Gefangenen zu sehen. Der Diakon aus der Begleitung des Theodoros, ein älterer Mann, sei unterwegs erkrankt, und dieser Umstand habe den übrigen zu schaffen gemacht. Die Reise sei über folgende Klöster und Ortschaften gegangen: Kathara[10] – Livia-

---

auch Heiligen-) Viten zur Verfügung stand (Z. 68–69: ἐγένετό μοι γὰρ πολλῶν ἔντευξις μαρτυρίων ἐν δώδεκα δέλτοις ἀπογεγραμμένων). Die 12 Bände entsprechen, wie es scheint, den 12 Monaten des Jahres (September bis August) und waren nach den Monatstagen angeordnet. Es handelt sich hier um die erste genaue Nachricht über die Existenz einer solchen Sammlung. Vgl. A. Morcelli, Kalendarium ecclesiae Constantinopolitanae I. Rom 1788,15; H. Delehaye, in: AB 14 (1895) 418 A. 1; Ehrhard I 21 f.; Der Nersessian, Psautiers Grecs II 91.

[8] Es ergibt sich diesbezüglich folgendes Fragment aus dem Brief Platons (ep. 3,54 f.): ἱστόρησόν μοι κατ' ἔπος ἀφ' ἧς ἡμέρας ὑπέστημεν ἐκείνην τὴν ὀδυνηρὰν διάζευξιν τήν τε ὁδοιπορίαν καὶ τὰ κατ' αὐτὴν ὑμῖν συμβεβηκότα...

[9] Es waren im ganzen 11 Mönche, wie wir aus der Vita erfahren: Vita B 16 (253C).

[10] Die Gefangenen waren zunächst, wie es scheint, vom Sakkudionkloster (zur Lage vgl. unten A. 112) in das kaisertreue Kloster von Kathara überführt worden, welches Theodoros in seinem Reisebericht als Ausgangspunkt nimmt. Wahrscheinlich machte man sich in der zweiten Hälfte des Februar 797 auf den Weg; vgl. Thomas 51 A. 3. Zur Lage von Kathara vgl. Menthon, Olympe 190; er lokalisiert das Kloster 6 Kilometer südöstlich von Prusa, ganz in der Nähe des Sakkudionklosters (?). Anders Pargoire, in: VV 10 (1903) 497, der das Katharakloster am Golf von Nikomedeia haben will, was Dobroklonskij I 318 A. 7 mit Recht bezweifelt; vgl. ferner Janin, Églises et monastères 158 f. Nach der Überlieferung wurde das Kloster vom Eunuchen Narses während der Regierungszeit Justins II. (565–578) gegründet; in Wirklichkeit handelt es sich wahrscheinlich um eine Renovierung des bereits in der Spätantike existierenden monophysitischen Klosters der sog. Katharoi; vgl. Stiernon, Jean 115 f.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:13

na[11] – Leukai[12] – Phyraion. In der letztgenannten Ortschaft seien neun Mönche erschienen, die mit Tränen in den Augen die Gefangenen zu sprechen verlangten und Näheres über ihr Schicksal erfahren wollten. Der begleitende Offizier aber habe ihnen nicht einmal ein Grußwort erlaubt, so habe man einander mit traurigem Blick angeschaut, dann mit Flüsterworten Abschied genommen. Dann sei es weiter gegangen nach Paula, an welchem Ort die Schwester Platons[13], d. h. Theoktiste, sowie der Abt Sabas[14] vom Studioskloster auf die Gefangenen warteten. Man habe sich heimlich in der Nacht getroffen und weinend von einander Abschied genommen. Die nächste Station war Lupadion[15], wo die Ge-

[11] Das Kloster Liviana dürfte, falls die topographische Vermutung Menthons stimmt, ca. 3 Kilometer nördlich von Kathara am Hange des bithynischen Olymp in einer Höhe von 575 Metern gelegen haben; vgl. Menthon 192f., ferner die Karte ebenda. Man ist dann weiter an Nikomedeia vorbeimarschiert und hat dann die Straße Nikomedeia-Nikaia eingeschlagen.

[12] Die Ortschaft Leukai ist unweit von Nikaia zu lokalisieren; vgl. Ramsay, Asia Minor 202; L. Robert, Villes d'Asie Mineure. Paris ^{2}1962,42 sowie den ebenda zitierten Reisebericht von J. Keil und A. Premerstein. Von dort schlug man, wie es scheint, die Richtung nach Prusa ein, in dessen Nähe Phyraion zu suchen ist. Dobroklonskij I 320 identifiziert Leukai mit dem Leukadeskloster, das von Menthon ca. 5 Kilometer westlich von Prusa lokalisiert wird (vgl. seine Karte). Laut Vita Ioannicii 46 (PG 116,81A) war aber das Kloster zu dieser Zeit zumeist als Metochion bekannt.

[13] Marin, Théodore 36 („la venerable soeur de Platon") denkt offensichtlich nicht an Theoktiste, sondern an die andere Schwester Platons (vgl. Laud. Plat. 3 [805B]). Vgl. jedoch Theod. Stud. Laud. matr. 9 (896A f.). In der Grabkatechese für seine Mutter spricht Theodoros über sie ebenfalls als „die Schwester Platons": Laud. matr. 1 (884A); vgl. Hermann, Theoktista 100 A. 8, dessen Begründung nicht ganz überzeugend ist. Theodoros vermeidet wohl aus Respekt, sie „Mutter" zu nennen, da sie eine Nonne ist.

[14] Der Abt Sabas wird in den Akten des zweiten Konzils von Nikaia des öfteren erwähnt: Mansi XII 1015B, 1019B–1118A, 1118D, XIII 152A, 181B, 185A, 200B, 629E. Er begegnet auch in den großen Katechesen; vgl. catech. magn. 35 (S. 255 und 258 Papadopulos-Kerameus). In ep. 28,83 wird er als verstorben erwähnt; vgl. Dobroklonskij I 358. Das Treffen mit seiner Mutter in Paula erwähnt Theodoros noch in Laud. matr. 9 (896A f.). Mit Hilfe der Quellen kann nicht mehr rekonstruiert werden, von wo aus Theoktiste und Sabas sich auf den Weg gemacht hatten. Die Art und Weise, wie Theodoros das Treffen in unserem Brief schildert, scheint auszuschließen, daß die beiden die Gefangenen von Anfang an begleitet hatten. Vielleicht befanden sie sich in Konstantinopel, als die Nachricht über den Aufbruch dort eintraf, fuhren mit dem Schiff nach Apameia oder Daskyleion und konnten so die Gruppe der Gefangenen in Paula einholen (vgl. προέφθασεν, Laud. matr. 9). Vgl. ferner Speck, Konstantin VI. 712 A. 52.

[15] Zu Lupadion bzw. Lopadion s. Hasluck, Cyzicus 78f.; Tomaschek, Topographie 12f. (statt „ca. 810" ebenda lies „797"); Ramsay 160. Die Ortschaft lag am Fluß Rhyndakos, ca. 50 Kilometer westlich von Prusa. Sie begegnet des öfteren im Geschichtswerk des Niketas Choniates. Sie taucht zum ersten Mal in unserem Brief auf. Es handelte sich zu dieser Zeit um nur einen Rastplatz. Treffend vergleicht Hasluck das Siegel des

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:13

fangenen baden und ihre Wunden pflegen durften[16]. Von dort sei es weiter nach Tilis gegangen, wo der Abt Zacharias und ein gewisser Pionios auf die Gefangenen warteten; sie bekundeten die Absicht, aus Solidarität das Schicksal der Gefangenen zu teilen, es sei ihnen aber nicht erlaubt worden. Die weiteren Stationen der Reise seien Alkeriza, Anagrammenoi, Perperina[17], Parion[18], Orkos[19] und Lampsakos[20]. Dabei ist anzunehmen, daß man zumindest ab Parion mit dem Schiff weitergefahren ist. In Lampsakos habe man drei Tage lang [ca. 1.–3. März 797] auf günstigen Wind gewartet. Dann sei man nach Abydos gefahren, wo man sich acht Tage bis zum Sonnabend [den 11. März 797] aufgehalten habe. Von dort habe man Eleuntes[21] erreicht, wo man wieder eine Woche lang [ca. 12.–19. März 797] auf günstigen Wind gewartet habe. Dann sei man in einer neunstündigen Reise nach Lemnos gefahren. Die Anteilnahme und der Einsatz des dortigen Bischofs für die Gefangenen habe deren Erwartungen bei weitem übertroffen. Von dort habe man in zwölfstündiger Reise Kanastron[22] erreicht; von dort sei man weiter nach Pallene und Embolos[23] gefahren. Im letztgenannten Hafen habe man die

---

Xenodochos von Lopadion aus der Zeit des Theodoros (G. Schlumberger, Sigillographie de l'emp. byz. 246 Λουπαδίου).

[16] Die Wunden stammten wohl von den Peitschenhieben und hatten sich, wie es scheint, durch die Strapazen des Marsches verschlimmert; vgl. Thomas 54 A. 8.

[17] Lage unbekannt; ein anderes Perperina lag in der Nähe von Pergamon; vgl. Hasluck 148 A. 5.

[18] Die Hafenstadt Parion begegnet bereits bei Herodot 5,117. Vgl. dazu Hasluck 125; Tomaschek, Topographie 14; 93 f. Die italienischen Seekarten bieten die Formen Paris, Parisso, Paradiso o. ä. Den Hafen Priapos hat man dabei umgangen.

[19] Horkos war ein Hafen zwischen Parion und Lampsakos. Er ist offenbar mit Ὀρκώσιον identisch, aus welchem Hafen Thomas mit einer Streitmacht 821 nach Thrakien übersetzte, sowie mit dem späteren Lorco; vgl. Genes. (S. 37 Lachmann); Bury, Eastern Roman Empire 91 A. 1; Vasiliev, Les Arabes I 36 A. 3. Nach Tomaschek 15 stellt der Name Ὀρκός eine Vulgärform zu Ὁλκός dar, d. h. Platz, wo die Schiffe ans Land gezogen werden; er vergleicht dazu den Genuesenplatz Lorcu in Pera; vgl. Wilhelm Schulze, Kleine Schriften. Göttingen 1934, 297.

[20] Zu Lampsakos s. Tomaschek 15; L. Bürchner, in: RE XII 590 f. Die Ortschaft begegnet auf italienischen Karten in der Form Lamsichi, Lampsico, Laspico, Lipso o. ä.

[21] Demnach ist Eleuntes mit dem im Altertum und Mittelalter wohlbekannten Elaius (bzw. Eleus) an der Südspitze der thrakischen Chersonesos zu identifizieren; vgl. E. Oberhummer, in: RE V 2227 f.

[22] Kanastron, das bereits unter der Form Καναστραῖον bei Herodot 7,123,1 und Thukydides 4,110,2 begegnet, ist die südliche Spitze von Pallene, der westlichen der drei Halbinseln von Chalkidike (heute Kap Kalogria oder Paliuri). Vgl. A. W. Gomme, A Historical Commentary on Thucydides, III 590; E. Oberhummer, in: RE X 1855 f. Zu Pallene vgl. Ders., ebenda XVIII 246 f.

[23] Unter Embolos (bzw. Embolon) ist die westlichste Spitze der Chalkidike vor dem Golf von Thessalonike zu verstehen, wegen ihrer Ähnlichkeit mit dem Schnabel der Kriegs-

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:13

Schiffe verlassen und sei wieder auf Lasttiere aufgestiegen; so sei man am Sonnabend, [dem 25. März 797], um zehn Uhr vormittags in Thessalonike eingetroffen. Eine militärische Abteilung habe am Osttor der Stadt auf die Gefangenen gewartet und sie dann zum Präfekten (oder Stadteparchen, vgl. Ostrogorsky, Geschichte 111A.6) begleitet. Dieser habe sie ehrenvoll empfangen und ihnen erlaubt, ihr Gebet in der Hagia Sophia[24] zu verrichten. Anschließend habe sie der Erzbischof der Stadt empfangen und ihnen eine Verschnaufpause gegönnt. Am Montagmorgen, [dem 27. März 797], habe man die Gefangenen in die berühmte Kirche des Hagios Demetrios[25] geführt, wo sie wieder beten durften, dann habe man sie von einander getrennt. Theodoros und seinen Bruder Joseph habe man zunächst zu dem Ort gebracht, wo sich Theodoros zur Zeit aufhalte, dann sei Joseph an einen anderen Ort abgeführt worden, und Theodoros mußte unter Tränen Abschied von ihm nehmen. Der Brief endet wie er angefangen hat, mit Ausdrücken der Liebe und des Lobes für Platon. Er ist auf April – August 797 anzusetzen[26].

---

schiffe so genannt. Bei Johannes Kaminiates 4 (S. 6 Böhlig) begegnet der Name in der Form Ἔκβολος, welche von G. Tsaras in: Βυζαντιακά 2 (1982) 31 f. verteidigt wird. Vgl. noch G. Tafel, Thessalonica. Berlin 1839, 213 f.; O. Tafrali, Topographie de Thessalonique. Paris 1913, 10. Unklar ist, was Theodoros hier als Pallene bezeichnet, zumal Kanastron auf Pallene lag (vgl. oben A. 22); vielleicht meint er die Landenge von Pallene im Norden der Halbinsel (Isthmos, vgl. Thuk. 1,56). Durch „ad portum" übersetzt Baronius XIII 305 die Wörter εἰς τὸν Ἔμβολον.

[24] Über die Sophienkirche zu Thessalonike s. Tafrali a.a.O. 165 f. Die Kirche sei genauso alt wie der Hagios Demetrios: J. Laurent, in: BZ 4 (1895) 431 f.

[25] Von der umfangreichen Literatur zu Hagios Demetrios sei hier erwähnt: Tafrali a.a.O. 168 f.; G. A. und M. Soteriu, Ἡ βασιλικὴ τοῦ Ἁγίου Δημητρίου Θεσσαλονίκης. Athen 1952; A. Xyngopulos, Ἡ βασιλικὴ τοῦ Ἁγίου Δημητρίου Θεσσαλονίκης. Thessalonike 1946. Aus dem Text geht nicht hervor, ob es sich um den Erzbischof Theophilos (: Mansi XIII 133E) oder Thomas von Thessalonike handelt; vgl. Speck, Konstantin VI. 713 A. 56; Le Quien II 42E f.

[26] Nach Dobroklonskij II 157 ist er zwischen dem 25. März, dem Tage der Ankunft der Gefangenen in Thessalonike (genauer wäre es, dem 27. März, dem Tage, als die Gefangenen getrennt abgeführt wurden), und dem 19. August 797, dem Tage des Umsturzes am Hofe in Konstantinopel, geschrieben worden. Diesen Zeitraum könnte man etwas präzisieren, indem man die Übersendung des Briefes zwischen April (da bereits zumindest zwei Briefe an Platon vorausgegangen waren) und dem Tage ansetzt, als die Nachricht vom Umsturz am Hofe in Thessalonike eintraf (etwa Ende August). Fabricius-Harles X 434 sowie Baronius XIII 306 setzen die Verbannung des Theodoros in Thessalonike auf das Jahr 796 an; desgleichen Marin, De Studio 29 A. 5; Grossu 36 A. 3; Hasluck, Cyzicus 124; R. J. Schork, Theodore the Studite, in: New Catholic Encyclopedia 14 (1967) 19; G. I. Theocharides, Ἱστορία τῆς Μακεδονίας κατὰ τοὺς μέσους χρόνους (285 – 1354). Thessalonike 1980, 221 (nicht aber Thomas und Hergenröther, wie Pargoire, Théophane 63 A. 2 angibt; vgl. Thomas 55; Hergenröther, Photius I 257 A. 200). Auf das Jahr 795 setzt K. Baus, in: Lexikon für Theologie und Kirche 10 (1965) 45 das Thessaloniker Exil an. Die Chronologie richtig bereits bei

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:13

4. An den Abt Nikephoros

Der vorliegende Brief gehört offensichtlich in die Zeit, als Kaiser Konstantin VI. noch nicht zu repressiven Maßnahmen gegen Theodoros und die anderen oppositionellen Mönche, welche seine zweite Ehe mißbilligten, gegriffen hatte, er ist also vor epp. 1 – 3 anzusetzen. Auch die Opposition des Theodoros gegen die illegale Vermählung des Kaisers scheint in ihren Anfängen zu stehen: Theodoros beteuert in dem Brief, daß er den Kaiser gern habe, ihn in der Liturgie erwähne und seine Verwandten, also auch die zweite Gattin des Kaisers, Theodote, liebe. Daß er die Gemeinschaft mit dem Patriarchen aufgehoben habe, bedeute keineswegs, daß er sich von der Kirche trennen wolle. Der Adressat hatte, wie es scheint, die Vermittlung zwischen Theodoros und dem Kaiser bzw. Theodote übernommen, eine Vermittlung aber, die nicht im Sinne des Theodoros ausfiel. Abschließend bittet ihn Theodoros, beim Kaiser dahingehend zu vermitteln, daß Theodoros in seiner Einsamkeit ungestört bleibe, wobei der Ausdruck ἐν τῇ γωνίᾳ ταύτῃ darauf hinzuweisen scheint, daß der Brief im Sakkudionkloster geschrieben wurde[27]. Er ist zwischen September 795, dem Monat der zweiten Vermählung Konstantins[28], und Herbst 796, als der Kaiser Maßnahmen gegen die oppositionellen Mönche zu treffen anfing, geschrieben worden[29].

Fleury, Histoire X 9; Max, Theodor 27 (ebenda 26 ist die Zahl 779 wohl ein Druckfehler). Zum Brief vgl. ferner Schlosser, Geschichte 319 f.; Finlay, History 98 f.; Speck a.a.O. 289 f.; Marin, Théodore 33 f., der einen Teil des Briefes ins Französische übersetzt. Deutsche Übersetzung: Hermann, Theoktista 89 f. Teilübersetzung ins Deutsche: Thomas 55 f.; ins Lateinische: Baronius XIII 304 f.; ins Englische: Gardner, Theodore 59 f.

[27] Dobroklonskij I 316.

[28] Theoph. chron. a. m. 6288 (I 470 De Boor) τούτῳ τῷ ἔτει, μηνὶ Σεπτεμβρίῳ, ἰνδικτιῶνος δ', ἐποίησε τὸν γάμον ὁ βασιλεὺς μετὰ Θεοδότης. Zur Verwandtschaft des Theodoros mit Theodote (Cousine mütterlicherseits) s. Pargoire, Théophane 35 f.; Dobroklonskij I 286 A. 3 (4); Grossu 3 und A. 4. Vielleicht war der Abt Nikephoros, den Theodoros mit ἀνεψιέ apostrophiert (Z. 3 und 47), ein Bruder von Theodote.

[29] Vgl. Dobroklonskij II 158. Den zu Beginn des Briefes erwähnten καιρὸς χειμέριος, den Theodoros als Hinderungsgrund für eine frühere Übersendung des Briefes an Nikephoros vorbringt, versteht Thomas 51 A. 3 als den Winter 795 – 796, deshalb vermuten die erwähnten Forscher beide, daß der Brief höchstwahrscheinlich im Frühjahr 796 abgeschickt wurde. Es ist aber nicht auszuschließen, daß Theodoros unter καιρὸς χειμέριος einfach ‚schlechtes Wetter' meint. Der Brief mußte aus Kleinasien zu Schiff hinübergebracht werden, was mitunter kein geringes Hindernis bedeutet: vgl. Leroy, Mönchtum 44 und A. 205. Zum Brief vgl. noch Schlosser, Geschichte 315 und A.; Hergenröther, Photius I 256 f.; Gardner, Theodore 57 f.; Marin, Théodore 30 f. Einen Teil des Briefes übersetzt Dobroklonskij I 306 f. ins Russische. Lateinische Teilübersetzung: Baronius XIII 299 f.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:13

5. An den Asekretis Stephanos[30]

Der Brief stellt in gewissem Sinne die Fortsetzung und Ergänzung einer Diskussion dar, die Theodoros mit dem Adressaten einen Tag zuvor gehabt hatte. Letzerer hatte, wie es scheint, die Rolle des Vermittlers zwischen Theodoros und dem Kaiser übernommen. Es geht um die Frage, ob in der Hierarchie der Kirche die Untergebenen ihre Vorgesetzten außer in Sachen des Glaubens auch bei Übertretungen der Kanones der Kirche zurechtweisen dürfen, mit anderen Worten, ob die Opposition des Theodoros und der Sakkudioten gegen den Patriarchen rechtmäßig sei. Theodoros bejaht die Frage und führt zur Bekräftigung seiner Meinung Beispiele und Zitate aus der Bibel sowie aus den asketischen Reden Basileios' d. Gr. an[31].

Der Brief ist höchstwahrscheinlich im Jahr 796 vor September und nach ep. 4 geschrieben worden[32].

6. An seine Mutter Theoktiste[33]

Den Brief leitet Theodoros mit überschwenglichen Ausdrücken der Liebe zu seiner Mutter ein; wir erfahren gleich, daß sie so schwer erkrankt ist, daß Theodoros guten Grund hat, das Schlimmste zu befürchten. Sollte Gott entschieden haben, schreibt Theodoros, sie zu sich zu nehmen, dann müsse man sich seinem Willen fügen. Aus dem Brief erfahren wir

---

[30] Fünfundzwanzig Jahre später bekommt der Adressat, der immer noch (?) den Titel des Asekretis führt, einen zweiten (?) Brief (ep. 419) von Theodoros. Aus diesem Brief geht hervor, daß Stephanos zu dieser Zeit mit den Ikonodulen sympathisierte. Vielleicht verdankte er die langjährige Erhaltung seines hohen Postens seiner Fähigkeit, sich den jeweils herrschenden politischen Strömungen anzupassen. Auf seine Vermittlerrolle zwischen Konstantin VI. und Theodoros weist offenbar der Ausdruck unseres Briefes ὁ τρόπος τῆς ἐνταῦθά σου ἀφίξεως (Z. 3) hin.

[31] Zu den Basileioszitaten vgl. Schlosser, Geschichte 316 und A. Die Beweiskraft der Zitate aus dem Alten Testament zieht Thomas 52 in Zweifel.

[32] Der Kaiser hat noch nicht angefangen, Maßnahmen gegen die oppositionellen Mönche zu treffen; vgl. die Regesten des vorigen Briefes, ferner Thomas 51 A. 3; Dobroklonskij II 159.

[33] Hauptquelle für das Leben der Theoktiste, geboren etwa um 740, ist die Grabkatechese des Theodoros für seine Mutter (Laud. matr., PG 99,884 f.). Zu der außergewöhnlichen Frau vgl. ferner Dobroklonskij I 294 f.; Grossu 4 f.; Bury, A History of the Later Roman Empire II 523; 529; Gardner, Theodore 15 f.; Hermann, Theoktista, passim; C. Diehl, Figures byzantines, I. Paris 1930, 111 f.; Thomas 39 f. Nach Dobschütz, Methodios 60 und A. 5 ist Theoktiste zwischen 797 und 802 gestorben, was an sich sehr wahrscheinlich ist; vgl. die ebenda herangezogene Stelle Laud. matr. 10 (897A). Unwahrscheinlich ist hingegen die Ansicht Hermanns a.a.O. 108 f., wonach die Mutter des Theodoros 807 – 808 noch am Leben war.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:13

noch, daß Theodoros zum Hegumenos ernannt worden ist und daß er aus diesem Grunde seine kranke Mutter in der Hauptstadt nicht besuchen kann; deshalb schickt er den Presbyter als seinen Stellvertreter zu ihr. Der Brief ist also aus dem Sakkudionkloster, nach der Rückkehr des Theodoros aus dem Thessaloniker Exil (Herbst 797) und vor seiner Übersiedlung ins Studioskloster (798–799), geschickt worden[34]. Vielleicht ist Theoktiste nicht lange Zeit nach dem Empfang dieses Briefes gestorben. Aus dem Brief erfahren wir weiters, daß der in ep. 1,63 erwähnte jüngste Bruder des Theodoros, Euthymios, in der Zwischenzeit (797–799) gestorben ist[35]; denn Theodoros schreibt seiner Mutter, sie hege nunmehr den Wunsch, sich mit ihrem Sohn Euthymios oder vielmehr mit dem Chor der Heiligen zu treffen. Eine Schwester des Theodoros wird auch als verstorben erwähnt (vor Euthymios).

7. An die Kaiserin Eirene[36]

Der Brief stellt eine Lobrede auf die Kaiserin dar. Theodoros spendet ihr Lob nicht nur, weil sie die Ikonen wiederaufgerichtet hat, sondern auch, weil sie das Volk von den bedrückenden Abgaben befreit hat. Der Alpdruck, der auf allen Schichten des Volkes gelegen habe, sei ver-

---

[34] Eher 797 als später, da Theodoros' Ernennung zum Abt des Sakkudionklosters (im Jahr 794, vgl. oben S. 9* und A. 37) nicht sehr weit zurückzuliegen scheint. Gegen die Annahme, der Brief sei im Studioskloster geschrieben worden, spricht der Ausdruck εἰσελθεῖν (d. h. in die Hauptstadt) (Z. 55); vgl. Dobroklonskij II 160 und ep. 103, 18. Laut Vita A 28 (144D) und Vita B 20 (257D f.) hat der Umzug vom Sakkudion- ins Studioskloster während eines gefährlichen Einfalls der Araber in Bithynien und in die Nähe der Hauptstadt stattgefunden. Dieser Einfall dürfte, wie Dobroklonskij I 395 f. vermutet, mit dem von Theoph. chron. a. m. 6291 (I 473 De Boor) erwähnten identisch sein. Der Umzug ins Studioskloster ist also 798–799 anzusetzen. Die arabische Gefahr dürfte indessen nicht der Hauptgrund für den Umzug gewesen sein, da das Sakkudionkloster weiter in Betrieb blieb; vgl. S. 11* f.; Leroy, Réforme 201 f. Zur Präambel des Briefes s. Schlosser, Geschichte 317 A. Einen großen Teil des Briefes hat Hermann a.a.O. 63 f. ins Deutsche übersetzt.

[35] Zu Euthymios vgl. oben A. 4.

[36] Zur Kaiserin Eirene s. Ostrogorsky, Geschichte 148 f.; Bury, Eastern Roman Empire 1 f.; Finlay, History 100 f.; Ch. Diehl, Figures byzantines, I. Paris [11]1930, 77 f.; I. D. Phoropulos, Εἰρήνη ἡ Ἀθηναία, αὐτοκράτειρα Ῥωμαίων. Leipzig 1887 (mir nicht zugänglich); W. Ohnsorge, Das Kaisertum der Eirene und die Kaiserkrönung Karls des Großen. Saeculum 14 (1963) 221 f.; A. Gasquet, Charlemagne et l'impératrice Irène, in: Études byzantines. L'empire byzantin et la monarchie franque. Paris 1888 (mir nicht zugänglich); P. Adam, Princesses byzantines. La très pieuse Irène, Anne Comnène. Paris 1893; Ders., Irène et les eunuques. Illustrations de M. Orazi. Paris [14]1907 (beide letztgenannten Titel sind bestenfalls als Romanbiographien zu bewerten). Eirene gilt als Heilige der orthodoxen Kirche; vgl. Delehaye, Synaxarium 872; Gedeon, Ἑορτολόγιον 150 f.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:13

schwunden, kein Berufstätiger brauche fürderhin Zuflucht zu Lügen und Meineid zu nehmen, um seine wirklichen Einnahmen zu verheimlichen[37]. Gemeint sind die Aufhebung der städtischen Steuer sowie die Herabsetzung der Ein- und Ausfuhrzölle[38]. Dies bietet aber eine gute Handhabe für die Datierung des Briefes, da wir von Theophanes[39] wissen, daß diese Maßnahmen der Kaiserin im März 801 getroffen wurden.

Der Brief stammt also aus dieser Zeit und wurde, wie es scheint, aus dem Studioskloster an die Kaiserin geschickt. Im Brief werden weiter die verschiedenen Berufe der Hauptstadt aufgezählt, welche von den Maßnahmen der Kaiserin betroffen wurden. Theodoros schließt seinen Brief mit überschwenglichen Ausdrücken des Dankes und des Lobes ab. Es tut dabei seinem sonstigen Sinn für Gerechtigkeit Abbruch, daß er u. a. die Frömmigkeit und Gerechtigkeit der Frau hervorhebt, die ihren eigenen Sohn in grausamster Weise hatte blenden lassen[40].

8. An den Abt Symeon[41]

In seiner Eigenschaft als Abt des Studiosklosters beklagt sich Theodoros in dem Brief an seinen Kollegen Symeon über den Abfall eines

[37] Gegen die Anwendung des Eids im Besteuerungssystem wendet sich auch Basileios, ep. 85 (PG 32,465A f.).

[38] Vgl. Ostrogorsky a.a.O. 152; Bury a.a.O. 3.

[39] Theoph. chron. a. m. 6293 (I 475 De Boor): τῷ δὲ Μαρτίῳ μηνὶ τῆς θ′ ἰνδικτιῶνος Εἰρήνη ἡ εὐσεβὴς τοὺς πολιτικοὺς ἐχαρίσατο φόρους...καὶ τὰ λεγόμενα κομμέρκια ἐκούφισεν. Vgl. Dobroklonskij II 161, welcher mit Recht behauptet, der Brief sei noch im März 801 geschrieben worden; die Begeisterung des gratulierenden Briefschreibers zeigt jedenfalls, daß die Reform noch aktuelles Ereignis ist. Vgl. ferner Thomas 65 f. Analyse des Briefes bieten Bury a.a.O. 3 f. (zu den Zollabgaben ebenda 217 f.); Speck, Konstantin VI. 382 f.; N. Oikonomidès, in: ZRBI 26 (1987) 14 f. (mit französischer Teilübersetzung ebenda 15, wo einzelne Stellen des Textes mißverstanden wurden). Zur Bedeutung der in dem Brief erwähnten Berufe (Z. 64 – 68) vgl. W. Brandes, Die Städte Kleinasiens im 7. und 8. Jahrhundert. Berlin 1989, 151.

[40] Theoph. chron. a. m. 6289 (I 472 De Boor); der Chronograph berichtet, daß die Sonne nach diesem Frevel siebzehn Tage lang ihre Strahlen den Menschen vorenthalten habe. Vgl. Thomas 57 f.; 66 f.; Gardner, Theodore 64 f. An die Sonnenfinsternis vom 26. August 797 denkt Lampros, Ἱστορία IV 41. Das Lob des Theodoros für Eirene betrachtet Hergenröther, Photius I 258 A. 205 als Indiz dafür, daß die Kaiserin in der Affäre der Blendung ihres Sohnes unschuldig gewesen ist; vgl. Papadopulos, Θεόδωρος 14. Ähnlich wie hier von Theodoros wird Eirene von Ignatios Diakonos und anderen Orthodoxen verherrlicht; vgl. Dobschütz, Methodios 56 A. 2. S. noch Paparrhegopulos III 530 f.; Bury a.a.O. 4, ferner die Ausfälle von Spanheim, Historia imaginum 317 f. gegen Eirene und die Autoren, die sie lobpreisen, sowie Maimbourg, Iconoclastes II 47 f. Russische Teilübersetzung des Briefes: Grossu 280; Ternovskij 469.

[41] An einen Abt Symeon wird noch ep. 26 aus dem Jahr 808 adressiert; die beiden sind wahrscheinlich nicht identisch. Ein Symeon, Abt des Choraklosters, erscheint als Unterzeichner der Konzilsakten von Nikaia: Mansi XIII 629E.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:13

Mönchs aus seinem Kloster. Dieser scheint mit dem Adressaten des folgenden Briefes, Gelasios, identisch zu sein. In dem Brief ist auch kurz von dem vorübergehenden Abfall anderer Mönche die Rede, die ihre Funktion als Briefboten dazu ausgenutzt hatten, die aber dank der Bemühungen des Adressaten bereits in ihre Klöster zurückgekehrt waren. Anläßlich dieser negativen Erscheinungen beklagt sich Theodoros weiter über den allgemeinen Verfall des monastischen Lebens. Die Disziplin in den Klöstern sei locker geworden. Die Äbte, welche zu Narren geworden sind und nach dem Herrn nicht fragen (Jer. 10,21), allen voran er selbst, seien nicht wenig an diesen Zuständen schuld.

Eine genaue Datierung des Briefes ist nicht möglich. Um die approximative Entstehungszeit festzulegen, muß man davon ausgehen, daß unser Brief zusammen mit dem folgenden ausgegangen ist. Der Ausdruck des folgenden Briefes „unsere Schutzpatrone, Prodromos und Theologos" (ep. 9,38) verrät, daß beide Briefe nach dem Umzug ins Studioskloster geschrieben wurden, also ist 799 als terminus post quem anzusetzen, während der Ausdruck „unser großer, gemeinsamer Vater" (ep. 9,32) darauf hinweist, daß die Briefe zu Lebzeiten Platons geschrieben worden sind, woraus wieder dessen Todestag (4. April 814) als terminus ante quem gewonnen wird. Von diesem Zeitraum fallen natürlich die Exilsjahre 809 – 811 aus, da die Briefe nicht aus dem Exil geschickt worden sind[42].

9. An den Jünger Gelasios[43]

Theodoros rügt seinen Jünger Gelasios wegen seines Abfalles und versucht ihn zu überreden, in sein Kloster zurückzukehren. Er habe das

---

[42] Vgl. Dobroklonskij II 162 f. Ioannes Theologos war der Schutzpatron des Sakkudionklosters, vgl. Vita B 5 (241B), während das Studioskloster den Schutz des Ioannes Prodomos genoß: ebenda 20 (260A f.). Dies bedeutet, daß Gelasios einer der Sakkudioten war, die ins Studioskloster umgezogen waren. Den terminus ante quem will Dobroklonskij aufgrund einer Anspielung auf den Studiten Ammun, der ebenfalls abgefallen war (ep. 9,4), auf die Zeit vor der Konstantinopler Synode vom Januar 809 zurückversetzen. Baronius XIII 328 setzt den Umzug vom Sakkudion- ins Studioskloster auf das Jahr 798 an; vgl. jedoch oben A. 34, Thomas 59 und A. 2. Zur Errechnung des Todestages Platons vgl. J. Pargoire, in: EO 4 (1900 – 1) 164 f.

[43] Gelasios ist ansonsten nicht bekannt. Lateinische Übersetzung des Briefes: I. Livineius, B. Theodori Studitae...sermones catechetici 319 f. (vgl. oben S. 21* A. 97), nachgedruckt in: De la Bigne, Magna bibliotheca IX 277. Zum Aufbau der Briefe des Theodoros an abgefallene Mönche vgl. oben S. 40* A. 4. Es gibt auch Katechesen des Theodoros, die den Abfall eines Mönchs als Thema haben; vgl. z. B. catech. parv. 117 (S. 402 f. Auvray). In den großen Katechesen des Theodoros begegnen 14 Namen von abgefallenen Mönchen; s. die Stellen bei Leroy, Mönchtum 85 A. 71, vgl. ferner ebenda 90 A. 170; 44 f.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:13

Paradies des Klosterlebens verlassen und bewege sich in Gegenden, in welche der Blick des Herrn nicht eindringt. Alle Vorzüge des monastischen Lebens habe er aufgegeben für ein Leben, das nur negative Eigenschaften aufzuweisen habe. Mit dem Brief habe Theodoros ursprünglich einen Mönch zu Gelasios schicken wollen, der ihn zum Kloster hätte begleiten sollen; der Presbyter aber, der den Brief überbringen sollte, habe gemeint, der Brief allein genüge dazu. Abschließend wird Gelasios ermahnt, ins Kloster zurückzukehren, solange es noch Zeit sei.

Zur Chronologie des Briefes vgl. die Regesten zu ep. 8.

10. An den Jünger Nikolaos[44]

Der Brief enthält Verhaltensregeln für den Abt eines Klosters, die Theodoros an seinen Schüler Nikolaos übersendet, der kurz zuvor zum Hegumenos ernannt worden ist. Er dürfe kein Geld für sich sparen, keine Verbindung zu seinen Verwandten aufrechterhalten, keine Sklaven unterhalten, müsse jede Begegnung mit Frauen vermeiden, dürfe sich keines weiblichen Tieres bedienen, müsse alles im Kloster als gemeinsamen Besitz ansehen, dürfe nicht reiten sondern müsse zu Fuß gehen usw. Die gleichen Vorschriften werden fast wörtlich im sogenannten Testament des Theodoros[45] wiederholt; dort richtet Theodoros sie an seinen unbekannten Nachfolger. Die daraus entstehende Frage der Priorität zwischen Testament und vorliegendem Brief wird in der Weise beantwortet, daß unser Brief nicht nach dem Testament geschrieben werden konnte, da sonst der Adressat Nikolaos die Abtspflichten nach Theodoros gekannt hätte und sich eine Wiederholung hier erübrigt hätte[46]. Da das Testament zwischen den Jahren 806 und 809 angesetzt wird, ist unser Brief vor dieser Zeit zu datieren[47].

---

[44] An den Jünger Nikolaos ist noch ep. 416 adressiert. Er ist mit dem Exilsgenossen des Theodoros und späteren Abt des Studiosklosters Nikolaos Studites nicht identisch. Anders Melioranskij, Perečen 47 f., der den Adressaten unseres Briefes mit dem genannten Abt und Schreiber eines Teils des cod. Coisl. 269 für identisch hält. So will er noch in der Liste von ep. 41 (unter ζ′, vgl. S. 186*) aus den Jahren 809–811 den letzteren erkannt haben; dieser war aber zu dieser Zeit noch zu jung. Vgl. Dobroklonskij II 86 A. 2.

[45] Vgl. Migne, PG 99, 1813 f. und oben S. 36*.

[46] Dobroklonskij II 163 f.; wie ebenda bemerkt wird, vermeidet Theodoros in der Regel in seinen Briefen, bekannte Sachverhalte zu wiederholen; vgl. ep. 302,14 und unten A. 86.

[47] Ebenda wird er zwischen 801 und 806 angesetzt, nicht zuletzt wegen seiner Stellung in den Handschriften. Englische Übersetzung des Briefes bei Gardner, Theodore 71 f. Einige Anordnungen aus unserem Brief werden von Schiwietz, De S. Theodoro reformatore 8; 14 f. ins Lateinische übersetzt. Vgl. ferner J. Leroy, in: Le Millénaire du mont Athos 963–1963, I 113 f. Zur Entstehungszeit des Testaments vgl. jedoch S. 177* A. 126.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:13

11. An Anastasios[48], Bischof von Knosia

Der Brief scheint eine Antwort auf ein Schreiben des Adressaten zu sein. Anastasios hatte wahrscheinlich die Meinung des Theodoros in bezug auf Fragen, die mit der Ausübung seines Bischofsamtes zusammenhingen, erbeten. Deshalb leitet Theodoros seinen Antwortbrief mit der Bemerkung ein, er sei viel zu ungebildet, um einem Bischof Ratschläge erteilen zu können. Es sei nur ein Zeichen der Demut des Adressaten, daß er ihn um seine Meinung gefragt habe. Das Amt des Bischofs sei viel wichtiger als das des Abtes, das Theodoros zur Zeit bekleide. Wie der Kapitän eines Schiffes im Sturm, so kämpft der Bischof für die Rettung der Menschen seines Sprengels. Anastasios sei ein guter Hirt, der sich für das Heil seiner Gläubigen ständig in Gefahr begebe. Dies sei keine Selbstverständlichkeit; denn es gebe viele unwürdige Hirten, die ihre Stellung schamlos ausnutzten, um Reichtümer zu sammeln.

Eine genaue Datierung des Briefes ist nicht möglich. Die Erwähnung Platons (Z. 22) ergibt den 4. April 814 (Todestag Platons) als terminus ante quem[49].

12. An den Dishypatos Thomas[50]

Aus dem Brief erfahren wir, daß der Adressat seines Amtes und seines Vermögens verlustig gegangen ist und daß er sich gegenwärtig

[48] Der Bischof Anastasios ist noch aus den Akten des Konzils von Nikaia bekannt: Mansi XIII 145A; vgl. Le Quien II 267. Das Episkopat von Knossos, mit Sitz im Dorf Hagios Myron, war eins der ältesten auf Kreta; es existierte noch in der Zeit der venezianischen Besetzung der Insel (San Miro); vgl. Le Quien II 257.

[49] Dobroklonskij II 164f. Den Worten des Theodoros (Z. 89 – 91) „wenn keiner uns an der Ausübung unserer religiösen Pflichten hindert, dann müssen wir uns der weltlichen Macht fügen" könnte man nach Dobroklonskij entnehmen, daß Theodoros gerade dabei ist, sich der weltlichen Macht zu widersetzen; dies würde uns in die Jahre vor der Synode vom Januar 809 führen. Zum Todestag Platons vgl. oben A. 1; Pargoire, Saint Platon 164f.; Dobroklonskij I 723 A. 1.

[50] Ein Thomas Kubikularios, der laut Theoph. chron. a. m. 6272 (I 453 De Boor) in der Zeit Leons IV. als Ikonodule eingesperrt wurde, ist aller Wahrscheinlichkeit nach mit dem Adressaten dieses Briefes nicht identisch. Ein Thomas Hypatos und Chartularios wird in ep. 462,38f. als vornehm, fromm und besonnen gepriesen; er könnte mit dem Adressaten dieses Briefes identisch sein. Letzterer ist nach Alexander, Nicephorus 133 A. 5 möglicherweise mit einem Patrizier gleichen Namens identisch, der 815 von Leon V. zum Logotheten und Skeuophylax der Kirche ernannt worden war; bei der letztgenannten Person handelt es sich allerdings um einen Ikonoklasten. Die von Bones, Κύριλλος 266f. diesbezüglich aufgestellten Hypothesen sind haltlos. Zur Würde des Dishypatos s. Bury, Administrative System 27.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:13

im Exil befindet. Seine Freunde hat er ebenfalls verloren, und nur wenige Diener sind ihm ins Exil gefolgt. Da er jedoch ein gebildeter und erfahrener Mann ist, kann er sich trösten, indem er an Job denkt und sich überlegt, wie kurz das hiesige Leben sei. Vielleicht werden die frommen Kaiser bald ihre Meinung ändern und Thomas in seine frühere Stellung wieder einsetzen. Dem Plural „die frommen Kaiser" kann man entnehmen, daß der Brief nach Dezember 803 geschrieben wurde, als Nikephoros seinen Sohn Staurakios zum Mitkaiser erhob[51]. Aus dem Brief geht keineswegs hervor, daß Thomas aus religiösen Gründen bestraft worden sei, deshalb drängt sich die Vermutung auf, daß er eines jener vornehmen Opfer des Aufstandes des Bardanes Turkos (Juli 803) war, welche Nikephoros nach dessen Unterdrückung verhaften und bestrafen ließ[52]. Da es sich um einen Trostbrief handelt, kann sich die darin erwähnte Verbannung des Adressaten nicht vor allzulanger Zeit ereignet haben; deshalb wird man in der Annahme nicht fehlgehen, daß er zwischen 804 und 806, wahrscheinlich sogar noch im Jahr 804, geschrieben wurde.

13. An die Diakonie der Apronoetai[53]

Der Brief enthält zum großen Teil eine Satzung für die im Titel erwähnte Diakonie, welche sich die Bestattung von armen Menschen oder unbemittelten Reisenden, die plötzlich in der Hauptstadt verstarben, zur Pflicht gemacht hatte. Laut Satzung verpflichteten sich die Mitglieder der Diakonie, sowohl für die Beisetzung als auch für die später stattfindenden Totenmessen Sorge zu tragen. Ihr Verhalten während der Ausübung dieser religiösen Pflichten solle exemplarisch sein; sie dürfen etwa die Totenmessen nicht dazu ausnutzen, um übermäßig zu essen oder viel Wein zu trinken. Sie dürfen keinen Todesfall ihrer Zuständigkeit übersehen oder verschweigen, sondern müssen ihren

---

[51] Theoph. chron. a. m. 6296 (I 480 De Boor); vgl. Dobroklonskij II 165.

[52] Theoph. l. l.: πάντας τῶν θεμάτων τοὺς ἄρχοντας καὶ κτήτορας, τινὰς δὲ ἐκ τῆς βασιλίδος πόλεως, ἠχμαλώτευσεν (nämlich als Anhänger des Bardanes). Zum Aufstande des Bardanes Turkos vgl. ebenda (I 479 f. De Boor); Le Beau, Bas-Empire XIV 196 f.; Bury, Eastern Roman Empire 10 f.; E. S. Kuntura – Galake, Ἡ ἐπανάσταση τοῦ Βαρδάνη Τούρκου. Σύμμεικτα 5 (1983) 203 f.; Treadgold, Revival 131 f. Im übrigen ist Bardanes ein Onkel oder sonst ein älterer Verwandter Leons V. gewesen; vgl. Mango, Ioannikios 400 A. 17. Deutsche Übersetzung des Briefes bei Hermann, Martyrbriefe 231 f.

[53] ἀπρονοητῶν oder ἀπρονοήτων (d. h. σκηνωμάτων) = der unversorgten Leichname. Die Betonung auf der letzten Silbe weist vielleicht darauf hin, daß das Adjektiv ursprünglich als Maskulinum auf -ής aufgefaßt und auf die Verstorbenen selbst bezogen wurde (= die für ihren Tod keine Sorge getroffen hätten?). Vgl. noch ep. 109,21.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:13

Vorgesetzten von jedem in Kenntnis setzen. Wer bei den Mahlzeiten sich ungebührend benimmt, bekommt drei Tage lang keinen Wein bzw. muß einen Silberling als Epitimion zahlen usw.

Es gibt kaum Anhaltspunkte für eine Datierung des Briefes. Immerhin ist er in der Hauptstadt geschrieben worden, also nach 798 – 799[54]. Aufgrund seiner Stellung in den Handschriften wird der Brief zwischen 803 und 806 angesetzt[55]. In einer Randnotiz des Codex Parisinus gr. 894 (f. 164) lesen wir: ὅτι αἱ ἀδελφότητες τῶν ἀπρονοήτων ὑπὸ τούτου τοῦ μεγάλου πατρὸς ὡρίσθησαν, woraus man schließen kann, daß auch in der späteren Zeit solche Diakonien bekannt und tätig waren[56].

14. An den Abt Ignatios[57]

Theodoros fordert den Adressaten auf, einen seiner Mönche, der von seinem Kloster weggegangen ist und im Kloster des Adressaten Aufnahme gefunden habe, unverzüglich den den Brief überbringenden Mönchen zu übergeben. Es sei unakzeptabel, daß er den Flüchtling in seinem Kloster behalten wolle, da sogar in den weltlichen Schulen kein Schüler aufgenommen werde, der die eigene Schule verlassen habe[58]. Nach den Regeln Basileios' d. Gr. dürfe kein Mönch, der sein Kloster eigenwillig verlassen habe, in eine andere Bruderschaft aufgenommen werden. Der Flüchtling habe auch Gegenstände der Kirche mitgenommen. Wenn er nicht Theodoros' Mönchen folgen wolle, müsse ihn der Adressat auf jeden Fall aus seinem Kloster ausweisen.

Eine genaue Datierung des Briefes ist nicht möglich. Er scheint aus dem Studioskloster geschickt worden zu sein, also nach 798 – 799[59].

---

[54] S. A. 34 oben.

[55] Dobroklonskij II 166.

[56] Nach Papadopulos, Θεόδωρος 14 ist Theodoros selbst Mitglied der Diakonie gewesen. Vgl. noch Constantelos, Philanthropy 275, welcher als Adressaten des Briefes versehentlich den Hypatos Thomas angibt und ebenfalls Theodoros und die Studiten als Mitglieder der Diakonie versteht. Zu der Anspielung des Theodoros auf die Exzesse der Mönche beim Totenmahl vgl. G. K. Spyridakes, in: EEBS 20 (1950) 170.

[57] Ein Ignatios, Abt des Sykeosklosters (?), gehört zu den Unterzeichnern der Akten des Konzils von Nikaia: Mansi XIII 630D.

[58] So bereits in der Zeit des Libanios: Vgl. Lib. ep. 722 (Förster).

[59] Vgl. Dobroklonskij II 166, welcher den Brief wie den vorigen zwischen den Jahren 803 und 806 ansetzt. Einen Abschnitt des Briefes übersetzt Schiwietz, De S. Theodoro reformatore 16 ins Lateinische.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:13

15. An den Styliten Theodulos[60]

Theodoros will vom Adressaten wissen, ob es stimme, was einige Mönche ihm vorwerfen. Er solle als Ikonenmaler u. a. Bilder Christi und der Engel angefertigt haben, welche der Tradition der Kirche zuwiderlaufen. Die Engel solle er am Kreuz (!) wie Christus gemalt und ihnen das Gesicht älterer Menschen verliehen haben[61]. Die Figuren des Adressaten suchten in der Tradition der Kirche ihresgleichen. Abschließend wird Theodulos respektvoll aufgefordert, zu diesen Vorwürfen Stellung zu nehmen. Der Brief ist durch den Studiten Kalogeros[62] dem Adressaten überbracht worden.

Eine genaue Datierung des Briefes ist nicht möglich; er ist wahrscheinlich vom Studioskloster aus abgeschickt worden[63].

16. An den Kaiser Nikephoros[64]

Der Brief stellt offensichtlich eine Antwort auf ein Schreiben des Kaisers dar. Nach dem Tode des Patriarchen Tarasios schickte Nikepho-

---

[60] Oder, laut codd. Paris. gr. 894 (f. 165ᵛ) und Patm. 113 (f. 10ᵛ), Theodoros. Der Adressat ist ansonsten nicht bekannt. Die Bezeichnung κιονίτης kommt, wie es scheint, mit Sicherheit erst bei Theophanes und Theodoros Studites vor. Laut Lampe s. v. κιονίτης begegnet sie bereits in der Kirchengeschichte des Evagrios (S. 35,1 Bidez-Parmentier); die angegebene Stelle gehört aber dem Inhaltsverzeichnis des 2. Buches an, das einer späteren Zeit zuzuweisen ist. Evagrios benutzt offenbar wegen seines Archaismus weder das Wort κιονίτης noch das synonyme στυλίτης. Vgl. ferner Theod. Stud. catech. magn. 16; 36; 60 (NPB IX 2,44; 102; 169).

[61] Diese Beanstandung zeigt das Interesse des Theodoros für die Ikonenmalerei und legt seine Ideologie bezüglich der Funktion der Ikonen an den Tag; vgl. Marin, Théodore 74 f. Die strikten Regeln der Ikonenmalerei haben sich in dem späteren Handbuch des Dionysios von Phurna, Ἑρμηνεία τῆς ζωγραφικῆς τέχνης, ed. A. Papadopulos – Kerameus. Petersburg 1909 niedergeschlagen (zu den Ikonen Christi: S. 88 f., der Engel: S. 45 f.). Unser Adressat scheint ein Vorläufer moderner Maler gewesen zu sein!

[62] Der Studit Kalogeros ist aus den Briefen und den Katechesen des Theodoros bekannt, obgleich keiner der erhaltenen Briefe an ihn adressiert wird. Sein Tod wird in ep. 72 (aus dem Jahr 815 – 816) mitgeteilt. Als Theodoros einmal schwer erkrankt war, ernannte er ihn zu seinem Nachfolger; vgl. Leroy, Mönchtum 47, ferner Pargoire, Théophane 55 und A. 3.

[63] Vgl. Dobroklonskij II 166, der den Brief zwischen 803 und 806 ansetzt. Zum Brief vgl. ferner Der Nersessian, Psautiers Grecs II 64 und A. 14; Ternovskij 511; C. Mango, The Art of the Byzantine Empire 312 – 1453. Englewood Cliffs 1972, 175 und A. 117; ebenda englische Teilübersetzung. Französische Teilübersetzung: Marin a.a.O.

[64] Zum Kaiser Nikephoros s. Bury, Eastern Roman Empire 8 f. Das durch die Schriften des Theophanes und des Theodoros Studites entstandene Zerrbild des Kaisers versucht zu restituieren P. Charanis, Nicephorus I, the Savior of Greece from the Slavs. Byzantina-Metabyzantina 1 (1946) 75 f. Nikephoros war, wie es scheint, arabischer Herkunft; vgl. E. W. Brooks, in: English Historical Review 15 (1900) 743.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:13

ros wahrscheinlich einen Rundbrief[65] an die Vertreter der hohen Geistlichkeit und bat um Vorschläge für die Wahl des neuen Patriarchen. So wurden u. a. Theodoros und sein Onkel Platon[66] aufgefordert, sich darüber zu äußern. Die vorliegende Antwort des Theodoros stellt diesbezüglich ein diplomatisches Meisterstück dar. Er vermeidet geflissentlich im Brief: a) einen Kandidaten zu nennen und b) die Entscheidung dem Kaiser zu überlassen. Stattdessen spricht er über die hervorragenden Charaktereigenschaften, die der künftige Patriarch aufzuweisen habe, und legt auf den Umstand wert, daß er die niedrigeren Rangstufen der geistlichen Hierarchie bekleidet haben muß. Dann nimmt er die Gelegenheit wahr, den Kaiser zu belehren, daß Kaisertum und Priestertum (ἱερωσύνη καὶ βασιλεία) die zwei großen Institutionen Gottes seien und daß keiner der beiden Abbruch getan werden dürfe, da sonst das ganze Staatsgefüge in Gefahr gerate. Deshalb müsse der Kaiser eine freie, mit den Kanones[67] der Kirche im Einklang stehende Wahl des neuen Patriarchen gestatten, an welcher nicht nur Bischöfe, sondern auch Äbte, Styliten und andere Mönche teilnehmen dürfen[68].

Wenn man zwischen den Zeilen des Briefes liest, kann man sich des Eindruckes nicht erwehren, daß Theodoros das Ziel des Kaisers, sich mit seinem Rundschreiben ein Alibi zu verschaffen, um dann bei der Wahl des Patriarchen umsomehr freie Hand zu haben, durchschaut hat

---

[65] Fragmente aus diesem Rundbrief scheinen sich in unserem Brief erhalten zu haben; vgl. z. B. Z. 20f. Vgl. ferner Dölger, Regesten 367 (an welcher Stelle ‚febr. 25' in ‚febr. 18' korrigiert werden muß).

[66] Daß der Rundbrief des Kaisers auch Platon erreichte, erfahren wir aus der Laud. Plat. 34 (837B). Im Gegensatz zu Theodoros scheint Platon einen Kandidaten benannt zu haben, dessen Namen aber Theodoros nicht verraten will. Deshalb ist die Vermutung von Thomas 69 A. 4 nicht abwegig, daß Platon seinen Neffen für den Patriarchenstuhl vorschlug, Theodoros aber aus Bescheidenheit den Namen nicht preisgeben wollte (vgl. ebenda: ὁ μὲν οὖν τὴν ψῆφον ἔστειλεν· τὸ δὲ ἐφ' ὅτῳ, παρῶ λέγειν). Vgl. ferner Henry, Controversy 505 und A. 2; Martin, History 153; Tougard, Prolegomena xvi; Treadgold, Revival 141 f.; Bury a.a.O. 32 f.; ebenda 33 meint Bury, vom Standpunkt des Kaisers sei ein Mann wie Theodoros wegen seines „Extremismus" für den Patriarchenstuhl kaum in Frage gekommen.

[67] Wenn Theodoros hier von νόμιμος ἐκλογή spricht, denkt er wahrscheinlich an Kanon 3 des Konzils von Nikaia: ὅτι οὐ δεῖ ἄρχοντας ψηφίζεσθαι ἐπίσκοπον (: Mansi XIII 420D f.).

[68] Die Annahme von Thomas 68, Theodoros habe mit diesem Vorschlag seine Ernennung zum Patriarchen erstrebt, da die Klostergeistlichkeit geschlossen für ihn gestimmt hätte, bleibt im Bereich der Spekulation: Es ist gar nicht so sicher, wie Thomas annimmt, daß Theodoros den Patriarchenstuhl besteigen wollte. Vgl. noch Zonaras, Epit. 15, 14,17–18 (III 305 Büttner–Wobst). Auf einem Mißverständnis des Textes unseres Briefes beruht wohl die Ansicht von Papadopulos, Θεόδωρος 15, der Kaiser habe Theodoros als Kandidaten vorgeschlagen, dieser aber habe die Kandidatur abgelehnt. Vgl. noch Schneider, Theodor 27; Gfrörer, Kirchengeschichte III 179.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:13

und dementsprechend seine Antwort formuliert. Daß Nikephoros Theodoros' Vorschläge zu den Modalitäten der Wahl, welche für die Zeit eine große Neuerung bedeuteten, ablehnen würde, muß letzterer erwartet haben, auf der anderen Seite gab ihm sein Brief wenigstens die Genugtuung, dem Plan des Kaisers entgegengewirkt zu haben. Wie wenige seiner Schriften legt der Brief von der Ideologie des Theodoros bezüglich einer freien und vom Kaiser unabhängigen Kirche Zeugnis ab[69].

Der Brief ist zwischen dem 18. Februar, dem Todestag des Tarasios[70], und dem 12. April 806, dem Wahltag des Patriarchen Nikephoros, anzusetzen.

17. An den Spatharios Johannes[71]

Theodoros gratuliert dem Adressaten, weil er bei der Taufe seines Sohnes sich einer Ikone des Großmärtyrers Demetrios[72] als Paten bedient habe. Es sei, als ob der Heilige selbst dabei Pate gestanden habe[73]. Die Ikonoklasten lehnten natürlich so etwas ab; Johannes aber habe mit dieser Handlung seinen Glauben an die Ikonen, welcher letzten Endes der dargestellten heiligen Person gelte, erwiesen. Dabei habe er den echtesten der Freunde Christi und einen der berühmtesten Heiligen als

---

[69] Vgl. Thomas 67 f.; Gardner, Theodore 109 f.; Dobroklonskij I 595 f. S. noch Alexander Nicephorus 67.

[70] Theoph. chron. a. m. 6298 (I 481 De Boor); Dobroklonskij II 166 f. Lateinische Übersetzung des Briefes: Baronius XIII 395 f. Den größten Teil des Briefes übersetzt Grossu 39 f. ins Russische.

[71] An einen Spatharios Johannes wird noch ep. 463, wahrscheinlich aus der Zeit Michaels II., adressiert, welchen Dobroklonskij II 167 mit dem Adressaten unseres Briefes für identisch hält. Dies ist jedoch zweifelhaft, da der Adressat unseres Briefes ein fanatischer Ikonodule gewesen zu sein scheint, während der Spatharios Johannes von ep. 463 ein früherer Ikonoklast gewesen ist, der erst nach einem Gelübde, das er seiner sterbenden Tochter gab, zum Ikonenkult zurückkehrte, zu einer Zeit also, da er keine kleinen Kinder hatte. Letzterer könnte auch mit dem bei Theoph. chron. a. m. 6283 (I 466 De Boor) begegnenden Protospatharios Johannes, der zu dieser Zeit als Ikonoklast dargestellt wird, identisch sein.

[72] Interessant ist die Information (Z. 26 f.), daß Hagios Demetrios bereits zu dieser Zeit einen Ruf erlangt hatte, welcher den aller übrigen Märtyrer in den Schatten stellt.

[73] Visser, Nikephoros 22 macht darauf aufmerksam, daß unser Brief im Widerspruch zu ep. 491,26 f. stehe, an welcher Stelle Theodoros die Übertreibungen der Ikonodulen brandmarke; vgl. ferner Thomas 101 A. 1; Schlosser, Geschichte 409 f.; V. Grumel, in: EO 29 (1930) 99; Grondijs, Images de saints 167 f. Die Benutzung der Ikone als Paten ist offenbar auch von anderen Ikonophilen praktiziert worden; denn sie wird u. a. in dem Brief Michaels II. an Ludwig den Frommen vom 10. 4. 824 als Exzeß ausdrücklich verurteilt; vgl. Bury a.a.O. 117; E. Bevan, Holy Images. London 1940, 145. Der Glaube, das Bild habe an der Gottheit selbst teil, enthält einen Zug neuplatonischen Denkens; vgl. Werner, Staat und Kirche 128 und A. 5.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:13

Gevatter ausgewählt. Abschließend bringt Theodoros den Wunsch zum Ausdruck, daß er den kleinen Demetrios sehen und über seine Taufe anderen erzählen möchte.

Eine Datierung des Briefes ist nicht möglich. Allerdings scheint er nicht aus dem Exil geschrieben worden zu sein, sonst gäbe es kaum eine Möglichkeit, daß Theodoros den kleinen Demetrios zu sehen bekommt[74].

18. An den Spatharios Staurakios[75]

Anlaß des Briefes ist der Tod des erstgeborenen Sohnes des Adressaten, namens Soterichos. Der Tod des noch im frühen Alter verschiedenen Jünglings inspiriert Theodoros, einen der schönsten Trostbriefe der byzantinischen Literatur zu schreiben. Der Brief zerfällt in zwei Teile (Z. 2–27 und 28–71)[76]. Im ersten Teil wird die Schwere des Schicksalsschlages für die Eltern und die anderen Verwandten des Jünglings hervorgehoben. Es habe sich um ein prächtiges Kind gehandelt, daher die tiefe Trauer der Eltern; es sei gleichsam ein Glied aus ihrem Körper abgetrennt worden. Im zweiten Teil wird der Vater aufgefordert, an das Vergängliche des hiesigen Lebens zu denken und Trost daraus zu schöpfen. Es habe noch nie jemanden gegeben, der gelebt habe und nicht vom Tode hinweggerafft worden sei. Patriarchen und Propheten, Kaiser und Satrapen hätten dem Tode nicht entrinnen können. Er müsse außerdem die Mutter des Jünglings, die untröstliche Spatharea[77], zu trösten versuchen. Theodoros schließt mit der Aufforderung an den Adressaten, er solle den Schicksalsschlag mit Würde tragen, zumal der verstorbene Sohn nunmehr eine beneidenswerte Ewigkeit erlangt habe.

Eine Datierung des Briefes ist nicht möglich.

---

[74] Dobroklonskij II 167. Zum Brief vgl. ferner Ternovskij 511; Schwarzlose, Bilderstreit 27 A. 2 (mit deutscher Übersetzung 27 f.). Englische Übersetzung: C. Mango, The Art of the Byzantine Empire 312–1453. Englewood Cliffs 1972, 174 f.

[75] Der Adressat ist nur aus unserem Brief bekannt. Der aus Theoph. chron. a. m. 6282 (I 465 f. De Boor) bekannte Patrikios und Logothet gleichen Namens, ein Eunuch, ist wohl ein anderer; vgl. Dobroklonskij II 167. Nach Laurent, Pierre d'Atroa 178 A. 1 könnte der Adressat unseres Briefes mit dem in der Vita Petri (ebenda § 56) begegnenden Protospatharios gleichen Namens identisch sein. Dabei muß man jedenfalls berücksichtigen, daß der Name zu dieser Zeit sehr häufig vorkommt.

[76] Es handelt sich, genau genommen, um die Teilung aller Trostbriefe; vgl. oben S. 40* A. 4. Zur Form des Namens Σωτήριχος vgl. L. Ianson, De Graeci sermonis nominum deminutione et amplificatione flexorum forma atque usu. Leipzig 1869, 85 f.

[77] Die Unfähigkeit der Mutter, eine solche Trauer auszuhalten, charakterisiert Theodoros treffend mit dem Ausdruck τὸ μικρὸν περιπαθές; vgl. Guillard, La femme 452. Deutsche Übersetzung des Briefes bei Hermann, Martyrbriefe 233 f.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:13

19. An die Gemeinde von Antisarchos[78]

Theodoros, welcher zur Zeit offensichtlich als Abt fungiert, fordert die im Titel erwähnte Gemeinde von Antisarchos auf, seinem abtrünnigen Mönch Markianos, welcher sich in einer Höhle bei Antisarchos aufhält, keinen Vorschub zu leisten, sondern ihm nahezulegen, schleunigst in sein Kloster zurückzukehren. Seine Behausung sei keine Mönchszelle, sondern ein Nest der Dämonen und eine Werkstatt der Gottlosigkeit. Theodoros sei bereit, sobald er zurückkomme, ihm seinen Ungehorsam zu vergeben. Falls die Antisarchiten nicht in Theodoros' Sinne tätig werden, würde die Strafe Gottes auch sie ereilen.

Eine Datierung des Briefes ist kaum möglich[79].

20. An die Mönche Pinuphios und Mares[80]

Thema des Briefes ist wiederum die eigenwillige Entfernung der beiden im Titel genannten Mönche aus dem Kloster. Theodoros versucht die beiden zur Vernunft zu bringen und zur Rückkehr ins Kloster zu bewegen. Dem Eingang des Briefes ist zu entnehmen, daß Pinuphios und Mares nach ihrer Apostasie zwei Briefe an Theodoros geschickt hatten, von denen der erste zur Hoffnung Anlaß gegeben, der zweite aber einen Versuch zur Rechtfertigung ihrer Handlung dargestellt habe. Unter Mißachtung ihres Mönchsgelübdes hätten sie sich dabei des Abfalls schuldig gemacht. Ihre Versprechungen Theodoros gegenüber, auch das Martyrium ihm zuliebe auf sich zu nehmen, hätten sich als leeres Gerede erwiesen. Er sei bereit, ihnen zu verzeihen, wenn sie ihre Apostasie bereuten und in ihr Kloster zurückkehrten. Der Brief endet mit einer ultimativen Aufforderung an die beiden abtrünnigen Mönche, schleunigst in ihr Kloster zurückzukehren; sonst werde das Urteil Gottes nicht nur sie, sondern auch diejenigen treffen, die sie zu sich genommen haben.

---

[78] Der Name begegnet, wie es scheint, nur hier und unten, ep. 449,3, an welcher Stelle Antisarchos als Städtchen (κωμόπολις; zum Wort vgl. G. Dagron, Entre village et cité. Koinonia 3 [1979] 29 f.) bezeichnet wird. Die in den Ausgaben von Sirmond und Migne ebenda begegnenden Namensformen Ἀντίζαρχος bzw. Ἀντίσαρα stellen Verlesungen bzw. Änderungen der Lesart der Handschriften dar.

[79] Aufgrund seiner Stellung in den Handschriften schlägt Dobroklonskij II 168 als Entstehungszeit des Briefes die Jahre 806 – 807 mit Fragezeichen vor.

[80] Die Adressaten sind ansonsten nicht bekannt.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:13

Der Brief, welcher aus der Abtszeit des Theodoros stammt, kann nicht genauer datiert werden[81].

21. An den Mönch Symeon[82]

Der Brief setzt die Rehabilitierung des Oikonomos Joseph, des sog. Ehebrecherverbinders (μοιχοζεύκτης), durch eine Synode[83] kurz nach der Inthronisation des Patriarchen Nikephoros (12. 4. 806) voraus. Da Theodoros mit diesem Akt keineswegs einverstanden war, hatte der Adressat, wie es scheint, versucht, zwischen ihm und dem Patriarchen bzw. dem Kaiser zu vermitteln. Theodoros erklärt nun in dem Brief dem Adressaten, warum er die Rehabilitierung des Oikonomos mißbillige. Joseph habe gegen zwei Kanones der Kirche verstoßen: a) Die Teilnahme am Hochzeitsmahl der zum zweiten Mal Vermählten und a fortiori deren Trauung oder, was noch schwerer wiege, die Trauung von Ehebrechern, ist den Priestern durch einen Kanon[84] verboten; b) der wegen eines Verstoßes gegen die Kanones der Kirche exkommunizierte Geistliche dürfe nicht mehr rehabilitiert werden, wenn er nicht binnen Jahresfrist seine Wiederaufnahme in die Kirche erwirkt. Nun sei Joseph aber nach einem über neunjährigen Ausschluß wieder in die Kirche eingetreten. Und wenn ihn keine Schuld an der Trauung des Ehebrechers treffe, dann sei umsomehr der Ehebrecher selbst unschuldig. Theodoros habe nicht

---

[81] Vgl. Dobroklonskij II 168.

[82] Der Adressat dürfte mit jenem Mönch Symeon identisch sein, welcher nach Theoph. chron. a. m. 6304 (I 493 De Boor) ein Verwandter der kaiserlichen Familie gewesen ist. Nach der Thronbesteigung Michaels I. soll er dem bisherigen Mitkaiser Staurakios dazu verholfen haben, die Mönchskutte zu nehmen. Ein Symeon, der aus einer vornehmen Familie abstammen dürfte, wird in Theod. Stud. epigr. 92 (S. 248 Speck) erwähnt.

[83] Zur Synode vgl. Mansi XIV 13 f.; Grumel, Regestes Nr. 377. Es gilt als sicher, daß die Synode auf Betreiben des Kaisers zustande gekommen ist. Deshalb erhebt sich die Frage, welche Gründe er hatte, die Rehabilitierung eines neun Jahre lang aus der kirchlichen Gemeinschaft ausgeschlossenen Klerikers durchsetzen zu wollen, von welcher zu erwarten war, daß sie innerhalb der Kirche eine Krise heraufbeschwören würde. Eine Antwort auf diese Frage erhalten wir aus dem sog. Synodicum vetus 144 (II 1211 Voel – Justel, XII 415 Fabricius – Harles, S. 128 Duffy – Parker), einem Text aus der Zeit des Patriarchen Photios (vgl. Beck, Kirche 598): Durch seine Vermittlung hatte der Oikonomos Joseph erreicht, daß der Aufstand des Bardanes Turkos (Juli 803, vgl. oben A. 52) ohne Blutvergießen beendet wurde; vgl. dazu Dobroklonskij I 605 f.; Alexander, Nicephorus 85 f. Natürlich hat der Kaiser erst den Tod des Patriarchen Tarasios abwarten müssen. Andere Beweggründe schreiben indessen Nikephoros zu Bury, Eastern Roman Empire 34; Bernardakis, Appels 252; Visser, Nikephoros 60. S. noch Paparrhegopulos III 555 f.; Grossu 46 A. 4.

[84] Es handelt sich um Kanon 7 des Konzils von Neokaisareia. Vgl. Herman, Εὐχή 467.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:13

einmal in der Zeit der Herrschaft Konstantins VI. über dieses Verbrechen geschwiegen, wofür er sich zusammen mit anderen Gesinnungsgenossen die Strafe der Verbannung zugezogen habe, und sollte jetzt schweigen, da auf dem Thron fromme Kaiser sitzen? Abschließend bittet Theodoros den Adressaten, seinen ganzen Einfluß dafür einzusetzen, daß Joseph nicht mehr als Priester fungiert und dadurch der Kirche die Spaltung erspart bleibt.

Die chronologischen Angaben des Briefes erlauben uns, ihn mit ziemlicher Genauigkeit zu datieren: Es seien neun Jahre verstrichen (Z. 23) seit der Exkommunizierung Josephs (797), seit seiner Rehabilitierung (806) seien noch zwei Jahre verstrichen (Z. 44); der Brief ist also auf das Jahr 808 anzusetzen[85].

22. An den Mönch Symeon

Theodoros nimmt im vorliegenden Brief das Thema des vorigen wieder auf: Die Affäre um den Oikonomos Joseph. Der Leser kann sich des Eindruckes nicht erwehren, daß Theodoros diesen zweiten Brief an Symeon in dem Glauben schreibt, daß der erste Brief in irgendeiner Weise abhanden gekommen sei. Allerdings untermauert Theodoros im vorliegenden Brief seine Argumente durch Zitate aus der Heiligen Schrift, den Kirchenvätern und dem Kirchenzeremoniell der Hochzeit, um das Verbrechen Josephs klar an den Tag treten zu lassen. Deshalb ist ep. 22 mehr als doppelt so lang wie ep. 21. Der Schluß des Briefes (ca. 40 Zeilen) ist wörtlich aus ep. 21 übernommen[86].

---

[85] Vgl. Dobroklonskij II 168 f., welcher den Brief Anfang 808 ansetzt. Während der Jahre 806 – 808 habe Theodoros nach seinen eigenen Angaben jede öffentliche Opposition gegen die Rehabilitierung Josephs vermieden, damit die Kirche keine Spaltung erleide, offensichtlich in der Hoffnung, daß die Rehabilitierung des Ökonomen rückgängig gemacht wird. Zum Brief vgl. noch Thomas 74 f.; Devreesse, Une lettre 50. Lateinische Übersetzung des Briefes bei Baronius XIII 418.

[86] Eine Wiederholung dieser Art wäre für einen Autor wie Theodoros, der es ansonsten peinlich vermeidet, seinen Adressaten Bekanntes mitzuteilen (vgl. Dobroklonskij II 164 und A. 2), unerträglich, wenn er nicht überzeugt gewesen wäre, daß Symeon den vorigen Brief nicht erhalten habe. Allerdings kommt in den Briefen des Theodoros wörtliche Wiederholung von kleineren Abschnitten nicht selten vor. Nach Thomas 75 A. 9 bezweckte Theodoros mit dem zweiten Brief, Symeon zu energischeren Bemühungen anzufeuern; dafür ist aber die wörtliche Wiederholung seiner Aufforderungen am Schluß beider Briefe kaum geeignet gewesen. Vgl. noch W. Jäger, Eine Dublette in der Briefsammlung des Theodor Studites. Sitzungsberichte der philol.-hist. Klasse. Berlin 1930, 586 f.; Dobroklonskij I 615 und A. 2; Alexander, Nicephorus 90.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:13

Unser Brief ist nur wenige Tage nach ep. 21 im Jahr 808 an Symeon geschickt worden: Dies wissen wir aus ep. 31,23, an welcher Stelle mitgeteilt wird, daß die Briefe an Symeon innerhalb von 13 Tagen geschrieben worden seien[87].

23. An den Mönch Symeon

Aus dem Brief geht hervor, daß Symeon, welcher als Vermittler zwischen Theodoros und den Kaisern (Nikephoros I. und Staurakios) fungierte, sich in der Zwischenzeit mit einer Botschaft der beiden Kaiser bei Theodoros gemeldet hatte. Die Kaiser hätten es abgelehnt, so erfahren wir, anläßlich ihres Aufbruchs zum Feldzuge[87a] die Huldigung des Theodoros und seines Bruders Joseph entgegenzunehmen, was Theodoros am meisten bedaure. Die Kaiser hatten Theodoros ferner fragen lassen, warum er, wenn er die von der Führung der Kirche beschlossene Rehabilitierung Josephs mißbillige, zugelassen habe, daß sein Bruder Joseph in die Hierarchie der Kirche eintrete und zum Erzbischof von Thessalonike ernannt werde. Theodoros antwortet darauf (offensichtlich im Namen seines Bruders)[87b], daß er damals Angst davor gehabt habe, sich

[87] Vgl. Dobroklonskij I 615 A. 1; II 169 und A. 2. Zum Brief s. noch Schneider, Theodor 30 f.; Dobroklonskij I 369 f. (an welcher Stelle Z. 54–70 des Briefes ins Russische übersetzt werden); Fuentes Alonso, Doctrina matrimonial 154 f. Lateinische Übersetzung des Briefes bei Baronius XIII 418 f.

[87a] Es ist nicht klar, welcher Feldzug des Kaisers Nikephoros hier gemeint ist. Nach Theoph. chron. a. m. 6299 (I 482 De Boor) ist Nikephoros im Jahr 806–807 gegen die Bulgaren zu Felde gezogen und dann erst Ostern 809 (vgl. I 485 ebenda) wieder. Keiner der beiden Feldzüge kann hier gemeint sein, da Theodoros zwei Jahre nach der Inthronisation des Patriarchen Nikephoros und der Rehabilitierung des Oikonomos Joseph schreibt, also im Jahr 808; vgl. unten A. 88. Man muß also annehmen, daß der von Theodoros wiederholt erwähnte Feldzug des Kaisers Nikephoros (vgl. noch ep. 26,23 und 30) von Theophanes verschwiegen wird. Vgl. Alexander, Nicephorus 73 A. 7. Bei Baronius XIII 419 ist von einem Feldzug des Kaisers gegen die Bulgaren die Rede.

[87b] Nach Baronius XIII 418 f. ist als Verfasser des vorliegenden Briefes der Bruder des Theodoros, der Erzbischof Joseph von Thessalonike, anzusehen, eine Meinung, die auch Alexander, Nicephorus 88 A. 3 und andere sich zu eigen gemacht haben. Richtiger ist es jedoch zu sagen, daß Theodoros den Brief auch im Namen seines Bruders schreibt. Durch den Plural sind beide Brüder gemeint; zu δυνατός (Z. 21), ἀποικίζεται (Z. 24) und ἐπιδημοῦντα (Z. 24) ist Joseph als Subjekt zu verstehen, Theodoros spricht also über seinen Bruder in dritter Person (die Konjektur Sirmonds δυνατόν, welcher davon ausgegangen ist, daß Joseph hier schreibt, hat nur Verwirrung angestiftet!). Mit ἐφ' ἡμῶν αὐτῶν τῶν ταπεινῶν (Z. 26) meint Theodoros offensichtlich nur sich selbst. Dementsprechend ist der in unserem Text erwähnte Brief an den Patriarchen (Z. 34–35) nicht als Brief Josephs anzusehen, wie Thomas 77 A. 1 meint, sondern Theodoros' ep. 25, welcher Brief ebenfalls im Namen Josephs geschrieben worden ist (desgleichen ep. 30).

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:13

den Kaisern, den Bischöfen und den Bitten der Einwohner von Thessalonike zu widersetzen und es zum offenen Bruch kommen zu lassen. Daß er die Rehabilitierung des Oikonomos Joseph schon damals mißbilligt habe, sei dem Patriarchen bereits bekannt gewesen und, wie er meine, auch den Kaisern. Abschließend fordert Theodoros Symeon auf, die vorliegende „Apologie" den Kaisern zu übermitteln.

Der Brief ist kurze Zeit nach ep. 22 im Jahr 808 geschrieben worden[88].

24. An den Magister Theoktistos[89]

Thema des Briefes ist wiederum der Oikonomos Joseph und seine Rehabilitierung durch die Synode von 806. Der Adressat hatte, wie es scheint, zwischen dem Kaiser und Theodoros wiederholt zu vermitteln versucht, indem er zunächst einen Abt und dann einen Mönch[90] mit Botschaften an letzteren entsandte. Theodoros bedankt sich eingangs beim Adressaten für seine Bemühungen und erklärt gleich darauf, daß die Zeit des Schweigens, die sogar von der Heiligen Schrift mitunter empfohlen werde, für ihn und seinen Bruder, den Erzbischof von Thessalonike, jetzt endgültig vorbei sei. Den Skandal weiter verschweigen zu wollen, bedeute keine Oikonomia mehr, sondern Paranomie und Verstoß gegen die Kanones der Kirche. Die inzwischen unterbrochene Gemeinschaft mit dem Patriarchen wolle Theodoros sofort wiederherstellen, sobald die Rehabilitierung Josephs rückgängig gemacht werde. Es gebe Vorkommnisse genug in der Geschichte der Kirche, welche darauf hinweisen, daß Oikonomia nicht von langer Dauer sein könne; dies lerne man jedenfalls am Beispiel des Paulus in bezug auf Timotheus oder dem der Meinungsverschiedenheit zwischen Basileios d. Gr. und Kaiser Va-

---

[88] Vgl. die Regesten zu ep. 22, ferner ep. 22,131; Dobroklonskij II 170; Baronius XIII 419; De la Baune, Synopsis 82A; Schlosser, Geschichte 361. Lateinische Übersetzung des Briefes bei Baronius, Ebenda, Analyse bei Alexander, a.a.O. Zum Brief vgl. noch Hergenröther, Photius I 264; Pargoire, Joseph 280 f.; Henry, Controversy 507; Fleury, Histoire X 71 f.

[89] Hoher Würdenträger des Reiches und einer der eifrigsten Parteigänger des Kaisers Nikephoros. Er hatte an der Revolution teilgenommen, die Nikephoros auf den Thron brachte; vgl. Theoph. chron. a. m. 6295 (I 476 De Boor), an welcher Stelle er als Patrikios und Quästor betitelt wird. Später begegnet er jedoch mit dem Titel des Magisters (ebenda I 492). Vgl. noch Johannes Skylitzes, Synopsis Hist. 1,6 (S. 12 Thurn). Laut Vita A 115 (220A) (vgl. Vita B 58 [316BC]) nahm Theoktistos später die Mönchskutte und trat in ein Kloster bei Chalkedon ein, wo Theodoros ihn 821 besuchte. Vgl. jedoch unten S. 442* A. 870. Über den Adressaten s. noch Bury, Eastern Roman Empire 16 und A. 1; 26 und A. 1.

[90] Es handelt sich wahrscheinlich um den Mönch Symeon, an welchen epp. 21–23 adressiert werden.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:13

lens[91]. Oikonomia in der Kirche sei mit einer kleinen Abweichung des Schiffes vom Kurs, wenn Sturm drohe, zu vergleichen. Die Konzession des Johannes Chrysostomos gegenüber sechs abgesetzten Bischöfen, welche der Adressat offensichtlich als Argument zugunsten der Rehabilitierung Josephs angeführt hatte, sei nicht mit vorliegendem Fall vergleichbar, desgleichen die Affäre um die zweite Ehe Valentinians[92]. Daß fünf oder zehn Bischöfe[93] zusammengekommen seien und den Oikonomos Joseph rehabilitiert hätten, einen Geistlichen, der gegen die Kanones der Kirche verstoßen hatte, bedeute nichts; denn Synoden dürfen nicht nach Belieben, sondern nur nach den Kanones der Kirche Beschlüsse fassen[94]. Diesen Kanones Geltung zu verschaffen, darin sehe Theodoros seine höchste Pflicht, betont er abschließend und bittet den Adressaten um Unterstützung.

Der Brief ist ebenfalls auf das Jahr 808 anzusetzen[95].

---

[91] Vgl. Greg. Naz. or. 43,30 f. (PG 36,536 f.); Gibbon, Decline III 26 f.

[92] Es handelt sich um den Kaiser Valentinian I. (364–375). Im Jahr 370 nahm er Justina, die Witwe des Magnentius, in zweiter Ehe zur Frau, nachdem er sich kurz davor von seiner ersten Frau Marina Severa getrennt hatte; vgl. Sokrates, hist. eccl. 4,31 (PG 67,548A f.); Theoph. chron. a. m. 5860 (I 56 De Boor): Οὐαλεντινιανὸς ... ἔγημε παρανόμως Ἰουστῖναν. Ebenda lesen wir von einem Gesetz Valentinians, wonach jedem gestattet gewesen sei, eine zweite Ehefrau zu haben. Vgl. noch Jordanes, Rom. et Get. 310 (S. 40 Mommsen): leges propter illam (i. e. Justinam) concessit, ut omnes viri, qui voluissent, impune bina matrimonia susciperent. Aus den angeführten Stellen geht hervor, daß der Fall Valentinians sich nicht sehr vom Fall Konstantins VI. unterschied.

[93] Der Stelle haben Thomas 79, Dobroklonskij I 607 und andere entnommen, an der Synode von 806 hätten 15 Bischöfe teilgenommen; bei dem Ausdruck des Theodoros handelt es sich jedoch wahrscheinlich um eine unbestimmte Zahlenäußerung, wie das Wort τυχόν (Z. 67) vermuten läßt. Vgl. den kritischen Apparat zur Stelle. Die Zahl der an der Synode beteiligten Bischöfe war wahrscheinlich höher.

[94] Vgl. Thomas 79 A. 2.

[95] Vgl. Dobroklonskij II 171, welcher den Brief vor epp. 21–23 ansetzt, da man sonst erwartet hätte, daß er in ep. 31,24 Erwähnung finde; vgl. noch Baronius XIII 416; De la Baune, Synopsis 81D. Lateinische Übersetzung bei Baronius, ebenda. Zum Brief vgl. noch Thomas 78 f.; Hergenröther, Photius I 263; Dobroklonskij I 616; Alexander, Nicephorus 89 f.; Paparrhegopulos III 553 f.; Treadgold, Revival 154.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:13

25. An den Patriarchen Nikephoros[96]

Anlaß des Briefes ist, dem Eingang zufolge, der Umstand, daß der Patriarch vor dem Studiten Johannes[97] Theodoros und seine Anhänger als Schismatiker bezeichnet hatte. Auf diesen Vorwurf zu schweigen, schreibt Theodoros, käme in diesem Fall seiner Bestätigung gleich. Bevor Nikephoros diese schwere Beschuldigung ausspreche, hätte er mit Theodoros sprechen sollen, um seine wahren Ansichten zu erfahren, ihn zu ermahnen usw. Dies habe der Patriarch keineswegs getan, obgleich es vom Evangelium (Joh. 7,51) empfohlen werde. Theodoros sei kein Schismatiker, sondern echter Anhänger der Orthodoxie; darauf werden die Merkmale des orthodoxen Christen aufgezählt. Gegen den Patriarchen habe er nichts, und erwähne ihn auch in der Liturgie; er habe jedoch die Gemeinschaft mit ihm aufgehoben wegen des Oikonomos Joseph. Es gehe nicht an, daß eine solche Person, die gegen die Kanones der Kirche verstoßen habe, die Messe zelebriere. Theodoros habe bisher diesbezüglich aus Gründen der Ökonomie geschwiegen, jetzt habe er aber Stellung nehmen müssen. Abschließend bittet Theodoros den Patriarchen inständig, den Oikonomos Joseph abzusetzen und den Kaiser bezüglich dieser Affäre umzustimmen, da anderenfalls eine Spaltung der Kirche drohe und – das ist zwischen den Zeilen zu lesen – Theodoros seine Haltung auf keinen Fall ändern werde.

---

[96] Hauptquelle zum Lebenslauf des Patriarchen Nikephoros ist seine von Ignatios Diakonos abgefaßte Vita; vgl. oben S. 4* A. 9 (Autobiographisches bietet Nikephoros in seinem Brief an Papst Leo III.; vgl. PL 102, 1041B f.). Demnach ist Nikephoros um 750 geboren, seine Eltern hießen Theodoros und Eudokia. Den Patriarchenthron von Konstantinopel bestieg er am Ostersonntag, dem 12. April 806. Nach seiner Absetzung im Frühjahr 815 ist er zunächst nach Chrysopolis, dann auf Prokonnesos verbannt worden. Er ist am 5. April 828 gestorben. Vgl. Alexander, Nicephorus 65 f.; Visser, Nikephoros, passim; A. Ehrhard, in: Krumbacher, Litt. 71 f.; Gedeon, Ἑορτολόγιον 109 f.; Beck, Kirche 489 f. Zur Akoluthie des Nikephoros vgl. Metropolit Gabriel von Philadelphia, Ἀκολουθία τοῦ ἐν ἁγίοις πατρὸς ἡμῶν Νικηφόρου πατριάρχου. Konstantinopel 1822; vgl. ferner Petit, Acolouthies 207. Zu seiner literarischen Tätigkeit vgl. R. P. Blake, Note sur l'activité littéraire de Nicéphore Ier Patriarche de Constantinople. Byzantion 14 (1939) 1 f.

[97] Johannes ist wahrscheinlich mit dem Adressaten der ep. 253 und Mitempfänger der epp. 238, 310 und 367 identisch. Er wird wohl aus Versehen in der Übersetzung des Baronius Leon genannt. Vgl. noch unten S. 296* A. 526. Es ist ebenfalls ein Versehen, wenn Werner, Staat und Kirche 132 schreibt, Nikephoros habe Theodoros in einem Brief als Schismatiker bezeichnet.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:13

Der Brief stammt ebenfalls aus dem Jahr 808, zumal Theodoros ausdrücklich schreibt (Z. 68), seit der Synode von 806 seien zwei Jahre vergangen[98].

26. An den Abt Symeon[99]

Aus der Einleitung des Briefes geht hervor, daß der Adressat vor kurzer Zeit einen schönen Brief an Theodoros geschrieben und dessen Haltung in der Affäre um den Oikonomos Joseph gelobt hatte. Durch den Brief Symeons fühle sich Theodoros bekräftigt und ermutigt, seinen Kampf weiterzuführen. Symeon hatte außerdem wissen wollen, ob es neue Entwicklungen in der genannten Affäre gegeben habe. Theodoros beklagt sich über die unveränderte Haltung des Patriarchen und die Ambivalenz und Doppelzüngigkeit des Vermittlers Symeon (vgl. epp. 21 – 23); er wolle außerdem dem Adressaten Kopien seiner Briefe an die genannten Personen übersenden, damit er besser informiert werde. Dem Oikonomos des Klosters (Naukratios), welcher den Brief überbringen werde, habe er noch eine mündliche Botschaft für Symeon anvertraut (welche schriftlich zu übermitteln offensichtlich zu gefährlich war). Er schließt seinen Brief mit der Aufforderung an den Adressaten und seine Mönche, wach-

[98] Baronius XIII 398 und 419; De la Baune, Synopsis 82A; Dobroklonskij II 171. Der Brief ist vor ep. 23 anzusetzen; vgl. ep. 23,34. Aus dem Brief spricht nach Thomas 81 das Selbstbewußtsein und die Entschlossenheit des Helden, der auch zu den größten Opfern bereit ist. Im übrigen erfahren wir nur aus unserem Brief (Z. 61), wie Thomas 80 A. 8 erkannt hat, daß Theodoros kurz vor der Synode von 806 aus dem Gefängnis entlassen wurde; vgl. Baronius XIII 398; Grossu 41 f.; Lampros, Ἱστορία IV 52. Aus der Laud. Plat. 35 (837C f.) geht hervor, daß Theodoros und Platon nach der Inthronisation des Patriarchen Nikephoros festgenommen wurden und 24 Tage im Gefängnis saßen. Grund für diese Bestrafung dürfte wohl die Kritik an der Wahl des Nikephoros sein, die die beiden Geistlichen geäußert haben müssen; vgl. die Regesten zu ep. 16. Wenn man die Nachricht unseres Briefes mit der erwähnten Stelle der Laudatio kombiniert, wird man in der Annahme kaum fehlgehen, daß die Synode von 806 ca. Mitte Mai stattgefunden hat, vorausgesetzt natürlich, daß die beiden Männer gleich nach der Inthronisation des neuen Patriarchen verhaftet wurden. Nach Bury, Eastern Roman Empire 33 wurden sie vor der Inthronisation eingesperrt. Aus dem Brief erfahren wir noch (Z. 45 – 46), daß Konstantin während seiner Ehe mit Maria mehrere Mätressen hatte; vgl. Speck, Konstantin VI. 675 A. 15. Lateinische Übersetzung des Briefes bei Baronius XIII 419 f.; einen großen Teil übersetzt ins Russische Dobroklonskij I 621 f. Zum Brief vgl. noch Thomas 79 f.; Hergenröther, Photius I 264.

[99] An einen Abt Symeon ist auch ep. 8 adressiert. Da der Ton in jenem Brief wesentlich anders ist, muß man an zwei verschiedene Äbte gleichen Namens denken; vgl. S. 150* A. 41.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:13

sam und hilfsbereit zu sein, sowie mit Grüßen vom Erzbischof Joseph, von Kalogeros, Leontios und den übrigen Studiten.

Der Brief stammt ebenfalls aus dem Jahr 808[100].

27. An den Patrikios Niketas[101]

Aus der Präambel des Briefes erfahren wir, daß der Adressat zur Zeit in der Hauptstadt als Stellvertreter des Kaisers fungiert, der sich offenbar noch auf dem Feldzug befindet. Theodoros lobt die Tugenden des Adressaten, die ihm diesen hohen Posten eingebracht haben. Anlaß des Briefes war eine Bemerkung des Adressaten gegenüber dem Erzbischof Joseph, Theodoros hätte seine Kompetenzen überschritten, weil er den Haarschnitt für Mönche mit langen Haaren angeordnet hatte. Theodoros rechtfertigt sich gegen diese Rüge, indem er sich auf die Kanones der Kirche und die Schriften der Kirchenväter beruft. Außerdem habe er die Angelegenheit mit dem früheren Patriarchen Tarasios besprochen und dessen Zustimmung erhalten. Er habe seine Kompetenzen nicht überschritten, da nur seine Mönche von der Maßnahme betroffen worden seien. Es sei lächerlich zu glauben, Theodoros habe dabei Gewalt angewandt: Der Haarschnitt sei mit Zustimmung der Betroffenen erfolgt, wobei nur solches Haar berücksichtigt worden sei, welches bis zum

[100] Vgl. Baronius XIII 419; De la Baune, Synopsis 82A; Dobroklonskij II 172. Aus dem Exil kann der Brief nicht geschrieben worden sein, da Theodoros erst nach der Rückkehr des Kaisers vom Feldzug ins Exil gehen mußte, während nach unserem Brief (Z. 24) der Kaiser sich noch auf dem Feldzug befand; vgl. die Reihenfolge der bei Theoph. chron. a. m. 6301 (I 484 De Boor) erzählten Ereignisse, ferner Baronius XIII 423. Der Schluß des Briefes läßt die Vermutung zu, daß er im Studioskloster geschrieben wurde. Als Überbringer des Briefes ist der Oikonomos des Klosters, Naukratios, vorgesehen, jedoch scheint der Ausdruck ὁπηνίκα φθάσει ἰδεῖν τὸν τίμιόν σου χαρακτῆρα (Z. 46) darauf hinzuweisen, daß der Briefbote den Adressaten nicht ohne Schwierigkeiten erreichen kann. Vielleicht stehen Theodoros und seine Mönche im Studioskloster bereits unter Hausarrest, desgleichen sein Bruder Joseph, der inzwischen von seinem Erzbischofsstuhl abgesetzt worden war (vgl. ep. 31, Thomas 77 f.) und sich, wie es scheint, auch im Studioskloster aufhielt. Vgl. noch O'Connell, Ecclesiology 43. Lateinische Teilübersetzung des Briefes: Baronius XIII 419.

[101] Der Adressat ist mit dem bei Theoph. chron. a. m. 6303 (I 489 De Boor) erwähnten Patrikios und Genikos Logothetes Niketas identisch; ebenda erscheint er ebenfalls als Stellvertreter des Kaisers Nikephoros, wie in unserem Brief (Z. 9). Er war ein Verwandter des Theodoros; vgl. Z. 25. Er kann auf keinen Fall mit dem bilderfreundlichen Heiligen Niketas Patrikios identisch sein; vgl. D. Papachryssanthou, La vie du Patrice Nicétas († 836). TM 3 (1968) 322 f. S. noch Dobroklonskij I 288 f.; 617 und A. 1, ferner unten S. 234* A. 310.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:13

Gürtel reichte. Es handelt sich wieder, wie es scheint, um einen Fall strikter Anwendung der Kanones der Kirche von seiten des Theodoros.

Der Brief stammt ebenfalls aus der Zeit, als der Kaiser noch auf dem Feldzug war; er ist also auf 808 anzusetzen[102].

28. An den Mönch Basileios[103]

Der Adressat hatte vor kurzem einen Brief[104] an Theodoros geschickt. Theodoros macht ihn eingangs darauf aufmerksam, daß seine Haltung in dem Fall des Oikonomos Joseph widersprüchlich sei. Dann lehnt er gleich den Vorwurf des Basileios ab, auf ein Schisma der Kirche hinzuarbeiten, Basileios habe Theodoros nicht nur angeklagt, sondern sogar den Bann für ihn vorgeschlagen, und dies bevor er dessen Ansichten einer Prüfung unterzogen habe. Theodoros sei kein Schismatiker, er habe sich nur gegen den ‚Ehebrecherverbinder' (μοιχοζεύκτης) Joseph sowie gegen diejenigen, die ihn als Priester dulden, aufgelehnt. Nach den Kanones der Kirche sei Joseph längst abgesetzt, und außerdem vom

---

[102] Dobroklonskij II 172 f. Zum Brief vgl. ferner Alexander, Nicephorus 73 A. 7; Schiwietz, De S. Theodoro reformatore 12.

[103] Die Identität des Adressaten wirft ein Problem auf, das bisher keine befriedigende Lösung gefunden hat. Ist Basileios mit dem Archimandriten gleichen Namens und Abt des Sabasklosters zu Rom, dem Adressaten von epp. 35 und 273, identisch? Oder handelt es sich um einen anderen Mönch gleichen Namens? Nach der ersteren Annahme, die zuerst von Baronius XIII 420 f. vertreten wurde, müßte man davon ausgehen, daß Basileios zwischen ep. 28 und ep. 35, d. h. zwischen den Jahren 808 und 809, zum Archimandriten erhoben worden ist. Außerdem müßte man annehmen, und das ist vielleicht das wichtigste Argument gegen die Identität, daß Basileios zwischen 808 und 809 seine Haltung gegenüber Theodoros völlig geändert hatte; daß dies nicht der Fall war, zeigen die Worte des Theodoros (ep. 35,11): ‚Wie ich mit Freude höre, bleibst du mir gegenüber der gleiche, was deine Gefühle und deine Gesinnung betrifft'. Der Ton von ep. 35 ist grundverschieden von dem Ton unseres Briefes. Aus diesen Gründen ist es also sehr wahrscheinlich, daß der Adressat unseres Briefes, trotz Erwähnung des Papstes (Z. 92 f.), mit dem Archimandriten Basileios nicht identisch ist. Der Mönch Basileios unseres Briefes ist höchstwahrscheinlich mit dem Mönch gleichen Namens identisch, an welchen ep. 361 adressiert wird; ebenda wird er „ein Stern aus dem Westen" genannt. Gegen die Identität wendet sich auch Gill, St. Theodore 118 f., welcher aber das Kloster unseres Basileios in Konstantinopel oder in dessen Nähe lokalisieren will. Zur Erwähnung des Papstes in unserem Brief vgl. ebenda 117 f.; Alexander, Nicephorus 94; O'Connell, Ecclesiology 215. Zum Problem vgl. noch Dobroklonskij I 624 A. 2. Hergenröther, Photius I 265 f. hält die beiden Namensvettern für identisch; desgleichen Schneider, Theodor 35 A. 4. Das Problem lassen außer acht Bernardakis, Appels und Van de Vorst, Relations. Vgl. noch Grossu 44 f. und A. 4.

[104] Fragmente dieses Briefes stecken in Z. 99 – 101 und 120 – 121.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:13

früheren Patriarchen Tarasios mit dem Bann belegt[105]. Ein Priester dürfte nicht am Hochzeitsmahl der eine zweite Ehe Eingehenden teilnehmen – geschweige denn dreißig ganze Tage an der Tafel eines Ehebrechers feiern. Diesen Kanones der Kirche wolle Theodoros mit seiner Haltung Geltung verschaffen. In der Geschichte des Christentums gebe es auch andere Beispiele der Auflehnung gegen die Staatsgewalt und zugunsten der Gebote Gottes (Johannes der Täufer, Johannes Chrysostomos usw.). Als Jünger Platons und Theodoros' Klosterbruder sowie als Schüler des seligen Sabas (gemeint ist, wie es scheint, der frühere Abt des Studiosklosters) müsse Basileios gelernt haben, die Kanones der Kirche genauestens zu beachten. Die Haltung des Papstes in der Affäre um Joseph wolle Theodoros gar nicht billigen; man müsse jedoch maßhalten, wenn man die Häupter der Kirche beurteile. Gegen den Patriarchen habe Theodoros absolut nichts; er sei bereit, die Gemeinschaft mit ihm aufzunehmen, sobald der Oikonomos Joseph abgesetzt werde. Die Haltung des Theodoros führe also zu keinem Schisma, sondern zum Sieg der Wahrheit und des Rechtes, während die Haltung des Adressaten auf das Gegenteil hinauslaufe. Abschließend wird Basileios für seine Lebensführung als Mönch gelobt und ermahnt, in dem Fall des Oikonomos Joseph seine Meinung zu revidieren.

Der Brief stammt aus dem Jahr 808[106].

29. An den Orphanotrophos Leon[107]

Es handelt sich um einen Trostbrief anläßlich des Todes eines dreijährigen Kindes des Adressaten. Die Familie hatte bereits ihr erstes und

---

[105] Zum Bann gegen den Oikonomos Joseph, ausgesprochen vom Patriarchen Tarasios am 19. August 797, vgl. noch ep. 30,32; davon ist noch in zahlreichen Stellen der Vita des Theodoros sowie Platons die Rede; s. Grumel, Regestes Nr. 368.

[106] Baronius XIII 420 f.; De la Baune, Synopsis 82B, welcher den Adressaten ebenfalls für identisch mit dem Archimandriten Basileios hält; Dobroklonskij II 174, welcher den Brief kurze Zeit nach ep. 25 ansetzt. Lateinische Übersetzung bei Baronius XIII 421 f., Teilübersetzung ebenda 399. Einen Teil des Briefes übersetzt Gill a.a.O. 119 f. ins Englische. Zum Brief vgl. ferner Gfrörer, Kirchengeschichte III 180 f.; Spanheim, Historia imaginum 541; Fuentes Alonso, Doctrina matrimonial 158 f.

[107] Eine Identifizierung des Orphanotrophos Leon mit einem der zahlreichen Adressaten des Theodoros gleichen Namens ist nicht möglich; vgl. Speck, Jamben 313. Unter Patrikia (Z. 18) ist offensichtlich die Großmutter des verstorbenen Kindes gemeint (die Eltern sind noch jung!), während die Mutter als Chartularea (Z. 43) apostrophiert wird. Zum Amt des Orphanotrophos s. Constantelos, Philanthropy 250 f.; Bury, Administrative System 103 f.; Kukules, BB II 1,161 f. Zum Brief vgl. noch Bones, Κύριλλος 269 f. (an welcher Stelle der griechische Text nachgedruckt wird); Gouillard, La femme 449. Deutsche Übersetzung bei Hermann, Martyrbriefe 235 f.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:13

zweites Kind durch Frühtod verloren. Aus dem Wortlaut des Briefes geht hervor, daß Leon nicht zuhause war, als sein Kind starb. Theodoros schreibt den Eltern Worte des Trostes: Ihre Kinder seien nicht verstorben, sondern lebten in der Herrlichkeit Christi. Er hoffe, daß die Mutter bald wieder mit einem Sohn schwanger sein werde.

Eine Datierung des Briefes ist nicht möglich.

30. An den Patriarchen Nikephoros

Der Präambel des Briefes ist zu entnehmen, daß er einen Tag nach der Sitzung einer Synode geschrieben worden ist. Es kann sich nicht um die Synode von 806 handeln, da aus dem Wortlaut des Briefes hervorgeht, daß der 806 rehabilitierte Oikonomos Joseph bereits lange Zeit die Messe zelebriert. Es handelt sich also um die Synode vom Januar 809, und aus dieser Zeit stammt auch der Brief[108]. Aus dem Brief geht hervor, daß Theodoros und sein Bruder Joseph der Sitzung der Synode[109] beigewohnt und sich gegen die Vorwürfe der Bischöfe verteidigt hatten. Theodoros will nun mit vorliegendem Brief dem Patriarchen seine Ansichten auch schriftlich mitteilen. Er bekräftigt seine Rechtgläubigkeit und hebt sein Bestreben hervor, den Kanones der Kirche Geltung zu verschaffen. Mit dem Vorgänger des Nikephoros, dem Patriarchen Tarasios, habe er regelrechte Beziehungen unterhalten, nachdem er von ihm erfahren hatte, daß der Patriarch aus Gründen der Oikonomia bis zu einem gewissen Zeitpunkt dem Ehebrecher Konstantin die Kommunion weitergegeben habe, und daß er sich ansonsten lieber die Hände hätte abhacken lassen als Konstantin zu trauen. Den Patriarchen Nikephoros habe er auch

---

[108] Dies hat zuerst Dobroklonskij II 174 f. erkannt. Baronius XIII 398 setzt den Brief nach der Synode von 806 an; ihm folgen De la Baune, Synopsis 81C, Thomas 72, Hergenröther, Photius I 262 f.; Bury, Eastern Roman Empire 35, Papadopulos, Θεόδωρος 17 und andere.

[109] Über die Synode vom Januar 809 erfahren wir aus Theoph. chron. a. m. 6301 (I 484 De Boor); der Januar 809 wird ebenda nicht als Chronologie der Synode, sondern als Monat der Verbannung der Studiten erwähnt, deshalb glaubt Dobroklonskij I 631 A. 2, daß es genauer sei, die Synode Ende 808 – Januar 809 anzusetzen. Dem Eingang unseres Briefes könnte man jedoch entnehmen, daß es nur eine Sitzung der Synode gegeben hat, und es ist auf der anderen Seite anzunehmen, daß die Studiten gleich nach der Beschlußfassung der Synode in die Verbannung geschickt wurden. Zur Synode von 809 s. noch Baronius XIII 428 f.; Grossu 52 f.; Spanheim, Historia imaginum 540; Fleury, Histoire X 77 f.; Dobroklonskij I 631 f.; Thomas 82 f.; Alexander, Nicephorus 92 f.; Henry, Controversy 509 f.; Grumel, Regestes Nr. 378 – 381. Sowohl Vertreter des Mönchtums als auch hohe Staatsbeamte waren an der Synode beteiligt; vgl. ep. 34,25. Zu den Beschlüssen der Synode vgl. ep. 33,25 und S. 175* A. 122.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:13

anerkannt und erwähne ihn jeden Tag in der Messe[110]. Ihre einzige Meinungsverschiedenheit bestehe in der Frage des Oikonomos Joseph; letzterer hätte auf keinen Fall die Messe zelebrieren dürfen. Abschließend beschwört Theodoros den Patriarchen, den Oikonomos Joseph wieder abzusetzen; sonst sei es nicht Theodoros, sondern der Patriarch selbst, der ein Schisma der Kirche betreibe. Nikephoros scheint weder diesen noch den früheren Brief (ep. 25) beantwortet zu haben[111].

31. An die Brüder des Sakkudionklosters[112]

Der Brief stellt einen Bericht über den Stand der Affäre um den Oikonomos Joseph dar. Theodoros rechtfertigt sein bisheriges Schweigen bezüglich des Skandals als Oikonomia, welche aber nur als vorübergehender Zustand verstanden werden könne. Er schreibt den Brief auch im Namen seines Bruders, des Erzbischofs Joseph. Der Logothet des Dromos[113] habe Joseph zur Rede gestellt und gefragt, warum er die Gemeinschaft mit dem Hofe und dem Patriarchen aufgehoben habe[114]; und nachdem der Erzbischof daraufhin geantwortet hatte, er hätte nichts gegen die Kaiser und den Patriarchen, sondern sein Protest richte sich gegen den Oikonomos Joseph, habe ihm der Logothet erklärt: „Unsere

---

[110] Thomas 73 A. 3 sieht in den Worten des Theodoros eine feine Andeutung auf die unkanonische Wahl beider Patriarchen. Zur Rechtfertigung des Tarasios vgl. Speck, Konstantin VI. 266 f.

[111] Vgl. ep. 26,25. Analyse des Briefes bei Thomas 73, lateinische Übersetzung bei Baronius XIII 398 f. Russische Teilübersetzung: Grossu 43. Nach Papadopulos, Θεόδωρος 17 wurde der Brief auch im Namen Platons geschrieben, dafür fehlen aber die Belege. Zu den Interpretationsfehlern Schlossers vgl. Schneider, Theodor 29 A. 1. Zum Brief vgl. noch Gardner, Theodore 117; Marin, Théodore 83; Gfrörer, Kirchengeschichte III 180; Fleury, Histoire X 69 f. (mit französischer Teilübersetzung).

[112] Zur Lage des Sakkudionklosters vgl. Vita A 6 (121B f.); Vita B 5 (241B); allerdings kann aus diesen Stellen die exakte Lage des Klosters nicht mehr ermittelt werden. Menthon, Olympe lokalisiert es auf seiner Karte ca. 6 Kilometer südöstlich von Prusa am Hange des bithynischen Olymps, in einer Höhe von 1075 Metern, weil das Plateau an dieser Stelle der Beschreibung der Vita genau entspreche; vgl. ebenda 170 f., ferner Pargoire, Théophane 49 f.; Dobroklonskij I 317 f. Das Kloster müßte auch nicht sehr weit von Prusa gelegen haben, da laut Vita B 15 (253B f.) Konstantin VI. 797 auf die Huldigung der Sakkudioten in Prusa vergebens gewartet hat. Ganz in der Nähe von Sakkudion muß das Christophoroskloster gelegen haben (vgl. ep. 190,22), welches Menthon a.a.O. übersehen hat; vgl. Leroy, Réforme 205 A. 191.

[113] Mit Namen nicht bekannt; im entsprechenden Abschnitt des Theophanes begegnet kein höherer Würdenträger mit diesem Titel. Zum Amt des Logotheten des Dromos s. Bury, Administrative System 91 f.

[114] Es ist wohl ein Versehen, wenn Thomas 74 A. 1 schreibt, diese Frage sei Theodoros gestellt worden.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:13

gottesfürchtigen Kaiser brauchen dich nicht, weder in Thessalonike noch sonstwo"[115], womit er, wie es scheint, abgesetzt wurde.

Theodoros und sein Bruder seien fest entschlossen, ihren Kampf weiterzuführen, bis der Oikonomos Joseph abgesetzt werde. Es bedeute eine Entweihung der Kirche, wenn ein solcher Mann die Messe zelebriere. Die Haltung des Johannes Prodromos gegenüber Herodes werde durch die Rehabilitierung Josephs ad absurdum geführt. Aber auch gegen die Person Christi habe der Ehebrecherverbinder gefrevelt. Missetaten dieser Art begegnen nicht einmal bei den Barbaren. Aus dem Langobardenreich sei ein ähnlicher Fall gemeldet worden, der auf Nachahmung des hiesigen zurückzuführen sei[116]. Gott werde jedoch den Kaiser bewegen, den gottlosen Mann abzusetzen. Abschließend werden die Brüder vom Sakkudionkloster aufgefordert, unbeugsam in ihrer Haltung zu bleiben bis zum endgültigen Sieg.

Wie wir aus Z. 23–25 erfahren, ist der Brief wenige Tage nach den Briefen an Symeon (epp. 21–23) geschrieben worden. Abschriften der letztgenannten Briefe sind in der Anlage an die Brüder vom Sakkudionkloster geschickt worden. Unser Brief ist also 808 anzusetzen[117].

---

[115] Laut Vita Nicetae von Theosteriktos (ASS April. I xxx) sprach Leon V. den Patriarchen Nikephoros mit einem ähnlichen Satz an, als er ihn absetzte: οὐ γὰρ ἔχει σου χρείαν ἡ ἐκκλησία; deshalb fragt sich Alexander, Nicephorus 91 A. 1 mit Recht, ob dies nicht etwa der offizielle Ausdruck für die Absetzung gewesen sei; s. noch Henry, Controversy 508. Man darf indessen nicht vergessen, daß in dem Satz ein Zitat aus dem Neuen Testament steckt (1 Cor. 12,21). Zur Absetzung des Erzbischofs Joseph vgl. Pargoire, Joseph 280 f.; Grumel, Regestes Nr. 381.

[116] In diesen Worten des Theodoros hat man eine Anspielung auf Grimoald, den Herzog von Benevent, gesehen: Dem Beispiel Konstantins VI. folgend, ließ er sich von seiner Gattin Evanthia trennen. Vgl. M.-H. Fourmy – M. Leroy, La vie de S. Philarète. Byzantion 9 (1934) 105 f. Die Anspielung auch in der Vita B 14 (252D); vgl. Vita A 19 (137B).

[117] Baronius XIII 414; De la Baune, Synopsis 81D. Dobroklonskij II 173 f. setzt den Brief Anfang 808 an; falls jedoch unter τοσούτων ἑορτῶν (Z. 15) auch die Osterfeierlichkeiten zu verstehen sind (2 Jahre nach der Rehabilitierung Josephs, vgl. die Regesten zu ep. 21), ist unser Brief nach Ostern 808 geschrieben worden. Zum Brief vgl. ferner Dobroklonskij I 163 f.; Hergenröther, Photius I 263; Fleury, Histoire X 71; 74; Schlosser, Geschichte 360 f.; Paparrhegopulos III 557; Alexander a.a.O. 77. Lateinische Übersetzung bei Baronius XIII 415 f. Den Ausdruck ἀποδωσάντων μετὰ τὸν θάνατον (Z. 54) will E. Brooks, On the date of the death of Constantine the son of Irene. BZ 9 (1900) 654 f. so verstehen, daß Konstantin VI. nach 802 gestorben sei; vgl. noch Schneider, Theodor 25 A. 1; Gardner, Theodore 113 f.; L. von Ranke, Weltgeschichte, V 2. Leipzig [4]1889, 102 A. 1; W. Ohnsorge, Das Kaisertum der Eirene und die Kaiserkrönung Karls des Großen. Saeculum 14 (1963) 223 (= Ders., Konstantinopel und der Okzident. Darmstadt 1966, 52 f.); Speck, Konstantin VI. 311 f. Der Artikel ist aber in dem erwähnten Ausdruck willkürlicher Zusatz Sirmonds, während alle Handschriften μετὰ θάνατον bieten, welche Wendung einfach „postum" bedeutet. M.a.W. man kann aus

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:13

32. An den Chartularios Nikolaos[118]

Theodoros dankt dem Adressaten für dessen Vermittlung zwischen ihm und dem Patriarchen Nikephoros bezüglich der Affäre um den Oikonomos Joseph. Er bekräftigt noch einmal, daß er absolut nichts gegen den Patriarchen habe; er habe die Gemeinschaft mit ihm aufgehoben, weil der Oikonomos Joseph zusammen mit ihm das Meßamt versehe. Sobald Joseph abgesetzt werde, werde Theodoros die Gemeinschaft mit dem Patriarchen sofort wieder aufnehmen. Es handele sich um eine Verleumdung, wenn man behaupte, Theodoros erstrebe durch die Verurteilung des Oikonomos den Fall des Patriarchen, weil dieser Seite an Seite mit Joseph drei Jahre lang die Messe zelebriere. Theodoros wolle aus Gründen der Oikonomia davon absehen; außerdem erwähne er den Patriarchen jeden Tag in der Messe. Alles was er erstrebe, sei die Wiederherstellung der Eintracht der Kirche. Davon würden alle profitieren, nicht zuletzt der Oikonomos selbst. Abschließend versichert Theodoros dem Adressaten, daß er gleich nach der Absetzung Josephs die Gemeinschaft mit dem Patriarchen wiederaufnehmen werde; andernfalls sei er bereit, jede Strafe auf sich zu nehmen und jedes Recht einzubüßen, über diese Affäre sprechen zu dürfen.

Der Brief ist auf keinen Fall nach Januar 809 geschrieben worden, da sonst eine Erwähnung der Synode im Text unumgänglich wäre. Er ist Ende 808 oder spätestens Januar 809 anzusetzen[119].

---

diesem Passus keine Schlüsse über den Zeitpunkt des Todes Konstantins VI. ziehen. Aus dem Brief geht noch hervor, daß der Kaiser Nikephoros das Kind der Theodote enterben und die erste Frau Konstantins VI., Maria, rehabilitieren ließ; vgl. Speck, ebenda 731 A. 214; F. Winkelmann, in: Studien zum 8. und 9. Jahrhundert in Byzanz, hrsg. von J. Irmscher, Berlin 1983, 125.

[118] Der Adressat scheint nur aus unserem Brief bekannt zu sein. Zum Amt des Chartularios (= ein hoher Würdenträger des Reiches, „Staatssekretär") s. Bury, Administrative System 93 f.; D. A. Zakythinos, Byzantinische Geschichte 177; Darrouzès, Ὀφφίκια 38 und A. 8. Wahrscheinlich war die Tätigkeit des Adressaten als Chartularios mit dem Patriarchat verbunden.

[119] Vgl. vor allem Z. 62 f., an welcher Stelle man erwartet hätte, etwas über die Beschlüsse der Synode zu hören, wenn der Brief nach Januar 809 geschrieben worden wäre. Die Erwähnung der dreijährigen Priestertätigkeit Josephs (Z. 31) ist so zu verstehen, daß seit seiner Rehabilitierung (Mai 806) zwei volle Jahre vergangen sind und das dritte bereits eine Weile läuft; s. Dobroklonskij II 176 f. Verleitet durch den Ausdruck τρισὶ χρόνοις setzt Baronius XIII 428 den Brief auf 809 an; desgleichen De la Baune, Synopsis 82B. Hergenröther, Photius I 264 datiert den Brief auf Anfang 809. Lateinische Übersetzung bei Baronius, ebenda.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:13

33. An Papst Leon III.[120]

Der Brief stellt einen Bericht an den Papst über die Lage nach dem Konzil vom Januar 809 dar. Aus der Einleitung erfahren wir, daß bereits zuvor der Mönch Epiphanios[121] nach Rom entsandt worden ist und über das Konzil und seine Folgen berichtet hat. Theodoros halte es jedoch nicht für überflüssig, den Papst auch schriftlich durch vorliegenden Brief zu informieren. Eine ruchlose Synode habe stattgefunden, schreibt Theodoros, welche den Ehebrecherverbinder Joseph als aktiven Priester bestätigt habe. Den Freunden des Oikonomos habe es nicht gereicht, ihn durch die Pseudosynode von 806 rehabilitiert zu haben; damit die Häresie vollständig werde, habe man jetzt eine zweite Pseudosynode berufen und die Verteidiger der Orthodoxie, welche sich den Plänen der Möchianer widersetzt hatten, oder, besser gesagt, die ganze orthodoxe Kirche anathematisiert und unter Verfolgung gestellt. Sie hätten außerdem beschlossen[122], daß die Kaiser von den Kanones der Kirche ausgenommen werden und daß die Bischöfe die Kanones außer Kraft setzen können. Demnach sei es fürderhin ein Verbrechen, Johannes dem Täufer und Johannes Chrysostomos nacheifern zu wollen. Der Papst wird in dem Brief aufgefordert, das häretische Konzil für ungültig zu erklären und ein orthodoxes Konzil einzuberufen, welches die ganze Angelegenheit wieder aufrollen und entsprechende Beschlüsse fassen werde, damit künftige Sünder sich nicht auf das falsche Konzil berufen könnten. Er solle seinen Namensvetter, Papst Leo den Großen, nachahmen und drastisch gegen die Häresie vorgehen; Theodoros und seine Gesinnungsgenossen dürfe

---

[120] Zum Papst Leon III. s. E. Amann, in: DTC 9,304 f.; F. Gregorovius, Geschichte der Stadt Rom, I. Tübingen 1953, 444 f.; Fleury, Histoire X 11 f.; 157 f.; M. R. Visco, S. Leone III. 1938 (mir nicht zugänglich); Mann, Lives of the Popes II 1 f.: C. Bayet, L'élection de Leon III et la révolte des Romains en 799. Paris 1883. Zur Synode von 809 vgl. oben S. 171* A. 109.

[121] Der Mönch Epiphanios wird noch in epp. 34 und 35 erwähnt und ist mit dem Adressaten von epp. 377 – 379 identisch. Eine andere Person ist offensichtlich der Abt Epiphanios von Eukairiakloster, an welchen ep. 176 adressiert wird. Wie wir aus ep. 34,22 erfahren, war Überbringer des vorliegenden Briefes an den Papst der Mönch Eustathios. Thomas 85 A. 9 und andere meinen, daß Epiphanios der Überbringer gewesen sei, dies ist jedoch auf falsche Interpretation der erwähnten Stelle zurückzuführen; vgl. Dobroklonskij I 676 A. 4. Gleich nach der Synode wird also zunächst Epiphanios an den Papst entsandt; er berichtet ihm u. a. auch über einen unterdrückten Brief des Theodoros an den Papst, dann, noch vor der Rückkehr des Epiphanios, überbringt Eustathios ep. 33 nach Rom; inzwischen kommt Epiphanios mit einer Botschaft des Papstes zurück und wird bald darauf mit epp. 34 und 35 wieder nach Rom entsandt. Zu Epiphanios s. noch Hermann, Martyrbriefe 7 f.; Pargoire, Méthode 128.

[122] Die Beschlüsse der Synode zusammengestellt bei Thomas 82; Schneider, Theodor 33; Dobroklonskij I 645; Henry, Controversy 510.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:13

er als seine eigenen Schafe betrachten. Dem Abschluß des Briefes ist zu entnehmen, daß Theodoros, Platon und der Erzbischof Joseph auf verschiedene Inseln verbannt und unter Bewachung gestellt worden sind[123].

Der Brief stammt aus dem Jahr 809[124].

34. An Papst Leon III.

Der aus Rom zurückgekehrte Epiphanios, welcher den Papst über die Synode vom Januar 809 informiert hatte, hatte offensichtlich eine freundliche Botschaft des Papstes an Theodoros überbracht, wofür dieser sich eingangs des vorliegenden Briefes herzlich bedankt. Der Brief ist auch im Namen Platons geschrieben. Er finde es nicht abwegig, schreibt

---

[123] Das Schicksal des Theodoros und seiner Genossen erfahren wir aus ep. 48,62 f. in Verbindung mit unserem Brief sowie aus der Vita B 27 (269B) (vgl. Vita A 48 [160B f.]) und der Laud. Plat. 39 (841B f.). Unmittelbar nach der Synode sind Theodoros, Platon und Joseph unter militärischer Eskorte ins Agathoskloster (zur Lage: Janin, Églises et monastères 23) gebracht worden, wo ihnen durch kaiserliche Spatharioi ihre Verurteilung und Anathematisierung durch die Synode feierlich mitgeteilt wurde. Von dort wurden sie nach Hagios Mamas (vgl. Janin, Géographie 314 f.) eskortiert, wo die Spatharioi ihnen nochmals die Dokumente ihrer Verurteilung vorlasen. Dann wurden die drei auf die Prinzeninseln verbannt, jeder von ihnen auf eine andere. Exilsort des Theodoros war die Insel Chalke; vgl. seine Epigramme 98 – 101 (S. 261 f. Speck), in welchen er sich Gedanken über seinen erzwungenen Aufenthalt auf der Insel macht. Der Name der Insel begegnet im Titel von Epigr. 98 in der Form ‚Chalkitos' (desgleichen in catech. parv. 13,9 und 84,5 [S. 46 und 288 Auvray]); vgl. dazu den Kommentar von Speck, ferner Thomas 83 f.; Pargoire, Théophane 96 f.; Dobroklonskij I 646 f. Zur Insel Chalke vgl. G. Schlumberger, Les iles des princes. Paris 1925, 102 f. Die Ereignisse unmittelbar vor der Synode erfahren wir ebenfalls aus ep. 48,78 f. in Verbindung mit der Laud. Plat. 36 (840A f.): Das Studioskloster wurde von Soldaten umstellt; kurz darauf kamen dorthin die Metropoliten von Nikaia und Chrysopolis und versuchten, Theodoros und seine Genossen umzustimmen. Als dies ihnen nicht gelang, wurden Theodoros und Platon zum Mönch Symeon (dem Adressaten von epp. 21 – 23) gebracht, welcher ebenfalls versuchte, sie zu überreden, die Rehabilitierung des Oikonomos Joseph zu akzeptieren. Da sie jedoch unnachgiebig waren, wurden sie zum Sergioskloster (vgl. Janin, Géographie 451 f.) gebracht und dort eingesperrt. Von dort wurden sie zum Tagungsort der Synode eskortiert und gezwungen, der Sitzung beizuwohnen. Vgl. noch Thomas 81 f.; Alexander, Nicephorus 91 f.

[124] Baronius XIII 431; De la Baune, Synopsis 82D. Dobroklonskij II 177 datiert den Brief noch auf Januar 809, unmittelbar nach der Synode; da jedoch vor dem Brief die Mission des Epiphanios nach Rom (Z. 12 f.) anzusetzen ist, könnte er etwas später geschrieben worden sein. Pargoire, L'église 290 setzt ihn auf 810 an. Zum Brief s. noch Baronius XIII 431 f. (mit lateinischer Übersetzung); Paparrhegopulos III 558 f.; Schlosser, Geschichte 364 A.; Thomas 85 f.; Dobroklonskij I 673 f.; Van de Vorst, Relations 440 f.; Salaville, Primauté 32 f.; Bernardakis, Appels 252 f. (mit französischer Teilübersetzung); Alexander, Nicephorus 93 f.; Gill, St. Theodore 116. Deutsche Übersetzung des Briefes bei Hermann, Martyrbriefe 126 f. Russische Teilübersetzung: Grossu 58; 288 f.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:13

Theodoros, dem Papst durch vorliegenden Brief noch einmal über die Ereignisse in Byzanz zu berichten. Als Überbringer sei diesmal der Mönch Epiphanios[125] beauftragt worden. Theodoros versucht in dem Brief, den antichristlichen Charakter der Beschlüsse der Synode vom Januar 809 zu zeigen, indem er auf ihre Gegensätzlichkeit zu grundlegenden Geboten und Verboten des Alten und des Neuen Testaments hinweist. Es bestehe ein krasser Widerspruch zwischen den Beschlüssen der Synode und christlichen Prinzipien wie: „Du sollst nicht ehebrechen"; „du sollst kein falsch Zeugnis reden"; „du sollst den Namen des Herrn nicht mißbrauchen"; „wer sich von seinem Weibe scheidet und freit eine andere, der bricht die Ehe"; „was nur Gott zusammengefügt hat, das soll der Mensch nicht scheiden" usw. usw. Hier handele es sich nicht mehr um Oikonomia, schlußfolgert Theodoros, man habe vielmehr die Grundsätze des Christentums außer Kraft gesetzt. Dann kommt Theodoros auf ein anderes Thema zu sprechen, welches, wie es scheint, der Hauptgrund dieses zweiten Briefes an den Papst gewesen ist. Der Papst hatte offensichtlich gegenüber Epiphanios sein Mißfallen darüber zum Ausdruck gebracht, daß Theodoros die Häretiker Barsanuphios, Esaias, Dositheos und Dorotheos, welche bereits vom Heiligen Sophronios[126] mit dem Bann belegt worden sind, angeblich anerkenne. Entrüstet über diese Unterstellung bekräftigt Theodoros seine Orthodoxie und spricht das Anathema aus sowohl über die obengenannten Häretiker als auch über jeden, der sie anerkenne. Am Schluß des Briefes ist von einem vor dem

[125] Thomas 87 und Hergenröther, Photius I 266 nennen Eustathios als Überbringer des vorliegenden Briefes, dies geht jedoch auf ein Mißverständnis der entsprechenden Stelle unseres Briefes (Z. 21 f.) zurück; s. oben S. 175* A. 121.

[126] Es handelt sich um Anhänger der Sekte der sog. Akephalen, welche von Sophronios I., Patriarchen und Jerusalem (634–638), mit dem Bann belegt worden sind; vgl. Sophron. epist. ad Sergium (PG 87,3193C); S. Vailhé, Saint Barsanuphe. EO 8 (1905) 15 f.; J. Maspero, Histoire des Patriarches d'Alexandrie. Paris 1923, 291. Die Äußerung des Papstes und der Ausdruck seines Mißfallens wegen angeblicher Anerkennung von Häretikern von seiten Theodors gehen auf ein Mißverständnis zurück, welches Theodoros in seinem sog. Testament (1816B) aufgeklärt hat. Drei große Vorkämpfer der Orthodoxie, die Theodoros natürlich anerkennt, Barsanuphios, Esaias und Dorotheos, seien zufällig Namensvetter dreier von Sophronios mit dem Bann belegter Häretiker; der bekannteste unter den ersteren ist zweifelsohne der Heilige Barsanuphios, welcher unter Justinian I. gelebt hat; vgl. Evagrios, hist. eccl. 4,33 (S. 182 Bidez – Parmentier); Vailhé a.a.O. 14 f.; Beck, Kirche 395. Interessant ist diesbezüglich noch, daß die Klarstellung dieses Mißverständnisses im sog. Testament darauf hinweist, daß letzteres, welches sonst zwischen 806 und 809 angesetzt wird (vgl. oben S. 152*), wahrscheinlich kurz nach der in unserem Brief erwähnten Episode mit dem Papst, also im Jahr 809 auf der Insel Chalke, geschrieben wurde. Der Papst ergriff, wie es scheint, die Gelegenheit, um diesbezüglich eine Art Tauschgeschäft mit Theodoros zustande zu bringen. Vgl. ferner Beck a.a.O. 353.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:13

Exil geschriebenen und dann von Theodoros selbst zurückgezogenen Brief an den Papst die Rede, über dessen Inhalt jedoch Epiphanios dem letzteren mündlich berichtet habe[127].

Unser Brief ist kurze Zeit nach ep. 33 im Jahr 809 geschrieben worden[128].

35. An den Abt Basileios[129]

Der Brief wird an den Abt des Sabasklosters zu Rom, Basileios, und an die ebenda residierenden griechischen Mönche adressiert und ist wie der vorige auch von Platon „unterschrieben". Er ist, wie es scheint, vom Mönch Epiphanios bei dessen zweiter Reise zusammen mit ep. 34 nach Rom überbracht worden. Theodoros bedankt sich zunächst für die Trostworte des Basileios, die ihm durch Epiphanios (nach dessen Rückkehr von der ersten Italienreise) übermittelt wurden, und bringt sein Verständnis zum Ausdruck, daß Basileios dem Mönch Epiphanios (aus uns unbekannten Gründen[130]) keinen Brief für Theodoros aushändigen konnte, was bei Theodoros zunächst Enttäuschung hervorgerufen habe. Dann erklärt er dem Adressaten, die zweite Reise des Epiphanios nach Rom verfolge das Ziel, die dortigen Mönche über die nach der Synode von 809 ausgelöste Verfolgung ihrer orthodoxen Brüder im Osten sowie über die unbeugsame Haltung der letzteren ins Bild zu setzen. Wichtigstes Anliegen des Briefschreibers scheint jedoch die Bitte an Basileios zu sein, beim Papst Fürsprache einzulegen zwecks Einberufung eines Konzils, welches die Urheber und Teilnehmer der Synode von 809 verurteilen würde. Letztere habe doch gegen die Grundsätze der christlichen Religion verstoßen, indem sie das Anathema gegen die Verteidiger der Orthodoxie ausgesprochen habe.

---

[127] Wahrscheinlich aus Sicherheitsgründen. Nach Hergenröther, Photius I 266 A. 43 hat Epiphanios den unterdrückten Brief des Theodoros doch an den Papst gebracht; dies geht aber nicht aus dem Wortlaut unserer Stelle (Z. 144 f.) hervor.

[128] Baronius XIII 432; De la Baune, Synopsis 82D; Dobroklonskij II 177 f. Zum Brief vgl. noch Baronius XIII 432 f. (lateinische Übersetzung ebenda); Dobroklonskij I 676 f.; Gardner, Theodore 127 f.; Van de Vorst, Relations 441; Gill, St. Theodore 116. Zur Titulatur des Papstes in den Briefen des Theodoros vgl. Richter, Primat 411 f.

[129] Basileios, der Abt des Sabasklosters, ist außerdem Adressat von epp. 273 und 555. Vgl. noch oben S. 169* A. 103, Mann, Lives of the Popes, II 142; C. Mango, Byzantium and its Image. London 1984, VI 715.

[130] Die Annahme von Thomas 89 und A. 4, Basileios habe mit Epiphanios einen Brief an Theodoros geschickt, dessen Inhalt aber den letzteren nicht zufriedengestellt habe, weil die Einberufung eines Konzils durch den Papst ausgeblieben sei, beruht auf einem Mißverständnis der Präambel unseres Briefes (Z. 5 – 10); vgl. Dobroklonskij I 677 A. 3.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:13

Der Brief stammt aus derselben Zeit wie ep. 34 und ist auf die erste Hälfte des Jahres 809 anzusetzen[131].

36. An Euprepianos[132] und seine Genossen

Durch vorliegenden Brief an bilderfreundliche Mönche will Theodoros erläutern, warum die Synode vom Januar 809 sich praktisch gegen die Orthodoxie richte. Er weiß drei Hauptgründe dafür anzuführen, welche er auch reichlich mit Zitaten aus der Bibel untermauert: a) Die Beschlüsse der Synode stehen mit dem Alten und dem Neuen Testament in Widerspruch; so etwas hätten nicht einmal die Häretiker von früher fertiggebracht, die immerhin eine Stütze in den Evangelien suchten; b) das Anathema, welches die Synode gegen die Antimöchianer ausgesprochen habe, gelte zugleich denjenigen Heiligen, welche sich aus ähnlichen Gründen gegen die Dynasten dieser Welt aufgelehnt haben, allen voran Johannes der Täufer; c) die Beschlüsse der Synode verstießen gegen die Kanones der Kirche, welche als den Evangelien gleichwertig anzusehen seien. Man dürfe sich hier nicht beirren lassen: Es handele sich keineswegs um Oikonomia, sondern um reine Häresie.

Der Brief ist, wie es scheint, einige Zeit nach der Synode vom Januar 809 noch im Jahr 809 geschrieben worden[133].

---

[131] Baronius XIII 434 (lateinische Übersetzung des Briefes ebenda); De la Baune, Synopsis 83A; Dobroklonskij II 177 f. Zum Brief s. noch Thomas 89; Hergenröther, Photius I 267; Dobroklonskij I 676 f.; Bernardakis, Appels 253; Van de Vorst, Relations 441; Devreesse, Une lettre 52; Sansterre, Les moines I 10.

[132] Euprepianos erscheint außerdem als Adressat von ep. 329 und Mitadressat von ep. 41. Im ersteren dieser Briefe aus dem Jahr 818 scheint Theodoros entrüstet zu sein, weil Euprepianos die Mönchskutte abgelegt habe und als Arbeiter bei einem Frauenkloster beschäftigt sei; vgl. noch catech. parv. 9,57 (S. 31 Auvray) sowie ebenda 636 f. Dieses Verhalten wird jedoch später unerwarteterweise in ep. 358,28 f. von Theodoros gerechtfertigt: Es sei als das kleinere Übel und als Oikonomia anzusehen, vorausgesetzt, daß das Ablegen der Mönchskutte vorübergehend sei, um die Verfolgung zu überstehen. Aus ep. 178 erfahren wir, daß Euprepianos als Ikonodule eingesperrt, und aus ep. 133, daß er gezüchtigt wurde. Ep. 329,13 wird Euprepianos als Bekenner sowohl aus der Zeit der möchianischen als auch der ikonoklastischen Verfolgung unter Leon V. bezeichnet. Im Sakkudionkloster fungierte er einst als Oikonomos: Theod. Stud. catech. parv. 9,63 (S. 32 Auvray).

[133] Baronius XIII 434; De la Baune, Synopsis 83A; Dobroklonskij II 178. Zum Brief vgl. Fleury, Histoire X 79 f.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:13

37. An den Erzbischof Joseph[134] von Thessalonike

Der Brief stellt eine Antwort auf ein Schreiben des Adressaten dar. Er wird, wie es scheint, von Chalke nach Prote, der Verbannungsinsel Josephs, geschickt. Theodoros bedankt sich zunächst für das Interesse und die Liebenswürdigkeit seines Bruders. Dann greift er einen Fehler aus dem Brief Josephs auf, um ihn anschließend zu belehren, wie das Mögliche (ἐνδεχόμενον) in philosophischer Hinsicht unterteilt wird. Joseph habe es mit dem Nötigen (ἀναγκαῖον) verwechselt. Das durch seine Erläuterungen klargestellte philosophische Schema versucht Theodoros sodann in einer freilich nicht leicht verständlichen Weise auf den Oikonomos Joseph sowie auf die Urheber der Synode von 809 anzuwenden. Ihre Tätigkeit fällt in den Bereich des Möglichen, nicht des Notwendigen(?). Theodoros kommt dann zu der Feststellung, daß die Verfolgung der Orthodoxen und die Verstöße gegen die heiligen Kanones der Kirche einwandfrei zeigen, daß es sich nicht um Oikonomia, sondern um eine Häresie handele. Abschließend bringt Theodoros seine Freude darüber zum Ausdruck, daß einige Mönche bereits freigelassen worden

[134] Bis 807 verläuft das curriculum vitae Josephs, geboren ca. 762, ganz parallel zu dem seines Bruders Theodoros: 781 tritt er mit seiner Familie ins Kloster ein und folgt bald Platon in das neuerrichtete Sakkudionkloster. 797 wird er mit Theodoros und anderen Studiten nach Thessalonike verbannt. Aus dem Exil zurückgekehrt, macht er bald darauf mit Theodoros den Umzug vom Sakkudion- ins Studioskloster mit. Erst 807 trennen sich ihre Wege, als Joseph zum Erzbischof von Thessalonike ernannt wurde. Im Jahr 808 wurde er abgesetzt und wieder ins Exil geschickt. Nach seiner Entlassung aus dem Exil im Oktober 811 wurde er vermutlich wieder in sein Erzbischofsamt eingesetzt. Nach dem erneuten Ausbruch der ikonoklastischen Verfolgung im Jahre 815 ist das Schicksal Josephs keineswegs so detailliert bekannt wie das seines Bruders. Aus Theodoros' Briefen geht hervor, daß Joseph wieder verbannt wurde, wir wissen aber nicht wohin. Bisweilen befand er sich auf einer Insel. Vor seiner Entlassung Anfang 821 war er in der Festung Elpizon (Lage unbekannt) eingesperrt. Während der Jahre 821–826 hielt er sich wahrscheinlich in der Gegend der Hauptstadt auf. Mit Theodoros' Tod verlieren sich seine Spuren. Joseph starb am 15. Juli 832 in Thessalien (vgl. oben S. 5* A. 16). Am 26. Januar 844 wurden seine sterblichen Überreste nach Konstantinopel überführt. Die Legende will, daß seine Überreste aus Thessalien genau gleichzeitig mit denen seines Bruders aus Prinkipos im Studioskloster eintrafen, was auf die Parallelität seines Lebens mit Theodoros' Leben hinweist; vgl. Van de Vorst, Translation 58 f. Zu Josephs Leben und Werk s. Pargoire, Joseph 278 f.; S. Eustratiades, Ἰωσὴφ ὁ Στουδίτης, ἀρχιεπίσκοπος Θεσσαλονίκης. Μακεδονικά 2 (1941–1952) 25 f.; Cave, Historia I 507; Beck, Kirche 505 f.; Wellesz, History 236; Gouillard, Euthyme 8 A. 47. Zehn Briefe des Theodoros sind an Joseph adressiert.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:13

seien. Ein neues theologisches Werk Josephs[135], welches dieser offensichtlich während des Exils abgefaßt hatte, möchte Theodoros gern lesen.

Der Brief stammt wahrscheinlich noch aus dem Jahr 809[136].

38. An den Jünger Arsenios[137]

Theodoros beantwortet einen Brief des Adressaten. Er gratuliert seinem Jünger, weil er in der Lage sei, die Orthodoxie zu verteidigen, und kommt dann auf die Synode vom Januar 809 zu sprechen, deren Beschlüsse dem Evangelium zuwiderlaufen und keineswegs als Oikonomia zu verstehen seien. Der Adressat wird auf Euprepianos verwiesen, von welchem er Genaueres über die Verstöße der Synode erfahren könne (gemeint ist offensichtlich ep. 36 an Euprepianos, in welchem Brief Theodoros die Illegalität der Synode ausführlich bespricht).

In seinem Brief an Theodoros scheint Arsenios diesen darauf aufmerksam gemacht zu haben, daß er gegenüber den Beschlüssen der Synode von 787, welche zehn bilderfeindliche Bischöfe hatte rehabilitieren lassen, keine ablehnende Haltung eingenommen hätte, wie jetzt bezüglich der Synode von 809[138]. Was der Abt des Auletuklosters jetzt erzähle, sei die Unwahrheit. Damals hätten sich die Äbte Sabas und

---

[135] Vgl. die Liste der Werke Josephs bei Eustratiades a.a.O. 28 f.; bis auf zwei εὐχαί (S. 85 f.) besteht diese Liste ausschließlich aus Gedichten. Ob Theodoros die Rede seines Bruders auf das ehrwürdige Kreuz (ed. Gretser, De S. Cruce, in: Opera omnia II 85 f., vgl. oben S. 26* A. 102a) meint, sei hier dahingestellt.

[136] Dobroklonskij II 178, welcher mit Recht darauf hinweist, daß Theodoros und Joseph bereits geraume Zeit im Exil sind, da letzterer nach unserem Brief (Z. 56 f.) nunmehr eine gewisse Ausdauer gegenüber den Strapazen des Exils aufweise.

[137] Der Studit Arsenios war, wie wir aus ep. 48,43 erfahren, während der möchianischen Verfolgung zusammen mit Naukratios unter Arrest gestellt worden, wahrscheinlich in einem Kloster, aus dem er auch das im Eingang unseres Briefes erwähnte Schreiben an Theodoros geschickt haben muß. Laut catech. parv. 133 (S. 466 Auvray) ist Arsenios geistlicher Führer und Vorbild des später zu Tode gefolterten Studiten Thaddaios gewesen. In ep. 216,8 (aus den Jahren 815 – 817) wird Arsenios als verstorben erwähnt.

[138] Weil Theodoros erst von der Synode von 809 und dann vom Konzil von 787 in dem Brief spricht, meint Hergenröther, Photius I 250 A. 157, es könnten hier zwei Briefe in einen verschmolzen worden sein. Die Erwähnung beider Synoden war jedoch durch den vorangegangenen Brief des Arsenios an Theodoros bedingt, in welchem letzterer auf die Parallelität ihrer Beschlüsse sowie auf die eigene widersprüchliche Haltung gegenüber den erwähnten Synoden aufmerksam gemacht worden war.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:13

Theoktistos[139], gestützt auf die Lehre des Heiligen Athanasios[140], der Rehabilitierung von prominenten Ikonoklasten widersetzt, nachdem aber das Konzil seine Beschlüsse gefaßt hatte, hätten sie nachgegeben. Auf den Einwand des Adressaten, auch Theodoros scheine nichts dagegen gehabt zu haben, daß ehemalige bilderfeindliche Kleriker wieder in den Klerus aufgenommen wurden, antwortet dieser nun, daß durch die Rehabilitierung der Bischöfe durch das Konzil von 787 keine Verletzung der Kanones erfolgt sei und daß man dabei das 4. Ökumenische Konzil von Chalkedon zum Vorbild genommen habe[141]. Das Konzil von 787 könne man kaum als ökumenisch bezeichnen[142] (die römischen Legaten seien aus einem anderen Grund nach Chalkedon gekommen, die Vertreter der Patriarchate seien nicht von den Patriarchen entsandt worden), man habe jedoch versucht, es als ökumenisch abzustempeln, damit die bilderfeindlichen Volksmassen überzeugt werden können. Theodoros habe sich nicht dagegen aufgelehnt und habe sich sogar anschließend von Tarasios die Priesterweihe erteilen lassen[143], weil er wegen der klösterlichen Abgeschiedenheit keine Information über die Vorgänge im Konzil, die er später erfuhr, gehabt habe und weil er den Frieden der Kirche

---

[139] Zum Abt Sabas vom Studioskloster vgl. oben S. 144* A. 14. Theoktistos, Abt des Auletuklosters (vgl. Janin, Églises et monastères 431), erscheint ebenfalls wie Sabas unter den Unterzeichnern des Konzils von Nikaia; vgl. Mansi XIII 630B. Nach unserem Brief (Z. 31 f.) hat ihn sein Nachfolger kritisiert bzw. fälschlich behauptet, daß er sich mit Sabas der vom Konzil beschlossenen Rehabilitierung der ikonoklastischen Bischöfe widersetzt habe. Dieser Nachfolger ist wahrscheinlich der Abt Antonios, an welchen ep. 201 adressiert wird; vgl. Leroy, Catéchèses 340. Nach Alexander, Nicephorus 81 A. 2 handelt es sich hier um Theoktistos, den Abt des Symbolonklosters und geistlichen Vater Platons; vgl. Laud. Plat. 8 (809B); Janin, ebenda 181 f. Es ist aber nicht auszuschließen, daß diese Person mit dem späteren Abt des Auletuklosters identisch ist.

[140] Vgl. Athanas., ep. ad Rufin. (PG 26,1180A f.); Mansi XII 1023D f.

[141] Das Konzil, in welchem Monophysitismus und Nestorianismus verurteilt wurden, hatte monophysitischen Bischöfen Absolution erteilt.

[142] Später scheint Theodoros diese Ansicht revidiert zu haben: In ep. 475,27 f. bezeichnet er wohl das Konzil von Nikaia als ökumenisch; vgl. Hergenröther a.a.O. 252 und A. 168; Henry, Controversy 499 A. 1; Ders., Seventh Council 76 f. Wegen dieses Widerspruchs hat Baronius XIII 213 die Echtheit des Briefes in Zweifel gezogen; vgl. jedoch die Einwände von Hergenröther, ebenda A. 165; Dobroklonskij II 115 f.

[143] Aus diesem Passus ergibt sich, wie Hergenröther, ebenda A. 166 bemerkt hat, daß Theodoros erst nach dem Konzil von 787 die Priesterweihe erhielt und nicht, wie De la Baune, Synopsis 79AB und andere schreiben, im Jahr 784. Vgl. noch Vita B 10 (248A); Schneider, Theodor 19 A. 5; Grossu 21 A. 3.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:13

nicht habe stören wollen, nachdem der Patriarch ihm versichert habe, er hätte keinem simonistisch geweihten Bischof[144] Absolution erteilt.

Der Brief stammt aus dem Jahr 809[145].

39. An den Abt Theophilos[146]

Theodoros habe bereits seit geraumer Zeit einen Brief an den Adressaten schicken wollen, habe aber keine Möglichkeit dazu gehabt, da er streng bewacht worden sei (d. h. auf der Insel Chalke)[147]. Theodoros nehme an, daß auch der Adressat bereit sei, die Verfolgung mit ihm zu teilen, daß die Dynasten jedoch vermeiden, gegen viele rigoros vorzugehen, um nicht zugeben zu müssen, daß die Opposition einen großen Umfang angenommen habe. Der Verstoß der Urheber der Synode von 809 sei kein geringer: Unter dem Vorwand der Oikonomia habe man das Evangelium aufgelöst und gegen die Verteidiger der Orthodoxie das Anathema ausgesprochen, was sich praktisch auch gegen die Heiligen der Kirche richte. Vor einer solchen Häresie müsse sich Theophilos in Acht nehmen. Falls dieser einwende, Theodoros habe in der Zeit vor der Synode geschwiegen, antworte er darauf, daß es damals nicht zweckmäßig gewesen sei, die Sache an die große Glocke zu hängen, sondern nur die Gemeinschaft mit den Gottlosen abzusagen, was er auch getan habe. Jetzt sei es an der Zeit, nicht länger zu schweigen, sondern den Kampf für die Orthodoxie aufzunehmen. Abschließend wird Theophilos

---

[144] Über die simonistisch Geweihten vgl. Mansi XIII 471B f. Der Brief bezieht sich auf einen Horos des Konzils von 787, laut welchem die Bischöfe, die vor dem Konzil der Simonie beschuldigt worden waren, nach einem Jahr Buße Absolution erhalten. Das erste Jahr der Buße endete am 6. Januar 789; vgl. Grumel, Regestes Nr. 360.

[145] Baronius XIII 434; De la Baune a.a.O. 83A; Dobroklonskij II 178 f., welcher aufgrund des Hinweises auf Euprepianos (Z. 22) den Brief auf die Zeit von ep. 36 oder kurz darauf ansetzt. Zum Brief s. noch Dobroklonskij I 160 f.; Grossu 22 f.; Gardner, Theodore 41 f.; Pargoire, L'église 305; Alexander, Nicephorus 81 und A. 2. Lateinische Teilübersetzung: Baronius XIII 211. Vgl. ferner Speck a.a.O. 194 f.

[146] Theophilos ist außerdem Adressat von ep. 432 aus der Zeit Michaels II.; Theodoros macht ihm in diesem Brief Vorwürfe, weil er, wie es scheint, Gemeinschaft mit den Ikonoklasten gehalten habe. Ein Theophilos erscheint als stellvertretender Abt des Klosters Theotokos Photeine (vgl. Janin, Églises et monastères 437) unter den Teilnehmern des Konzils von Nikaia; vgl. Mansi, XIII 631D.

[147] Während seines Exils auf Chalke war Theodoros' Bewachung nicht immer so streng, wie wir aus unserem Brief erfahren; vgl. Thomas 86 A. 5.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:13

aufgefordert, an diesem Kampf teilzunehmen. Gruß vom Studiten Gregorios, welcher zusammen mit Theodoros bewacht wird.

Der Brief stammt aus der Zeit des zweiten Exils[148].

40. An den Jünger Naukratios[149]

Aus der Präambel des Briefes geht hervor, daß Naukratios, welcher nach der Synode vom Januar 809 in einem Kloster unter Bewachung gestellt worden war, soeben wieder in ein anderes Kloster verlegt und einem anderen Abt unterstellt worden war, den Theodoros lieber „Kerkermeister" als Abt nennen möchte. In einem Brief[150] an Theodoros hatte Naukratios, wie es scheint, einige Fragen bezüglich der Häresien und der Taufe gestellt. Theodoros verweist ihn zunächst auf das Buch des Epiphanios gegen die Häresien (vgl. PG 41, 174 f.), welches er von Euprepianos holen könne. Nichtsdestoweniger möchte er kurz einige seiner Fragen beantworten. Was die Taufe anbelange, müsse sie bei fünfundzwanzig Kategorien von Häretikern vollzogen werden, damit sie in die orthodoxe Kirche aufgenommen werden. Bei weiteren fünf Kategorien von Häretikern reiche dazu die Salbung. In dem Fall von Häretikern müsse man zwischen Häretikern im eigentlichen Sinne des Wortes und sog. Schismatikern unterscheiden. Letztere dürften weder gesalbt noch erneut getauft werden, sondern brauchen nur das Anathema über ihre eigene Häresie auszusprechen.

Anschließend beantwortet Theodoros sechs spezielle Fragen seines Jüngers: a) Ob man Gemeinschaft mit einem Priester halten dürfe,

---

148 Dobroklonskij II 179 f.; Baronius XIII 434 setzt den Brief auf 809 an; desgleichen De la Baune, Synopsis 83A; es gibt aber für eine genauere Datierung keine konkreten Anhaltspunkte. Lateinische Teilübersetzung des Briefes: Baronius XIII 434 f. Zum Brief vgl. ferner Fleury, Histoire X 80 f.

149 Naukratios, der Lieblingsjünger und Nachfolger des Theodoros, ist der Adressat von 54 Briefen (darunter zwei, epp. 45 und 47, von denen nur der Titel erhalten ist). Die letzte Katechese des Theodoros an seine Jünger ist in einem Rundschreiben des Naukratios enthalten, in welchem dieser den Tod des Theodoros bekanntgab und seine letzten Tage beschrieb; vgl. PG 99,1825 f. Naukratios ist in das monastische Leben durch Platon und Theodoros im Sakkudionkloster eingeführt worden. Er übernahm dort die Funktion eines Oikonomos. Er war einer der elf Sakkudioten, welche 797 mit Theodoros nach Thessalonike verbannt wurden. Auch während des Bildersturmes unter Leon V. ist er verfolgt worden, wenn auch nicht gleich nach Ausbruch der Verfolgung. Ep. 380,4 ist zu entnehmen, daß er als Gefangener des öfteren verlegt wurde. Ep. 49,5 f. wird eine Schrift des Naukratios erwähnt, welche nach Theodoros der grammatischen Bearbeitung noch bedürfe. Naukratios ist am 18. April 848 gestorben; vgl. Vita Nicol. Stud. (PG 105,904B f.); Van de Vorst, Translation 27 f.; Cave, Historia I 512 f.

150 Ein guter Teil des Textes dieses Briefes ist aufgrund unseres Briefes rekonstruierbar.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:13

welcher aus Angst seinen häretischen Bischof in der Liturgie erwähne; b) ob und unter welchen Umständen man den Gottesdienst in einer Privatkirche zelebrieren dürfe; c) ob ein Orthodoxer den Gottesdienst in einer Kirche zelebrieren dürfe, in welcher ein- oder zweimal im Jahr der häretische Erzbischof erwähnt werde; d) ob man in dieser Kirche auf einem separaten Altar den Gottesdienst zelebrieren dürfe; e) wie man sich bei Einladungen zum Essen mit Priestern oder auch Laien verhalten müsse; f) ob man als Reisender in einer Kapelle absteigen dürfe. Sich vor einer solchen Handlung durch direkte Fragen informieren zu lassen, betrachte Theodoros als äußerst wichtig, solange noch „die Häresie wüte"; denn in seinen Augen gelten die Anhänger der Synode von 809 als Häretiker. So sei auch die Priesterweihe als ungültig zu betrachten, meint Theodoros, wenn sie von einem Bischof vollzogen worden sei, welcher zwar die Synode von 809 für illegal halte, sie aber nicht verurteile. Naukratios und seine Freunde werden aufgefordert, ihrem Bruder Kledonios[151] zu helfen, welcher die Folter nicht aushalten könne; ein anderer, Christophoros[152], scheint vor der Folter kapituliert zu haben. Abschließend teilt Theodoros seinem Adressaten mit, seine Information über die Taufe der Häretiker stamme eigentlich nicht von Epiphanios, sondern von einem älteren Autor. Gruß von Gregorios.

Der Brief stammt ebenfalls aus der Zeit der möchianischen Verfolgung; er ist 809–811 anzusetzen[153].

41. An die Jünger Siluanos[154] und Euprepianos

Theodoros teilt den Adressaten mit, daß es zweckmäßig sei, im Briefverkehr mitunter an der Stelle von Namen die Buchstaben des Alphabets

[151] Über ihn vgl. unten S. 270* A. 442. In ep. 187 fordert ihn Theodoros zum Durchhalten auf.

[152] Er wird nur noch in ep. 41,28 erwähnt, aus welcher Stelle wir erfahren, daß er sein Kloster verlassen hatte.

[153] Dobroklonskij II 181, welcher meint, unser Brief sei nach ep. 49 an Naukratios geschrieben worden, da der Ausdruck προαπεκρίθη σοι (Z. 80) auf ep. 49,111 f. hinzuweisen scheint. Es ist aber auch möglich, daß dieser Hinweis einem verlorenengegangenen Brief an Naukratios gilt, wie Dobroklonskij selbst bemerkt. Lateinische Übersetzung unseres Briefes: I. Livineius, B. Theodori Studitae...sermones catechetici 316 f. (nur Z. 20–77) (vgl. S. 21* A. 97), nachgedruckt in: De la Bigne, Magna bibliotheca IX 276 f. Vgl. noch J. Gretser, Opera omnia, VII. Regensburg 1736, 109.

[154] Der Studit Siluanos ist außerdem Adressat von epp. 288 und 366; aus diesen Briefen geht hervor, daß Siluanos während der Verfolgung unter Leon V. auf der Flucht gewesen ist. Er war, wie es scheint, ein fanatischer Ikonodule. Ep. 96,14 ist zu entnehmen, daß er mit der Nonne Anna Kontakt hatte und deren Unterstützung genoß. Er wird noch in catech. magn. 61 (S. 431 Papadopulos–Kerameus) erwähnt. Zu Euprepianos s. S. 179* A. 132.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:13

zu benutzen; darauf folgt eine kryptographische Liste, in welcher 24 Studiten einschließlich Theodoros ein Buchstabe zugewiesen wird. So werden die Brüder angewiesen, in ihren Briefen die Namen durch die entsprechenden Buchstaben zu ersetzen; es handelt sich offenbar um eine Vorsichtsmaßnahme, damit in dem Fall, daß solche Briefe in die Hände der kaiserlichen Soldaten fallen, diese nicht erkennen können, von welchen Personen in den abgefangenen Briefen die Rede ist bzw. wer der Empfänger sei. Der Brief bestätigt also die Nachricht der Vita[155], wonach nach der Synode vom Januar 809 die Studiten in verschiedenen Klöstern unter Arrest gestellt worden seien[156]. Es ist anzunehmen, daß die Adressaten unseres Briefes in verschiedenen Klöstern inhaftiert waren und daß zumindest zwei Kopien des Briefes ausgingen mit der Bitte, daß auch die anderen Studiten mit dem kryptographischen System vertraut gemacht werden[157]. Abschließend schlägt Theodoros vor, daß durch die drei

---

[155] Vgl. z. B. Vita B 27 (269D).

[156] Vgl. den Eingang von ep. 40 und die Regesten zu ep. 48.

[157] Da das kryptographische System in den Briefen verhältnismäßig selten benutzt wird, ist anzunehmen, daß bei der später erfolgten Ausgabe des Briefcorpus des Theodoros die Buchstaben aufgrund der Liste unseres Briefes durch die Namen ersetzt wurden. Dies gilt auf jeden Fall für die Adressatennamen im Brieftitel: Theodoros versichert im vorliegenden Brief (Z. 37), daß seine Briefe im Titel Buchstaben statt Namen haben werden, während in den erhaltenen Handschriften keine Spur von kryptographischen Brieftiteln vorhanden ist. Auf der anderen Seite sieht es nicht so aus, daß das System nur den ausgehenden Originalen gegolten hat und daß Theodoros in den Kopialbüchern den vollen Namen habe schreiben lassen, denn Spuren des Systems sind in den Handschriften (welche aus den Kopialbüchern stammen) auf jeden Fall vorhanden. So ist also anzunehmen, daß man bei der Erstellung der Erstausgabe des Briefcorpus einfach vergessen hat, die noch vorhandenen Zeichen zu dechiffrieren. In der oben (A. 154) erwähnten ep. 288 z. B. wird der Studit Gregorios durch den Buchstaben χ bezeichnet, Nikolaos aber, der ebenfalls in der Liste (ζ) steht, mit vollem Namen erwähnt; eine solche Inkonsequenz ist eher auf den Herausgeber als auf Theodoros selbst zurückzuführen. Im übrigen vermißt man in der Liste Namen nicht weniger bekannter Studiten, mit welchen Theodoros zu dieser Zeit Briefverkehr haben könnte. Auf der anderen Seite darf es nicht überraschen, daß Namen ebenda auftauchen, wie die des Barsanuphios (er ist mit dem späteren, aus dem zweiten Buch der großen Katechesen bekannten Abt des Katharaklosters identisch; vgl. Leroy, Mönchtum 90 A. 182) und des Sophronios (wahrscheinlich mit dem späteren Abt des Sakkudionklosters identisch: ebenda 43), an welche keiner der erhaltenen Briefe des Theodoros adressiert ist; denn die an sie gerichteten Briefe können ebensogut verlorengegangen sein. Schließlich muß noch erwähnt werden, daß die in den Briefen vorkommenden Buchstaben nicht immer unserer Liste entsprechen; vgl. unten S. 236* A. 320. Wahrscheinlich hatte Theodoros später während der ikonoklastischen Verfolgung neue kryptographische Zeichen erdacht, deren Liste verlorengegangen ist. Vgl. z. B. ep. 283,24, an welcher Stelle Grüße an λ geschickt werden; laut Liste unseres Briefes steht unter λ der Name des Oikonomos (Naukratios), welcher an der erwähnten Stelle nicht gemeint sein kann, da ep. 283 an Naukratios selbst gerichtet ist.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:13

besonderen Zifferzeichen ϛ, ϟ und ϡ die abtrünnigen Brüder, der Patriarch und der Kaiser bezeichnet werden.

Der Brief stammt aus der Zeit des zweiten Exils und ist 809–811 anzusetzen[158].

42. An die Nonne Anna[159]

Nach der Einleitung, in welcher Theodoros die Adressatin mit Respekt anredet und sie mit seiner verstorbenen Mutter vergleicht, kommt er zum Hauptthema des Briefes, dem Gebet. Anna hatte offensichtlich in einem Brief Theodoros gefragt, wie sie beten sollte. Als die gleiche Frage an Christus gerichtet wurde, schreibt Theodoros, antwortete er, man solle das Paternoster beten. Es gebe außerdem aber die Anweisungen der Kirchenväter, wonach das Gebet aus der Eucharistie, dem Bekennen der Sünden und der Bitte um Vergebung bestehe. Dieses System des Gebets wird auch Anna empfohlen, worauf Analyse der erwähnten drei Teile des Gebets folgt. Sollte man jedoch davon abweichen, bedeute dies keineswegs, daß das Gebet dabei an Wirkung verliere. Aus dem Brief

---

[158] Die Studiten sind zerstreut, Platon († 814) lebt noch, es kommt also nur die Zeit zwischen 809 und 811 in Frage: Dobroklonskij II 181 f. Zum Brief vgl. noch Tougard, Persécution 84 f.; Schneider, Theodor 34 A. 2; Dobroklonskij I 671.

[159] An die Nonne Anna sind außerdem epp. 96 und 289 adressiert; in letzterem Brief spendet ihr Theodoros wieder Lob für ihre mütterliche Fürsorge. Eine andere Person scheint die Äbtissin Anna zu sein, an welche 4 Briefe des Theodoros adressiert werden; vgl. Speck, Jamben 213. Unsere Nonne könnte mit der Patrikia und Nonne gleichen Namens identisch sein, an welche ep. 192 adressiert wird, obgleich der Zusatz πατρικίᾳ im Titel dieses Briefes eben besagen will, daß es sich hier um eine andere Person handelt. Dobroklonskij II 125 glaubt einen Berührungspunkt zwischen ep. 192 und ep. 96 entdeckt zu haben, deshalb hält er die Personen, an welche die beiden Briefe adressiert sind, für identisch. Dieser Berührungspunkt stützt sich jedoch auf einem unklaren Ausdruck. Vgl. ferner Dobroklonskij II 296. Aus der Präambel unseres Briefes geht hervor, daß Theodoros vor unserem Brief mehrere Briefe an die Adressatin geschrieben hatte; die Art und Weise, wie er sie anredet, läßt darauf schließen, daß sie zu dieser Zeit nicht mehr jung war. Mit der Tante des Theodoros gleichen Namens (vgl. unten A. 168) identifiziert Bones, Κύριλλος 254 f. die Adressatin unseres Briefes. Eine solche Hypothese kann jedoch nicht aufrechterhalten bleiben; vgl. Dobroklonskij I 286 f.; Speck, Jamben 311 f. (Anna ist niemals Nonne gewesen: Laud. Plat. 805B). Bei dem Versuch, den Stammbaum des Theodoros zu rekonstruieren, hat Bones kühne Verbindungen hergestellt, die keine Stütze in den Quellen finden. Seine Thesen versucht er abermals in Byzantina 13,1 (1985) 435 f. zu bekräftigen.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:13

erfahren wir noch, daß die Adressatin ein Kind hatte, durch dessen Pflege sie von ihren religiösen Pflichten mitunter abgehalten werde.

Der Brief stammt wahrscheinlich aus den Jahren 809–811[160].

43. An den Bruder, den Erzbischof Joseph

Dem Eingang des Briefes ist zu entnehmen, daß Theodoros bereits zwei Briefe von seinem Bruder aus dem Exil erhalten hat. Der erste ist offensichtlich durch ep. 37 beantwortet worden. Vorliegendes Schreiben stellt die Antwort auf den zweiten Brief Josephs[161] dar. Theodoros freut sich, daß seine „Quaternionen" (τετράδες), welche er, wie es scheint, auf Chalke geschrieben hat[162], Joseph erreicht haben. Er fordert seinen Bruder auf, sie zu lesen. Dann kommt er auf die Affäre um den Oikonomos Joseph zu sprechen und erinnert seinen Bruder daran, wie nachgiebig die beiden gewesen seien. Wir erfahren, daß sie der Synode von 806 beigewohnt und geschwiegen hatten, was ihre Gegner natürlich auszunutzen versucht hatten; auf der Synode von 809 hätten sie den Vorschlag unterbreitet, daß dem Oikonomos alle Ehren seines Amtes erhalten bleiben, nur das Zelebrieren der Messe sollte ihm untersagt werden. Diese Haltung hätte bereits, meint Theodoros, die Grenzen jeder Oikonomia überschritten. Ihre Gegner seien jedoch unnachgiebig geblieben, und so sei das Verbrechen des Ehebruchs nicht verharmlost worden und ihr erstes Exil nicht umsonst gewesen.

Anschließend greift Theodoros drei Vorschläge seines Bruders auf: Sie sollten nicht wegen eines Mannes der Kirche abtrünnig werden, sie sollten sich von denjenigen fernhalten, die den Oikonomos rehabilitiert haben, und sie sollten von jedem unbescholtenen Priester die Kommunion entgegennehmen. Darauf antwortet Theodoros a) die Möchianer, nicht sie

[160] Anhaltspunkte für diese Datierung sind a) die Erwähnung von Geschenken (u. a. Lebensmitteln), welche Theodoros von der Adressatin wiederholt erhalten hat (Z. 10–12): sie läßt den Schluß zu, daß Theodoros sich zu dieser Zeit im Exil befindet; b) die Wahrscheinlichkeit, daß unser Brief zusammen mit ep. 41 (an Siluanos und Euprepianos) abgegangen ist; denn laut ep. 96,14 hat Siluanos mit der Adressatin unseres Briefes Kontakt gepflegt, und es ist deshalb anzunehmen, daß sie nicht weit voneinander wohnten. Deutsche Übersetzung des Briefes bei Hermann, Martyrbriefe 279 f. Der griechische Text des Briefes wird fast vollständig bei Bones a.a.O. abgedruckt.

[161] Es lassen sich etliche Fragmente dieses Briefes abgewinnen; vgl. z. B. Z. 46–49.

[162] Über den Inhalt dieses Werkes erfahren wir nichts Konkretes; nach Dobroklonskij II 183 und A. 1 handelt es sich dabei um die unten (epp. 48,6 und 49,64) erwähnten Schriften des Theodoros Πεντάλογος und Περὶ τῆς καθόλου οἰκονομίας.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:13

(er und Joseph), seien wegen eines Mannes der Kirche abtrünnig geworden; b) sie halten sich von denjenigen fern, die den Oikonomos rehabilitiert haben, indem sie keine Gemeinschaft mit ihnen halten; c) natürlich sollten sie die Kommunion von jedem unbescholtenen Priester entgegennehmen; diejenigen aber, die zusammen mit dem Oikonomos die Messe zelebrieren, seien nicht unbescholten.

Joseph dürfe nicht wegen seiner Absetzung traurig sein, meint Theodoros; seine tapfere Haltung habe die Bewunderung der Gläubigen seines Sprengels hervorgerufen. Auch Theodoros freue sich über die Auflösung des Studiosklosters, da sie der Ehre Gottes diene.

Abschließend[163] informiert Theodoros seinen Bruder über verschiedene Neuigkeiten. Theosostos[164] von Thessalonike sei von seinem Kloster verjagt worden, weil er die Gemeinschaft mit dem neuen Erzbischof der Stadt, dem Nachfolger Josephs, aufgehoben hatte. Es habe auch eine heitere Episode mit dem Patriarchen gegeben: der „Gefängnisaufseher" Theodors auf Chalke[165] sei in der Hauptstadt gewesen und habe Theodoros vom Patriarchen eine Botschaft überbracht; sie habe gelautet: „Gott verzeihe dir; zu einer Zeit, da wir dich hier brauchen, hast du uns verlassen und sitzt dort. Ich beneide dich"[166]. Daraufhin habe Theodoros gelacht; wenn er ihn beneide, meint er, könne er sich auch nach Chalke begeben. Auch vom Mönch Symeon, der beim Kaiser Fürsprache für

---

[163] Theodoros wollte ursprünglich, wie es scheint, den Brief mit Z. 90 abschließen, so daß das Folgende als eine Art Postskriptum betrachtet werden kann.

[164] Theosostos wird außerdem in epp. 48,40 und 51,7 erwähnt; aus ersterer Stelle erfahren wir, daß er als Abt fungierte und daß er samt seinen Mönchen aus dem Kloster verjagt wurde; laut letzterer Stelle sind ihm 17 Mönche (δυοπεντεκαιδεκάς!) gefolgt. Unsere Stelle scheint Dobschütz, Methodios 76 mißverstanden zu haben. Der gegen Ende des Briefes (Z. 105) erwähnte Johannes ist mit dem gleichnamigen Abt des Katharaklosters identisch; vgl. epp. 271,4; 272,3; Leroy, Mönchtum 41.

[165] Es handelt sich wahrscheinlich um Johannes, den Abt des Klosters auf Chalke; vgl. ep. 76,21 f. sowie die Regesten zu ep. 268.

[166] Diese Worte des Patriarchen sind nicht als reine Hypokrisie abzutun, sondern stellen einen ungeschickten Versuch des Nikephoros dar, den Kontakt mit Theodoros wiederherzustellen; das ist der Grund, warum Theodoros lacht. Vgl. dazu Alexander, Nicephorus 94 f., der treffend bemerkt: „Quite possibly he (d. h. Nikephoros) really envied the abott Theodore who could afford to act with complete disregard of political considerations". Nach O'Connell, Ecclesiology 43 f. verraten diese Worte eine gewisse Unsicherheit und Zweifel des Patriarchen bezüglich seiner Haltung in der ganzen Affäre.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:13

Theodoros einlegen wollte, sowie vom Studiten Leontios habe er Grüße erhalten. Gruß von Gregorios.

Der Brief ist 809–811[167] nach Prote geschickt worden.

44. An den Hypatos Sergios[168]

Theodoros gratuliert dem Adressaten, weil er, die hohe Gunst des Kaisers genießend, eine Würde nach der anderen erworben habe. Viel mehr wert sei jedoch, erklärt Theodoros, in der Gunst des Kaisers des Himmels zu stehen. Zu diesem Zweck bete er oft für den Adressaten. Am besten werde Sergios dies erreichen, indem er seine weltliche Macht zur Linderung des Leids der armen Menschen verwende. Bei der Eintreibung der Steuern sei für die Bedürftigen nicht nur Steuererleichterung, sondern auch ein freundlicher Blick oder ein Grußwort von seiten des Steuereintreibers von Bedeutung. Sergios solle sich immer vor Augen halten, daß er beim Verlassen dieser Welt nur die guten Taten mitnehmen dürfe.

Es ist nicht möglich, den Brief aufgrund von inneren Anhaltspunkten zu datieren; seine Stellung in den Handschriften weist auf die Jahre 809–811 hin[169].

45. An den Jünger Naukratios

46. An die Äbtissin Anna

47. An den Jünger Naukratios

---

[167] Dobroklonskij II 182 f. Baronius XIII 438,440 setzt den Brief auf das Jahr 809 an; desgleichen De la Baune, Synopsis 83B; dafür gibt es aber im Brief keine konkreten Anhaltspunkte. Teilübersetzung des Briefes ins Lateinische bei Baronius XIII 438; 440. Zum Brief s. noch Henry, Controversy 507 f.; 513 f.

[168] An Sergios sind auch epp. 144, 162 und 282 adressiert. In den beiden erstgenannten Briefen wird er von Theodoros als Cousin apostrophiert. Er ist der Sohn seiner Tante Anna, der Schwester seiner Mutter; vgl. Dobroklonskij I 286 f.; 292 f. Den vollständigen Titel des Sergios erfahren wir aus der Überschrift von ep. 282: ὕπατος τοῦ ἀερικοῦ. Er war der erstgeborene Sohn, deshalb bekam er den Namen seines Großvaters; vgl. oben S. 6*, ferner Bones, Κύριλλος 257; unten S. 325* A. 608.

[169] Vgl. Dobroklonskij II 183. Der griechische Text des Briefes wird bei Bones a.a.O. 255 f. abgedruckt.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:13

48. An den Jünger Athanasios[170]

Von seinem Verbannungsort Thessalonike hatte der Adressat einen Brief an Theodoros geschickt, in welchem er, wie es scheint, die Ansicht vertreten hatte, es sei eine Übertreibung, die Rehabilitierung des Oikonomos Joseph als Häresie, ihre Urheber und Verteidiger als Häretiker zu betrachten. Diese Leute seien keine Häretiker, da keiner von ihnen den Ehebruch und die Absolution von Frevlern zur Lehre erhoben habe; sie hätten einfach gegen die Kanones der Kirche verstoßen. An diesen Sätzen seines Jüngers hakt nun Theodoros ein, um mit vorliegendem Brief eine langatmige Erwiderung dieser These an den Adressaten zu schicken. Er wundere sich, schreibt er zunächst, über die labile Haltung des Adressaten, welcher, früher mit Theodoros einer Meinung, sich immer wieder von der gegnerischen Seite habe beeinflussen lassen und, von Theodoros neu belehrt, immer wieder dessen Erwiderung vergesse und von Neuem hören wolle. Wie sei es möglich, fragt Theodoros sodann, daß etwas, das von einer Synode beschlossen worden sei, keine Lehre darstelle? Warum seien so viele Mönche und Geistliche anathematisiert und ins Exil geschickt worden? Diesem Satz folgt nun eine Aufzählung der Betroffenen; wir erfahren, daß der Adressat und andere Mönche in Thessalonike unter Bewachung stehen, daß der Abt Theosostos mit seinen Mönchen aus dieser Stadt vertrieben wurde und daß ein anderer Abt ebendort schwer gezüchtigt wurde; daß die Studiten Naukratios, Arsenios, Basileios und Gregorios unter Arrest stehen und daß der Abt Stephanos mit fünfzig Mönchen sein Kloster verlassen mußte; daß der Abt Antonios nach Amorion, Aimilianos nach Thynia, der Bischof Leon Balelades[171] und ein anderer Abt Antonios nach Cher-

---

[170] Trotz der Auseinandersetzung in unserem Brief bleibt der Studit Athanasios ein Lieblingsjünger des Theodoros und einer seiner treuesten Anhänger; es kann daher keine Rede davon sein, daß er zu den Gegnern übergegangen war, wie Dobschütz, Methodios 75 A. 2 schreibt. Während der ikonoklastischen Verfolgung unter Leon V. war Athanasios lange Zeit der Exilsgenosse und Begleiter des Erzbischofs Joseph. Ep. 334,17 ist zu entnehmen, daß er vorübergehend in das Haus eines Spatharios aufgenommen worden war. Er ist, wie es scheint, mit dem Studiten gleichen Namens, der als Schreiber bekannt ist (: M. Vogel – V. Gardthausen, Die griechischen Schreiber 10; Eleopulos, Βιβλιοθήκη 33) und welchem ein Teil des cod. Coisl. 269 zugeschrieben wird, nicht identisch. Er ist auch vom gleichnamigen Mönch des Tripylianaklosters zu unterscheiden; vgl. Theod. Stud. catech. magn. 59 (S. 416, 417 Papadopulos – Kerameus).

[171] Seinen Spitznamen verdankt er offenbar den Kirchendienern, die er zu oft aufforderte, die Lämpchen mit Öl aufzufüllen (βάλ' ἐλάδι!).

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:13

son verbannt wurden; daß Litoios und seine Genossen zunächst nach Cherson verbannt, dann in die Hauptstadt verlegt und dort eingesperrt wurden. Sogar auf die ferne Insel Lipara seien nach der Synode von 809 Mönche ins Exil geschickt worden.

Alles habe mit der Umstellung des Studiosklosters durch Soldaten angefangen. Dort seien dann die Bischöfe von Nikaia und Chrysopolis aufgetaucht und hätten versucht, die Mönche umzustimmen. Ihr Hauptargument: Der zweiten Ehe Konstantins VI. habe doch ein Heiliger, der frühere Patriarch Tarasios, zugestimmt; wozu dann der Aufruhr? Als dies nichts genutzt habe, seien Theodoros, Platon, Joseph von Thessalonike und der Studit Kalogeros unter Bewachung vor den Verwandten des Kaisers, den Mönch Symeon, geführt worden, der sie zu überreden suchte, die Rehabilitierung des Oikonomos Joseph als Oikonomia gutzuheißen. Anschließend seien sie in Hagios Sergios unter Arrest gestellt worden, wo ein zweiter Versuch unternommen wurde, sie umzustimmen. Danach seien sie gezwungen worden, der Synode beizuwohnen; dort habe Theodoros gerufen: „Prodromos wird gestürzt, das Evangelium aufgelöst, es kann von Oikonomia keine Rede sein!". Anschließend seien die Gegner der Synode in Klöster und Festungen geführt und unter Bewachung gestellt worden.

Also stimme die Behauptung des Adressaten nicht, die Befürworter der Synode von 809 wollten ihre Ansichten nicht zur Lehre erheben. Hätten sie nicht durch das Propagieren ihrer Meinung viele Menschen umgestimmt oder eingeschüchtert? Gewiß, sie sagten nicht offen vor der ganzen Welt, man solle nach Belieben Ehebruch treiben und Frevlern Absolution erteilen; auch die Barbaren propagierten den Ehebruch nicht. Nichtsdestoweniger hätten sie durch ihre synodalen Beschlüsse das Evangelium aufgelöst und sich gegen die Gesetze Gottes gewandt. An der Lehre des Evangeliums sei aber nicht zu rütteln. Es handele sich nicht mehr um Oikonomia, wenn die Gebote Gottes außer Kraft gesetzt werden. Die Kirche könne nicht mehr „ohne Flecken oder Runzel" sein nach den Worten des Paulus (Eph. 5,27), wenn sie Ehebruch gutheiße.

Die obigen Ausführungen reichen, schlußfolgert Theodoros, um den Adressaten davon zu überzeugen, daß man es in dem Fall der Synode von 809 mit einer Häresie zu tun habe, deren Anfänge im Ehebruch Konstantins VI. zu suchen seien. Wenn Athanasios auf seinen Ansichten weiter beharre und den von Theodoros angeführten Bibel- und Väterzitaten keine Beachtung schenke, bestehe die Gefahr, daß er in die Häresie der sog. Gnosimachoi verfalle, welche bekanntlich die durch die Bibel vermittelten Kenntnisse verachten. Abschließend hebt Theodoros hervor, daß die Meinung der Mehrheit der Geistlichkeit im gegenwärtigen Konflikt wenig bedeute, wenn sie den Kanones der Kirche zuwiderlaufe.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:13

Der Brief ist offenbar nach der Synode von 809 geschrieben worden. Er ist wahrscheinlich nicht gleich nach der Synode anzusetzen, da Theodoros zu dieser Zeit über viele Einzelheiten der Verfolgung Bescheid weiß. So ist unser Brief wahrscheinlich auf 810–811 zu datieren[172].

49. An den Jünger Naukratios

Im Eingang des Briefes lobt Theodoros seinen Jünger wegen einer Schrift, die er geschrieben und an Theodoros geschickt hat; das Werk bedürfe noch der grammatischen Bearbeitung, meint Theodoros. Schriftstellerische Tätigkeit sei notwendig, wenn man die Heterodoxen erfolgreich bekämpfen wolle (dem Satz könnte man entnehmen, daß der Inhalt der erwähnten Schrift aktuelle Probleme behandelte). Anschließend spendet Theodoros den verstorbenen Brüdern Philippos und Philon[173] Lob, von deren Tod Naukratios ihm berichtet hatte. Sie seien als Vorkämpfer der Orthodoxie von den Möchianern verfolgt worden. Der Studit Gaianos habe viele verfolgte Brüder besucht und festgestellt, daß sie wohlauf seien. Christus beschütze und bestärke sie in ihren Drangsalen. Sie werden verfolgt wie er, nur daß sie nicht gekreuzigt und getötet werden.

In der Folge beantwortet Theodoros Fragen des Naukratios. Warum hatte Kyrillos sich von den Bischöfen des Ostens nicht losgesagt, welche den Häretiker Theodoros von Mopsuestia noch der Erwähnung würdigten? Wohl aus Gründen der Oikonomia, da diese Bischöfe ansonsten regelrechte Orthodoxe gewesen seien. Dies stehe auch in der Schrift des Heiligen Eulogios, Erzbischofs von Alexandreia[174], Περὶ οἰκονομίας und davon habe es auch Theodoros in seinen Traktat gleichen Inhalts übernommen. Man könne differenzieren zwischen Oikonomia auf Zeit und dauerhafter Oikonomia; zur letzteren gehöre die Konzession des Heiligen Athanasios an die römische Kirche in der Frage der Hypostasen[175].

---

[172] Dobroklonskij II 183 f. Baronius XIII 435 setzt den Brief auf 809 an; desgleichen De la Baune, Synopsis 83B. Lateinische Übersetzung bei Baronius XIII 435 f. Zu den im Brief erwähnten Ereignissen vgl. Grumel, Regestes Nr. 379–381. Zum Brief vgl. noch Henry, Controversy 512; Fleury, Histoire X 78 f.; 81 f.; Treadgold, Revival 155; Fuentes Alonso, Doctrina matrimonial 197 f.

[173] Offenbar ist dieser Philon nicht mit dem Studiten gleichen Namens identisch, an welchen epp. 129 und 241 adressiert sind; vgl. Dobroklonskij II 184.

[174] Es handelt sich um den prochalkedonischen Patriarchen von Alexandreia Eulogios (581–607), der ein Freund des Papstes Leo d. Gr. war. Von seinen Schriften sind nur Fragmente erhalten. Photios hat in seiner Βιβλιοθήκη sechs Werke von ihm rezensiert. Vgl. Beck, Kirche 381 f.

[175] Athanasios hatte konzediert, daß die römische Kirche den Terminus „persona“ statt „hypostasis“ gebrauche; vgl. Schneider, Theodor 29 A. 4.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:13

Als Fälle von Oikonomia auf Zeit seien hier angeführt der Fall des Apostels bezüglich der Peritome, der Fall Basileios' d. Gr. in der Frage des Heiligen Geistes sowie der oben erwähnte des Kyrillos. Die Bischöfe des Ostens hätten sich dadurch gegen Theodoros von Mopsuestia gewandt, daß sie den Dogmen der Orthodoxie Folge leisteten; warum hätte Kyrillos mit ihnen brechen und eine Krise heraufbeschwören sollen? Auch ein Arzt könne den Kranken nicht sofort von der Krankheit befreien. Was die Möchianer in der Synode von 809 beschlossen haben, sei keine Oikonomia, sondern Auflösung des Evangeliums. Sie seien nicht mit Ärzten, sondern mit Krankheitserregern zu vergleichen! Daß Kyrillos den Häretiker Dioskoros von Alexandreia toleriert habe, sei eine Lüge, da Kyrillos zu Lebzeiten des Dioskoros bereits tot gewesen sei[176]. Mit solchen Lügen versuchten die Möchianer, die einfachen Leute zu täuschen.

Ob man mit einem Bischof, der sich von der Synode der Möchianer ferngehalten habe, der aber einen an der Synode beteiligten Metropoliten erwähne, Gemeinschaft halten dürfe? Natürlich, aus Gründen der Oikonomia. Theodoros habe diese Frage in einem Brief an Euodios erörtert[177]. Mit dem Tischgenossen eines Möchianers dürfe man keine Tischgemeinschaft halten; dabei dürfe man aber nicht so weit gehen, daß man die Gemeinschaft mit einem Tischgenossen des Tischgenossen usw. vermeide, da dies eine Übertreibung sei. Es gebe auch gewisse Ausnahmen, je nach Fall. Was die Kirche des Laien Gregoras betreffe, da dürfe kein orthodoxer Presbyter den Gottesdienst halten, da sie durch die Möchianer entweiht worden sei.

Aus den Ausführungen des Theodoros über die zerstreuten Studiten usw. geht hervor, daß der Brief nicht gleich nach Januar 809 geschrieben wurde. Er ist wahrscheinlich auf 810–811 anzusetzen[178].

50. An den Jünger Naukratios

Der Brief stellt eine Antwort des Theodoros auf die Frage des Adressaten dar, ob bei der Zeremonie der zweiten Ehe Kränze benutzt werden dürfen. Der diesbezügliche Brauch, schreibt Theodoros, stamme aus der Zeit des gottlosen Konstantin V., der dreimal geheiratet hatte. Wenn

[176] Es sieht so aus, als sei der Fall des Kyrillos eines der Argumente der Befürworter der Oikonomia in der Synode vom Januar 809 gewesen.

[177] Dieser Brief ist offensichtlich verlorengegangen; vgl. oben S. 41* A. 6.

[178] Dobroklonskij II 184. De la Baune, Synopsis 83B setzt den Brief auf 809 an. Deutsche Übersetzung bei Hermann, Martyrbriefe 64f. Zum Brief vgl. ferner P. Speck, in: Ποικίλα βυζαντινά 4. Bonn 1984, 209 A. 18.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:13

Paulus die zweite Ehe billige, bedeute dies keineswegs, daß er eine Regel aufstelle, es handele sich vielmehr um eine Duldung. Deshalb haben die Kirchenväter die Zweitehe mit einer Buße belegt. Deshalb dürfe auch der Priester nicht am Hochzeitsmahl der eine Zweitehe Eingehenden teilnehmen. Es wäre an sich ein Widerspruch, bei der Zeremonie der sukzessiven Bigamie eine Bekränzung des Brautpaars vorzunehmen. Denn die Zweitehe stelle nicht mehr einen Sieg der Jungfräulichkeit, sondern eher eine Beherrschung durch die Unenthaltsamkeit dar; wie könnte dann in diesem Fall das Symbol des Sieges, der Kranz, Anwendung finden? Theodoros empfiehlt folglich, daß die Einsegnung des Paares nicht mit Kränzen, sondern τοῖς ἀνθρωπίνοις καθήκουσιν (Z. 75) vollzogen werde, eine Ausdrucksweise, die Interpretationsschwierigkeiten bereitet[179]. Als lächerlich bezeichnet Theodoros die Empfehlung einiger Kirchenmänner, bei der Einsegnung der Zweitehe solle der Kranz nicht auf den Kopf, sondern auf die Schulter des sukzessiven Bigamisten gelegt werden. Und wohin sollte er bei der Drittehe gelegt werden, fragt Theodoros, auf die Hand oder gar auf das Knie? Er findet auch die Ansicht, daß nur der jungfräuliche Brautteil das Abendmahl nehmen darf, absurd. Den Ausführungen des Theodoros ist zu entnehmen, daß bei der Zeremonie der Zweitehe die Kernhandlungen der Einsegnung nicht vollzogen werden dürfen, wobei wir aber nicht erfahren, wie die Hochzeitszeremonie vor sich gehen soll. Abschließend betont Theodoros, daß auch dem jungfräulichen Brautteil Buße auferlegt werden müsse.

Da in dem Brief von der Verfolgung der Orthodoxen die Rede ist, stammt er wahrscheinlich aus den Jahren 809–811[180].

---

[179] So meint K. Ritzer, Formen, Riten und religiöses Brauchtum der Eheschließung in den christlichen Kirchen des ersten Jahrtausends. Münster ²1962, 102 f., Theodoros möchte „die priesterliche Mitwirkung auf jeden Fall verweigert wissen und verweist...statt dessen auf die ‚menschlichen Übereinkommen', also auf die zivilen Abmachungen, wie sie das weltliche Recht für die Eheschließung vorsah"; desgleichen versteht Speck, Konstantin VI. 689 A. 80 darunter einen „zivilen" Vollzug der Ehezeremonie. Da nun aber in dem Brief von der kirchlichen Eheschließung die Rede ist, ist unter dem Ausdruck des Theodoros wahrscheinlich die Einsegnung durch den Priester gemeint, ohne den Teil der Ehezeremonie, der als *benedictio dei* betrachtet wird.

[180] Dobroklonskij II 184 f. Zum Brief s. Herman, Εὐχή 468 f.; Fleury, Histoire X 83 f.; Paparrhegopulos III 560 f.; Schneider, Theodor 30 A. 5; Beck, Kirche 86 f.; Bishop Aristarchos of Zenoupolis, in: Ἐκκλησία καὶ θεολογία 6 (1985) 915; Fuentes Alonso, Doctrina matrimonial 122 f.; 164 f.; Ritzer 102 f. Vgl. ferner R. Guilland, Les noces plurales à Byzance, in: Études byzantines. Paris 1959, 233 f.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:13

51. An den Jünger Naukratios

Der Brief beantwortet offensichtlich ein Schreiben des Naukratios, welches Nachrichten aus Thessalonike enthielt. Theodoros erwähnt in der Einleitung seine Briefe an den verfolgten Athanasios (= ep. 48) sowie an den aus Thessalonike ausgewiesenen Theosostos[181]. Er spricht dann mit Empörung über die Züchtigung des Abtes Euthymios, welchen der neuernannte Erzbischof von Thessalonike[182] zweimal auspeitschen ließ, weil er sich geweigert hatte, ihn anzuerkennen und in der Messe zu erwähnen. Trotz dieser barbarischen Maßnahme, durch welche die Archangeloskirche[183] von Thessalonike zum Prätorium des Pilatus umgewandelt wurde, habe der Tyrann – denn so müsse man den Erzbischof nennen – nichts erreichen können. Halbtot habe der Märtyrer in der Kirche gelegen, bis ein gottesfürchtiger Christ sich seiner erbarmte, ihn mit nach Hause nahm und seine Wunden behandelte. Gebe es eine ruchlosere Tat als diese?

Aus dem Brief erfahren wir noch, daß Naukratios an einen anderen Ort (ins Studioskloster?) verlegt worden sei und ebendort bewacht werde. Der „Renegat" Leontios sei jetzt für seine Bewachung verantwortlich. Abschließend bejaht Theodoros eine Frage des Naukratios, ob denjenigen, die im Kriege Menschen getötet haben, Buße auferlegt werden solle, und erinnert an das Beispiel des Moses (Num. 31,19), von welchem auch Basileios d. Gr. ausgegangen sei, um eine dreijährige Buße für solche Sünder vorzuschreiben. Gruß von Gregorios.

Da in dem Brief ep. 48 erwähnt wird, ist er ebenfalls 810 – 811 anzusetzen[184].

---

[181] Dieser Brief ist verlorengegangen. Zu Theosostos vgl. ferner ep. 48,39 f. Sein Tod ist das Thema von Theod. Stud. catech. parv. 109 (S. 374 Auvray).

[182] Sein Name ist nicht bekannt; vgl. L. Petit, in: EO 4 (1900 – 1901) 216; Pargoire, Joseph 282.

[183] Zur Archangeloskirche s. Janin, Églises et monastères 354 f., welcher glaubt, daß die Züchtigung des Euthymios in einer Dependance der Kirche stattgefunden habe. Es ist anzunehmen, daß vor Ausführung der Strafe eine Vernehmung des Betroffenen in der Kirche vorgenommen wurde. Die Kirche begegnet nur an unserer Stelle. Zur Züchtigung des Euthymios vgl. noch Hermann, Heilige 136 f.

[184] Dobroklonskij II 185; Baronius XIII 439 datiert ihn auf 809. Lateinische Übersetzung des Briefes bei Baronius, ebenda 439 f., deutsche bei Hermann, Martyrbriefe 67 f.; Teilübersetzung ins Russische bei Dobroklonskij I 651.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:13

52. An den Diakon Philippos[185]

Der Brief beantwortet ein Schreiben des Adressaten mit einer Anfrage an Theodoros. Es handelt sich um eine junge Dame, deren Verlobter krank gewesen sei und die ein Gelübde abgelegt hatte, sobald ihr Verlobter wieder gesund werde, sich mit Christus zu verloben. Der Verlobte sei nun von der Krankheit genesen, seine Verlobte aber scheine ihr Gelübde vergessen zu haben und habe sogar vor, sich mit dem irdischen Verlobten zu vereinigen. Theodoros erklärt nun bezüglich dieses Falles, man dürfe keinesfalles jemanden bestrafen, weil er etwas Schlechtes vorhabe. Erst wenn die junge Frau ihren Verlobten heirate, dürfe man ihr Buße auferlegen.

Es ist nicht möglich, den Brief zu datieren, da jeglicher Anhaltspunkt im Text fehlt.

53. An Stephanos Anagnostes[186] und seine Genossen

Nach dem Konzil von Nikaia (787) sah sich der Patriarch Tarasios nicht nur mit dem ikonoklastisch gesinnten Teil des Klerus, sondern auch mit Gruppen orthodoxer Mönche konfrontiert. Letztere warfen ihm hauptsächlich zwei Verfehlungen vor, erstens, daß er nach dem Konzil die Rückkehr ikonoklastischer Bischöfe in den Klerus erlaubt hatte[187], und zweitens, daß er den simonistisch (d. h. durch Geld) in der Zeit des Ikonoklasmus geweihten Hierarchen nach einer Zeit der Buße die Absolution in Aussicht gestellt hatte. Die Gruppe um den Adressaten beschuldigte offensichtlich Tarasios des letzteren Vergehens und warf ihm Verletzung kirchlicher Kanones vor. Theodoros schreibt nun an Stephanos und versucht zu zeigen, daß diese Anschuldigungen gegen Tarasios übertrieben sind. Nach einer um die captatio benevolentiae des Adressaten werbenden Einleitung kommt Theodoros zum eigentlichen Thema des Briefes, welches er auch in ep. 38 berührt hatte. Die Differenzen des Adressaten mit Tarasios beträfen keine substantiellen Fragen der christlichen Religion. Gewiß müsse die Weihe durch Geld mit Absetzung geahndet werden. Damals habe es jedoch gegolten, viel wichti-

---

[185] Der Adressat ist ansonsten unbekannt. Zur Darstellung der Frau unseres Briefes vgl. Gouillard, La femme 446. Den Brief hat Hausherr, Théodore 51 f. mißverstanden. Deutsche Übersetzung des Briefes: Hermann, Martyrbriefe 263 f.

[186] Stephanos Anagnostes könnte mit einem der Äbte gleichen Namens, welche die Akten des Konzils von Nikaia unterzeichnet haben, identisch sein; vgl. z. B. Mansi XIII 630BC.

[187] Vgl. die Regesten zu ep. 38. Zur Frage der Simonisten vgl. Grumel, Regestes Nr. 363–366; Hefele–Leclercq 796 f.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:13

gere Verstöße aus der Welt zu schaffen. Auch Theodoros habe damals die Haltung des Patriarchen gegenüber den simonistisch Geweihten mißbilligt, jedoch die Gemeinschaft mit ihm um des kirchlichen Friedens willen nicht aufgehoben[188]. Es sei äußerst unrealistisch, bis zu den Zeiten des Patriarchen Germanos (715 – 730) zurückzugreifen und zu verlangen, daß nur diejenigen, deren Weihe auf Hierarchen zurückgeführt werden könne, die zu dieser Zeit die Weihe erhalten hatten, in der Kirche bleiben dürfen, während alle anderen abgesetzt werden müßten. Es gebe kaum jemanden, der nicht von den drei häretischen Patriarchen[189] vor Tarasios oder von Bischöfen, die von ihnen eingesetzt worden waren, die Weihe erhalten habe; dazu komme noch, daß Kleriker aus allen Himmelsrichtungen nach Byzanz gekommen seien und mit den so geweihten Geistlichen Gemeinschaft gehalten haben. Es sei also absurd, alle diese Geistlichen für abgesetzt erklären zu wollen. Man müsse vielmehr darauf achten, mit welchem Geistlichen man Gemeinschaft halte und von wem man das Abendmahl empfange. Häretiker oder Simonisten müsse man dabei vermeiden; wenn jemand aber die Weihe von solchen Geistlichen erhalten habe, ansonsten aber orthodoxer Christ sei, sehe Theodoros nicht ein, warum auch dieser gemieden werden müsse. Eine solche Haltung sei geeignet, das ganze Priestertum zugrunde zu richten. Abschließend betont Theodoros, die simonistische Frage wiege keineswegs schwerer als die der möchianischen Synode von 809, wie der Adressat behaupte.

Der Brief stammt aus den Jahren 809 – 811[190].

---

[188] Theodoros versichert an dieser Stelle, daß der Patriarch zumindest verbal die Simonisten verurteilte; vgl. Grumel, Regestes 362, ferner Speck a.a.O. 198 f.

[189] Zwischen Germanos und Tarasios gibt es an sich vier ikonoklastische Patriarchen: Anastasios (730 – 754), Konstantinos II. (754 – 766), Niketas I. (766 – 780) und Paulos IV. (780 – 784); Theodoros scheint jedoch die ersten drei zu meinen, da Paulos im letzten Jahr seiner Amtszeit seine Kollaboration mit den Ikonoklasten bitter bereute und auf die Seite der Ikonophilen hinüberwechselte; vgl. Theoph. chron. a. m. 6276 (I 457 f. De Boor).

[190] Dobroklonskij II 185. Baronius XIII 439 setzt den Brief auf 809 an. Der Eingang des Briefes wird ebenda ins Lateinische übersetzt. Zum Brief vgl. ferner Hergenröther, Photius I 250 f.; Dobroklonskij I 160 f.; Alexander, Nicephorus 81. Ein Teil des Briefes wird bei Baronius XIII 212 ins Lateinische übersetzt.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:13

54. An die Äbtissin Anna[191]

Obgleich die Adressatin, schreibt Theodoros, den Briefverkehr mit ihm eingestellt habe, werde er weiter Briefe an sie übersenden; ihr religiöser Eifer und ihre Frömmigkeit veranlaßten ihn dazu. Sie habe sich als eine unermüdliche Betreuerin der verfolgten Brüder erwiesen: Sie begebe sich von Ort zu Ort, um ihnen zu helfen und sie zum Aushalten zu ermuntern.

Der Brief bricht plötzlich ab, und es ist anzunehmen, daß ein Teil verlorengegangen ist[192]. Er stammt wahrscheinlich aus den Jahren 809 – 811[193].

55. An die Patrikia Eirene[194]

Der Briefverkehr sei geeignet, schreibt Theodoros, die Freundschaft unter den Menschen zu verstärken und die Funken der Liebe zu aktivieren; in diesem Sinne habe auch der Brief der Adressatin auf Theodoros gewirkt. Er fordert sie auf, auch in Zukunft ihm Briefe zu schreiben und ihn über ihr Befinden zu informieren. Wir erfahren, daß die Tochter der Adressatin erkrankt sei; Theodoros wünscht ihr baldige Genesung und versichert der Mutter, daß Christus dabei helfen werde.

Der Brief bietet keinen Anhaltspunkt zur Datierung[195].

---

[191] An die Äbtissin Anna sind 4 Briefe des Theodoros adressiert (von ep. 46 ist nur der Titel erhalten). Sie war eine Verwandte von ihm mütterlicherseits (Cousine?); vgl. ep. 85,4 ὦ αἷμα Θεοκτίστης. Sie ist später unter Leon V. verfolgt worden; vgl. noch oben S. 187* A. 159.

[192] In den Kodizes P und S ist jeweils nach der letzten Zeile des Brieftextes ein Teil der Seite leer geblieben.

[193] Dobroklonskij II 185 f.

[194] An die Patrikia Eirene sind im ganzen 8 Briefe des Theodoros adressiert. Aus epp. 77 und 87 erfahren wir, daß sie und ihre Tochter von den Ikonoklasten verfolgt und ins Exil geschickt wurden. In ep. 156 warnt Theodoros Eirene zwischen den Zeilen vor einem Abfall; ep. 372 ist zu entnehmen, daß Eirene für eine Weile geschwankt hat oder sogar abgefallen ist. In ep. 412 freut sich Theodoros, daß Eirene den Abfall überwunden habe; sie ist nunmehr von den Ikonoklasten noch strenger verfolgt und sogar gezüchtigt worden. Aus ep. 508 geht hervor, daß ihr Mann, ein Patrikios, noch am Leben ist und als Strategos (in Makedonien?) fungiere; der Mann ihrer Tochter sei hingegen verstorben. Laut ep. 526 ist auch ihre Tochter bereits verstorben. Wir erfahren weiter, daß sie das Frauenkloster Leontes in ein Männerkloster umwandeln wollte; vgl. dazu Dobroklonskij I 912. Eine reiche Frau namens Eirene hat später dem Nikolaos Studites ein Landgut in Thrakien zur Verfügung gestellt; vgl. Vita Nicol. Stud. (PG 105,901B). S. noch Melioranskij, Perečen 61, welcher behauptet, die Verfolgung Leons V. habe Eirene bereits als Witwe erlebt; die Briefe des Theodoros zeugen jedoch vom Gegenteil; vgl. Dobroklonskij II 484 f.; 485 A. 2.

[195] Vgl. Dobroklonskij II 186, der den Brief zwischen 811 und 815 ansetzt.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:13

56. An den Abt Antonios des Hagios-Petros-Klosters[196] und seine Mönche

Dem Eingang des Briefes ist zu entnehmen, daß Antonios bereits mehrere Briefe an Theodoros geschickt hatte, in welchen er die Drangsale der Verfolgung schilderte, welche er und seine Mönche auf sich nehmen mußten. Während nun Theodoros bereits freigelassen worden ist[197], befindet sich der Adressat mit seinen Mönchen immer noch im Exil[198], weil er, wie es scheint, den Kompromiß zwischen dem Patriarchen Nikephoros und den Studiten, welcher durch die erneute Absetzung des Oikonomos Joseph erzielt worden war[199], nicht akzeptieren wollte. So versucht denn Theodoros durch den vorliegenden Brief, den Adressaten dazu zu bewegen, diesen Kompromiß anzuerkennen, um sofort aus dem Exil entlassen zu werden. Er spendet ihm ausgiebiges Lob wegen seiner Ausdauer sowie wegen der Drangsale, die er im Namen Christi auf sich genommen habe. Abschließend bittet er Antonios, den Patriarchen anzuerkennen und mit seinem Bischof die Gemeinschaft wiederherzustellen,

[196] Der Abt Antonios ist nur aus den Briefen des Theodoros bekannt. Ein Hagios-Petros-Kloster lag bei der Stadt Poimanina; dies erfahren wir aus der Unterschrift seines Abtes Paulos in den Akten des Konzils von Nikaia: Mansi XIII 153A; vgl. Janin, Églises et monastères 207. Poimanina lag ca. 50 Kilometer südlich von Kyzikos am Fluß Tarsios; s. Ramsay, Asia Minor 157 f. Es ist nicht ganz sicher, daß dies das Kloster des Adressaten war, da bei Mansi noch zwei Äbte von Hagios Petros auftauchen: Michael (152B) und Konstas (156D), Abt des Hagios-Petros-Klosters von Hydendra. An einen anderen Abt Antonios ist ep. 201 adressiert. Ein dritter Abt Antonios wird in ep. 67,27 erwähnt.

[197] Die Freilassung des Theodoros und seines Bruders, des Erzbischofs Joseph von Thessalonike, erfolgte nach dem Tode des Kaisers Nikephoros (26. Juli 811), wie wir aus Theoph. chron. a. m. 6304 (I 494 De Boor) erfahren, also noch im Jahr 811; vgl. Dobroklonskij I 684 f.; Gardner, Theodore 128 f.; Bury, Eastern Roman Empire 41. Alexander, Nicephorus 96 macht jedoch darauf aufmerksam, daß Theodoros in einem anderen Brief schreibt, daß die Studiten während der Regierungszeit des Nikephoros aus dem Exil zurückgekehrt seien (ep. 453,8 ὑποστροφὴ τῆς ἐξορίας ἐπὶ τοῦ Νικηφόρου). Dies ist so zu verstehen, daß der Kaiser, welcher den Abt Platon bereits entlassen hatte (Laud. Plat. 39 [841D]), beabsichtigte, auch die Entlassung der anderen Studiten anzuordnen.

[198] Aus ep. 48,49 f. erfahren wir, daß ein Abt Antonios, der höchstwahrscheinlich mit dem Adressaten dieses Briefes identisch ist, zusammen mit seinen Mönchen nach Amorion verbannt worden sei. Ebenda 48,56 begegnet ein zweiter Abt gleichen Namens, welcher sich aber mit nur zwei Brüdern im Exil befindet und daher nicht mit unserem Antonios, sondern eher mit einem der beiden oben (A. 196) erwähnten Äbte gleichen Namens identisch ist. Unser Brief ist also nach Amorion geschickt worden.

[199] Vgl. Z. 37: ἐκποδὼν γέγονε, δι' οὗ ἡ διχόνοια.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:13

und teilt ihm mit, daß er Nikephoros bewogen habe, an Antonios ebenfalls einen Brief zu schreiben[200].

Da in dem Brief der Plural βασιλέων (Z. 40) begegnet, ist anzunehmen, daß er nach der Krönung des Sohnes Michaels I., Theophylaktos, zum Mitkaiser, d. h. nach dem 25. Dezember 811, geschrieben worden ist. Er ist also Anfang 812 anzusetzen[201].

57. An Platon über die Verehrung der Ikonen

Es sei immer ein Trost für Theodoros, sich an Platon wenden zu können. Platon hatte seit einiger Zeit, wie es scheint, seinen Neffen Theodoros aufgefordert, seine Ansichten über die Art und Weise, wie man die Ikonen anbeten soll, schriftlich festzulegen. Dies tut nun Theodoros mit vorliegendem Brief[202]. Da die Ikone eine Nachahmung der dargestellten Person sei, gelte die Anbetung nicht der Materie der Ikone, sondern der abgebildeten Person. Um diese Auffassung zu untermauern, zitiert Theodoros den berühmten Satz Basileios' d. Gr. ἡ τῆς εἰκόνος τιμὴ ἐπὶ τὸ πρωτότυπον διαβαίνει[203]. Die Anbetung teile sich nicht,

---

[200] Es könnte indessen auch umgekehrt der Fall sein, d. h. Nikephoros hätte Theodoros gebeten, den Brief an Antonios zu schreiben. Daß Theodoros seinerseits den Patriarchen aufgefordert habe, auch einen Brief an Antonios zu schicken, wie wir in unserem Brief lesen, braucht deshalb keine Lüge zu sein.

[201] Dobroklonskij II 186 f. Baronius XIII 462 setzt den Brief auf 811 an; desgleichen De la Baune, Synopsis 83C; Tougard, Prolegomena xx A. 2. Das Datum der Krönung des Theophylaktos erfahren wir aus Theoph. chron. a.a.O. Lateinische Übersetzung des Briefes bei Baronius XIII 462 f. Einen kleinen Teil übersetzt Alexander, Nicephorus 97 ins Englische. Zum Brief vgl. noch Tougard, ebenda; Grossu 67.

[202] Der Brief stellt nicht nur eine Widerlegung ikonoklastischer Ansichten dar, sondern richtet sich auch an jene antiikonoklastischen Kreise (vor allem im Westen), die die Anbetung der Bilder ablehnten, ohne die Ansichten der Ikonoklasten gutzuheißen; vgl. Libr. Carol. I praef. und dazu Hefele – Leclercq 1068 und A. 2, ferner Bury a.a.O. 118. Deshalb ist es für Theodoros wichtig, den modus adorandi der Bilder genau festzulegen.

[203] Der Satz des Basileios ist seit Johannes von Damaskus (: vgl. PG 94,1361A f.) zum *locus classicus* in der ikonophilen Literatur geworden (in den Briefen des Theodoros begegnet er 23mal). Veranlaßt zu diesem Spruch ist Basileios, wie es scheint, durch die in der Spätantike praktizierte *adoratio* des Kaisers vermittelst dessen allerorten aufgestellten Bilder (τῆς εἰκόνος: *genetivus obiectivus*); als charakteristisches Beispiel der herrschenden Auffassung sei hier der Zorn des Kaisers Theodosios gegen die Antiochener erwähnt, der die Zerstörung seiner Bilder beim Aufstand von 387 als persönlichen Affront empfand; vgl. dazu G. R. Sievers, Das Leben des Libanius. Berlin 1868, 174 f. Vom Kaiserkult ist dann diese Auffassung auf religiöses Gebiet übertragen worden und zur theoretischen Grundlage der Ikonenverehrung geworden; vgl. Athan. or. contr. Arian. 3,5 (PG 26,332A f.), ferner Hefele – Leclercq 1215 f.; V. Grumel, Culte des images. DTC 7 (1923) 766 f.; G. B. Ladner, The Concept of the Image (vgl. die folgende Anm.) 3; E. Kitzinger, The Cult of Images in the Age before Iconoclasm. DOP 8 (1954) 144

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:13

lehrt Theodoros, sondern sei einheitlich, genauso wie die Hypostasis des angebeteten Christus. Wer die Sache anders sehe, verfalle in die Götzenverehrung der Griechen, die jede Art von Materie vergötterten. Auf der anderen Seite gelte die Anbetung des dargestellten Christus nicht nur ihm, sondern zugleich auch der ganzen Hagia Trias; anderenfalls schaffe man mehrere Götter und gebe der Argumentation der Ikonoklasten frische Nahrung.

Wer nun behaupte, daß bei der Anbetung der Hagia Trias durch die Ikone Christi auch diese mit vergöttert werde, der scheine nicht den Unterschied zwischen Anbetung und Vergötterung zu beachten; denn wir beten auch die Heiligen und die Herrscher an, vergöttern sie aber keineswegs. Auf der anderen Seite dürfe man niemals aus den Augen verlieren, daß die Materie, aus der die Abbildung Christi bestehe, mit dem angebeteten Christus nichts zu tun habe. Auch das Bild eines Gesichtes im Spiegel habe mit der Materie des Spiegels nichts Gemeinsames; denn sobald man die Lage des Spiegels ändere, sei das Bild nicht mehr da. Oder, wenn man den Siegelring mit der Abbildung des Kaisers nehmen wolle: Sie könne auf Wachs, auf Pech oder auf Lehm geprägt werden; die Abbildung bleibe die gleiche, die Materie ändere sich aber. So sei es auch mit dem Bild Christi: Auf welcher Materie auch immer, es bleibe von dieser unberührt[204].

Die Chronologie des Briefes läßt sich kaum ermitteln. Auf jeden Fall fällt er zwischen den Tod Platons (4. April 814) und den Eintritt des Theodoros ins Kloster (781). Sollte der erste Satz des Briefes eine Andeutung einer Trennung des Theodoros von seinem Onkel sein, dann ist der Brief während des ersten (797) oder des zweiten Exils (809 – 811) des Theodoros geschrieben worden; für letzteren Fall würde auch die Erwähnung der Inseln (Z. 6) sprechen (Platon hielt sich damals auf der

A. 260 sowie die älteren Abhandlungen von J. Daillé, De la créance des Pères sur le fait des images. Genf 1641 und G. Morel, Traité de l'usage des images approuvées par le septième concile général de Nicée etc. Paris 1562.

[204] Kritik an der Ikonentheorie des Theodoros bereits bei Basnage, Histoire II 1375 f. Der Text des Briefes auch bei H.-J. Geischer, Der byzantinische Bilderstreit. Gütersloh 1968, 67 f. Zum Brief vgl. ferner G. B. Ladner, Images and Ideas in the Middle Ages. Rom 1983, 23 A. 35; 63 A. 101; 65 A. 106; Ders., The Concept of the Image in the Greek Fathers and the Byzantine Iconoclastic Controversy. DOP 7 (1953) 16; Grossu 191 f.; A. von Harnack, Lehrbuch der Dogmengeschichte, II. Tübingen 1909 (Nachdr. Darmstadt 1964), 489 f. Deutsche Übersetzung des Briefes: Hermann, Martyrbriefe 57 f.; H. Hunger, Byzantinische Geisteswelt. Baden-Baden 1958, 123 f. (nur zum Teil). Englische Übersetzung: C. Mango, The Art of the Byzantine Empire 312 – 1453. Englewood Cliffs 1972, 173 f.; E. Bevan, Holy Images. London 1940, 142 A. 1 (nur ein Abschnitt). Französische Teilübersetzung: Grumel, Iconologie 258 f.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:13

Insel Oxeia auf). Dies ist jedoch nur eine vage Vermutung[204a]. Die separate Stellung in den Handschriften verdankt der Brief offensichtlich seinem interessanten Inhalt.

58. An die Bekenner Christi Johannes, Michael und Basileios[205]

Dem Eingang des Briefes ist zu entnehmen, daß unserem Brief zumindest noch ein Brief des Theodoros an die drei Adressaten vorangegangen war. Theodoros gratuliert den drei Mönchen, weil sie die ikonoklastische Verfolgung unter Leon V. erfolgreich überstanden haben. Der grausame Verfolger, der Kaiser Leon, habe nunmehr ein grausames Ende gefunden, wie er verdient habe; er habe Christus selber treffen wollen durch die Vernichtung seiner Bilder.

Da Theodoros im Brief über seine Entlassung aus dem Exil spricht, scheint der Brief kurze Zeit nach dem Tode Leons V. und dem Aufstieg Michaels II. geschrieben worden zu sein; er ist also Anfang 821 zu datieren[206].

59. An die Äbtissin des Gordinaklosters[207]

Vorliegender Brief, so schreibt Theodoros eingangs, sei durch die Vermittlung des Bruders Antonios und als Erwiderung auf die Gaben, die Theodoros von den Nonnen des Gordinaklosters erhalten habe, zustande gekommen. Er gratuliert den Schwestern, daß sie keine Gemeinschaft mit den Häretikern gehalten haben. Da die Häresie jedoch noch nicht vorbei sei, müssen sie sich auch fürderhin in acht nehmen und den orthodoxen Glauben mit ihrer ganzen Kraft, notfalls mit ihrem Leben, verteidigen. Aber auch für strikte Ordnung in ihrem Kloster müssen sie sorgen und ein echtes Zönobium daraus machen; Habsucht, Streit, Ungehorsam seien keine Eigenschaften für Nonnen.

Der Brief ist während der Jahre des Ikonoklasmus geschrieben worden. Der Satz ἐπειδὴ ἔτι ἐνίσταται ἡ ἀσέβεια deutet darauf hin, daß Theo-

---

204a Vgl. Dobroklonskij II 155.

205 Über die Adressaten des Briefes kann nur soviel gesagt werden, daß sie mit keinem anderen gleichnamigen Empfänger von Briefen des Theodoros identifiziert werden können; aus unserem Brief geht hervor, daß es sich um ältere Mönche oder Äbte handelt.

206 Dobroklonskij II 428.

207 Das Gordinakloster lokalisiert Menthon, Olympe auf seiner Karte (in der Form ‚Gradina', im Index ‚Gardina') ca. 12 Kilometer südöstlich von Prusa am Hange des bithynischen Olymp, in einer Höhe von 1000 Metern.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:13

doros befürchtet, die Schwestern könnten glauben, der Ikonoklasmus sei vorbei; dieser falsche Eindruck könnte aber auf keinen Fall in der Zeit Leons V. entstehen. Der Brief ist also 821–826 anzusetzen[208].

60. An den Abt Basileios [I][209]

Während der ikonoklastischen Verfolgung unter Leon V. hatte der Adressat, wie es scheint, mit den Ikonoklasten Gemeinschaft gehalten und außerdem erlaubt, daß die Ikonen aus seinem Kloster entfernt werden. Nach dem Tode Leons V. schickte er einen Brief an Theodoros und erklärte ihm, daß er seinen Abfall bereut habe und gegenwärtig Buße tue; er bat ihn außerdem, die Höhe seiner Buße festzulegen. Theodoros antwortet darauf im vorliegenden Brief, daß er von der Reue des Adressaten auch vom Überbringer des Briefes sowie vom Bruder Petros erfahren habe und sich darüber freue. Er empfiehlt dem Adressaten, sich noch ein Jahr vom Sakrament fernzuhalten und zugleich Gebet und Kniebeugen zu verrichten. Da es sich jedoch um eine verhältnismäßig milde Buße handele, solle Basileios außerdem Almosen geben. Die Höhe werde der Studit Eusebios festlegen, welchen Theodoros mit noch zwei Brüdern zum Kloster des Adressaten geschickt habe.

Der Brief läßt eine gewisse Bewegungsfreiheit des Theodoros erkennen, so daß er nicht mehr in die Zeit Leons V., sondern eher 821–826 angesetzt werden muß[210].

61. An den Abt Gregorios[211]

Anläßlich der Ernennung des Adressaten, eines Jüngers des Theodoros, zum Abt ermahnt ihn Theodoros im vorliegenden Brief zu vernünftiger Leitung der Bruderschaft; er müsse dauernd auf der Hut sein und die

---

[208] Dobroklonskij II 435.

[209] Der Abt Basileios ist ansonsten nicht bekannt; an ihn sind wahrscheinlich auch epp. 494 und 495 adressiert. Er ist mit dem Abt gleichen Namens, an welchen epp. 317 und 389 gerichtet sind, einem fanatischen Ikonodulen, wie es scheint, nicht identisch.

[210] Dobroklonskij II 436 f. Baronius XIII 545 setzt den Brief auf 816 an; desgleichen De la Baune, Synopsis 85C.

[211] An den Abt Gregorios und seine Mönche ist außerdem ep. 64 adressiert. Gregorios ist mit dem gleichnamigen Jünger und Exilsgenossen des Theodoros auf Chalke, an welchen epp. 122, 269, 471, 489 und 556 gerichtet sind, wahrscheinlich nicht identisch. Sein Kloster ist unbekannt. Er wird noch, wie es scheint, in ep. 438,2 erwähnt. Aus catech. parv. 14 (S. 52 Auvray) geht hervor, daß der Oikonomos des Klosters des Adressaten von den Ikonoklasten verhaftet wurde. Der Abt des Adelphionklosters gleichen Namens, der in ep. 386,5 als abgefallen erwähnt wird, ist wahrscheinlich ein anderer. Vgl. noch Auvray 638.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:13

Mönche seines Klosters vor allerlei Gefahren schützen. Er müsse die Kranken pflegen, die Sünder ermahnen usw. Da der Brief auch von den Mönchen gelesen werden wird, ermahnt Theodoros auch sie zur Beachtung der Regeln des Klosterlebens.

Es ist nicht möglich, den Brief zu datieren[212].

62. An die Nonnen Eirene und Euphrosyne[213]

Theodoros nehme die Gelegenheit wahr, daß der Paroikonomos in die Hauptstadt gereist sei, einen kurzen Brief an die Adressatinnen zu schikken. Als Nonnen müssen sie sich ihr Gelübde immer vor Augen halten und sich darauf einstellen, indem sie auf die Bande des Fleisches völlig verzichten; sonst könnten sie das spätere Glück und das ewige Leben verspielen. Abschließend entschuldigt sich Theodoros für diese Ermah-

---

[212] Dobroklonskij II 446 vermutet, daß der Brief aus der Zeit Michaels II. (821–826) stammt. Deutsche Übersetzung: Hermann, Martyrbriefe 167 f.

[213] Euphrosyne ist mit der Äbtissin gleichen Namens identisch, an welche 10 Briefe des Theodoros adressiert sind: ihre Mutter Eirene, die gegenwärtige Äbtissin des Klosters, ist einige Zeit nach der Absendung des vorliegenden Briefes gestorben (ep. 536 ist demgemäß an eine andere Äbtissin gleichen Namens adressiert). Ihren Tod erfahren wir aus ep. 458, einem an die inzwischen zur Äbtissin ernannte Euphrosyne gerichteten Trostbrief. Ebendort lesen wir, daß Eirene aus einer adligen armenischen Familie königlichen Geblüts stammte und daß ihr zu dieser Zeit bereits verstorbener Mann als Strateg und Feldherr in Armenien und Griechenland tätig gewesen sei; vgl. dazu Gardner, Theodore 215 f.; Speck, Γραικία 71 f. (ebenda S. 80 wird mit Vorbehalt behauptet, daß in ep. 458,28 unter Γραικία das byzantinische Staatsgebilde zu verstehen sei); Ders., Jamben 299; Dobroklonskij I 912 A. 9. Das Frauenkloster, in welchem Eirene und Euphrosyne als Äbtissinnen nacheinander fungiert haben, kann mit Hilfe einer bisher wenig beachteten Randnotiz des Codex Coislinianus 269 (f. 367^v) (: τοῦ κλουβίου) identifiziert werden: Es handelt sich um das Klubionkloster, welches auch aus anderen Quellen bekannt ist; vgl. Janin, Géographie 282 (an welcher Stelle die Nachrichten aus den Briefen des Theodoros über die beiden Äbtissinnen des Klosters fehlen). Der Zufall wollte es, daß die beiden Frauen auch mit dem Heiligen Ioannikios bekannt waren; so lesen wir in dessen von Symeon abgefaßter Vita 37 f. (PG 116, 72B f.), daß Ioannikios die seelische Fürsorge für einen gewissen Isaakios übernommen und ihn überzeugt hatte, sein weltliches Leben aufzugeben und die Mönchskutte zu nehmen. Ebendort lesen wir, daß die Gattin des Isaakios Vorsteherin des Klubionklosters gewesen sei und daß sie eine Tochter hatte, welche ihr in der Leitung des Klosters nachfolgte; es handelt sich also einwandfrei um die beiden Adressatinnen unseres Briefes, Eirene und Euphrosyne. So erfahren wir, daß der bisher mit Namen nicht bekannte Feldherr und Gatte der Eirene Isaakios hieß. Vgl. noch Melioranskij, Perečen 61, welcher unsere Eirene teilweise mit der Patrikia gleichen Namens (vgl. oben S. 199* A. 194) verwechselt. Eirene ist in den Jahren 821–823 gestorben; vgl. unten S. 423* A. 837. Auf ihren Tod beziehen sich Theod. Stud. epigr. 117 und 118 (S. 298 und 301 Speck).

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:13

nungen; sie seien praktisch nicht an Eirene und Euphrosyne, sondern an die Nonnen des Klosters gerichtet.

Der Brief stammt wahrscheinlich aus der Zeit Michaels II.; darauf weist jedenfalls die Bewegungsfreiheit der Studiten hin (vgl. den Eingang des Briefes) sowie die Tatsache, daß die ikonoklastische Verfolgung mit keinem Wort erwähnt wird[214]. Er ist 821 – 823 anzusetzen, da Eirene im Jahr 824 bereits tot war.

63. An die Mönche Abolios und Johannes[215]

Es handelt sich um den ersten Brief des Theodoros an die beiden Adressaten, die in vorgerücktem Alter zu sein scheinen, da Theodoros sie als „Väter" anredet. Der Brief ist geschrieben worden nach einem Gruß der Adressaten an Theodoros, welchen ihm der Bischof Esaias überbracht hatte. Theodoros gratuliert den beiden Adressaten, weil sie während der ikonoklastischen Verfolgung gegen den Druck der Ikonoklasten unbeugsam geblieben seien. Sie hätten sich durch die Flucht den gottgepriesenen Kranz der Verfolgten gesichert. Abschließend bittet er die Adressaten, diesen Brief zu beantworten.

Da in dem Brief Leon V. als verstorben erwähnt wird, muß er in die Zeit Michaels II. (821 – 826) angesetzt werden[216].

64. An den Abt Gregorios und die Mönche seines Klosters

In der Zeit zwischen ep. 61 und dem vorliegenden Brief hat Theodoros einen Brief des neuernannten Abtes, seines ehemaligen Jüngers Gregorios, erhalten mit der Bitte, einen katechetischen Brief an dessen Mönche zu schreiben. Theodoros entspricht dieser Bitte mit vorliegendem Brief. Nach einem kurzen Abriß des orthodoxen Glaubens geht Theodoros zum Irrglauben der Ikonoklasten über und erklärt, warum Christus abgebildet werden könne und müsse. Durch die Ablehnung seines Bildes verleugnen die Ikonoklasten die Menschwerdung Christi, und damit auch

---

[214] Dobroklonskij II 446 f. Deutsche Übersetzung: Hermann, Martyrbriefe 193 f.

[215] Die Adressaten sind ansonsten nicht bekannt. Johannes ist mit keinem der anderen gleichnamigen Adressaten des Theodoros identisch.

[216] Dobroklonskij II 449 f., welcher vermutet, Esaias könnte Theodoros den Gruß der beiden Adressaten beim Treffen am Kap Akritas überbracht haben, an welchem auch der Abt Niketas des Medikionklosters teilgenommen hatte; in diesem Fall wäre für unseren Brief terminus ante quem der Tod des letzteren: 3. April 824; vgl. unten S. 305* A. 552.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:13

Christus selbst. Die Kirchenväter empfehlen ausdrücklich die Abbildung Christi und der anderen heiligen Personen. Den Mönchen empfiehlt Theodoros außerdem, die klösterliche Ordnung genauestens zu beachten. Ihrem Abt müßten sie gehorchen; keiner dürfe nach eigenem Besitz streben, eigensinnig sein oder Unehrerbietigkeit an den Tag legen[217].

Es gibt keinen Anhaltspunkt für eine Datierung des Briefes. Er ist kurze Zeit nach ep. 61 geschrieben worden, der ebenfalls nicht datiert werden kann[218]. Der Brief konnte bisher auch nicht richtig zugeordnet werden, da Sirmond ihn aufgrund des Codex Vaticanus gr. 1432 unter dem falschen Adressatennamen (Patrikios) herausgegeben hat.

65. An die Diakonissen (Kanonikai)[219] der Insel Prinkipos

Dem Eingang des Briefes ist zu entnehmen, daß Theodoros am Tage zuvor auf der Insel Prinkipos gewesen ist, um seinen dort erkrankten Bruder Joseph zu besuchen; aus diesem Grunde habe er nicht genug Zeit gehabt, sich mit den Diakonissen, die sich offenbar seines Bruders angenommen hatten, zu unterhalten. Diese unvollständige Unterhaltung möchte er jetzt mit vorliegendem Brief ergänzen. Er spendet daraufhin den Adressatinnen für ihr wohltätiges Werk uneingeschränktes Lob. Er ermahnt sie, sich von den Versuchungen dieser Welt fernzuhalten, besonnen zu bleiben und ihr Werk weiterzuführen.

---

[217] Der Brief weist viele Neologismen auf (ὀφιοτρόφος, ἐξωμόναχος, παρρησιοποιός, ἰουδοκλέπτης u. a.), ein Umstand, welcher seinen katechetischen Charakter hervorhebt; denn die meisten Neologismen des Theodoros kommen in seinen Katechesen vor.

[218] Dobroklonskij II 446 vermutet, daß ep. 61 aus der Zeit Michaels II. stammt; ebenda 452 schließt er jedoch nicht aus, daß ep. 64 aus der Zeit Leons V. stammen könnte, was an sich unmöglich ist, da dieser Brief kurze Zeit nach ep. 61 geschrieben wurde: Er hat unseren Brief ebenfalls einem Patrikios zugewiesen.

[219] Unter „Kanonikai" sind Mitglieder einer Diakonie religiöser Frauen zu verstehen, die philanthropische Tätigkeiten ausübten. Sie unterschieden sich von den Nonnen dadurch, daß sie nicht lebenslang durch das Gelübde gebunden waren. Wegen ihrer Tätigkeit waren sie nicht selten mit Mönchen zusammengekommen, daher der Rat des Theodoros an den Abt Nikolaos (ep. 10,56): οὐ φιλιάσεις μετὰ κανονικῆς. Bei Sokrates, HE 1,17 (PG 67,121A) heißen sie παρθένοι ἀναγεγραμμέναι ἐν τῷ τῶν ἐκκλησιῶν κανόνι. Vgl. ferner Beck, Kirche 105 f. Sie sind von Constantelos, Philanthropy nicht berücksichtigt worden. Wie wir aus Theoph. cont. 2,24 (S. 79 Bekker) und Zonaras, epit. hist. 15,13 (III 349 f. Pinder) erfahren, hatte auf Prinkipos als Nonne (oder als Kanonike?) auch die Tochter Konstantins VI., Euphrosyne, die später Michael II. heiratete, gedient; vgl. Bury, Eastern Roman Empire 126 A. 1. Ob sie eine der Adressatinnen unseres Briefes gewesen ist, sei hier dahingestellt. An Kanonikai sind auch Briefe Basileios' d. Gr. adressiert; vgl. ep. 52 (PG 32,392B); ep. 173 (ebenda 648B).

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:13

Die am Eingang des Briefes erwähnte Erkrankung Josephs auf Prinkipos und die Reise des Theodoros dorthin können nur auf die Jahre 821 – 826 angesetzt werden[220].

66. An die Jungfrau Maria[221]

Theodoros hat von der Adressatin wiederholt Geschenke bekommen; deshalb möchte er sich mit einem Brief des Dankes revanchieren. Maria habe das einsame Leben einer Dienerin des Herrn gewählt. Wenn man dieses Leben mit dem Leben einer verheirateten Frau und Mutter von Kindern vergleiche, spinge die Überlegenheit des ersteren klar in die Augen; denn dieses ziele auf die Ewigkeit, während alles Weltliche vorübergehend sei.

Es gibt keinen Anhaltspunkt zu einer genaueren Datierung des Briefes. Der Umstand, daß Theodoros Geschenke erhält, deutet darauf hin, daß er im Exil ist; in diesem Fall ist der Brief 815 – 820 anzusetzen[222].

67. An die Bruderschaft des Kizaraklosters[223]

Theodoros spricht den Mönchen des Kizaraklosters anläßlich des Todes ihres Abtes sein Beileid aus. Er sei ein vorbildlicher Asket gewesen und habe in der Zeit der ikonoklastischen Verfolgung das Banner der Orthodoxie hochgehalten. Aber auch als Abt habe er sich hervorgetan, indem er für die richtige Führung, Erziehung und Rettung seiner Mönche gesorgt habe. Man müsse jedoch das Ereignis hinnehmen, da es sich um ein Gesetz Gottes handele. Abschließend ermahnt Theodoros die Mönche, während der gegenwärtigen Verfolgung in ihrer Haltung standhaft zu bleiben und den orthodoxen Glauben zu verteidigen. Wir erfahren ferner, daß der Nachfolger des verstorbenen Abtes Antonios heißt.

---

[220] Dobroklonskij II 462f. Es gibt in dem Text kaum Anhaltspunkte, um mit Pargoire, Joseph 354 den Brief auf den Sommer 823 anzusetzen (Ders., Théophane 97f. datiert den Brief auf das Jahr 821). Deutsche Übersetzung: Hermann, Martyrbriefe 214f.

[221] Die Adressatin scheint nur aus unserem Brief bekannt zu sein. Sie ist mit keiner der gleichnamigen Adressatinnen des Theodoros identisch.

[222] Die Zeit seines Exils in Smyrna (Mai 819 – Ende 820) kommt dabei weniger in Betracht, da er während dieser Zeit zumeist unter strengster Bewachung stand und keine Geschenke erhalten durfte.

[223] Die Stadt Kizara lag in Kleinarmenien, westlich des Euphrat; vgl. Ramsay, Asia Minor 69; 302. Sie wird bereits bei Ptolemaios, Geogr. 5,6,24 erwähnt.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:13

Der Brief stammt offensichtlich aus der Zeit der ikonoklastischen Verfolgung unter Leon V.; er ist 815 – 820 anzusetzen[224].

68. An Ephraim, Agathon[225] und die anderen Jünger

Thema des Briefes ist der Tod des Mönchs Laurentios, der wahrscheinlich als Abt der im Brief erwähnten Bruderschaft fungiert hatte. Es sei ein vorbildlicher Asket gewesen, der die seelische Betreuung seiner Brüder übernommen hatte. Durch seine Tugenden habe er sich wirklich als ein „auserwähltes Rüstzeug" (Act. 9,15) erwiesen; deshalb habe er es verdient, die Führung der Bruderschaft zu übernehmen. Er sei wiederholt verfolgt und ins Exil geschickt worden, sowohl bei der möchianischen als auch bei der ikonoklastischen Verfolgung. Abschließend ermahnt Theodoros die Mönche, die Orthodoxie zu verteidigen und ihre Pflichten nicht zu vergessen. Als neuer Abt sei Ephraim ernannt worden.

Es ist nicht möglich, den Brief mit Sicherheit zu datieren; er stammt wahrscheinlich aus der Zeit der ikonoklastischen Verfolgung unter Leon V. und ist auf die Jahre 815 – 820 anzusetzen[226].

[224] Dobroklonskij II 466 f. schließt nicht aus, daß der Brief auch aus der Zeit Michaels II. (821 – 826) stammen könnte; dazu würde jedoch der Satz φρουροῦντας τὴν πίστιν...εἰ δέοι, μέχρι θανάτου κατὰ τὸν παρόντα διωγμόν (Z. 29 f.) schlecht passen.

[225] Agathon ist nur aus unserem Brief bekannt. An den Studiten Ephraim sind auch epp. 174 und 344 adressiert; aus ihnen erfahren wir, daß er von den Ikonoklasten verhaftet, gezüchtigt und ins Exil geschickt wurde. Er gehörte zu der Gruppe (B) der zehn Studiten; vgl. die Regesten zu ep. 181. In catech. magn. 59 (S. 417 Papadopulos – Kerameus) wird er als Mönch des Tripylianaklosters erwähnt.

[226] Dobroklonskij II 467 denkt an die Zeit 821 – 826. Er geht davon aus, daß der hier als verstorben erwähnte Laurentios mit dem gleichnamigen Jünger des Theodoros, an welchen epp. 168, 433 und 449 gerichtet sind, identisch sei; dies ist jedoch keineswegs sicher. Der Laurentios unseres Briefes wird an keiner Stelle mit τέκνον bezeichnet; er hat außerdem als Abt fungiert und scheint vorgerückten Alters gewesen zu sein, als er starb. Gegen die Hypothese, Laurentios sei der Abt der hier angesprochenen Bruderschaft gewesen, spricht keineswegs der Audruck ζῶν τῷ καθηγουμένῳ (Z. 16); denn unter καθηγούμενος ist offensichtlich der Abt des Klosters zu verstehen, welchem das Kloster des Laurentios, dessen Leitung jetzt sein Nachfolger Ephraim übernahm, unterstellt worden war. Zu der Zeit 821 – 826 paßt schlecht der Ausdruck unseres Briefes (Z. 22) ἐν αὐτῷ τῷ παρόντι διωγμῷ.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:13

69. An den Mönch Prokopios[227]

Der Brief ist, so erfahren wir eingangs, von einem gemeinsamen Bekannten veranlaßt worden, der ihn auch dem Adressaten überbracht hat. Theodoros kenne Prokopios seit langer Zeit (wahrscheinlich seit seiner frühen Jugend); er grüßt ihn herzlich und fragt, wo er so lange Zeit gewesen sei. Gegenwärtig lebt der Adressat bei seiner Familie und verläßt sein Haus niemals. In sehr vorsichtigen Ausdrücken rügt Theodoros den Adressaten wegen seiner Unbeständigkeit; es gehe nicht an, daß er die Mönchskutte nehme und das Gelübde ablege, und bald darauf alles aufgebe und nach Hause zu seiner Frau und seinen Kindern zurückkehre. Solche Apostasie könne ein Mönch sich nicht leisten, denn das Urteil des Herrn falle unerbittlich auf den Sünder. Prokopios wird ermahnt, seinen Fehler zu korrigieren. Abschließend entschuldigt sich Theodoros mit der Bemerkung, seine Rüge entspringe seiner Neigung sowie dem Wunsch, die Seele des Adressaten zu retten.

Es ist nicht möglich, den Brief genau zu datieren[228].

70. An Theodoros Diakonos[229]

Der Adressat hatte offensichtlich (in einem Brief?) um die Meinung des Theodoros bezüglich zweier grundlegender Thesen der Ikonoklasten gebeten. Mit vorliegendem Brief kommt jetzt Theodoros der Bitte des Adressaten nach. Er beantwortet zwei heterodoxe Thesen, welche die beiden Naturen Christi betreffen; die Ikonoklasten glaubten einen Widerspruch in bezug auf die menschliche Natur Christi und seiner Zugehörigkeit zu der Hagia Trias entdeckt zu haben. Theodoros widerlegt

---

[227] Der Adressat ist ansonsten nicht bekannt. Es handelt sich, nach den Anreden des Theodoros zu urteilen (δέσποτα, ἐν γνώσει ἐξακουτιζόμενος usw.), um eine hochgestellte Persönlichkeit. Er wird wahrscheinlich außerdem in ep. 389,29 erwähnt, welcher Stelle man entnehmen kann, daß er zu dieser Zeit (817 – 818) in der Umgebung des Abtes Basileios (als Mönch) lebte. Nach S. Efthymiadis, in AB 108 (1990) 307 f. handelt es sich um Prokopios Dekapolites.

[228] Vorausgesetzt, daß der in ep. 389,29 erwähnte gleichnamige Mönch mit dem Adressaten unseres Briefes identisch ist, ist unser Brief nach 817 – 818 anzusetzen, da Prokopios zu dieser Zeit die Mönchskutte noch nicht abgelegt hatte. Dobroklonskij II 470 f. setzt unseren Brief auf 821 – 826 an; denn in der Zeit Leons V. sei es keineswegs außergewöhnlich gewesen, daß ein Mönch die Kutte wegwirft und sich in seinem Haus versteckt. Deutsche Übersetzung des Briefes: Hermann, Martyrbriefe 267 f.

[229] Der Adressat ist wahrscheinlich mit dem gleichnamigen Diakonos und Oikonomos der Hagia Sophia identisch, welcher am 10. April 824 als Mitglied einer Gesandtschaft vom Kaiser Michael II. an Ludwig den Frommen und Papst Eugen II. entsand wurde; vgl. ep. 523,10, ferner Mansi XIV 419 E; Dobroklonskij I 864; II 479. S. auch unten S. 467* A. 915.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:13

die Thesen in dem Sinne, daß die menschliche Natur Christi mit seiner göttlichen zwar ein Ganzes bilde, jedoch außerhalb der Hagia Trias bleibe.

Es ist nicht möglich, den Brief zu datieren. Sein Inhalt weist darauf hin, daß er wahrscheinlich nach dem erneuten Ausbruch des Bildersturmes im Jahr 815 geschrieben worden ist[230].

71. An die ikonoklastische Synode

Vorliegender Brief ist auch im Namen aller ikonophilen Äbte geschrieben worden. Er richtet sich an die unter dem Vorsitz des Patriarchen Theodotos Kassiteras und in Anwesenheit des Kaisers Leon V. im April 815 in der Hagia Sophia abgehaltene Synode und ist offensichtlich dorthin geschickt worden, während die Synode noch tagte; dies wird durch die Vita des Theodoros bestätigt, in der an der entsprechenden Stelle der Anfang unseres Briefes zitiert wird[231]. Theodoros erklärt zunächst, warum er nicht vor der Synode erschienen sei, obwohl er eingeladen worden war: Er stehe immer noch unter der geistlichen Führung des Patriarchen Nikephoros und es sei ihm durch die Kanones der Kirche verboten, an einer Synode teilzunehmen, welche nicht von diesem Patriarchen einberufen worden sei. Dazu komme noch, daß die Synode, wie er von einigen Äbten erfahren habe, die der Sitzung beigewohnt hatten, beabsichtigte, die Beschlüsse des zweiten Konzils von Nikaia aufzuheben. Dies könnten Theodoros und die anderen Äbte auf keinen Fall hinnehmen; denn sie wollten die Verehrung der Ikonen Christi, der Muttergottes und der Heiligen aufrechterhalten. Dabei hätten sie auch die Unterstützung Roms. Theodoros geht dann zur dogmatischen Begründung seiner Haltung über und führt in aller Kürze die wichtigsten Argumente für die Ikonenverehrung ins Feld.

Der Brief stammt offensichtlich vom April 815[232]. Er nimmt den ersten Platz ein in der Abteilung der Briefe aus dem sog. dritten Exil.

---

[230] Dobroklonskij II 479.

[231] Vita A 80 (188B); B 36 (286C f.); C 80 (S. LXIV Dobroklonskij).

[232] Dobroklonskij II 188; Pargoire, Théophane 74. Baronius XIII 511 setzt den Brief auf das Jahr 814 an; desgleichen De la Baune, Synopsis 84C. Lateinische Übersetzung: Baronius, ebenda 511 f. Zum Brief vgl. noch Schlosser, Geschichte 417; Thomas 119 f., welcher eine Analyse des Briefes bietet; Schneider, Theodor 84; Marin, De Studio 35; Gardner, Theodore 146 f.; Martin, History 170 f.; Alexander, Nicephorus 137; Hergenröther, Photius I 278 f.; Richter, Primat 387; Max, Theodor 45 f.; Grossu 127; Gfrörer, Kirchengeschichte III 184; Fleury, Histoire X 151 f.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:13

72. An den Bruder, den Erzbischof Joseph

Aus einem Brief Josephs habe Theodoros erfahren, daß sein Bruder, der sich nach der Synode vom April 815 im Sakkudionkloster aufgehalten hatte, (irgendwann im Jahre 815) nach Konstantinopel zitiert und vor den Kaiser geführt worden sei; dieser habe offenbar von ihm wissen wollen, ob er auf seinem Standpunkt bezüglich der Ikonen bestehe. Da dies der Fall gewesen ist, sei er anschließend ins Exil geschickt worden[233]; ihm seien die Studiten Anthos und Epiphanios gefolgt. Wir erfahren noch, daß der Studit Kalogeros in den Händen des Erzbischofs noch im Sakkudionkloster gestorben sei. Joseph habe sich von den Studiten Athanasios und Nektarios[234] trennen müssen. Theodoros gratuliert seinem Bruder, weil er für die Wahrheit Gottes zum dritten Mal habe in die Verbannung gehen müssen und spricht ihm und seinen Exilsgenossen Mut zu.

Theodoros befindet sich zur Zeit im Exil in dem bithynischen Metopa. Der Brief stammt aus dem Winter 815 – 816[235].

73. An den Erzbischof Joseph

Dem Eingang des Briefes ist zu entnehmen, daß der vorliegende Brief der zweite ist, der an Joseph gerichtet wurde, nachdem dieser in seinem Exilsort eingetroffen ist. Joseph ist dorthin zu Schiff gefahren, da Theodoros schreibt, daß er sich keine Sorgen mehr über die Schiffsreise seines Bruders zu machen brauche. Über die Einwohner und die Beschaffenheit dieses Ortes (der Insel)[236] wisse Theodoros nichts. Er habe erfahren, daß er bald verlegt werde. Die Häresie breite sich von Tag zu Tag immer mehr aus. Aus dem Brief geht außerdem hervor, daß der Abt Joseph[237] ein früherer Verfolger Christi, jetzt auf der Seite der Ikonophilen sei und

---

[233] Er ist auf eine Insel verbannt worden; vgl. ep. 222,24.

[234] Nektarios war offenbar zu diesem Zeitpunkt noch nicht abgefallen; vgl. ep. 116,5 und die Regesten zu diesem Brief.

[235] Dobroklonskij II 189f. Zum Brief vgl. ferner Pargoire, Joseph 352; Van de Vorst, Translation 43.

[236] So scheint die Insel, auf welche Joseph verbannt worden war, keine der Prinzeninseln gewesen zu sein; denn Theodoros war mit deren Einwohnern und Örtlichkeiten vertraut genug.

[237] Es handelt sich um den Abt des Kerameaklosters, welcher auch im folgenden Brief (ep. 74,31 f.) erwähnt wird. Die Ansicht von Dobroklonskij II 192f., in unserem Brief sei nicht der Abt des Kerameaklosters, sondern der Oikonomos Joseph gemeint, ist nicht stichhaltig; denn in einander folgenden Briefen, wie so oft im Briefcorpus des Theodoros, kann man nur erwarten, daß von derselben Nachricht und von derselben Person de Rede ist.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:13

verfolgt werde. Der Verräter Nektarios sei hingegen abgefallen. Abschließend sendet Theodoros Grüße an die Studiten Anthos und Athanasios; letzterer scheint in der Zwischenzeit (zwischen epp. 72 und 73) auf die Insel nachgekommen zu sein. Die Studiten um Theodoros grüßen ebenfalls.

Da in dem Brief von Gerüchten über die Verlegung des Theodoros die Rede ist und er in der Tat im Frühjahr 816 nach Boneta verlegt wurde, scheint unser Brief kurze Zeit davor geschrieben worden zu sein[238].

74. An den Bischof Euthymios von Sarde[239]

Die Verbannung des Adressaten, schreibt Theodoros im Eingang des Briefes, habe nicht vermocht, Theodoros von Euthymios zu trennen, da

---

238 Dobroklonskij II 191 f., der auch einen Teil des Briefes ins Russische übersetzt. Zum Brief vgl. noch Pargoire, Joseph 352; Van de Vorst, Translation 44.

239 Hauptquelle für das Leben und Wirken des Adressaten sind dessen beiden Vitae, eine von der Hand des Patriarchen Methodios und eine spätere, geschrieben von einem Mönch namens Metrophanes. Letztere, die unvollständig überliefert worden ist (Blattausfall am Ende der Hs., s. u.), weist einen stark rhetorischen Stil auf und ist insofern weniger informativ. Sie ist von A. Papadakis, The Unpublished Life of Euthymius of Sardis: Bodleianus Laudianus Graecus 69. Traditio 26 (1970) 68 f. herausgegeben. Vgl. Ders., Iconoclasm 188 f. (an welcher Stelle ein Abschnitt der Vita ins Englische übersetzt wird); Ehrhard I 516 f.; Halkin, BHG Nr. 2146. Bei weitem ergiebiger ist die Vita des Methodios, der Euthymios als junger Mann persönlich kennengelernt hatte, herausgegeben von Gouillard, Euthyme 21 f. Vgl. Ders., in: BZ 53 (1960) 36 f.; Ehrhard I 509 f.; Halkin, BHG Nr. 2145. Vgl. schließlich noch die hagiographische Notiz bei Delehaye, Synaxarium 345 f.

Euthymios stammte aus Uzara, einer Stadt im mittleren Kleinasien, wo er 754 geboren wurde. Nach seinem Studium trat er in ein Kloster ein, und bereits als ca. 30jähriger wurde er zum Bischof erhoben, wahrscheinlich vom Patriarchen Tarasios. Im Jahr 787 nahm er als einer der jüngsten Bischöfe am Konzil von Nikaia teil, wo er mehrmals das Wort ergriff; vgl. Mansi XII 1015D; 1039E; 1087 f.; XIII 37D; 129A; 625A. Während der Regierungszeit des Nikephoros I., wahrscheinlich im Jahr 804, wurde Euthymios vermutlich wegen seiner Einmischung in den Aufstand des Bardanes Turkos (803) auf die Insel Pantellaria verbannt; vgl. Gouillard, Euthyme 5. Während dieses Exils, das wahrscheinlich nicht lange gedauert hat, lernte er, wie es scheint, den späteren Patriarchen Methodios noch als jungen Mann kennen; vgl. ebenda 11. Beim Ausbruch der ikonoklastischen Verfolgung unter Leon V. befand sich Euthymios in Konstantinopel; im Dezember 814 war er beim Streitgespräch der Bischöfe und Äbte mit dem Kaiser im Palast zugegen; vgl. oben S. 16*, ferner Vita Theophyl. Nicom. (AB 50 [1932] 78); Leon Gramm., chron. 446 (S. 209 Bekker). Er wurde bald darauf in die Verbannung nach Thasos geschickt. Euthymios ist nach seinem Biographen Methodios am 26. Dezember, einem Dienstag, infolge einer Züchtigung, gestorben; nach der Berechnung von Gouillard, ebenda 10 kommt für diesen Tag nur das Jahr 831 in Frage. Auf keinen Fall kann der von Pargoire, Euthyme et Jean 159 angegebene Todestag, der 26. Dezember 824, stimmen; dem widersprechen sowohl Theod. Stud.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:13

sie in geistiger Verbundenheit bleiben. Sorge bereite Theodoros nur das entfernte Land, in dem Euthymios sein Exil verbüße[240], da in dessen Nähe ein barbarisches Land liege. Nichtsdestoweniger werde Gott seinen Schützling retten; er habe ihn nur deshalb in diesen entlegendsten Ort geschickt, damit die Fackel der Orthodoxie auch die dortigen Menschen beleuchte. Euthymios sei mit dem Apostel Paulus oder mit Athanasios d. Gr. zu vergleichen; letzterem sei ebenfalls aus dem Westen der unvergängliche Ruhm gekommen. Zur Zeit wüte in Byzanz die ikonoklastische Verfolgung. Es gebe viele orthodoxen Christen die davon betroffen seien, darunter auch der fromme Abt des Kerameaklosters (Joseph), der früher abgefallen war und jetzt in die Orthodoxie zurückgekehrt sei.

---

ep. 545 an Euthymios, welcher Brief offenbar vom Herbst 826 stammt, sowie die Nachrichten aus der Vita des Euthymios. Seine Züchtigung und seinen Tod setzt Johannes Skylitzes, Syn.hist. 3,4 (S. 28 Thurn) fälschlich in die Regierungszeit Michaels II. Zu Euthymios vgl. ferner Pargoire, L'église 303; Bury, Eastern Roman Empire 139 und A. 3; Dobroklonskij I 756 A. 1; II 520 und A. 3; Metropolit Germanos, in: Ὀρθοδοξία 3 (1928) 314f.; Ders., Ἱστορικὴ μελέτη 47f.; G. Lampakes, Οἱ ἑπτὰ ἀστέρες τῆς ἀποκαλύψεως. Athen 1909, 343; Le Quien I 862; Gedeon, Ἑορτολόγιον 212; Beck, Kirche 512. Zur Akoluthie des Euthymios vgl. Metropolit Germanos, Ἱστορικὴ μελέτη 102f.; Petit, Acolouthies 82f.

[240] Vorliegender Brief wirft ein Problem auf, das bisher keine befriedigende Lösung gefunden hat. Theodoros spricht in unserem Brief über den Exilsort des Adressaten in einer Weise, die zu der Insel Pantellaria, dem ersten Exilsort des Euthymios (vgl. die vorige Anmerkung), durchaus passen würde: Sie sei am Ende der Welt, in ihrer Nähe liege ein Land, das von Barbaren bewohnt werde, dem Westen verdanke auch Athanasios d. Gr. seinen Ruhm. Auf der anderen Seite deutet der Wortlaut des Briefes auf die Verfolgung unter Leon V. hin; vgl. den Satz βρέμει ὁ κρατῶν, ἀπειλαί, πληγαί, φυλακαί, κακώσεις, ἐξορίαι, welcher für die Zeit des Nikephoros unpassend wäre. Von diesem Standpunkt aus fällt also der Brief in die Regierungszeit Leons V. und ist somit zum zweiten Exilsort des Euthymios, Thasos („Assos" stellt diesbezüglich einen Fehler der Vita dar), geschickt worden. Eine mögliche Lösung des Problems wäre die Annahme, daß bei der Anfertigung des Briefcorpus des Theodoros in unserem Fall zwei Briefe an Euthymios, einer aus den Jahren seines ersten Exils und einer aus der Zeit Leons V., vermischt worden sind (wofür Beispiele im Briefcorpus des Theodoros nicht fehlen). Da jedoch der überlieferte Wortlaut des Briefes schwerlich eine Trennung in zwei verschiedene Texte ermöglicht, bleibt eine solche Annahme im Bereich der reinen Hypothese.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:13

Die Aktualität der Nachricht über Joseph bringt unseren Brief mit epp. 72 und 73 in Verbindung; er muß daher in den ersten Monaten des Jahres 816 angesetzt werden[241].

75. An den Bischof Ignatios von Miletos[242]

Theodoros nutze die Gelegenheit, daß jemand zum Exilsort des Adressaten unterwegs sei, um einen Brief an Ignatios zu schicken. Ignatios sei von den Ikonoklasten verfolgt worden und habe Drangsale auf sich genommen, um den orthodoxen Glauben zu verteidigen. Es sei erfreulich festzustellen, daß mitten im Sturm der Gottlosigkeit Verfechter der Orthodoxie wie Ignatios sich erheben, um den Ikonoklasten Paroli zu bieten. Durch die gegenwärtige Verfolgung werde die Rechtgläubigkeit eines jeden geprüft; denn es gebe Christen, die zu wanken begännen oder abgefallen seien.

Der Exilsort des Adressaten ist nicht bekannt. Da Theodoros in ep. 267 an Ignatios schreibt, daß er lange Zeit keinen Brief geschickt habe, weil er den Exilsort des Adressaten nicht kenne, muß man annehmen, daß Ignatios in der Zwischenzeit verlegt wurde[243]. Nach epp. 75 und 267 folgt jeweils ein Brief (epp. 76 und 268) an den ebenfalls verbannten Abt Johannes von Chalkitos, woraus man schließen kann, daß Johannes und

---

[241] Aus ep. 112 erfahren wir, daß zwei Studiten, Gaianos und Zosimas, durch welche Theodoros einen Brief an Euthymios geschickt hatte, auf der Fahrt zum Exilsort des Adressaten mit dem Schiff untergegangen seien. Da ep. 112 eingangs als der zweite Brief an Euthymios bezeichnet wird, hat Dobroklonskij II 196 mit Recht angenommen, daß es unser Brief gewesen sei, der beim Schiffsuntergang verlorengegangen ist. Dasselbe Ereignis wird noch in ep. 114 erwähnt; Theodoros schreibt in diesem Brief an seinen Jünger Athanasios, daß er in dem Fall der ertrunkenen Briefboten nicht wollte ἐξορμεῖν αὐτοὺς ἐν τῷ χειμῶνι. Nun versteht Dobroklonskij, ebenda unter χειμῶνι den Winter 815–816 und meint, der Brief sei eben während dieses Winters geschrieben worden. Unter χειμῶνι könnte man aber genauso die Stürme auf dem Meer verstehen, welche freilich in der Ägäis auch im Frühjahr und sogar im Sommer häufig zu beobachten sind. Zum Brief vgl. noch Pargoire a.a.O. 158. Der griechische Text auch bei Metropolit Germanos, Ἱστορικὴ μελέτη 99 f.

[242] Ignatios ist wahrscheinlich der Nachfolger des Bischofs Epiphanios von Miletos, welcher an dem Konzil von Nikaia teilgenommen hatte. Aus dem Tenor der Briefe des Theodoros geht hervor, daß Ignatios zu dieser Zeit vorgerückten Alters war. Seine Festnahme durch die Ikonoklasten wird auch in ep. 136,3 erwähnt. Vgl. Le Quien I 920.

[243] Dobroklonskij II 197 hingegen vermutet, daß ep. 75 nach ep. 267 geschrieben worden sei, was weniger wahrscheinlich ist.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:13

Ignatios sich in demselben Exilsort aufhielten und die erwähnten Briefe gleichzeitig ausgegangen sind[244].

Unser Brief ist nicht gleich nach Ausbruch der ikonoklastischen Verfolgung geschrieben worden; er ist auf 816 – 818 anzusetzen.

76. An den Abt Johannes von Chalkitos[245]

Den vorliegenden Brief habe Theodoros ursprünglich durch Siluanos senden wollen, der, als er unterwegs zu seinem Exilsort gewesen sei, den Gruß des Adressaten an Theodoros überbracht habe. Da ihm dies jedoch nicht gelungen sei, habe Theodoros den Brief erst jetzt an Apokrisiarioi gegeben, welche ihn in den Exilsort des Johannes überbringen werden. Theodoros gratuliert ihm, weil er die Drangsale des Exils für Christus auf sich genommen habe. Er habe das prächtige Kloster aufgeben müssen, welches er auf der Insel Chalke gegründet habe. Als Bekenner Christi habe Johannes Theodoros übertroffen. Es wäre für letzteren eine besondere Genugtuung, wenn Johannes wenigstens jetzt zugeben würde, daß auch damals (als Theodoros auf Chalke gefangengehalten wurde) die Verfolgung der Rechtgläubigkeit gegolten habe.

Da die beiden folgenden Briefe an Johannes aus den ersten Monaten des Jahres 817 stammen, ist unser Brief auf das Jahr 816 anzusetzen[246].

77. An die Patrikia Eirene

Theodoros spendet der Adressatin Lob, weil sie zu einer Zeit, da die Gottlosigkeit herrsche und Priester und Bischöfe zum Abfall bringe, sich als unerschütterlich in ihrem Glauben und furchtlos gegenüber den

---

[244] Dobroklonskij II 198.

[245] Der Abt Johannes und Theodoros hatten sich, wie es scheint, auf der Insel Chalke (Chalkitos) kennengelernt, als letzterer 809 – 811 dort im Exil war. Aus ep. 268,12 erfahren wir, daß Johannes adliger Abstammung war. In ep. 542,33 wird er als bereits verstorben erwähnt. Über seinen Tod spricht Theodoros in catech. parv. 13 (S. 46 Auvray): Er sei im Beisein des Theodoros gestorben; seine letzten Worte waren ἐφθάσθην μικρόν. Der Tod des Johannes ist 825 – 826 anzusetzen; vgl. unten S. 480* A. 939. Das in dem Brief erwähnte Kloster könnte mit dem später berühmt gewordenen Hagia-Trias-Kloster auf Chalke identisch sein. Allerdings wird in der Überlieferung erst der Patriarch Photios als Ktitor des letztgenannten Klosters genannt. Vgl. M. Protosyngelos Athenagoras, Αἱ ἱστορικαὶ μοναὶ τῆς νήσου Χάλκης. Konstantinopel 1921, 4. Zum Hagia-Trias-Kloster s. A. Mellas, Ἡ Χάλκη τῶν Πριγκηπονήσων: Athen 1984, 327 f. Vgl. ferner Beck, Kirche 217.

[246] Dobroklonskij II 198 f.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:13

Häretikern erwiesen habe. Dies liege zweifellos daran, daß das Gebäude ihrer Seele auf einem Felsen gebaut sei und von den starken Winden der Dämonen keinen Abbruch erleiden könne. Es folgen noch einige Ausdrücke des Lobes, und der Brief endet mit einem Gruß an die Tochter der Eirene, welche Theodoros als ihre Leidensgenossin bezeichnet.

Der Brief ist offensichtlich während der Verfolgung unter Leon V. geschrieben worden; er ist auf 815 – 818 anzusetzen[247].

78. An den Hypatos Zacharias[248]

Theodoros dankt dem Adressaten für die Unterstützung, die er dem Briefschreiber, seinem Bruder Joseph, dem Protopresbyteros Athanasios sowie anderen Studiten habe angedeihen lassen. Diese Unterstützung sei nicht materieller Natur, schreibt Theodoros, sondern eine solche, die direkt die Seele anspreche (Zusendung von Büchern?). Wir erfahren noch, daß auch während des ersten Exils Theodoros die Wohltaten des Adressaten habe über sich ergehen lassen.

Der Brief ist während der ikonoklastischen Verfolgung unter Leon V. geschrieben worden; er ist daher 815 – 818 anzusetzen[249].

79. An den Jünger Athanasios

Theodoros gratuliert seinem Jünger, weil Gott ihn zum Vorbild der Christenheit erhoben habe, indem er ihn in die Hände der Ikonoklasten habe fallen lassen. Es sei natürlich traurig gewesen, daß er vom Erzbischof Joseph getrennt worden sei. Theodoros sei auf Athanasios stolz,

---

[247] Dobroklonskij II 199f. Unter den epp. 71 – 380 aus dem sog. dritten Exil gibt es erwiesenermaßen keinen Brief, der nach dem Jahr 818 geschrieben wurde. Deshalb stellt das Ende des Jahres 818 bei Briefen des dritten Exils, die nicht genauer datiert werden können, die unterste chronologische Grenze dar; vgl. ebenda II 187f.

[248] Der Adressat ist nur aus dem Briefcorpus des Theodoros bekannt. Ep. 304 ist zu entnehmen, daß Zacharias verheiratet war und Kinder hatte. Ein anderer ist offensichtlich der gleichnamige Mönch, welcher Theodoros in Tilis empfing, als dieser in sein Exil nach Thessalonike geführt wurde (ep. 3,85).

[249] Dobroklonskij II 200. Vgl. noch A. 247 oben. Nach Pargoire, Joseph 352 erwies Zacharias seine Wohltaten den Studiten, als Joseph und Athanasios sich im Sakkudionkloster aufhielten; dies war im Jahre 815. In diesem Fall könnte unser Brief aus den Jahren 815 – 816 stammen.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:13

weil er für Christus die Drangsale des Gefängnisses auf sich genommen habe.

Der Brief stammt aus den Jahren 815 – 816[250].

80. An den Jünger Timotheos[251]

Theodoros fordert seinen Jünger auf, sich an den Exilsort des Erzbischofs Joseph zu begeben und in dessen Dienst zu treten bzw. ihn in seinem widrigen Geschick zu ermutigen und zu unterstützen. Er habe ja auch in der Vergangenheit Joseph sowie auch Platon und Theodoros treu und zuverlässig gedient. Zugleich solle er einen Brief des Theodoros an Joseph überbringen.

Der Brief ist im Winter 815 – 816 geschrieben worden[252].

81. An die Jünger Anatolios[253] und Sabbatios

Dem Eingang des Briefes ist zu entnehmen, daß Theodoros von den Adressaten bereits drei Briefe erhalten hat. Er fordert sie auf, den

---

[250] Dobroklonskij II 200f. setzt den Brief auf den Winter 815 – 816 an; er setzt voraus, daß die im Brief erwähnte Trennung des Athanasios vom Erzbischof Joseph im Sakkudionkloster erfolgte, als letzterer von den Ikonoklasten abgeführt wurde; vgl. ep. 72,30. Deshalb ist nach Dobroklonskij unser Brief nach ep. 72 und vor ep. 73 anzusetzen, laut welchem Brief Joseph und Athanasios wieder zusammen sind. Es ist jedoch nicht auszuschließen, daß Athanasios von den Ikonoklasten mehrfach verlegt wurde. Ep. 111,22 lesen wir, daß Theodoros sich freue, weil Athanasios bei Joseph sei; dieser Satz setzt die in unserem Brief erwähnte Trennung voraus.

[251] Der Studit Timotheos hielt sich im Jahr 815 mit Joseph und anderen Studiten im Sakkudionkloster auf. Während der ersten Jahre der ikonoklastischen Verfolgung ist er, wie es scheint, dem Griff der Ikonoklasten durch die Flucht entkommen; vgl. ep. 307,3 χαίρειν εἰπὼν τῇ φυγαδείᾳ. Erst im letztgenannten Brief (aus den Jahren 817 – 818) erfahren wir, daß er in die Hände der Ikonoklasten geraten und gezüchtigt worden sei.

[252] Dobroklonskij II 201. Der Wunsch des Theodoros, Timotheos möge einen Brief an Joseph mitnehmen, wird in ep. 107,19 wiederholt, welcher Brief ebenfalls aus dem Winter 815 – 816 stammt.

[253] An Anatolios sind außerdem epp. 164 und 311 adressiert, ersterer Brief auch an Sabbatios, obwohl er im Titel nicht erwähnt wird. In ep. 311 scheint Theodoros beunruhigt und unsicher über Anatolios gewesen zu sein, da er geglaubt hatte, daß er abgefallen sei; der Brief des Anatolios habe aber diese Befürchtung als grundlos erwiesen. Nichtsdestoweniger teilt Theodoros in ep. 384,15 f. (aus dem Jahr 818) seinem Jünger Naukratios mit, daß er den Abfall des Anatolios bedauere. Aus ep. 411,29 f. geht hervor, daß Anatolios im Jahr 819 seinen Abfall bereits überwunden und eine zweijährige Buße dafür auferlegt bekommen habe. In der Vita B 54 (309C) wird er als einer der besten Jünger des Theodoros erwähnt; ebenda (309D) lesen wir, daß er maßgeblich an einem Regenwunder teilgenommen hatte (an welcher Stelle er als Homologet Christi bezeichnet wird). Vgl. noch S. G. Mercati, in: REB 11 (1953) 226 f. (= Ders., Collectanea byzantina, I 601 f.).

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:13

Briefwechsel aufrechtzuerhalten und ihn über das Befinden der Brüder zu informieren, mit welchen sie in Kontakt sind. Die gegenwärtige Zeit verlange viel Geduld, schreibt Theodoros an die Adressaten, welche offensichtlich auf der Flucht sind. Er teilt ihnen den Abfall ihrer Brüder Nektarios und Orestes aus der Gruppe der sieben Studiten[254] mit. Er ermahnt sie, sich vor den Bemühungen der Ikonoklasten, die Orthodoxen auf ihre Seite zu bringen, in acht zu nehmen. Abschließend teilt er ihnen mit, daß er bald von Metopa in die Festung Boneta verlegt werde.

Aufgrund letzterer Nachricht ist der Brief auf Frühjahr 816 anzusetzen[255].

82. An den Metropoliten Petros von Nikaia[256]

Theodoros habe bisher des öfteren beabsichtigt, einen Brief an den Adressaten zu schicken, diese Absicht jedoch nicht verwirklichen können. Jetzt nutze er die Gelegenheit, da ein Briefbote bereitstehe, und schreibe ihm den vorliegenden Brief. Er nehme besonders gerne den Briefkontakt

---

[254] Gemeint sind die sieben Studiten, die sich 815 im Sakkudionkloster aufhielten und dann auseinandergingen: Joseph, Athanasios, Anthos, Epiphanios, Timotheos, Orestes und Nektarios.

[255] Dobroklonskij II 201. In ep. 73 war von der Verlegung des Theodoros als einem Gerücht die Rede; der neue Exilsort wurde ebendort nicht genannt, offenbar weil Theodoros ihn noch nicht kannte. In demselben Brief war auch vom Abfall des Nektarios, aber nicht des Orestes die Rede; vgl. die Regesten zu ep. 73. Orestes ist also im Frühjahr 816, kurz bevor Theodoros zwischen ep. 73 und dem vorliegenden Brief Kunde davon erhielt, abgefallen. Der Abfall der beiden Studiten wird außerdem in epp. 131 und 145 erwähnt, welche Briefe ebenfalls auf Frühjahr 816 anzusetzen sind.

[256] Der Metropolit Petros von Nikaia ist auch aus anderen Quellen bekannt, da er als Heiliger und Bekenner der orthodoxen Kirche gilt. Aus der Vita des Abtes Niketas von Medikion, geschrieben von Theosteriktos (vgl. oben S. 4* A. 11), erfahren wir, daß Petros unter den ersten ikonophilen Bischöfen gewesen sei, die im Frühjahr 815 in die Verbannung geschickt wurden. Aus der Erzählung des Theosteriktos geht außerdem hervor, daß Petros (wie auch Niketas) nach Ostern 816 nach Konstantinopel gebracht wurde, wo er unter der Wirkung des Johannes Grammatikos abgefallen sei und mit dem ikonoklastischen Patriarchen Gemeinschaft gehalten habe, bald darauf aber seinen Abfall überwunden und zum orthodoxen Weg zurückgefunden habe; vgl. auch unten S. 305* A. 552. Der Abfall des Petros spiegelt sich auch in den Briefen des Theodoros wider, der im ganzen sechs Briefe an adressiert. Er ist zwei Monate vor Theodoros, am 10. oder 11. September 826, gestorben. Seines Todes gedenkt Theodoros in catech. parv. 26 (S. 98 Auvray); vgl. ebenda 641, ferner ep. 544; Delehaye, Synaxarium 33; 36; Gedeon, Ἑορτολόγιον 167 (10. September). Der vita Ioannicii 32 (PG 116,68B) zufolge hat Petros einmal, zusammen mit Theodoros Studites und Johannes von Chalkedon, Ioannikios in dessen Einsiedelei besucht; vgl. unten S. 300* A. 536. Zu Petros vgl. Pargoire, Iconophiles 350 f.; Le Quien I 645 f. (der den Abfall des Petros irrtümlich in die Zeit Nikephoros' I. verlegt).

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:13

mit Petros auf, da er sich mit ihm innerlich verbunden fühle. Er möge Theodoros die näheren Umstände seiner Verfolgung wissen lassen, da dieser nur vom Hörensagen darüber etwas wisse. Der Brief endet mit Ausdrücken des überschwenglichen Lobes und der Bewunderung für Petros.

Der Brief scheint vor dem Abfall des Adressaten (Frühsommer 816) geschrieben worden zu sein; er ist also im Winter 815 – 816 anzusetzen[257].

83. An den Abt Joseph[258]

Theodoros schreibt einen Brief der Versöhnung an den früheren Oikonomos, den Abt Joseph. Der Verstoß des damaligen Kaisers gegen das Evangelium Gottes habe die beiden auseinander gebracht, jetzt aber verbinde sie wieder der gemeinsame Kampf für Christus und die Orthodoxie. Aus dem Brief geht hervor, daß Joseph von den Ikonoklasten verfolgt wurde; deshalb grüßt ihn Theodoros als Bekenner Christi. Abschließend fordert er ihn auf, wenn möglich, den vorliegenden Brief zu beantworten.

Der Brief stammt wahrscheinlich aus dem Jahr 816[259].

84. An den Laien Gregoras[260]

Es handelt sich um ein kurzes Dankschreiben des Theodoros an den Adressaten wegen seines mutigen Einsatzes für die verfolgten Mönche.

---

257 Dobroklonskij II 202 f.

258 Joseph ist auch aus anderen Quellen bekannt. Nach Theoph. chron. a. m. 6288 (I 470 De Boor) war er bereits Abt des Katharaklosters, als er die Ehe Konstantins VI. mit Theodote einsegnete (zur Lage des Klosters vgl. oben S. 143* A. 10). Er wird in den Quellen meistens nur in Verbindung mit der zweiten Ehe Konstantins erwähnt. Aus unserem Brief geht hervor, daß Theodoros in früherer Zeit freundschaftliche Beziehungen zu ihm unterhalten hatte, so daß man vermuten könnte, daß Joseph ursprünglich ebenfalls Mönch unter Platon im Sakkudionkloster gewesen ist. Er scheint beträchtlich älter als Theodoros gewesen zu sein. Während der Zeit der möchianischen Wirren war es offenbar für Theodoros peinlich, Joseph als Abt des Katharaklosters zu erwähnen, zumal sein Kloster dem Studioskloster unterstand; vgl. oben S. 11*, ferner Stiernon, Jean 117 f.

259 Dobroklonskij II 204 f.

260 An den Laien Gregoras werden noch drei Briefe des Theodoros adressiert. Ep. 49,145 ist zu entnehmen, daß er eine Kirche hatte bauen lassen, vor deren Gebrauch aber Theodoros warnt, da sie von den Möchianern besudelt worden sei. Wegen seines Einsatzes für die Ikonophilen wurde Gregoras während der letzten Jahre Leons V. verhaftet und eingesperrt; vgl. Hermann, Heilige 147.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:13

Seine Hilfsbereitschaft habe ihm die Drangsale der Verfolgung und der Flucht eingebracht. Die Studiten betrachteten ihn als ihren Bruder.

Der Brief ist wahrscheinlich 817 geschrieben worden[261].

85. An die Äbtissin Anna

Theodoros gratuliert seiner Verwandten, der Äbtissin Anna, weil sie für Christus eingesperrt worden sei. Dies sei das folgerichtige Ergebnis ihres bisherigen asketischen Lebens. Er spendet ihr Lob und ermutigt sie, weiterhin unbeugsam zu bleiben.

Der Brief stammt aus der Zeit der ikonoklastischen Verfolgung unter Leon V. Er ist 815 – 818 anzusetzen[262].

86. An den Patrikios Leon[263]

Der Brief stellt ein Dankschreiben für die Unterstützung und die Wohltaten dar, die der Adressat Theodoros hat angedeihen lassen. Theodoros betrachte ihn nicht nur als einen Freund, sondern auch als seinen Vater; er halte treu zu ihm in einer Zeit, da sogar Eltern sich mit ihren Kindern verfeinden.

Der Brief stammt aus der Zeit der ikonoklastischen Verfolgung unter Leon V., bietet jedoch keine Anhaltspunkte für eine genauere Datierung; er ist 815 – 818 anzusetzen[264].

87. An die Patrikia Eirene

Theodoros spendet der Adressatin Lob, weil sie für Christus die Drangsale des Exils auf sich genommen habe; sie sei ihren Verwandten und Freunden entrissen, in eine ferne Ortschaft gebracht und dort unter Bewachung gestellt worden. An Tapferkeit habe sie dabei die Frauen

---

[261] Ep. 191,6 lesen wir: διεσώθης μέχρι τοῦ δεῦρο μὴ κρατούμενος; in unserem Brief heißt es hingegen: ἐκονδυλίσθης, κατεκρατήθης. Deshalb ist unser Brief nach ep. 191 anzusetzen, welcher Brief aus dem Winter 816 – 817 stammt: Dobroklonskij II 205 f.

[262] Dobroklonskij II 206. Nach J. Cozza – Luzi (S. 13 A. seiner Ausgabe) ist der vorliegende Brief mit ep. 46 an Anna identisch, von welchem Brief nur der Titel erhalten ist; es gibt jedoch keine Anhaltspunkte für eine solche Annahme.

[263] An den Patrikios Leon sind noch vier weitere Briefe des Theodoros adressiert. In epp. 400 und 478 wird er auch als Sakellarios angeredet. Er scheint älter als Theodoros gewesen zu sein.

[264] Dobroklonskij II 206, welcher ebenda 207 A. 1 darauf aufmerksam macht, daß in den Dankbriefen des Theodoros sich gewisse Floskeln wiederholen. Vgl. noch oben S. 217* A. 247.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:13

ihrer Zeit übertroffen. Theodoros ermutigt sie, weiterhin unbeugsam zu bleiben, und rät ihr, ihren Körper zu schonen. Er redet in dem Brief auch ihre Tochter an, die mit der Mutter zusammen in der Verbannung lebt, und tröstet sie wegen des Todes ihres Gatten. Abschließend bedankt er sich für Geschenke, die er von der Adressatin erhalten hat.

Der Brief stammt offensichtlich aus der Zeit der ikonoklastischen Verfolgung unter Leon V.; er ist 815 – 818 anzusetzen[265].

88. An den Laien Moschos[266]

Theodoros dankt dem Adressaten für die Geschenke, die dieser ihm sendet, sowie für die moralische Unterstützung, die er ihm zuteil werden lasse. Aus dem Brief erfahren wir, daß Moschos flüchtige Studiten in sein Haus aufgenommen und erkrankte gepflegt habe. Wir erfahren auch, daß er ein Landgut bei Prusa besaß, wo Theodoros ausgeruht habe, als er zu seinem Exilsort geführt wurde. Abschließend wünscht ihm Theodoros körperliche und psychische Gesundheit und warnt ihn vor der Gemeinschaft mit den Ikonoklasten.

Es ist anzunehmen, daß die Begleiter des Theodoros den Weg über Prusa einschlugen, als sie ihn nach Metopa führten; denn der Weg von Metopa nach Boneta führt nicht über Prusa. Daher ist unser Brief zwischen Frühjahr 815 und Frühjahr 816, d. h. in der Zeit des Metopa-Exils, geschrieben worden[267].

89. An den Bischof Euschemon von Lampsakos[268]

Theodoros hat von der Verhaftung des Adressaten durch die Ikonoklasten gehört. Die Verfolgung des Euschemon diene auch zur Festigung der Kirche Gottes. Man sei in die Zeit des Leon Isauros zurückgekehrt, als der Bildersturm ausgebrochen sei und die Kirchen der Ikonen beraubt wurden. Die Zerstörung der Ikonen wende sich jedoch gegen Christus

---

[265] Dobroklonskij II 207. Vgl. noch oben A. 247.

[266] An Moschos wird nur unser Brief adressiert, über ihn erfahren wir aber noch einiges aus epp. 161, 200 und 211, die an seine Schwestern Eirene und Kale gerichtet sind, mit welchen Moschos zusammenlebte. In ep. 211 aus den Jahren 815 – 818 tröstet Theodoros die beiden Frauen wegen des Todes ihres Bruders. Er hatte ein Waisenhaus mit 40 Waisenkindern in seiner Obhut. Vgl. Hermann, Heilige 146 f.

[267] Dobroklonskij II 207 f.

[268] Euschemon ist auch aus anderen Quellen bekannt. Er scheint zu dieser Zeit in vorgerücktem Alter gewesen zu sein. Er ist am 14. März gestorben, das Jahr seines Todes ist jedoch unbekannt. Vgl. Gedeon, Ἑορτολόγιον 84; Le Quien I 774.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:13

selbst, die Muttergottes und die Heiligen. Man erlebe jetzt, was die Eltern früher ihren Kindern erzählt hatten.

Dem Tenor des Briefes könnte man entnehmen, daß er bald nach Ausbruch der ikonoklastischen Verfolgung unter Leon V. geschrieben wurde; so ist er wahrscheinlich auf 815 anzusetzen[269].

90. An den Archimandriten Hilarion[270]

Der Brief an Hilarion komme spät, da es zur Zeit für Theodoros schwierig sei, einen zuverlässigen Briefboten zu finden. Er möchte vom Adressaten Einzelheiten über seinen Internierungsort sowie die näheren Umstände seiner Verfolgung wissen. Er spendet Hilarion Lob wegen seines Widerstandes gegen die Ikonoklasten; während viele Äbte abgefallen seien, bringe Hilarion mit seiner Haltung der Kirche Gottes und dem Mönchtum Ruhm.

---

[269] Dobroklonskij II 209 f.

[270] Der Heilige Hilarion, der Abt des Dalmatuklosters zu Konstantinopel, ist auch aus anderen Quellen bekannt. In cod. Vatic. gr. 984, ff. 203^v – 206, ist seine Vita, geschrieben vom Mönch Sabas, überliefert worden (inc.: βίον ὑψηλὸν καὶ θεάρεστον; vgl. Halkin, BHG Nr. 2177). Diese Vita fehlt in den ASS, welche nur eine Synaxarnotiz bieten; vgl. ASS Junii I 759 – 760 (= Delehaye, Synaxarium 731 – 734). Demnach muß Hilarion um 775 geboren sein. Seine Eltern hießen Petros und Theodosia. 795 trat er ins Xerokopionkloster (identisch mit Xerokepion?) ein. Ein Jahr später kam er ins Dalmatukloster, welches er 806 verließ, um nicht zum Abt gewählt zu werden, und ging ins Katharakloster nach Bithynien; vgl. dazu Grumel, Regestes Nr. 376; Stiernon, Jean 114. Auf das Drängen des Kaisers und des Patriarchen Nikephoros hin wurde er dennoch 807 zum Abt des Dalmatuklosters ernannt. Später fungierte er offenbar als Exarchos (Archimandrit) der Klöster in Konstantinopel; unter diesem Titel erwähnt ihn Theodoros auch in seinen Briefen an Theophanes; vgl. epp. 214,21 und 291,20. Er ist zusammen mit Theophanes im Kloster der Heiligen Sergios und Bakchos in Konstantinopel interniert worden; vgl. unten A. 273, ferner Dobroklonskij II 310. In ep. 267,31 (Ende 816 – Anfang 817) wird er als Abt des Dalmatuklosters erwähnt. In der Folgezeit ist er offenbar eingesperrt oder verbannt worden und erst nach dem Tode Leons V. entlassen. Während der Regierung des Theophilos wurde er auf eine Insel verbannt. Im Jahre 843 wurde er entlassen und konnte ins Dalmatukloster zurückkehren. Er ist am 6. oder am 10. Juni 845 gestorben. Vgl. G. Da Costa – Louillet, Saints de Constantinople aux VIIIe, IXe et Xe siècles. Byzantion 25 – 27 (1955 – 1957) 788 f.; Pargoire, Théophane 84 f.; Gedeon, Ἑορτολόγιον 111. Theod. Stud. catech. magn. 89 (S. 631 Papadopulos-Kerameus) ist Hilarion gewidmet. Zum Dalmatukloster, welches bei Theodoros in der Form ‚Delmatu' begegnet, s. unten S. 311* A. 574; Janin, Géographie 82 f. Es wird von Theoph. chron. a. m. 6259 (I 443 De Boor) als das ‚erste' der Koinobia in Konstantinopel genannt.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:13

Der Brief ist wahrscheinlich auf die zweite Hälfte des Jahres 816 anzusetzen; darauf weist jedenfalls die Anspielung auf den Abfall der Äbte hin, welcher Ende Sommer 816 bekannt wurde[271].

91. An die beiden Brüder Grammatikoi[272]

Aus dem Brief erfahren wir, daß die Adressaten unter Bewachung gestellt und einem „ruchlosen Mann" übergeben worden sind, welcher das Leben frommer Christen unmöglich mache[273]. Dieses Schicksal der Adressaten sei von Gott geduldet, damit allen Menschen bekannt werde, wie stark der Glaube sein könne.

Der Brief stammt aus dem Jahr 816[274].

---

[271] Vgl. die Regesten zu ep. 222, ferner Dobroklonskij II 210 f., welcher den Brief 815 – Anfang 816 ansetzt, zu welcher Zeit Theodoros sich noch in Metopa aufhielt; dagegen spricht jedoch entschieden der Ausdruck unseres Briefes (Z. 4) μακρὰν ἡμῶν ἀπῳκισθέντων, welcher darauf hinweist, daß Theodoros sich in Boneta befindet.

[272] Außer einer kurzen Erwähnung in ep. 151 sind die Adressaten nur aus unserem Brief bekannt. Sie waren wahrscheinlich mit Johannes Grammatikos verwandt. Aus dem Tenor des Briefes geht hervor, daß sie älter als Theodoros waren. Es handelt sich wahrscheinlich um Äbte. Vgl. ferner unten S. 448* A. 878.

[273] Der Mann, in dessen Hände die beiden Adressaten übergeben worden waren, wird in ep. 151,45 als νέος Ἰαννῆς bezeichnet. Es handelt sich offensichtlich um Johannes Grammatikos, den späteren Patriarchen von Konstantinopel, welcher im Auftrage des Kaisers Leon V. handelte. Aus der Vita des Abtes Niketas, geschrieben von Theosteriktos (ed. in: ASS April. I [1675] xxii f.) erfahren wir, daß in den ersten Monaten des Jahres 816 der Kaiser mehrere ikonodule Bischöfe und Äbte aus dem Exil nach Konstantinopel beorderte und einen letzten Versuch unternahm, sie von ihrer unbeugsamen Haltung abzubringen und Zugeständnisse von ihnen zu erpressen. Zu diesem Zweck übergab er sie im Frühjahr 816 dem fanatischen Ikonoklasten Johannes Grammatikos, dem Abt des Sergios-und-Bakchos-Klosters, welcher sie in seinem Kloster unter Bewachung stellte und sich als ihr regelrechter Peiniger erwies (Vita Nicetae a.a.O. xxiv f.). Die Bemühungen Leons und seines Helfershelfers Johannes blieben nicht ganz ohne Erfolg; denn aus ep. 222 des Theodoros geht hervor, daß der Metropolit Petros von Nikaia sowie die Äbte der Klöster Medikion, Photeinudion, Herakleia, Mylion, Hypolychnion, Gulaion und Phlubute vor dem Druck der Ikonoklasten kapituliert hatten. Es gab aber auch Äbte darunter, die, den Drohungen ihrer Gegner zum Trotz, fest in ihrer Haltung blieben und die Orthodoxie nicht verrieten, wie der Chronograph Theophanes, der Archimandrit Hilarion und, wie es scheint, die Gebrüder Grammatikoi, die Adressaten des vorliegenden Briefes. Die meisten der damals Abgefallenen kehrten nach einiger Zeit in die Orthodoxie zurück. Vgl. Pargoire, Théophane 81 f.; Dobroklonskij II 211 f.

[274] Dobroklonskij, ebenda.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:13

92. An den Neffen Stephanos[275]

Aus dem Brief geht hervor, daß Stephanos von den Ikonoklasten eingesperrt worden ist. Theodoros ermutigt ihn, das Gefängnis mit Zuversicht und Hoffnung zu ertragen. Er fordert ihn abschließend auf, die näheren Umstände seiner Lage ihm brieflich mitzuteilen.

Der Brief stammt offenbar aus der Zeit der ikonoklastischen Verfolgung unter Leon V.; er ist auf 815 – 818 anzusetzen[276].

93. An einen Wachshändler

Theodoros dankt dem Adressaten für die Geschenke, die er von ihm erhalten hat. Er lobt ihn für seine orthodoxe Einstellung und gibt ihm den Rat, standhaft in seiner Haltung zu bleiben und sich vor der Gemeinschaft mit den Ikonoklasten zu hüten.

Der Brief stammt offenbar aus der Zeit des Bildersturmes unter Leon V.; er ist auf 815 – 818 anzusetzen[277].

94. An den Gewürzhändler Leon[278]

Theodoros macht eingangs den Adressaten darauf aufmerksam, daß der gegenwärtige Bildersturm als das Ergebnis und zugleich der Höhepunkt der bisherigen Anschläge gegen die Orthodoxie (möchianischer Skandal, simonistische Wirren, Paulikianer) anzusehen sei. Die Kanones der Kirche verbieten, daß ihre Gegner, wie die Paulikianer jetzt, hingerichtet werden; nichtsdestoweniger habe man ihren Tod verlangt[279].

---

[275] Da das Wort ἀνεψιός doppeldeutig ist, könnte Stephanos auch der Cousin des Theodoros gewesen sein; sein Cousin Sergios wird allerdings in den Titeln von epp. 144 und 162 mit ἐξάδελφος angeredet. Stephanos ist ansonsten nicht bekannt. Einem Stephanos, der mit Theodoros verwandt sein könnte, ist Theod. Stud. epigr. 111 (S. 289 Speck) gewidmet.

[276] Dobroklonskij II 213; vgl. noch A. 247 oben.

[277] Dobroklonskij II 213 f.; vgl. noch A. 247 oben.

[278] Der Gewürzhändler Leon ist nur aus unserem Brief bekannt. Er ist mit keinem seiner im Briefcorpus auftauchenden Namensvettern zu identifizieren. Vgl. Speck, Jamben 313 A. 14.

[279] Den Tod der Paulikianer hatte der Patriarch Nikephoros verlangt, auf dessen Seite sich auch der Chronograph Theophanes gestellt hatte; vgl. Theoph. chron. a. m. 6304 (I 495 De Boor), nach welcher Stelle der Vorschlag des Patriarchen Nikephoros, Paulikianer und Zigeuner hinrichten zu lassen ἀνετράπη δι' ἑτέρων κακοτρόπων συμβούλων...ἐδογμάτιζον δὲ ἀμαθῶς μὴ ἐξεῖναι ἱερεῦσιν ἀποφαίνεσθαι κατὰ ἀσεβῶν θάνατον usw. Vgl. Bury, Eastern Roman Empire 40; Alexander, Nicephorus 99; L. Barnard, The Paulicians and Iconoclasm, in: Iconoclasm 79; Ders., Church History and Patristics. Thessalonike 1978, 378 f.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:13

Theodoros fordert den Adressaten auf, die Gemeinschaft mit den Ikonoklasten zu meiden, da die Rettung seiner Seele davon abhängig sei. Abschließend läßt er die Schwestern des Adressaten grüßen, vorausgesetzt, daß sie keine Gemeinschaft mit den Ikonoklasten gehalten haben.

Der Brief stammt aus der Zeit des Bildersturmes unter Leon V.; er ist auf 815 – 818 anzusetzen[280].

95. An den Domestikos Politianos[281]

Theodoros dankt dem Adressaten für die Hilfe, die er den verfolgten Studiten habe angedeihen lassen. Den anderen Nachbarn sei das Leiden der Verfolgten gleichgültig gewesen; denn sie lieben die Trinkgelage mehr als Christus und pflegen mit den Häretikern Kontakt. Der Adressat aber sei ein frommer Christ und ein Freund derjenigen, die für Christus leiden.

Der Brief stammt offenbar aus der Zeit der Verfolgung unter Leon V.; er ist auf 815 – 818 anzusetzen[282].

96. An die Nonne Anna

Auch wenn er keine Antwortbriefe bekomme, möchte Theodoros der Adressatin Briefe schreiben; denn er sei ihr für die Wohltaten, die sie ihm und den anderen Studiten erwiesen habe, zutiefst verpflichtet. Anna habe sich der Brüder angenommen, die mit dem Studiten Hypatios in der Hauptstadt eingetroffen waren; ferner habe sie die Mönche um den Studiten Theoktistos auf ihrem Landgut außerhalb der Hauptstadt aufgenommen und bewirte sie. Auch Theodoros und Siluanos habe sie ihre Unterstützung zukommen lassen. Abschließend wünscht Theodoros der Adressatin, daß sie von der Häresie unbehelligt bleibt.

Der Brief ist offenbar nicht gleich nach Beginn der ikonoklastischen Verfolgung unter Leon V. geschrieben worden. Aus ep. 150 erfahren wir, daß im Sommer 816 die Studiten Hypatios und Lukianos Theodoros in Boneta verlassen und dem Mandator Niketas Alexiu in die Hauptstadt folgen mußten (vgl. noch ep. 112,44). Der Brief ist also nach dieser Zeit geschrieben worden und ist somit auf 816 – 818 anzusetzen[283].

---

[280] Dobroklonskij II 213 f.

[281] Politianos ist nur aus unserem Brief bekannt. Wir erfahren, daß er verheiratet war und Kinder hatte. Dem Ausdruck „den anderen Nachbarn" könnte man entnehmen, daß er in der Nähe des Studiosklosters in Konstantinopel wohnte.

[282] Dobroklonskij II 213 f.; vgl. noch A. 247 oben.

[283] Dobroklonskij II 216 f.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:13

97. An den Hypatos Zacharias

Es handelt sich wieder um ein kurzes Dankschreiben des Theodoros an Zacharias wegen der Wohltaten, die er ihm, seinem Bruder Joseph und den anderen Studiten erwiesen habe. Christus werde Zacharias dafür belohnen.

Der Brief stammt aus den Jahren der Verfolgung unter Leon V.; er ist 815 – 818 anzusetzen[284].

98. An den Freund Leon[285]

Es handelt sich um ein kurzes Dankschreiben an Leon. Er habe sich in der Stunde der Versuchung als echter Freund erwiesen; als die anderen Bekannten und Freunde den Kontakt mit Theodoros abgebrochen hätten, sei Leon mit Geschenken zu ihm gekommen und habe ihm seine Unterstützung angeboten. Auch andere Mönche, die in der Hauptstadt eintreffen, bewirte der Adressat zu einer Zeit, da Terror überall herrsche. Gott werde ihn dafür belohnen und vor der Gemeinschaft mit den Ikonoklasten bewahren.

Der Brief stammt offenbar aus der Zeit des Bildersturmes unter Leon V.; er ist 815 – 818 anzusetzen[286].

99. An einen Hypatos[287]

Theodoros beantwortet ein kurzes Schreiben des Adressaten. Der Bitte des Hypatos werde stattgegeben und seine Buße erlassen; er dürfe ab jetzt an den Sakramenten teilnehmen.

Es ist nicht möglich, den Brief zu datieren.

---

[284] Vgl. Dobroklonskij II 217 f., welcher den Brief auf 816 ansetzt; Voraussetzung für diese Datierung ist, daß Zacharias den Studiten seine Wohltaten im Jahr 815 erwiesen hatte. Vgl. noch oben A. 249.

[285] Es ist nicht möglich, Leon mit einem seiner im Briefcorpus auftauchenden Namensvettern zu identifizieren. Aus unserem Brief geht hervor, daß er in Konstantinopel lebte.

[286] Dobroklonskij II 218.

[287] Der Adressat ist wahrscheinlich ein Mönch. Der Name könnte eine Verlesung für Hypatios sein; vgl. den kritischen Apparat zu ep. 441,1.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:13

100. Anepigraphos[288]

Theodoros spendet dem Adressaten Lob, weil er, um den orthodoxen Glauben zu verteidigen, die Verfolgung und die Trennung von seiner Familie in Kauf genommen habe. Er ermutigt ihn und versichert ihn seiner Freundschaft und Verbundenheit. Abschließend sendet Theodoros Grüße an (den Studiten?) Kalogeros sowie an einen Spatharios.

Aus ep. 72,23 geht hervor, daß Kalogeros, falls es sich wirklich um dieselbe Person handelt, in den Händen des Erzbischofs Joseph gestorben ist, während Theodoros in Metopa war; so ist unser Brief 815–816 anzusetzen.

101. An Isidoros Byzantios[289]

Theodoros dankt dem Adressaten für die Geschenke, die er ihm geschickt habe, und wünscht ihm, daß er von der Häresie der Ikonoklasten unberührt bleibe.

Der Brief stammt aus der Zeit der ikonoklastischen Verfolgung unter Leon V.; er ist 815–818 anzusetzen[290].

102. An den Xenodochos Georgios[291]

Theodoros dankt dem Adressaten für die Hilfe, die er den verfolgten Studiten zukommen lasse; er nehme die Brüder bei sich auf zu einer Zeit, da jede andere Tür geschlossen bleibe. Der Herr werde ihn dafür belohnen. Er wünscht ihm abschließend, daß er der Gemeinschaft mit den Ikonoklasten fernbleibe.

Der Brief stammt aus der Zeit des Bildersturmes unter Leon V. und ist somit 815–818 anzusetzen[292].

---

[288] In ep. 148,17, adressiert an den Spatharios Theodoros, wird ein Metropolit erwähnt, welcher wahrscheinlich der Vater oder Schwiegervater des Spatharios ist; so vermutet Dobroklonskij II 219 A. 1, daß dieser Metropolit eventuell mit dem Adressaten unseres Briefes identisch ist.

[289] An Isidoros ist ein weiteres Dankschreiben (ep. 243) des Theodoros adressiert. Er ist aus anderen Quellen nicht bekannt.

[290] Dobroklonskij II 219 f.; vgl. noch oben A. 247.

[291] Georgios ist nur aus unserem Brief bekannt. Vielleicht wohnte er in Lupadion (vgl. oben S. 144* A. 15); denn in ep. 137,10 ist von einem Xenodochos die Rede, der in Lupadion ansässig war.

[292] Dobroklonskij II 219 f.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:13

103. An den Jünger Naukratios

Der Brief wird durch den Studiten Adrianos an Naukratios geschickt. Theodoros übermittelt seinem Jünger seine ersten Eindrücke von dem Exilsort: Es handele sich um eine ruhige Ortschaft, und er sei gut untergebracht. Gott habe verfügt, daß Naukratios noch frei sei, damit er den verfolgten Brüdern helfe[293]. Es sei nicht schwierig, Theodoros Briefe und Pakete zu senden. Naukratios sollte ihn einmal besuchen, darüber aber nicht mit den anderen Brüdern sprechen. Alles was Theodoros zur Zeit brauche, seien Bücher; er möchte unter anderem die von seinem Vater erarbeitete Erklärung des Johannesevangeliums haben.

Der Brief ist offensichtlich kurz nach der Ankunft des Theodoros in Metopa noch im Jahr 815 geschrieben worden und scheint von diesem Exilsort der erste an Naukratios zu sein. Ep. 117,26 nimmt auf unseren Brief Bezug[294].

104. An den Jünger Naukratios

Theodoros sei vom Bruder Proterios besucht worden, welcher aus der Hauptstadt[295] gekommen sei und Nachrichten von dort gebracht habe. Da habe Theodoros zugleich Freude und Trauer empfunden, Freude über die Brüder und Schwestern, die den Kampf gegen die Ikonoklasten aufgenommen haben, und Trauer über diejenigen, die abgefallen seien. Er habe manchmal ein schlechtes Gewissen, weil er keine Briefe schreibe, wo er hätte Briefe schreiben sollen, auch wenn er keine bekomme; denn Briefe schreiben sei eine gottgefällige Aufgabe, während das Schweigen in diesem Fall nicht nur den Mitmenschen, sondern auch der eigenen Seele schade. Naukratios wird abschließend aufgefordert, den brieflichen Kontakt aufrechtzuerhalten.

Aus dem Tenor des Briefes geht hervor, daß Theodoros ihn nicht lange Zeit nach seiner Ankunft in Metopa geschrieben hat; wahrscheinlich stammt er aus dem Jahr 815[296].

---

[293] Naukratios hielt sich zu dieser Zeit, wie es scheint, auf dem bithynischen Olymp auf; vgl. ep. 130,6 f.

[294] Dobroklonskij II 220 f.; vgl. noch Tougard, Prolegomena xxiv A. 2.

[295] Proterios ist des öfteren als Briefbote zwischen Konstantinopel und dem Exilsort des Theodoros gependelt; vgl. epp. 107,9; 108,15; 110,16; 118,14 usw., ferner Dobroklonskij II 223.

[296] Dobroklonskij II 221 f.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:13

105. An den Jünger Naukratios

Theodoros schreibt an seinen Jünger über den Tod des Studiten Kalogeros. Er habe an seinen Bruder Joseph ebenfalls einen Trostbrief geschrieben. Er bedauere, daß er nicht am Totenbett des Verstorbenen sein konnte. Kalogeros habe den edlen Kampf gegen die Ikonoklasten geführt. Er möge für die Überlebenden ein Vorbild bleiben. Abschließend teilt Theodoros seinem Jünger mit, daß er den Studiten Gaianos gesehen hat. Er fordert Naukratios auf, auf sich selbst aufzupassen.

Da Theodoros sich offenbar auf ep. 72 bezieht, in welchem Brief an Joseph vom Tod des Kalogeros die Rede ist, scheint unser Brief kurze Zeit darauf, also noch im Winter 815 – 816 geschrieben worden zu sein[297]. Kalogeros ist (im Sommer?) 815 im Sakkudionkloster gestorben[298].

106. An den Jünger Naukratios

Theodoros teilt seinem Jünger mit, daß er dessen Brief erhalten habe; kurz darauf sei ein Gesandter des Kaisers eingetroffen, welcher herausfinden sollte, ob Theodoros in seinem Exilsort „Agitation" betreibe; für diesen Fall habe der Gesandte die Vollmacht, den Gefangenen zu züchtigen. Theodoros habe sich zur Auspeitschung bereit erklärt, der Gesandte des Kaisers sei jedoch diesbezüglich zurückhaltend gewesen. Wir erfahren ferner, daß der Erzbischof Joseph in den Wohnort des Naukratios verlegt worden sei. Theodoros sendet ihm und den Studiten in seiner Umgebung Grüße. Er habe an einen gewissen Isaakios sowie an die zehn eingesperrten Studiten geschrieben. Jetzt werde er strenger bewacht.

Der Brief stammt aus dem Jahr 815 oder 816[299].

---

[297] Dobroklonskij II 223 f.

[298] Vgl. die Regesten zu ep. 72, ferner Pargoire, Joseph 352.

[299] Der Brief wirft verschiedene Fragen auf, welche nicht befriedigend beantwortet werden können. Bereits Schneider, Theodor 84 A. 3 hat vermutet, daß es sich hier um jene Episode in Boneta handelt, über die wir auch aus der Vita (A 87 f. [194C f.]; B 38 f. [288D f.]) erfahren: Der Gesandte des Kaisers Niketas Alexiu, ein frommer Christ, sei nach Boneta mit dem Befehl gekommen, Theodoros zu züchtigen, nachdem er aber den Gefangenen näher kennengelernt hatte, habe er von einer Züchtigung abgesehen bzw. diese nur zum Schein ausgeführt, indem er auf die Schultern des Theodoros einen Schafpelz ausgebreitet habe. Die Episode wird in der Vita mit ähnlichen Ausdrücken wie in unserem Brief erzählt. Nichtsdestoweniger glaubt Dobroklonskij II 224 f., in unserem Brief handele es sich um eine andere, von dem Autor der Vita nicht erwähnte Begebenheit, welche sich in der Zeit des Metopa-Exils mit einem gewissen Leon, welcher in unserem Brief begegnet, als Protagonisten abgespielt habe; seine Hauptargumente: A) Die Episode mit Niketas Alexiu in Boneta erzählt Theodoros in einem anderen Brief an Naukratios (ep. 150), und zwar mit Einzelheiten, die hier überhaupt nicht erwähnt werden; B) in unserem Brief sei von der Entlassung (Verlegung) des

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:13

107. An den Jünger Naukratios

In dem Brief ist von der Verbannung des Erzbischofs Joseph und der anderen Studiten die Rede. Außerdem spricht Theodoros von der baldigen Reise des Studiten Proterios in die Hauptstadt; dieser werde Briefe des Theodoros dorthin überbringen. Darüber müsse absolute Geheimhaltung gewahrt werden. Theodoros fragt ferner, wann Timotheos sich auf den Weg machen werde, damit er auch einen Brief von ihm mitnehme (offenbar zum Exilsort Josephs).

Da Joseph, wie wir wissen[300], im Winter 815 – 816 ins Exil geschickt wurde, stammt unser Brief aus dieser Zeit[301]. Daß man sich im Winter befinde bzw. winterliches Wetter herrsche, erwähnt Theodoros im Brief ausdrücklich.

108. An den Jünger Naukratios

Aus dem Brief erfahren wir, daß Theodoros auf seine Frage, ob eine Möglichkeit bestehe, Briefe an die verbannten Bischöfe zu schicken, noch keine Antwort von Naukratios bekommen hat. Er hatte außerdem gefragt, ob es passend sei, ein jambisches Gedicht[302] gegen die Ikonoklasten zu schreiben, hauptsächlich um die Drangsale des Exils zu vergessen. Er fordert seinen Jünger auf, ihm Briefe zu schreiben und seine Fragen zu beantworten. Er habe dieses Mal keinen Brief an ihn geschickt, sondern ihn mündlich durch einen Bruder informiert. Vielleicht war letzterer der Studit Adrianos. Es ist ferner, wie in ep. 107, von der baldigen Reise des Proterios in die Hauptstadt die Rede; deshalb scheint unser Brief ebenfalls im Winter 815 – 816 geschrieben worden zu sein[303]. Durch Proterios, meint Theodoros, müsse auch Naukratios Briefe an die Brüder um den Studiten Gregorios sowie an die im Studioskloster schicken und sie zum Widerstand ermutigen.

Erzbischofs Joseph die Rede; damit sei dessen Aufenthalt im Sakkudionkloster im Jahre 815 gemeint. Deshalb setzt er den Brief auf dieses Jahr an. Trotzdem bleibt seine Interpretation hypothetisch, da nicht alle Anspielungen unseres Briefes erklärbar sind. Sollte doch die Episode mit Niketas gemeint sein, dann stammt unser Brief aus dem Jahr 816. Vgl. noch Tougard, Prolegomena xxi.

[300] Vgl. die Regesten zu ep. 72.

[301] Dobroklonskij II 227 f., welcher die Buchstaben δ̄ und λ̄, die in unserem Brief begegnen, als die Initialen der Studiten Dometianos und Litoios interpretiert. Vgl. ferner die Regesten zu ep. 154.

[302] Vgl. S. 37* oben.

[303] Dobroklonskij II 228 f., welcher das Wort χελανδίου in unserem Brief (Z. 25) als Personennamen auffaßt.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:13

109. An den Jünger Naukratios

Dem Eingang des Briefes ist zu entnehmen, daß Theodoros zwei Briefe von Naukratios erhalten hat, welche er als ersten und zweiten Brief bezeichnet. Gott habe verfügt, schreibt er, daß Naukratios immer noch in Freiheit sei. Er dankt ihm für die Geschenke, darunter auch Pergamentblätter, die dieser ihm geschickt hat. Er bedauert den Abfall zweier Brüder vom Peleketekloster, schickt Grüße an seinen Jünger Tithoios und an den Paroikonomos und fordert Naukratios auf, sich des Bruders Petros anzunehmen.

Aufgrund der Erwähnung des Paroikonomos scheint der Brief kurz nach ep. 107 im Winter 815 – 816 geschrieben worden zu sein; denn laut ep. 107,16 war der Paroikonomos noch nicht zu Naukratios gekommen. Auch die Erwähnung des später verunglückten Gaianos (vgl. ep. 112) deutet auf dieselbe Zeit hin. Sollten jedoch mit den eingangs erwähnten Briefen die allerersten des Naukratios nach Metopa gemeint sein, dann ist unser Brief noch 815 anzusetzen, da anzunehmen ist, daß Naukratios einen regen Briefverkehr mit Theodoros unterhielt[304].

110. An den Jünger Naukratios

Theodoros teilt seinem Jünger mit, daß die Studiten Siluanos und Dorotheos ihn besucht haben. Er habe sich mit den beiden heimlich getroffen und ihnen empfohlen, niemandem ein Wort darüber zu sagen. Sie seien jetzt unterwegs zu Naukratios. Siluanos habe Theodoros auch Nachrichten vom Erzbischof Joseph überbracht. Theodoros möchte ferner wissen, ob der Studit Proterios sich auf den Weg gemacht habe.

Die Erwähnung des letzteren rückt unseren Brief zeitlich in die Nähe von epp. 107 und 108; er stammt also vom Winter 815 – 816[305]. Es ist im Brief auch ausdrücklich vom Winter bzw. winterlichem Wetter die Rede.

111. An den Bruder, den Erzbischof Joseph

Theodoros hat soeben einen Brief von Joseph erhalten und freut sich, daß sein Bruder bei guter Gesundheit ist. Er sei stolz auf ihn, weil er zu einer Zeit, da andere Bischöfe abgefallen seien, die Drangsale des Exils und der Verfolgung für die Rechtgläubigkeit auf sich genommen habe. Aus dem Brief erfahren wir auch, daß der Studit Athanasios sich bei

[304] Dobroklonskij II 230 f.
[305] Vgl. die Regesten zu ep. 107 und 108, Dobroklonskij II 231 f.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:13

Joseph aufhält und daß Siluanos auf dem Weg zum Exilsort des Erzbischofs ist. Er werde vom letzteren Näheres über die Lage im Exilsort des Theodoros erfahren. Joseph wird aufgefordert, für seinen Bruder zu beten; bei ihm sei nur noch der Studit Nikolaos geblieben.

Aus ep. 110 geht hervor, daß Siluanos die Nachrichten Josephs an Theodoros überbracht hat; damit ist wahrscheinlich der in unserem Brief eingangs erwähnte Brief Josephs gemeint. So ist unser Brief kurz nach ep. 110 noch im Winter 815 – 816 anzusetzen[306].

112. An den Bischof Euthymios von Sarde

Wir erfahren eingangs, daß der vorliegende Brief der zweite an Euthymios ist. Theodoros beklagt anschließend den Tod der Studiten Gaianos und Zosimas, welche auf der Reise zum Exilsort des Euthymios mit einem Brief des Theodoros (= ep. 74) nach einem Schiffbruch ertrunken waren[307]. Er lobt den Adressaten, weil er für die Orthodoxie die Drangsale des Exils auf sich genommen habe, und informiert ihn über den Abfall bekannter Kirchenmänner; die Metropoliten von Smyrna und Cherson sowie die Äbte von Chrysopolis, Dion und Chora und fast alle Äbte der Hauptstadt seien abgefallen. Die Äbte in Bithynien leisten Widerstand. Unter den Laien sei nur noch Peximenites zu erwähnen, welcher gezüchtigt und in die Verbannung geschickt worden ist. Unter den Klerikern leiste noch der bewundernswerte Gregorios Kentrokukuros Widerstand; es seien auch sechs Äbtissinnen zu erwähnen, welche in ihren Klöstern unter Arrest gestellt wurden. Aus dem Brief erfahren wir ferner, daß Theodoros sich nunmehr bei den Anatolikoi befinde, d. h. er ist bereits nach Boneta verlegt worden. Von höchster Stelle sei der Befehl gekommen, ihn zu züchtigen; der Würdenträger aber, welcher mit dieser Aufgabe beauftragt worden sei, habe aus Frömmigkeit und Respekt den Befehl nicht ausgeführt[308]. Nichtsdestoweniger habe man die Studiten von ihm entfernt und ihm alle seine Bücher weggenommen.

Da Theodoros im Frühjahr 816 nach Boneta verlegt wurde, ist unser Brief wenig später anzusetzen[309].

---

[306] Vgl. Dobroklonskij II 232 f., welcher den Brief auf das Jahr 816 datiert.

[307] Vgl. auch ep. 114, S. 215* A. 241, ferner Pargoire, Euthyme et Jean 158.

[308] Vgl. Vita A 87 f. (193C f.). Es handelt sich um den Mandator Niketas Alexiu; vgl. die Regesten zu ep. 139.

[309] Pargoire, ebenda; Dobroklonskij II 233 f. Zum Brief vgl. ferner Alexander, Nicephorus 141, welcher einen Teil ins Englische übersetzt; Grossu 137; J. P. Thomas, Private Religious Foundations in the Byzantine Empire. Washington 1987, 131. Der griechische Text auch bei Metropolit Germanos, Ἱστορικὴ μελέτη 101 f.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:13

113. An einen Patrikios

Aus dem Brief geht hervor, daß der Adressat ein Verwandter des Theodoros war[310]. Theodoros wünscht ihm Gesundheit des Körpers und der Seele, letzteres vor allem deshalb, weil die Häresie der Ikonoklasten sich der Seele bemächtige und sie verderbe. Die Byzantis, die gesündigt habe, weil sie die Abbildung Christi ablehne, werde einmal den Zorn des Herren zu spüren bekommen.

Der Brief stammt offenbar aus der Zeit des Bildersturmes unter Leon V.; er ist 815–818 anzusetzen[311].

114. An den Jünger Athanasios

Theodoros beklagt noch einmal den Tod der Studiten Zosimas und Gaianos, welche bei einem Schiffbruch ertranken, als sie mit einem Brief des Theodoros unterwegs waren[312]. Er habe beide gleichermaßen geliebt, ersteren hätte er jedoch wegen seiner Frömmigkeit und seiner Tugend besonders ins Herz geschlossen[313]. Theodoros fühlt sich von diesem Unfall sehr betroffen und hat deswegen offenbar auch Schuldgefühle.

Der Brief stammt, wie es scheint, vom Sommer 816, da er einige Zeit nach dem erwähnten Unfall geschrieben worden ist[314]. Er ist wahrscheinlich mit epp. 112 und 153, in welchem Brief er erwähnt wird, gleichzeitig abgeschickt.

115. An den Jünger Naukratios

Theodoros hat soeben durch einen Brief des Naukratios erfahren, daß sein Bruder Joseph sowie auch andere Väter und Brüder in die Verbannung geschickt wurden. Er könne sich nicht halten vor Freude, schreibt Theodoros, weil diese Menschen die Drangsale des Exils für Christus auf sich genommen hätten. Der Wortlaut des Briefes läßt den Eindruck

---

[310] Deshalb vermutet Dobroklonskij I 289 A. 4, daß es sich beim Adressaten unseres Briefes möglicherweise um den Patrikios Niketas handelt, einen Verwandten des Theodoros, an welchen ep. 27 adressiert ist. Dies ist möglich, es könnte aber in unserem Fall gleichermaßen ein Bruder des Niketas gemeint sein; denn der Satz unseres Briefes (Z. 5 f.) ἐμοῦ γὰρ ὑμεῖς καὶ δεσπόται καὶ ἀφ' αἵματος weist auf mehrere Mitglieder der Familie hin.

[311] Dobroklonskij II 234.

[312] Vgl. die Regesten zu ep. 112.

[313] Zosimas wird auch in catech. parv. 38 (S. 141 Auvray) für seinen bedingungslosen Gehorsam von Theodoros gelobt; vgl. ebenda S. 643. Ein anderer Mönch gleichen Namens wird in ep. 489,3 erwähnt.

[314] Dobroklonskij II 234.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:13

entstehen, daß auch Naukratios jetzt in die Gewalt der Ikonoklasten geraten sei und daß er bald in die Verbannung gehen solle; dies ist indessen nur die Befürchtung des Theodoros[315]. Er ermutigt seinen Jünger, unbeugsam zu bleiben in seinem Kampf für Christus und die Rechtgläubigkeit.

Der Brief stammt vom Winter 815 – 816[316].

116. An den Jünger Naukratios

Immer wieder, wenn der Kapitän des Schiffes mit Post ankomme, sei Theodoros ungeduldig und ungehalten, bis er die Neuigkeiten des Briefes gelesen habe. Diesmal sei es eine bedrückende Nachricht gewesen: Der Verräter Nektarios wende sich jetzt gegen die eigenen Brüder und verlange von ihnen Unterwerfung. Der Herrscher verwende ihn eben deshalb, weil er früher einer von den Studiten gewesen sei. Theodoros will außerdem Näheres über die Haltung des Metropoliten von Nikaia (Petros) wissen. Vom Bruder Kledonios habe er einen Brief bekommen. Er läßt die Studiten Kledonios und Tithoes grüßen.

Der Brief ist zeitlich mit ep. 73 in Beziehung zu setzen, in welchem Brief in weitgehend ähnlichem Wortlaut vom „Verrat“ des Nektarios die Rede ist; er stammt wahrscheinlich aus derselben Zeit, Frühjahr 816[317].

117. An den Jünger Naukratios

Theodoros spricht wieder über die Verbannung der Bischöfe. Er freue sich natürlich über ihre Gesinnung, mache sich aber zugleich Gedanken über ihre Zukunft. Er fordert Naukratios auf, den Verfolgten zu helfen, soviel er könne. Theodoros habe vor, an alle verbannten Väter zu schreiben, sobald sich die Gelegenheit biete und ein zuverlässiger Überbringer der Briefe ausfindig zu machen sei. In seinem Exilsort habe er zur Zeit alles, was er brauche, nur Bücher fehlen, wie er bereits in dem Brief, welchen der Bruder Adrianos überbracht hat, geschrieben habe.

---

[315] Naukratios ist bis zum Winter 817 – 818 in Freiheit geblieben.

[316] Dobroklonskij II 234 f. Dem Satz unseres Briefes ἄρτι διὰ τὸ παραπέμψαι τὸν μακάριόν μου πατέρα σὺν τῷ ἁγίῳ μου Καλογήρῳ βασιλεύω (Z. 24 f.) könnte man kaum einen chronologischen Anhaltspunkt zur genaueren Datierung des Briefes entnehmen: denn das Wort ἄρτι ist nicht mit παραπέμψαι, sondern mit βασιλεύω zu verbinden. So sagt Theodoros nicht, wie Dobroklonskij meint, daß Kalogeros soeben gestorben sei.

[317] Dobroklonskij II 235 f.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:13

Letzterer Satz nimmt offenbar auf ep. 103 Bezug, welcher Brief an Naukratios von Adrianos überbracht wurde und überhaupt der erste an Naukratios aus dem Metopa-Exil zu sein scheint; so ist unser Brief nach ep. 103 noch auf das Jahr 815 anzusetzen[318].

118. An den Jünger Naukratios

Dem Eingang des Briefes ist zu entnehmen, daß Theodoros kurz vor dem Fest der Muttergottes oder am Festtag selbst einen Brief von Naukratios erhalten hat; er freut sich, daß Naukratios und die anderen Brüder wohlauf seien. Der Studit Gaianos wird als noch unter den Lebenden erwähnt. Proterios solle sich bald auf den Weg (in die Hauptstadt?) machen, schreibt Theodoros. Die Studiten Neilos und Ignatios seien am Aufenthaltsort der sieben Studiten (um Joseph) eingetroffen[319]. An zwei Brüder werden Grüße von Theodoros geschickt[320].

Da eingangs auf das Fest der Verkündigung Mariä angespielt wird (25. März), ist unser Brief wenig später auf März – April 816 anzusetzen.

119. An den Jünger Naukratios

Dem Eingang des Briefes ist zu entnehmen, daß der Studit χ̄ (Gregorios?) Theodoros in seinem Exilsort besucht hat. Durch diesen schickt nun Theodoros an Naukratios Geld, damit er den Bedürftigen helfe; dies sei auch der Grund, warum Gott verfügt habe, daß Naukratios immer noch frei herumlaufe. An den Studiten δ̄ (Athanasios?) habe Theodoros bereits geschrieben; desgleichen an die zehn Studiten[321]. An die letzteren

---

318 Vgl. die Regesten zu ep. 103, ferner Dobroklonskij II 236f., welcher den Brief auf Herbst 815 oder Winter 815 – 816 ansetzt.

319 Dobroklonskij II 237f. versteht darunter das Eintreffen der Mönche Neilos und Ignatios im Sakkudionkloster im Jahr 815, als Joseph und die anderen Studiten sich noch dort aufhielten; deshalb will er die Anspielung auf die Festtage der Muttergottes auf den 15. August oder auf den 21. November 815 beziehen. Durch das Wort εὐαγγελιζόμενα kann Theodoros aber nur den 25. März meinen (Εὐαγγελισμὸς τῆς Θεοτόκου). Ich kann die Diskrepanz mit der Chronologie von ep. 130 nur so erklären, daß hier nicht das Sakkudionkloster, sondern ein anderer Aufenthaltsort Josephs und der Studiten gemeint ist; vgl. die Regesten zu ep. 130.

320 Unser Brief endet mit Grüßen an ᾱ und β̄, welche chiffrierte Namen kaum der Liste von ep. 41 entsprechen können, da unter ᾱ laut Liste Platon zu verstehen wäre, der aber seit zwei Jahren verstorben war.

321 D.h. ep. 181 an Euthymios und seine Genossen; vgl. Dobroklonskij II 240. Die zehn Studiten werden in ep. 181,4f. namentlich genannt (= Gruppe B). Unter der Bezeichnung „die Zehn" werden außerdem die Studiten um Thaddaios erwähnt (= Gruppe A); vgl. unten A. 332. So ist unser Brief offenbar nach ep. 181 geschrieben.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:13

solle auch Naukratios schreiben; Theodoros erwarte gleichfalls eine Nachricht von ihm in spätestens zwei Wochen.

Letztere Zeitangabe hilft, den Brief zu datieren; denn Theodoros muß sich noch in Metopa aufgehalten haben, da ein Brief von und nach Boneta viel länger gebraucht hätte[322]. Unser Brief ist also vor der Verlegung des Theodoros nach Boneta (Frühjahr 816), wahrscheinlich im Winter 815 – 816, geschrieben worden.

120. An den Jünger Naukratios

In dem Brief ist von den Studiten die Rede, welche der ikonoklastische Abt Antonios habe züchtigen lassen: Sie hätten jetzt die Aureole der Märtyrer erworben. Unter ihnen befinden sich die Studiten η̄ und θ̄ (?). Naukratios wird gebeten, den Studiten Proterios nach Metopa zu entsenden. Er habe als Vorbild den Heiligen Kyprianos, schreibt Theodoros weiter, welcher seine Jünger durch Briefe aus dem Exil wachgehalten und dadurch viele Märtyrer hervorgebracht habe. Der Studit χ̄ solle wieder mit Briefen zu Theodoros kommen. Es ist ferner von den Studiten μ̄ und Euthalios die Rede.

In ep. 119,3 f. lesen wir, daß der Studit χ̄ bereits in Metopa eingetroffen sei, während in unserem Brief von dessen baldiger Ankunft die Rede ist. So ist unser Brief kurz vor ep. 119 im Winter 815 – 816 geschrieben worden[323].

121. An den Jünger Naukratios

Theodoros hat einen Brief von Naukratios erhalten, in welchem vom Abfall des Studiten Nektarios die Rede war. Die Reise des Briefboten sei anstrengend gewesen wegen des Winters und des überschwemmten Flusses (Rhyndakos). Theodoros ermutigt Naukratios in seinem Widerstand gegen die Häretiker. Er fragt, ob jemand sich zum Exilsort des Erzbischofs Joseph begeben werde; dann solle er auch die Briefe des Theodoros mitnehmen. Abschließend werden Grüße an die Studiten δ̄, λ̄ und θ̄ geschickt.

Der Brief stammt aus dem Winter 815 – 816; er steht ep. 107 chronologisch nahe, in welchem ebenfalls vom Winter bzw. winterlichem Wetter

---

[322] Theodoros und seine Begleitung haben 15 Tage von Metopa nach Boneta gebraucht: ep. 146,4; daher ist die Annahme Schneiders, Theodor 84, daß unser Brief von Boneta aus geschickt worden sei, nicht stichhaltig; vgl. Dobroklonskij II 239.

[323] Vgl. Dobroklonskij II 241, welcher den Brief zwischen Frühjahr und Winter 815 ansetzt.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:13

die Rede ist[324]. Auf der anderen Seite wird auch in ep. 81 der Abfall des Nektarios als Neuigkeit mitgeteilt; deshalb ist unser Brief eher 816 (wie ep. 81) als 815 anzusetzen.

122. An den Jünger Gregorios[325]

Theodoros ermutigt seinen Jünger, seine Gefangenschaft für Christus mit Würde und Zuversicht zu tragen. Während Bischöfe und Äbte abgefallen seien, sei es Gregorios beschieden, den Kampf für die Rechtgläubigkeit auf sich zu nehmen. Die verabscheuungswürdigen Mönche Orestes und Aphrates seien ebenfalls abgefallen. Aufgrund ihres bisherigen Lebens habe man nichts Besseres von ihnen erwarten können. Der Studit Nikolaos grüße den Adressaten.

Terminus post quem für die Datierung des Briefes stellt der Abfall des Orestes dar: Er ist im Frühjahr 816 erfolgt[326]; unser Brief ist also kurz darauf geschrieben worden[327].

123. An den Jünger Theoktistos[328]

Theodoros ermutigt seinen Jünger, die Drangsale der Verfolgung mit Zuversicht zu ertragen. Durch sein Leiden für Christus und die Rechtgläubigkeit werde er sich das Glück des ewigen Lebens erwerben. Theodoros erwähne ihn siebenmal täglich in seinem Gebet. Wir erfahren

---

324 Dobroklonskij II 242. Zum Brief vgl. Van de Vorst, Thaddée 159.

325 An den Studiten Gregorios werden im ganzen 5 Briefe des Theodoros adressiert; er wird außerdem des öfteren im Briefcorpus erwähnt. In ep. 327,2 f. lesen wir über den Abfall des Gregorios, obgleich er bis dahin den Eindruck eines soliden Ikonophilen gegeben hatte; zusammen mit ihm ist Basileios (vgl. ep. 269,51) abgefallen. Ein bereits verstorbener Studit Gregorios wird in catech. parv. 133 (S. 466 Auvray) erwähnt; er hatte als geistlichen Führer und Vorbild den Studiten Dorotheos gehabt.

326 Zum Abfall des Orestes vgl. S. 219* A. 255; Dobroklonskij II 226 f.

327 Vgl. Dobroklonskij II 242 f., welcher den Brief Anfang Sommer 816 ansetzt (aus Boneta).

328 An den Studiten Theoktistos ist nur unser Brief adressiert. Wir erfahren, daß er dreimal verfolgt worden ist. Aus catech. parv. 84 (S. 288 Auvray) geht hervor, daß Theoktistos während der Regierungszeit Leons V. auf der Insel Chalke im Exil war.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:13

ferner, daß der Studit Methodios bei Theoktistos ist. Grüße von Nikolaos.
Der Brief ist auf Anfang Sommer 816 anzusetzen[329].

124. An den Jünger Dorotheos [I][330]

Theodoros gratuliert seinem Jünger, weil er für Christus und die Rechtgläubigkeit leiden müsse. Sein Widerstand sei mit dem Widerstand von Bischöfen und Äbten gleichwertig. Während Orestes und Aphrates abgefallen seien, habe sich Dorotheos großen Ruhm erworben. Theodoros ermutigt ihn, die Drangsale des Gefängnisses mit Zuversicht zu ertragen. Grüße von Nikolaos.
Der Brief ist auf Anfang Sommer 816 anzusetzen[331].

125. An den Jünger Bassianos[332]

Theodoros ermutigt seinen Jünger, die Drangsale der Gefangenschaft mit Zuversicht zu ertragen; sie würden bald wie ein böser Traum vorbei sein, und eine Zeit der Freude erwarte Bassianos, nicht nur im künftigen, sondern auch im hiesigen Leben. Es gelte nur, im orthodoxen Glauben

---

329 Theodoros ist mit dem Studiten Nikolaos für einige Zeit in Boneta allein geblieben, nachdem seine beiden anderen Exilsgenossen Hypatios und Lukianos Anfang Sommer 816 dem Mandator Niketas Alexiu nach Konstantinopel haben folgen müssen; vgl. die Regesten zu ep. 139. Mit Nikolaos allein ist er wieder nach seiner Züchtigung im Winter 817 – 818. So sind alle Briefe des Theodoros, in welchen nur Nikolaos Grüße sendet, nach seiner Züchtigung oder – einige wenige – im Sommer 816 geschrieben worden. Unser Brief ist, wie es scheint, zusammen mit epp. 124 – 126, 128 und 129 herausgegangen; darauf weist nicht zuletzt die Ähnlichkeit des Wortlauts hin. Vgl. Dobroklonskij II 242 f.

330 An Dorotheos sind im ganzen vier Briefe des Theodoros adressiert. Ep. 239,13 ist zu entnehmen, daß er bereits während des möchianischen Streits von 809 verfolgt wurde; vielleicht hat er damals der Gruppe um Litoios angehört, welche nach Cherson verbannt worden war; vgl. ep. 48,58. Aus ep. 217 geht hervor, daß Dorotheos' Gefängnis in der Nähe der Wohnung der Adressatin dieses Briefes, der Kandidatissa Kassia, lag und daß er in Kontakt mit Kassia war. Aus catech. parv. 133 (S. 466 Auvray) erfahren wir, daß Dorotheos geistlicher Führer und Vorbild des bereits verstorbenen Gregorios gewesen sei. Er ist einer aus der Gruppe A der 10 Studiten; vgl. A. 332 unten. Ein anderer Studit gleichen Namens ist der Empfänger von ep. 240.

331 Vgl. oben A. 329.

332 An Bassianos hat Theodoros noch zwei Briefe ähnlichen Inhalts adressiert. Aus epp. 190 und 199 erfahren wir, daß er zusammen mit Thaddaios, der nach der Züchtigung starb (vgl. ep. 186), Euodios, Hypatios, Dorotheos [I], Titos, Philon, Lukianos, Bessarion und Iakobos (= die Gruppe A der zehn Studiten) eingesperrt war, wahrscheinlich in der Hauptstadt; vgl. Pargoire, Thaddée 39. In catech. parv. 115 (S. 396 Auvray) schreibt Theodoros, daß Bassianos zu dieser Zeit sterbenskrank gewesen sei.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:13

standhaft zu bleiben. Aus dem Brief geht hervor, daß Bassianos bereits mehrere Briefe an Theodoros geschrieben hatte. Nikolaos sendet seine Grüße.

Der Brief ist Anfang Sommer 816 zu datieren[333].

126. An den Homologeten und Jünger Thaddaios[334]

Theodoros gratuliert seinem Jünger, weil er den Forderungen der Ikonoklasten eine Absage erteilt habe. Während Orestes und Aphrates, die Söhne der Finsternis, abgefallen seien, habe Thaddaios den Weg des Bekenners eingeschlagen. Er sei bereit, auch sein Leben für Christus zu opfern. Gruß von Nikolaos.

Der Brief ist ebenfalls auf Anfang des Sommers 816 zu datieren[335].

---

[333] Dobroklonskij II 242 f.; vgl. oben S. 239* A. 329.

[334] Der Adressat des vorliegenden Briefes gilt als Heiliger und Bekenner der Ostkirche. Außer den in den Briefen und Katechesen des Theodoros verstreuten Nachrichten über ihn haben wir eine Vita Thaddaei: Delehaye, Synaxarium 353–356. Wie wir aus catech. parv. 29 und 43 (S. 108 und 158 Auvray) des Theodoros erfahren, ist Thaddaios ein Sklave bulgarischer Abstammung gewesen; nach seiner Freilassung nahm er die Mönchskutte und trat ins Studioskloster ein. Die Legende will, daß er einer der Sklaven der Familie des Theodoros gewesen sei. Seine Vita enthält die phantastische Geschichte einer Begegnung mit Kaiser Michael II., bei welcher Thaddaios den Kaiser wegen dessen Gottlosigkeit angriff und aus diesem Grunde zu Tode gepeitscht wurde. Die Wahrheit über seinen Märtyrertod erfahren wir indessen aus den Briefen des Theodoros: Während der ikonoklastischen Verfolgung unter Leon V. ist Thaddaios mit neun weiteren Studiten (vgl. oben A. 332) verhaftet und eingesperrt worden; aus Angst vor der Züchtigung fügten sich einige der Gefangenen den Forderungen der Ikonoklasten und hielten wahrscheinlich mit ihnen Gemeinschaft. Thaddaios ist jedoch unbeugsam geblieben: Er erhielt 130 Peitschenhiebe (ep. 186,20) und ist drei Tage später seinen Verletzungen erlegen. Für sein Begräbnis hat der Presbyter Theophylaktos gesorgt, ein zwischen Ikonoklasten und Ikonophilen vermittelnder Priester, bei welchem sich Theodoros mit ep. 251 bedankt. Nach der Überlieferung ist der Todestag des Thaddaios der 22. November oder der 29. Dezember. Er ist im Jahre 816 gestorben. Vgl. Pargoire, Thaddée 37 f.; Marin, De Studio 43 f.; Van de Vorst, Thaddée 157, welcher den Artikel Pargoires nicht kennt und den Tod des Thaddaios auf den 28. Dezember 815 ansetzt; Dobroklonskij II 291 f., welcher als Todestag des Thaddaios den 22. November 816 annimmt, ohne den 29. Dezember auszuschließen. Nach Gedeon, Ἑορτολόγιον 221 feierten die Studiten das Gedächtnis des Thaddaios am 29. Dezember; vgl. ebenda 213; Tougard, Prolegomena xlvi. Die Abweichungen in der Überlieferung des Todestages kommen wohl daher, daß fast jede Kirche und jedes Kloster in Byzanz über ein eigenes, zum Teil abweichendes Heortologion (Festkalender) verfügte; vgl. Gedeon, ebenda 6. Im Briefcorpus des Theodoros wird der Tod des Thaddaios des öfteren erwähnt und gilt als terminus post quem für die Chronologie des betreffenden Briefes.

[335] Vgl. oben S. 239* A. 329.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:13

127. An den Jünger Litoios[336]

Aus dem Brief geht hervor, daß Litoios irgendwann nach Ausbruch der ikonoklastischen Verfolgung unter Leon V. schwankend gewesen sei, während er zu der Zeit des vorliegenden Briefes sich für die Bilderverehrung entschieden habe. Deshalb freut sich Theodoros, daß der verlorene Sohn in seine Familie zurückgekehrt ist. Wir erfahren ferner, daß Litoios zur Zeit mit einem anderen Mönch zusammenlebt. Theodoros empfiehlt seinem Jünger, der offenbar von den Ikonoklasten noch nicht verfolgt worden ist, sich vor der Gemeinschaft mit ihnen in acht zu nehmen.

Der Brief enthält keine Anhaltspunkte für eine genauere Datierung; er ist somit 815 – 818 anzusetzen[337].

128. An den Jünger Bessarion[338]

Theodoros freut sich über seinen Jünger, weil er für Christus und die Orthodoxie die Verfolgung auf sich genommen hat. Im Gegensatz zu Orestes und Aphrates, die abgefallen sind, könne Bessarion den Vergleich mit den großen Märtyrern des Christentums bestehen. Gruß von Nikolaos.

Der Brief ist Anfang Sommer 816 geschrieben worden[339].

129. An die Jünger Titos und Philon[340]

Theodoros ermutigt seine Jünger, das Gefängnis mit Ausdauer und Zuversicht zu ertragen. Ihre Drangsale für Christus und die Rechtgläu-

---

[336] Litoios war u. a. als Schreiber des Theodoros tätig; vgl. ep. 356. Im Jahre 821 wohnte er zusammen mit den Studiten Laurentios, Symeon [I], Dionysios und Poimen, nach der Überschrift von ep. 433 zu urteilen. Ep. 228,10 ist zu entnehmen, daß Litoios während des Bildersturmes unter Leon V. zeitweilig im Haus einer mit Namen nicht genannten Spatharea wohnte. Aus ep. 555,8 erfahren wir, daß Litoios und Symeon [I] einen Brief des Theodoros (ep. 555) an die Mönche des Sabasklosters nach Palästina überbrachten.

[337] Vgl. Dobroklonskij II 244 f., welcher den Brief mit Vorbehalt auf 815 ansetzt.

[338] Bessarion ist einer der zehn Studiten gewesen, welche zusammen mit Thaddaios verhaftet und eingesperrt wurden; vgl. oben S. 239* A. 332. An ihn sind ferner epp. 235 und 252 adressiert. Er wird außerdem in anderen Briefen erwähnt, vor allem in Zusammenhang mit der Gruppe A der zehn Studiten.

[339] Vgl. oben S. 239* A. 329.

[340] Die Studiten Titos und Philon gehörten ebenfalls der Gruppe A der zehn Studiten um Thaddaios an; vgl. oben S. 239* A. 332. An sie ist auch ep. 241 adressiert. Aus ep. 190,25 erfahren wir, daß die beiden aus Angst vor der Folter abgefallen sind (gegen Ende 816). Der Mönch Philon, dessen Tod in ep. 49,15 beklagt wird, ist ein anderer.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:13

127. An den Jünger Litoios[336]

Aus dem Brief geht hervor, daß Litoios irgendwann nach Ausbruch der ikonoklastischen Verfolgung unter Leon V. schwankend gewesen sei, während er zu der Zeit des vorliegenden Briefes sich für die Bilderverehrung entschieden habe. Deshalb freut sich Theodoros, daß der verlorene Sohn in seine Familie zurückgekehrt ist. Wir erfahren ferner, daß Litoios zur Zeit mit einem anderen Mönch zusammenlebt. Theodoros empfiehlt seinem Jünger, der offenbar von den Ikonoklasten noch nicht verfolgt worden ist, sich vor der Gemeinschaft mit ihnen in acht zu nehmen.

Der Brief enthält keine Anhaltspunkte für eine genauere Datierung; er ist somit 815 – 818 anzusetzen[337].

128. An den Jünger Bessarion[338]

Theodoros freut sich über seinen Jünger, weil er für Christus und die Orthodoxie die Verfolgung auf sich genommen hat. Im Gegensatz zu Orestes und Aphrates, die abgefallen sind, könne Bessarion den Vergleich mit den großen Märtyrern des Christentums bestehen. Gruß von Nikolaos.

Der Brief ist Anfang Sommer 816 geschrieben worden[339].

129. An die Jünger Titos und Philon[340]

Theodoros ermutigt seine Jünger, das Gefängnis mit Ausdauer und Zuversicht zu ertragen. Ihre Drangsale für Christus und die Rechtgläu-

---

[336] Litoios war u. a. als Schreiber des Theodoros tätig; vgl. ep. 356. Im Jahre 821 wohnte er zusammen mit den Studiten Laurentios, Symeon [I], Dionysios und Poimen, nach der Überschrift von ep. 433 zu urteilen. Ep. 228,10 ist zu entnehmen, daß Litoios während des Bildersturmes unter Leon V. zeitweilig im Haus einer mit Namen nicht genannten Spatharea wohnte. Aus ep. 555,8 erfahren wir, daß Litoios und Symeon [I] einen Brief des Theodoros (ep. 555) an die Mönche des Sabasklosters nach Palästina überbrachten.

[337] Vgl. Dobroklonskij II 244 f., welcher den Brief mit Vorbehalt auf 815 ansetzt.

[338] Bessarion ist einer der zehn Studiten gewesen, welche zusammen mit Thaddaios verhaftet und eingesperrt wurden; vgl. oben S. 239* A. 332. An ihn sind ferner epp. 235 und 252 adressiert. Er wird außerdem in anderen Briefen erwähnt, vor allem in Zusammenhang mit der Gruppe A der zehn Studiten.

[339] Vgl. oben S. 239* A. 329.

[340] Die Studiten Titos und Philon gehörten ebenfalls der Gruppe A der zehn Studiten um Thaddaios an; vgl. oben S. 239* A. 332. An sie ist auch ep. 241 adressiert. Aus ep. 190,25 erfahren wir, daß die beiden aus Angst vor der Folter abgefallen sind (gegen Ende 816). Der Mönch Philon, dessen Tod in ep. 49,15 beklagt wird, ist ein anderer.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:14

bigkeit werden ihnen Ruhm und Ehre einbringen. Es grüßt sie ihr Bruder Nikolaos.

Der Brief ist auf den Anfang des Sommers 816 anzusetzen[341].

130. An den Jünger Ignatios[342]

Dem Eingang des Briefes ist zu entnehmen, daß Theodoros einen Brief von Ignatios erhalten hat und daß unser Brief der erste an den Adressaten ist. Wir erfahren ferner, daß Ignatios vor kurzem in jenem Kloster eingetroffen sei, in welchem der Erzbischof Joseph, Naukratios und andere Studiten unter Hausarrest standen (d. h. im Sakkudionkloster; diese Mitteilung war offenbar in dem Brief des Ignatios enthalten). Theodoros empfiehlt seinem Jünger, in Boskytion oder im Hagios-Georgios-Kloster zu bleiben[343].

Der Brief ist vor der Verbannung Josephs in der zweiten Hälfte des Jahres 815 anzusetzen[344].

131. An den Jünger Ignatios

Theodoros teilt Ignatios seine bevorstehende Verlegung nach Boneta mit. Anschließend beklagt er den Abfall der Studiten Nektarios und Orestes. Er rät seinem Jünger, mit Naukratios und den anderen Studiten in brüderlicher Eintracht zu leben und zu handeln.

Aufgrund der Nachricht über die Verlegung des Theodoros ist unser Brief auf das Frühjahr 816 anzusetzen[345].

---

[341] Vgl. oben S. 239* A. 329.

[342] Ignatios scheint einer der Lieblingsjünger des Theodoros gewesen zu sein. Aus unserem Brief geht hervor, daß er im Studioskloster mit den Pflichten des Epistemonarches (= des für die Disziplin der Mönche Zuständigen) betraut war und daß er davor als Protokalligraphos (= Vorgesetzter der Schreiber) sowie als Chrysophylax (= Schatzmeister) fungierte. Aus epp. 223,80 und 225,121 erfahren wir, daß Ignatios in der zweiten Hälfte des Jahres 816 mit Naukratios und anderen Studiten zusammen wohnte. Ep. 330,16 ist zu entnehmen, daß er 817 oder 818 in das Haus der Spatharia des Flavios aufgenommen worden war. Laut ep. 308,8 wohnte er im Jahr 818 mit dem Studiten Eusebios zusammen. Aus ep. 411,25 f. geht hervor, daß Ignatios im Jahr 819 abfiel und daß er bald darauf durch die Einwirkung des Naukratios seinen Abfall wiedergutmachte.

[343] Unter Boskytion ist das Sakkudionkloster zu verstehen. Dem Hagios Georgios waren viele Klöster gewidmet; vielleicht ist hier Ἅγιος Γεώργιος τῶν κελλίων gemeint; vgl. Janin, Églises et monastères 433.

[344] Dobroklonskij II 246. Vgl. noch die Regesten zu ep. 118.

[345] Dobroklonskij II 246.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:14

132. An den Jünger Naukratios

Aus dem Eingang des Briefes geht hervor, daß Theodoros soeben einen Brief von Naukratios erhalten hat; sein Jünger informierte ihn u. a. über das Ausmaß des Erdbebens, welches zu dieser Zeit Kleinasien heimgesucht hatte[346]. Trotz dieser Warnung Gottes bleibe das Herz der gottlosen Ikonoklasten unversöhnlich, schreibt Theodoros. Er lobt ferner seinen Jünger, weil er den Geistlichen Stephanos unterstützt hat. Er empfiehlt Naukratios, seinen Brief an den Metropoliten (Petros von Nikaia?) zu lesen; seinem Bruder Joseph dürfe Naukratios nicht verraten, daß Theodoros an den Metropoliten geschrieben habe. Er bittet Naukratios, ihm Schreibmaterial und Handschriften zu schicken, da er sich als Schreiber betätigen wolle[347]. Abschließend bedauert Theodoros den Tod eines Metropoliten, welcher mit Kosmas, dem Metropoliten von Chalkedon, zu identifizieren ist, dessen Tod auf den 18. April 816 angesetzt wird[348].

So ist unser Brief kurze Zeit nach diesem Datum wahrscheinlich aus Boneta geschickt worden[349].

133. An den Jünger Naukratios

Theodoros fordert seinen Jünger auf, den Versuchungen der Zeit mit Standhaftigkeit entgegenzutreten. Wir erfahren ferner, daß der Erzbischof Joseph von den Soldaten abgeholt wurde und daß der Studit Euprepianos gezüchtigt wurde. Man müsse sich freuen, schreibt Theodoros, wenn man für Christus verfolgt werde. Theodoros grüßt die Studiten Petros, Tithoios, Ignatios und Timotheos und macht abschließend eine Anspielung auf seine bevorstehende Verlegung.

346 Wie Dobroklonskij II 247 A. 1 bemerkt hat, handelt es sich hier wahrscheinlich um dasselbe Erdbeben, welches von Theoph. cont. 1,21 (S. 33 Bekker) und Georg. Mon. 1,5 (S. 766 ebenda) für die Zeit Leons berichtet wird (σεισμοὶ φοβεροὶ καὶ ἐπάλληλοι, Georg. Mon.). Es fehlt in der Liste bei V. Grumel, Chronologie 479.

347 Vgl. dazu Leroy, Un témoin 59.

348 Vgl. Baronius XIII 542; Gedeon, Ἑορτολόγιον 221.

349 Dobroklonskij II 247 f. Nach Van de Vorst, Translation 43 A. 2 stammt unser Brief aus der Zeit, als der Erzbischof Joseph sich im Sakkudionkloster aufhielt, d. h. Sommer – Herbst 815.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:14

Da Theodoros im Frühjahr 816 nach Boneta verlegt wurde, ist unser Brief kurz vor dieser Zeit anzusetzen[350].

134. An den Jünger Naukratios

Dem Eingang des Briefes ist zu entnehmen, daß Naukratios sich soeben von einer Krankheit erholt hat; Theodoros erteilt ihm einige medizinische Ratschläge, damit er vollkommen gesund wird. In dem Brief ist ferner vom Studiten χ̄ die Rede, welcher bald eine Reise in die Hauptstadt unternehmen soll. Theodoros bringt wieder seine Befürchtung zum Ausdruck, daß er viel zu wenig tue, um die verfolgten Brüder wachzuhalten. Den Umgang mit dem Metropoliten (Petros von Nikaia?) sollen Naukratios und die anderen Brüder nicht meiden, da seine Verdienste für die Orthodoxie unbestritten seien.

Sollte der erwähnte Metropolit mit Petros von Nikaia identisch sein[351], dann ist unser Brief kurz nach dessen Abfall (aus welchem Grund man den Umgang mit ihm meidet) im Frühjahr 816 geschrieben worden[352].

135. An den Jünger Naukratios

In dem Brief ist wieder vom abgefallenen Nektarios sowie vom Oikonomos Joseph die Rede; es klinge wie ein Wunder, schreibt Theodoros, daß letzterer in die Orthodoxie zurückgekehrt sei. Er sei besorgt über das Schicksal der sieben Studiten, welche in die Verbannung geschickt worden sind. Es ist wieder von der Reise des Studiten χ̄ in die Hauptstadt die Rede, er scheint diese angetreten zu haben.

Da in ep. 134 von der bevorstehenden Reise des χ̄ in die Hauptstadt die Rede ist, ist unser Brief kurze Zeit nach ep. 134 auf Frühjahr – Anfang Sommer 816 anzusetzen. Auch die Erwähnung des Abfalls des Nektarios als neueste Nachricht führt auf diese Zeit[353].

---

[350] Vgl. Dobroklonskij II 248 f., welcher den Brief auf Herbst – Winter 815 ansetzt. Er stützt seine Chronologie hauptsächlich auf den Satz ἤρθη ὁ ἀρχιεπίσκοπος (Z. 10) und meint, es handelt sich um die Verschickung Josephs ins Exil im Jahr 815. Joseph könnte aber genauso aus irgendeinem anderen Grund von seinem Exilsort für kurze oder längere Zeit abgeholt worden sein (ἤρθη); wir haben keine Nachrichten über die Aufenthaltsorte Josephs nach seinem Abgang aus dem Sakkudionkloster im Jahr 815.

[351] Er wird auch in ep. 132 aus derselben Zeit erwähnt; vgl. Dobroklonskij II 247.

[352] Vgl. oben S. 219* A. 256, ferner Pargoire, Iconophiles 352. Dobroklonskij II 251 setzt unseren Brief auf Sommer – Herbst 815 an.

[353] Dobroklonskij II 251 f.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:14

136. An den Jünger Naukratios

Der Brief besteht hauptsächlich aus Andeutungen über das Schicksal verschiedener Brüder, welche von den Ikonoklasten verfolgt werden. Wir erfahren, daß der Studit Euprepianos und der Bischof Ignatios von Miletos verhaftet worden sind, ferner, daß der Abt Niketas des Medikionklosters (seinen Verfolgern?) eine treffliche Antwort erteilt hat. Unverständlich bleibt eine Anspielung in bezug auf Mönche des Agruklosters; wahrscheinlich waren sie abgefallen.

Wie in ep. 135 ist Theodoros über das Schicksal der sieben Studiten (d. h. des Erzbischofs Joseph und seiner Genossen) besorgt; so scheint unser Brief aus derselben Zeit, nämlich Frühjahr – Anfang Sommer 816, zu stammen[354].

137. An den Jünger Naukratios

Theodoros hat soeben einen Brief von Naukratios erhalten, welcher gute und schlechte Nachrichten zugleich gebracht habe; über den Inhalt dieses Briefes erfahren wir jedoch kaum etwas. Theodoros macht eine Anspielung auf die Mitteilung des Xenodochos aus Lupadion (Georgios? Vgl. ep. 102), die Theodoros bereits mündlich seinem Jünger weitergeleitet habe (unklar wann).

Anhaltspunkte zu einer genaueren Datierung fehlen in dem Brief; da Naukratios offenbar noch frei ist, ist der Brief zwischen Frühjahr 815 und dem Winter 817 – 818 anzusetzen[355].

138. An Johannes, Mönch bei den Anatolikoi[356]

Theodoros beantwortet einen Brief des Adressaten, welcher nicht der erste an ihn gewesen ist. Es handelt sich um Meletios, einen Jünger des Theodoros, welcher sich zur Zeit beim Adressaten befindet. Er war vor

---

[354] Anders Dobroklonskij II 252 f., welcher den Brief nach ausführlicher Analyse der Anspielungen auf das Jahr 815 ansetzt (unter Vorbehalt).

[355] Dobroklonskij II 256 f.; vgl. noch S. 235* A. 315.

[356] Johannes ist ansonsten nicht bekannt; er wird außerdem in ep. 218 erwähnt. Wahrscheinlich ist er auch mit dem Adressaten von ep. 219 identisch, da dieser Brief unmittelbar dem Briefe an Meletios folgt. Es ist im übrigen unwahrscheinlich, daß unter ἀνατολικῷ in der Überschrift der Familienname des Adressaten gemeint ist, da die geographische Bezeichnung im Briefcorpus des öfteren begegnet; vgl. ep. 406,2 πρώην ὑμῖν ἐξ 'Ανατολικῶν ἀναγινωσκόμενος νῦν ἀπὸ Θρᾳκησίων ἐπιφαίνομαι, ferner epp. 81,30; 112,39 usw. Zum (späteren) Familiennamen vgl. PLP Nr. 882 f.; 91178 f.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:14

einiger Zeit abgefallen, scheint aber durch die Bemühungen des Adressaten zur Orthodoxie zurückgekehrt zu sein. Theodoros freut sich darüber und dankt Johannes. Falls Meletios einen Brief an Theodoros schreiben wolle, werde er eine Antwort bekommen.

Diese Antwort ist, wie es scheint, ep. 218 an Meletios. Sowohl dieser als auch unser Brief bieten keine Anhaltspunkte zu einer genaueren Datierung; da jedoch vom Abfall die Rede ist, stammen sie aus der Zeit des Bildersturmes unter Leon V. So ist unser Brief 815 – 818 anzusetzen[357].

139. An den Mandator Niketas[358]

In dem Brief ist von einer Reise des Adressaten in die Hauptstadt die Rede; er sei zusammen mit den Brüdern (Hypatios und Lukianos) gesund dort angekommen und sei vom Kaiser empfangen worden. Dabei habe er die Unterstützung eines guten Mannes, des Logotheten des Dromos, erhalten. Anschließend ergeht sich Theodoros in Lobpreisungen und Dankesworten, wobei er sowohl die moralischen als auch die geistigen Eigenschaften des Niketas hervorhebt. Er bittet ihn abschließend, den Mönchen um Hypatios nach Möglichkeit zu helfen.

Der Brief ist anscheinend kurze Zeit nachdem Niketas aus Boneta in Konstantinopel angekommen war (Sommer 816) geschrieben worden[359].

140. An eine Logothetissa

Theodoros schreibt eingangs, daß es zur Zeit für ihn sehr schwierig sei, einen Brief an den Aufenthaltsort der Adressatin gelangen zu lassen; er habe es trotzdem versucht, bewogen durch seine Neigung und, wie es scheint, durch einen Brief der Adressatin, den er vor kurzem erhielt. Er

---

[357] Dobroklonskij II 257.

[358] Es handelt sich um Niketas Alexiu, welcher auch aus der Vita (A 83 f. [189B f.]; B 37 f. [288C f.]) sowie aus ep. 150 bekannt ist. Er hat die Verlegung des Theodoros von Metopa nach Boneta im Frühjahr 816 beaufsichtigt. Im Sommer 816 erschien er in Boneta wieder mit dem Auftrag, Theodoros zu züchtigen; da er jedoch ein frommer Mann (φιλόχριστος) war, führte er den Befehl des Kaisers nur zum Schein aus. Allerdings veranlaßte er, daß die Bücher des Theodoros entfernt wurden und seine Exilsgenossen Hypatios und Lukianos mit ihm in die Hauptstadt zurückkehrten; vgl. ferner ep. 112,44. Sowohl in der Vita als auch in ep. 150 wird Niketas als βασιλικός betitelt. Ein Mandator ist ein hoher Beamter, welcher Sonderaufträge des Kaisers ausführt.

[359] Dobroklonskij II 258.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:14

wünscht ihr körperliche und seelische Gesundheit und empfiehlt ihr, sich vor den Ikonoklasten in acht zu nehmen.

Der Brief stammt offenbar aus der Zeit der ikonoklastischen Verfolgung unter Leon V.; er ist 815 – 818 anzusetzen[360].

141. An Kanonikai[361]

Theodoros habe viele Gründe, sich an die Adressatinnen zu erinnern, deshalb erwähne er sie auch in seinem Gebet. Ihre Wohltaten könne er nicht vergessen, aber auch nicht ihre Tränen, als er den Weg ins Exil antreten sollte. Er empfiehlt ihnen, jeden Kontakt mit den Ikonoklasten zu vermeiden.

Der Brief scheint zwei Diakonissen, eine ältere und eine jüngere, anzusprechen; er ist während der ikonoklastischen Verfolgung unter Leon V. geschrieben worden und ist 815 – 818 anzusetzen.

142. An eine Äbtissin[362]

Theodoros habe die Adressatin noch nicht gesehen, sondern sie sei ihm durch die Erzählungen seines Jüngers Hypatios bekannt. Sie habe Kloster und Amt aufgeben müssen und die Drangsale des Gefängnisses auf sich genommen, um ihre Rechtgläubigkeit zu bewahren. Ihre Verfolgung sei auch der Grund, warum Theodoros diesen Brief an sie schreibe. Durch Terror und Schrecken, Mißhandlungen und Verbannungen versuchten die neuen Juden (die Ikonoklasten) ihre Häresie durchzusetzen. Theodoros ermutigt die Adressatin, ihren Kampf mit Zuversicht fortzusetzen.

Unser Brief bietet kaum Anhaltspunkte zu einer genaueren Datierung; da jedoch ep. 147 wahrscheinlich an dieselbe Äbtissin gerichtet ist, geschrieben aus Metopa nach deren Antwort auf unseren Brief und kurz vor der Verlegung des Theodoros nach Boneta, ist unser Brief 815 – 816 (eher 816) anzusetzen[363].

---

360 Dobroklonskij II 258.

361 Über sie vgl. S. 207* A. 219.

362 Über die Adressatin wissen wir nur, daß sie mit dem Studiten Hypatios bekannt war und Beziehungen zu einem Spatharios unterhielt, welcher wahrscheinlich mit Theodoros identisch ist, dem Adressaten von ep. 148.

363 Dobroklonskij II 259.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:14

143. An eine Hypatissa[364]

Theodoros dankt der Adressatin für ihre Unterstützung, die sie ihm habe angedeihen lassen, sowie für ihre Hilfe an dem Studiten Proterios; sie habe ihn in ihr Haus aufgenommen zu einer Zeit, da sogar Freunde und Verwandte die Verfolgten um Christi willen aus Angst vor die Tür setzten. Über die anderen Wohltaten der Adressatin habe Theodoros vom Überbringer des Briefes erfahren.

Die erwähnte Unterstützung des Theodoros und Proterios deutet auf die Zeit der Verfolgung unter Leon V.; so ist unser Brief 815–818 anzusetzen.

144. An den Cousin, den Hypatos Sergios

Theodoros hat vor kurzem einen Brief von seinem Cousin erhalten, in welchem dieser über traurige Familienangelegenheiten berichtete (Meinungsverschiedenheiten mit seinen Kindern?). Daraufhin tröstet ihn Theodoros mit vorliegendem Brief. Die Angelegenheiten des Adressaten berührten ihn zutiefst, schreibt Theodoros; er denke dabei an den seligen Platon, der über das Mißgeschick des Adressaten ebenfalls betrübt gewesen sei. Es gelte nun, die Gemeinschaft mit der christusfeindlichen Häresie zu vermeiden. Sergios solle für seine psychische Gesundheit sorgen, da man den materiellen Besitz in dieser Welt zurücklassen müsse. Abschließend denkt Theodoros an eine Äbtissin, die offenbar mit Sergios bekannt ist.

Der Brief stammt aus der Zeit der ikonoklastischen Verfolgung unter Leon V.; er ist 815–818 anzusetzen[365].

145. An den Jünger Naukratios

Aus dem Eingang des Briefes erfahren wir, daß der Studit Kallistos nach Metopa gekommen ist und Briefe von Naukratios und anderen Brüdern aus der Hauptstadt an Theodoros gebracht hat. Darin habe Trauriges und Erfreuliches gestanden: Ersteres habe den erbarmungsunwürdigen Orestes betroffen, der abgefallen sei, letzteres die Brüder, welche für Christus leiden müssen. Theodoros teilt ferner seinem Jünger mit, daß auch er bald verlegt werde und daß er dazu bereit sei. Er wisse noch nicht, welcher von den Brüdern ihn an den neuen Exilsort werde

[364] Vgl. über sie A. 513.
[365] Dobroklonskij II 259.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:14

begleiten dürfen. Gerne würde er vor seiner Verlegung Naukratios noch einmal sehen.

Sowohl das Gerücht über die Verlegung des Theodoros als auch die Nachricht über den Abfall des Orestes weisen auf Frühjahr 816 als Entstehungszeit des Briefes hin[366].

146. An den Jünger Naukratios

Theodoros informiert seinen Jünger über den Marsch von Metopa nach Boneta: Er habe 15 Tage gedauert, sei aber keineswegs erschöpfend gewesen, da es zuvor nicht geregnet hätte und der Weg ohne Schlamm gewesen sei, außerdem habe sich der für die Verlegung verantwortliche Würdenträger[367] respektvoll und zuvorkommend gezeigt. Nach der Ankunft in Boneta sei Theodoros in das Haus der Patrizierin des Turkos aufgenommen worden. Das Wasser des dortigen Sees sei salzig, deshalb gibt es keine Fische, Christus ermögliche jedoch, daß Theodoros sich das salzige Wasser als süß und den See mit Fischen voll vorstelle. Die Verbindung, schreibt Theodoros ferner, werde jetzt schwierig sein, da die Entfernung sehr groß sei[368]. Man könne den Ort allerdings auch übers Meer erreichen: Er sei 100 Meilen von der lykischen Küste entfernt. Theodoros benötige hier vor allem Bücher und Schreibmaterial. Er fordert Naukratios auf, seinen Brüdern zu helfen. Es werden Grüße an Ignatios und andere Studiten geschickt. Die drei Brüder, die bei Theodoros sind (Lukianos, Hypatios und Nikolaos) grüßen ebenfalls.

Der Brief, der erste an Naukratios aus Boneta, ist offenbar kurz nach der Ankunft dorthin im Frühjahr 816 geschrieben worden[369].

366 Dobroklonskij II 259 f., welcher darauf hinweist, daß unser Brief wahrscheinlich zusammen mit ep. 81, in welchem Brief ebenfalls die beiden obengenannten Nachrichten enthalten sind, geschrieben wurde. Theodoros kennt allerdings in jenem Brief bereits den Verlegungsort Boneta (ep. 81,29), in unserem Brief hingegen ist nur allgemein von seiner Verlegung die Rede; dies deutet darauf hin, daß unser Brief etwas früher als ep. 81 anzusetzen ist.

367 Der Mandator Niketas Alexiu; vgl. oben S. 246* A. 358.

368 Ca. 350 Kilometer von Konstantinopel entfernt; zur Lage von Boneta vgl. oben S. 17* A. 76, ferner Pargoire, Théophane 71 A. 4.

369 Vgl. Dobroklonskij II 260, welcher unseren Brief auf Mai 816 ansetzt; er datiert die Reise nach Boneta auf Ende April – Anfang Mai 816: ebenda I 768. Ob die im Brief (Z. 8) erwähnte πατρικία τοῦ Τούρκου eine Verwandte (Gattin oder Tochter) des Bardanes Turkos (vgl. S. 154* A. 52) gewesen ist, sei hier dahingestellt.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:14

147. An eine Äbtissin

Theodoros dankt der Adressatin wegen ihres ermutigenden Briefes (Antwortbrief auf ep. 142?). Die Kraft des Glaubens sei in ihr sehr groß; er verdiene jedoch kaum das Lob, das ihm die Adressatin gespendet habe. Außerdem habe sie ihm Geschenke teils aus Laodikeia, teils aus Bithynien geschickt, wofür Theodoros sie in überschwenglichen Ausdrücken seiner Dankbarkeit versichert. Abschließend grüßt er einen gemeinsam bekannten Spatharios[370] und lobt dessen Kinder.

Der Brief bietet keine Anhaltspunkte zu einer genaueren Datierung. Da jedoch der erwähnte Spatharios wahrscheinlich mit dem Adressaten des folgenden Briefes identisch ist, liegt die Vermutung nahe, daß beide Briefe zusammen abgegangen sind. So ist auch unser Brief auf das Frühjahr 816 zu datieren[371].

148. An den Spatharios Theodoros[372]

Aus dem Eingang des Briefes geht hervor, daß der Mandator (Basilikos) Niketas Alexiu soeben in Metopa eingetroffen ist, um die Verlegung des Theodoros durchzuführen. Anschließend dankt Theodoros dem Adressaten für die Geschenke, die er von ihm erhalten hat, sowie für die Gastfreundschaft, die er anderen Studiten gewährt hat. Der Dank gelte auch der Schwiegermutter des Spatharios, welche Theodoros gegenüber besonders wohlgesinnt sei[373]. Den Kindern des Adressaten wird auch Lob gespendet. Dem Abschluß des Briefes ist zu entnehmen, daß ein Metropolit, den Theodoros als seinen geistlichen Vater bezeichnet, ein enger Verwandter des Adressaten ist.

Der Brief ist offenbar kurz vor der Verlegung des Theodoros nach Boneta im Frühjahr 816 geschrieben worden[374].

[370] Er ist wahrscheinlich mit dem Spatharios Theodoros, dem Adressaten des folgenden Briefes, identisch. Diese Identität wird nicht zuletzt durch die Ausdrucksweise beider Briefe erhärtet: ep. 147,37 τοὺς αὐτοῦ κλάδους (= seine Kinder) ἐκ ῥίζης ἀγαθῆς ἀνατεθηλότας; ep. 148,16 εἰ καὶ οἱ καρποὶ ὡραῖοι εἰς ὅρασιν τοῦ δένδρου, ὅμως ἐκ τῆς ῥίζης ἡ αἰτία.

[371] Dobroklonskij II 260 f. Vgl. noch oben S. 247* A. 362.

[372] Der Spatharios Theodoros ist nur aus epp. 147 und 148 bekannt.

[373] Vielleicht ist die Schwiegermutter des Spatharios mit der Adressatin des vorigen Briefes identisch.

[374] Vgl. Dobroklonskij II 261 f., welcher den Brief auf April – Mai 816 ansetzt.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:14

149. An Mönche

In dem Brief ist von der Kapitulation mehrerer Äbte[375] vor dem Druck der Ikonoklasten die Rede. Er ist wahrscheinlich an Mönche adressiert, welche den Klöstern der abgefallenen Äbte angehört haben. Theodoros wirft nun diesen Äbten vor, daß sie gegenüber den Forderungen der Ikonoklasten und des Kaisers keinen Widerstand an den Tag gelegt hätten, sondern das ihnen vorgelegte Dokument prompt unterschrieben hätten, um ihre Klöster zu retten. Von ihnen hätte man jedoch erwartet, daß sie den Geboten Gottes mehr Gehör schenken als den Befehlen der Menschen; damit hätten sie ihren leidenden Glaubensgenossen einen Dienst erwiesen. Was hilft es zu sagen, daß sie den Patriarchen Nikephoros insgeheim erwähnen? Christus verlange, daß jeder sich vor allen Menschen zu ihm bekennt; er habe gesagt, „wer nun mich bekennet vor den Menschen, den will ich bekennen vor meinem himmlischen Vater" (Matt. 10,32). Durch ihre Unterschrift haben sie sich verpflichtet, zu schweigen; dies sei den Geboten Gottes entgegengesetzt.

Der Brief ist offenbar kurze Zeit nach dem Abfall der Äbte im Frühjahr 816, wahrscheinlich im Sommer dieses Jahres, geschrieben worden[376].

150. An den Jünger Naukratios

Theodoros informiert seinen Jünger über die Ankunft eines Sonderbeauftragten des Kaisers in seinem Exilsort, welcher den Befehl erhalten

[375] Wie wir aus ep. 222,7 f. erfahren, handelt es sich dabei um Joseph, den früheren Oikonomos, den Abt Niketas des Medikionklosters (vgl. unten A. 552), sowie die Äbte der Klöster Phlubute, Photeinudion, Mylai, Herakleion, Gulaion und Hypolychnion. Sie waren während der ersten Monate des Jahres 816 vom Kaiser Leon in die Hauptstadt beordert und dem ikonoklastischen Geistlichen Johannes Grammatikos übergeben worden; dieser brachte sie nach einiger Zeit dazu, eine Erklärung zu unterschreiben, wonach sie in Zukunft nicht mehr zusammenkommen und nicht zugunsten der Ikonen sprechen durften. Vgl. Theosteriktos, Vita Nicetae 39 (ASS April. I 1675 xxvi); Pargoire, Théophane 82 sowie oben S. 224* A. 273.

[376] Dobroklonskij II 262 f. Baronius XIII 508 denkt an die Versammlung der Äbte und Bischöfe im Palast vom Dezember 814 (vgl. oben S. 16*), deshalb setzt er den Brief auf diese Zeit an; desgleichen De la Baune, Synopsis 84B; Schlosser, Geschichte 412; Hergenröther, Photius I 277; Schneider, Theodor 80. Diese Ansicht kann jedoch nicht aufrechterhalten werden, nicht zuletzt wegen der Stellung des Briefes in den Handschriften. Wie Dobroklonskij a.a.O. bemerkt hat, handelt es sich wohl um unseren Brief, wenn wir bei Ioannes Hagioelites, Vita Nicetae 46 (S. 310 Evangelides) lesen, αὐτοὺς (d.h. die Äbte) μετὰ ταῦτα ὠνείδισε δι' ἐπιστολιμαίου αὐτοῦ λόγου ὁ θερμότατος ἐν ὁμολογηταῖς Θεόδωρος ὁ Στουδίτης. Zum Brief vgl. noch Schlosser a.a.O. 411 f.; Gardner, Theodore 145 f. Deutsche Übersetzung: Hermann, Martyrbriefe 95 f. Lateinische Übersetzung: Baronius XIII 508 f.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:14

hatte, Theodoros durch 100 Peitschenhiebe zu züchtigen. Theodoros habe sich bereit erklärt, die Züchtigung über sich ergehen zu lassen, die erwähnte Person habe aber davon abgesehen. Nichtsdestoweniger hätten die Exilsgenossen des Theodoros, Hypatios und Lukianos, dem Sonderbeauftragten nach Konstantinopel folgen müssen; er habe außerdem die Bücher des Theodoros, u. a. die Klimax des Johannes und das Tropologion, mitgenommen. Nur der Studit Nikolaos befinde sich jetzt bei Theodoros. Naukratios wird aufgefordert, unerschütterlich in seiner Haltung zu bleiben; er dürfe sich durch Drohungen nicht einschüchtern lassen; selbst der Tod sei in diesem Fall eine Wegzehrung zum ewigen Leben.

In dem Brief ist offenbar von der Mission des Niketas Mandator die Rede, welcher im Sommer 816 nach Boneta kam; so ist unser Brief kurze Zeit darauf geschrieben worden[377].

151. An den Jünger Naukratios

Theodoros beantwortet einen Brief des Naukratios, den er vor kurzem erhalten hat. Er hat außerdem ein Paket von ihm bekommen, wofür er sich bedankt. Die Einsamkeit des Exils sei wohltuend, meint Theodoros; sie sei der süße Kern der Bitterkeit. Mehr Einzelheiten werde Naukratios vom Überbringer des Briefes erhalten. Theodoros bedauere den Abfall des Abtes von Chrysopolis[378]. In dem Brief ist von Joseph, Abt des Kerameonklosters, sowie von den Brüdern Grammatikoi (vgl. ep. 91) die Rede, welche, wie es scheint, der „Gehirnwäsche" des Johannes Grammatikos Widerstand leisteten.

Letztgenannte Personen waren offenbar unter den Äbten, welche im Frühjahr 816 von Kaiser Leon dem fanatischen Ikonoklasten Johannes Grammatikos übergeben wurden; so scheint unser Brief kurze Zeit darauf, im Spätfrühjahr – Anfang Sommer 816, geschrieben worden zu sein[379].

---

[377] Dobroklonskij II 265. Daß Theodoros sich in Boneta aufhält, zeigt der Ausdruck μετεξωρίσθαι ἐνταῦθα (Z. 22).

[378] „Chrysopolitani episcopi" übersetzt A. Mai den Ausdruck unseres Briefes τοῦ Χρυσοπολίτου (Z. 43) in seiner Ausgabe; vgl. jedoch ep. 112,28 ἐν ἡγουμένοις ὁ Χρυσοπολίτης; Dobroklonskij II 267 A. 1.

[379] Ebenda 267. Vgl. noch oben S. 224* A. 273; Pargoire, Théophane 81 f.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:14

152. An den Jünger Naukratios

Aus dem Eingang des Briefes geht hervor, daß unser Brief der vierte an Naukratios ist, seit die beiden sich von einander getrennt hatten[380]. Die Trennung von seinen Jüngern (Hypatios und Lukianos, vgl. ep. 150,5), schreibt Theodoros, habe seine Hingabe an Gott noch leidenschaftlicher gemacht. Er sei jetzt mit Nikolaos allein geblieben. Außer Nikolaos sei ihm ein Wächter zugeteilt worden, welcher jeden Schritt der Gefangenen überwache. Theodoros verbringe seinen Tag mit Arbeit und Lesen. Sehr viele Menschen, nicht nur vom Ort selbst, sondern auch aus entfernten Ortschaften, kommen zu ihm, um ihn kennenzulernen und zu ermutigen. Gott schütze diejenigen, die für ihn leiden. Deshalb brauchen Naukratios und die anderen Jünger sich keine Sorgen um ihn zu machen. Naukratios wird aufgefordert, seine Brüder zum Kampf zu ermuntern und sie in jeder Weise zu unterstützen. Er brauche die vereinbarten Bücher nicht zu übersenden, bis auf das Lexikon und ein Tetradion, welches eine Rede des Theodoros in stenographischen Zeichen enthalte. Es folgen die üblichen Grüße.

Da das Treffen des Naukratios mit Theodoros auf Frühjahr 816 anzusetzen ist, ist unser Brief einige Zeit darauf (Sommer 816) aus Boneta geschickt worden[381].

153. An den Jünger Naukratios

Aus dem Eingang des Briefes geht hervor, daß Naukratios durch den Studiten Adrianos einen Brief an Theodoros (als Antwort auf den vorigen Brief, vgl. unten) geschickt hatte. Theodoros informiert seinen Jünger über seine gute Gesundheit. Er bete zu Gott, daß alle Väter und Brüder standhaft bleiben in ihrem Kampf für die Rechtgläubigkeit. Er beklage den Tod der beiden Brüder und habe darüber an Athanasios geschrie-

---

[380] Diese Aussage läßt den Schluß zu, daß Theodoros sich mit Naukratios in Metopa getroffen hatte, kurz bevor er nach Boneta verlegt wurde; denn dieses Treffen schlägt er tatsächlich in ep. 145,26 vor, geschrieben im Frühjahr 816 aus Metopa, und es ist anzunehmen, daß sein treuer Jünger sich beeilte, dem Wunsch seines Meisters nachzukommen. Theodoros schreibt also jetzt den vierten Brief an Naukratios seit ihrem Treffen in Metopa, wobei man annehmen könnte, daß epp. 146, 150 und 151 die ersten drei Briefe nach dem Treffen sind.

[381] Nach Schneider, Theodor 82 und Tougard, Prolegomena xxiii f. stammt unser Brief aus dem Metopa-Exil; vgl. jedoch dazu J. Pargoire, in: VV 10 (1903) 498; Dobroklonskij II 267 f. Die Anspielung auf die Abreise der Studiten Hypatios und Lukianos weist ebenfalls auf die Zeit nach dem Besuch des Niketas Alexiu in Boneta im Sommer 816 hin. Ein Teil des Briefes wird bei Tougard, ebenda xxiv ins Lateinische, bei Hermann, Heilige 148 ins Deutsche übersetzt.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:14

ben[382]. Der Bruder Siluanos solle seine Reise antreten und Briefe auch von Theodoros mitnehmen. In dem Brief ist von einer Homilie an die Muttergottes die Rede, welche wahrscheinlich mit der im vorigen Brief erwähnten Rede identisch ist.

Aller Wahrscheinlichkeit nach ist unser Brief kurze Zeit nach ep. 152 im Sommer 816 geschrieben worden[383].

154. An den Jünger Litoios

Der Brief stellt eine Antwort auf ein Schreiben des Litoios dar. Wir erfahren, daß Litoios die Hauptstadt verlassen hat und mit dem Oikonomos (Naukratios) gemeinsam wohnt. Wie in ep. 127 freut sich Theodoros, weil der bis vor kurzem schwankende Litoios seine schädliche Umgebung aufgegeben hat und endgültig zur Orthodoxie zurückgekehrt ist. Er empfiehlt seinem Jünger, sich in acht zu nehmen, damit er nicht wieder auf die schiefe Bahn gerate. Eine kleine Bemühung seinerseits sei notwendig, sonst könnte er wieder in die Sünde verfallen. Gott nehme gerne die Reue des Sünders entgegen.

Der Brief bietet kaum Anhaltspunlte zu einer genaueren Datierung. Vielleicht ist er vor ep. 107 anzusetzen, in welchem Brief an Naukratios Theodoros Grüße an Litoios (?) sendet, der offenbar bereits bei dem Oikonomos wohnt; in diesem Fall wäre unser Brief im Winter 815 – 816 oder kurz davor geschrieben[384].

155. An den Jünger Litoios

Es handelt sich um eine kurze Antwort auf einen neuen Brief des Litoios. Theodoros betont wieder, wie sehr er sich über den Lebenswandel seines Jüngers freue. Wir erfahren ferner, daß Litoios nicht mehr mit Naukratios zusammenwohnen könne, dafür aber mit Proterios, einem gleichermaßen „soliden“ Bruder.

---

382 Gemeint ist ep. 114 an den Studiten Athanasios, in welchem Brief vom Tode der Studiten Zosimas und Gaianos die Rede ist; vgl. die Regesten zu diesem Brief, ferner Dobroklonskij II 268 f.

383 Dobroklonskij II 269. Gegen diese Datierung spricht nur der Umstand, daß in der Zeit von ep. 152 nur der Studit Nikolaos bei Theodoros war, während laut unserem Brief mehrere Personen bei ihm zu sein scheinen (οἱ σὺν ἐμοί, Z. 35). Es ist jedoch nicht auszuschließen, daß in der Zwischenzeit sich den Verbannten noch jemand zugesellt hatte.

384 Dobroklonskij II 269 f. Diese Datierung steht und fällt mit der Vermutung, daß in ep. 107 unter λ̄ Litoios zu verstehen ist; vgl. oben S. 231* A. 301. In der Liste von ep. 41 wird Litoios die Chiffre ρ̄ zugewiesen.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:14

Vorausgesetzt, daß die Datierung von ep. 154 richtig ist, ist unser Brief ebenfalls im Winter 815 – 816 oder kurz darauf geschrieben worden[385].

156. An die Patrikia Eirene

Theodoros habe doppelten Grund, an die Adressatin zu denken, erstens wegen der Wohltaten, die sie ihm erwiesen habe, und zweitens wegen der Drangsale, die sie für die Rechtgläubigkeit auf sich genommen habe. Er betrachte Eirene als eine Bekennerin der Kirche, die erste, die aus einer Senatorenfamilie stamme. Die Engelscharen freuen sich über ihre Einstellung, die Mönche bewundern sie. Eirene wird aufgefordert, ihren Kampf unerschütterlich fortzusetzen, damit der Teufel, welcher einen schweren Schlag von ihr erhalten habe, vollständig besiegt werde. Es werden abschließend Grüße an ihre Tochter gesendet.

Der Brief ist offenbar während der ikonoklastischen Verfolgung unter Leon V. geschrieben worden; er ist 815 – 818 anzusetzen[386].

157. An den Bischof Johannes von Sarde[387]

Theodoros erklärt zunächst, daß er nicht weiß, an welchen Ort der Adressat verbannt worden ist, deshalb habe er bisher an Johannes keinen Brief geschickt. Er habe jetzt den vorliegenden Brief abgesandt in der Hoffnung, daß er den Adressaten erreichen werde. Er frage sich, ob Johannes unter Menschen weile, die ihm freundlich gesonnen sind. Er erachte ihn als glücklich, weil er für Christus leide und weil er von den Gottlosen geschlagen worden sei. Es sei ein Frevel, die Abbildungsfähigkeit Christi leugnen zu wollen. Dies bedeute wohl, daß Christus keinen Körper gehabt habe; und wie sei das mit dem Spruch zu vereinbaren „und das Wort ward Fleisch" (Joh. 1,14)? Christus habe eine göttliche

---

385 Dobroklonskij II 270.

386 Dobroklonskij II 270 f.

387 Johannes ist der Nachfolger des Metropoliten Euthymios von Sardeis, der unter der Regierung Nikephoros' I. abgesetzt und verbannt wurde; vgl. oben S. 213* A. 239. Während der ikonoklastischen Verfolgung unter Leon V. begegnen beide Hierarchen mit dem Titel des Metropoliten von Sardeis. Aus ep. 451 erfahren wir, daß Johannes zu dieser Zeit (821 – 826) schwer krank war. Er ist wahrscheinlich während der Regierung Michaels II. gestorben. Vgl. Pargoire, Euthyme et Jean 160 f. Johannes ist der Autor hagiographischer Schriften, außerdem hat er einen Kommentar zu den Progymnasmata des Aphthonios geschrieben (ed. H. Rabe); vgl. A. Ehrhard, in: Krumbacher, Litt. 199; Beck, Kirche 510; Hunger, Literatur I 78 f.; Metropolit Germanos, Ἱστορικὴ μελέτη 50 f., der irrtümlich behauptet, Johannes sei nach dem Tod des Euthymios (831) zum Metropoliten von Sardeis erhoben worden.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:14

und eine menschliche Seite, deshalb habe er als Vermittler zwischen Gott und den Menschen auftreten können. Wenn Christus nicht abgebildet werden könne, dann sei auch die Aussage des Apostels eine Lüge „Gott ist offenbart im Fleisch“ (1 Tim. 3,16). Aus diesen Gründen müsse man jeden Kontakt mit den Ikonoklasten vermeiden.

Es ist nicht bekannt, wann Johannes ins Exil geschickt wurde, und vor allem, wie lange Theodoros wartete, bis er einen Brief an ihn geschickt hat (vgl. den Eingang unseres Briefes); deshalb kann der Brief nicht genauer datiert werden. Allerdings scheint er eher in den ersten (815 – 816) als in den letzten Jahren des Bildersturmes unter Leon V. geschrieben worden zu sein[388].

158. An den Metropoliten Petros von Nikaia

Den Brief schreibt Theodoros nach einer (brieflichen?) Aufforderung des Adressaten. Er spendet Petros Lob wegen seines Kampfes für die Rechtgläubigkeit und vergleicht ihn mit dem gleichnamigen Apostel. Er leuchte wie eine Sonne in der Nacht der Häresie, er sei ein Pfeiler der Kirche. Er wird aufgefordert, in seiner bisherigen Haltung standhaft zu bleiben.

Der Brief stammt aus der Zeit der ikonoklastischen Verfolgung unter Leon V.; er ist 815 – 818 anzusetzen[389].

159. An den Abt Makarios[390]

Für Theodoros sei die Korrespondenz mit jedem frommen Menschen ohnehin eine Freude, umsomehr mit einem Vater vom Format des Adres-

---

[388] Dobroklonskij II 271. Der griechische Text des Briefes auch bei Germanos 104 f.

[389] Vgl. Dobroklonskij II 272, der es für wahrscheinlich hält, daß der Brief aus den Jahren 816 – 817 stammt.

[390] Es handelt sich um den Heiligen Makarios, Abt des Peleketeklosters. Hauptquelle für seine Biographie ist seine vom Abt Sabas geschriebene Vita (ed. Van den Gheyn, in: AB 16 [1897] 140 – 163); vgl. noch Delehaye, Synaxarium 577 – 580; I. Ševčenko, in: Iconoclasm 117 (zur Identität des Abtes Sabas vgl. Laurent, Pierre d'Atroa 16 f.). Er stammte aus Konstantinopel; sein weltlicher Name war Christophoros. Er trat sehr jung in das Peleketekloster ein; später erhielt er die Priesterweihe vom Patriarchen Tarasios. Im Jahre 816 wurde er auf Geheiß des Kaisers Leon V. eingesperrt und anschließend verbannt, nachdem der Kaiser durch Johannes Grammatikos ohne Erfolg versucht hatte, den Widerstand des Geistlichen zugunsten der Ikonen zu brechen. Entlassen nach dem Tode Leons V., ist er unter Theophilos erneut verfolgt worden. Sein Todesjahr ist unbekannt, der Tag seines Todes ist der 18. oder 19. August. Vgl. A. H[ergès], in: EO 1 (1897 – 1898) 277 f.; J. van den Gheyn a.a.O. 140 f.; Ch. van de Vorst, Note sur S. Macaire de Pélécète. AB 32 (1913) 270 f.; Dobschütz, Methodios 83 f. Zum Peleketekloster s. unten S. 311* A. 574 unten.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:14

saten. Wenn er sich mit Makarios vergleiche, komme Theodoros sich im Kampf gegen die Häretiker wie ein Anfänger vor. Die Häresie wüte zur Zeit: Sie verfolge, foltere und sperre die Gläubigen ein oder zwinge sie, auf die Berge zu fliehen und sich in Höhlen zu verbergen. Es gebe sehr viele Brüder, die sich den Kranz des Märtyrers erworben haben. Diese Zustände werden auch durch die Verfolgung des Makarios bestätigt. Abschließend wird der Adressat aufgefordert, standhaft zu bleiben in seinem Kampf für die Orthodoxie.

Obgleich in dem Brief von der Züchtigung und Folterung der verfolgten Brüder die Rede ist, findet sich darin keine Anspielung auf Thaddaios, welcher bekanntlich nach der Züchtigung Ende 816 gestorben ist; deshalb scheint der Brief noch im Jahr 816 aus Boneta geschrieben worden zu sein[391].

160. An einen Freund

Theodoros spendet dem Adressaten Lob wegen seiner ausgezeichneten Charaktereigenschaften. Jedermann möchte den Adressaten als Freund haben und viele hätten versucht, sich mit ihm zu verschwägern. Wir erfahren ferner, daß er vor kurzem an die Spitze eines Kometaton gestellt worden sei; dies sei – nach Theodoros – für den Adressaten nichts Besonderes, zumal auch das Turmarchat für ihn keine große Auszeichnung gewesen wäre. Wegen des neuen Amtes müsse er jetzt in einer größeren Entfernung wohnen als bisher.

Der Brief bietet kaum Anhaltspunkte zur Datierung. Aus dem Wortlaut geht hervor, daß er aus der Zeit der ikonoklastischen Verfolgung unter Leon V. stammt; er ist also 815 – 818 anzusetzen[392].

161. An die Schwestern Eirene und Kale[393]

Aus dem Brief erfahren wir, daß die beiden Schwestern wegen des Todes ihres Bruders (Moschos) lange Zeit getrauert haben und daß zur Zeit ihre Trauer abgeklungen ist; dies habe Theodoros vom Überbringer

[391] Dobroklonskij II 272 f.

[392] Vgl. Dobroklonskij II 274, welcher auf die Ähnlichkeit des Wortlauts unseres Briefes mit dem von ep. 162 hinweist (ep. 160,15,20 ~ ep. 162,4,17); aus diesem Grunde vermutet er das Jahr 816 als Entstehungszeit beider Briefe.

[393] An Eirene und Kale sind außerdem epp. 200 und 211 adressiert. Wir erfahren, daß sie zusammen mit ihrem Bruder Moschos auf einem Landgut in der Nähe von Prusa lebten; dorthin ist auch unser Brief (aus Metopa?) geschickt worden; vgl. noch oben S. 222* A. 266.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:14

des Briefes erfahren, welcher Theodoros auch Gegenstände (wahrscheinlich Bücher) des Verstorbenen überbrachte.

Der Brief, welcher ansonsten keine konkreten Anhaltspunkte zu einer genaueren Datierung enthält, ist offenbar später geschrieben als ep. 88 an Moschos sowie ep. 211 an dessen Schwestern, welcher Brief unmittelbar nach dem Tode des Moschos geschrieben zu sein scheint. Da die erwähnten Briefe aus der Zeit der ikonoklastischen Verfolgung unter Leon V. stammen und da die Adressatinnen unseres Briefes um ihren Bruder einige Zeit getrauert haben, ist letztgenannter Brief wahrscheinlich nicht gleich im ersten Jahr der ikonoklastischen Verfolgung geschrieben worden; er ist also 816–818 anzusetzen[394].

162. An den Cousin, den Hypatos Sergios

Theodoros versichert dem Adressaten, daß er nicht nur, wenn er Briefe an ihn schreibe, sondern fortwährend an ihn denke. Er wünscht ihm, daß er von der Häresie der Bilderstürmer nicht berührt werde. Anschließend fragt er Sergios, wie es in der Hauptstadt aussehe und ob Widerstand gegen die Ikonoklasten zu spüren sei. Insbesondere will Theodoros über die Haltung des Abtes des Maximinuklosters Genaueres wissen.

Der Brief stammt offenbar aus der Zeit der ikonoklastischen Verfolgung unter Leon V.; er ist vielleicht im Jahr 816 geschrieben worden[395].

163. An den Kleriker Gregorios[396]

Theodoros lobt den Adressaten wegen seines Widerstandes gegen die Ikonoklasten. Wir erfahren, daß Gregorios Gefängnis und Folter über sich hat ergehen lassen und daß er anschließend auf eine Insel verbannt wurde. Er sei der einzige Kleriker in der Hauptstadt, der sich gegen die Bilderstürmer erhoben habe; alle übrigen hätten sich aus Angst geduckt. Der Adressat sei würdig, den Namen Gregorios zu tragen; er habe das Erbe der Apostel und Märtyrer Christi angetreten.

Theodoros scheint den Brief unmittelbar, nachdem er von dem Widerstand des Gregorios erfahren hatte, geschrieben zu haben. In ep. 112

---

[394] Vgl. Dobroklonskij II 274, welcher das Jahr 815 nicht ausschließt.

[395] Nicht zuletzt wegen des ähnlichen Wortlauts mit dem folgenden Brief (ep. 162,11 ~ ep. 163,26): Dobroklonskij II 274 f.

[396] Der Adressat ist mit dem in ep. 112,33 erwähnten Gregorios Kentrokukuros identisch; er ist aus anderen Quellen nicht bekannt.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:14

an Euthymios von Sardeis spricht er ebenfalls mit Bewunderung über den Adressaten; so stammt unser Brief wahrscheinlich ebenfalls aus jener Zeit, nämlich Sommer 816[397].

164. An den Jünger Anatolios

Der Brief ist zugleich an Sabbatios adressiert, welcher offensichtlich mit Anatolios und anderen Studiten zusammenlebt. Theodoros hat soeben von den beiden einen Brief bekommen. Er freue sich besonders, daß die beiden noch unzertrennlich seien, wie zu der Zeit, da sie zum Kloster des Theodoros gekommen waren. Dies sei hauptsächlich das Verdienst des Anatolios; aber auch Sabbatios lasse sich von seinem Bruder gern leiten. Theodoros fordert die beiden auf, immer wach zu sein, bereit, jeden Angriff des Teufels abzuwehren. Sie sollen auch gegen die Machenschaften der Ikonoklasten auf der Hut sein. Es folgen Grüße an die Brüder, insbesondere an Simon.

Der Brief stammt offenbar aus der Zeit der ikonoklastischen Verfolgung unter Leon V.; er ist 815 – 818 anzusetzen[398].

165. An den Jünger Symeon (I)[399]

Aus dem Eingang des Briefes geht hervor, daß der Adressat mit dem Studiten Antonios zusammenwohnt. Symeon sei gezwungen worden, seine Heimat zu verlassen und in einem fremden Land zu leben. In der Nähe des Adressaten wohnt noch der Studit Theophilos, welcher zur Zeit mit einer Schwester zusammenlebt. Theodoros bittet Symeon, den Brief in der Anlage (= ep. 166) an Theophilos zu bringen. Einem anderen abgefallenen Studiten, Theonas, der ebenfalls in der Nähe wohnt, habe Theodoros vermieden zu schreiben, damit er nicht von ihm angezeigt werde. Symeon wird gebeten, mit Theonas zu sprechen und ihn aufzufordern, einen Brief an Theodoros zu schicken (wobei Symeon sagen solle, er werde dafür sorgen, daß der Brief Theodoros erreiche). Der

[397] Dobroklonskij II 275, welcher außerdem auf die Ähnlichkeit des Wortlauts der beiden Briefe aufmerksam macht.

[398] Dobroklonskij II 275 f.

[399] Es muß zwischen den Studiten Symeon (I) und Symeon (II) unterschieden werden. Letzterer wird in ep. 349 als Bekenner der Kirche und Märtyrer angeredet, während unser Symeon von den Ikonoklasten unbehelligt geblieben ist, da er, wie wir aus ep. 368 erfahren, zusammen mit anderen Studiten sich durch die Flucht gerettet hat. Aus ep. 342 geht hervor, daß der Studit Akakios ein Cousin von Symeon (I) ist.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:14

Brief endet mit einer Aufforderung zum Durchhalten und den üblichen Grüßen.

Er stammt wahrscheinlich aus dem Jahr 816[400].

166. An den Jünger Theophilos[401]

Theodoros wirft dem Adressaten Abfall vor. Während seine Brüder eingesperrt, gefoltert und verbannt oder aber gezwungen werden, die Flucht auf Berge und an schwer zugängliche Orte zu ergreifen, lebe Theophilos mit einer Schwester zusammen und kümmere sich um nichts. Er habe den Weg des Bösen und der Verderbnis eingeschlagen. Er wird abschließend aufgefordert, das sündhafte Leben aufzugeben und in den Schoß der Kirche zurückzukehren.

Der Brief ist zusammen mit ep. 165 an Symeon geschickt worden. Er stammt wahrscheinlich aus dem Jahr 816, wie auch ep. 165, da beide Briefe auf den Höhepunkt der Verfolgung der studitischen Mönche hinweisen[402].

167. An den Jünger Pasarion[403]

Theodoros freut sich, weil der Adressat seinen bisherigen Aufenthaltsort verlassen habe und jetzt zusammen mit dem Oikonomos (Naukratios) wohne. Bisher habe es Theodoros leid getan, daß Pasarion in der Zeit der Verfolgung seiner Brüder unbeteiligt gewesen sei und keinem geholfen habe. Was Theodoros in dem Brief vorsichtig zum Ausdruck bringt, scheint darauf hinzudeuten, daß Pasarion bis vor kurzem abgefallen war. Er wird abschließend aufgefordert, von nun an standhaft in der Orthodoxie zu bleiben.

Der Brief bietet keine Anhaltspunkte zu einer genaueren Datierung. Er ist auf jeden Fall 815 – 818 anzusetzen. Die Erwähnung des Naukratios, der offenbar von den Ikonoklasten noch nicht behelligt wurde, macht den Winter 817 – 818, als Naukratios verhaftet wurde, zum terminus ante quem[404].

---

400 Vgl. die Regesten zum folgenden Brief.
401 Der Studit Theophilos ist nur aus unserem Brief bekannt.
402 Dobroklonskij II 276 f.
403 Der Studit Pasarion ist nur aus unserem Brief bekannt.
404 Dobroklonskij II 277 f.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:14

168. An den Jünger Laurentios[405]

Laurentios habe sich als Wohltäter des Oikonomos (Naukratios) erwiesen, dafür dankt ihm Theodoros auch im Namen des letzteren. Der Adressat sei ein treuer Jünger, immer bereit zu helfen wie nur wenige. Wer Naukratios helfe, helfe auch Theodoros.

Da in dem Brief Grüße an den Studiten Dionysios gesendet werden, welcher im Sommer oder Herbst 816 mit Naukratios zusammenwohnte, stammt der Brief wahrscheinlich aus dieser Zeit[406].

169. An den Abt Athanasios[407]

Der Brief beantwortet ein Schreiben des Athanasios. Theodoros weist zunächst das Lob, das ihm Athanasios gespendet hatte, zurück; dann spendet er seinerseits dem Adressaten Lob, weil er die Verfolgung und das Gefängnis mit Tapferkeit ertrage. Athanasios sei ein Homologet Christi; seine vorbildliche Haltung stärke die anderen Brüder und helfe den zögernden und den abgefallenen, wieder zum richtigen Weg zu finden. Sein Brief an den abgefallenen Abt von Photeinudion[408] sei ein treffliches Beispiel dafür; ob er allerdings damit Erfolg haben werde, dies sei eine andere Sache. Es könnte sein, daß der besagte Abt den

---

[405] Der Studit Laurentios ist auch aus anderen Briefen des Theodoros bekannt. Aus ep. 449 geht hervor, daß er während der ersten Jahre der Regierung Michaels II. in der Stadt Antisarchos oder in deren Nähe wohnte. Der Mönch gleichen Namens, dessen Tod in ep. 68 beklagt wird, ist wahrscheinlich ein anderer; vgl. oben S. 209* A. 226.

[406] Dobroklonskij II 278.

[407] Es handelt sich um den Heiligen Athanasios, den Abt des Paulopetrionklosters, dessen Todestag von der orthodoxen Kirche am 22. Februar gefeiert wird. Im Frühjahr 816 wurde er auf Befehl Leons V. verbannt. Aus ep. 231 geht hervor, daß er zweimal gezüchtigt wurde. Er ist offenbar erst 821 aus dem Exil entlassen worden. Von seinem Tod ist die Rede in catech. parv. 21 (S. 77 Auvray) sowie in ep. 542,32; aus letzterem Brief erfahren wir, daß er kurze Zeit vor Michael von Synnada gestorben ist, wahrscheinlich am 22. Februar 826; aus der erwähnten Katechese geht hervor, daß er ganz plötzlich starb. Vgl. Pargoire, Iconophiles 355 f.; Gedeon, Ἑορτολόγιον 76. Er ist Mitunterzeichner von epp. 271 und 272 Theodors an den Papst Paschalis I. Ein Epigramm auf Athanasios hat Du Cange, Constantinopolis 4,5,23 veröffentlicht.

Das Kloster von Paulopetrion, den Aposteln Paulus und Petrus gewidmet, lag auf dem Hügel Pavlo Burnu (Pavropetri) auf einer Halbinsel, 8 Kilometer nördlich vom Kap Akritas (Tuzlaburnu); s. Janin, Églises et monastères 53; zur Gründungslegende vgl. Menthon, Olympe 71.

[408] Über den Abfall des Abtes von Photeinudion sowie sechs weiterer Äbte (Sommer 816) erfahren wir aus ep. 222 des Theodoros sowie aus der Vita des Abtes Niketas von Medikion; vgl. die Regesten zu ep. 222 und S. 219* A. 256. S. ferner Laurent, Pierre d'Atroa 118 A. 2.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:14

Inhalt des Briefes bekanntmache und dadurch den Bekennern der Kirche Schaden zufüge.

Der Brief scheint nicht sehr lange nach dem Abfall des Abtes des Photeinudionklosters geschrieben worden zu sein; er ist wahrscheinlich in der zweiten Hälfte des Jahres 816 anzusetzen[409].

170. An den Abt von Panagros[410]

Theodoros fühle sich mit den Mönchen von Panagros durch die Bande der Freundschaft besonders verbunden. Wir erfahren, daß die Panagroten ihr Kloster verlassen und auf einem Berg Zuflucht gesucht haben, um ihren orthodoxen Glauben bewahren zu können. Theodoros erachte es für seine Pflicht, den leidenden Mönchen diesen Brief zu schicken. Man müsse erst die Drangsale dieser Welt kennenlernen, schreibt Theodoros, um das ewige Leben zu erreichen. Abschließend werden die Brüder von Panagros aufgefordert, unerschütterlich in ihrer Haltung zu bleiben.

In dem Brief ist von den „Pseudo-Brüdern" die Rede, die sich von den Bilderstürmern hätten verleiten lassen; gemeint sind offenbar die in ep. 222 erwähnten abgefallenen Äbte[411]. So ist unser Brief wahrscheinlich in der zweiten Hälfte des Jahres 816 geschrieben worden[412]. Vielleicht ist er zusammen mit ep. 169 abgegangen.

171. An den Jünger Parthenios[413]

In überschwenglichen Ausdrücken spendet Theodoros seinem Jünger Lob, weil er als Verfechter der Rechtgläubigkeit gezüchtigt worden ist. Durch seine Haltung habe er sich großen Ruhm erworben. Parthenios wird aufgefordert, seinen Kampf für die Orthodoxie fortzusetzen.

Der Brief scheint gleichzeitig mit ep. 172, 173 und 174 abgegangen zu sein. Er ist wahrscheinlich vor dem Tode des Thaddaios in der zweiten Hälfte des Jahres 816 geschrieben worden[414].

---

409 Dobroklonskij II 279 f.
410 Das Panagroskloster lokalisiert Menthon, Olympe 140 am Südhang des bithynischen Olymps. Vgl. ferner Janin, Églises et monastères 169.
411 Vgl. A. 408.
412 Dobroklonskij II 280.
413 An den Studiten Parthenios ist auch ep. 350 adressiert. Er gehört zur Gruppe B der zehn verfolgten Studiten; vgl. unten A. 415. Aus unserem Brief geht hervor, daß Parthenios von kleiner Statur war (oder bedeutet μικρὸς ἐν ἡλικίᾳ [Z. 3] „noch sehr jung"?). Vgl. ferner Pargoire, Thaddée 39.
414 Dobroklonskij II 280 f.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:14

172. An den Jünger Hegesimos[415]

Theodoros nennt seinen Jünger einen Bekenner Christi, weil er für den orthodoxen Glauben gezüchtigt worden ist. Über dieses Ereignis müsse er sich freuen: Er habe mit seinen neuen Brüdern unter einer großen Menge von Mönchen geglänzt. Hegesimos wird aufgefordert, in seiner Haltung standhaft zu bleiben.

Der Brief stammt aus der zweiten Hälfte des Jahres 816[416].

173. An den Jünger Stephanos[417]

Theodoros grüßt seinen Jünger als einen Bekenner Christi. Stephanos müsse sich freuen, weil er durch seine Züchtigung in den Chor der Märtyrer aufgenommen worden sei. Der Kampf gehe jedoch weiter, und neue Heldentaten harrten der Märtyrer Christi. Es sei überflüssig, Stephanos zur Wachsamkeit zu ermahnen, da er alle christlichen Tugenden besitze.

Der Brief stammt ebenfalls aus der zweiten Hälfte des Jahres 816[418].

174. An den Jünger Ephraim[419]

Ephraim müsse sich freuen und Gott danken, weil er gewürdigt worden sei, für das heilige Bild Christi gezüchtigt zu werden. Er habe mit seiner Haltung unter seinen Brüdern geglänzt. Er müsse jetzt auch den inneren Kampf gegen den unsichtbaren Feind erfolgreich durchfechten.

Der Brief stammt aus der zweiten Hälfte des Jahres 816[420].

---

[415] Der Studit Hegesimos, an welchen außerdem ep. 351 adressiert ist, gehörte ebenfalls zur Gruppe B der zehn Studiten. Ihre Namen erfahren wir aus ep. 181: Euthymios, Ephraim, Aphrodisios, Ammonas, Hyperechios, Stephanos, Parthenios, Hegesimos, Symeon (II) und Dorotheos (II).

[416] Vgl. die Regesten zu ep. 171.

[417] Stephanos gehörte ebenfalls zur Gruppe B der zehn Studiten. Aus ep. 513 erfahren wir, daß er zu dieser Zeit (821 – 826) mit dem Studiten Anthimos zusammenwohnte, von welchem Theodoros in ep. 447 nur Negatives zu berichten weiß.

[418] Vgl. die Regesten zu ep. 171.

[419] Über den Studiten Ephraim wissen wir kaum mehr, als daß er der Gruppe B der zehn Studiten angehörte.

[420] Vgl. die Regesten zu ep. 171.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:14

175. An den Metropoliten Theophylaktos von Nikomedeia[421]

Seit zwei Jahren habe Theodoros keinen Kontakt zu Theophylaktos gehabt. Jetzt freue er sich, einen Brief an den ehrwürdigen Vater und Märtyrer der Kirche schicken zu können. Theophylaktos sei im Exil und habe für Christus die Drangsale der Verfolgung auf sich genommen. Sein vom asketischen Leben abgemagerter Körper habe vieles ertragen müssen. Nikomedeia freue sich, da Theophylaktos durch seinen Kampf für die Orthodoxie die Schmach seiner Vorgänger abgewaschen habe. Tarasios, der jetzt unter den Heiligen weile, freue sich ebenfalls, weil ein Schaf aus seiner Herde sich für Christus in Gefahr begebe. Die Verfolgung der Bilderstürmer wende sich gegen Christus, seine Mutter und seine Diener, die Heiligen. Aber wem sage Theodoros all dies? Theophylaktos sei der Lehrer, und er könnte Theodoros in seinem Kampf für die Orthodoxie bestärken.

Der Brief läßt sich mit Hilfe der eingangs erwähnten διετία datieren: Theodoros bzw. Theophylaktos ist bereits zwei Jahre im Exil, mit anderen Worten, wir befinden uns im Jahr 817[422].

176. An den Abt Epiphanios von Eukairia[423]

Aus dem Eingang des Briefes geht hervor, daß Epiphanios sich im Exil befindet und daß er neuerdings verlegt worden ist, wahrscheinlich in die Nähe von Nikaia (νικαΐζεις καὶ τόπῳ καὶ τρόπῳ). Der Kampf des

[421] Es handelt sich um den Heiligen Theophylaktos, dessen Vita ein Namensvetter von ihm geschrieben hat (ed. A. Vogt, in: AB 50 [1932] 71–82 aufgrund von zwei Laura-Handschriften: Δ 84 [13. Jahrh.] und E 188 [a. 1627]; vgl. Halkin, BHG Nr. 2451). Demnach muß Theophylaktos um 765 an einem unbekannten Ort des Ostens geboren sein. Um 780 ist er nach Konstantinopel gekommen, um 785 trat er in das Märtyrerkloster bei Hagios Mamas ein. Die Metropolis von Nikomedeia übernahm er wahrscheinlich erst 811. Er war dabei, als Leon V. im Dezember 814 Theodoros Studites und die Erzbischöfe zu einer Aussprache in den Palast einlud (Vita Theophylacti S. 79, vgl. oben S. 16*). Er ist anschließend nach Strobilos (im Thema der Kibyrrhaioten?) verbannt worden. Er ist um das Jahr 840 am 8. März gestorben. Im Codex Patmiacus 736 (14. Jahrh.) ist noch eine Vita des Theophylaktos vorhanden; vgl. Halkin, BHG Nr. 2452. Zu Theophylaktos vgl. noch Gedeon, Ἑορτολόγιον 81; S. G. Papadopulos, in: ΘΗΕ 6,416; Le Quien I 592 f.

[422] Dobroklonskij II 281 f. Nach Baronius XIII 549 f. und De la Baune, Synopsis 86A stammt der Brief aus dem Jahr 816; dies könnte stimmen, wenn die zwei Jahre des Exils nicht als volle Jahre, sondern als Kalenderjahre berechnet werden. Lateinische Übersetzung: Baronius XIII 550. Zum Brief vgl. auch Dobschütz, Methodios 74.

[423] Der Abt Epiphanios ist nur aus unserem Brief bekannt. In ep. 271 an den Papst vom Jahr 817 erscheint als Mitunterzeichner des Briefes ein anderer Abt des Eukairiaklosters, Johannes.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:14

Adressaten für die Rechtgläubigkeit, schreibt Theodoros, sei ein Grund zur Freude; er habe die Drangsale der Verfolgung für Christus auf sich genommen. Theodoros fragt ferner nach der Gesinnung der Männer, die Epiphanios bewachen, und fordert den letzteren auf, den vorliegenden Brief zu beantworten.

Der Brief stammt offensichtlich aus der Zeit des Bildersturmes unter Leon V., bietet aber keine Anhaltspunkte zu einer genaueren Datierung. Dem Eingang kann soviel entnommen werden, daß er nicht gleich am Anfang der ikonoklastischen Verfolgung geschrieben wurde; andererseits scheint er auch nicht aus den letzten Jahren der genannten Periode zu stammen. So ist er auf 816 – 817 anzusetzen[424].

177. An den Jünger Naukratios

Der Brief stellt eine Antwort auf ein Schreiben des Naukratios dar, in welchem dieser sich über die Verschärfung der ikonoklastischen Verfolgung beklagte. Auf solche Nachrichten sei er vorbereitet, schreibt Theodoros. Der Abfall des Bischofs von Demetrias sei eine traurige Nachricht gewesen. Theodoros beunruhige das Schicksal der neuerdings verhafteten Brüder. Psychische Stärke sei jetzt vonnöten; man müsse tapfer für den Sieg kämpfen. Eine Niederlage jetzt bedeute Niederlage in alle Ewigkeit. Er freue sich, weil der Abt Niketas von Medikion seinen Abfall überwunden und in die Orthodoxie zurückgekehrt sei. Als freudiges Ereignis sei auch zu werten, daß der Metropolit von Nikaia (Petros) ins Exil geschickt worden sei. Naukratios und seine Brüder müssen auch den geringsten Kontakt mit den Bilderstürmern vermeiden. Weiter erfahren wir, daß Theodoros zur Zeit über zwei Briefboten verfügt; der briefliche Kontakt, schreibt er, sei jetzt sehr wichtig[425]. Er habe eine Lobrede auf Johannes Theologos und einige Kapitel gegen die Ikonoklasten geschrieben. Naukratios solle für das Abschreiben dieser Werke Sorge tragen. Der Brief endet mit den üblichen Grüßen.

Anhaltspunkt zur Datierung des Briefes ist die als neueste Nachricht erwähnte Rückkehr des Abtes Niketas in die Orthodoxie, welche auf Herbst 816 angesetzt werden kann. So ist unser Brief kurze Zeit darauf geschrieben worden[426].

---

[424] Vgl. Dobroklonskij II 282, welcher den Brief mit Vorbehalt auf 816 ansetzt.
[425] Vgl. oben S. 39*.
[426] Vgl. Ch. Van de Vorst, En quelle année mourut S. Théophane le Chronographe? AB 31 (1912) 149 f.; Dobroklonskij II 282 f.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:14

178. An den Jünger Tithoios[427]

Dem Eingang des Briefes ist zu entnehmen, daß Theodoros ein kurzes Schreiben von Tithoios erhalten hat, welches er jetzt mit vorliegendem Brief beantwortet. Das Schreiben des Tithoios war wiederum eine Antwort auf einen Brief des Theodoros, in welchem er seinen Jünger aus uns unbekannten Gründen getadelt hatte. Durch diesen Tadel habe Theodoros die Apologie des Tithoios hervorgerufen und dadurch den besten Teil seiner tugendhaften Seele an die Oberfläche gelockt. So sei jenem Brief des Theodoros ein großer Erfolg beschieden gewesen. Unser Brief endet mit Grüßen an die Studiten Theodulos, Metrophanes, Kasianos und Neilos.

Mit dem Brief schickt Theodoros die bereits im vorigen Brief erwähnte Lobrede auf Johannes Theologos an Tithoios mit der Bitte, sie abzuschreiben; deshalb drängt sich die Vermutung auf, daß unser Brief zusammen mit ep. 177 an Naukratios abgeschickt wurde. Diese Vermutung wird durch den Umstand erhärtet, daß in ep. 179 an Tithoios Grüße an Naukratios geschickt werden, in unserem Brief aber nicht, obgleich ebendort viele andere Studiten gegrüßt werden; so ist unser Brief ebenfalls im Herbst 816 oder kurze Zeit darauf geschrieben worden[428].

179. An den Jünger Tithoios

Der Brief beantwortet eine Erwiderung des Tithoios auf vorigen Brief des Theodoros. Letzterer Brief, schreibt nun Theodoros, habe zum Teil auch Fragen des zweiten Briefes des Tithoios berücksichtigt, deshalb sei der vorliegende Brief kurz. Tithoios und seine Brüder müssen jeden Tag bereit sein, das Martyrium für die Rechtgläubigkeit auf sich zu nehmen. Falls jemand sich nicht stark genug dafür fühle, müsse er sich zurückziehen, damit er nicht die anderen beeinflusse. Das Beispiel des Lukianos sei dafür eine passende Warnung. Naukratios und die anderen Brüder werden gegrüßt.

Der Brief ist anscheinend kurze Zeit nach ep. 178, gegen Ende 816, geschrieben worden[429]

[427] Unserem Brief sowie ep. 179 ist zu entnehmen, daß der Studit Tithoios zur Zeit mit Naukratios und anderen Studiten zusammenwohnte. Dies wird noch von epp. 223,79 und 225,121 an Naukratios bestätigt. In ep. 365 begegnet sein Name in der Form „Tithoes"; so wird auch Litoios von Theodoros mitunter „Litoes" genannt. Tithoios wird auch in der Vita B 46 (301D) erwähnt.

[428] Dobroklonskij II 283 f.

[429] Dobroklonskij II 284 f.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:14

180. An den Jünger Dometianos[430]

Der Brief stellt eine Antwort auf ein Schreiben des Dometianos dar. Außerdem erhielt Theodoros Geschenke von seinem Jünger, u. .a. ein Ölgefäß. Der Herr, schreibt Theodoros, möge Dometianos in seinem Kampf für den wahren Glauben bestärken. Man müsse bereit sein, das Martyrium zu erleiden.

In dem Brief, wie auch in ep. 179, werden die abgefallenen Studiten erwähnt. Dies legt die Vermutung nahe, daß unser Brief gleichzeitig oder kurze Zeit nach ep. 179, also Ende 816 – Anfang 817, geschrieben worden ist[431].

181. An Euthymios[432] und die übrigen Brüder

Theodoros gratuliert Euthymios und den anderen Studiten, weil sie die Züchtigung für den wahren Glauben erfolgreich ertragen haben. Es handelt sich um die Gruppe (B) der zehn Studiten, welche in unserem Brief namentlich erwähnt werden: Euthymios, Ephraim, Aphrodisios, Ammonas, Hyperechios, Stephanos, Parthenios, Hegesimos, Symeon (II) und Dorotheos (II). Die Erde sei durch das Blut dieser Märtyrer geheiligt worden, schreibt Theodoros. Sie hätten dem Ikonoklasten Antonios die richtige Antwort erteilt. Eine Stunde habe die Strafe gedauert, ewig aber werde die Belohnung sein. Die zehn Studiten seien gleichwertig mit den zehn kretanischen Märtyrern. Dies alles sei aber nur der Anfang des siegreichen Kampfes; der Märtyrer harren noch viele Siegeskränze, sie müssen nur standhaft bleiben und keine Angst vor den Drangsalen haben. Es wäre ein Jammer, nach glänzendem Anfang zurückzuschrecken.

Der Brief scheint kurz nach Bekanntwerden der Züchtigung der zehn Studiten geschrieben worden zu sein. An einzelne aus dieser Gruppe sind auch epp. 171 – 174 gerichtet, welche Briefe wahrscheinlich aus der zweiten Hälfte des Jahres 816 stammen[433]. Allerdings ist in den letztgenannten Briefen von Züchtigung und Exil (vgl. z. B. ep. 173,4) der Adressaten, in unserem Brief hingegen nur von ihrer Züchtigung die Rede; deshalb

[430] Der Studit Dometianos wird auch in der Vita B 46 (301D) erwähnt. Nur unser Brief ist an ihn adressiert. Aus catech. parv. 38 (S. 141 Auvray) erfahren wir, daß er als eifriger Verfechter des orthodoxen Glaubens gestorben ist; vgl. ebenda S. 635.

[431] Dobroklonskij II 285 f.

[432] Aus ep. 246 erfahren wir, daß Euthymios einer der tapfersten unter den zehn gezüchtigten Studiten gewesen sei und daß er in der ersten Zeit der Verfolgung Theodoros betreut habe. Ep. 213 ist an einen Namensvetter von ihm gerichtet; vgl. Dobroklonskij II 303 A. 4. Vgl. noch ep. 462,41.

[433] Vgl. die Regesten zu ep. 171.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:14

scheint unser Brief etwas früher als epp. 171 – 174 im Jahre 816 geschrieben worden zu sein. Es ist auch natürlicher, daß Theodoros erst die ganze Gruppe und dann einzelne Mitglieder angeschrieben hat[434].

182. An den Jünger Gennadios[435]

Theodoros beantwortet einen Brief des Adressaten, welcher mit Verspätung gekommen ist. Die Vernachlässigung des Briefwechsels, schreibt Theodoros, sei ein Fehler; denn ohne Kontakt bestehe die Gefahr, daß der Glaube und die Liebe Schaden nehmen. Nur wenn Gennadios des Schreibens unkundig wäre, sei dies zu verzeihen. Es gelte jetzt, den Kampf gegen sichtbare und unsichtbare Feinde erfolgreich durchzuführen.

Aus den Anspielungen des Theodoros geht hervor, daß der Brief während der ikonoklastischen Verfolgung unter Leon V. geschrieben wurde; andererseits deutet die eingangs erwähnte Verspätung darauf hin, daß er einige Zeit nach dem Anfang der Verfolgung abgeschickt wurde. Wenn man davon ausgeht, daß er vor ep. 262 an denselben Adressaten anzusetzen ist, welcher Brief spätestens 817 geschrieben wurde, dann stammt unser Brief aus den Jahren 816 – 817[436].

183. An den Jünger und Homologeten Thaddaios

Theodoros beantwortet einen Brief seines Jüngers, in welchem von der Notwendigkeit der Ikonen die Rede war. Das Bild Christi sei von Christus untrennbar; Thaddaios habe die Frage der Ikonen richtig erfaßt und sei zu beneiden, weil er als einfacher Mensch die Wahrheit erkannt habe. Es klingt fast wie eine tragische Ironie, daß Theodoros seinen Jünger, der bald für den orthodoxen Glauben sterben wird, auffordert, bis zum Tode für die Ikonenverehrung zu kämpfen. Aus dem Brief geht hervor, daß Thaddaios zur Zeit eingesperrt ist.

Man muß davon ausgehen, daß unser Brief nach ep. 126 an Thaddaios geschrieben worden ist. Letzterer Brief stammt aus dem Frühjahr – Sommer 816; da Thaddaios gegen Ende 816 starb, ist unser Brief in die zweite Hälfte dieses Jahres zu datieren[437].

---

[434] Vgl. Dobroklonskij II 287 f., welcher den Brief auf Frühling – Winter 815 ansetzt; dagegen scheint jedoch die Datierung von epp. 171 – 174 zu sprechen. Zu unserem Brief vgl. noch Marin, De Studio 43.

[435] Über den Studiten Gennadios wissen wir kaum mehr, als daß er unter Leon V. verfolgt wurde.

[436] Dobroklonskij II 289.

[437] Dobroklonskij II 290. Zum Brief vgl. Grumel, Iconologie 259 f.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:14

184. An den Jünger Ignatios

Der Brief beantwortet ein Schreiben des Ignatios. Wir erfahren, daß Ignatios sich im ersten Jahr der Verfolgung freiwillig zum Sakkudionkloster begeben hatte, wo der Erzbischof Joseph und die anderen Studiten auf Befehl des Kaisers unter Hausarrest gestellt worden waren. Seinem Brief hat Theodoros offensichtlich entnommen, daß sein Jünger Angst hat, deshalb versucht er ihn in unserem Brief, nicht zuletzt mit Bibelzitaten, zu beruhigen und ihm seine Furcht auszureden. Beste Gegenmittel dagegen seien Glaube, Hoffnung und Liebe.

Der Brief stammt nicht aus der ersten Zeit der Verfolgung. Er ist 816 – 818 anzusetzen[438].

185. An den Notar Sergios[439]

Theodoros gratuliert dem Adressaten, weil er bisher keine Gemeinschaft mit den Ikonoklasten gehalten hat. Er pflege Kontakte mit den Vorkämpfern der Orthodoxie und vermeide die Verräter des Glaubens. Theodoros freue sich sehr über diese Einstellung seines alten Freundes. Tag für Tag nehme die Verfolgung immer größere Ausmaße an; es gebe bereits Märtyrer, wie der Tod des Thaddaios beweise.

Da Thaddaios gegen Ende 816 starb, ist unser Brief Ende 816 – Anfang 817 anzusetzen[440].

186. An den Jünger Naukratios

In überschwenglichen Ausdrücken der Trauer und der religiösen Begeisterung beklagt Theodoros in dem Brief den Märtyrertod seines Jüngers Thaddaios. Er sei keine hochgestellte Persönlichkeit adliger Herkunft, sondern ein einfacher Mensch niedriger Abstammung gewesen; nichtsdestoweniger sei er zum Martyrium auserkoren worden, damit das Wort des Apostels sich erfülle (1 Cor. 1,28). Thaddaios habe sich an einem einzigen Tag die Ewigkeit erworben; Theodoros wage nicht mehr, ihn mit „τέκνον" anzureden; er rede ihn mit „Heiliger Gottes" an und bitte um seine Vermittlung. Anschließend lobt Theodoros die tapfere

---

438 Vgl. Dobroklonskij II 290 f., welcher ihn mit einer gewissen Vorsicht auf den Winter 817 – 818 ansetzt.

439 Der Adressat scheint nur aus unserem Brief bekannt zu sein. Vielleicht ist er mit der Person gleichen Namens identisch, an welche Theodoros in ep. 225,126 Grüße sendet.

440 Vgl. Dobroklonskij II 291 f., an welcher Stelle auch die Chronologie des Thaddaios ausführlicher besprochen wird. Thaddaios ist am 22. November oder am 29. Dezember 816 gestorben; vgl. S. 240* A. 334, Pargoire, Thaddée 40.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:14

Haltung seiner Jünger Iakobos, Dorotheos und Bessarion und bedauert den Abfall des Lukianos. Man müsse keine Angst vor den Ikonoklasten haben und womöglich auch den Tod in Kauf nehmen. Thaddaios sei diesbezüglich ein glänzendes Vorbild.

Der Brief ist gleich nach der Nachricht vom Tode des Thaddaios geschrieben worden; er ist Ende 816 – Anfang 817 anzusetzen[441].

187. An den Jünger Kledonios[442]

Das Martyrium seiner Brüder dürfe Kledonios keine Furcht einflößen, schreibt Theodoros; denn nur durch Mut könne ein Sieg errungen werden. Großes Vorbild dabei sei der kürzlich getötete Thaddaios. Es lohne sich immerhin, sich durch hundert oder mehr Peitschenhiebe das Königreich des Himmels und ewige Freude zu erwerben. Ein leuchtendes Beispiel hätten außerdem Dorotheos und seine Genossen gegeben, während der erbarmungswürdige Lukianos und seine Freunde nur Schmach und Leid geerntet haben.

Zur Datierung des Briefes hilft wieder die Erwähnung des Martyriums des Thaddaios; er ist Ende 816 – Anfang 817 anzusetzen[443].

188. An den Jünger Dorotheos [I][444]

Theodoros gratuliert seinem Jünger, weil er für Christus gezüchtigt worden ist. Er möchte am liebsten seine Glieder und seine blutende Haut küssen. Dem Geiste nach sei Dorotheos bereits in den Himmel heimgegangen, wie sein Mitkämpfer, der Märtyrer Thaddaios. Dorotheos sei aber noch am Leben geblieben, damit er mit seinen Gliedern den Herrn verherrliche; deshalb müsse er für noch größere Taten bereit sein. Gott habe ihn nunmehr höher erhoben als Erzbischöfe und Patriarchen; des-

---

441 Dobroklonskij II 294 f. Zur Chronologie des Thaddaios vgl. die vorige Anmerkung. Baronius XIII 516 f. datiert den Brief auf das Jahr 814; desgleichen De la Baune, Synopsis 84D. Lateinische Übersetzung: Baronius, ebenda; deutsche: Hermann, Martyrbriefe 74 f.

442 Der Studit Kledonios ist wenig bekannt. In ep. 40,166 f. wird Naukratios gebeten, Kledonios zu helfen, welcher die Drangsale des Gefängnisses und die Folter nicht aushalten könne. Aus ep. 263 erfahren wir, daß Kledonios sich 817 in das unter dem abgefallenen Abt Leontios stehende Studioskloster begeben wollte, wovon ihm Theodoros energisch abrät.

443 Dobroklonskij II 295.

444 Dorotheos (I) gehörte zu der Gruppe (A) der zehn Studiten um Thaddaios; vgl. S. 239* A. 332.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:14

halb dürfe er im Kampf für Christus nicht zögern oder unschlüssig werden.

Der Brief ist ebenfalls kurze Zeit nach dem Tod des Thaddaios, Ende 816 – Anfang 817, geschrieben worden[445].

189. An den Jünger Iakobos[446]

Theodoros freut sich, weil Iakobos die Züchtigung für Christus erfolgreich ertragen hat. Er sei zum großen Vorbild für seine Brüder geworden, nach Thaddaios, der heimgegangen ist. Der Anfang allein reiche aber nicht; man müsse bereit sein, den Kampf zu Ende zu führen und, wenn nötig, für Christus zu sterben.

Der Brief ist wahrscheinlich zusammen mit ep. 188 abgegangen; er ist Ende 816 – Anfang 817 anzusetzen[447].

190. An den Jünger Theodulos[448]

Dem Eingang des Briefes ist zu entnehmen, daß der Adressat sich in Thessalonike aufhielt und daß er ebendort mit 200 Peitschenhieben gezüchtigt worden ist. Theodoros habe sich über diese Nachricht gefreut. Theodulos führe einen erfolgreichen Kampf für Christus und die Rechtgläubigkeit; es gelte jetzt, diesen Kampf zu Ende zu bringen: Dorotheos, Bessarion, Iakobos und Thaddaios sind ebenfalls gezüchtigt worden, letzterer ist zwei Tage nach der Züchtigung gestorben. Wir erfahren

---

[445] Dobroklonskij II 295 f.

[446] Iakobos ist einer der zehn Studiten der Gruppe (A) um Thaddaios; vgl. A. 444. Ep. 190,22 ist zu entnehmen, daß Iakobos im Christophoroskloster unter Lukianos gedient hatte; zum Kloster vgl. Leroy, Réforme 205 A. 191 (es lag in der Nähe des Sakkudionklosters). Er wird auch in Vita A 101 (205C) erwähnt. Laut catech. parv. 133 (S. 466 Auvray) ist Lukianos geistlicher Führer und Vorbild des Iakobos gewesen. In catech. parv. 115 (S. 396 ebenda) beklagt Theodoros den Tod des Iakobos; er ist wahrscheinlich 824 gestorben. Von seinem Tode ist auch in ep. 441 die Rede. Er kann nicht mit dem Bekenner des Bilderkultes und Bischof gleichen Namens, dessen Todestag am 24. März gefeiert wird, identisch sein, wie Ehrhard I 606 A. 3 will, da Theodoros, der in ep. 441 ausführlich über ihn spricht, nicht die leiseste Andeutung darüber macht, daß sein Jünger je zum Bischof ernannt wurde.

[447] Dobroklonskij II 295 f.

[448] Laut ep. 178,38 wohnte Theodulos in der zweiten Hälfte des Jahres 816 mit dem Studiten Tithoios zusammen (in Thessalonike?). Theodulos wird außerdem in ep. 232,7 erwähnt. Ein Theodulos, der in ep. 263,9 als verstorben erwähnt wird, ist wahrscheinlich ein anderer; auch catech. parv. 36 (S. 130 Auvray) trägt u. a. den Titel περὶ κοιμήσεως τοῦ ἀδελφοῦ Θεοδούλου.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:14

ferner, daß aus der Gruppe (A) der zehn Studiten drei, Lukianos, Titos und Philon, abgefallen seien; außerdem seien Euodios und Hypatios nur in Worten, nicht aber mit Taten abgefallen.

Der Brief ist kurze Zeit nach dem Tod des Thaddaios, Ende 816 oder Anfang 817, geschrieben worden[449].

191. An den Laien Gregoras

Theodoros dankt dem Adressaten für seine Hilfe und seinen Einsatz für die verfolgten Studiten. Was er leiste, sei ein gottgefälliges Werk; er sei bisher von den Ikonoklasten unbehelligt geblieben, weil Gott seine schützende Hand über ihn halte. Gregoras habe sich der Märtyrer Christi angenommen; er pflege die von der Folter verletzten Brüder, gebe ihnen Nahrung und sorge für das Begräbnis der Toten, wie zuletzt des Thaddaios; er werde bald auch andere Märtyrer zu begraben haben. Theodoros schließt seinen Brief ab, indem er das Schicksal der Abgefallenen beklagt; Gregoras wird aufgefordert, sie auch zu unterstützen, vorausgesetzt, daß sie echte Reue an den Tag legen.

Der Brief stammt offenbar aus der Zeit nach dem Martyrium des Thaddaios; er ist Ende 816 – Anfang 817 anzusetzen[450].

192. An die Patrikia und Nonne Anna[451]

Theodoros habe einen Brief der Adressatin erhalten, welcher voll des Tadels und der Trauer gewesen sei. Nichtsdestoweniger wolle er ein treuer Freund der Anna bleiben. Diese Reaktion der Adressatin scheint wohl darauf zurückzuführen zu sein, daß Theodoros zuvor durch einen Brief eine kleine Schelte an die Adresse Anna's gerichtet hatte. Von einem Freund, meint er, müsse sie bereit sein, auch ein härteres Wort zu ertragen.

Der Brand, welcher zur Zeit innerhalb der Kirche wüte, werde eventuell auch seinen Tod verursachen, schreibt Theodoros abschließend. Dieser Satz als einziger Anhaltspunkt im Brief läßt vermuten, daß dieser in den Jahren 815 – 818 geschrieben wurde.

---

[449] Dobroklonskij II 296.

[450] Dobroklonskij II 296.

[451] Die Patrizierin und Nonne Anna ist wahrscheinlich eine andere Person als die Nonne gleichen Namens; vgl. S. 187* A. 159. Anders Dobroklonskij II 215 und 296. Den größten Teil des Briefes übersetzt Hausherr, Théodore 53 ins Französische.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:14

193. An eine Spatharea[452]

Theodoros dankt der Adressatin für die Unterstützung, welche sie den Hilfsbedürftigen angedeihen lasse; viele nehme sie in ihr Haus auf. Ihrer harre die Belohnung im künftigen Leben.

Der Brief bietet keinen Anhaltspunkt zu einer Datierung.

194. An den Jünger Athanasios

Theodoros beantwortet einen Brief des Adressaten, den er wahrscheinlich zusammen mit einem Brief seines Bruders Joseph (vgl. den Eingang von ep. 195) erhalten hat. In dem, was Athanasios schreibe, habe Theodoros seinen Jünger und dessen Sehnsucht nach seinem Lehrer wiedererkannt. Er fordert Athanasios, welcher sich zur Zeit in der Umgebung des Erzbischofs Joseph befindet, auf, letzteren in seinem Kampf für Christus in jeder Hinsicht zu unterstützen und zu ermutigen. Die Zeit des Martyriums sei gekommen; dies beweise u. a. der Tod des Thaddaios.

Die Erwähnung des letzteren bietet wieder einen Anhaltspunkt, um den Brief Ende 816 – Anfang 817 anzusetzen; er scheint zusammen mit dem folgenden Brief an Joseph in dessen Exil geschickt worden zu sein[453].

195. An den Bruder, den Erzbischof Joseph

Theodoros hat soeben einen Brief von Joseph erhalten. Eine Nachricht von seinem Bruder, schreibt Theodoros, sei immer geeignet, Trost in seine niedergeschlagene Seele zu bringen, vor allem jetzt, da er unter dem Schock des Todes des Thaddaios stehe. Fast das gleiche Schicksal wie Thaddaios hätten Dorotheos, Bessarion und Iakobos erfahren, obgleich sie noch am Leben seien. Theodoros wünscht seinem Bruder und sich selbst, daß sie den Kampf für das heilige Bild Christi bis zum Ende bestehen. Er freue sich, daß Joseph körperlich und seelisch gesund sei.

Der Brief ist ebenfalls auf Ende 816 – Anfang 817 anzusetzen[454].

---

[452] An dieselbe Spatharea ist wahrscheinlich ep. 228 gerichtet. Wir erfahren aus diesem Brief, daß ihr verstorbener Gemahl ein rechtschaffener Mann gewesen sei und daß Theodoros ihn kennengelernt hatte.

[453] Dobroklonskij II 296 f.

[454] Vgl. die Regesten zu ep. 194.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:14

196. An den Jünger Eucharistos[455]

Eucharistos wollte einen Brief von Theodoros haben; dieser erfüllt mit vorliegendem Schreiben seinen Wunsch. Er lobt den festen Glauben des Eucharistos und wünscht ihm, daß er einmal unter den Heiligen erscheine.

Falls Eucharistos sich bereits zu dieser Zeit im Gefolge des Erzbischofs Joseph befindet, ist anzunehmen, daß unser Brief zusammen mit epp. 194 und 195 an den Exilsort Josephs geschickt wurde und daß er aus der Zeit Ende 816 – Anfang 817 stammt[456].

197. An den Abt Johannes [von Chalkitos]

Theodoros schreibt zum zweiten Mal, wie es scheint, an den Adressaten. Seine Neigung zu ihm sei groß und werde zur Zeit noch größer wegen der Tapferkeit des Johannes, welcher für Christus die Drangsale der Verfolgung auf sich genommen habe. Auf der anderen Seite falle die frühere Haltung des Adressaten (gemeint ist die Zeit, als Theodoros auf Chalke gefangengehalten wurde) nun gar nicht mehr ins Gewicht. Johannes habe mit der Vergangenheit gebrochen und habe zur Zeit nur einen Wunsch, sich das ewige Leben zu erwerben. Er sei sicher im Bilde, in welcher Lage die Kirche sich gegenwärtig befinde. Von den Brüdern sei bereits einer wie ein Märtyrer gestorben (Thaddaios). Niketas von Medikion und der Abt von Phlubute haben ihren Abfall rückgängig gemacht und sind auf den Weg der Orthodoxie zurückgekehrt. Ersterer habe sein Kloster verlassen müssen, letzterer sei unter Arrest gestellt worden. Mögen auch die anderen, die abgefallen sind, ihrem Beispiel folgen.

Wegen der Erwähnung des Todes des Studiten Thaddaios ist unser Brief ebenfalls auf Ende 816 – Anfang 817 anzusetzen[457].

198. An den Jünger Timotheos

Theodoros habe einen Brief von Timotheos erhalten, welcher voll des Lobes und der Liebe gewesen sei. Timotheos lebe zur Zeit getrennt vom

---

[455] An Eucharistos ist noch ep. 336 adressiert, aus welchem Brief hervorgeht, daß er zu dieser Zeit (Frühjahr 818) mit dem Erzbischof Joseph zusammenwohnte.

[456] Dobroklonskij II 297.

[457] Dobroklonskij II 297 f. Sollte Johannes an denselben Ort wie Joseph verbannt gewesen sein, dann ist unser Brief zusammen mit epp. 194 – 196 ausgegangen. Zu Johannes vgl. oben S. 216* A. 245. Die Überschrift des Briefes habe ich aufgrund von ep. 76 ergänzt.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:14

Erzbischof Joseph; er sei zusammen mit anderen Studiten in Sicherheit (noch nicht verfolgt). Theodoros erinnert ihn daran, daß die Zeit der Märtyrer bereits gekommen sei. Thaddaios sei an der Folter gestorben, während andere, wie Lukianos, abgefallen seien. Timotheos wird aufgefordert, für das Martyrium bereit zu sein und sich nicht in dem Glauben zu wiegen, daß er immer in Sicherheit sein werde. Auch die Zeit seiner Verfolgung werde kommen.

Wegen der Erwähnung des Todes des Thaddaios ist der Brief wieder Ende 816 – Anfang 817 anzusetzen[458].

199. An den Jünger Bassianos

Bassianos, der Gefährte des Thaddaios, wird von Theodoros aufgefordert, dem Beispiel seiner Brüder Thaddaios, Dorotheos, Bessarion und Iakobos zu folgen und wie ein guter Soldat Christi die Folter und die Drangsale der Märtyrer auf sich zu nehmen. Durch den Abfall des Lukianos und seiner Genossen solle er sich dabei keinesfalls entmutigen lassen.

Wegen der Erwähnung des Todes des Thaddaios ist der Brief auf Ende 816 – Anfang 817 zu datieren[459].

200. An die Schwestern Eirene und Kale

Theodoros lobt die beiden Schwestern wegen des Lebens, welches sie auf sich genommen haben. Sie hätten allen weltlichen Dingen Lebewohl gesagt und sich vorgenommen, als Nonnen in Ehelosigkeit und Besitzlosigkeit zu leben. Als Gegengabe für ihre Wohltaten biete ihnen Theodoros den vorliegenden Brief. Auch außerhalb des Klosters verhielten sich die Adressatinnen wie Nonnen, indem sie singen, fasten, beten, Almosen geben usw.

Der Brief bietet keine Anhaltspunkte zu einer Datierung; vielleicht ist er 815 – 818 anzusetzen, wie ep. 161 an Eirene und Kale. Auf jeden Fall ist er nach ep. 211 geschrieben, in welchem Brief der Tod ihres Bruders Moschos als neuestes Ereignis erwähnt wird.

---

[458] Dobroklonskij II 298 f.

[459] Dobroklonskij II 298 f.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:14

201. An Antonios, den Abt des Auletuklosters[460]

Dem Eingang des Briefes ist zu entnehmen, daß Theodoros zum zweiten Mal an Antonios schreibt. Er gratuliert ihm zu seinem Kampf für Christus und die Rechtgläubigkeit. Antonios sei fast der einzige Abt aus der Hauptstadt und ihrer Umgebung, welcher sich für den wahren Glauben in Gefahren begeben habe. Es sei überhaupt kein Gewinn, sich auf die Seite der Häretiker zu schlagen, um das Kloster für kurze Zeit zu retten und dafür ewige Schande auf sich zu ziehen.

Der Brief bietet keine Anhaltspunkte zu einer genaueren Datierung. Aus dem Wortlaut könnte man schließen, daß er nicht gleich nach dem Ausbruch der ikonoklastischen Verfolgung unter Leon V. geschrieben wurde; so ist er 816 – 818 anzusetzen[461].

202. An den Mönch Arkadios[462]

Theodoros habe sich gefreut, als er erfuhr, daß der Adressat mit seinem Gefolge auf die Berge geflüchtet sei, um die Gemeinschaft mit den Häretikern zu meiden. Er habe diese Strapazen für kurze Zeit auf sich genommen, um nicht des ewigen Lebens verlustig zu werden. Dies sei die zweite große Entscheidung des Adressaten; seine erste sei gewesen, als er die Reichtümer und Ehren dieser Welt Gott zuliebe aufgegeben hatte. Jetzt sei er in der Lage, Gott zu atmen und mit Engeln Umgang zu pflegen.

Der Brief bietet keine Anhaltspunkte zu einer genaueren Datierung. Er ist offenbar nicht gleich nach dem Ausbruch der ikonoklastischen Verfolgung geschrieben worden; er ist somit 816 – 818 anzusetzen.

203. An einen Komes

Theodoros bringt dem Adressaten seinen Dank zum Ausdruck wegen der Unterstützung, die er den Studiten angedeihen lasse. Auch Theodoros

---

[460] An Antonios ist nur dieser Brief adressiert; zumindest ein Brief des Theodoros an ihn ist verlorengegangen. Der Abt des Auletuklosters ist noch ep. 38,31 (ohne Namen) erwähnt. Ebenda erfahren wir, daß sein Vorgänger Theoktistos hieß; vgl. S. 182* A. 139. Laut ep. 48,49 ist ein Abt Antonios 809 – 811 nach Amorion verbannt worden; ebenda 48,56 lesen wir, ein anderer Abt gleichen Namens sei nach Cherson in die Verbannung geschickt worden. Zum Auletukloster vgl. Janin, Églises et monastères 431.

[461] Dobroklonskij II 299.

[462] An Arkadios ist noch ep. 390 adressiert, aus welchem Brief hervorgeht, daß er von den Ikonoklasten verhaftet und gezüchtigt wurde; nach seiner Züchtigung sei er als Weber in die Dienerschaft des Kaisers aufgenommen worden. Ep. 440,13f. ist zu entnehmen, daß 821 – 823 Arkadios beim Xenodochos Abraamios wohnte.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:14

habe der Adressat seine Wohltaten zukommen lassen, als er sich an einem anderen Exilsort (Metopa oder Chalke?) befand.

Der Brief ist offenbar während des Bildersturmes unter Leon V. geschrieben worden; er ist 815–818 anzusetzen[463].

204. An den Jünger Naukratios

Theodoros habe soeben einen Brief von Naukratios erhalten. Seine Sorge und Beunruhigung wegen der Brüder (Gruppe A der zehn Studiten) sei plötzlich in große Freude umgeschlagen, als er erfuhr, daß Hypatios und die anderen Studiten von jenem Ort der Folter und des Todes anderswohin verlegt worden seien. Der Märtyrertod des Thaddaios sei nunmehr eine Kraftquelle nicht nur für Theodoros und die anderen Brüder, sondern auch für die ganze Kirche. Nichtsdestoweniger müßten alle bereit sein, neue Proben ihres Märtyrertums abzulegen. Die Brüder müßten dauernd auf der Hut sein wie Soldaten, die vor dem Feind stehen und bald das Gefecht mit ihm anfangen werden. Abschließend empfiehlt Theodoros, daß sein Brief von den führenden Brüdern gelesen wird und daß man mehr für die Sicherheit der Brüder tue.

Die Erwähnung des Todes des Thaddaios und des Abfalls des Lukianos, diesmal aus einer gewissen zeitlichen Distanz, weist auf eine Entstehung des Briefes in der ersten Hälfte des Jahres 817 hin[464].

205. An den Jünger Petros[465]

Theodoros hat einen Brief und ein Paket vom Adressaten erhalten. Über den Brief freue er sich; warum aber so viele kostbare Geschenke?

---

[463] Nach Dobroklonskij II 300 stammt der Brief aus der Zeit, als Theodoros sich in Boneta im Exil befand (Frühjahr 816–818); denn er meint, daß der Ausdruck ἐν τῇ πάλαι ἐξορίᾳ auf das Exil in Metopa zu beziehen sei. Dies ist nur möglich, wenn Theodoros den Brief nicht gleich in der ersten Zeit nach seiner Verlegung nach Boneta geschrieben hat. Sonst könnte das Exil auf der Insel Chalke gemeint sein.

[464] Vgl. Dobroklonskij II 300 f., welcher für Anfang 817 plädiert; falls aber das Martyrium des Thaddaios sich am 29. Dezember 816 ereignete, müßte Theodoros eigentlich Anfang 817 noch unter dem Schock seines Todes gestanden haben.

[465] An den Studiten Petros ist auch ep. 353 adressiert. Er war offensichtlich mit den Patrizierinnen, an welche epp. 206 und 207 geschickt werden, verwandt; deshalb bat er Theodoros, an sie Briefe zu schicken. Aus epp. 223,80 und 225,121 geht hervor, daß Petros in der zweiten Hälfte des Jahres 816 zusammen mit Naukratios und anderen Studiten wohnte. Ep. 526,3 ist zu entnehmen, daß Petros mit der Patrizierin Eirene verwandt war, an welche mehrere Briefe des Theodoros adressiert sind. So liegt die Vermutung nahe, daß die Patrizierinnen, an welche epp. 206 und 207 gerichtet sind, verwandt mit Eirene waren, und vielleicht sogar, daß Petros selbst aus dieser Patrizierfamilie stammte. Er wird noch in catech. magn. 111 (S. 817 Papadopulos–Kerameus) erwähnt.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:14

Es sei doch genug, wenn Petros sich so große Mühe um die Brüder gebe. Die gegenwärtige Zeit, schreibt Theodoros, erfordere Wachsamkeit und Kampfbereitschaft. Viele, die bisher als unerschütterlich gegolten hätten, seien abgefallen. Man sei neidisch auf diejenigen, die das Martyrium auf sich genommen haben.

Sollte letzterer Ausdruck eine Anspielung auf den Tod des Thaddaios sein, dann ist unser Brief Ende 816 – Anfang 817 anzusetzen[466].

206. An eine Patrikia

Dem Eingang des Briefes ist zu entnehmen, daß Theodoros die Adressatin nicht kennt und daß er auf Empfehlung seines Jüngers Petros (vgl. ep. 205,21) an sie schreibt. Es sei lobenswert, daß sie, wie er von Petros erfahren habe, gegen die verabscheuungswürdige Häresie der Ikonoklasten eingestellt sei; dies bedeute, daß sie Christus treu geblieben sei wie ihrem verstorbenen Mann. Obwohl er die Adressatin nicht kenne, sei Theodoros ein guter Freund ihres Mannes gewesen.

Der Brief ist offenbar zusammen mit epp. 205 und 207 abgegangen; er ist ebenfalls Ende 816 – Anfang 817 anzusetzen[467].

207. An eine andere Patrikia

Theodoros schreibt eingangs wieder, daß er auf Empfehlung seines Jüngers Petros diesen Brief an die Adressatin schicke. Er möchte ihr für die Unterstützung danken, die sie Petros, Euodios und anderen Studiten habe angedeihen lassen. Er gratuliert ihr, weil sie vom orthodoxen Glauben nicht abgewichen sei.

Der Brief ist zusammen mit epp. 205 und 206 abgegangen; er ist ebenfalls auf Ende 816 – Anfang 817 anzusetzen[468].

208. An den Jünger Hilarion[469]

Aus dem Eingang des Briefes geht hervor, daß Hilarion zur Zeit frei ist und daß er früher im Gefängnis gewesen und sogar gezüchtigt worden ist. Sein Beruf, der Fischfang, sei ein apostolischer Beruf, schreibt Theodoros. Hilarion selbst sei von Christus gefangen worden, als er die

---

[466] Vgl. Dobroklonskij II 301 f., welcher den Brief auf Ende Sommer 816 – Anfang 817 ansetzt.
[467] Vgl. die Regesten zu ep. 205.
[468] Vgl. die Regesten zu ep. 205.
[469] Der Studit und Fischer Hilarion ist nur aus unserem Brief bekannt.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:14

Mönchskutte nahm. Er dürfe nicht sorglos leben, sondern müsse immer bereit sein, die Drangsale der Verfolgung auf sich zu nehmen. Aus dem Brief geht ferner hervor, daß Hilarion mit dem Mönch Theophylaktos zusammenwohnt und daß er an Theodoros Fisch (offenbar gesalzen!) geschickt hat.

Der Brief enthält keine Anhaltspunkte zu einer genaueren Datierung. Dem Ausdruck des Theodoros, Hilarion sei früher (πάλαι) gezüchtigt worden, kann man entnehmen, daß unser Brief nicht im ersten Jahr des Bildersturmes unter Leon V. geschrieben wurde; er ist also 816 – 818 anzusetzen[470].

209. An den Jünger Neilos[471]

Vom Adressaten hat Theodoros gesalzenen Fisch als Geschenk erhalten, wofür er sich herzlich bedankt. Neilos müsse die Furcht Gottes mehr als bisher in sein Herz einschließen, schreibt Theodoros. Jeder Sterbliche müsse einmal vor dem Gericht Gottes Rechenschaft ablegen; deshalb sei es empfehlenswert, als Mönch ein Leben zu führen, welches sich vom Leben der anderen Menschen durch Reinheit des Herzens unterscheide.

Sollte der Brief gleichzeitig mit ep. 208 ausgegangen sein (beide Briefe weisen gemeinsame Punkte auf, beide Adressaten beschäftigen sich mit dem Fischfang), dann ist er ebenfalls auf 816 – 818 anzusetzen[472].

210. (Adressat nicht genannt)[473]

Aus dem Eingang des Briefes erfahren wir, daß der Adressat von den Ikonoklasten eingesperrt worden ist. Theodoros spendet ihm überschwengliches Lob, weil er für Christus leide; er habe Hunger, Durst, Beschimpfungen, Drohungen, Folter und andere Schikanen über sich ergehen lassen. Er ermutigt ihn, seinen Kampf bis zum endgültigen Sieg durchzufechten. Er sei das große Vorbild für Theodoros und die Studiten.

Zu einer genaueren Datierung bietet der Brief keine Anhaltspunkte; er ist 815 – 818 anzusetzen[474].

---

[470] Vgl. Dobroklonskij II 302, welcher den Brief 815 – 817 ansetzt.

[471] Der Studit Neilos wird außerdem in ep. 263,4 erwähnt; wir erfahren aus dieser Stelle, daß er von den Ikonoklasten unter Arrest gestellt wurde.

[472] Vgl. die Regesten zu ep. 208.

[473] Die Art und Weise, wie der unbekannte Adressat in dem Brief angeredet wird, weist auf einen Bischof hin; vgl. oben S. 228* A. 288, Dobroklonskij II 302.

[474] Ebenda.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:14

211. An die Schwestern Eirene und Kale

Theodoros tröstet die beiden Schwestern über den Tod ihres Bruders Moschos (vgl. ep. 88). Er komme sich vor wie Christus, der über den Tod des Lazarus vor dessen Schwestern weinte (ein gewagter Vergleich, wie Theodoros selbst zugibt). Ihr Bruder Moschos, mit welchem Theodoros eng befreundet gewesen sei, sei ein rechtschaffener Mann gewesen, der fromm die Gebote Gottes befolgte. Nach den Evangelien seien viele Menschen nach Bethanien geströmt, um Lazarus das letzte Geleit zu geben; in dem Fall des Moschos war es leider nicht so gewesen, da er entfernt von seiner Familie gestorben sei. Dies mache die Trauer der beiden Schwestern noch größer. Moschos habe ihnen das Waisenhaus mit den 40 Waisenkindern, die er in seine Obhut genommen hatte, hinterlassen. Nach dem Tode harre seiner die ewige Belohnung; dieser Gedanke sei geeignet, die Trauer der Adressatinnen in Freude zu verwandeln.

Es gibt in dem Brief keine Anhaltspunkte zu einer genaueren Datierung. Er stammt wahrscheinlich aus den Jahren 815 – 818. Er ist, wie es scheint, vor epp. 161 und 200 geschrieben worden[475].

212. An den Jünger Eusebios[476]

Theodoros erhielt vor kurzer Zeit einen Brief des Adressaten, aus welchem hervorgeht, daß Eusebios gottesfürchtig sei und eine große Neigung zu Theodoros hege. Er habe ursprünglich Theodoros in dessen Exilsort besuchen wollen, später aber seine Meinung geändert. Es sei besser so, schreibt Theodoros, da seine Besucher bei den Machthabern Mißtrauen erweckten. Er empfiehlt Eusebios, ein christliches Leben zu führen und die Gemeinschaft mit den Ikonoklasten zu meiden. Er dankt dem Adressaten für Geschenke, die er von ihm erhalten hat. Wir erfahren ferner, daß am Wohnort des Adressaten noch der Mönch Eleutherios wohnt, von welchem wir ansonsten nichts wissen, und daß Eusebios auf Anraten des Naukratios Schuhe für seine Brüder angefertigt hat.

Aus dem Tenor des Briefes geht hervor, daß er nicht gleich nach Ausbruch der ikonoklastischen Verfolgung unter Leon V. geschrieben wurde. Auf der anderen Seite ist er vor der ersten Züchtigung des Theodoros anzusetzen, da mehrere Studiten noch bei ihm sind; so stammt er wahrscheinlich aus den Jahren 816 – 817[477].

---

[475] Dobroklonskij II 302.

[476] An den Studiten Eusebios ist nur unser Brief adressiert. Aus ep. 308,8 geht hervor, daß er im Jahr 818 mit dem Studiten Ignatios zusammenlebte. Laut ep. 60,27 ist er in den Jahren 821 – 826 in das Kloster des Abtes Basileios geschickt worden, um dessen Buße zu regeln.

[477] Dobroklonskij II 212.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:14

213. An den Jünger Euthymios [II][478]

Theodoros beantwortet einen Brief des Adressaten, welcher zur Zeit auf der Flucht zu sein scheint, um der ikonoklastischen Verfolgung zu entkommen. Die Zeit der Märtyrer sei gekommen, schreibt Theodoros. Wer jetzt das Schicksal des Märtyrers auf sich nehme, der habe sich bereits das ewige Leben erworben. Wehe demjenigen, der das Bild Christi verrate; er sei ein zweiter Judas. Abschließend wird Euthymios aufgefordert, standhaft zu bleiben in seiner Haltung als Verfechter der Rechtgläubigkeit.

In dem Brief berichtet Theodoros, daß einige der Studiten bereits gezüchtigt worden sind, es ist aber keine Rede davon, daß Thaddaios daran gestorben ist. Deshalb ist unser Brief vor dessen Tod 815 – 816 anzusetzen[479].

214. An Theophanes, den Abt des Agrosklosters[480]

Theodoros habe etwas spät erfahren, lesen wir eingangs, daß der ehrwürdige Abt Theophanes von den Ikonoklasten verhaftet wurde. Man

---

[478] Euthymios (II) ist mit dem gleichnamigen Studiten, welcher der Gruppe (B) der zehn Studiten angehörte, nicht identisch; dies wird ersichtlich, wenn man ep. 181 an Euthymios (I) liest, in welchem Brief Theodoros dem Adressaten und seinen Brüdern gratuliert, weil sie die Züchtigung erfolgreich bestanden haben. Der Euthymios unseres Briefes hingegen scheint noch nicht den Ikonoklasten in die Hände gefallen zu sein. Vgl. Dobroklonskij II 303 A. 4.

[479] Dobroklonskij II 304.

[480] Es handelt sich um Theophanes Homologetes, unter dessen Namen die bekannte Chronographie überliefert wurde. Die Quellen zu seinem Leben fließen reichlich. Die wichtigsten davon sind: 1) Βίος Θεοφάνους τοῦ τῆς Σιγριανῆς (von Symeon Metaphrastes?) (ed. C. de Boor, in: Theophanis, Chronographia, II. Leipzig 1885, 3 – 12); 2) Βίος Θεοφάνους, von Nikephoros Skeuophylax von Blachernai (ed. C. de Boor, ebenda 13 – 27); 3) Vita Theophanis (ed. Ders., ebenda 28 – 30); 4) Vita ex menologio (ed. Ders., ebenda 30); 5) Eine panegyrische Rede auf Theophanes (ed. K. Krumbacher, in: Sitzungsber. d. philos.-philol. und d. hist. Classe d. K. bayer. Akad. d. Wiss. 1896, 608 – 618); 6) Vita Theophanis (ed. K. Krumbacher, ebenda 1897, 389 – 399); 7) Βίος τοῦ ὁσίου Θεοφάνους, geschrieben vom Patriarchen Methodios (ed. Gedeon, Ἑορτολόγιον 288 – 293); 8) Ἐγκώμιον εἰς τὸν ὅσιον πατέρα ἡμῶν καὶ ὁμολογητὴν Θεοφάνην, von Theodoros Studites (ed. Ch. van de Vorst, in: AB 31 [1912] 19 – 23) (unvollständig erhalten). Vgl. Halkin, BHG Nr. 1787z – 1792e.

Demnach ist Theophanes als Sproß einer vornehmen Familie um das Jahr 760 geboren. Seine Eltern waren Isaakios und Theodote, sein Vater war Strategos des Themas Aigaion Pelagos. 778 wurde Theophanes mit Megalo, der Tochter des Patriziers Leon, verheiratet. Die Ehe dauerte jedoch nur zwei Jahre, da beide Eheleute den starken Wunsch hegten, sich in ein Kloster zurückzuziehen. Megalo wurde in ein Kloster in der Nähe der Hauptstadt aufgenommen, Theophanes zog sich zunächst in das Polich-

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:14

habe sich nicht geschämt, Hand an einen Mann zu legen, welcher von langjähriger Askese und Krankheit völlig geschwächt war[481]. Was hätte man aber von Menschen erwarten können, die auch gegen Christus selbst die Hand erhoben haben? Gott habe aber Theophanes im Geiste so gestärkt, daß er die Häretiker widerlegen und als Bekenner auftreten konnte. Er habe den Höhepunkt seines asketischen Lebens erreicht, er sei nun eine Stütze der Kirche Gottes; darüber freuen sich Gott und die Engel. Abschließend sendet Theodoros Grüße an den Archimandriten Hilarion (vgl. ep. 90), welcher zu dieser Zeit zusammen mit Theophanes im Gefängnis saß.

Der Brief ist wahrscheinlich 816 geschrieben worden[482].

---

nionkloster bei Kyzikos zurück. Anschließend wurde er in ein Kloster aufgenommen, welches auf der nahegelegenen Insel Kalonymos oder Kalolimenos lag, und schließlich kam er ins Kloster des Agros oder Megalos Agros am Fuße des Berges Sigriane, wo er nach einiger Zeit zum Abt erhoben wurde. Während des Bildersturmes unter Leon V. wurde er in die Hauptstadt zitiert und dort mehr als zwei Jahre eingesperrt; im Februar 818 wurde er nach Samothrake verbannt, wo er bald, am 12. März 818, starb; vgl. Pargoire, Théophane 31 f. Trotz der zum Teil richtigen Einwände von Ch. van de Vorst, En quelle année mourut S. Théophane le Chronographe? AB 31 (1912) 148 f., konnten die Ansichten Pargoires über die Chronologie des Theophanes nicht erschüttert werden. Van de Vorst hat dabei das Zeugnis unseres Briefes übersehen; vgl. A. Heisenberg, in: BZ 22 (1913) 260 f.; s. noch dazu die Antwort Van de Vorsts, Relations 444 A. 1. Baronius XIII 541 f. datiert den Tod des Theophanes auf das Jahr 816, Gedeon a.a.O. auf 815. S. noch Dobroklonskij II 364 f. und vgl. die Regesten zu epp. 311 und 319, in welchen Briefen der Tod des Theophanes den Adressaten mitgeteilt wird. Zum Megalos-Agros-Kloster s. C. Mango – I. Ševčenko, Some Churches and Monasteries on the Southern Shore of the Sea of Marmara. DOP 27 (1973) 259 f.; J. Goar, S.P.N. Theophanis Chronographia usw. Paris 1655, 545; Tomaschek, Topographie 14; Janin, Églises et monastères 195 f., zum Polichnion ebenda 207 f.

481 Theophanes war nach Theodoros Studites, laud. Theoph. 7 (S. 22,16 Van de Vorst) dick (πληθωρικός), gegen Ende seines Lebens habe man jedoch seine Knochen unter der Haut erkennen können.

482 Eine genaue Chronologie des Briefes ist sehr schwierig, weil a) wir nicht genau wissen, wann Theophanes in die Hauptstadt zitiert und anschließend eingesperrt wurde, und b) Theodoros eingangs in unserem Brief schreibt, daß er spät (ὀψὲ τοῦ καιροῦ) von der Festnahme des Theophanes erfahren habe. Nach Pargoire a.a.O. 81 ist Theophanes Ende Januar – Anfang Februar 816 in die Hauptstadt beordert und anschließend ins Gefängnis geworfen worden. Nach Dobroklonskij II 308 ist nicht auszuschließen, daß Theophanes bereits in der zweiten Hälfte des Jahres 815 in die Hauptstadt kam; deshalb datiert er unseren Brief Ende 815 – Anfang 816 (ebenda 310). Französische Übersetzung: Pargoire a.a.O. 84. Für übertrieben hält Paparrhegopulos III 631 die Erzählung des Theodoros über die Drangsale und das Martyrium des Theophanes.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:14

215. An einen Presbyter, der unterschrieben hatte

Aus dem Brief geht hervor, daß der Adressat, welcher offenbar seine Unterschrift unter ein ikonoklastisches Manifest gesetzt hatte, sich soeben in tiefer Reue in einem Brief an Theodoros gewandt und ihn gefragt hatte, wie er nun diesen Fleck von sich abwaschen könne. Theodoros macht ihm zunächst Vorwürfe über seinen Abfall; er sei sich der tragischen Lage voll bewußt, schreibt er, in welche sich der Presbyter hineinmanövriert hatte, und trauere nun mit ihm. Dann erklärt er dem Adressaten, daß er nicht zuständig sei, ihm eine Buße aufzuerlegen, da dies in die Zuständigkeit eines Bischofs falle. Er empfehle ihm nur als Freund, falls seine Reue echt sei, abgesehen von Notfällen, keine Sakramente auszuteilen. In diesem Status müsse er bis zur Befriedung der Kirche bleiben; erst dann könne sein Fall durch Synodalbeschluß geregelt werden. Es helfe überhaupt nicht, wenn er jetzt behaupte, beim Unterschreiben habe er zugleich ausgerufen, daß er die heiligen Bilder verehre; denn auch Pilatus hätte durch seine Feder den Tod Christi gebilligt und zugleich mit Worten jede Schuld von sich gewiesen.

Da der Brief keine Anhaltspunkte zu einer genaueren Datierung bietet, ist er allgemein 815 – 818 anzusetzen[483].

216. An den Jünger Kallistos[484]

Aus dem Brief geht hervor, daß Kallistos bei dem verstorbenen Platon als Amanuensis gedient hat. Er sei noch Amanuensis des verstorbenen Arsenios gewesen und gegenwärtig sei er bei Naukratios tätig. Im Studioskloster sei Kallistos mit den Aufgaben eines Kellarios beauftragt worden. Theodoros spendet ihm Lob und zählt seine guten Eigenschaften auf: Treue, Geduld, Sparsamkeit, strikte Rechtgläubigkeit usw.

Der Brief stammt aus der Zeit der Verfolgung unter Leon V. Da Theodoros Grüße der bei ihm anwesenden Brüder übersendet, ist der Brief vor seiner Züchtigung im Winter 817 – 818 geschrieben worden; er ist also 815 – 817 anzusetzen[485].

---

[483] Dobroklonskij II 311. Baronius XIII 545 A. 4 und De la Baune, Synopsis 85C setzen den Brief auf das Jahr 816 an. Vgl. noch Thomas 123, der einen Teil des Briefes ins Deutsche übersetzt.

[484] Hauptquelle für die Tätigkeit des Studiten Kallistos ist unser Brief. Aus ep. 325 erfahren wir ferner, daß er an Theodoros des öfteren Briefe schickte.

[485] Dobroklonskij II 311.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:14

217. An die Kandidatissa Kassia[486]

Theodoros bedankt sich für die Geschenke, welche die Adressatin ihm geschickt hatte. Wir erfahren noch, daß sie auch den Studiten Dorotheos unterstützt hat, welcher unweit ihrer Wohnung eingesperrt ist. Kassia habe das Leben einer Nonne bereits in ihrer Kindheit gewählt, schreibt Theodoros; die Belohnung dafür harre ihrer im Himmel.

Falls der erwähnte Dorotheos mit dem gleichnamigen Genossen des Thaddaios identisch ist (vgl. S. 239* A. 332), ist der Brief 816–818 anzusetzen (denn 815 war die Gruppe um Thaddaios noch nicht eingesperrt)[487].

218. An den Jünger Meletios[488]

Theodoros beantwortet einen Brief des Adressaten. Es dürfte sich wohl um jenen Brief handeln, welcher in ep. 138,17–18 Meletios durch den Mönch Johannes nahegelegt wird. Theodoros freut sich, daß der Adressat seinen Abfall überwunden habe und in die Orthodoxie zurückgekehrt sei. Er gratuliert ihm zu seiner Reue und fordert ihn auf, an dem Ort weiter zu wohnen, wo er jetzt sei.

Der Brief ist während der ikonoklastischen Verfolgung unter Leon V. geschrieben worden; er ist 815–818 anzusetzen[489].

219. An den Jünger Johannes[490]

Theodoros beantwortet einen Brief des Adressaten. Er freue sich immer über seine Briefe, weil sie sehr sachlich seien und Geschwätzigkeit ver-

---

[486] Über Kassia s. unten S. 365* A. 719.

[487] Dobroklonskij II 311. Französische Zusammenfassung des Briefes: S. Pétridès, in: ROC 7 (1902) 225.

[488] Aus ep. 138 erfahren wir, daß der Studit Meletios nach dem Ausbruch (?) der ikonoklastischen Verfolgung abgefallen war, bald darauf aber durch den Einfluß des Mönchs Johannes wieder in den Schoß der Orthodoxie zurückkehrte. Aus ep. 327 geht hervor, daß Meletios (falls es sich um dieselbe Person handelt), der bis zu dieser Zeit mit Gregorios zusammenwohnte, nach dem Abfall dieses Mönchs umgezogen ist. In catech. magn. 61 (S. 431 Papadopulos–Kerameus) wird er als Presbyteros erwähnt.

[489] Dobroklonskij II 311 f.

[490] Es ist sehr wahrscheinlich, daß der Adressat unseres Briefes mit Johannes, dem Mönch bei den Anatolikoi, an welchen ep. 138 gerichtet ist, identisch ist; denn aus ep. 138 geht hervor, daß der Adressat mit Meletios, dem Adressaten von ep. 218, zusammenwohnt. Die Vermutung liegt also nahe, daß epp. 218 und 219 gleichzeitig an die Adresse der beiden ausgegangen sind. Zugunsten der Identität des Mönchs Johannes mit dem Jünger Johannes unseres Briefes spricht auch die Ähnlichkeit der Anrede: ep. 138,2 ὦ φίλτατε παίδων καὶ ἀδελφῶν ~ ep. 219,2 τέκνον καὶ ἀδελφέ.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:14

mieden. Es sei als Tugend des Briefes anzusehen, wenn er das Hauptthema gleich anpacke. Anschließend beantwortet Theodoros zwei Fragen des Adressaten. Bei der ersten Frage ist aus dem Brieftext nicht ersichtlich, worum es ging; Theodoros schreibt diesbezüglich, daß Gregor von Nyssa sich mit diesem Sachverhalt sehr ergiebig beschäftigt habe. Die zweite Frage betraf offensichtlich das Problem, ob man in unruhigen Zeiten schweigen müsse, wie das Alte Testament zu empfehlen scheine. Dies müsse man von Fall zu Fall entscheiden, antwortet nun Theodoros: Es gebe Fälle, wo man schweigen und Fälle, wo man sprechen müsse.

Der Brief ist wahrscheinlich zusammen mit ep. 218 abgegangen; er ist 815 – 818 anzusetzen[491].

220. An den Jünger Hypatios[492]

Theodoros beantwortet einen Brief seines Jüngers, in welchem dieser gefragt hatte, ob er wieder zu Theodoros (nach Boneta) kommen dürfe. Theodoros lehnt das Anliegen seines Jüngers ab und meint, jeder müsse dort bleiben, wohin Gott ihn gestellt habe. Außerdem brauche ihre Liebe keineswegs den räumlichen Kontakt, um lebendig zu bleiben. Abschließend werden Grüße an die Studiten Lukianos und Euodios sowie an den Kurator Niketas (den „Menschen Gottes") geschickt.

Der Brief, welcher wahrscheinlich nach Konstantinopel geschickt wurde, ist nach der Reise des Hypatios von Boneta in die Hauptstadt (Sommer 816) und vor dessen Abfall (Ende 816) geschrieben worden[493].

---

491 Dobroklonskij II 312.

492 Aus ep. 150,5 erfahren wir, daß im Sommer 816 die Studiten Hypatios und Lukianos, welche bis zu dieser Zeit zusammen mit Theodoros in dessen Exilsort gelebt hatten, dem Kurator Niketas, der soeben mit einem Sonderauftrag zu Theorodos gekommen war, in die Hauptstadt folgen mußten; vgl. die Regesten zu ep. 150, ferner epp. 112,44; 139,24. Dort tauchen die beiden bald wieder unter den zehn Studiten um Thaddaios auf. Laut ep. 190,26 erwiesen sich Hypatios und Euodios vor der Folter schwach und fielen, zumindest mit Worten, ab, während Lukianos regelrecht abfiel. Ep. 142,2 ist zu entnehmen, daß Hypatios mit der Äbtissin, die diesen Brief erhielt, bekannt war. Laut ep. 388,21 unterstützte Hypatios den Studiten Symeon (I), der zusammen mit anderen auf der Flucht war. Aus ep. 361,38 geht hervor, daß Hypatios Beziehungen zu dem Mönch Basileios unterhielt.

493 Dobroklonskij II 312 f.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:14

221. An alle Gruppen von verfolgten Brüdern und Gläubigen, die sich – wo auch immer – in Gefängnis oder Verbannung verstreut befinden

Es handelt sich um ein Rundschreiben, welches Theodoros an die verfolgten Studiten adressiert. Zunächst versichert er ihnen, daß er sie in seinem Gebet erwähne. Dann umreißt er kurz den orthodoxen Glauben und kommt zu dem springenden Punkt, welcher die Orthodoxen von den Ikonoklasten trennt, nämlich daß Christus, sofern er Mensch gewesen ist, abgebildet werden kann. Die Ikonoklasten aber behaupten das Gegenteil und stehen damit auf einer Stufe mit den Manichäern und den anderen Häretikern. Deshalb müsse man jede Gemeinschaft mit ihnen vermeiden. Man müsse das Bild Christi weiter propagieren und verehren, wie auch das des lebenspendenden Kreuzes. Christus sei ein vollkommener Mensch gewesen mit allen den daraus sich ergebenden Eigenschaften. Das könne man aus der Lehre der Apostel sowie aus dem Evangelium lernen. Wer das Gegenteil behaupte, sei ein Häretiker.

Daß die Muttergottes und die Heiligen abgebildet werden können, brauche Theodoros gar nicht zu beweisen; denn es sei unsinnig zu behaupten, daß ein Mensch nicht abgebildet werden könne. Wenn die Mutter aber abbildbar sei, wie könne man sagen, daß der von ihr geborene Sohn nicht abgebildet werden könne? Die Ikonoklasten hätten in dieser Hinsicht sogar die Juden übertroffen. Anschließend werden Bibel- und Väterzitate sowie ein Passus aus den Akten des Konzils von Nikaia als Argumente für die Bildhaftigkeit Christi herangezogen. Aus all diesen Gründen fordert Theodoros die Adressaten seines Rundbriefes auf, in ihrer Haltung standhaft zu bleiben und sich von ihren abgefallenen Brüdern nicht irreleiten zu lassen. Man müsse auch gegen die Versuchungen des Satan Widerstand leisten. Das Gebet sei ein bewährtes Mittel dagegen. Liebe, Solidarität und Gehorsam seien auch vonnöten, um die gegenwärtige Zeit zu überstehen. Abschließend weist Theodoros auf die kommende Belohnung des Gerechten hin.

Der Brief stammt selbstverständlich aus der Zeit der Verfolgung unter Leon V. Da jedoch unter den eingangs erwähnten Drangsalen weder der Tod noch die Züchtigung der Gefangenen erwähnt werden, drängt sich die Vermutung auf, daß er vor Ende 816 geschrieben wurde, zu welcher Zeit Thaddaios starb und einige der Studiten gezüchtigt wurden; er ist daher 815 – 816 anzusetzen[494].

---

[494] Dobroklonskij II 313 f. Baronius XIII 513 setzt den Brief auf das Jahr 814 an; desgleichen De la Baune, Synopsis 84CD. Vgl. noch Hergenröther, Photius I 279; Marin, Théodore 111; Ders., De Studio 36 f. Lateinische Übersetzung: Baronius, ebenda 513 f.; deutsche Übersetzung: Hermann, Martyrbriefe 97 f.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:14

222. An den Bruder, den Erzbischof Joseph

Theodoros versichert seinem Bruder zunächst, wie er sich freue, wenn er einen Brief an ihn schreibe. So sei auch der vorliegende Brief jetzt ein echter Balsam für ihn angesichts der Trauer, die wegen des Abfalls der Äbte von ihm Besitz ergriffen habe. Denn Joseph solle wissen, daß die Äbte von Photeinudion[495], Herakleion[496], Medikion[497], Mylai[498], Hypolychnion[499], Goulaion[500] und Phlubute[501], durch die Ränke des Oikonomos Joseph verleitet, abgefallen sind. Unter den Metropoliten sei sogar Petros von Nikaia abgefallen. Die Ikonoklasten hegten die Hoffnung, daß sie noch mehr Ikonophile zum Abfall bringen werden. Es sehe so aus, schreibt Theodoros, daß das ganze Drama (Widerstand gegen die Ikonoklasten) wieder[502] auf den Schultern einiger Weniger ruhen werde. Er fordert Joseph auf, seinen Widerstand gegen die Ikonoklasten zu intensivieren. Christus werde ihn nicht auf der Insel vergessen, sondern ihn wieder, wie in der Vergangenheit, als Sieger erweisen. Theodoros erwarte auch die Hilfe Josephs, um den gegenwärtigen Sturm zu überstehen. Seine Enttäuschung über den Abfall der Äbte ist nicht zu überhören.

Unser Brief ist zusammen mit ep. 223 an Naukratios ausgegangen; wenn wir ep. 223,79 lesen, Naukratios solle den Studiten Dionysios zum Erzbischof schicken, ist der Grund wahrscheinlich unser Brief, den er Joseph überbringen soll. Er ist wahrscheinlich unmittelbar nach der

---

[495] Die Lage des Klosters ist nicht bekannt; vgl. Janin, Églises et monastères 189. Ca. 12 Kilometer südöstlich von Prusa lokalisiert es Menthon, Olympe 163 f., in einer Höhe von 1430 Metern.

[496] Lage ebenfalls unbekannt. Das Kloster wird noch in den Akten des Konzils von Nikaia (: Mansi XII 1111E; XIII 152A) sowie bei Theoph. chron. a. m. 6295 (I 479 De Boor) erwähnt. Die in ep. 3,90 auftauchenden Ἡρακλειῶται sind Mönche aus diesem Kloster; vgl. Janin, ebenda 152 f.

[497] Zum Medikionkloster s. unten S. 305* A. 552.

[498] Lage unbekannt; vgl. Janin, ebenda 169, welcher Mylos (mit Fragezeichen) schreibt.

[499] Das Hypolychnionkloster lag im sog. Katabolos in der Nähe von Nikaia; vgl. Janin, ebenda 189.

[500] Der abgefallene Abt von Gulaion heißt vielleicht Petros; denn zehn Jahre davor (806) wird Petros, der Abt von Goulaion, als Gesandter des Kaisers an den Kalifen Harun al-Raschid entsandt: Theoph. chron. a. m. 6298 (I 482 De Boor). Lage des Klosters unbekannt; vgl. Janin, ebenda 141 f. S. noch H. Ahrweiler, in: TM 1 (1965) 74 A. 403; 96.

[501] Janin, ebenda 124 f. lokalisiert das Kloster zwischen Nikaia und Yenişehir; nach Menthon a.a.O. 127 lag es an den östlichen Abhängen des bithynischen Olymp auf einer Höhe von 600 Metern; vgl. dessen Karte.

[502] Nämlich wie damals, in den Zeiten Konstantins VI. und Nikephoros I.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:14

Nachricht vom Abfall der Äbte geschrieben worden. Da diese Ende Sommer 816 abgefallen sind, ist unser Brief Ende Sommer – Herbst 816 anzusetzen[503].

223. An den Jünger Naukratios

Dem Eingang des Briefes ist zu entnehmen, daß Theodoros soeben durch einen Brief des Naukratios über den Abfall der Äbte informiert wurde. Er sei erschüttert, schreibt Theodoros, und habe in der Nacht nach Empfang des Briefes fast überhaupt nicht schlafen können. Insbesondere sei die Nachricht über den Abfall des Abtes von Phlubute für Theodoros wie ein Schock gewesen, da dieser Abt als besonders standhaft gegolten habe. Wer wisse, wieviele Menschen noch diese Äbte in den Abgrund führen werden? Schuld an allem sei der Ehebrecherkuppler Joseph, jener verabscheuungswürdige Mensch.

Nichtsdestoweniger sei dies alles nun kein Grund zum Aufgeben. In diesen schweren Zeiten müsse man fester denn je unter dem Schutz des Herrn zusammenhalten und den Kampf für die Orthodoxie weiterführen. Die Errungenschaften der Märtyrer seien nicht umsonst gewesen. Sie hätten das Martyrium auf sich genommen, weil sie die ewige Strafe vermeiden und die himmlische Belohnung erringen wollten; aus demselben Grund hätten sie Folter und anderes Leid in Kauf genommen. Diese Märtyrer der alten Zeit sollten den Studiten als Vorbilder vor Augen schweben; kurze Zeit werden sie in dieser Welt zu leiden haben, dann aber werden sie ewigen Ruhm im Königreich des Himmels genießen. Abschließend fordert Theodoros seinen Jünger auf, den Studiten Dionysios zum Erzbischof Joseph zu schicken, welcher offenbar den beiliegenden Brief (= ep. 222) an Joseph überbringen soll (vgl. die Regesten zu ep. 222). Den vorliegenden Brief sollten auch die Studiten Petros, Ignatios und Tithoios lesen.

Der Brief ist Ende Sommer – Herbst 816 anzusetzen[504].

---

503 Vgl. Pargoire, Joseph 353 (der ihn Ende 816 – Anfang 817 ansetzt); Ders., Iconophiles 352; 355; Dobroklonskij II 314 f. Es ist nicht genau, wenn Pargoire, Iconophiles 355 A. 2 behauptet, Theodoros nenne in unserem Brief die sieben abgefallenen Äbte mit ihren Namen. Baronius XIII 531 setzt den Brief auf das Jahr 815 an; desgleichen De la Baune, Synopsis 85A. Lateinische Übersetzung: Baronius, ebenda. Einen Teil des Briefes übersetzt Pargoire, Joseph 353 ins Französische.

504 Vgl. die Regesten zu ep. 222. Baronius XIII 531 datiert den Brief auf 815; desgleichen De la Baune, Synopsis 85A. Lateinische Übersetzung: Baronius XIII 531 f.; deutsche: Hermann, Martyrbriefe 70 f. Zum Brief vgl. ferner Schlosser, Geschichte 419 A.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:14

224. An den Jünger Naukratios

Theodoros bedankt sich für Geschenke, die er von Naukratios erhalten hat. Es lohne nicht, schreibt er, seiner Wenigkeit zuliebe die Gefahren und Drangsale der Reise bis nach Boneta auf sich zu nehmen. Eine solche Neigung zu ihrem Abt, wie sie die Studiten an den Tag legten, sei selten unter den Mönchen. Auch das Lob, welches ihm Naukratios spende, entspreche nicht der Wirklichkeit. Wir erfahren ferner, daß der Studit Adrianos bald nach Boneta kommen wird. Abschließend empfiehlt Theodoros seinem Jünger, bis September keinen Boten nach Boneta zu schikken (die Gründe nennt er nicht), und bringt wieder seine Trauer wegen des Abfalls der Äbte zum Ausdruck.

Die Erwähnung des Abfalls legt die Vermutung nahe, daß es sich um September 816 handelt und daß der Brief Ende Sommer 816 geschrieben wurde[505].

225. An den Jünger Naukratios

Naukratios hat einen Brief an Theodoros nach Boneta geschickt, trotz der Bitte des letzteren (ep. 224,24 – 25), bis September keinen Boten dorthin zu schicken. Dies sei wohl, schreibt Theodoros, seiner übermäßigen Neigung zuzuschreiben. Er freue sich, daß Naukratios noch frei sei und es ihm jetzt gut gehe; er könne daher die verfolgten Brüder unterstützen und diejenigen, die noch frei sind, zusammenhalten. Für Christus müsse man bereit sein, jedes Leid auf sich zu nehmen; denn die Drangsale im hiesigen Leben werden nur kurz dauern, im künftigen Leben dagegen erwarte die Märtyrer stattliche Belohnung und ewiger Ruhm. Deshalb hätten die Heiligen mit Freude das Martyrium auf sich genommen. Im Kampf für die Rechtgläubigkeit könne man mit der Hilfe Gottes rechnen. Aus dem Brief erfahren wir noch, daß der Studit Orestes, welcher im Frühjahr 816 abgefallen war, jetzt seinen Abfall bereut habe. Er habe sich nach Boneta[506] begeben, um Theodoros zu besuchen, dieser habe ihn aber gar nicht empfangen wollen; durch Vermittlung der Studiten seiner Umgebung habe er ihm eine Buße auferlegt. Außer Orestes hätten auch andere Apostaten Reue an den Tag gelegt. Deshalb ist in dem Brief von Bußen die Rede; Theodoros empfiehlt dabei den Verzicht auf die Sakramente; nur im Falle des Todes dürfen jene die Kommunion

[505] Dobroklonskij II 316 f., welcher aufgrund der Erwähnung der Reue des Orestes im folgenden Brief (ep. 225,55) ausschließt, daß es sich um September 815 handeln könne.

[506] Nicht nach Metopa, wie Van de Vorst, Thaddée 160 A. 2 schreibt. Zum Abfall des Orestes vgl. oben S. 219* A. 255.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:14

empfangen. Endgültige Regelung könne erst nach dem Triumph der Orthodoxie durch eine Synode erzielt werden. Die reuigen Brüder dürfen zwar nicht als Häretiker behandelt werden, aber auch nicht ohne Buße bleiben; in diesem Falle würde nämlich der Widerstand der Ikonophilen ad absurdum geführt. Was hier für die Studiten gelte, gelte auch für die anderen: Ein Presbyter, welcher aus Angst das Manifest der Ikonoklasten unterschrieben habe, dürfe vorerst nicht kommunizieren. Über die Lösung vom Verbot, die Messe zu zelebrieren, müsse eine Synode entscheiden. Wer nach dem Abfall reuig geworden sei, müsse außerdem seinen Wohnort verlassen, damit er selbst und andere sich darüber klarwerden, daß die Leugnung Christi etwas sehr Schwerwiegendes sei. Sollte nach dem Urteil Gottes der Bildersturm längere Zeit dauern, dann dürfte es auch vor dem Zustandekommen einer Synode möglich sein, diesen Personen Absolution zu erteilen; dies könne von Fall zu Fall entschieden werden. Abschließend sendet Theodoros Grüße an die Studiten um Naukratios, insbesondere an Petros, Ignatios und Tithoios.

Der Brief ist kurz vor September 816 geschrieben worden; vgl. dessen Eingang sowie die Regesten zu ep. 224[507].

226. An den Jünger Ignatios

Theodoros beantwortet einen Brief des Adressaten. Er freue sich über die Neigung des Ignatios und fürchte, daß er ihrer nicht würdig sei. Er fordert ihn auf, unerschütterlich in seinem orthodoxen Glauben zu bleiben. Abschließend dankt er ihm für die Quaternionen (wahrscheinlich hatte Ignatios das neueste Werk des Theodoros abgeschrieben) und teilt ihm mit, er schicke sie zurück, damit Ignatios sie ergänze.

Anhaltspunkte zur Chronologie enthält der Brief nicht. Sollte der Brief des Ignatios an Theodoros, von welchem wir eingangs lesen, eine Antwort auf dessen Gruß (ep. 225,121) darstellen, dann ist unser Brief kurze Zeit nach ep. 225 im Jahr 816 anzusetzen[508].

[507] Dobroklonskij II 316 f.; Baronius XIII 545. Zum Brief vgl. ferner Van de Vorst, Thaddée 160, welcher ihn auf September 815 ansetzt. Ein großer Teil des Briefes steht bei Baronius, ebenda, in lateinischer Übersetzung; deutsche Übersetzung: Hermann, Martyrbriefe 83 f.

[508] Vgl. Dobroklonskij II 317, welcher den Brief auf 816 – 817 ansetzt.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:14

227. An die Augusta Maria[509]

Theodoros gratuliert der früheren Kaiserin, weil sie sich den Standpunkt der Ikonophilen zu eigen gemacht und den Ikonoklasten Widerstand geleistet habe. Diese ihre Haltung sei wirklich kaiserlich; sie sitze jetzt auf dem Thron der Tugend und der Titel der Kaiserin gezieme ihr jetzt mehr als zu der Zeit, da sie das goldene Diadem getragen habe. Nun gelte es, in ihrer Haltung standhaft zu bleiben. Der Kaiser, ihr Gemahl, hatte ihr damals irreparables Unrecht zugefügt und damit einen Sturm innerhalb der Kirche hervorgerufen. Der jetzige Kaiser habe auch versucht, ihr Schaden zuzufügen, habe aber nichts erreichen können, weil sie auf der Seite Gottes stehe. Nur kurze Zeit brauche sie noch, die Drohungen und die Angriffe der Ikonoklasten abzuwehren.

Der Brief bietet keine Anhaltspunkte zu einer genaueren Datierung. Er ist offenbar während des Bildersturmes unter Leon V. geschrieben worden, wahrscheinlich zu der Zeit, als Maria im Exil war; er ist also 815 – 818 anzusetzen[510].

228. An eine Spatharea[511]

Theodoros dankt der Adressatin für die Geschenke, die sie ihm übersandt hatte. Sie habe, wie Theodoros wissen will, die Gemeinschaft mit den Ikonoklasten gemieden. Damit habe sie sich als eine würdige Gemahlin eines guten Mannes erwiesen, mit welchem Theodoros bekannt gewesen sei. Seit eh und je seien die Adressatin und ihr Mann Freunde

[509] Es handelt sich um Maria von Paphlagonien, die erste Gattin Konstantins VI. Da sie Konstantin 788 heiratete (vgl. Theoph. chron. a. m. 6281 [I 463 De Boor]), dürfte sie ca. 770 geboren sein. Sie ist angeblich die Enkelin des Heiligen Philaretos gewesen; vgl. dessen Vita 135 f. (ed. M.-H. Fourmy – M. Leroy, in: Byzantion 9 [1934] 112 – 167); vgl. die Herausgeber ebenda 101 f., ferner Gardner, Theodore 194 f.; Grossu 28; Speck, Konstantin VI. 203 f. Als Nonne betätigte sich Maria als Handschriftenschreiberin; vgl. Lampros, Ἱστορία IV 36 f. Ihre Tochter Euphrosyne heiratete später Kaiser Michael II. S. noch Melioranskij, Perečen 55 f. Wenn ich richtig verstanden habe, identifiziert Bones, Κύριλλος 280 f. Maria von Paphlagonien mit einer Schwester des Theodoros Studites, eine Hypothese, die keine Stütze in den Quellen hat.

[510] Dobroklonskij II 318. Gardner, ebenda 195 scheint den Brief auf die Zeit Michaels II. anzusetzen.

[511] Die Adressatin unseres Briefes könnte mit der Spatharea von ep. 193 identisch sein: Beide sind Witwen, beide kümmern sich um verfolgte Mönche. Zwingend sind allerdings diese Gründe nicht.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:14

der Mönche und Unterstützer der Bedürftigen gewesen. Auch jetzt habe sie Mönche in ihr Haus aufgenommen, darunter den Studiten Litoios.

Der Brief stammt aus der Zeit der ikonoklastischen Verfolgung unter Leon V.; er ist 815 – 818 anzusetzen[512].

229. An eine Hypatissa[513]

Theodoros beantwortet einen Brief der Adressatin. Er habe sich über ihre gute Gesundheit gefreut – nicht so sehr die körperliche, die manchmal sogar schädlich sein könne, sondern die psychische Gesundheit. Letztere ergebe sich aus dem Umstand, daß die Adressatin bisher die Gemeinschaft mit den Ikonoklasten gemieden habe. Theodoros sei stolz darauf, daß er der Berater einer solchen Frau sei. Für ihre Trauer aber habe auch Theodoros nicht wenig Mitgefühl, zumal ein Schicksalsschlag nach dem anderen sie getroffen habe. Er wünscht ihr, daß sie diese bald überwinden möge.

Der Brief stammt offensichtlich aus der Zeit der ikonoklastischen Verfolgung unter Leon V.; er ist 815 – 818 anzusetzen[514].

230. An den Abt Makarios [von Pelekete]

Wie auch in ep. 159 an Makarios, bringt Theodoros in unserem Brief zunächst seine große Freude darüber zum Ausdruck, daß er einen Brief[515] vom Adressaten erhalten hat. Dieser sei nach langer Zeit eingetroffen, und dies habe Theodoros zu Mutmaßungen veranlaßt (d. h. er hat einen Abfall auch des Makarios befürchtet). Als er aber aus dem Brief des Adressaten den Grund der Verspätung erfahren habe, habe er Gott gedankt, weil Makarios ein ehrlicher Freund geblieben sei. Theodoros fühle sich ihm besonders verbunden, weil er den Kampf für die Orthodoxie aufgenommen habe (gemeint ist wahrscheinlich die Verbannung des Makarios). Der Abfall der Äbte (vgl. die Regesten zu ep. 222) sei

---

[512] Dobroklonskij II 318.

[513] In ep. 143, welcher Brief ebenfalls an eine Hypatissa gerichtet ist, bedankt sich Theodoros für Geschenke, die er von der Adressatin erhalten hat, sowie für ihre Gastfreundlichkeit gegenüber seinem Jünger Proterios. In unserem Brief ist keine Rede von Geschenken, nur einen Brief scheint Theodoros von der Adressatin erhalten zu haben. Letztere hat auch Kinder, wovon wieder keine Erwähnung in ep. 143 zu finden ist. Diese Indizien weisen auf zwei verschiedene Frauen hin.

[514] Dobroklonskij II 318.

[515] Folgender Passus enthält ein Fragment dieses Briefes: εὖ δὲ καὶ πάνυ εἰκότως λέλεχέν σου ἡ τιμιότης τὸν καιρὸν ἐξαγοράζειν φειδοῖ τῶν διωκόντων καὶ τῶν μὴ τὰ ἀδελφὰ φρονησάντων.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:14

sehr zu beklagen, da er der Kirche Gottes so großen Schaden zugefügt habe. Unglaublich sei für Theodoros vor allem gewesen, daß auch der Abt von Phlubute abgefallen sei. Auf dem Weg nach Boneta habe Theodoros den Mann gesehen und von ihm die Worte eines Märtyrers vernommen; wie sei es möglich, daß ein solcher Mann Gemeinschaft mit den Ikonoklasten halte und dazu noch kein Zeichen der Reue an den Tag lege? Abschließend fordert Theodoros den Adressaten auf, seinen Widerstand gegen die Ikonoklasten fortzusetzen.

Da in dem Brief vom Abfall der sieben Äbte die Rede ist, ist er kurze Zeit nach diesem Ereignis in der zweiten Hälfte des Jahres 816, wahrscheinlich Ende Sommer – Anfang Herbst 816, anzusetzen. Auf keinen Fall ist der Brief nach dem Ende 816 zu datieren, da Theodoros in der Zwischenzeit von der Reue des Abtes von Phlubute erfahren hatte (vgl. ep. 197,21)[516].

231. An den Abt Athanasios [von Paulopetrion]

Theodoros hat soeben einen Brief des Adressaten erhalten. Dieser Brief, schreibt er, sei voll brüderlicher Liebe, göttlicher Tapferkeit, feurigen Eifers, mit einem Wort, aller Charismata des Geistes, obgleich Athanasios, in Ketten gelegt[517], im Gefängnis sitze. Zweimal sei er gezüchtigt und anschließend in die Verbannung geschickt worden; dies alles habe Athanasios mit Freuden auf sich genommen. Deshalb nenne ihn Theodoros einen Märtyrer und Homologeten der Kirche. Er sei der Gegenpol zu jenen abgefallenen Äbten, deren Gesetzlosigkeit und Schande sehr groß gewesen sei. Den starken Athanasios, den Träger eines großen Namens, grüße nun Theodoros als Mitkämpfer herzlich und wünsche ihm Vollendung des großen Werkes, das er begonnen habe.

Anhaltspunkt für die Datierung des Briefes ist wiederum die Erwähnung des Abfalls der sieben Äbte. Er ist wie ep. 230 auf die zweite Hälfte (wahrscheinlich Ende Sommer – Herbst) des Jahres 816 anzusetzen[518].

---

[516] Dobroklonskij II 318 f. Zum Brief vgl. Janin, Églises et monastères 124.

[517] Es liegt vielleicht eine gewisse Übertreibung in dem Ausdruck: Athanasios hat schließlich einen Brief an Theodoros schreiben können.

[518] Dobroklonskij II 319, welcher auch auf die Ähnlichkeit gewisser Wendungen in beiden Briefen hinweist.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:14

232. An den Mönch Philippos[519]

Aus dem Brief erfahren wir, daß der Adressat zum Abt eines Klosters ernannt wurde, nachdem sein Vater gestorben war. Diese Wahl habe Theodoros durch die Vermittlung des Studiten Theodulos nachträglich gebilligt. Theodoros ermahnt nun den Adressaten, seine Bruderschaft gemäß den Kanones der Kirche zu führen und die Gebote Gottes streng zu beachten. Dies sei vor allem in der gegenwärtigen Zeit nötig. Die Gemeinschaft mit den Ikonoklasten müsse er auf jeden Fall meiden. Er müsse ferner bereit sein, jeden Angriff der Feinde der Orthodoxie unerschrocken auf sich zu nehmen. Vor Züchtigung und Folter dürfe er keine Angst haben. Es sei ferner seine Pflicht, dauernd für das Wohl seiner Bruderschaft zu arbeiten und ihr die richtige Haltung gegenüber den Ikonoklasten beizubringen.

Der Brief ist offenbar während der ikonoklastischen Verfolgung unter Leon V. geschrieben worden; er ist 815 – 818 anzusetzen.

233. An den Kurator Konstantinos[520]

Theodoros gratuliert dem Adressaten, weil er den orthodoxen Glauben wie einen Schatz sorgsam in seiner Seele gehütet und die Gemeinschaft mit den Ikonoklasten gemieden habe. Die Häresie des Ikonoklasmus sei wie eine Grube, vor der man sich in acht nehmen müsse. Abschließend fordert Theodoros den Adressaten auf, seinen Widerstand gegen die Ikonoklasten fortzusetzen.

Der Brief ist während der ikonoklastischen Verfolgung unter Leon V. geschrieben worden; er ist 815 – 818 anzusetzen.

234. An den Bischof Sisoes[521]

Über den soeben erhaltenen Brief des Bischofs habe sich Theodoros gefreut. Er gratuliert ihm, weil er demütig sei, die Orthodoxie gehütet und die Argumente eines Häretikers treffend widerlegt habe. Der große Kampf stehe aber noch bevor, da nun Sisoes ins Gefängnis geworfen worden sei. Es gelte nunmehr, in seiner Haltung standhaft zu bleiben

[519] Philippos ist, wie es scheint, nur aus unserem Brief bekannt.

[520] Der Kurator Konstantinos scheint nur aus unserem Brief bekannt zu sein. Vielleicht ist er mit dem in ep. 493,3 f. erwähnten Kurator identisch.

[521] Der Bischof Sisoes ist nur aus unserem Brief bekannt. Ein Märtyrer gleichen Namens, welchem der Beiname „der Große" zugefügt wird, begegnet bei Delehaye, Synaxarium 801; vgl. ebenda 804,48. S. noch S. G. Mercati, Horrearius. Aegyptus 30 (1950) 13 (= Ders., Collectanea byzantina II 194).

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:14

und unter den Bischöfen zu glänzen, indem er sich den Kranz der Märtyrer erwerbe. Himmel und Erde werden sich über ihn freuen, Priester, Hierarchen und Mönche ein Vorbild in ihm erkennen. Im Vergleich zum ewigen Himmelsreich fallen Folter, Züchtigung und Gefängnis gar nicht ins Gewicht. Es sei undenkbar, daß man für Christus leide und nicht Christus zum Verbündeten habe; er lasse einen nicht mehr ertragen als man ertragen könne.

Der Brief stammt offenbar aus der Zeit der ikonoklastischen Verfolgung unter Leon V.; er ist 815 – 818 anzusetzen.

235. An den Jünger Bessarion

Theodoros hat soeben einen Brief von Bessarion erhalten und darin über seine Gesundheit und seinen Eifer, über seine Geduld und seinen Trost gelesen. Bessarion sei von den Gottlosen eingesperrt worden. Die Leistungen der Märtyrer von Kreta verblaßten vor seinem Bekennertum. Er sei der Stolz seines Geschlechts und seines Vaterlandes, der Stolz des Theodoros und der anderen Studiten. Abschließend wird Bessarion aufgefordert, seinen Kampf fortzusetzen und durch Aneignung der rechten Kenntnisse über die Verehrung der Bilder die Häretiker zu widerlegen.

Der Brief ist, wie es scheint, nach ep. 128 an Bessarion und vor der Züchtigung der zehn Studiten und dem Tod des Thaddaios geschrieben worden; er ist also auf 816, wahrscheinlich auf die zweite Hälfte dieses Jahres, anzusetzen[522].

236. An den Jünger Hypatios[523]

Theodoros beantwortet einen Brief seines Jüngers. Er ermahnt Hypatios, bei seinem Bruder Lukianos zu bleiben und sich von ihm nicht zu trennen; es genüge, daß sich die beiden von Theodoros haben trennen müssen (vgl. die Regesten zu ep. 150). Es sei der Satan, welcher die Trennung betreibe. Man müsse jeden Streit vermeiden und dabei die Apostel zum Vorbild nehmen. Auch den Umgang mit Frauen müsse man meiden.

---

[522] Dobroklonskij II 319 f.

[523] Hypatios ist einer der zehn Studiten der Gruppe (A) um Thaddaios gewesen; vgl. S. 239* A. 332. Als er gegen Ende 816 vor die Folter gestellt wurde, bekam er es mit der Angst zu tun und galt für Theodoros als schwankend; vgl. ep. 190,26. Bis zum Sommer 816 ist er bei Theodoros in dessen Exilsorten Metopa und Boneta gewesen, dann mußte er sich von ihm trennen und dem Mandator Niketas in die Hauptstadt folgen.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:14

Der Brief ist geschrieben worden nach der Trennung des Hypatios und des Lukianos von Theodoros (Sommer 816), aber vor dem Abfall des Lukianos und dem Schwanken des Hypatios (Ende 816), also in der zweiten Hälfte des Jahres 816[524].

237. An den Jünger Bassianos

Theodoros besuche, wie er schreibt, mittels dieses Briefes Bassianos im Gefängnis. Dieser sei gewürdigt worden, für Christus zu leiden. Angesichts der ewigen Belohnung müsse er sich jetzt gedulden und die Drangsale der Verfolgung auf sich nehmen. Der Satan lauere dauernd und versuche, den Menschen zu Fall zu bringen. Bassianos müsse ihm durch Lesen, Abschreiben von Handschriften und Gebet entgegenwirken; er dürfe nicht untätig bleiben und sich vom Satan einfangen lassen. Große Kämpfe stünden noch bevor.

Da in dem Brief von der Züchtigung der zehn Studiten, zu welchen auch Bassianos gehörte, keine Rede ist (vgl. ep. 190,20 f.), ist der Brief vor Ende 816, wahrscheinlich in die zweite Hälfte dieses Jahres, anzusetzen[525].

238. An die Jünger Euodios und Johannes[526]

Theodoros hat soeben einen Brief von Euodios erhalten. Er habe sich gefreut, daß Euodios bereit sei, für Christus die Drangsale der Verfolgung auf sich zu nehmen. Er habe erfahren, daß der Bruder Johannes zur Zeit bei Euodios sei. Abschließend bittet Theodoros um Erwähnung seiner Wenigkeit im Gebet und schickt Grüße.

Der Brief scheint nach der Züchtigung der Gruppe (A) der zehn Studiten (Ende 816) geschrieben worden zu sein. Euodios hatte damals vor der Folter geschwankt (vgl. ep. 190,26), kehrte danach aber, wie es scheint, zu seinem früheren Standpunkt zurück; darauf beziehen sich

---

524 Dobroklonskij II 320.

525 Dobroklonskij II 320 f.

526 Der Studit Euodios gehörte zu der Gruppe (A) der zehn Studiten um Thaddaios; vgl. S. 239* A. 332. Er wird in mehreren Briefen des Theodoros erwähnt. Ein Mönch Euodios, welcher mit dem Adressaten unseres Briefes identisch sein könnte, ist der Verfasser des Martyriums der Märtyrer von Amorion (838); vgl. Beck, Kirche 511. Als Mönch des Sakkudionklosters wird er in catech. magn. 62 (S. 438 Papadopulos-Kerameus) und 63 (S. 441 ebenda) erwähnt. Mit Johannes wohnt Euodios zusammen nach dem Tod des Thaddaios und der Auflösung der Gruppe. Vielleicht ist Johannes mit dem in ep. 25,5 erwähnten Studiten gleichen Namens identisch; vgl. S. 166* A. 97.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:14

offenbar auch die Worte des Theodoros (Z. 5 – 6): εὐλογητὸς Κύριος, ὁ οὕτως ἑτοιμάσας καὶ παρασκευάσας σε. Der Brief ist also auf das Jahr 817 anzusetzen[527].

239. An den Jünger Dorotheos [I]

Theodoros, so lesen wir eingangs, habe von Dorotheos einen Brief erhalten, welcher die Antwort auf Theodoros' vorigen Brief an den Adressaten (= ep. 124) sei. Wir erfahren ferner, daß Dorotheos zur Zeit eingesperrt ist und daß er verdorbenes Brot zu essen bekommt, sowie, daß er in der Obhut eines Abtes ist, der eher als Gefängnisaufseher denn als Abt bezeichnet werden könne. Es seien dieselben Geistlichen gewesen, welche auf der Synode der Möchianer (Januar 809) verschiedene Vorwände benutzt hätten, um die Orthodoxen zu verfolgen; es habe sich herausgestellt, daß sie damals wie jetzt als Gottlose gehandelt hätten. So leide Dorotheos auch jetzt wie damals für Christus. Im Gefängnis sei er allerdings nicht allein: Christus und sein guter Engel seien bei ihm. Es bedürfe jetzt großer Geduld, damit man den Kranz der Märtyrer bekomme. Die Welt, in der man jetzt lebe, sei wie ein Traum; nur wer den Willen Gottes ausführe, werde das ewige Leben gewinnen. Hoher Lohn harre auch seiner im Himmel.

Der Brief scheint vor der Züchtigung der zehn Studiten und dem Tod des Thaddaios (Ende 816) geschrieben worden zu sein; er ist daher wie epp. 235 – 237 in die zweite Hälfte des Jahres 816 anzusetzen[528].

240. An einen anderen Jünger Dorotheos [II] [529]

Dem Eingang des Briefes ist zu entnehmen, daß der Adressat bereits Gefängnis, Züchtigung und Exil zu erdulden hatte. Er sei unbekannt gewesen, schreibt Theodoros, und bekannt geworden, er sei unbedeutend gewesen und berühmt geworden durch die Verfolgung. So rühme Gott diejenigen, die ihn rühmen. Dorotheos sei jetzt ein Bekenner der Kirche und strahle heller als viele Bischöfe, Äbte und Eremiten. Er müsse seinen Kampf für die Orthodoxie bis zum Ende führen. Sein Gewissen müsse rein von jeder Sünde bleiben; Reue und Gebet seien die besten Mittel dazu.

[527] Dobroklonskij II 321 f.
[528] Dobroklonskij II 322 f.
[529] Der Studit Dorotheos [II] gehörte der Gruppe (B) der zehn Studiten an. Die Namen der Mitglieder der Gruppe werden in ep. 181 angegeben; vgl. S. 263* A. 415.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:14

Da die Studiten der Gruppe B vor dem Tode des Thaddaios (Ende 816) gezüchtigt wurden (vgl. die Regesten zu ep. 171), ist unser Brief wahrscheinlich in die zweite Hälfte des Jahres 816 anzusetzen; epp. 171 – 174 sowie epp. 246 – 250 an die anderen Mitglieder der Gruppe B stammen, wie es scheint, aus derselben Zeit[530].

241. An die Jünger Titos und Philon

Unter vielen Brüdern, schreibt Theodoros, seien die Adressaten von Gott auserkoren, um seine Bekenner zu werden; deshalb sitzen sie jetzt im Gefängnis. Wie Theodoros schon in seinem ersten Brief an die Adressaten (= ep. 129) geschrieben habe, gelte es nun, standhaft zu bleiben und den Kampf für die Orthodoxie fortzusetzen.

Der Brief ist vor dem Abfall der beiden Adressaten (Ende 816, vgl. ep. 190,25), wahrscheinlich in der zweiten Hälfte des Jahres 816, geschrieben worden[531].

242. An den Bäckermeister Nikolaos[532]

Theodoros dankt dem Adressaten für seinen Brief sowie für die Geschenke, die er ihm geschickt hat. Er freue sich über diese Gaben umsomehr, da sie von einem orthodoxen Mann kommen, welcher keine Gemeinschaft mit den Ikonoklasten gehabt habe. Theodoros wünscht dem Adressaten, daß er auch in Zukunft von der Häresie unberührt bleibe, und dankt ihm abschließend für die Bewirtung des Briefboten.

Der Brief ist offenbar während der ikonoklastischen Verfolgung unter Leon V. geschrieben worden; er ist 815 – 818 anzusetzen.

243. An den Laien Isidoros[533]

Theodoros dankt dem Adressaten für die Gaben, die er ihm übersendet, und wünscht ihm den Lohn des Himmels. Isidoros zeichne sich aus in der Frömmigkeit und lebe wie ein Mönch. Er wird aufgefordert,

[530] Dobroklonskij II 323 f.

[531] Vgl. Dobroklonskij II 324 f., welcher den Brief auf Anfang Sommer – Ende 816 ansetzt.

[532] An den Adressaten, der ansonsten unbekannt ist, ist noch ep. 299 gleichen Inhalts adressiert.

[533] Isidoros ist wahrscheinlich mit dem Adressaten von ep. 101, welcher Isidoros Byzantios genannt wird, identisch; denn in diesem Brief handelt es sich wieder um eine kurze Danksagung des Theodoros für Geschenke, die er vom Adressaten erhalten hatte.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:14

standhaft in seiner orthodoxen Haltung zu bleiben und die Gemeinschaft mit den Ikonoklasten zu meiden.

Mangels konkreter chronologischer Anhaltspunkte ist der Brief 815 – 818 zu datieren.

244. An eine Äbtissin[534]

Ein Bruder (der Studit Hypatios? Vgl. ep. 142,2) habe die Nachrichten der Adressatin Theodoros überbracht und ihm mitgeteilt, daß sie hoffnungsvoll und im Geiste gestärkt sei. Daraufhin habe Theodoros Gott gedankt, weil er in der schwachen Natur der Adressatin seine Stärke gezeigt habe. Zu einer Zeit, da fast alle Äbte und Mönche der Hauptstadt abgefallen seien, habe die Adressatin mit einigen Frauen noch Leid und Drangsale auf sich genommen, um die Gemeinschaft mit den Ikonoklasten zu meiden. Denn jeder, der die Kommunion der Ikonoklasten zu sich nehme, sei mit Judas zu vergleichen, der den Herrn verraten hat. Auch in Zukunft müsse die Adressatin sich vor den Ikonoklasten hüten. Ihr Widerstand erinnere an das Märtyrertum berühmter christlicher Frauen, wie Febronia, Eugenia, Matrona u. a.

Die Behauptung des Theodoros, fast alle Äbte der Hauptstadt seien abgefallen, kommt noch in ep. 112,29 an Euthymios vom Sommer 816 vor. Unter Abfall versteht hier Theodoros, wie es scheint, die mehr oder weniger durch Gewalt erzielte Gemeinschaft des hauptstädtischen Klerus mit dem ikonoklastischen Patriarchen Theodotos, welches Ereignis ebenfalls auf Sommer 816 zu datieren ist. Dies ist in unserem Brief angedeutet durch den Satz βίᾳ χειρὶ ἤνοιγον τὰ στόματα καὶ ἐνέχεον τὴν κοινωνίαν αὐτῶν, welche Andeutung ebenfalls in ep. 340,29 vorkommt; vgl. ferner epp. 484,26; 507,22. Daher ist unser Brief kurz nach diesen Ereignissen auf die zweite Hälfte des Jahres 816 anzusetzen[535].

---

[534] Über sie s. oben S. 247* A. 362.

[535] Dobroklonskij II 325 f.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:14

245. An den Metropoliten Johannes von Chalkedon[536]

Für Theodoros erfülle sich jetzt ein Wunsch, den er seit langer Zeit gehegt habe: Mit dem Metropoliten Johannes brieflich Kontakt aufzunehmen, ihn zu grüßen und seiner großen Neigung Ausdruck zu geben, die gegenwärtig wegen des gemeinsamen Kampfes für die Wahrheit noch größer sei. Es stimme traurig, wenn man daran denke, daß der ehrwürdige Metropolit, dessen Körper geschwächt sei, irgendwo außerhalb der Hauptstadt eingesperrt sei und Tag für Tag Drangsale und seelische Qualen leide. Dadurch habe er sich aber als Bekenner der Kirche erwiesen und als Verteidiger des orthodoxen Dogmas bewährt. Johannes leide für Christus, auch wenn die Verfolger es nicht wahrhaben wollten; denn das Bild Christi sei auch Christus. Je größer die Gottlosigkeit der Ikonoklasten, desto stolzer müsse man auf sein Bekennertum sein.

Den einzigen chronologischen Anhaltspunkt bietet der Eingang des Briefes, aus dem man schließen kann, daß der Brief nicht gleich im ersten Jahr der ikonoklastischen Verfolgung geschrieben wurde; er ist also 816–818 anzusetzen[537].

---

[536] Johannes war der Nachfolger des Metropoliten Kosmas (vgl. ep. 132,28) in der Metropolis von Chalkedon. Er ist auch aus anderen Quellen bekannt. Theod. Stud. catech. parv. 22 (S. 79 f. Auvray) trägt die Überschrift περὶ κοιμήσεως Ἰωάννου τοῦ ἁγιωτάτου μητροπολίτου Χαλκηδόνος. Theodoros lobt in der Katechese Johannes als Bekenner der Kirche. Anlaß der Katechese ist allerdings der Tod des Metropoliten sowie die Frage „wenn er rechtschaffen gewesen ist, warum hat er ein böses Ende gehabt?" Johannes ist wahrscheinlich um 825 an Fleckfieber gestorben. Er stammte aus einer vornehmen Senatorenfamilie; sein weltlicher Name war Kamulianos. Nach der vita Ioannicii 32 (PG 116,68) hatte Johannes mit Petros von Nikaia und Theodoros Studites Ioannikios in dessen Einsiedelei besucht (im Jahr 824?). Vgl. Le Quien I 604 f.; Dobroklonskij I 847; J. Pargoire, Les premiers évêques de Chalcédoine. EO 4 (1900–1901) 110 f.; Janin, Églises et monastères 188; Mango, Ioannikios 396 A. 10. Johannes darf nicht mit dem gleichnamigen Metropoliten von Chalkedon verwechselt werden, der kanonische Antworten auf Anfragen geschrieben hat; vgl. Beck, Kirche 658. Statt der Form Χαλκηδόνος der übrigen Handschriften bietet cod. Coisl. 269 in der Überschrift des Briefes Καλχηδόνος, welcher Form im Text der Vorzug gegeben wurde; denn sie kommt nicht nur in den Briefen des Theodoros vor (vgl. ep. 312,1), sondern auch unentwegt in der Kirchengeschichte des Evagrios (vgl. den Index der Edition von J. Bidez – L. Parmentier, S. 251) sowie in der oben erwähnten Stelle der vita Ioannicii. Vgl. dazu G. Fatouros – T. Krischer, Libanios Briefe. München 1980, 313 A. 8, an welcher Stelle wir, durch Otto Seeck verleitet, die Form Καλχηδών bzw. Καρχηδών irrtümlicherweise für fehlerhaft erklären; den Fehler begeht auch Gretser, De S. Cruce II 214. Vgl. ferner Wilhelm Schulze, Kleine Schriften. Göttingen 1934, 386 A. 2; C. G. Cobet, Miscellanea critica. Leiden 1876, 218.

[537] Dobroklonskij II 326 f.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:14

246. An den Jünger Euthymios

Theodoros lobt Euthymios als einen seiner treuesten Jünger. Er sei von Anfang an ein vorbildlicher Mönch gewesen; nach dem Ausbruch der ikonoklastischen Verfolgung habe er Theodoros betreut. Dann habe er zusammen mit seinen neun Brüdern gegen den ikonoklastischen Abt Antonios den Bann ausgesprochen; aus diesem Grunde seien er und seine Brüder gezüchtigt worden. Euthymios habe die Haltung eines Märtyrers eingenommen; während der Züchtigung habe er keine Miene verzogen und keinen Schrei vernehmen lassen; er habe nur jene Worte ausgesprochen, welche jetzt in aller Mund seien: „Keine Angst, Brüder, das ist nichts". Diese Worte hätten dem Tyrannen Schande eingebracht, seine Brüder aber ermutigt, die Züchtigung ebenfalls tapfer auszuhalten; sie hätten vor allem das Wohlgefallen Gottes hervorgerufen, welcher jetzt den Kranz der Gerechtigkeit für Euthymios bereite. Dieser müsse nur dafür sorgen, daß der begonnene Kampf in der rechten Weise zu Ende gebracht werde.

Epp. 246 – 250, welche Briefe an Studiten der Gruppe B adressiert sind, scheinen gleichzeitig geschrieben und ausgegangen zu sein; darauf weist jedenfalls nicht nur der Umstand hin, daß in allen fünf Briefen von der Züchtigung der Adressaten die Rede ist, sondern auch die Ähnlichkeit des Ausdrucks. Sie sind wie epp. 171 – 174 sowie 240 gleich nach der Züchtigung der Studiten der Gruppe B um Euthymios auf die zweite Hälfte des Jahres 816 anzusetzen[538].

247. An den Jünger Hyperechios[539]

Theodoros gratuliert seinem Jünger, weil er die Züchtigung gut überstanden habe. Jetzt sei auch er einer der Bekenner Christi. Es sei eine Gabe des Himmels gewesen, daß er sehen durfte, wie sein Blut für Christus geflossen und wie sein Fleisch durch die Peitschen zerrissen worden sei. Er müsse jetzt den Kampf fortsetzen und zugleich an die Aufgaben des guten Christen denken. Wenn die Stunde gekommen sei, werden die Sünder vor Gott zittern und die Gerechten große Freude empfinden.

Der Brief stammt aus der zweiten Hälfte des Jahres 816[540].

---

538 Dobroklonskij II 327 f.

539 An den Studiten Hyperechios ist noch ep. 346 mit ähnlichem Inhalt adressiert; allerdings ist in diesem Brief von einer Verfehlung des Hyperechios die Rede. Er war einer der zehn Studiten der Gruppe (B) um Euthymios.

540 Vgl. die Regesten zu ep. 246.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:14

248. An den Jünger Aphrodisios[541]

Aphrodisios habe die Peitschenhiebe für Christus tapfer ertragen. Theodoros grüßt ihn und gratuliert ihm zu seinem Märtyrertum. Er habe dadurch frühere Sünden wettgemacht und erstrahle wie der Morgenstern, er sei jetzt zum Bekenner der Kirche geworden. Es gelte nun, was er angefangen habe, zu Ende zu bringen; er müsse bereit sein, für das heilige Bild Christi notfalls zu sterben.

Der Brief stammt aus der zweiten Hälfte des Jahres 816[542].

249. An den Jünger Ammonas[543]

Theodoros gratuliert Ammonas zu seiner Züchtigung für Christus. Er wünscht, daß er dabei gewesen wäre und die Peitschenhiebe mit seinem Jünger geteilt hätte. Der Absicht nach habe es Theodoros getan. Das Martyrium des Ammonas und seiner Brüder gelte der Kirche Christi. Er müsse jetzt den eingeschlagenen Weg zu Ende führen. Notfalls müsse er für das heilige Bild Christi sterben. Abschließend läßt Theodoros den Bruder des Ammonas grüßen, falls er anwesend sei. Grüße von den Studiten.

Der Brief stammt ebenfalls aus der zweiten Hälfte des Jahres 816[544].

250. An den Jünger Symeon [II][545]

Symeon sei durch die Gnade Christi zum Bekennertum berufen worden. Christus habe ihm gegönnt, für ihn gezüchtigt, eingesperrt und verbannt zu werden. Als Gegenleistung müsse nun Symeon dem Herrn festen Glauben entgegenbringen. Wenn Symeon Menschen heilen wolle, dann könne er sie psychisch durch seine Rede gesund machen; wenn er sich auch mit der Therapie des Körpers beschäftigen wolle, dann dürfe er es nur bei Männern tun, ohne sich von Ort zu Ort zu begeben. Er wird abschließend ermahnt, niemals untätig zu bleiben und bereit zu

---

541 Aphrodisios, einer der zehn Studiten der Gruppe (B) um Euthymios, ist noch Adressat von ep. 345 (ähnlichen Inhalts). Er wird in mehreren Briefen des Theodoros erwähnt.

542 Vgl. die Regesten zu ep. 246.

543 An den Studiten Ammonas, einen der Gruppe (B) der zehn Studiten um Euthymios, ist ferner ep. 347 adressiert, in welchem Brief ebenfalls sein leiblicher Bruder erwähnt wird.

544 Vgl. die Regesten zu ep. 246.

545 Symeon [II] war einer der zehn Studiten der Gruppe (B) um Euthymios. Ep. 349 ist noch an ihn adressiert, aus welchem Brief wir ebenfalls erfahren, daß er als Arzt tätig war. Vgl. ferner S. 259* A. 399.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:14

sein, auch den Tod für Christus in Kauf zu nehmen. Grüße von den Brüdern.

Der Brief stammt aus der zweiten Hälfte des Jahres 816[546].

251. An den Presbyter Theophylaktos[547]

Theodoros beantwortet einen Brief des Adressaten. Die demütige Anrede des Briefes und die Stärke seines Inhaltes zeugen von der Tugend des Theophylaktos, schreibt Theodoros. Ein glänzender Beweis der Frömmigkeit des Adressaten sei der Umstand, daß er den Heiligen Thaddaios begraben habe. Seine Unterschrift unter dem ikonoklastischen Dokument bleibe immerhin ein Fleck. Dieser werde nichtsdestoweniger durch die Reue des Theophylaktos verschwinden. Die Messe dürfe Theophylaktos zwar nicht zelebrieren; sobald aber der Triumph der Orthodoxie komme, werde er rehabilitiert werden.

Der Brief ist offenbar nach dem Tod des Thaddaios (Ende 816), wahrscheinlich noch im Jahr 817, geschrieben worden[548].

252. An den Jünger Bessarion

Theodoros habe auf seinen Brief an Bessarion (= ep. 235?) keine Antwort bekommen; nichtsdestoweniger werde er nicht müde werden, Briefe zu schreiben, obgleich er zur Zeit gemeinsam mit dem Bruder Nikolaos streng bewacht sei. Er grüßt Bessarion und gratuliert ihm zu seinem Bekenntnis zu Christus. Es gelte jetzt, den begonnenen Kampf zu Ende zu führen. Bessarion müsse alles erdulden, um seine endgültige Rettung zu erreichen.

Der Brief stammt wahrscheinlich aus dem Jahr 818, da Theodoros und der Studit Nikolaos in Boneta streng bewacht sind; dies war erst nach der Züchtigung der beiden im Winter 817 – 818 der Fall[549].

---

546 Vgl. die Regesten zu ep. 246.

547 Theophylaktos ist nur aus unserem Brief bekannt. Obgleich Sympathisant der Ikonoklasten war er fromm genug, um die Leiche des nach der Folter verstorbenen Thaddaios zu begraben. Nach der vita Thaddaei (vgl. Delehaye, Synaxarium 353 f.) sei Thaddaios, als er noch am Leben gewesen sei, durch die Straßen Konstantinopels geschleift und dann über die Mauer geworfen worden. Dies scheint jedoch Legende zu sein; vgl. Pargoire, Thaddée 40. Die Leiche holte Theophylaktos wahrscheinlich vom Gefängnis ab, wo Thaddaios starb. Vgl. ferner S. 240* A. 334.

548 Vgl. Dobroklonskij II 328, welcher den Brief auf 817 – 818 ansetzt.

549 Dobroklonskij II 328.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:14

253. An den Jünger Johannes

Theodoros beantwortet einen Brief des Adressaten. Er freue sich, daß Johannes der Hand der Verfolger entkommen sei. Er ermahnt ihn, auf der Hut zu sein, damit er nicht wieder ins Netz der Häretiker gerate. Er wird aufgefordert, sich seine Brüder zum Vorbild zu nehmen, welche das Martyrium für Christus erduldet haben.

Da der folgende Brief an Euodios adressiert ist, handelt es sich in unserem Brief um jenen Johannes, welcher bei Euodios lebt; vgl. epp. 238, 310, 367. Die beiden Briefe (epp. 253 und 254) sind also zusammen ausgegangen. Die Anspielung auf die Märtyrer unter den Studiten deutet auf den Tod des Thaddaios (Ende 816) hin; so ist unser Brief 817 anzusetzen[550].

254. An den Jünger Euodios

Theodoros habe von Euodios einen Brief erhalten, der zugleich eine Apologie (seines Abfalls, vgl. ep. 190,26) gewesen sei. Es sei keine Geringfügigkeit, schreibt Theodoros, auch nur mit Worten abzufallen; darauf weise der Spruch des Herrn hin: „Wer nun mich bekennet vor den Menschen, den will ich bekennen vor meinem himmlischen Vater" (Matth. 10,32). Gott jedoch verzeihe uns unsere Sünden. In Zukunft müsse Euodios vorsichtiger sein.

Der Brief stammt aus dem Jahr 817[551].

---

[550] Dobroklonskij II 329 f.

[551] Er ist nach dem Abfall (Ende 816) und der Reue des Euodios geschrieben worden; vgl. die Regesten zu ep. 253. Nach Dobroklonskij II 329 war unser Brief der erste an Euodios nach dessen Reue. Dem Wortlaut und den Andeutungen von ep. 238 könnte man jedoch entnehmen, daß dieser Brief der erste an Euodios nach dessen Abfall und Reue gewesen ist. Dobroklonskij, ebenda, will ep. 238 zeitlich nach ep. 254 stellen.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:14

255. An den Abt Niketas [von Medikion][552]

Noch bevor Theodoros den Brief des Adressaten gelesen habe, habe ihm der Briefbote bereits die Nachrichten über Niketas mündlich mitgeteilt. Daraufhin habe Theodoros Gott dafür gedankt, daß Niketas seinen Abfall überwunden habe. Theodoros habe eine solche Wendung erwartet wegen der bisherigen Frömmigkeit und Führung des Niketas. So hätten die Ikonoklasten eine Schlappe eingesteckt von einer Seite, von welcher sie es am wenigsten erwartet hätten. Jetzt sei Niketas ein Märtyrer Christi; denn wer für das Bild Christi leide, leide für Christus selbst. Abschließend grüßt Theodoros den Jünger des Niketas, Arsenios, und übermittelt die Grüße des Nikolaos.

[552] Es gibt zwei Varianten der Vita des Heiligen Niketas, Abtes des Medikionklosters; die eine ist von Theosteriktos, die andere von Johannes Hagioelites geschrieben worden; vgl. S. 4* A. 11, ferner Chr. Loparev, Византійскія Житія Сватыхъ VIII – IX вековъ. VV 18 (1911) 124 f.; Delehaye, Synaxarium 581 – 582; I. Sevčenko, in: Iconoclasm 118 und A. 42 (es gibt keine dritte Vita des Niketas, wie A. Ehrhard, in: Krumbacher, Litt. 197 behauptet; vgl. G. Garitte, in: Scriptorium 2 [1948] 118 = [Ders., Scripta disiecta, I. Louvain 1980, 108 f.]). Demnach wurde Niketas im bithynischen Kaisareia geboren. Die erste asketische Unterweisung bekam er von einem Anachoreten namens Stephanos. Die Priesterweihe erhielt er von Tarasios, als er bereits ins Medikionkloster eingetreten war. Als der Bildersturm unter Leon V. ausbrach, leistete Niketas zunächst Widerstand; im Dezember 814 war er unter den Geistlichen, die vom Kaiser in den Palast zitiert wurden (vgl. oben S. 16*; den entsprechenden Abschnitt aus der Vita des Theosteriktos hat Alexander, Nicephorus 130 f. ins Englische übersetzt). Dem ikonoklastischen Patriarchen Theodotos ist es jedoch gelungen, Niketas, Petros von Nikaia und noch einige Äbte (vgl. ep. 222) dazu zu bringen, Gemeinschaft mit ihm zu halten (Ende Sommer 816), was Niketas gleich darauf bereut zu haben scheint. Er ist daraufhin zunächst auf Prokonesos und dann auf die Insel Hagia Glykeria verbannt worden. Sein Todestag ist der 3. April (ein Sonntag) des Jahres 824. Vgl. Beck, Kirche 510 f.; Dobschütz, Methodios 81 f.; Menthon, Olympe 32 f.; Pargoire, Iconophiles 351 f.; Fleury, Histoire X 155 f.; N. E. Tzirakes, in: ΘΗΕ 9,475 f. Baronius XIV 31 setzt den Tod des Niketas irrtümlich auf das Jahr 821 an.

Das Medikionkloster, gegründet um 780 vom Heiligen Nikephoros, lag in der Nähe von Trigleia; s. Janin, Églises et monastères 165 f.; Menthon 27. Niketas wird die Schrift Ἐκλογὴ περὶ τῆς τῶν ἁγίων εἰκόνων προσκυνήσεως zugeschrieben, erhalten durch den cod. Vatic. gr. 511, ff. 10 – 11; vgl. Beck 496.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:14

Aus dem Tenor des Briefes geht hervor, daß er nicht lange Zeit nach dem Abfall und der Reue des Niketas geschrieben worden ist; er ist also in die zweite Hälfte des Jahres 816 anzusetzen[553].

256. An den Silentiarios Antiochos[554]

Theodoros beantwortet einen Brief des Adressaten. Antiochos habe keine Bedenken gehabt, zu einer Zeit, da andere auch den bloßen Gruß vermieden, Briefe an Theodoros zu schreiben. Dies spreche für den Adel des Antiochos. Es sei zu bewundern, daß die Blume seiner Tugend den Winter der Häresie überstanden habe; er habe nämlich die Gemeinschaft mit den Ikonoklasten gemieden. Diese Haltung einzunehmen sei sehr schwierig gewesen, da er in der Hierarchie des Staates weit oben stehe.

Der Brief stammt aus der Zeit der ikonoklastischen Verfolgung unter Leon V.; er ist 815 – 818 anzusetzen[555].

257. An Gregorios[556]

Der Adressat habe an Theodoros Geschenke, jedoch keinen Brief geschickt; aus dem Schatz seines Herzens habe er nichts schenken wollen. Es gelte jetzt, die Gemeinschaft mit den Ikonoklasten strikt zu meiden und damit einem Untergang in Sündhaftigkeit zu entgehen.

Der Brief stammt offenbar aus den Jahren 815 – 818[557].

---

[553] Verleitet durch den Umstand, daß nur der Studit Nikolaos bei Theodoros in Boneta ist, setzt Dobroklonskij II 331 den Brief auf Ende Winter 817 – 818 oder Frühjahr 818 an. Theodoros war aber allein mit Nikolaos in Boneta nicht nur nach der Züchtigung vom Winter 817 – 818, sondern auch kurze Zeit im Sommer 816 nach dem Abgang von Hypatios und Lukianos (vgl. oben S. 239* A. 329). So stammt unser Brief aus der letztgenannten Zeit, da Theodoros noch unter dem Eindruck der Nachricht über die Reue des Niketas (816) steht.

[554] Antiochos scheint nur aus unserem Brief bekannt zu sein.

[555] Dobroklonskij II 331.

[556] Gregorios, der Adressat unseres Briefes, ist offensichtlich mit dem Hypatos Gregorios, an welchen ep. 502 adressiert ist, identisch. Er scheint aus anderen Quellen nicht bekannt zu sein.

[557] Vgl. oben S. 217* A. 247.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:14

258. An den Jünger Lukianos[558]

Theodoros macht seinem Jünger schwere Vorwürfe, weil er abgefallen ist; er weine um Lukianos, da dieser den Schleier der Schande angelegt habe. Er fordert ihn auf, den falschen Weg aufzugeben und Reue zu zeigen.

Der Brief ist nicht sehr lange nach dem Abfall des Lukianos (Ende 816), also im Jahr 817, geschrieben worden[559].

259. An Myron[560]

Theodoros habe den Brief an Myron geschrieben, weil dieser rechtschaffen und gottesfürchtig sei. Er möchte dem Adressaten danken, weil er an ihn gedacht habe zu einer Zeit, da sogar die Freunde ihn nicht kennen wollen und dabei das Gebot Gottes mißachten. Theodoros gratuliert Myron zu seiner orthodoxen Einstellung und dankt ihm dafür, daß er verfolgte Studiten aufgenommen habe. Wer die menschliche Natur Christi verleugne, der verfalle dem Judaismus. Theodoros wünscht Myron, daß er vom Irrglauben der Ikonoklasten unberührt bleibe.

Der Brief stammt offenbar aus den Jahren 815–818[561].

260. An den Leinenhändler Georgios[562]

Theodoros dankt dem Adressaten dafür, daß er sich der verfolgten Studiten angenommen und sie unterstützt habe; die einen habe er getröstet oder gepflegt, die anderen bei sich aufgenommen. Mit einem Wort, er tue alles, was ein rechtschaffener und gottesfürchtiger Mensch tun

---

558 Lukianos, einer der zehn Studiten der Gruppe (A) um Thaddaios, ist gegen Ende 816 abgefallen, als die Studiten seiner Gruppe gezüchtigt wurden und Thaddaios bald darauf starb. Über seinen Abfall spricht Theodoros auch in ep. 190,23. Aus ep. 394 (818–Anfang 819) erfahren wir, daß Lukianos seinen Abfall überwand und in die Orthodoxie zurückkehrte. In catech. parv. 133 (S. 466 Auvray) schreibt Theodoros, daß Lukianos geistlicher Führer und Vorbild des Studiten Iakobos gewesen sei. Er wird auch in catech. magn. 36 (S. 267 Papadopulos–Kerameus) erwähnt. Vgl. ferner Dobroklonskij II 409.

559 Dobroklonskij II 332.

560 Myron ist nur aus unserem Brief bekannt. Der Art und Weise, wie Theodoros ihn anredet, könnte man entnehmen, daß es sich um eine hochgestellte Persönlichkeit handelt.

561 Dobroklonskij II 332.

562 Der Adressat ist nur aus unserem Brief bekannt. Er ist wahrscheinlich ein Bruder des Pardos, an welchen ep. 261 gerichtet ist.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:14

müsse, und zwar zu einer Zeit, da auch der bloße Gruß des Freundes als etwas Großartiges gelten könne.

Der Brief ist offenbar zusammen mit ep. 261 ausgegangen; er ist 815–818 anzusetzen[563].

261. An den Leinenhändler Pardos[564]

Theodoros schicke an den Adressaten diesen Brief, weil er ein Mann Gottes und ein echter Freund sei; denn in Zeiten der Versuchung werde die Freundschaft auf die Probe gestellt, und diese Probe habe der Adressat bestanden. Theodoros dankt ihm dafür, daß er die verfolgten Studiten unterstützt. Er zittere allein vor Gott, dem einzigen, den man fürchten müsse, vor den Mächtigen der Zeit habe er keine Angst.

Der Brief stammt ebenfalls aus den Jahren 815–818[565].

262. An den Jünger Gennadios

Theodoros hat einen Brief des Adressaten erhalten, in welchem dieser seine augenblickliche Lage und seine Drangsale beschrieb. Er müsse zur Zeit von Ort zu Ort fliehen und die Entbehrungen der Flucht auf sich nehmen. Theodoros erinnert ihn daran, daß die Seligpreisung des Herrn für die Verfolgten (Matth. 5,10) in solcher Lage eine Freude und ein Balsam sei. Gennadios müsse sich vor den Ikonoklasten hüten.

Der Brief bietet keine chronologischen Anhaltspunkte. Sollte er jedoch zusammen mit ep. 263 ausgegangen sein, dann ist er wahrscheinlich 817 geschrieben worden[566].

263. An den Jünger Kledonios

Theodoros hat einen Brief von Kledonios erhalten. Wir erfahren, daß der Mönch Neilos von den Ikonoklasten verhaftet worden ist. Es wäre gut für Kledonios, schreibt Theodoros, wenn er mit einem anderen Studiten zusammenwohnte, er dürfe auf keinen Fall zu Leontios gehen, da dieser in der Zwischenzeit abgefallen sei; wenn er jetzt zu ihm gehe, werde auch er abfallen und alles verlieren. Kledonios wird ermahnt, nicht ohne Grund von Ort zu Ort zu wandern. Das Märtyrertum seiner Brüder müsse er sich zum Vorbild machen.

---

563 Dobroklonskij II 332 f.
564 Der Leinenhändler Pardos ist nur aus unserem Brief bekannt.
565 Vgl. die Regesten zu ep. 260.
566 Vgl. die Regesten zu ep. 263.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:14

Aus letzterem Satz, der wahrscheinlich eine Anspielung auf die Züchtigung der zehn Studiten um Thaddaios darstellt, könnte man schließen, daß der Brief nach Ende 816, wahrscheinlich 817, geschrieben wurde. Die Erwähnung des Abfalls des Leontios führt ebenfalls auf das Jahr 817[567]. Der Brief ist wahrscheinlich zusammen mit ep. 262 ausgegangen[568].

264. An den Archiatros Eustratios[569]

Durch seinen Jünger Adrianos habe Theodoros erfahren, daß der Adressat die Gemeinschaft mit den Ikonoklasten strikt ablehne, worüber er sich gefreut und Gott gedankt habe. Es sei gut, daß es solche Menschen in der Hauptstadt gebe zu einer Zeit, da Christus, die Muttergottes und die Heiligen verfolgt werden; denn die Ablehnung ihrer Bilder gelte den Abgebildeten. Abschließend dankt Theodoros dem Adressaten für die Bewirtung und Aufnahme des Briefboten.

Der Brief stammt offenbar aus der Zeit der ikonoklastischen Verfolgung unter Leon V.; er ist 815 – 818 anzusetzen.

265. An den Bruder, den Erzbischof Joseph

Theodoros habe die Nachrichten über das Wohlbefinden seines Bruders nicht nur aus dessen Brief, sondern auch vom Briefboten Dionysios erfahren. Dieser habe über alles, was er am Exilsort Josephs gesehen und erlebt habe, berichtet, über das Wasser (es handelt sich um eine Insel), den Berg, die Ruhe, seine Bewirtung, ferner über die Einstellung Josephs bezüglich der Verehrung der Bilder. Die Trennung von seinem Bruder (Theodoros) und von seiner Metropole sei hart, Joseph dürfe jedoch große Hoffnungen auf Gott setzen. Seine Metropole sei stolz auf ihn, weil er für Christus und die Wahrheit leide. Den unsichtbaren Feind fürchte Joseph mehr als den sichtbaren; ersterer werde durch die Furcht Gottes bekämpft. Durch das Gebet könne Joseph auch seinem Bruder helfen. Abschließend grüßt Theodoros die Studiten um Joseph, insbesondere Athanasios.

Unser Brief ist gleichzeitig mit epp. 266 und 267 ausgegangen. Alle drei Briefe nahm der Studit Dionysios mit, der auch Theodoros die Briefe

---

567 Dobroklonskij II 333 f.

568 Dies gilt wahrscheinlich für alle drei Briefpaare an Gennadios und Kledonios, da sie in der Sammlung unweit voneinander liegen: epp. 182 ~ 187, 262 ~ 263, 324 ~ 326.

569 Eustratios ist nur aus unserem Brief bekannt. Wir erfahren, daß er in Konstantinopel wohnte und daß seine Frau eine Verwandte des Theodoros war.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:14

des Erzbischofs und des Studiten Anthos sowie die Grüße des Bischofs Ignatios von Miletos überbracht hatte. Da nun ep. 267,26 die Reue des abgefallenen Abtes Niketas von Medikion, welche auf die zweite Hälfte des Jahres 816 angesetzt werden muß (Ende Sommer fand sein Abfall statt, vgl. die Regesten zu ep. 222), als neueste Nachricht erwähnt, sind die drei Briefe Ende 816 – Anfang 817 anzusetzen[570].

266. An den Jünger Anthos[571]

Theodoros hat einen kurzen Brief von Anthos erhalten, welcher offenbar zusammen mit dem Brief seines Bruders (ep. 265) durch den Studiten Dionysios überbracht worden war. Er freue sich, daß es seinem Jünger gut gehe und er seinem Bruder, dem Erzbischof Joseph, diene.

Der Brief ist Ende 816 – Anfang 817 anzusetzen[572].

267. An den Bischof Ignatios von Miletos

Theodoros habe bisher an Ignatios nicht schreiben können, da er dessen Exilsort nicht kannte[573]. Da jedoch Dionysios jetzt zu Theodoros gekommen sei und zusammen mit dem Gruß seiner Heiligkeit ihm auch den Exilsort des Ignatios bekannt gemacht habe, habe sich Theodoros gefreut und daran gemacht, den vorliegenden Brief an Ignatios zu schreiben. Er verehre Ignatios, schreibt Theodoros, nicht nur als Hierarchen, sondern auch als Bekenner Christi. Von dem Abfall der Äbte habe er gewiß erfahren. Der Abt des Medikionklosters (Niketas), der gleichfalls abgefallen gewesen sei, habe inzwischen seinen Fehler eingesehen und Reue an den Tag gelegt. Er sei jetzt ins Exil geschickt worden. Durch seine Haltung sei er zum Vorbild für seine Mönche und für alle vernünftigen Menschen geworden. Widerstand gegen die Ikonoklasten lei-

---

[570] Dobroklonskij II 334 f.

[571] An den Studiten Anthos ist noch ep. 335 adressiert. Er war immer in der Umgebung des Erzbischofs Joseph. In ep. 457,4 f. spricht Theodoros über den Tod des Anthos und des Studiten Dionysios, des Überbringers unseres Briefes. Zu Dionysios vgl. noch Pargoire, Théophane 78 A. 2.

[572] Vgl. die Regesten zu ep. 265.

[573] Da Theodoros bereits ep. 75 an Ignatios geschickt hat, ist anzunehmen, daß dieser in der Zwischenzeit verlegt worden war; vgl. die Regesten zu ep. 75.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:14

steten noch die Äbte der Klöster Kathara, Pikridion, Paulopetrion, Agros, Delmatu und Pelekete[574].

Der Brief ist Ende 816 – Anfang 817 anzusetzen[575].

268. An den Abt Johannes [von Chalkitos]

Der vorliegende Brief sei die Antwort auf zwei Briefe des Adressaten[576], schreibt Theodoros. Der Grund für die Verspätung liege darin, daß kein Überbringer für den Brief ausfindig gemacht werden konnte; außerdem habe sich etwas ereignet, worüber Johannes vom Briefboten Näheres erfahren werde. Er freue sich über die gute Gesundheit des Adressaten; Drangsale und Leid habe Johannes für Christus auf sich genommen. Das Kloster (auf der Insel Chalke), das er selbst habe bauen lassen, habe er aufgeben müssen. Er dürfe aber die Hoffnung nicht aufgeben, daß er sein Kloster bald zurückbekommen werde. Durch seinen Widerstand gegen die Ikonoklasten und seinen Kampf für Christus habe er sich ewigen Ruhm erworben. Man müsse sich nur noch gedulden, bis Gott den versprochenen Sieg herbeiführe. Johannes scheint in seinen Antwortbriefen zugegeben zu haben, daß das damalige Exil des Theodoros auf Chalke ebenfalls als Kampf für die christliche Wahrheit gewertet werden müsse[577]. Auch der Patriarch Nikephoros, schreibt Theodoros, habe es in der Zwischenzeit eingestanden. Abschließend ist vom Abfall der Äbte (vgl. die Regesten zu ep. 222) die Rede.

---

574 D. h. die Äbte Johannes, Theodoros, Athanasios, Theophanes, Hilarion und Makarios; vgl. ep. 271,3 f. Zum Katharakloster s. oben S. 143* A. 10, zu Paulopetrion S. 261* A. 407, zum Agroskloster S. 282* A. 480. Das Kloster Delmatu (Dalmatu), unweit des Studiosklosters gelegen, galt als das älteste in Konstantinopel (Theoph. chron. a. m. 6259 [I 443 De Boor]); vgl. darüber G. Dagron, in: TM 4 (1970) 231 f. Das Pelekete-kloster lag im Thema Opsikion, einige Kilometer südwestlich der Stadt Bryllion; s. A. H[ergès], Monastères de Bithynie. Saint Jean le Théologue de Pélécète. EO 1 (1897 – 1898) 274 f.; Janin, Églises et monastères 170 f.; vgl. ferner unten S. 454* A. 889.

575 Vgl. die Regesten zu ep. 265. Nach Pargoire, Théophane 78 f. ist unser Brief nach dem 12. März 817 geschrieben worden, da Dionysios noch im Februar dieses Jahres in Rom gewesen sein muß; vgl. jedoch die Einwände von Ch. Van de Vorst, in: AB 31 (1912) 152, der aber seinerseits den Brief fälschlich auf Mai – Juni 816 ansetzt (ebenda muß statt ‚Metopa' ‚Boneta' gelesen werden). Vgl. ferner Dobroklonskij II 335 f.

576 Vielleicht handelte es sich dabei um die Antwortbriefe auf epp. 76 und 197 (Ende 816 – Anfang 817) des Theodoros an Johannes.

577 Johannes, der sich damals (809 – 811) auf Chalke aufhielt, hatte offensichtlich zu dieser Zeit die Argumentation des Theodoros nicht akzeptieren wollen. Vielleicht hatte der Patriarch Nikephoros damals Johannes beauftragt, auf den nach Chalke verbannten Theodoros aufzupassen.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:14

Der Brief ist offenbar nach epp. 76 und 197 an den Adressaten geschrieben worden. Die Erwähnung des Abfalls der Äbte und der Reue des Niketas in ep. 197 führen auf Anfang 817 als Entstehungszeit unseres Briefes[578].

269. An den Jünger Gregorios

Theodoros beantwortet einen Brief des Adressaten, welchen er vor einiger Zeit erhalten hatte. Als vorgesetzter Abt des Gregorios fühle sich Theodoros verpflichtet, zu dessen Ansichten Stellung zu nehmen. Er beschwört zunächst Gregorios, sich an die alten Zeiten zu erinnern; niemand habe damals Theodoros von Gregorios trennen können. Es wäre deshalb ein Sieg Satans, schreibt Theodoros, wenn Gregorios sich ausgerechnet jetzt von seinem Abt trenne, zu einer Zeit, da man zusammenhalten und gemeinsam kämpfen müsse. Warum sei es so gekommen? fragt Theodoros; etwa, weil er seinen Jünger zurechtgewiesen habe? Gregorios habe damals (809 – 811) die Verfolgung auf sich genommen, weil er seinem Abt folgen und den Gehorsam nicht verweigern wollte. Sie seien zusammen im Palast eingesperrt und nach Hagios Mamas geführt worden. Nach der Verfolgung habe dann Gregorios die Beziehungen zu Theodoros abgebrochen, weil dieser sich mit dem Patriarchen versöhnt hätte. Was Gregorios in dieser Affäre verlangte, habe außerhalb der Wirklichkeit gelegen und wäre außerdem für die Ikonophilen schädlich gewesen; denn Nikephoros wäre durch einen ikonoklastischen Patriarchen ersetzt und der Anschein erweckt worden, daß die Studiten gemeinsame Sache mit den Ikonoklasten machen. Die späteren Ereignisse hätten die damalige Einschätzung des Theodoros als richtig erwiesen; denn der Patriarch Nikephoros habe sich in der Zwischenzeit den Kranz des Bekenners erworben. Theodoros erkenne seine Autorität vorbehaltlos an. Gregorios wird abschließend gebeten, seinen Fehler einzusehen und seine Haltung gegenüber Theodoros zu ändern. Es gehen Grüße an den Mönch Basileios, welcher bei Gregorios ist.

Der Brief ist offenbar während der ikonoklastischen Verfolgung unter Leon V. geschrieben worden; er ist 815 – 818 anzusetzen[579].

---

[578] Vgl. Dobroklonskij II 336 f., welcher den Brief auf die erste Hälfte des Jahres 817 ansetzt; sollte der Brief jedoch gleichzeitig mit ep. 265 an Joseph ausgegangen sein, wie Dobroklonskij vermutet (vgl. S. 274* A. 457, Dobroklonskij II 298), dann ist er kurz vor 817 anzusetzen.

[579] Dobroklonskij II 337. Zum Brief vgl. noch Alexander, Nicephorus 97; Grossu 67 f.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:14

270. An eine Protospatharea[580]

Theodoros habe bisher vermieden, an die Adressatin zu schreiben, damit er sie nicht mit seinen Briefen belästige. Nachdem sie aber durch den Überbringer dieses Briefes Geld an Theodoros geschickt habe, adressiert er dieses Dankschreiben an sie. Er gratuliert ihr, daß sie ihren orthodoxen Glauben bewahrt habe.

Der Brief stammt wahrscheinlich aus den Jahren 815 – 818.

271. An den Papst von Rom Paschalis [I.][581]

Vorliegender Brief wird von den Äbten Johannes von Kathara[582], Theodosios von Pikridion, Athanasios von Paulopetrion und Johannes von Eukairia mitunterschrieben. Der Papst müsse bereits von den Zuständen in „unserer" Kirche erfahren haben, schreibt Theodoros. Die Ikonophilen seien verfolgt und zerstreut, nichtsdestoweniger hätten einige Äbte zusammenkommen und diese Zeilen schreiben können.

Der Nachfolger Petri solle wissen, daß wilde Wölfe in das Haus Gottes eingedrungen seien. Was bedeute das? Daß Christus, die Muttergottes und die Heiligen der Verfolgung preisgegeben seien; denn das Bild sei stellvertretend für die Abgebildeten da. Der Patriarch sei abgesetzt worden, Erzbischöfe, Priester, Mönche und Nonnen würden eingesperrt,

---

[580] Vielleicht ist die Adressatin dieses Briefes mit Albeneka identisch, an welche ep. 395 adressiert ist.

[581] Zum Papst Paschalis I. s. É. Amann, Pascal Ier, in: DTC 11 (1931) 2054 – 2057; F. Gregorovius, Geschichte der Stadt Rom, I. Tübingen 1953, 483 f.; Mann, Lives of the Popes II 122 f. Nach Grumel, Relations 24 f. ist unser Brief nicht an Paschalis persönlich adressiert worden, sondern an den regierenden Papst; die Überschrift mit dem Namen des Paschalis sei von den Herausgebern der Briefe des Theodoros nachträglich angebracht worden, da Paschalis der Papst gewesen sei, welcher Maßnahmen gegen die Ikonoklasten ergriffen habe. Wie dem auch sei, ep. 272 kann nur an den Papst Paschalis I. adressiert worden sein; denn in diesem Brief lesen wir, daß er die Gesandtschaft der Ikonoklasten zurückgewiesen hat.

[582] Der Abt Johannes vom Katharakloster ist auch aus anderen Quellen bekannt; vgl. dessen Vita bei Delehaye, Synaxarium 631 – 634. Er hatte als junger Mann in Begleitung seines Lehrers, des späteren Abtes des Dalmatuklosters, an dem Konzil von Nikaia teilgenommen; demnach müßte er etwa 770 geboren sein. Er wurde mit der Leitung des Katharaklosters wahrscheinlich von Theodoros Studites (vgl. S. 11* oben) gegen Ende des 8. Jahrhunderts beauftragt. Die Regierungszeit Leons V. verbrachte er im Gefängnis oder im Exil. Er ist am 27. April wahrscheinlich des Jahres 835 gestorben. Vgl. Stiernon, Jean 111 f.; Gedeon, Ἑορτολόγιον 96 f.; Dobroklonskij II 339; G. Da Costa-Louillet, Saints de Constantinople aux VIIIe, IXe, et Xe siècles. Byzantion 24 (1954) 241 f., die seinen Tod auf 836/837 ansetzt; vgl. Dies., in: Byzantion 25 – 27 (1955 – 1957) 791 A. 1, die später erkannte, daß das Katharakloster in Bithynien zu lokalisieren ist und daher Johannes nicht zu den Konstantinopler Heiligen gehört.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:14

verbannt, mißhandelt oder getötet. Es sei unerhört, daß das ehrwürdige Bild Christi beschimpft und vernichtet werde, nicht nur in der Hauptstadt, sondern in jeder Kleinstadt und in jedem Dorf. Altäre und Kirchen würden dabei zerstört, die Verteidiger des Evangeliums verfolgt. Die frommen Anhänger der Orthodoxie schwiegen aus Todesangst, das Geschrei und die Blasphemie der Gottlosen seien umsomehr zu hören. Man könne dies alles als Vorzeichen der Ankunft des Antichrists verstehen.

Diesen Auswüchsen der Gottlosigkeit solle nun der Papst Einhalt gebieten. Er sei von Christus beauftragt worden, seinen Brüdern zu helfen. Jetzt sei die richtige Zeit dafür gekommen. Die wirksamste Maßnahme sei, durch eine Synode diejenigen anathematisieren zu lassen, die über die heiligen Väter der Kirche den Bann ausgesprochen hätten[583]. Gott und die Engel würden dann vor Freude jubeln, die Verfolgten hätten eine große Stütze in seiner Person gefunden und Paschalis selbst erwerbe sich ewigen Ruhm, indem er seine großen Vorgänger nachahme.

Der Brief ist auf jeden Fall nach der Thronbesteigung des Papstes Paschalis I. am 25. Januar 817 und vor dem Winter 817–818, als Theodoros unter strengere Bewachung gestellt wurde, geschrieben worden; denn in ep. 377,6 f. aus der letztgenannten Zeit erwähnt Theodoros bereits die Briefe an Paschalis. Unser Brief ist also auf 817 anzusetzen[584]; er ist von den Studiten Dionysios und Euphemianos nach Rom überbracht worden[585].

---

[583] Dies habe jedoch Paschalis unterlassen, da er durch einen solchen Schritt den durchaus nicht bilderfreundlichen fränkischen Hof hätte erzürnen können: Thomas 135.

[584] Baronius XIII 577 f.; De la Baune, Synopsis 86C; Dobroklonskij II 337 f.; Marin, De Studio 29 A. 5; Pargoire, Théophane 79. Nach Ch. Van de Vorst, in: AB 31 (1912) 153 und A. 1 ist unser Brief im Juni 816 von Metopa aus geschickt worden; denn nur in Metopa habe Theodoros die anderen Unterzeichner des Briefes konsultieren können. Demnach sei anzunehmen, daß der Brief zunächst nicht speziell an Paschalis, sondern an den regierenden Papst adressiert worden sei. Erst ep. 272 sei aus Boneta geschickt worden. Später revidierte Van de Vorst diese Ansicht (: Relations 442 f.): Unser Brief sei doch aus Boneta 816 (?) geschickt worden; vgl. jedoch dazu die Einwände von Dobroklonskij II 337 A. 5. Man braucht kein Treffen der Unterzeichner des Briefes vorauszusetzen; vgl. A. 586 unten. Zum Brief vgl. ferner Hergenröther, Photius I 281; Mann a.a.O. 140 f.; Thomas 134 f. (mit deutscher Teilübersetzung); Pargoire, L'église 294 f.; Ders., Méthode 128; Grumel, Relations 20 f.; Paparrhegopulos III 629 f.; Alexander, Nicephorus 143; 150; Bernardakis, Appels 253 f. (mit französischer Teilübersetzung); Gardner, Theodore 183. Lateinische Übersetzung des Briefes: Baronius XIII 577 f., Teilübersetzung: J. Gretser, Opera omnia VI 395. Russische Übersetzung: Dobroklonskij I 814 f. Salaville, Primauté 30; 33; 37; 39 versucht durch Analyse der Ausdrucksweise des Theodoros die Anerkennung des Primats des römischen Stuhls durch Theodoros zu beweisen; eine solche Anerkennung sei jedoch nach Papadopulos, Θεόδωρος 29 f. aus dem Brief kaum herauszulesen, da es sich bei den Ausdrücken des Theodoros um epistolographische Floskeln handele; das mag zutreffen, Theodoros

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:14

272. An den Papst von Rom Paschalis [I.]

Mitunterzeichner des Briefes sind wieder die im vorigen Brief genannten Äbte, bis auf Johannes von Eukairia, welcher in der Zwischenzeit abgefallen war[586]. Es sei ein großes Ereignis für die Christenheit, schreibt Theodoros, daß Paschalis den Thron Petri bestiegen habe. Es sei eine große Erleichterung und ein großer Trost gewesen, als Theodoros durch die entsandten Studiten erfahren habe, was der Papst gesagt und getan habe: Die Apokrisiarioi der häretischen Ikonoklasten[587] habe er, als wären sie Diebe, gar nicht zu Gesicht bekommen wollen, sondern habe sie, noch bevor sie Rom erreicht hätten, nach Hause geschickt; vor den Gesandten des Theodoros und der Ikonodulen aber habe der Papst Verständnis entgegengebracht. So habe Theodoros gedacht, daß ein echter Nachfolger Petri den römischen Stuhl bestiegen habe und daß der Herr seine Kirche nicht aufgegeben habe. Paschalis sei der abseits des häretischen Sturmes liegende ruhige Hafen der ganzen Kirche. Die Gottlosen hätten im Osten noch nicht aufgehört zu wüten und zu versuchen, die Gläubigen in die Grube der Häresie hineinzuziehen. Abschließend bittet Theodoros den Papst, für die Rettung der Gläubigen des Ostens

---

betont aber den Primat der römischen Kirche auch Dritten gegenüber; vgl. z.B. ep. 478,62. Zu dieser Frage vgl. ferner Richter, Primat 390f.; Dobroklonskij I 817f.; F. Dvornik, Byzance et la primauté Romaine. Paris 1964, 89f.; O'Connell, Ecclesiology 211f.; J. Haller, Das Papsttum, Idee und Wirklichkeit, II. München 1965, 30f.; V. Grumel, Quelques témoignages byzantins sur la primauté Romaine. EO 30 (1931) 422f. Man vergißt in solchen Arbeiten die Berücksichtigung der außerordentlichen Lage: Theodoros und Nikephoros opponierten zu dieser Zeit ihre Regierung sowie die offizielle Leitung ihrer Kirche stark, so daß sie sich gezwungen sahen, einen Appell an den Papst als höchste Instanz außerhalb ihres Landes zu richten; vgl. C. Mango, in: Journal of Theological Studies N.S. 17 (1966) 203. Zum Brief vgl. ferner Gretser a.a.O. VII 287f. (an welcher Stelle Theodoros gegen die Angriffe eines gewissen Plessaeus verteidigt wird); Marin, Théodore 116f. (mit französischer Teilübersetzung).

585 Vgl. ep. 273,15. Nach Pargoire, Théophane 79 sind die Studiten Dionysios und Euphemianos bereits zuvor als Gesandte des Theodoros beim Papst gewesen, und erst auf einer zweiten Reise dorthin hätten sie unseren Brief überbracht. Diese Behauptung ist aber mit den Quellen nicht zu vereinbaren; s. Dobroklonskij I 813 A. 3.

586 Vgl. ep. 377,8. Man muß davon ausgehen, daß die Unterzeichner des Briefes sich nicht persönlich trafen, sondern, daß der Brieftext vorher zur Begutachtung an sie geschickt worden war; vgl. ep. 377,9f.

587 D.h. die Gesandtschaft Leons V. und des Patriarchen Theodotos Kassiteras an den Papst; vgl. Baronius XIII 578. Die Briefe des Theodoros an Paschalis I. sind wahrscheinlich eine Reaktion auf diese Gesandtschaft; s. Grumel, Relations 26f. Vgl. noch dazu die sehr tendenziösen Ansichten von Paparrhegopulos III 630f., ferner Hussey, Church 60. Nach Spanheim, Historia imaginum 44 war der Ikonoklasmus Leons für die Päpste willkommener Anlaß, das Joch des östlichen Kaisertums abzuschütteln; vgl. ferner Marx, Der Bilderstreit 45f.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:14

zu beten und die Maßnahmen, die er zugunsten der Ikonophilen zu treffen gedenke, zu Ende zu führen.

Der Brief ist nach ep. 271, wahrscheinlich im Sommer oder im Herbst des Jahres 817, geschrieben worden[588]. Als Überbringer des Briefes war der Studit Epiphanios vorgesehen, wurde aber vor seiner Abreise von den Ikonoklasten verhaftet. Tatsächlich überbrachte dann Euphemianos den Brief auf einer zweiten Reise nach Rom[589].

273. An den römischen Archimandriten Basileios

Theodoros schicke den vorliegenden Brief etwas verspätet an Basileios, da er zuvor daran gehindert worden sei, an ihn zu schreiben. Er freue sich, einen alten Bekannten, Freund und Glaubensgenossen durch den vorliegenden Brief anzusprechen. Basileios sei ein Geistlicher, dessen Ausstrahlung bis ans Ende der Welt reiche. Im folgenden informiert Theodoros den Adressaten über die Mission der Studiten Dionysios und Euphemianos nach Rom und über die Reaktion des Papstes auf seinen ersten Brief. Wir erfahren ferner, daß sowohl Basileios als auch der Abt Methodios und der Bischof von Monembasia Johannes, welche sich seit Ausbruch des Bildersturmes in Rom aufhielten (Basileios lebte bereits seit längerer Zeit dort, vgl. ep. 35), Fürsprache für Theodoros und die Ikonophilen beim Papst eingelegt hätten. Obgleich der Papst den Studiten keinen Antwortbrief übergeben habe, habe Theodoros dies alles erfahren durch den Brief des Methodios und des Bischofs Johannes, welchen Dionysios und Euphemianos aus Rom mitgebracht hatten[590]. Als Theo-

---

[588] Vgl. Dobroklonskij II 340f., welcher den Brief endgültig auf Ende 817 oder auf 818 ansetzt; Baronius XIII 588, De la Baune, Synopsis 86D, Pargoire, Théophane 79, Gedeon, Ἑορτολόγιον 76 u. a. datieren unseren Brief auf 818. Die Einleitung unseres Briefes setzt jedoch voraus, daß er nicht sehr lange nach der Thronbesteigung des Paschalis geschrieben wurde. Zum Brief vgl. noch Gfrörer, Kirchengeschichte III 185 f.; Mann, Lives of the Popes II 140 f.; Fleury, Histoire X 183; Bernardakis, Appels 254; Van de Vorst, Relations 446; Pargoire, Méthode 128; Grumel, Relations 35 f.; Salaville, Primauté 33; 36 f. Lateinische Übersetzung: Baronius XIII 588 f.; französische Teilübersetzung: Marin, Théodore 117 f. Den größten Teil des Briefes übersetzt Dobroklonskij I 816 ins Russische.

[589] Vgl. ep. 377,3 f.; 379,2 f.; Dobroklonskij I 817; II 342; 394. Auf Ende 817 setzt Grumel a.a.O. 38 den Aufbruch des Euphemianos nach Rom an.

[590] Was also bei Baronius XIII 578 steht, daß der Papst einen Antwortbrief an Theodoros schickte, stimmt nicht; den Fehler haben auch De la Baune, Synopsis 86D; Hergenröther, Photius I 281; Thomas 135 übernommen; vgl. Dobroklonskij I 815 A. 2. In ep. 272 steht nichts über eine Antwort des Papstes, wie Thomas, ebenda schreibt. Später allerdings hat sich der Papst mit einer Enzyklika an den Klerus von Konstantinopel gewandt; vgl. epp. 406,21 f.; 407,5 f.; Baronius XIII 604; Hergenröther, Photius I 282.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:14

doros den Brief an den Papst schrieb, habe ihm eine direkte Hilfe des fränkischen Kaisers (Ludwig des Frommen) durch die Vermittlung des Papstes vorgeschwebt, er habe aber nicht gewagt, es ausdrücklich zu sagen. Deshalb freue er sich, daß der Papst von sich aus und durch die Inspiration Gottes auf einen solchen Gedanken gekommen sei. Basileios wird abschließend gebeten, durch seine Fürsprache beim Papst mitzuwirken, daß den Ikonophilen des Ostens eine wirksame Hilfe zuteil werde.

Der Brief wurde vom Studiten Euphemianos nach Rom überbracht; er ist nach ep. 272 (welcher Brief von Epiphanios überbracht werden sollte) sowie nach ep. 377, wahrscheinlich in der ersten Hälfte des Jahres 818, geschrieben worden. Er ist zusammen mit ep. 274 ausgegangen[591].

274. An den Bischof Johannes von Monembasia[592] und an den Abt Methodios[593]

Es sei eine gute Entscheidung der Adressaten gewesen, schreibt Theodoros, Byzanz zu verlassen und sich nach Rom zu begeben; dadurch sei

---

[591] Dobroklonskij II 341 f. Pargoire, Théophane 79 behauptet irrtümlich, daß unser Brief zusammen mit ep. 271 nach Rom überbracht wurde; seinen Fehler korrigierte er später: vgl. Ders., Méthode 128, an welcher Stelle sich auch die richtige Chronologie für unseren Brief findet. Zum Brief vgl. noch Grumel, Relations 34 f.; Alexander, Nicephorus 146; Sansterre, Les moines I 129 f. (mit französischer Teilübersetzung). Ohne ersichtlichen Grund versetzt Bernardakis, Appels 253 unseren Brief in die Zeit des Kaisers Nikephoros I. zurück (ebenda wird ein Teil des Briefes ins Französische übersetzt).

[592] Johannes ist aus anderen Quellen nicht bekannt. Er hatte sich offenbar nach Ausbruch der ikonoklastischen Verfolgung nach Rom abgesetzt.

[593] Der Abt des Chenolakkosklosters Methodios ist mit dem späteren Patriarchen Methodios von Konstantinopel (843 – 847) identisch. Seine Vita wurde kurz nach seinem Tode von seinem Mitarbeiter Gregorios Asbestas, Erzbischof von Syrakus, geschrieben, ist aber bis auf ein Exzerpt verlorengegangen (von den Ignatianern vernichtet?). Eine durch den cod. Athen. 990 erhaltene Abkürzung dieser Vita ist in ASS Junii II 961 – 968 (3. ed.: III 440 – 447) herausgegeben, nachgedruckt in PG 100, 1244 – 1261; vgl. ferner Delehaye, Synaxarium 749, ferner J. Andreades, in: Θεολογία 12 (1934) 262 f. Demnach stammte Methodios aus Syrakus, wo er nach 787 geboren wurde; dort machte er wahrscheinlich als Kind die Bekanntschaft des Bischofs Euthymios von Sardeis, der auf sein Leben entscheidend einwirkte und dessen Vita Methodios später abfaßte. Er ist als junger Mann nach Konstantinopel gekommen und trat in das Chenolakkoskloster ein; zu diesem Kloster, das auf dem bithynischen Olymp lag, vgl. Menthon, Olympe 199 f.; Janin, Églises et monastères 189 f.; Pargoire, Méthode 126 f. Nach Ausbruch der ikonoklastischen Verfolgung im Jahr 815 begab er sich nach Rom, wo er zugunsten der Ikonophilen des Ostens tätig wurde. Er kehrte im Jahr 821 mit einem Brief des Papstes Paschalis I. nach Konstantinopel zurück; er händigte ihn Kaiser Michael II. persönlich aus und forderte den Monarchen auf, den wahren Glauben

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:14

nicht nur ihre Sicherheit gewährleistet, sondern auch die gemeinsame Sache aller Orthodoxen gefördert worden. Zu dieser Schlußfolgerung sei Theodoros gekommen, nachdem er den Brief der beiden Adressaten gelesen (vgl. ep. 273,19) und den Bericht der aus Rom zurückgekehrten Gesandten (Dionysios und Euphemianos, vgl. ep. 273,16) zur Kenntnis genommen habe. Durch die Vermittlung der Adressaten habe nämlich der Papst für die Bitte des Theodoros ein geneigtes Ohr gehabt und den Abgesandten Leons V. die kalte Schulter gezeigt. Theodoros lobt die Adressaten, weil sie durch ihre Fürsprache beim Papst für die Rettung aller Orthodoxen gearbeitet haben. Er bittet sie, ihre Bemühungen zu intensivieren, bis die Entscheidungen des Papstes in die Tat umgesetzt sind. Der Überbringer des Briefes, Euphemianos, habe den Auftrag, mündlich über die Lage der Ostkirche zu berichten. Es werden Grüße u. a. an Basileios geschickt (obgleich Euphemianos auch einen Brief für ihn, ep. 273, mitgenommen hatte).

Der Brief stammt wahrscheinlich aus der ersten Hälfte des Jahres 818[594].

---

wieder herzustellen und den Patriarchen Nikephoros zu rehabilitieren. Michael hielt es für unerträglich, daß ein Byzantiner die Interessen der Kurie vor ihm vertrat; er ließ Methodios züchtigen, auf die Insel Hagios Andreas am Eingang des Golfes von Nikomedeia verbannen und dort zusammen mit einem Kriminellen in ein Grab einsperren. Diese Bestrafung galt nicht der Ikonophilie, sondern dem angeblichen Verrat des Methodios. Im Jahr 829 wurde er entlassen und ging bald darauf wieder ins Kloster. Am 4. März 843 bestieg er den Patriarchenthron von Konstantinopel. Er berief im März 843 die Synode zur Wiederherstellung des Bilderkultes ein und erließ daraufhin das Dekret über die Einführung des Festes der Orthodoxie; vgl. Grumel, Regestes 416; 425. Gegenüber den Ikonoklasten legte er große Mäßigung an den Tag, was unweigerlich zum Bruch mit den Studiten führte. Er ist am 14. Juni 847 gestorben. Es werden ihm hagiographische Schriften, Lobreden sowie liturgische Gedichte zugeschrieben. Vgl. L. Allatius, Diatriba de Methodiis (der uns hier interessierende Teil nachgedruckt in PG 100,1231 f.); Cave, Historia I 532 f.; Pargoire, Méthode 126 f.; Ders., Saint Méthode et la pérsecution. EO 6 (1903) 183 f.; V. Laurent, in: DTC 10, 2 (1929) 1597 f.; Beck, Kirche 496 f.; Dobschütz, Methodios, passim; Bury, Eastern Roman Empire 115 f.; V. Grumel, La politique religieuse du patriarche Saint Méthode. EO 34 (1935) 385 f.; L. Bernardini, Metodio I patriarca di Constantinopoli. Rom 1970 (mir nicht zugänglich). Methodios hat u. a. zwischen den Jahren 815 – 821 in Rom eine zweibändige Sammlung hagiographischer Texte zusammengestellt. Auf dieser Sammlung beruhen die codd. Paris. gr. 1470 und 1476. Vgl. Ehrhard I 22 f.

594 Vgl. die Regesten zu ep. 273. Zum Brief s. noch Van de Vorst, Relations 445 f.; Pargoire, Méthode 128; Grumel, Relations 34.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:14

275. An den Patriarchen von Alexandreia [Christophoros][595]

Theodoros sei stolz darauf, daß er dem Patriarchen schreiben dürfe. Das tue er aus zweierlei Gründen, erstens, um den Patriarchen zu grüßen und den Kontakt mit ihm aufzunehmen, zweitens, um ihm die kritische Lage der Kirche in Byzanz zu schildern. Eine grausame Verfolgung gegen die heiligen Bilder Christi, der Muttergottes und der Heiligen wüte zur Zeit in Byzanz. Die Altäre Gottes sind zerstört worden, die Kirchen sehen aus wie Menschen ohne Augen, da man ihren Schmuck, die Ikonen, abgenommen habe. Die Manie der Ikonoklasten übertreffe selbst die Zerstörungswut des arabischen Feindes. Ikonen und Schriften, die sich auf sie beziehen, werden verbrannt.

Dies alles rufe eine Welle der Trauer hervor. Es gebe eine Menge Geistlicher, welche mit den Ikonoklasten gemeinsame Sache machen oder aber sich aus Angst zurückhalten. Es gebe aber auch solche, welche den Ikonoklasten Paroli bieten und wirksam Widerstand leisten; unter ihnen seien Erzbischöfe und Priester, Mönche und Nonnen, allen voran der Patriarch (Nikephoros); wer in die Hände der Ikonoklasten falle, werde gezüchtigt und eingesperrt oder ins Exil geschickt; einige seien sogar als Märtyrer dabei gestorben. Im übrigen herrsche in Byzanz eine Atmosphäre der Lüge und der Gottlosigkeit; dauernd werden Menschen angezeigt, der eine, weil er Kritik am Herrscher geübt habe, der andere, weil er Ikonen oder Bücher über die Ikonen besitze oder verfolgte Mönche aufgenommen habe. Deshalb wolle Theodoros den Patriarchen bitten, den verfolgten Orthodoxen zu helfen, wenn nicht in einer anderen Weise, so wenigstens durch sein Gebet. Mit dem Brief habe er ihm seine ‚Quaternionen' mitgeschickt, in welchen das ikonoklastische Dogma widerlegt werde.

Unser Brief scheint zusammen mit epp. 276 – 279 ausgegangen zu sein. Außerdem erfahren wir aus Marginalnotizen der Handschriften der Briefe, daß eine Kopie von ep. 275 auch an den Patriarchen von Antiocheia, eine von ep. 277 an das Palestinensische Hagios-Theodosios-Kloster und eine von ep. 278 an das Hagios-Euthymios-Kloster geschickt wurden. Überbringer dieser Briefe war wieder der Studit Dionysios (vgl. ep. 276,10), welcher wahrscheinlich gleichzeitig (oder davor?) mit der

[595] Obwohl in der Überschrift des Briefes offenbar nur der Titel des Patriarchen enthalten war, ist es unwahrscheinlich, daß dessen Name Theodoros unbekannt war, wie Thomas 135 A. 7 schreibt. Christophoros (805 – 836 oder 817 – 841) ist wahrscheinlich Mitverfasser eines Briefes an den Kaiser Theophilos über die Bilderverehrung; unter seinem Namen ist auch eine Rede moralischen Inhalts überliefert worden; vgl. Le Quien II 465; Beck, Kirche 496.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:14

zweiten Entsendung des Euphemianos nach Rom (vgl. die Regesten zu ep. 273) mit einer Mission in den Nahen Osten beauftragt wurde. Epp. 275 – 279 stammen also aus dem Jahr 818[596].

276. An den Patriarchen von Jerusalem [Thomas][597]

Dem Eingang des Briefes ist zu entnehmen, daß Überbringer des Briefes an Thomas der Studit Dionysios ist, welcher außerdem beauftragt worden war, mündlich über die Lage in Byzanz zu berichten. Theodoros begrüßt zunächst den Patriarchen und küßt durch den Brief, wie er schreibt, den heiligen Boden, auf welchem Christus gewandelt sei. In Wirklichkeit habe Thomas den Primat unter den Patriarchen, weil er seinen Sitz in der Heiligen Stadt habe.

Nun aber habe Theodoros etwas Unangenehmes zu berichten: Die Kirche in Byzanz werde gegenwärtig von Verfolgung heimgesucht, und diese habe sogar die heidnischen Verfolgungen der Vergangenheit übertroffen. Der gegenwärtige Kaiser eifere Leon III. und Konstantin V. nach und habe die Wut jener ikonoklastischen Herrscher in den Schatten gestellt. Er verfolge die Bilder Christi, der Muttergottes und der Heiligen und, wo er sie auch finde, reiße er sie herunter und verbrenne sie. Wer mit Ikonen oder diesbezüglichen Texten angetroffen werde, werde sofort eingesperrt und gefoltert. Es sei außerdem eine Synode einberufen worden, welche die orthodoxe Synode (von 787) anathematisiert habe. Viele Geistliche seien abgefallen, nur wenige leisteten Widerstand, allen voran der Patriarch (Nikephoros); die Ikonophilen hätten Folter und Exil, selbst den Tod in Kauf nehmen müssen. Das Bildnis Christi werde wie ein Götzenbild angeprangert. Altehrwürdige Gesänge über die Ikonen würden verboten, stattdessen würden die neuen Dogmen besungen und die Gesänge in die Schulen eingeführt; der Sturm der Häresie werde immer stärker. Abschließend wird Thomas gebeten, den verfolgten Ikonophilen

---

596 Dobroklonskij II 342 f. Baronius XIII 578 setzt den Brief auf das Jahr 817 an; desgleichen De la Baune, Synopsis 86C; Marin, De Studio 29 A. 5. Nach Dobschütz, Methodios 90 sind epp. 276 – 278 entweder 817 oder 819 anzusetzen; nach Marin, Théodore 112 sei die Mission des Dionysios in den Nahen Osten vor seiner Mission nach Rom im Jahr 817 zu datieren (ohne Begründung). Lateinische Übersetzung unseres Briefes: Baronius XIII 578 f. Einen Teil des Briefes übersetzen Marin, Théodore 114 f. sowie Tougard, Persécution 87 f. ins Französische. Zum Brief vgl. ferner Fleury, Histoire X 180 f.

597 Theodoros erhielt nach einiger Zeit einen Brief von Thomas, welchen er mit ep. 469 beantwortet; die Behauptung von Thomas 135 A. 7, daß Theodoros nicht einmal die Namen der Patriarchen kannte, ist mit der Überschrift von ep. 469 unvereinbar. Zu Thomas von Jerusalem (807 – 821) s. Le Quien III 323 f.; Dobschütz, Methodios 85 A. 6; Beck, Kirche 489.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:14

zu helfen; die Hoffnung auf Hilfe habe auch den vorliegenden Brief diktiert, dessen Überbringer alle Ikonodulen aus Byzanz vertrete. Als Aide-mémoire schicke Theodoros seine ‚Quaternionen', welche eine Widerlegung der ikonoklastischen Dogmen enthielten.

Der Brief stammt aus dem Jahr 818[598].

277. An die Lavra des Heiligen Sabas[599]

Es sei eine große Freude für Theodoros, daß er diesen Brief an die heilige Stätte schicken dürfe. Da er sich nicht persönlich dorthin begeben könne, fühle er sich glücklich, durch den vorliegenden Brief seinen Wunsch zu erfüllen. Er küsse den heiligen Boden, in welchem der Diener Gottes, das Licht der Ökumene (d. h. der Heilige Sabas) liege; er küsse weiterhin auch die übrigen Grabplatten der heiligen Männer, deren Tugenden wie Sterne leuchten. Seine Sehnsucht treibe Theodoros noch vieles andere zu sagen, er müsse aber aufhören, damit der Brief nicht zu lange werde.

Jetzt müßten aber unangenehme Dinge zur Sprache kommen. Eine Verfolgungswelle wie in der Zeit der heidnischen Kaiser wüte gegenwärtig in Byzanz. Der Patriarch sei abgesetzt worden, wilde Wölfe seien in die Kirche eingedrungen. Die ehrwürdigen Bilder Christi, der Muttergottes und der Heiligen würden entehrt, Geistliche verlören den Verstand und wendeten sich gegen die Ikonen. Altäre würden zerstört und Kirchen ihres Schmuckes beraubt. Heiliges Gerät und heilige Gewänder sowie Bücher, in welchen die Ikonen erwähnt werden, würden ein Raub der Flammen. Man durchsuche die Häuser, um Ikonen zu finden. Mönche wendeten sich gegen ihre Brüder oder ihre Äbte; wer am meisten gegen Christus wüte, gelange zu hohen Ehren. Züchtigung, Gefängnis, Exil und Tod seien an der Tagesordnung. Es gelte nur ein Gesetz, der Wille des Kaisers. Die Berge und die Höhlen beherbergten die Flüchtlinge. Die Mönche der Lavra werden gebeten, ihren verfolgten Brüdern in Byzanz zu helfen. Theodoros spreche stellvertretend im Namen aller. Er habe

---

598 Vgl. die Regesten zu ep. 275. Baronius XIII 579 datiert den Brief auf 817 (ebenda 579 f. lateinische Übersetzung); desgleichen De la Baune, Synopsis 86C; Marin, De Studio 29 A. 5. Lateinische Übersetzung des Briefes noch bei Le Quien III 357 f. Einen Teil des Briefes übersetzt Tougard, Persécution 88 f. ins Französische. Zum Brief vgl. noch Gfrörer, Kirchengeschichte III 185.

599 Zu dieser berühmten Gründung des Heiligen Sabas (5. Jahrhundert) vgl. E. Schwartz, Kyrillos von Skythopolis. Leipzig 1939, 375 f.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:14

seine ‚Quaternionen' mitgeschickt, in welchen die Dogmen der Ikonoklasten widerlegt werden.

Der Brief stammt ebenfalls aus dem Jahr 818[600].

278. An die Lavra des Heiligen Chariton[601]

Es sei eine Ehre für Theodoros, an die heiligen Väter der Lavra des Chariton schreiben zu dürfen. Sie hätten sicher von der in Byzanz wütenden Verfolgung gehört. Theodoros habe seit einiger Zeit Ausschau gehalten, wie er die Adressaten über die Ereignisse in Byzanz informieren könne, und sei jetzt froh, daß die Gelegenheit dazu sich geboten habe.

Bevor er mit dem Bericht unangenehmer Dinge beginne, möchte er die Adressaten herzlich begrüßen. Sie seien die auserwählte Stadt des Herrn und die Befolger seiner Gebote. Er möchte sie einmal persönlich besuchen und die Wirkungsstätte sowie das Grab des Heiligen Chariton kennenlernen. Jetzt komme er aber auf die unangenehmen Dinge zu sprechen. Ein neuer Pharao wüte zur Zeit in Byzanz gegen die heiligen Bilder Christi, der Muttergottes und der Heiligen. Eine Vernichtungs- und Verwüstungswelle gegen Ikonen, Kirchen und heilige Geräte sei gegenwärtig im Gange; auch Bücher werden zerstört, wenn in ihnen die Ikonen erwähnt werden. Man verlange Unterschriften von den Gläubigen. Es gebe nur wenige, die unbeugsam geblieben seien; welche sind die? Der Patriarch (Nikephoros), Erzbischöfe und Priester, Mönche und Nonnen. Es sei unmöglich, Folter und Gefängnis, Verbannungen und Hinrichtungen sowie das Elend der Flucht gebührend in einem Brief zu schildern. Wenn jemand einen Orthodoxen versteckt habe, wenn er Ikonen oder Bücher über die Ikonen besitze, schwebe er in großer Gefahr. Die Zunge der Frommen schweige, nur die Zunge der Blasphemie sei zu hören. Es handele sich dabei um Vorzeichen des Antichrists.

Abschließend werden die Mönche der Lavra gebeten, den verfolgten Orthodoxen zu helfen, wenn nicht auf andere Weise, so wenigstens durch ihr Gebet. Theodoros schicke mit dem Brief wieder ein Exemplar seiner ‚Quaternionen', in welchen die gottlosen Dogmen der Ikonoklasten widerlegt werden.

---

[600] Vgl. die Regesten zu ep. 275. Baronius XIII 580 setzt den Brief auf 817 an; desgleichen De la Baune, Synopsis 86C. Einen Teil des Briefes übersetzt Marin, Théodore 115 f. ins Französische.

[601] Der Heilige Chariton gilt als Begründer von mehreren Lavrai in Palästina (4. Jahrhundert). An unserer Stelle ist wahrscheinlich die Lavra von Duka bei Jerusalem gemeint; s. darüber S. Vailhé, in: Revue de l'Orient chrétien 4 (1899) 528 f. Zum Heiligen Chariton vgl. G. Garitte, in: Dictionnaire d'histoire et de géographie ecclésiastiques 4 (1953) 421–423.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:14

Der Brief stammt ebenfalls aus dem Jahr 818[602]. Dem Brieftext (Z. 17) ist zu entnehmen, daß ein Mönch aus Palästina bei Theodoros gewesen ist, welcher wahrscheinlich den vorliegenden Brief an die Lavra des Chariton überbrachte und zugleich den Studiten Dionysios auf seiner Reise begleitet hat.

279. An Isaak und Arsenios[603], Mönche in der Heiligen Stadt

Es sei eine große Freude, schreibt Theodoros, mit den Vätern im Heiligen Land brieflichen Kontakt zu haben. Zu diesem Zweck habe er einen Mönch (Dionysios) nach Palästina entsandt. Über den Brief an die Adressaten freue er sich ganz besonders, da er sie während eines kurzen Besuches der beiden in Byzanz persönlich kennengelernt habe.

Isaak und Arsenios müßten von der wilden Verfolgung der heiligen Bilder in Byzanz erfahren haben. Wie ein zweiter Achaab oder Nabuhodonosor wolle Kaiser Leon die Kirche den Flammen übergeben und die Gläubigen in den Wogen der Gottlosigkeit vernichten. Theodoros verzichte darauf, Einzelheiten zu berichten, da er in seinem Brief an den Patriarchen von Jerusalem darüber geschrieben habe; außerdem können die Adressaten vom Überbringer des Briefes mehr erfahren. Er möchte sie jetzt bitten, Fürsprache zugunsten des Gesandten beim Patriarchen einzulegen; denn er bringe auch andere Briefe sowie eine Schrift (die ‚Quaternionen') des „ungebildeten" Theodoros mit. Isaak und Arsenios sollen nur die Mission des Gesandten erleichtern.

Der Brief stammt ebenfalls aus dem Jahr 818[604].

280. An den Abt Niketas [von Medikion]

Theodoros habe damals geweint, als er vom Abfall des Niketas hörte; umsomehr freue er sich jetzt über die Nachricht der Reue (Anapalaisis) des Adressaten. Sein jetziger Sieg falle viel mehr ins Gewicht als die damalige Niederlage. Er gelte nämlich bereits als Bekenner der Kirche. Schuld an seinem damaligen Abfall sei der Oikonomos Joseph. Es sei gewiß zu erwarten gewesen, daß derjenige, der schon früher das Evangelium mißachtet hatte, auch jetzt sich auf die Seite der Ikonoklasten

[602] Vgl. die Regesten zu ep. 275. Baronius XIII 580 setzt den Brief auf 817 an; desgleichen De la Baune, Synopsis 86D. Vgl. noch Tougard, Persécution 90 (mit französischer Teilübersetzung).

[603] Die Adressaten sind nur aus unserem Brief bekannt.

[604] Vgl. die Regesten zu ep. 275.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:14

stellen würde. Abschließend wünscht Theodoros dem Adressaten, daß er nunmehr beständig bleibe.

Der Brief ist offenbar nicht lange Zeit nach der Reue des Niketas geschrieben worden; er ist daher Ende 816 – Anfang 817 anzusetzen. Niketas lebte zu dieser Zeit zusammen mit seinem Jünger Arsenios; vgl. ep. 255,24. Deshalb scheinen epp. 280 und 281 an Arsenios zusammen ausgegangen zu sein[605].

281. An den Mönch Arsenios[606]

Theodoros beantwortet einen Brief des Adressaten. Er freue sich, schreibt Theodoros, über die Reue des geistlichen Vaters des Adressaten (Niketas), dessen Abfall er damals sehr bedauert hatte. Auch Arsenios habe aus demselben Grund geweint; dies zeuge von seiner Neigung zu Niketas. An dem Abfall sei offenbar der Oikonomos Joseph schuld; er habe Niketas verleitet, gegen das Bild Christi Stellung zu nehmen. Jetzt müsse sich auch Arsenios freuen, daß Niketas seine frühere Niederlage überwunden habe und ein Bekenner der Kirche geworden sei. Er müsse ihn fürderhin unterstützen. Einen Brief habe Theodoros auch an Niketas (= ep. 280) geschickt.

Der Brief ist Ende 816 – Anfang 817 anzusetzen[607].

282. An Sergios, Hypatos des Aerikon

Theodoros habe bereits seit langer Zeit an Sergios schreiben wollen, habe sich jedoch zurückgehalten, da er nicht gewußt habe, ob sein Schreiben erwünscht sei; denn im Leben des Sergios habe sich ein Wandel vollzogen, der kein guter gewesen sei. Nichtsdestoweniger habe Theodoros sich selbst überredet, an den Adressaten einen Brief zu schicken. Wie sei es nur möglich gewesen, daß ein so guter und gottesfürchtiger Mann wie Sergios sich zu diesem verhängnisvollen Schritt (d. h. sich auf die Seite der Ikonoklasten zu stellen) entschlossen habe? Theodoros wünscht ihm abschließend, daß er seinen Abfall rückgängig mache und seine Orthodoxie unbefleckt bewahre.

---

605 Dobroklonskij II 347 f., nach dessen Ansicht unser Brief vor ep. 255 geschrieben worden ist; desgleichen Van de Vorst, in: AB 31 (1912) 154 A. 3. Vgl. noch die Regesten zu ep. 255. Deutsche Übersetzung des Briefes: Hermann, Martyrbriefe 140 f.

606 Von Arsenios wissen wir nur, daß er ein Jünger des Abtes Niketas von Medikion war und daß er zusammen mit ihm in der Verbannung lebte; vgl. ep. 319,17. Anfang 821 war er noch in der Umgebung des Niketas: ep. 422,20.

607 Vgl. die Regesten zu ep. 280.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:14

Der Brief ist offenbar während der ikonoklastischen Verfolgung unter Leon V. geschrieben worden; da Anhaltspunkte zu einer genaueren Datierung fehlen, ist er 815 – 818 anzusetzen[608].

283. An den Jünger Naukratios

Theodoros weist das Lob zurück, das Naukratios ihm in einem Brief gespendet hatte. Sein Jünger solle lieber darum beten, daß Theodoros ein neues Leben anfange, das frei von Sünden sei. Naukratios solle außerdem seine verfolgten Brüder weiter unterstützen. Der Bildersturm werde erst aufhören, wenn die Ikonoklasten das Maß ihrer Sünden erfüllt und die Ikonodulen ihren gerechten Lohn verdient haben. Bis dahin müsse man sich gedulden. Es werden die Studiten δ̄, θ̄ und λ̄ herzlich gegrüßt.

Da Naukratios noch frei ist, ist der Brief vor dem Winter 817 – 818 anzusetzen (vgl. ep. 296,7 und die Regesten dazu). Auf der anderen Seite ist unser Brief nicht gleich nach Ausbruch der ikonoklastischen Verfolgung unter Leon V. geschrieben worden, sonst hätte Naukratios nicht mit Ungeduld fragen können, wann diese Verfolgung zu Ende gehe; somit ist er wahrscheinlich im Jahr 817 geschrieben worden[609].

284. An den Jünger Naukratios

Obgleich Theodoros keinen Brief von Naukratios erhalten habe, da der Briefbote Theodulos sich ohne Wissen des letzteren auf den Weg gemacht habe, schreibe Theodoros nichtsdestoweniger den vorliegenden Brief an ihn. Er freue sich, daß Naukratios lebe und aktiv sei und bitte Gott, ihm Einsicht und Verstand zu geben, damit sich die Hoffnungen des Theodoros bewahrheiten. Naukratios stehe bereits im Ruf großer Tugend. Er wird aufgefordert, in seiner Haltung standhaft zu bleiben und unter seinen Brüdern Frieden zu stiften. Wir erfahren noch, daß der

---

[608] Dobroklonskij II 348. Unter ἀερικόν ist wohl eine (außerordentliche?) Steuer zu verstehen, die zuerst von Justinian eingeführt wurde; vgl. Proc. hist. arc. 21,1 f., aus welcher Stelle wir noch erfahren, daß ein Präfekt mit dem Eintreiben dieser Steuer beauftragt wurde. In der Zeit des Theodoros hieß der für die Steuer verantwortliche höhere Beamte offenbar ὕπατος τοῦ ἀερικοῦ. Die Beschäftigung des Adressaten mit der Steuereintreibung geht aus ep. 44 einwandfrei hervor.

[609] Vgl. Dobroklonskij II 349, welcher den Brief zwischen Ende Sommer 816 und Winter 817 – 818 ansetzt.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:14

Studit Proterios nach Boneta unterwegs sei und als Briefbote zwischen Theodoros und Naukratios fungiere.

Da Naukratios noch frei ist, ist unser Brief vor dem Winter 817 – 818 geschrieben worden; vielleicht ist er auf 817 anzusetzen[610].

285. An den Jünger Naukratios

Der Brief, den Theodoros von Naukratios empfangen habe, sei wieder des Lobes voll gewesen; Naukratios sei durch seine Neigung zu Theodoros verleitet, ihm solches Lob zu spenden. Theodoros mache sich Gedanken über den seelischen Zustand und die Krankheit des Naukratios. Gegen die Krankheit müsse er tun, was die Ärzte empfehlen; man brauche ihn gesund, allen voran Theodoros.

Der Brief bietet keine Anhaltspunkte zu einer genaueren Datierung; er ist 815 – 818 anzusetzen[611].

286. An den Patriarchen Nikephoros

Theodoros habe schon früher an Nikephoros schreiben wollen, habe sich aber zurückgehalten, weil er sich des Patriarchen nicht würdig fühle. Jetzt aber habe er jedes Bedenken fallen lassen; er begrüße den großen Vorkämpfer der Orthodoxie, den Sieger über die Gottlosigkeit. Durch seine Ausstrahlung erleuchte der Patriarch die ganze Welt. Er habe den Patriarchenthron und seine Familie aufgegeben, um den qualvollen Weg des Bekenners einzuschlagen. Er sei über Nacht mit Christus abgesetzt worden, er sei verraten worden wie jener, eingesperrt und verbannt. Er habe seine Mutter und seine Brüder verlassen müssen. Nikephoros dürfe zufrieden sein, wenn er um sich schaue, denn seine geistlichen Söhne und Jünger kämpften gegen die Häresie und würden zu Märtyrern. Das Gebet des Patriarchen verleihe ihnen Kraft. Theodoros bittet um Erwähnung in diesem Gebet.

Der Brief scheint nicht gleich nach Ausbruch des Bildersturmes und der Verbannung des Patriarchen geschrieben worden zu sein; er ist daher 816 – 818 anzusetzen[612].

---

[610] Dobroklonskij II 350; vgl. noch die Regesten zu ep. 283.

[611] Dobroklonskij II 350.

[612] Dobroklonskij II 350 f. Baronius XIII 510 setzt den Brief auf das Jahr 814 an; desgleichen De la Baune, Synopsis 84B. Der Patriarch wurde aber erst im Frühjahr 815 abgesetzt. Lateinische Übersetzung des Briefes: Baronius, ebenda. Zum Brief vgl. noch Gardner, Theodore 146; Dobschütz, Methodios 62; O'Connell, Ecclesiology 37. Zu den Beziehungen des Theodoros zu Nikephoros vgl. Hussey, Church 61.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:14

287. An den Jünger Naukratios

Man schreite von Kampf zu Kampf und von Trauer zu Trauer; dieser Satz kennzeichne die Lage der Studiten um Naukratios, schreibt Theodoros. Das Leiden werde jedoch Christus zuliebe erduldet. Das Kloster, wo Naukratios gewesen sei, sei auseinandergerissen worden; Christus wisse jedoch das Geteilte wieder zu vereinigen. Theodoros möchte weitere Nachrichten von Naukratios erhalten. Die eigenen Drangsale ertrage Theodoros mit Geduld. Es gehen Grüße an die Studiten um Naukratios.

Der Brief scheint geschrieben worden zu sein kurz nachdem Naukratios verhaftet und gezüchtigt wurde; dies geschah im Winter 817 – 818[613]. Dem Wortlaut des Briefes kann man ferner entnehmen, daß auch Theodoros seine erste Züchtigung hinter sich hat; sie ist ebenfalls auf Winter 817 – 818 anzusetzen[614].

288. An den Jünger Siluanos

Theodoros beantwortet einen Brief des Adressaten. Dieser Brief sei der Ausdruck der Neigung des Siluanos gewesen, schreibt Theodoros. Er solle sich vor dem Wahn der Ikonoklasten hüten. Vom Studiten χ̄ werde Siluanos Einzelheiten über die Züchtigung und strengere Bewachung des Theodoros erfahren. Siluanos dürfe nicht einsam bleiben, sondern solle den Umgang mit seinen Brüdern pflegen. Er solle für Theodoros beten. Gruß von Nikolaos.

Der Brief ist kurz nach der ersten Züchtigung des Theodoros im Winter 817 – 818 geschrieben worden[615].

289. An die Nonne Anna

Es handelt sich um ein kurzes Dankschreiben des Theodoros an die Adressatin für Geschenke, die sie ihm geschickt hatte. Anna habe zunächst den Anschein erweckt, als ob sie Theodoros vergessen hätte, dann aber habe sie wieder wie eine Mutter an ihn gedacht.

Es ist sehr wahrscheinlich, daß unser Brief zusammen mit ep. 288 ausgegangen ist; denn aus ep. 96,14 geht hervor, daß Siluanos, der Adressat von ep. 288, mit der Adressatin des vorliegenden Briefes Kontakt pflegte. So ist unser Brief auch auf den Winter 817 – 818 anzusetzen[616].

---

[613] Dobroklonskij II 351 f.

[614] S. unten S. 335* A. 636. Ep. 321,4 ist zu entnehmen, daß Naukratios kurz nach der ersten Züchtigung und strengeren Bewachung des Theodoros verhaftet wurde.

[615] Dobroklonskij II 352.

[616] Vgl. die Regesten zu ep. 288.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:14

290. An den Jünger Ignatios

Theodoros freue sich immer, wenn er einen Brief von Ignatios bekomme, weil dies Ausdruck seines Glaubens und seiner Liebe sei. Er bete dann zu Gott, daß Ignatios diese Eigenschaften behalte, weil sie die besten Voraussetzungen für die Reinigung der Seele und fürs Martyrium seien. Der Verfolgung werde der Adressat am Ende nicht entkommen; deshalb müsse er sich darauf vorbereiten. Theodoros sei seinerseits ein Sünder und keineswegs so, wie Ignatios sich ihn vorstelle. Er teilt seinem Jünger mit, daß er gezüchtigt und unter strengere Bewachung gestellt worden sei. Es gehen Grüße an den Bruder Synetos. Gruß von Nikolaos.

Der Brief ist kurze Zeit nach der Züchtigung des Theodoros im Jahr 818 geschrieben worden[617].

291. An den Abt und Bekenner Theophanes

Es handelt sich um den zweiten und letzten Brief des Theodoros an Theophanes, kurz vor dessen Tod. Theodoros bezeichnet sich als geistlichen Sohn des Theophanes[618]. Letzterer, erfahren wir, sei alt und bettlägerig durch eine schwere Krankheit; nichtsdestoweniger habe er die Drangsale der Verfolgung zu ertragen. Dabei bleibe er unbeugsam und nehme das Martyrium auf sich. Theodoros bewundere ihn und betrachte ihn als einen großen Märtyrer und Verteidiger der Orthodoxie. Er habe die Dogmen der Ikonoklasten sowie die sündhaften Vorwände der schwankenden Orthodoxen zuschanden gemacht. Es gehen Grüße an den Exarchos (Hilarion, vgl. ep. 90).

Der Brief ist wahrscheinlich kurze Zeit vor dem Exil des Theophanes nach Samothrake (vgl. S. 282* A. 480) in der zweiten Hälfte des Februar 818 geschrieben worden[619].

---

[617] Vgl. Dobroklonskij II 352, welcher ihn Anfang 818 ansetzt. Zur Chronologie der ersten Züchtigung des Theodoros s. S. 335* A. 636.

[618] Vgl. ep. 333,25 f. ὁ τοῦ σχήματος ἀνάδοχος und dazu Pargoire, Théophane 56 f.; Dobroklonskij I 325 A. 2.

[619] Dobroklonskij II 352 f. Pargoire a.a.O. 86 setzt den Brief auf 817 an. Die in unserem Brief erwähnte schwere Krankheit des Theophanes ist offenbar dieselbe, welche ihn laut ep. 323,16 ins Grab brachte. Vgl. noch Baronius XIII 541, welcher den Tod des Theophanes auf 816 (statt 818) ansetzt. Französische Übersetzung des Briefes: Pargoire, ebenda 85 f.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:14

292. An Nonnen (Megalo und Maria)[620]

Über die Adressatinnen höre Theodoros nur Gutes; deshalb freue er sich um so mehr, als sie Geist und Blut des Mannes Gottes (Theophanes) seien. Er danke Gott, weil Megalo und Maria keine Gemeinschaft mit den Ikonoklasten gehalten haben. Er wünscht ihnen, daß sie bis zum Ende von der Häresie unberührt bleiben. Offenbar hatten die Adressatinnen bezüglich einer dogmatischen oder kirchlichen Angelegenheit eine Anfrage an Theodoros gerichtet; worauf er nun antwortet, er sei ungeeignet, als ihr Lehrer aufzutreten, zumal die beiden theodidakt (von Gott belehrt) seien. Falls sie auch von Theodoros ein Wort hören wollten, alles, was sie brauchten, sei die Furcht Gottes; wenn sie sich einmal ins Herz einniste, dann treten die Leidenschaften zurück, dann wende man sich von der Welt ab und verlange nach dem Himmel. Dies bedeute, man habe Gott in sich, woraus Frieden, Freude und Liebe hervorquellen. In ihrem Kampf gegen die Leidenschaften sollten Megalo und Maria die großen Vorbilder der Vergangenheit vor Augen haben. Jeden Tag und jede Stunde müßten sie sich gegen den Erzfeind rüsten, der unseren Untergang betreibe. Erst wenn sie ihren Kampf vollendet haben, werden sie feststellen, was für ein Glück sie sich erworben haben.

Anhaltspunkte zu einer genaueren Datierung fehlen in dem Brief; er ist auf jeden Fall während des Bildersturmes unter Leon V. und, wie es scheint, noch zu Lebzeiten des Theophanes geschrieben worden. Er ist also zwischen 815 und Frühjahr 818 anzusetzen[621].

293. An den Patrikios Leon

Theodoros dankt dem Adressaten für die Unterstützung, die er ihm habe zuteil werden lassen. Er schulde ihm weit mehr als einen Brief, da er von niemandem bisher Wohltaten in der Größenordnung entgegen-

[620] Der überlieferte Titel des Briefes lautet μοναζούσαις; als erster hat wohl Pargoire, Théophane 53 erkannt, daß es sich dabei um die Gattin des Theophanes Megalo und ihre Verwandte (ep. 323,41 ὁμαίμων, Schwester oder Nichte) Maria handelt; vgl. ep. 323, welcher Brief in der Ausgabe Mai-Cozza Luzi ebenfalls den Titel μοναζούσαις aufweist. Megalo war auch in ein Kloster aufgenommen worden, als ihr Mann in das Polichnionkloster eintrat; vgl. S. 281* A. 480. Ihr weltlicher Name war Eirene; vgl. Vita Theophanis (II 29 De Boor).

[621] Dobroklonskij II 353f.; er datiert den Brief zwischen 815 und dem Todestag des Theophanes (12. 3. 818). Genauer wäre es jedoch, als t.a.q. den Tag anzunehmen, als die Nachricht über den Tod des Theophanes in Boneta eintraf (irgendwann im März oder April 818). Baronius XIII 545 A. 4 setzt den Brief auf 816 an; desgleichen De la Baune, Synopsis 85C. Deutsche Übersetzung des Briefes: Hermann, Martyrbriefe 221f.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:14

genommen habe, wie der Adressat sie ihm erwiesen habe. Er wünscht Leon, unberührt zu bleiben von den Flammen der Häresie.

Der Brief stammt aus der Zeit der ikonoklastischen Verfolgung unter Leon V.; er ist 815–818 anzusetzen[622].

294. An den Abt Makarios von Pelekete

Makarios hatte in einem Brief Theodoros Lob gespendet und sich auf sich selbst in demütigen Ausdrücken bezogen; dies weist Theodoros nun entschieden zurück. Er teilt ihm ferner den Abfall des Bischofs von Demetrias und seiner Jünger mit. Dann beantwortet er Anfragen des Adressaten: Ein Presbyter, der seine Unterschrift den Ikonoklasten gegeben habe, dürfe auf keinen Fall die Messe zelebrieren, und zwar bis zur Einberufung einer orthodoxen Synode, die endgültig darüber zu entscheiden habe. Falls er jedoch an der Kommunion der Gottlosen teilgenommen habe, müsse er ein oder zwei Jahre den Sakramenten fernbleiben; denn der Apostel sagt (1 Cor. 10,21): „Ihr könnt nicht zugleich trinken des Herrn Kelch und der Teufel Kelch, ihr könnt nicht zugleich teilhaftig sein des Tisches des Herrn und des Tisches der Teufel". Man dürfe auch nicht in die Kirchen der Häretiker eintreten.

Über den Abfall des Bischofs von Demetrias ist bereits in ep. 177,9 an Naukratios die Rede; demnach ist der Bischof im Jahr 816 abgefallen. Unser Brief stammt also aus den Jahren 816–818[623].

295. An den Laien Gregoras

Theodoros beantwortet einen Brief des Adressaten. Er dankt ihm für die Unterstützung, die er den Bekennern Christi zuteil werden lasse, und fordert ihn auf, seine Tätigkeit als Helfer fortzusetzen. Aus der Gruppe des Naukratios seien neue Bekenner hervorgegangen. Theodoros teilt Gregoras noch mit, daß er einen Brief an einen Presbyter[624] geschickt habe. Er dankt dem Adressaten für die Feigen, die er ihm geschickt habe. Theodoros habe nur davon erfahren, sie aber wegen der strengeren Bewachung nicht in Empfang nehmen können.

---

[622] Dobroklonskij II 354f.

[623] Dobroklonskij II 355. Baronius XIII 545 A. 4 setzt den Brief auf 816 an, vielleicht richtig; desgleichen De la Baune, Synopsis 85C.

[624] Dobroklonskij II 356 denkt an den Presbyter Theophylaktos, den Adressaten von ep. 251, welcher den Studiten Thaddaios begraben hatte (vgl. die Regesten zu ep. 251). Vielleicht zelebrierte dieser Presbyter doch die Messe in der Privatkirche des Adressaten, obgleich Theodoros sich früher dagegen ausgesprochen hatte; vgl. ep. 49,145f. Zur Chronologie der ersten Züchtigung des Theodoros vgl. S. 335* A. 636.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:14

Letzterem Satz könnte man entnehmen, daß der Brief nach der ersten Züchtigung des Theodoros im Winter 817/818, wahrscheinlich im Jahr 818, geschrieben wurde[625]. Auch die Nachricht über die Verfolgung des Naukratios weist auf diese Zeit hin. Vielleicht ist unser Brief zusammen mit ep. 296 ausgegangen.

296. An den Jünger Naukratios

Theodoros habe Gott gedankt, als er aus dem Brief des Naukratios erfahren hatte, daß dieser ein Leben in Christo führe und in seinem Glauben unbeugsam sei. Er mache sich gleichwohl um seinen Jünger Sorgen, nicht nur, weil er der hervorragendste unter den Studiten sei, sondern auch, weil Naukratios im Netz der Gottlosen gefangen worden sei. Wo aber Gott und die Wahrheit Gottes seien, dort sei das Tun der Menschen schwach. Deshalb müsse man den vorliegenden Kampf mit Geduld führen. Man müsse bereit sein, auch den Tod für Christus in Kauf zu nehmen. Gruß vom Bruder Nikolaos.

Dem Ausdruck des Theodoros, Naukratios sei ἐν ἄρκυσι τῶν ἀσεβούντων ist zu entnehmen, daß dieser von den Ikonoklasten bereits verhaftet worden ist; daher ist unser Brief nach dem Winter 817 – 818, wahrscheinlich im Jahr 818, anzusetzen[626].

297. An den Jünger Proterios[627]

Der Brief des Proterios habe so schlechte Nachrichten enthalten, daß Theodoros von Schmerz erfüllt worden sei. Gott möge seine Kirche schützen, schreibt Theodoros; denn die Ereignisse, die Proterios in seinem Brief geschildert habe, seien die Vorzeichen von noch Schlimmerem. Darauf müsse man sich vorbereiten und sich mit felsenfestem Glauben wappnen. Proterios, welcher sich offenbar noch frei bewegen kann, wird aufgefordert, den vorliegenden Brief nach Möglichkeit sowohl den eingesperrten Brüdern als auch denjenigen, welche auf der Flucht seien, einzuhändigen; denn auch letztere gelten als verfolgt. Wir erfahren ferner,

---

[625] Dobroklonskij II 355 f.

[626] Dobroklonskij II 356 f.

[627] Der Studit Proterios begegnet des öfteren in den Briefen des Theodoros. Nach ep. 143 ist er von einer Hypatissa in ihr Haus aufgenommen worden. Aus ep. 284,21 geht hervor, daß er als Briefbote zwischen Naukratios und Theodoros fungierte. Ep. 303,5 f. kann man entnehmen, daß Proterios sich nicht in der Hauptstadt aufhielt; er hielt sich zu dieser Zeit (März – April 818) wahrscheinlich in Bithynien auf. Während der Regierungszeit Michaels II. schickte ihn Theodoros mit einem Dankschreiben (ep. 436) an Eudoko nach Boneta; vgl. ep. 436,7 f.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:14

ein Gesandter des Strategen sei zu Theodoros nach Boneta gekommen, habe durch die Luke seiner Gefängniszelle geschaut und sei, ohne ein Wort zu sagen, wieder weggegangen. Zusammen mit vorliegendem Brief schicke Theodoros noch andere Briefe; diese solle nun der Studit ῆ (?) übernehmen und sich auf den Weg machen[628]. Proterios wird aufgefordert, sich zu Theodoros nach Boneta zu begeben, erst aber den Aufbruch des Kaisers zum Feldzuge abzuwarten. Am Ende des Briefes ist vom Tode studitischer Mönche die Rede.

Der Brief hängt mit ep. 303 an Proterios chronologisch zusammen; ebendort (ep. 303,6) lesen wir, daß Proterios, offenbar der Aufforderung unseres Briefes folgend, kurz vor Ostern zu Theodoros gekommen war. Ostern welches Jahres? Höchstwahrscheinlich des Jahres 818; denn der Brief (ep. 303) stammt offensichtlich aus der Zeit, als Theodoros in Boneta unter strengster Bewachung eingesperrt war[629]. Ostern fiel in diesem Jahr auf den 28. März; so ist unser Brief einige Wochen früher, wahrscheinlich im Januar oder Februar 818, geschrieben worden[630].

298. An den Abt Johannes [von Chalkitos]

Der Briefwechsel des Theodoros mit dem Adressaten habe aufgehört, erstens, weil sein Bruder Joseph vom Exilsort des Adressaten verlegt worden sei, zweitens, weil er vom Adressaten keine Antwort auf seinen letzten Brief erhalten habe, und drittens, weil Theodoros zur Zeit streng bewacht werde. Nichtsdestoweniger habe jetzt Gott eine günstige Gelegenheit gewährt und Theodoros sei in der Lage, mit vorliegendem Brief Johannes anzureden. Er bewundere seine Haltung und betrachte ihn als Bekenner Christi; Johannes verdiene großes Lob für seinen Kampf gegen die Ikonoklasten. Da die Verfolung andauere, komme noch einiges auf die verfolgten Orthodoxen zu. Abschließend wird Johannes aufgefordert, den vorliegenden Brief zu beantworten; es werden Grüße an die Brüder seiner Umgebung geschickt.

---

628 Wahrscheinlich waren diese Briefe für die Hauptstadt bestimmt; vgl. ep. 303,5.

629 Darauf weist jedenfalls die Erwähnung der θυρίς (= Luke der Gefängniszelle) in unserem Brief hin; denn laut Vita B 40 (293A) hatte man nach der Züchtigung des Theodoros in Boneta, also im Winter 817–818, die Tür seiner Gefängniszelle zugebaut und nur eine Luke gelassen (τὴν θύραν τοῦ κελλίου ἐπιμελῶς ἀναφράξας μίαν τε φωταγωγὸν παρεάσας ἐν αὐτῷ); diese φωταγωγός ist offensichtlich mit der θυρίς unseres Textes identisch. Vgl. noch Vita A 90 (197A), Dobroklonskij I 788; II 357.

630 Dobroklonskij II 357 f.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:14

Der Brief ist nicht vor dem Winter 817 – 818 anzusetzen, als Theodoros unter strenge Bewachung gestellt wurde; er stammt wahrscheinlich aus dem Jahre 818[631].

299. An den Bäckermeister Nikolaos

Vorliegender Brief sei ein Beweis dafür, daß Theodoros an den Adressaten denke. Nikolaos sei sein Freund und ein echter Gläubiger; denn er sei vom Feuer der Häresie unberührt geblieben. Er habe sich außerdem als ein Hafen der Rettung für die verfolgten Studiten erwiesen; sie machten Rast bei Nikolaos und setzten dann ihren Weg zum Exilsort des Theodoros fort. Immer wenn Nikolaos einen Mönch aufnehme, sei es, als ob er Christus selbst aufgenommen habe.

Der Brief stammt offenbar aus der Zeit der ikonoklastischen Verfolgung unter Leon V.; er ist 815 – 818 anzusetzen[632].

300. An den Laien Konstantinos[633]

Die gegenwärtige Häresie, schreibt Theodoros, habe die Gläubigen Christi auf die Probe gestellt; die einen seien in den Gefängnissen und würden für die Wahrheit gefoltert, die anderen befänden sich auf der Flucht. Der Adressat gehöre zu jenen guten Menschen, welche die verfolgten Brüder zu sich aufnehmen. Theodoros ermahnt ihn, diese Aufgabe weiterzuführen und zu vollenden.

Der Brief stammt offenbar aus der Zeit des Bildersturmes unter Leon V.; er ist 815 – 818 anzusetzen[634].

301. An die verschiedenenorts für den Herrn eingesperrten Brüder

Es sei ein Anlaß zu unermeßlicher Freude, wenn man gewürdigt worden sei, Züchtigung und Gefängnis für Christus auf sich zu nehmen. Auch der Himmel freue sich darüber, daß nicht nur der Patriarch, sondern auch Erzpriester und Priester, Äbte, Mönche und Nonnen das Martyrium und die Verfolgung für Christus erleiden. Das Ausmaß der Drangsale werde nicht von den Peinigern, sondern von Christus festge-

---

[631] Dobroklonskij II 358 f. Vgl. oben S. 274* A. 457.

[632] Dobroklonskij II 359.

[633] Der Adressat ist ansonsten nicht bekannt. Der Inhalt der an ihn gerichteten Briefe erlaubt kaum die Schlußfolgerung, daß er mit dem Kurator gleichen Namens (vgl. die Regesten zu ep. 233) identisch sein könnte.

[634] Dobroklonskij II 359.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:14

setzt; so leide jeder verfolgte Bruder nur so viel, wie Christus für richtig erachte. Die großen Märtyrer des Altertums hätten Großes zu ertragen gehabt, einige der heutigen Opfer der Verfolgung litten nur mäßig; man dürfe sich also nicht erschöpft zeigen, sondern man müsse eher traurig sein, wenn einem kein großes Leid widerfahre.

Wenn einer aber abfalle, dann sei nicht der Wille Gottes, sondern die eigene Feigheit und Gottlosigkeit daran schuld. Denn Gott gebe einem jeden die Kraft, die Macht des Bösen zu überwinden, wenn man aber seine Waffen wegwerfe, sei man verloren. Also müsse man das Martyrium auf sich nehmen und dabei Thaddaios und die anderen Märtyrer zum Vorbild wähle. Unter den verirrten Zeitgenossen müsse man sich wie ein leuchtender Stern erheben und Licht werfen in die Finsternis der Häresie. Die verfolgten Brüder müßten zum auserwählten Volk Christi werden. Die Zerstörung der Bilder entspringe der heidnischen und jüdischen Gottlosigkeit. Wer aber die Bilder verfolge, wende sich gegen die Abgebildeten selbst. Es liege eben in der Natur des Bildes, mit dem Namen des Abgebildeten bezeichnet zu werden. So nenne man das Bild des Kaisers auch „Kaiser". Wenn die Ikonoklasten dies verneinten, mißachteten sie einmal die Lehren der Kirchenväter; zum andern zögen sie in Zweifel, daß Christus je ein Mensch gewesen sei; denn, wenn dies wahr sei, dann müsse er abgebildet werden können. Dies sei nämlich die erste Eigenschaft des menschlichen Körpers. Wenn Christus aber nicht abgebildet werden könne, dann sei er nicht Mensch, sondern fleischlos gewesen, und sei in Wirklichkeit noch gar nicht gekommen, wie die Juden behaupteten.

Die Ikonoklasten hätten sich also die Lehren der Juden zu eigen gemacht, und wer von ihnen verfolgt werde, werde für Christus, die Muttergottes und die Heiligen verfolgt. Wer den Ikonoklasten Widerstand leiste, sei ein Märtyrer Christi. Wer aber das Bild Christi ablehne, lehne Christus selbst ab. Theodoros schließt seinen Brief mit der Aufforderung an seine Brüder, sie sollten ihre Aufgaben wahrnehmen und den gegenwärtigen Kampf fortsetzen, ohne sich viele Gedanken über die Dinge dieser Welt zu machen, welche letztlich durch das tiefgreifende und dem Menschen nicht verständliche Walten der Vorsehung gelenkt würden.

Der Brief ist nach dem Tod des Thaddaios (Ende 816) und anderer Märtyrer (vgl. Z. 45) geschrieben worden; er ist 817 – 818 anzusetzen[635].

---

[635] Dobroklonskij II 359. Baronius XIII 547 setzt den Brief auf 816 an; desgleichen De la Baune, Synopsis 85D. Lateinische Übersetzung bei Baronius XIII 547f., deutsche bei Hermann, Martyrbriefe 104f. Zu den Ausführungen des Theodoros über die Darstellbarkeit Christi vgl. die oben S. 202* A. 204 angegebene Literatur, ferner V. Grumel, in: DTC 7 (1923) 766f.; L. Koch, Zur Theologie der Christusikone. Benediktinische Monatsschrift 19 (1937) 375f.; 20 (1938) 282f.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:14

302. An alle abwesenden Brüder

Da man bei der gegenwärtigen Verfolgung mit dem Tode rechnen müsse und da Theodoros nicht wisse, was der nächste Tag bringe, möchte er den vorliegenden Brief wie eine letzte Ansprache an die Bruderschaft richten. Es handele sich dabei nicht um ein Testament, da Theodoros bereits ein Testament geschrieben habe, sondern er wolle lediglich die Brüder um Verzeihung bitten, falls er als Abt einmal etwas gesagt oder getan habe, das die Mönche unter seiner Führung zu hart getroffen habe. Er möchte ferner, daß die Brüder ihn in ihrem Gebet erwähnen, damit seine Seele Rettung finde, und daß sie ihren abgefallenen Brüdern, einschließlich Leontios, Maximos und Klemens, vergeben.

Dem Eingang des Briefes ist zu entnehmen, daß Theodoros bereits unter strengste Bewachung gestellt worden ist; außerdem sind Andeutungen darin, die darauf hinweisen, daß er seine erste Züchtigung hinter sich hat. Deshalb ist der Brief nach dem Winter 817 – 818, wahrscheinlich im Jahr 818, geschrieben worden[636].

303. An den Jünger Proterios

Dem Eingang des Briefes ist zu entnehmen, daß Proterios vor Ostern mit Geschenken zu Theodoros nach Boneta gekommen ist. Er hat wahr-

---

[636] Dobroklonskij II 359 f. Baronius XIII 549 setzt den Brief auf 816 an; desgleichen De la Baune, Synopsis 86A. Lateinische Übersetzung bei Baronius, ebenda, deutsche bei Hermann, Martyrbriefe 108 f.

Im Gegensatz zur zweiten Züchtigung des Theodoros, welche in der Vita datiert wird (: 23. 2. 819, vgl. Vita B 42 [296C] in Verbindung mit B 44 [297C]), ist das genaue Datum der ersten Züchtigung (vgl. ebenda 40 [292D]) nicht bekannt. Terminus a. q. dafür ist der 23. 2. 819. Aus ep. 376 an Naukratios, welcher Brief offenbar gleich nach der ersten Züchtigung des Theodoros geschrieben wurde, erfahren wir (Z. 20 f.), daß Theodoros und sein Amanuensis Nikolaos nach der Züchtigung unter strengsten Arrest gestellt wurden und daß ihnen nur Wasser und Brennholz gegeben wurde. Die erste Züchtigung des Theodoros fand also im Winter statt. Um welchen Winter handelt es sich? Es kann nicht der Winter 818 – 819 gewesen sein, da viele Briefe aus dem Jahr 818 die erste Züchtigung voraussetzen; es kann auch nicht der Winter 816 – 817 gewesen sein, da Theodoros sonst in den Briefen an den Papst Paschalis I. aus dem Jahr 817 über seine Züchtigung gesprochen hätte. Der Winter 815 – 816 ist damit auch auszuschließen (Theodoros war außerdem zu dieser Zeit noch nicht in Boneta). Es bleibt also nur der Winter 817 – 818 übrig. Mit dieser Chronologie stimmt auch ep. 303 überein, welcher Brief um Ostern 818 geschrieben wurde und aus dessen Tenor hervorgeht, daß Theodoros bereits die Züchtigung hinter sich hat. Vgl. diesbezüglich die Ausführungen von Dobroklonskij I 788 A.2. Baronius XIII 542 setzt die erste Züchtigung des Theodoros auf das Jahr 816 an; desgleichen De la Baune, Synopsis 85B.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:14

scheinlich Theodoros nicht sehen können, da er unter strengsten Arrest stand, sondern einen Brief für ihn hinterlassen. Theodoros habe einen Schrecken bekommen, als er von der plötzlichen Anwesenheit des Proterios erfahren habe; er habe sich jedoch beruhigt, nachdem er dessen Brief gelesen hatte. Durch vorliegenden Brief informiert er seinen Jünger, daß es ihm (nach der Züchtigung) gut gehe und daß er die gegenwärtige Zeit der Prüfung mit Geduld und Langmut verbringe. Proterios und seine Brüder sollten in ihrem Gebet Theodoros nicht vergessen. Anschließend erklärt Theodoros seinem Jünger, offenbar auf dessen Anfrage bezüglich eines Passus des Johannes Klimakos, daß die gegenwärtige Häresie des Ikonoklasmus sich gegen die Person Christi wende und schlimmer sei als Unzucht.

Das am Eingang des Briefes erwähnte Osterfest kann nur das des Jahres 818 gewesen sein, welches auf den 28. März fiel. So ist unser Brief um Ostern im März 818 geschrieben worden[637].

304. An den Hypatos Zacharias

Theodoros schreibt wieder an den Adressaten und dankt ihm für seine Geschenke und seine Unterstützung. Zacharias habe Gefahren auf sich genommen, um seine Pflicht als Christ zu erfüllen. Er sei ein wahrer Gläubige, und von dieser Art sind auch seine Gattin und seine Kinder; sogar seine Diener seien als echte Anhänger der Orthodoxie anzusehen.

Der Brief ist während des Bildersturmes unter Leon V. geschrieben worden; er ist 815–818 anzusetzen[638].

305. An einen Abt[639]

Der Brief an den Adressaten komme mit einer gewissen Verspätung, da Theodoros unter strengem Arrest stehe. Er danke Gott, daß auch der Adressat von Gott zum Martyrium für Christus berufen worden sei. Daß Christus bildhaft sei, schrieen auch die Steine, da er in jeder Hinsicht bis auf die Sünde vollkommener Mensch gewesen sei. Da nun jeder Mensch und jedes Tier abgebildet werden könne, sei offensichtlich, daß dies auch für Christus gelte. Wie sei es also möglich, die Menschwerdung Christi anzuerkennen, wenn man behaupte, daß er nicht abgebildet werden könne? Wenn man keinen menschlichen Körper für Christus

[637] Dobroklonskij II 361 f.; vgl. noch die Regesten zu ep. 297.
[638] Vgl. Dobroklonskij II 362, welcher den Brief mit Fragezeichen auf 816–818 ansetzt.
[639] An den Adressaten unseres Briefes ist auch, wie es scheint, ep. 391 gerichtet. Der Abt, an welchen ep. 493 adressiert ist, ist wahrscheinlich ein anderer.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:14

anerkenne, dann werde man ein Anhänger des Häretikers Markellos; dann sei auch Christi Mutter nicht seine wirkliche Mutter. Aber auch die Rettung Adams hätte er nicht erwirken können, wenn er nur einen himmlischen Körper gehabt hätte. So haben die Ikonomachen Elemente der jüdischen Religion übernommen. Sie verneinen die Existenz Christi, seiner Mutter und der Heiligen, indem sie ihre Bilder zerstören.

Da Theodoros bereits unter strengen Arrest gestellt worden ist, wie wir eingangs erfahren, ist der Brief nach dem Winter 817–818, wahrscheinlich im Jahr 818, geschrieben worden[640].

306. An den Oikonomos [des Symbolonklosters]

Theodoros habe Gott dafür gedankt, daß der Adressat den Kampf für Christus aufgenommen habe: Er sei gezüchtigt und eingesperrt worden. Der Ruhm und das Martyrium des Adressaten gingen auch Theodoros an, da er aus dem Kloster komme, welches auch Theodoros als sein eigenes bezeichnen könne und in welchem Platon unter der Leitung des Abtes Theoktistos in das Mönchtum eingeführt worden sei. Der Adressat sei vielen Äbten überlegen, da er den Häretikern Widerstand geleistet habe, während sie Christus, die einzige Wahrheit, verraten hätten. Abschließend wird der Adressat wie ein Märtyrer Christi angeredet; er müsse weiterhin bereit sein, Folter und Züchtigung für Christus auf sich zu nehmen.

Da in dem Brief auf den Abfall der Äbte (Sommer 816) angespielt wird, ist er zwischen dem Ende des Sommers 816 und 818 anzusetzen[641].

307. An den Jünger Timotheos

Theodoros sei stolz auf seinen Jünger, weil er zum Märtyrer Christi geworden sei; er habe die Flucht aufgegeben und sich dem Martyrium hingegeben. Theodoros habe Gott gedankt, weil er Timotheos die Kraft gegeben habe, 150 Peitschenhiebe zu ertragen, ohne den orthodoxen Glauben zu verraten. Timotheos habe sich ein für alle Mal ewigen Ruhm erworben. Auch der Erzbischof Joseph sei auf Timotheos stolz. Es gelte nun, den begonnenen Kampf zu vollenden. Christus werde nicht zulassen, daß er über seine Kräfte gefoltert werde; er werde ihn in die Lage versetzen, das Martyrium bis zum Ende auszuhalten.

[640] Dobroklonskij II 362. Zum Brief vgl. noch Grondijs, Images de saints 153.
[641] Dobroklonskij II 362. Zum Brief vgl. noch S. 8* A.31.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:14

Der Brief ist nach ep. 198 geschrieben worden, laut welchem Brief Timotheos noch frei und in Sicherheit sei. Da ep. 198 Ende 816 – Anfang 817 zu datieren ist, stammt unser Brief aus den Jahren 817 – 818[642].

308. An den Jünger Ignatios

Theodoros habe sich gefreut, einen Brief von Ignatios erhalten zu haben. Sein Lob für Theodoros sei fehl am Platze. Ignatios sei auf der Flucht und habe die Drangsale des Flüchtlings kennengelernt. Er sei mit Eusebios zusammen, welcher ebenfalls von Theodoros gegrüßt wird. Die Kommunion der Ikonoklasten sei kein Brot, sondern Gift. Die Gebete in der Kirche müßten ausschließlich von orthodoxen Priestern gesprochen werden; denn sie setzten die Menschwerdung Christi voraus, welche die Ikonoklasten durch die Ablehnung der Bilder verneinten. Es sei belanglos, wenn die Ikonoklasten das Gegenteil behaupteten. Das sei das gleiche, wie wenn jemand behauptete, er glaube an den Vater, den Sohn und den heiligen Geist und zugleich die Meinung vertrete, daß alle drei eine Hypostasis bildeten; dann wäre er nämlich Anhänger des Häretikers Sabellios. Könne man in diesem Fall behaupten, daß der Betroffene an die Trias glaube? Auf keinen Fall. Ebenso sei die Messe, die ein Ikonoklast zelebriere, eine Verhöhnung des Gottesdienstes. In dringenden Fällen dürfe die Taufe von einem Laien vollzogen werden, damit der Täufling nicht ohne die Weihe sterbe.

Falls unser Brief nach ep. 290 an Ignatios (Anfang 818) geschrieben worden ist, ist er auf 818 anzusetzen[643].

309. An die Augusta Maria

Theodoros beantworet einen Brief der Adressatin. Er habe Gott gedankt, schreibt er, daß sie immer noch auf der Seite der Orthodoxie stehe. Das Lob, welches sie Theodoros gespendet habe, sei auf sie selbst zu beziehen, die wirkliche Kaiserin des Leids. Wir erfahren ferner, daß Theodoros in einem – offenbar verlorengegangenen – Brief bezüglich eines Mönchs Stellung genommen hatte, welcher, wie es scheint, Zugang zu der Wohnung der Augusta hatte. Theodoros hatte sich gegen diesen Zustand gewandt, da er an den guten Ruf der Augusta habe denken müssen.

[642] Dobroklonskij II 362 f.

[643] Dobroklonskij II 363.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:14

Der Brief ist anscheinend nach ep. 227 geschrieben worden, ansonsten bietet er keine Anhaltspunkte zu einer genaueren Datierung. Er gehört auf keinen Fall in die erste Zeit der Verfolgung unter Leon V.; er ist vielleicht 817–818 anzusetzen[644].

310. An die Jünger Euodios und Johannes

Theodoros habe sich gefreut, einen Brief von den Adressaten erhalten zu haben. Der Brief habe Information über ihre gute Gesundheit, ihr Leben auf der Flucht, ihre Vorbereitung auf das Martyrium und ihre Neigung zu Theodoros enthalten. Theodoros wünscht den Adressaten den Schutz Gottes, welcher auch über ihr weiteres Schicksal entscheiden werde. Sollten sie in die Hand der Ikonoklasten fallen, dann werde ihnen Christus die Kraft geben, das Leiden für ihn zu ertragen. Abschließend teilt Theodoros den Adressaten mit, daß er den beiden Frauen (Nonnen?) einen Brief geschickt habe.

Falls unser Brief nach epp. 253 und 254 geschrieben wurde, was sehr wahrscheinlich ist, dann ist er 817–818 anzusetzen[645].

311. An den Jünger Anatolios

Theodoros habe seit langer Zeit keinen Brief von Anatolios erhalten, deshalb habe er schon an einen Abfall seines Jüngers gedacht. Um so größer sei seine Freude gewesen, als er aus dem eingegangenen Brief des Anatolios erfuhr, daß er zur Orthodoxie halte[646]. Er wünscht ihm, daß er von der Kommunion der Häretiker fernbleibe; er fordert ihn auf, ihm einen ausführlichen Brief zu schreiben. Ferner teilt er ihm mit, daß sein (Theodors) Anadochos (geistlicher Pate, d. h. Theophanes der Bekenner) gestorben sei. Abschließend bedauert Theodoros den Abfall des Sabbatios[647].

Da Theophanes am 12. März 818 gestorben ist, ist unser Brief kurze Zeit darauf geschrieben worden[648].

---

644 Vgl. Dobroklonskij II 363.

645 Vgl. die Regesten zu ep. 253, Dobroklonskij II 363 f.

646 Nichtsdestoweniger teilt Theodoros in ep. 384,15 f. Naukratios mit, daß er den Abfall des Anatolios bedauere, und fordert Naukratios auf, ihm beizustehen, damit er zur Orthodoxie zurückkehre.

647 Zu Sabbatios vgl. die Regesten zu ep. 164.

648 Dobroklonskij II 364 f. Zum Todestag des Theophanes vgl. S. 282* A. 480.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:14

312. An den Metropoliten Johannes von Chalkedon

Der Adressat habe Theodoros in einem Brief als Vater angeredet und ihm Lob gespendet; daß er ihn außerdem aufgefordert habe, wieder einen Brief an ihn zu schreiben, habe Theodoros besonders gefallen. Dieses Wort hätte kaum ein anderer Metropolit ausgesprochen, da sie der Regierung gegenüber loyal bleiben wollten, die ihnen verbiete, Briefe (an Ikonodulen) zu schreiben. Aber wo komme man hin, wenn man das Wort des Kaisers höher stelle als das Wort Gottes?

Im Gegensatz zu den anderen Erzbischöfen habe Johannes in seinem Brief alles geschrieben, was man von einem wahren Hierarchen erwarten könne. Allerdings verdiene Theodoros das gespendete Lob keineswegs. Was Johannes über die Häresie geschrieben habe, treffe genau zu: Sie kämpfe gegen die Wahrheit und habe dabei als Waffe die Macht. Sobald die Macht falle, werde auch die Häresie verschwinden. Theodoros werde von Trauer erfüllt, wenn er daran denke, daß der schwache Körper des Adressaten die Drangsale des Gefängnisses ertragen müsse.

Der Brief bietet keine Anhaltspunkte zu einer genaueren Datierung. Er ist, wie es scheint, einige Zeit nach ep. 245 an Johannes geschrieben worden und damit wie dieser auf 816–818 anzusetzen[649].

313. An den Metropoliten Petros von Nikaia

Der vorliegende Brief sei aus keinem besonderen Grund geschrieben worden, schreibt Theodoros, sondern nur um der Freundschaft willen; er habe noch einen Brief an den Adressaten geschickt, von welchem er nicht wisse, ob Petros ihn erhalten habe. In beiden Briefen sei der Wunsch zum Ausdruck gebracht worden, daß Petros bei guter Gesundheit bleibe. Er sei ein Vorkämpfer der Wahrheit zum Lob Christi und zum Ruhme der ganzen Kirche, geliebt von den Kaisern und den Archonten und gepriesen von den Mönchen. Er habe viele Kirchen restaurieren lassen und viele andere Taten vollbracht, die Theodoros nur vom Hörensagen kenne. Petros dürfe nicht traurig sein, wenn der Einäugige (?) zur Zeit schalte und walte. Letzterer Satz ist wahrscheinlich so zu verstehen, daß auf dem Bischofsitz von Nikaia ein ikonoklastischer Nachfolger von Petros sitzt.

---

[649] Dobroklonskij II 366 f. Im Brieftext steckt zumindest ein Fragment (Z. 20–21) aus dem Brief des Johannes.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:14

Der Brief stammt offenbar aus der Zeit der ikonoklastischen Verfolgung unter Leon V.; er ist 815–818 anzusetzen[650].

314. An den Bischof Theophylaktos von Nikomedeia

Seit langer Zeit habe Theodoros einen Brief an den Adressaten schikken wollen, habe jedoch keinen Briefboten ausfindig machen können. Jetzt sei jemand mit Hilfe Gottes dazu bereit, und somit erfülle sich Theodoros' Wunsch. Theophylaktos sei nicht nur ein Bekenner Christi, sondern auch von vornehmer Art im Umgang mit seinen Mitmenschen. Die gegenwärtige Verfolgung komme Theodoros wie eine Vorherrschaft der jüdischen Religion vor. Der Schmuck der Kirchen Gottes, die heiligen Bilder, sei abgenommen und dem Feuer übergeben worden. Die Bilder seien aber gleichsam das Gesicht der Kirchen; ihre Entfernung bedeute die Zerstörung der Kirchen. Die Zunge der Blasphemie sei überall zu hören; sie spreche von Christus, der Muttergottes und den Heiligen wie von Idolen; denn die Ablehnung der Ikonen gelte auch für die Abgebildeten selbst. Dies alles habe Theodoros gesagt nicht etwa, um den Adressaten zu belehren, sondern um seinem Herzen Luft zu machen und zugleich Theophylaktos zu bewegen, in seinem Gebet Gott darum zu bitten, daß er zur Rettung seines Volkes die Häresie bald aus der Welt schaffe.

Ep. 175 an Theophylaktos stammt wahrscheinlich aus dem Jahr 817. Unser Brief scheint geraume Zeit nach ep. 175 geschrieben worden zu sein, zumal Theodoros eingangs schreibt, daß er seit langer Zeit an Theophylaktos habe schreiben wollen. So ist er 817–818 anzusetzen[651].

315. An den Jünger Timotheos

Der Brief des Timotheos zeuge von seiner Tugend, schreibt Theodoros; er sei mutig, zuversichtlich, Gott und dem Martyrium ergeben. Sogar Theodoros habe aus diesem Brief Mut geschöpft. Vom Bruder Adrianos habe er von der Furchtlosigkeit und Freimütigkeit des Timotheos gegenüber den Ikonoklasten erfahren; dies setze eine göttliche Zuversicht sowie

---

[650] Baronius XIII 552 setzt den Brief auf 816 an; desgleichen De la Baune, Synopsis 86B. Nach Dobroklonskij II 367 stammt er aus den Jahren 817–818. Zum Brief vgl. ferner Pargoire, Iconophiles 353. Lateinische Übersetzung: Baronius, ebenda.

[651] Dobroklonskij II 367 f. Baronius XIII 550 datiert den Brief auf das Jahr 816; desgleichen De la Baune, Synopsis 86A. Lateinische Übersetzung: Baronius, ebenda.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:14

Der Brief stammt offenbar aus der Zeit der ikonoklastischen Verfolgung unter Leon V.; er ist 815 – 818 anzusetzen[650].

314. An den Bischof Theophylaktos von Nikomedeia

Seit langer Zeit habe Theodoros einen Brief an den Adressaten schikken wollen, habe jedoch keinen Briefboten ausfindig machen können. Jetzt sei jemand mit Hilfe Gottes dazu bereit, und somit erfülle sich Theodoros' Wunsch. Theophylaktos sei nicht nur ein Bekenner Christi, sondern auch von vornehmer Art im Umgang mit seinen Mitmenschen. Die gegenwärtige Verfolgung komme Theodoros wie eine Vorherrschaft der jüdischen Religion vor. Der Schmuck der Kirchen Gottes, die heiligen Bilder, sei abgenommen und dem Feuer übergeben worden. Die Bilder seien aber gleichsam das Gesicht der Kirchen; ihre Entfernung bedeute die Zerstörung der Kirchen. Die Zunge der Blasphemie sei überall zu hören; sie spreche von Christus, der Muttergottes und den Heiligen wie von Idolen; denn die Ablehnung der Ikonen gelte auch für die Abgebildeten selbst. Dies alles habe Theodoros gesagt nicht etwa, um den Adressaten zu belehren, sondern um seinem Herzen Luft zu machen und zugleich Theophylaktos zu bewegen, in seinem Gebet Gott darum zu bitten, daß er zur Rettung seines Volkes die Häresie bald aus der Welt schaffe.

Ep. 175 an Theophylaktos stammt wahrscheinlich aus dem Jahr 817. Unser Brief scheint geraume Zeit nach ep. 175 geschrieben worden zu sein, zumal Theodoros eingangs schreibt, daß er seit langer Zeit an Theophylaktos habe schreiben wollen. So ist er 817 – 818 anzusetzen[651].

315. An den Jünger Timotheos

Der Brief des Timotheos zeuge von seiner Tugend, schreibt Theodoros; er sei mutig, zuversichtlich, Gott und dem Martyrium ergeben. Sogar Theodoros habe aus diesem Brief Mut geschöpft. Vom Bruder Adrianos habe er von der Furchtlosigkeit und Freimütigkeit des Timotheos gegenüber den Ikonoklasten erfahren; dies setze eine göttliche Zuversicht sowie

[650] Baronius XIII 552 setzt den Brief auf 816 an; desgleichen De la Baune, Synopsis 86B. Nach Dobroklonskij II 367 stammt er aus den Jahren 817 – 818. Zum Brief vgl. ferner Pargoire, Iconophiles 353. Lateinische Übersetzung: Baronius, ebenda.

[651] Dobroklonskij II 367 f. Baronius XIII 550 datiert den Brief auf das Jahr 816; desgleichen De la Baune, Synopsis 86A. Lateinische Übersetzung: Baronius, ebenda.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:16

eine Bereitschaft voraus, alles auf sich zu nehmen, einschließlich des Todes. Ein glänzender Wettlauf stehe nun bevor; es gebe zahlreiche Märtyrer. Die gegenwärtige Häresie sei nichts anderes als eine Ablehnung Christi, denn darauf laufe letztendlich die Ablehnung seines Bildes hinaus. Man dürfe sich nicht wundern, wenn Christus geduldig auf die Reue der Häretiker warte. Durch die Verfolgung seines Bildes leide er zur Zeit Ähnliches wie damals vor seiner Kreuzigung. Theodoros habe gehört, schreibt er abschließend, daß Timotheos faste; er freue sich darüber, empfehle ihm aber zugleich, nach dem Abendgebet etwas zu sich zu nehmen.

In ep. 307 (aus den Jahren 817 – 818) erfährt Theodoros offenbar zum ersten Mal, daß Timotheos gezüchtigt worden ist; in unserem Brief schreibt er, daß ihm weitere Leistungen des Märtyrers Timotheos bekannt geworden sind. Unser Brief ist also nach ep. 307 geschrieben worden und stammt ebenfalls aus den Jahren 817 – 818[652].

316. An die Äbtissin Anna

Theodoros beantwortet einen Brief der Adressatin. Er habe Gott dafür gedankt, daß Anna ihren orthodoxen Glauben bewahrt habe und das Gefängnis mit Langmut ertrage. Er fordert sie auf, sich die großen christlichen Frauen der Vergangenheit zum Vorbild zu nehmen. Das ewige Leben harre ihrer im Himmel. Sie müsse für noch Größeres bereit sein.

In ep. 85 war bereits von der Einkerkerung Annas die Rede. So ist unser Brief, welcher ansonsten keine Anhaltspunkte zu einer genaueren Datierung bietet, nicht gleich nach Ausbruch der Verfolgung unter Leon V. geschrieben worden; er ist 816 – 818 anzusetzen[653].

317. An den Abt Basileios [II][654]

Aus dem Brief des Adressaten habe Theodoros von den Drangsalen erfahren, welche Basileios und seine Mönche für Christus auf sich genommen hätten. Basileios und einer seiner Mönche seien gezüchtigt

[652] Dobroklonskij II 368 f. Deutsche Übersetzung des Briefes: Hermann, Martyrbriefe 183 f.

[653] Dobroklonskij II 369 f.

[654] Der Adressat des vorliegenden Briefes ist mit dem gleichnamigen Abt, an welchen epp. 60, 494 und 495 gerichtet sind, anscheinend nicht identisch; vgl. S. 204* A. 209. Als Zitat aus dem Brief des Basileios sind Z. 30 – 31 unseres Briefes anzusehen. Vgl. ferner S. Efthymiadis (wie oben A. 227).

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:16

und eingesperrt worden. Wir erfahren ferner, daß Basileios vor seiner Verhaftung zu Theodoros (nach Boneta?) gekommen sei, daß er ihn aber nicht habe sehen können. Jetzt sei durch den Brief des Basileios Kontakt zwischen den beiden aufgenommen worden.

Es gelte nun, den begonnenen Kampf für Christus zu vollenden. Vor dem Werkzeug des Todes dürfe man keine Angst haben. In der Vergangenheit hätten sich Frauen und Mädchen, alte Männer und Kinder den Kranz des Märtyrers erworben; die heutigen Verteidiger der Orthodoxie dürften sich auf keinen Fall dieser Märtyrer unwürdig zeigen. Sie sollen nicht aus Angst vor der Folter nachgeben. Die Tatsache, daß der Adressat, wie er schreibe, noch nicht vor den Kaiser oder vor hohe Würdenträger getreten sei, dürfe ihm keine Angst einflößen. Falls er vor solche Männer geführt werde, müsse er freimütig sprechen. Die Kraft dazu werde ihm der Herr geben.

Der Brief ist offensichtlich nicht gleich nach Ausbruch der ikonoklastischen Verfolgung geschrieben worden. Ansonsten entbehrt er chronologischer Angaben zu einer genaueren Datierung. Er ist auf 816 – 818 anzusetzen[655].

318. An den Abt Johannes [von Chalkitos][656]

Theodoros wisse, daß, wenn Johannes keine Briefe schicke, dies nicht aus Faulheit geschehe, sondern, weil keine Gelegenheit sich biete. Sollte aber Theodoros, vor allem wenn ein Überbringer des Briefes vorhanden sei, nicht schreiben, dann sei dies unentschuldbar. Er grüße seinen Vater, den Bekenner Christi, und wünsche ihm, daß er seinen Kampf für die Orthodoxie fortsetze.

Falls der Brief nach ep. 298 an Johannes geschrieben wurde, ist er auf 818 anzusetzen[657].

---

[655] Dobroklonskij II 370 f. Deutsche Übersetzung des Briefes: Hermann, Martyrbriefe 165 f. Zum Brief vgl. ferner Ternovskij 513.

[656] Daß der Adressat unseres Briefes mit dem gleichnamigen Abt von Chalkitos identisch ist, zeigen die gleichen Anreden des Theodoros (πατὴρ — ὁμολογητής, vgl. epp. 298,18; 320,11 – 12) sowie der Ausdruck unseres Briefes (Z. 3 – 4) ὁσάκις ἂν καὶ τύχοιμι γραμματηφόρου, welcher dem Ausdruck von ep. 268,3 διὰ τὸ μὴ ἐπιτυχεῖν με γραμματηφόρου an den Abt Johannes von Chalkitos entspricht.

[657] Vgl. Dobroklonskij II 371, welcher in der Frage der Identität des Adressaten mit Johannes von Chalkitos Zweifel zu haben scheint.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:16

319. An den Abt Niketas von Medikion

Theodoros freue sich immer, wenn er Antwortbriefe von Niketas erhalte; auf diese reagiere er sofort. So grüße er auch jetzt die Heiligkeit des Niketas und versichere ihm, daß er sich in der Ausführung seiner christlichen Pflichten Niketas zum Vorbild genommen habe. Anschließend teilt er dem Adressaten den Tod des Theophanes mit und spendet dem Verstorbenen Lob als Bekenner Christi. Obgleich alt und krank, habe er wie ein junger Mann für Christus das Martyrium auf sich genommen. Abschließend gehen Grüße an Arsenios.

Da Theophanes am 12. März 818 gestorben ist, ist unser Brief kurze Zeit darauf im Jahr 818 anzusetzen[658].

320. An den Abt Johannes [von Chalkitos][659]

Theodoros habe sich über den Brief des Adressaten (Antwortschreiben auf ep. 318?) gefreut, zumal er von einem geliebten Vater und Bekenner Christi komme. Johannes sei zunächst eingesperrt worden, nachdem er sich von einem abgefallenen Bruder getrennt hatte; dann sei er erneut ins Gefängnis geworfen (verlegt?) worden. Theodoros fordert ihn auf, weiterhin jeden Kontakt mit den Ikonoklasten zu meiden.

Unser Brief, wahrscheinlich nach ep. 318 geschrieben, ist wie jener auf 818 anzusetzen.

321. An den Abt Athanasios [von Paulopetrion]

Gründe für die Verspätung des vorliegenden Briefes an Athanasios habe es nach Theodoros viele gegeben: Strengerer Arrest, die Verhaftung des Oikonomos (Naukratios) und einige andere, deren Aufzählung er sich erspare. Theodoros habe Gott gedankt, daß er endlich einen Brief an Athanasios habe schreiben können. An ihn schreibe er gerne und bekomme auch gerne Briefe von ihm, da ihre Wege in Christo auffallend ähnlich seien.

Die gegenwärtige Lage sei zu beklagen; sie stelle einen Rückfall in die Zeit der Heiden dar. Die Kirchen seien verunreinigt worden, Blasphemie sei an der Tagesordnung, Christus schlafe. Keiner habe es bisher fertig-

---

[658] Dobroklonskij II 371.

[659] Man muß davon ausgehen, daß unser Brief ebenfalls an Johannes, Abt des Klosters auf Chalke, gerichtet ist; vgl. A. 656 oben. Er wird in unserem Brief wiederum als Vater und Homologet (Z. 3) bezeichnet. Dobroklonskij II 371 schließt nicht aus, daß unser Brief eventuell an Johannes, Abt des Kathara-, oder an Johannes, Abt des Eukairiaklosters gerichtet sei.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:16

gebracht, der unheilvollen Flut der Häresie Einhalt zu gebieten. Nur Christus wisse, wann die richtige Zeit für die Heilung kommen werde. Athanasios solle Näheres über sich selbst schreiben: Wie er das Gefängnis ertrage, ob die Menschen in der Umgebung gottesfürchtig seien, ob er Bücher habe, ob jemand von seinen Jüngern bei ihm sei.

Da der Brief während des strengeren Arrests des Theodoros und nach der Verhaftung des Naukratios durch die Ikonoklasten geschrieben wurde (vgl. den Eingang), ist er auf 818 anzusetzen[660].

322. An den Mönch Basileios [II][661]

Theodoros gratuliert dem Adressaten, daß er von den Ikonoklasten gezüchtigt und eingesperrt worden sei. Er habe Gott gedankt, weil Basileios Züchtigung und Gefängnis gut überstanden habe. Der Adressat wird aufgefordert, auch in Zukunft seinen Kampf erfolgreich durchzufechten.

Der Brief stammt offenbar aus der Zeit des Bildersturmes unter Leon V.; er ist auf 815–818 anzusetzen[662].

323. An die Nonnen Megalo und Maria

Theodoros hat soeben einen Brief von den Adressatinnen erhalten, in welchem ihm der Tod des Theophanes mitgeteilt worden war. Ein großer Bekenner Christi sei gestorben, schreibt Theodoros; er sei ein zweiter Job, das Vorbild aller Mönche, der Mann Gottes, ein wissensreicher Geist usw. gewesen; er habe weltliche Würden, die Gattin, die Freunde, die Heimatstadt und alles andere aufgegeben, um ins Kloster zu gehen und ein Leben in Christo zu führen. Die Tugend des Mannes könne nicht mit Worten geschildert werden. Mehr als zwei Jahre sei er in Konstantinopel im Gefängnis gewesen, dann sei er auf eine Insel (Samothrake) verbannt worden, wo er gestorben sei. Während der Haft habe er an einer schweren Krankheit gelitten. Er sei im Grunde nicht gestorben, er habe sich einfach ins ewige Leben begeben: Märtyrer und Bekenner hätten ihn im Himmel in Empfang genommen. Es sei eine

---

[660] Dobroklonskij II 372f. Theodoros ist während des Winters 817–818 zum ersten Mal gezüchtigt und anschließend unter strengsten Arrest gestellt worden; vgl. S. 335* A. 636. Naukratios ist ebenfalls um diese Zeit verhaftet worden; vgl. die Regesten zu ep. 287.

[661] Basileios [II] ist wahrscheinlich Adressat nur unseres Briefes. Die fünf Briefe des Briefcorpus, welche den Titel „an den Mönch Basileios" aufweisen, können nach dem Tenor des Inhalts drei verschiedenen Mönchen gleichen Namens zugewiesen werden.

[662] Dobroklonskij II 373.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:16

große Freude für die Orthodoxen, daß sie im Himmel jetzt einen Beschützer wie Theophanes haben. Auch die Kirche müsse sich freuen, daß sie immer noch über solche Verteidiger verfüge. Theodoros beneide Theophanes und bitte ihn, auch an seinen geistlichen Sohn zu denken; auch zugunsten seiner Kirche möge er bei Gott Fürsprache einlegen. Abschließend werden die Adressatinnen aufgefordert, ihr Leben in Christo weiterzuführen und sich dabei Theophanes zum Vorbild zu nehmen.

Der Brief wurde unmittelbar nachdem Theodoros aus dem Brief der Adressatinnen von dem Tod des Theophanes (12. 3. 818) erfahren hatte, geschrieben, wahrscheinlich noch im Frühjahr 818[663].

324. An den Jünger Gennadios

Das Lob, welches Gennadios in seinem Brief Theodoros gespendet habe, sei fehl am Platze, schreibt dieser, da es einem Sünder gespendet worden sei. Gennadios müsse auf der Hut sein, damit er nicht unter dem Einfluß der Häretiker gerate.

Unser Brief bietet keine Anhaltspunkte zu einer genaueren Datierung; sollte er nach ep. 262 an Gennadios geschrieben worden sein, dann stammt er aus den Jahren 817–818[664].

325. An den Jünger Kallistos

Theodoros hat soeben einen kurzen Brief von Kallistos erhalten. Es habe ausgereicht, meint Theodoros, daß Kallistos ihn über kaum mehr als seine gute Gesundheit informiert habe, da er ansonsten des öfteren an ihn schreibe und Theodoros außerdem mit vielen Personen Briefverkehr unterhalte.

Der Brief bietet keine Anhaltspunkte zur Datierung. Er stammt wahrscheinlich aus der Zeit der ikonoklastischen Verfolgung unter Leon V. und ist 815–818 anzusetzen[665].

---

663 Dobroklonskij II 373. Durch das Wort πατήρ (Z. 3) verleitet, glaubte Schneider, Theodor 14, daß Theodoros in dem Brief über den Tod seines Vaters Photeinos spricht; vgl. jedoch Pargoire, Théophane 53; Grossu 4 A. 1.

664 Dobroklonskij II 374.

665 Vgl. Dobroklonskij II 374, welcher den Brief auf 816–818 ansetzt, da Theodoros im Jahr 815 nicht, wie er in unserem Brief angibt, mit vielen Personen Briefverkehr unterhalten habe.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:16

326. An den Jünger Kledonios

Theodoros hat einen Brief des Adressaten erhalten, welcher des Lobes voll gewesen sei. Das Ende der Verfolgung, schreibt Theodoros, offenbar auf den Brief des Adressaten Bezug nehmend, werde erst kommen, wenn die Menschen genügend bestraft worden seien; denn die Häresie des Ikonoklasmus sei eine Geißel Gottes. Deshalb bedürfe es zur Zeit der Geduld. Kledonios müsse sich vor Leontios und den beiden Brüdern (Maximos und Klemens) in acht nehmen, da sie danach trachteten, ihn ins Verderben zu stürzen. Notfalls müsse er die Stadt verlassen; Christus werde ihn in seine Obhut nehmen.

Falls unser Brief nach ep. 263 an Kledonios geschrieben worden ist, stammt er aus den Jahren 817 – 818; auf die gleiche Zeit führt die Erwähnung des Abfalls des Leontios, der auf 817 angesetzt werden muß[666].

327. An den Jünger Meletios

Theodoros habe sich Gedanken über den Adressaten gemacht, nachdem er erfahren habe, daß der Studit Gregorios, mit welchem Meletios offenbar zusammenwohnte, abgefallen sei. Dann sei aber der Brief des Adressaten gekommen und Theodoros habe Gott gedankt, daß Meletios von der Häresie unberührt geblieben sei und sich von Gregorios getrennt habe. Der Studit Basileios sei auch schwankend, schreibt Theodoros. Meletios wird aufgefordert, in seiner Orthodoxie standhaft zu bleiben und den verführten Brüdern zu helfen, ihren Abfall zu überwinden. Gott möge ihm die Kraft geben, alles auszuhalten, falls er in die Hände der Christomachen falle.

Der Brief bietet keine Anhaltspunkte zu einer genaueren Datierung (wie auch ep. 218 an Meletios); er ist 815 – 818 anzusetzen[667].

328. An den Jünger Iakobos

Das Lob, welches ihm Iakobos in seinem Brief gespendet hatte, lehnt Theodoros ab. Er fordert ihn auf, seine Aufgabe als Bekenner Christi zu vollenden. Die Drangsale des Gefängnisses müsse er mit Langmut ertragen und zugleich sich darauf vorbereiten, den Märtyrertod für Christus zu erleiden. Theodoros trauere über den Abfall des Bruders Lukianos.

---

[666] Dobroklonskij II 374.

[667] Dobroklonskij II 374 f.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:16

Der Brief ist geschrieben worden a) nach dem Abfall des Lukianos, geschehen Ende 816, und b) nach ep. 189 an Iakobos, geschrieben Anfang 817; er ist also 817–818 anzusetzen[668].

329. An den Jünger Euprepianos

Als Euprepianos nach Boneta gekommen war, schreibt Theodoros, habe er ihm davon abgeraten, sich den Ikonoklasten zu stellen, und als er erfahren habe, daß Euprepianos seine Brüder verlassen habe, da habe er gedacht, daß er das Leben des einsamen Asketen vorgezogen hatte; er habe sich vorgestellt, daß er sich irgendwo auf dem bithynischen Olymp befinde und ein Leben in Christo führe. Um so mehr sei Theodoros in Erstaunen versetzt worden, als er erfuhr, daß Euprepianos angeblich aus Oikonomia[669] die Mönchskutte abgelegt, weiße Kleider angezogen und bei einem Frauenkloster Arbeit aufgenommen habe. Wie habe er so etwas tun können, fragt Theodoros, ein Mann, der bereits in der Zeit der Möchianer als Bekenner aufgetreten sei? Durch sein Verhalten habe er seinen bisherigen guten Ruf völlig zerstört. In seinem Herzen, so behaupte er, sei er dennoch orthodoxer Mönch geblieben. Das könne jeder sagen, erwidert Theodoros, der mit den Ikonoklasten Gemeinschaft gehalten habe. Letzteres wäre besser, vorausgesetzt, daß die Reue folge, als die Kutte ablegen und keine Reue empfinden; denn das Wegwerfen der Kutte sei nicht nur eine Schmähung der Religion, sondern auch ein Affront gegen Jesus Christus selbst. Durch seine Tat habe Euprepianos seinem Abt den Giftbecher gereicht. Er sei jetzt vom Teufel beherrscht.

Nichtsdestoweniger sei es für eine Reue noch nicht zu spät. Er könne wieder nach Hause gehen und die Kleider, die er jetzt anhabe, ablegen. Sobald er diesen Brief bekomme, fordert ihn Theodoros abschließend auf, solle er seine Haare schneiden lassen, Kontakt mit einem Bruder aufnehmen und sofort an Theodoros schreiben, worauf er eine Antwort bekommen werde[670].

Der Fall des Euprepianos wird noch in ep. 358 an Naukratios als aktuell geschildert. Dieser Brief stammt aus dem Jahr 818; so ist unser Brief ebenfalls auf 818 anzusetzen[671].

---

[668] Dobroklonskij II 375.

[669] Diesen Grund erkennt Theodoros später dennoch an; vgl. ep. 358,31 f. Voraussetzung sei nur, daß dieser Zustand nicht lange dauere.

[670] Ob dies der Fall gewesen ist, wissen wir nicht, da unser Brief der chronologisch letzte in dem Briefcorpus ist, welcher an Euprepianos adressiert wurde.

[671] Dobroklonskij II 375 f.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:16

330. An die Spatharia des Flavios[672]

In der Zeit der Versuchung werden die Freunde auf die Probe gestellt, schreibt Theodoros, wie auch die Häfen in der Zeit des Sturmes. Diese Probe habe die Adressatin bestanden, da sie sich vielen Menschen, die ohne Dach und Nahrung auf der Flucht gewesen seien, als ein Hafen erwiesen habe. So gebe es fast keinen Mönch, der nicht von der Gastfreundschaft der Adressatin zu berichten habe. Ihr Ruf habe auch die Ortschaft erreicht, in welcher sich jetzt Theodoros befinde. Er wünscht ihr abschließend, der gegenwärtigen Häresie fernzubleiben, und dankt ihr für die Aufnahme des Ignatios und anderer Studiten.

Die Feststellung, daß der Ruf der Adressatin Theodoros in der Ferne erreicht habe, legt die Vermutung nahe, daß er den Brief aus Boneta schreibt, wahrscheinlich nicht gleich nach seiner Verlegung dorthin. Außerdem befand sich in der zweiten Hälfte des Jahres 816 der laut unserem Brief von der Spatharia aufgenommene Ignatios noch in der Umgebung des Naukratios; vgl. epp. 223,80; 225,121 und S. 242* A. 342. So ist unser Brief 817 – 818 anzusetzen[673].

331. An die Nonne Maria[674]

Theodoros dankt der Adressatin für die Aufnahme und Pflege verfolgter Brüder. Er müsse auch Gott danken, weil er Menschen wie Maria geschaffen habe, welche in Demut leben und dennoch über einen göttlichen Stolz verfügen. Wenn sie verfolgten Mönchen Asyl gewähre, solle sie denken, daß sie Christus selbst aufnehme. Er wünscht ihr abschließend den Schutz Gottes und die Fortführung ihrer Tätigkeit.

Der Brief ist offenbar während des Bildersturmes unter Leon V. geschrieben worden; er ist auf 815 – 818 anzusetzen.

---

672 Die Adressatin ist nur aus unserem Brief bekannt; vielleicht ist sie mit der Spatharia des Flavianos identisch, an welche ep. 522 adressiert ist.

673 Dobroklonskij II 376 f.

674 Sonst unbekannt. Sie ist mit der Nonne Maria, der Verwandten des Theophanes, nicht identisch.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:16

332. An den Mönch Symeon [II][675]

Theodoros habe geweint, als er aus dem Brief des Adressaten von seiner und der anderen Flucht sowie von den Drangsalen und dem Leid der verfolgten Väter erfahren habe; zugleich habe er sich aber über die verdienstvollen Taten gefreut, welche die Verfolgten Christus zuliebe vollbracht hätten. Auch der Brief des Adressaten habe ihn mit Freude erfüllt, da dieser kein Bedenken gehabt habe, an Theodoros zu schreiben und ihm über diese Vorkommnisse zu berichten. Theodoros habe ferner (aus dem Brief?) erfahren, daß Symeon sich mit dem Anführer der Gottlosen Johannes Grammatikos getroffen und ihn mit Hilfe des Heiligen Geistes zum Schweigen gebracht habe. Darüber hinaus hätten die Reden der Ikonoklasten keine Kraft; letztere hätten den Weg der Finsternis eingeschlagen und seien außerdem blind und ungebildet. Durch die Ablehnung der Bilder beschimpften sie Christus, die Muttergottes und die Heiligen. Deshalb könne man sie mit Recht als Antichristen bezeichnen.

Der Brief bietet keine Anhaltspunkte zu einer genaueren Datierung; er ist 815 – 818 anzusetzen[676].

333. An den Bruder, den Erzbischof Joseph

Aus dem Eingang des Briefes geht hervor, daß ein Brief, welchen Joseph an Theodoros geschickt hatte, verlorengegangen ist; so habe Theodoros von der Gesundheit seines Bruders nichts erfahren können. Außerdem seien zusammen mit dem Brief jambische Gedichte Josephs gegen die Ikonoklasten verlorengegangen. Daß der verlorengegangene Brief nicht in die Hand des Kaisers gelangt sei, dafür danke Theodoros Gott, da sonst viele Personen in Gefahr geraten wären; der Verlust der antiikonoklastischen Gedichte sei aber unerfreulich gewesen[677]. Theodoros grüße seinen Bruder sehr herzlich; er vermisse ihn sehr. Ansonsten sei Joseph bezüglich der Verfolgungen, welche die Kirche Gottes zur Zeit zu ertragen habe, gewiß im Bilde. Auch die Häretiker früherer Zeiten

---

[675] Der Adressat ist mit dem Mönch Symeon, an welchen epp. 21 – 23 gerichtet sind, sowie mit einem der Studiten oder Äbte gleichen Namens nicht identisch. Vielleicht ist auch ep. 534 an den Adressaten unseres Briefes gerichtet. Er scheint ein Mann in vorgerücktem Alter zu sein.

[676] Dobroklonskij II 377. Baronius XIII 594 setzt den Brief ohne konkreten Anlaß auf 818 an; desgleichen De la Baune, Synopsis 87B. Zum Brief vgl. noch J. Gouillard, in: REB 24 (1966) 181. Lateinische Übersetzung: Baronius, ebenda; deutsche Übersetzung: Hermann, Martyrbriefe 179 f.

[677] Vgl. dazu Dobroklonskij II 3 A. 1.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:16

hätten sich nicht in eine solche Manie gesteigert. Die Flut der Gottlosigkeit habe einen Höhepunkt erreicht, während Christus schlafe. Joseph und seine Jünger werden aufgefordert, dagegen Widerstand zu leisten. Der geistliche Pate des Theodoros (Theophanes) sei gestorben; er sei zum Bekenner der Kirche geworden, obgleich er schwer krank gewesen sei. Er sei verhaftet, eingesperrt und verbannt worden. In der Zeit der Möchianer habe er für diese Partei genommen, diesmal aber einen glänzenden Sieg für die Orthodoxie errungen. Der Abt Niketas von Medikion und der Metropolit Petros von Nikaia hätten ihren Abfall überwunden. Auch der Patriarch (Nikephoros) kämpfe für den wahren Glauben. Leontios hingegen, welcher damals von den Möchianern gewonnen worden war, sei jetzt zum ikonoklastischen Abt geworden: Er sei der illegale Vorsteher des Studios- und Sakkudionklosters. Den Unreinen sei nichts rein; so sei Leontios schlecht wie sein Vater.

Der Brief ist nicht lange Zeit nach dem Tode des Theophanes (12. 3. 818) geschrieben worden; er ist wahrscheinlich noch im Frühjahr 818 anzusetzen[678].

334. An den Jünger Athanasios

Theodoros hat soeben einen Brief des Athanasios erhalten. Er fordert seinen Jünger auf, des öfteren Briefe zu schreiben, da er damit seine schriftstellerische Fähigkeit fördere. Das Lob, welches ihm Athanasios gespendet hat, weist Theodoros zurück. Wir erfahren, daß Athanasios wegen der Ikonoklasten von Ort zu Ort wandern muß und daß ein Spatharios ihn vorübergehend zu sich aufgenommen hatte. Theodoros teilt dem Adressaten mit, daß er einen Brief an den Erzbischof (= ep. 333) geschickt habe und daß ein Brief des letzteren an Theodoros zusammen mit anderen Briefen verlorengegangen sei; er informiert ihn ferner über den Tod seines geistlichen Paten (Theophanes). Aus dem Brief an Joseph werde er erfahren, was er über andere Personen (Leontios usw.) zu sagen und zu beklagen hatte. Wir erfahren außerdem, daß ein Strategos namens Theodoros gestorben sei und daß er kurz vor seinem Tode an unseren Theodoros gedacht habe (wahrscheinlich eine briefliche

[678] Dobroklonskij II 377 f. Baronius XIII 551 setzt den Brief auf 816 an; desgleichen De la Baune, Synopsis 86A; Dobschütz, Methodios 63 A. 2. Ch. Van de Vorst, in: AB 31 (1912) 154 scheint das Jahr 817 vorzuziehen; vgl. jedoch die Einwände von Dobroklonskij II 377 A. 5. Lateinische Übersetzung: Baronius XIII 551 f. Zum Brief vgl. noch Pargoire, Iconophiles 352 f.; Ders., Théophane 88 f. (an welcher Stelle ein Teil des Briefes ins Französische übersetzt wird). Nach Dobschütz a.a.O. 63 hat Theodoros den Anteil des Patriarchen an dem möchianischen Streit bereits vergessen.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:16

Mitteilung des Athanasios). Abschließend empfiehlt Theodoros dem Adressaten, kein dreitägiges Fasten einzuhalten, sondern auch beim Fasten Maß zu halten.

Der Brief ist wahrscheinlich zusammen mit ep. 333 an Joseph ausgegangen, zumal Athanasios immer noch Kontakt mit Joseph zu haben scheint. Er ist also auch auf das Frühjahr 818 anzusetzen[679].

335. An den Jünger Anthos

Auch wenn Theodoros keinen Brief an Anthos schicke, denke er oft an ihn, nicht nur, weil er ein vorbildlicher Christ sei, sondern auch, weil er mit seinem Bruder, dem Erzbischof Joseph, zusammenwohne. Es sei als ein zusätzlicher Beweis der Tugend des Anthos zu werten, daß der Erzbischof ihn ins Exil mitgenommen habe.

Der Brief ist offenbar zusammen mit epp. 333 und 334 an den Exilsort Josephs geschickt worden; er ist auf Frühjahr 818 anzusetzen[680].

336. An den Jünger Eucharistos

Eucharistos sei lobenswert, weil er Gefahren und Drangsale mit dem Erzbischof teile. Er habe dabei eine große Aufgabe übernommen.

Der Brief ist zusammen mit epp. 333–335 und 337 ausgegangen; er ist auf das Frühjahr 818 anzusetzen[681].

337. An Leon

Theodoros hat einen kurzen Brief von Leon erhalten. Er betrachte ihn als seinen Sohn, schreibt Theodoros, da er ein Jünger des Erzbischofs Joseph sei, und zwar ein treuer Jünger, weil er die Drangsale der Verfolgung mit ihm teile.

Der Brief ist zusammen mit epp. 333–336 ausgegangen; er stammt aus dem Frühjahr 818[682].

338. An Konstantinos

Die Rechtgläubigkeit des Adressaten sei der Grund des vorliegenden Briefes, schreibt Theodoros; er habe sich nicht von den Verfolgern Christi beirren lassen, sondern habe das Schiff seiner Seele in den sicheren Hafen

---

679 Dobroklonskij II 378 f. Vgl. noch Pargoire, Théophane 89.
680 Vgl. die Regesten zu ep. 333.
681 Vgl. die Regesten zu ep. 333.
682 Dobroklonskij II 379. Vgl. ferner die Regesten zu ep. 333.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:16

der Orthodoxie geführt. Die Nachrichten des Adressaten habe Theodoros durch den Überbringer des vorliegenden Briefes erhalten.

Der Brief stammt aus der Zeit des Bildersturmes unter Leon V.; er ist auf 815 – 818 anzusetzen[683].

339. An einen Presbyteros

Der Adressat sei wie eine Rose im Winter der Gottlosigkeit, schreibt Theodoros. Der Überbringer des vorliegenden Briefes habe Theodoros auf ihn aufmerksam gemacht. Er wünscht dem Adressaten, daß er von der Häresie unbeeinflußt bleibt.

Der Brief ist wahrscheinlich zusammen mit ep. 338 ausgegangen. Auf die Adressaten beider Briefe war Theodoros offenbar durch einen Bekannten aufmerksam gemacht worden, woraufhin er die beiden kurzen Briefe schrieb. Der Brief ist ebenfalls auf 815 – 818 anzusetzen[684].

340. An den Jünger Thalelaios[685]

Theodoros hat soeben einen Brief des Thalelaios erhalten; er weist das Lob, das sein Jünger ihm spendet, zurück. Thalelaios sei krank, erfahren wir, und Theodoros wünscht ihm, daß er von Gott geheilt werde. Man habe zur Zeit die Drangsale der Verfolgung zu erleiden, die Belohnung aber erwarte einen später im Himmel.

Anschließend wird eine Anfrage des Adressaten beantwortet: Wenn ein Presbyter, der ansonsten orthodox erscheine, mit einem ikonoklastischen Bischof Tischgemeinschaft halte, dann dürfe er für einige Zeit an der Messe nicht teilnehmen. Man dürfe nämlich mit den Häretikern nicht nur nicht Kommunionsgemeinschaft halten, sondern auch ansonsten keinen Kontakt pflegen, wie Johannes Chrysostomos gesagt habe. Solche Kontakte seien nicht als unfreiwillig zu bezeichnen; unfreiwillig sei es z. B., wenn jemand den Mund eines Orthodoxen mit Gewalt öffne und die häretische Kommunion hineingieße, wie es die Häretiker früherer Zeiten getan haben und die heutigen Feinde Christi noch tun. Furcht vor den Folgen könne keine Rechtfertigung für die Orthodoxen sein.

683 Dobroklonskij II 379 f.
684 Dobroklonskij II 379 f.
685 An den Studiten Thalelaios ist noch ep. 386 adressiert, in welchem Brief Theodoros wieder eine dogmatische Anfrage seines Jüngers beantwortet.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:16

Der Brief ist nicht gleich nach Ausbruch der ikonoklastischen Verfolgung[686] geschrieben worden; er ist 816–818 anzusetzen.

341. An den Jünger Theodulos

Theodoros hat soeben einen Brief des Adressaten erhalten. Darüber habe er sich gefreut, schreibt er; allerdings habe ihn der Bericht des Adressaten über die Drangsale des Gefängnisses traurig gestimmt. Man müsse aber Christus zuliebe alles ertragen. Ob der Verräter Leontios den Bruder beim Adressaten belassen werde, fragt sich Theodoros; Leontios habe jetzt auch Boskytion (= das Sakkudionkloster) unter seine Gewalt gebracht. Die Brüder würden von ihm unterdrückt.

Der Brief ist nach ep. 190 an Theodulos (Anfang 817) und nach dem Abfall des Leontios (817) geschrieben worden; er ist also auf 817–818 anzusetzen[687].

342. An den Jünger Symeon [I]

Theodoros beantworte mit Verspätung einen Brief des Adressaten; den Grund für diese Verspätung (d. h. den strengen Arrest des Theodoros) werde Symeon von den Brüdern, die den vorliegenden Brief überbringen, erfahren. Symeon verbringe die Zeit der Verfolgung mit Geduld und Besonnenheit, schreibt Theodoros, und bemühe sich, sich selbst und die Brüder seiner Umgebung vom Zugriff der Ikonoklasten zu retten. Er wird aufgefordert, schwankende Brüder zu unterstützen. Sein Cousin Akakios habe einen Brief an Theodoros geschickt. Der Oikonomos (Naukratios) sei verhaftet worden. Gruß von Nikolaos.

Die Verhaftung des Naukratios versetzt uns in den Winter 817–818; desgleichen der strenge Arrest des Theodoros sowie der Umstand, daß bei ihm nur ein Jünger, der Studit Nikolaos (ὁ σὺν ἐμοὶ ἀδελφός) verbleibt. Der Brief ist also im Winter 817–818 oder im Frühjahr 818 geschrieben worden. Er scheint im übrigen zusammen mit epp. 343–352 ausgegangen zu sein. In all diesen Briefen, wie auch in unserem Brief, entschuldigt sich Theodoros für die Verspätung des Briefes und fügt

---

686 Wegen der Erwähnung ikonoklastischer Exzesse: Dobroklonskij II 380. Baronius XIII 546 datiert den Brief auf 816 (ebenda nennt er den Adressaten „Tabalaeum"); desgleichen De la Baune, Synopsis 85C. Deutsche Übersetzung des Briefes: Hermann, Martyrbriefe 178 f. Vgl. ferner Ternovskij 514.

687 Dobroklonskij II 380 f.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:16

hinzu, daß der jeweilige Adressat von den Überbringern des Briefes Näheres über den Grund der Verspätung erfahren werde[688]. Außerdem sind epp. 343–352 an die zehn Studiten der Gruppe B adressiert; vgl. S. 263* A. 415.

343. An den Jünger Euthymios

Nach der Begrüßung schreibt Theodoros, daß der Adressat den Grund für die Verspätung des Briefes von dessen Überbringer erfahren werde. Euthymios wird in dem Brief als Bekenner Christi bezeichnet. Es folgt der Gruß vom Studiten Nikolaos.

Der Brief stammt vom Winter 817–818 oder vom Frühjahr 818[689].

344. An den Jünger Ephraim

Nach der Begrüßung entschuldigt sich Theodoros beim Adressaten für die Verspätung des Briefes wieder. Anschließend fordert er Ephraim auf, seinen Kampf für Christus fortzusetzen. Gruß von Nikolaos.

Der Brief stammt vom Winter 817–818 oder vom Frühjahr 818[689a]

345. An den Jünger Aphrodisios

Theodoros fragt, ob Aphrodisios das Exil mit Geduld ertrage. Den Grund der Verspätung des Briefes werde er von dessen Überbringer erfahren. Er wird aufgefordert, in seiner Haltung standhaft zu bleiben. Gruß von Nikolaos.

Der Brief stammt vom Winter 817–818 oder vom Frühjahr 818[690].

346. An den Jünger Hyperechios

Hyperechios wird aufgefordert, die Drangsale des Exils mit Geduld zu ertragen. Den Grund der Verspätung des Briefes werde er von den Überbringern erfahren. Theodoros habe ihm bereits einen anderen Brief (= ep. 247?) mit seiner Vergebung geschickt. Er dürfe also nicht weiter traurig sein; jeder Vater habe das Recht, für die richtige Erziehung seines

[688] Dobroklonskij II 381 f.
[689] Vgl. die Regesten zu ep. 342.
[689a] Vgl. die Regesten zu ep. 342.
[690] Vgl. die Regesten zu ep. 342.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:16

Sohnes zu sorgen. Hyperechios solle in Zukunft auf der Hut sein. Gruß von Nikolaos.

Der Brief ist im Winter 817–818 oder im Frühjahr 818 geschrieben worden[691].

347. An den Jünger Ammonas

Ammonas solle sich freuen, da er sein Exil Christus zuliebe zu ertragen habe. Den Grund für die Verspätung des Briefes werde er von dessen Überbringern erfahren. Theodoros denke immer an Ammonas und erwähne ihn in seinem Gebet. Ob der Bruder noch bei ihm sei? Ammonas solle seinen Brüdern zum Vorbild werden. Es gehen Grüße an seinen Bruder, Nikolaos grüße auch.

Der Brief ist auf den Winter 817–818 oder auf das Frühjahr 818 anzusetzen[692].

348. An den Jünger Stephanos

Theodoros grüßt Stephanos und teilt ihm mit, daß er den Grund für die Verspätung des Briefes von dessen Überbringern erfahren werde. Auch wenn er ihm nicht schreibe, habe er Stephanos immer im Herzen. Dieser solle die Drangsale der Verfolgung tapfer ertragen. Er sei Christus zuliebe gezüchtigt und verbannt worden; wenn er bis zum Ende aushalte, werde er das Reich Gottes gewinnen. Gruß von Nikolaos.

Der Brief stammt aus dem Winter 817–818 oder aus dem Frühjahr 818[693].

349. An den Jünger Symeon [II]

Theodoros grüßt Symeon und teilt ihm mit, daß er von den Überbringern des Briefes erfahren werde, warum dieser mit Verspätung geschickt worden sei. An seinem Exilsort müsse sich Symeon auf seine christlichen Aufgaben beschränken und dürfe nicht umhergehen und die Heilkunst ausüben, Christus habe ihn zum Martyrium berufen. Diese Ratschläge solle er Theodoros nicht übelnehmen. Gruß von Nikolaos.

Der Brief ist im Winter 817–818 oder im Frühjahr 818 geschrieben worden[694].

---

691 Vgl. die Regesten zu ep. 342.
692 Vgl. die Regesten zu ep. 342.
693 Vgl. die Regesten zu ep. 342.
694 Vgl. die Regesten zu ep. 342.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:16

350. An den Jünger Parthenios

Theodoros grüßt den Adressaten und teilt ihm mit, daß dieser zweite Brief von ihm verspätet abgesandt sei aus Gründen, die er von den Überbringern erfahren werde. Er habe ihn immer im Herzen und wünsche, daß er gesund bleibe und seine Aufgaben vollende. Er habe den beneidenswerten Weg des Bekenners Christi eingeschlagen. Er müsse immer geduldig sein, Gott fürchten und auf der Hut sein. Gruß von Nikolaos.

Der Brief ist im Winter 817 – 818 oder im Frühjahr 818 geschrieben worden[695].

351. An den Jünger Hegesimos

Der Brief komme verspätet, schreibt Theodoros, den Grund der Verspätung werden die Überbringer dem Adressaten mitteilen. Hegesimos wird aufgefordert, das Exil mit Langmut zu ertragen; er müsse vor dem unsichtbaren Feind dauernd auf der Hut sein und wie ein Märtyrer Christi leben; auch wenn die Pfeile des Feindes ihn träfen, müsse er sich aufrichten und seinen Kampf fortsetzen. Gruß von Nikolaos.

Der Brief ist im Winter 817 – 818 oder im Frühjahr 818 geschrieben worden[696].

352. An den Jünger Dorotheos [II]

Theodoros wünscht seinem Jünger den Segen Gottes. Über die Verspätung des Briefes werde er von den Überbringern mehr erfahren. Dorotheos wird aufgefordert, vor schädlichen Gedanken auf der Hut zu sein; die Furcht Gottes müsse er im Herzen wachsen lassen und die Psalmen auf den Lippen haben. Gruß von Nikolaos.

Der Brief stammt vom Winter 817 – 818 oder vom Frühjahr 818[697].

353. An den Jünger Petros

In seinen Briefen unterlasse es Petros nicht, Theodoros Lob zu spenden. Dieses Lob weist Theodoros zurück; es sei lediglich Ausdruck der Neigung des Adressaten. Bezüglich seiner Anfrage habe Theodoros die Antwort auf ein Pittakion (= ep. 359?) geschrieben, welches er mehreren

[695] Vgl. die Regesten zu ep. 342.
[696] Vgl. die Regesten zu ep. 342.
[697] Vgl. die Regesten zu ep. 342.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:16

Personen zugleich zur Verfügung gestellt habe, da dieselbe Frage ihm mehrfach gestellt worden sei. Abschließend bedankt er sich für die Geschenke des Petros. Gruß von Nikolaos.

Da Theodoros nur Nikolaos bei sich hat, ist der Brief nach der Züchtigung und dem strengeren Arrest der beiden im Jahr 818 geschrieben worden[698].

354. An den Oikonomos des Symbolonklosters

Theodoros beantwortet einen Brief des Adressaten. Wir erfahren, daß dieser von den Ikonoklasten verhaftet und einige Zeit darauf, nachdem er die Drangsale des Gefängnisses kennengelernt hatte, entlassen worden sei. Nichtsdestoweniger stellt dies einen Sieg des Adressaten über die Ikonoklasten dar. Abschließend werden die Brüder aus der Umgebung des Oikonomos gegrüßt.

Ep. 306 an den Adressaten ist nach dem Sommer 816 und während seines Arrests geschrieben worden; so stammt unser Brief wahrscheinlich aus den Jahren 817–818[699].

355. An den Bruder, den Erzbischof Joseph

Theodoros habe sich sehr gefreut, einen Brief von seinem Bruder zu erhalten; beim Lesen des Briefes habe er geglaubt, Joseph stehe vor ihm. Das Lob Josephs für Theodoros sei unangebracht. Es gebe zur Zeit eine Menge Kirchenmänner, deren Glaube viel zu wünschen übriglasse. Darunter einige aus dem Kreis der Studiten. Joseph könne als Beispiel den Studiten Leontios nehmen, welcher seine Brüder verfolge und die Kirchen Gottes zerstöre. Theodoros sei stolz auf seinen Bruder, welcher jetzt zum dritten Mal verfolgt werde. Abschließend werden Grüße an den Studiten Anthos geschickt; Gruß von Nikolaos.

Zur Zeit der Abfassung des Briefes hat Theodoros nur den Studiten Nikolaos bei sich; so ist der Brief 818 anzusetzen[700].

356. An den Jünger Litoios

Litoios hat offenbar über das Akrostichon der jambischen Gedichte des Theodoros gegen die Ikonoklasten (vgl. oben S. 29* Nr. 6) Näheres wissen wollen. Theodoros erklärt ihm in dem Brief, wie das Akrostichon

[698] Dobroklonskij II 382.
[699] Dobroklonskij II 383.
[700] Dobroklonskij II 383 f. Pargoire, Joseph 353 f. setzt den Brief auf 819–820 an.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:16

zu lesen sei, und schickt ihm die Quaternionen mit den Gedichten, damit er sie abschreiben kann. Auf keinen Fall dürften die Ikonoklasten von diesen Texten Kenntnis erlangen, sonst drohe der Tod. Sollte ein orthodoxer Christ Fehler in den Gedichten finden, dann könne er sie selbst korrigieren (!) oder aber Theodoros darauf aufmerksam machen. Denn die Gedichte seien gut durchdacht und von der Wahrheit durchdrungen.

Wenn man davon ausgeht, daß die jambischen Gedichte zur Widerlegung der ikonoklastischen Lehren während des Bildersturmes unter Leon V. geschrieben worden sind und einige Zeit in Anspruch genommen haben, stammt unser Brief wahrscheinlich nicht aus dem ersten Jahr der ikonoklastischen Verfolgung; so ist er 816 – 818 anzusetzen[701].

357. An den Jünger Theodulos

Theodoros billigt den Entschluß des Adressaten, zusammen mit einem anderen Mönch die Flucht zu ergreifen, um einem erneuten (vgl. ep. 190) Zugriff der Ikonoklasten zuvorzukommen. Durch eine solche Flucht wird sich auch die Seligpreisung Christi erfüllt werden. Gruß von Nikolaos.

Der Brief ist nach ep. 341 geschrieben worden, nach welchem Brief Theodulos noch eingesperrt war. Auf der anderen Seite ist zur Zeit des vorliegenden Briefes nur noch Nikolaos bei Theodoros. So ist er auf 818 anzusetzen[702].

358. An den Jünger Naukratios

Theodoros habe Gott gedankt, daß Naukratios seine Krankheit überwunden habe. Die Krankheiten sende Gott, um unsere Seele zu erproben. Die Wut des erbarmungswürdigen Leontios gegen die Brüder (von Studios- und Sakkudionkloster, vgl. ep. 333,41 f.) habe einen Höhepunkt erreicht; der Verrat sei von der nächsten Umgebung ausgegangen, wie in dem Fall des Herrn. So seien die verfolgten Brüder mit Christus, der Unterdrücker mit Judas zu vergleichen. Leontios hatte bereits bei den Möchianern gelernt, bevor er sich dem Ikonoklasmus zugewandt habe; sein Name erinnere an Leon. Er werde bald vom Herrn seine gerechte Strafe bekommen. Man müsse nur in den Drangsalen Geduld zeigen.

---

[701] Dobroklonskij II 384. Zum Brief vgl. ferner C. Mango, The Brazen House. A Study of the Vestibule of the Imperial Palace of Constantinople. Kopenhagen 1959, 123 f.; P. Speck, in: Ἑλληνικά 18(1964) 33 f.

[702] Dobroklonskij II 385.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:16

Das Verhalten des Euprepianos bedauere Theodoros, obgleich Euprepianos innerlich noch orthodox sei; er habe die Mönchskutte abgelegt, um nicht mit den Häretikern Gemeinschaft zu halten. Dies sei jedoch das kleinere Übel[703], und ein solches Verhalten sei einem regelrechten Abfall vorzuziehen. Es gebe bereits Beispiele solcher Oikonomia, wie das der Heiligen Abramios, David und Petros.

Was die Mängel des achten Kapitels (gegen die Ikonoklasten? Vgl. S. 30* Nr. 7) betreffe, worauf Naukratios durch den Briefboten aufmerksam gemacht habe, habe Theodoros nicht gewußt, daß dieses Kapitel unter den Kanon des Heiligen Petros falle. Der Kanon müsse natürlich den Vorrang haben. Theodoros betont abschließend, daß seine Antworten auf Anfragen nur ratgeberischen und nicht kanonischen Charakters seien, da er einfacher Priester sei.

Das Wüten des Leontios gegen seine Brüder wird in ähnlicher Weise wie hier auch in ep. 355 an Joseph aus dem Jahr 818 geschildert. Deshalb ist unser Brief ebenfalls auf 818 anzusetzen[704].

359. An die Gegner der bildlichen Darstellung Christi

In dem Brief wird in kurzer Form dargelegt, daß die Menschwerdung Christi und dessen menschliche Merkmale die Grundlage für die Existenzberechtigung der Bilder darstellen. Christus habe wie ein Mensch ausgesehen; er habe Knochen, Augenlider, Ohren, Nase und Wangen wie wir gehabt; er habe mit dem Mund und der Zunge gesprochen, gegessen und getrunken. Er habe Brust, Rücken, Waden und Füße gehabt. Er sei gewachsen und habe sich fortbewegt nach den Gesetzen der Natur. Wie sei es unter diesen Umständen möglich, zu behaupten, daß er nicht dargestellt werden könne? Wer dies bestreite, bestreite auch alle menschlichen Eigenschaften Christi.

Eine Datierung des Briefes ist nicht möglich; sollte jedoch in ep. 353,6 unter πιττακίῳ unser Brief gemeint sein, dann stammt er aus dem Jahr 818[705].

360. An den Jünger Timotheos

Theodoros ermahnt seinen Jünger, die Drangsale der Verfolgung mit Geduld zu ertragen. Was ihn bald erwarte, sei das Reich des Himmels.

---

[703] Vgl. dazu noch ep. 396,19 f.

[704] Dobroklonskij II 385 f.

[705] Vorliegendes Schriftstück entbehrt völlig des Briefcharakters; es ist daher durchaus möglich, daß es mit dem erwähnten Pittakion identisch ist.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:16

Es gelte jetzt, standhaft zu bleiben, und ohne Furcht Gefängnis, Hunger, Schwert und Tod auf sich zu nehmen. Diesbezüglich sei Timotheos bisher ein Vorbild für Theodoros gewesen. Gruß vom Bruder Nikolaos.

Unser Brief ist nach ep. 315 an Timotheos, wahrscheinlich im Jahr 818, geschrieben worden[706].

361. An den Mönch Basileios [I][707]

Wie ein Stern der Frömmigkeit sei Basileios aus dem Westen am Himmel der Orthodoxie aufgegangen. Er sei ein Märtyrer und ein Bekenner der Kirche, obwohl er bisher nicht gezüchtigt worden sei. Er sei vielleicht vom Herrn für später aufgehoben worden. Theodoros umarme den Adressaten, als ob er anwesend wäre, und küsse ihn im Geiste. Er fühle sich mit ihm verbunden und betrachte ihn als Mitkämpfer und Verteidiger der Bilder Christi, der Muttergottes und der Heiligen. Es sei offenkundig, daß, wer das Bild ablehne, auch die abgebildete heilige Person ablehne. Der bekannte Spruch des Herrn (Luc. 10,16) „wer euch verachtet, der verachtet mich“ gelte auch hinsichtlich der Ikonen, da Mensch und Ikone beides Abbilder Gottes seien. Daß Hypatios, welchem der Adressat Lob gespendet habe, tugendhaft sei, verdanke er keineswegs seinem Abt, sondern sich selbst.

Die Erwähnung des Studiten Hypatios, mit welchem der Adressat offenbar Kontakt gehabt hatte, läßt den Schluß zu, daß unser Brief geschrieben wurde, nachdem Hypatios im Sommer 816 Theodoros verlassen und Niketas Alexiu in die Hauptstadt begleiten mußte (vgl. die Regesten zu ep. 150). So ist unser Brief zwischen Sommer 816 und Ende 818 anzusetzen[708].

362. An den Abt Makarios [von Pelekete]

Nach langer Zeit komme Theodoros wieder zum Schreiben an den Adressaten; er fühle sich mit Makarios eng verbunden, da das Leben der beiden bisher ähnlich verlaufen sei. Die gegenwärtige Verfolgung enthalte Vorzeichen für die Ankunft des Antichrist. Man habe die Bilder Christi, der Muttergottes und der Heiligen nach den Vorschriften der jüdischen bzw. heidnischen Religion verschwinden lassen. Die heutigen Vorsteher

---

[706] Dobroklonskij II 386.

[707] Basileios ist wahrscheinlich mit dem Mönch gleichen Namens, an welchen ep. 28 gerichtet ist, identisch; dafür spricht der erste Satz unseres Briefes, Basileios gehe wie ein Stern aus dem Westen am Himmel auf. Vgl. S. 169* A. 103, ferner S. 345* A. 661.

[708] Dobroklonskij II 386.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:16

der Klöster seien keine Hirten, sondern Wölfe, welche die Schafe Christi zerrissen, sobald sie sie in die Klauen bekämen. Zwei ehemalige Jünger des Theodoros wüteten besonders schrecklich gegen ihre Brüder und unterdrückten sie wie keiner sonst. Theodoros habe dies erzählt, um seinem Herzen Luft zu machen und Makarios anzuspornen, in seinem Gebet intensiver als bisher um die Erlösung der Gläubigen zu bitten.

In dem Brief wird auf den Studiten Leontios angespielt, welcher 817 abgefallen war. Die Ausdrucksweise des Theodoros läßt den Schluß zu, daß Leontios bereits seit einiger Zeit als Ikonoklast tätig ist. So ist unser Brief wahrscheinlich 818 anzusetzen[709].

363. An den Abt Konstantinos[710]

Es sei der zweite Brief, den Theodoros an den Adressaten übersende. Sie seien beide Leidensgenossen für Christus. Konstantinos sei zuerst in der Hauptstadt gewesen, wo er sich als Bekenner Christi erwiesen habe, dann sei er nach Thrakien verbannt und von dort wieder nach Konstantinopel verlegt worden.

Die Erwähnung der Verfolgung des Adressaten deutet darauf hin, daß der Brief nicht gleich nach Ausbruch der ikonoklastischen Verfolgung unter Leon V. geschrieben worden ist; er ist daher 816 oder vielmehr 817 – 818 anzusetzen[711].

364. An den Metropoliten Michael von Synnada[712]

Seit geraumer Zeit sei Theodoros bekannt, daß Michael von seinem Exilsort (Eudokias in Phrygien) in die Hauptstadt verlegt worden sei. Er

---

709 Dobroklonskij II 386 f.

710 Der Adressat könnte mit dem Abt identisch sein, an welchen ep. 305 adressiert ist; in diesem Fall wäre unter προτεραίᾳ ἐπιστολῇ (ep. 363,2) ep. 305 zu verstehen.

711 Vgl. Dobroklonskij II 387 f., welcher den Brief mit gewissen Vorbehalten auf 818 ansetzt.

712 Michael ist aus mehreren Quellen bekannt. Außer seiner Vita (vgl. Halkin, BHG Nr. 2274x) und einem kurzen Text aus dem Synaxarium der Konstantinopler Kirche (: Delehaye, Synaxarium 703 – 704) haben wir noch ep. 533 und catech. parv. 21 (S. 76 f. Auvray) des Theodoros Studites, in welchen Texten (vor allem in dem Brief) die letzten Tage Michaels geschildert werden. Demnach sei Michael zunächst ins Kloster des Tarasios am Bosporos eingetreten und habe dort zusammen mit Theophylaktos, dem späteren Metropoliten von Nikomedeia, gedient (vgl. Theophylaktos' Vita 5[AB 50(19373]), dann ist er zwischen dem 25. Dezember 784 und dem 13. Oktober 787 von Tarasios zum Metropoliten von Synnada erhoben worden; denn er hat in dieser Eigenschaft an dem Konzil von Nikaia teilgenommen. Im Jahr 806 wurde er zusammen mit dem Abt Petros von Gulaion und dem Oikonomos Gregorios von Amastris als

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:16

habe ihm schon lange schreiben wollen, habe aber Bedenken gehabt, da er in der Vergangenheit wiederholt an ihn geschrieben und keine Antwort bekommen habe. Da nun aber Michael durch Johannes, Abt von Kathara[713], Theodoros gegrüßt habe, schreibe ihm dieser den vorliegenden Brief. Für Michael mögen die Worte des Theodoros nutzlos sein, diesem bringe jedenfalls der vorliegende Brief Trost, da er an einen Märtyrer Christi geschrieben werde. Der Ort, an dem jetzt Michael eingesperrt sei, sei mit der Hölle vergleichbar, sein Peiniger sei ruchlos; Michael sei jedoch durch seine Tapferkeit gut gewappnet.

Da Theodoros erklärt, daß er bereits mehrmals an Michael geschrieben habe und daß Michael vor langer Zeit aus dem Exil in die Hauptstadt verlegt worden sei, scheint unser Brief nicht gleich nach Ausbruch des Bildersturmes unter Leon V. geschrieben worden zu sein; so ist er mit gewisser Wahrscheinlichkeit auf 817 – 818 anzusetzen[714].

365. An den Jünger Tithoes (Tithoios)

Theodoros hat soeben einen schönen Brief von Tithoios erhalten. Er fordert seinen Jünger auf, sich auf den Tod für den Herrn vorzubereiten. Er müsse sich mit der Kenntnis der orthodoxen Dogmen wappnen und Christus dafür danken, daß er ihn gewürdigt habe, als sein Bekenner aufzutreten. Tithoios wird aufgefordert, seine Brüder im Studioskloster, welche auch für Christus leiden, zu unterstützen.

Falls der Ausdruck καθὰ καὶ γέγραφα πρότερον (Z. 15 – 16) sich auf den vorigen Brief an Tithoios (ep. 179) bezieht, welcher ca. Ende 816 geschrieben wurde, ist unser Brief auf 817 – 818 anzusetzen[715].

Gesandter des Kaisers an den Kalifen Harun al-Raschid entsandt (: Theoph. chron. a. m. 6298 [I 482 De Boor]); desgleichen beteiligte er sich 811 – 812 an Gesandtschaften an Papst Leon III. (: Baronius XIII 463, welcher ihn episcopus Sinnaculorum nennt) und an Karl den Großen (: Eginhard, Annales a. 812 [PL 104,477]). Er war bei der Versammlung im Palast im Dezember 814 dabei (: Vita Theophyl. 12 a.a.O. 78 f.; vgl. oben S. 15* f.). Er wurde 815 nach Eudokias in Phrygien verbannt; nach der Thronbesteigung Michaels II. wurde er freigelassen. Seinen Todestag hat Pargoire, Iconophiles 348 f. aufgrund der Angaben des Theodoros in den obenerwähnten Texten mit vorbildlicher Exaktheit berechnet: Er ist am Mittwoch den 23. Mai 826 gestorben. Laut cod. Vatic. gr. 1259 ist er der Verfasser des sog. Wunderberichts des Pantoleon; vgl. Beck, Kirche 800. Zu Michael vgl. Pargoire a.a.O. 347 f.; Le Quien I 830 f.; Gedeon, Ἑορτολόγιον 107 f.; Dobroklonskij II 506 f.

[713] Vgl. Stiernon, Jean 124 f., welcher vermutet, daß Michael zu dieser Zeit zusammen mit Johannes von Kathara und anderen im Sergios-und-Bakchos-Kloster in Konstantinopel eingesperrt war.

[714] Dobroklonskij II 388.

[715] Dobroklonskij II 388 f.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:16

366. An den Jünger Siluanos

Theodoros beantwortet einen Brief des Adressaten. Er habe Gott gedankt, daß es Siluanos gut gehe. Dieser habe Konstantinopel verlassen und lebe jetzt in einer ruhigen Ortschaft zusammen mit Lukianos. Daß Siluanos die Trauer des Lukianos (wegen seines Abfalls) teile, sei ein Zeichen seiner Neigung zu ihm.

Vorausgesetzt, daß unser Brief nach dem Abfall und der Reue des Lukianos geschrieben wurde, also nach ep. 258 an Lukianos (817), ist er auf 817 – 818 anzusetzen[716].

367. An die Jünger Euodios und Johannes

Theodoros habe einen kurzen Brief von den Adressaten erhalten, aus welchem er über ihre Gesundheit und ihr Leben in Christo erfahren habe. Natürlich müsse man die Drangsale der Verfolgung ertragen. Keiner von denen, die die Freuden dieser Welt genießen, werde auch im Himmel Freude haben, keiner von denen, die hier für den Herrn unterdrückt würden, werde der ewigen Freude beraubt werden. Abschließend fordert Theodoros die Adressaten auf, häufiger an ihn zu schreiben, damit auch sie häufiger Briefe bekommen.

Der Brief, welcher nach ep. 310 an die Adressaten geschrieben wurde, ist auf 817 – 818 anzusetzen[717].

368. An den Jünger Symeon [I]

Aus dem Brief des Adressaten habe Theodoros erfahren, wo er zur Zeit sei und mit welchen Brüdern er zusammenlebe. Er wünscht ihnen, daß sie die Zeit der Verfolgung in Eintracht und gutem Befinden verbringen. Sie sollten sich gegen sichtbare und unsichtbare Feinde wappnen und, falls sie von den Ikonoklasten verhaftet würden, bereit sein für das Martyrium. Solange sie frei seien, müssten sie unter einem Vorsteher, dem Adressaten, leben, da Anarchie vermieden werden müsse. Sie werden ferner aufgefordert, für ihre Brüder im Studioskloster zu beten, welche vom gottlosen Leontios unterdrückt werden. Nikolaos lasse sie grüßen.

Der Brief ist offenbar nach dem Abfall des Leontios geschrieben worden. Falls er nach ep. 342 an Symeon [I] geschrieben wurde, ist er auf 818 anzusetzen[718].

---

[716] Dobroklonskij II 389.
[717] Dobroklonskij II 390.
[718] Dobroklonskij II 390.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:16

369. An den Laien Konstantinos

Theodoros dankt dem Adressaten für die Geschenke, die er ihm zukommen lasse. Er nennt ihn „eine Lilie der Orthodoxie". Abschließend wünscht er ihm und seiner Familie den Schutz Gottes.

Mangels chronologischer Anhaltspunkte ist der Brief 815 – 818 anzusetzen.

370. An Kassia[719]

Theodoros habe von Kassia einen Brief erhalten, welcher ihre Bildung und ihre Besonnenheit zum Ausdruck bringe. Bei einer jungen Dame ihres Alters sei so etwas selten. Das wichtigste aber sei, daß auch ihr Leben mit ihrer Bildung konform verlaufe, wie die Tatsache zeige, daß sie die Verfolgung für Christus auf sich genommen habe und bereits zweimal gezüchtigt worden sei. Für die Wahrheit zu leiden sei eine

---

[719] An Kassia sind noch epp. 217 und 539 adressiert, beide mit der Bezeichnung ‚Kandidatissa' im Titel versehen. Aus diesem Grund will Gardner, Theodore 226 f. die drei Briefe zwei verschiedenen Adressatinnen gleichen Namens zuweisen. Dagegen sprechen jedoch folgende gemeinsame Punkte zwischen unserem Brief und ep. 217:a) das Noviziat der Adressatin; b) die vornehme Abstammung; c) die Übersendung von Geschenken an Theodoros; d) die Ähnlichkeit der Ausdrücke; vgl. ep. 217,9 καλὸν προείλου βίον διὰ θεόν ~ ep. 370,19 ἡ φιλομόναχός σου αἵρεσις τοῦ βίου; ep. 217,11 τίς γὰρ αὐτοῦ ὡραιότερος; ~ ep. 370,8 πάσης ἐπικήρου εὐπρεπείας ὡραιότερος. Gardners Ansicht hat sich auch Bury, Eastern Roman Empire 83 angeeignet. Ein noch wichtigeres Problem wird aber hier aufgeworfen, das noch keine befriedigende Lösung gefunden hat: Ob die Adressatin der drei Briefe des Theodoros mit der berühmten Dichterin gleichen Namens identisch ist? Wenn man davon ausgeht, was sehr wahrscheinlich ist, daß die von mehreren byzantinischen Autoren (Symeon Magistros 624 f. [Bekker], Leon Grammatikos 213 f. [ebenda] u. a.) erzählte Geschichte über die Brautschau des Theophilos eine wahre Begebenheit darstellt, dann kann unsere Kassia mit der Dichterin nicht identisch sein; denn die Adressatin unseres Briefes ist bereits zu dieser Zeit Novizin, während die Dichterin erst nach dem Bräutewettbewerb, der im Frühjahr 821 stattfand (zur Chronologie s. E. W. Brooks, in: BZ 10[1901] 540 f.; Bury, ebenda 80), ins Kloster ging. Sollte aber diese Geschichte als legendär abgetan werden, dann wäre es durchaus möglich, daß die Adressatin des Theodoros mit der Dichterin identisch ist (beide scheinen gleichaltrig gewesen zu sein, beide sind Nonnen, beide sind hochgebildet usw.). Zu der Dichterin Kassia vgl. K. Krumbacher, Kasia, in: Sitzungsberichte der philosophisch-philologischen und der historischen Klasse der k. b. Akademie der Wissenschaften 1897, 305 – 370; Rochow, Kassia; S. Pétridès, in: ROC 7(1902) 218 – 244; E. E. Lipšic, in: VV 4(1951) 132 f.; Beck, Kirche 519; Hunger, Literatur II 168. Zur Brautschau des Theophilos s. Bury a.a.O. 81 f.; Rochow, ebenda 5 f. Zu den Bräutewettbewerben im allgemeinen s. Ph. P. Bourboulis, Studies in the History of Modern Greek Story-Motives (Ἑλληνικά, παράρτημα 2). Thessalonike 1953, 1 – 52; W. T. Treadgold, The Bride-Shows of the Byzantine Emperors. Byzantion 49(1979) 395 f.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:16

schöne Sache; alle Güter der Welt seien im Vergleich dazu zweitrangig. Kassia, so erfahren wir noch, habe vor, Nonne zu werden; nach ihrem bisherigen Leben zu urteilen, meint Theodoros, werde sie im Leben in Christo die Vollkommenheit erreichen. Theodoros möchte aber nicht ihr geistlicher Vater werden, da er ein Sünder sei. Abschließend wird die Mutter der Kassia gegrüßt und beiden wird für die Geschenke, die Theodoros erhalten habe, gedankt.

Der Brief ist offensichtlich nicht gleich nach Ausbruch der Verfolgung unter Leon V. geschrieben worden; er stammt also aus den Jahren 816–818[719a].

371. An den Abt Makarios [von Pelekete]

Aus dem Brief des Makarios habe Theodoros erfahren, an welchen Ort er verlegt worden sei, was er seit langer Zeit habe wissen wollen; deshalb sei er schon, ehe er den Brief zu Ende gelesen hatte, mit Freude erfüllt worden. Nach der Lektüre des Briefes sei diese Freude noch größer geworden, da er erfahren habe, daß Makarios den schönen Kampf für Christus und den orthodoxen Glauben fortsetze und daß er sich von den Versprechungen der Ikonoklasten nicht habe beeindrucken lassen. Er sei geblieben, was er gewesen sei, ein Soldat und Bekenner Christi. Theodoros hingegen sei nicht so, wie Makarios ihn darstelle, sondern ein großer Sünder. Nichtsdestoweniger sei Theodoros wegen des Abfalls ihm nahestehender Personen von Trauer erfüllt, die Makarios auch ohne Nennung ihrer Namen sicher kenne. Während die verfolgten Brüder in den Höhlen wohnten, würden die Bilder Christi, der Muttergottes und der Heiligen der Verachtung und dem Gelächter preisgegeben. Makarios wird abschließend aufgefordert, für die Beendigung der Verfolgung zu beten. Gruß von Nikolaos.

Die Anspielung auf den Abfall des Studiten Leontios, der seine Brüder verfolgt, sowie die Tatsache, daß nur Nikolaos bei Theodoros ist, weisen auf 818 als Entstehungsjahr unseres Briefes hin[720].

372. An die Patrikia Eirene

Immer wieder schicke die Adressatin Geschenke an Theodoros, obgleich er ihrer nicht würdig sei. Sie sei mit jenem Blutegel Salomons zu

---

[719a] Dobroklonskij II 391. Englische Übersetzung des Briefes: Gardner a.a.O.; französische Zusammenfassung: S. Pétridès a.a.O. 225 f. Der Text auch bei Rochow, Kassia 20 f.

[720] Dobroklonskij II 391 f.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:16

vergleichen, der das eigene Blut zur Nahrung der anderen hergab. Sie sei fromm und folge dem orthodoxen Glauben, obwohl sie für eine Weile geschwankt habe und abgefallen sei. Es sei zu hoffen, daß, wenn der Friede in der Kirche wiederhergestellt werde, Eirene den Weg ins Kloster einschlagen werde.

Der Brief bietet keine Anhaltspunkte zu einer genaueren Datierung; er ist 815 – 818 anzusetzen[721].

373. An den Jünger Paulos

Theodoros habe den Brief des Adressaten gelesen und dabei Gott dafür gedankt, daß Paulos körperlich und geistig gesund sei. Er solle auf der Hut sein; Frauen und allzu große Freiheiten müsse er meiden, Gott fürchten und seine Aufgaben erfüllen. Dasselbe gelte auch für Antipatros und den anderen Bruder.

Eine Datierung des Briefes ist nicht möglich.

374. An den Jünger Litoios

Theodoros freue sich, von Litoios zu hören, vor allem seitdem er sich näher an seinem eigenen Exilsort (Boneta) aufhalte. Litoios habe bereits Briefe des Theodoros (in Kopialbücher) abgeschrieben, jetzt schicke ihm dieser neue. Die Mühe sei nicht gering, dafür teile er sich aber mit Theodoros den Gewinn. Gott möge den frommen Mann belohnen, welcher Litoios aufgenommen habe. Es sei gut, daß Litoios die Kapitel (gegen die Ikonoklasten?) auswendig lerne. Gruß von Nikolaos.

Der Brief stammt aus der Zeit, als Theodoros in Boneta nur Nikolaos bei sich hatte; er ist 818 anzusetzen[722].

375. An Diakonissen (Kanonikai)

Solange die Adressatinnen nicht aufhören, Theodoros Wohltaten zu erweisen, werde auch er nicht aufhören, Briefe an sie zu schreiben. Dennoch sei seine Gegengabe gar nicht gleichwertig, da hier Taten mit Worten vergolten würden. Er ermutigt sie, ihre Aufgaben zu erfüllen und nach der Tugend zu streben, die freilich unerreichbar sei. Endziel ihres asketischen Lebens solle das Himmelreich sein. Sie dürften sich

[721] Dobroklonskij II 392.
[722] Dobroklonskij II 392 f.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:16

von diesem Ziel nicht durch die Mühen abschrecken lassen. Der Sohn Gottes werde einmal in seiner Menschengestalt, deren Abbildung die heutigen Häretiker ablehnen, wieder zu uns kommen. Ihr Leben müsse mit dem Glauben konform gehen; menschliche Beziehungen sollten sie fallenlassen und Dienerinnen Christi bleiben.

Der Brief stammt aus der Zeit der Verfolgung unter Leon V.; er ist 815 – 818 anzusetzen[723].

376. An den Jünger Naukratios

Theodoros bringt in dem Brief seine Freude darüber zum Ausdruck, daß Naukratios und sieben Studiten für Christus gezüchtigt worden sind. Er danke Gott, daß er den Brüdern die Kraft gegeben habe, die Peitschenhiebe auf den Rücken auszuhalten und das Martyrium zu überstehen. Der Ruhm der Bruderschaft in Christo sei dabei bekräftigt worden, die Kirche Gottes verfüge über einen neuen Bekennerchor. Theodoros sei sehr glücklich, daß er solche Jünger erzogen habe.

Die Neuigkeiten über Theodoros müsse wohl der Bruder Adrianos berichtet haben. Nichtsdestoweniger möchte Theodoros mit dem vorliegenden Brief einiges mitteilen. Nach der Züchtigung habe man die beiden (Theodoros und Nikolaos) in ein Dachgeschoß eingesperrt, deren Falltür versperrt und die Leiter weggenommen. Von allen Seiten werde das Haus streng bewacht, damit keiner näher kommen könne; jeder, der in die Burg hineinkomme, werde sofort von den Wächtern empfangen und in sein Haus begleitet. Der Befehl laute, nur Wasser und Holz (zum Feuer) dürfen die Gefangenen bekommen. Gott habe aber dafür gesorgt, daß sie am Leben bleiben: In der Zelle hätten sie davor Nahrungsmittel versteckt; außerdem bringe derjenige, der durch ein Loch das Wasser und das Holz durchreiche, auch etwas zum Essen mit. Sollte aber das ausbleiben, dann können Theodoros und Nikolaos nicht länger am Leben bleiben. Die Brüder werden gebeten, die beiden in ihrem Gebet zu erwähnen. Es werden Grüße an die acht gezüchtigten Studiten sowie an Petros und Litoios geschickt.

Der Brief ist offenbar nach der Züchtigung des Theodoros und des Studiten Nikolaos im Winter 817 – 818 (vgl. S. 335* A. 636) geschrieben worden, und zwar zu einer Zeit, als ihre strenge Bewachung etwas

[723] Dobroklonskij II 393.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:16

lockerer geworden war, sonst wäre es nicht möglich gewesen, den vorliegenden Brief an Naukratios zu schicken; so ist unser Brief wahrscheinlich Anfang 818 anzusetzen[724].

377. An den Jünger Epiphanios[725]

Theodoros lobt Epiphanios, weil er die Reise in den Westen unternehmen wolle, und schickt ihm mit vorliegendem Brief noch zwei Briefe, die er nach Rom überbringen solle: Einen zweiten Brief an den Papst (Paschalis I.) (= ep. 272) und einen an den Abt Methodios (= ep. 274). Mitunterzeichner der Briefe seien die beiden Äbte[726], Johannes von Eukairia aber nicht mehr, da er in der Zwischenzeit abgefallen sei. Den ersten Brief an den Papst (= ep. 271) hätten die Mitunterzeichner bereits vorher zur Kenntnis genommen, während der zweite, den Epiphanios jetzt nach Rom mitnehmen werde, ihnen aus Sicherheitsgründen noch nicht vorgelegt worden sei. Nichtsdestoweniger seien sie einverstanden und würden den Brief vielleicht nachträglich zu Gesicht bekommen.

Epiphanios solle sich nun alsbald auf den Weg machen und als treuer und altbekannter Briefbote die Briefe dem Papst und dem Abt Methodios bzw. dem Bischof von Monembasia (Johannes) übergeben. Er solle außerdem mündlich für die Erfüllung des in den Briefen enthaltenen Anliegens Fürsprache einlegen. Christus begleite ihn auf seinem Wege. Außerdem müsse er an die dortigen Freunde, vor allem an den Archi-

[724] Dobroklonskij II 393 f; Baronius XIII 543. Der strenge Arrest der Studiten wird auch in der Vita B 40(292D f.) in Übereinstimmung mit unserem Brief geschildert; vgl. noch Vita A 90(196D f.); Vita S. Nicolai Stud. (PG 105,884C f.). Zum Brief s. noch Schneider, Theodor 193; Fleury, Histoire X 187; Dobroklonskij I 788 f. Lateinische Übersetzung: Baronius, ebenda. Einen Teil des Briefes übersetzt Hermann, Heilige 151 ins Deutsche; vgl. noch Ders., Martyrbriefe 85 f.

[725] Epiphanios hatte sich bereits während der möchianischen Verfolgung im Jahr 809 als Briefbote des Theodoros an den Papst Leo III. bekannt gemacht; vgl. epp. 34,8; 35,8. Diesmal hat er seine Mission zum Papst nicht durchführen können, da er in der Zwischenzeit von den Ikonoklasten verhaftet wurde; vgl. ep. 379,2 f. Es ist daher ein Versehen, wenn Schlosser, Geschichte 422 und Paparrhegopulos III 630 schreiben, daß erst nach Übersendung von ep. 272 an den Papst Epiphanios mit einem Sonderauftrag des Theodoros nach Rom entsandt worden sei. Dies war im Jahr 809 der Fall; vgl. S. 175* A. 121. Zu Epiphanios vgl. noch Pargoire, Méthode 128. Ein Mönch Epiphanios, von dem man nicht sagen kann, ob er mit unserem Epiphanios identisch ist, wird in Theod. Stud. catech. magn. 8 (S. 54 Papadopulos-Kerameus) als abgefallen erwähnt.

[726] Zum Brief vgl. Sansterre, Les moines I 180 f.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:16

mandriten (Basileios) und den Chartophylax, die Grüße des Theodoros überbringen.

Der Brief ist offenbar fast gleichzeitig mit epp. 272 und 274 in der zweiten Hälfte des Jahres 817 geschrieben worden[727].

378. An den Jünger Epiphanios

Theodoros freut sich über die Nachrichten des Epiphanios. Er brauche es nicht zu bedauern, daß er noch frei sei; Gott habe es so gewollt, obgleich Epiphanios der Gesinnung nach bereits ein Gefangener und ein Bekenner sei. Er müsse auf jeden Fall dazu bereit sein. Falls er nach der Rückkehr der Brüder (Dionysios und Euphemianos) in den Westen fahren wolle, sei dies auch Theodoros erwünscht, da er ihn mit dem Überbringen von Briefen beauftragen wolle. Über gewisse Vorgänge (in Konstantinopel?) sei Theodoros ungehalten; warum habe Epiphanios ihm nichts über Philagrios geschrieben?

Die Ausdrucksweise des Theodoros bezüglich der Reise des Epiphanios nach Rom, verglichen mit dem Eingang von ep. 377, deutet darauf hin, daß unser Brief kurze Zeit vor ep. 377 geschrieben wurde; er ist ebenfalls in der zweiten Hälfte des Jahres 817 anzusetzen[728].

379. An den Jünger Epiphanios

Theodoros habe einen Brief von Epiphanios erhalten, aus welchem er erfahren habe, daß sein Jünger von den Ikonoklasten in der Hauptstadt verhaftet und eingesperrt worden sei. Er habe ihn in Rom vermutet, und er sei in Konstantinopel gewesen. Es sei der Wille Gottes, daß auch er die Drangsale für Christus erleide, zumal er, was die Bildung betreffe, unter seinen Brüdern hervorrage. Theodoros fordert ihn auf, in seiner Haltung standhaft zu bleiben, und die Aufgabe des Bekenners Christi, die er übernommen habe, zu Ende zu bringen. Beim Gebet solle er Theodoros nicht vergessen. Gruß von Nikolaos.

---

727 Vgl. die Regesten zu ep. 272; Dobroklonskij II 394. Baronius XIII 588 setzt den Brief auf 818 an; desgleichen De la Baune, Synopsis 86D. Zum Brief vgl. noch Dobroklonskij I 817; Hergenröther, Photius I 282; Pargoire, Théophane 79; Ders., Méthode 128; Ch. Van de Vorst, in: AB 31 (1912) 153 A. 1. Lateinische Übersetzung: Baronius XIII 589.

728 Dobroklonskij II 395.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:16

Der Brief ist nach epp. 272 und 377 im Winter 817 – 818 geschrieben worden[729].

380. An den Jünger Naukratios

Theodoros freue sich, daß Naukratios für Christus leide. Er sei gezüchtigt und von Gefängnis zu Gefängnis verschleppt worden, dann sei er in die Hände des gottlosen Johannes Grammatikos gegeben worden, woraufhin Theodoros Angst bekommen habe. Als er aber erfahren habe, daß Naukratios bei der Begegnung mit Johannes unbeugsam geblieben sei und ihn sogar widerlegt habe, habe Theodoros vor Freude gesungen. Da nun Johannes in seinem Streitgespräch mit Naukratios sich auf die Lehre des Asterios, Epiphanios und Theodotos berufen habe, erachte es Theodoros für zweckmäßig, die Ansichten dieser Theologen über die Ikonen anzuführen, und sie zu widerlegen, obgleich ein solches Verfahren den Rahmen eines Briefes sprenge.

a) Asterios: „Male Christus nicht; es reicht ihm die eine demütige Menschwerdung, die er freiwillig auf sich genommen hat. Statt dessen trage geistig den unkörperlichen Logos in deiner Seele".

Zunächst müsse man diesen Logographos fragen, was die Behauptung solle, dem Herrn reiche die eine demütige Menschwerdung. Er spreche, als ob die Menschwerdung Christi ruhmlos wäre; das freiwillig Gewählte sei aber nicht ruhmlos, sondern ruhmvoll. Sodann könne die Abbildung nicht als Wiederholung der Menschwerdung Christi betrachtet werden, da sie sich auf die ursprüngliche Menschwerdung beziehe. Denn anderenfalls müsse er auch von den akustischen Erinnerungen abraten. Oder er müsse jede Abbildung des Kreuzes und jede Abschrift des Evangeliums als deren Wiederholung erachten; es gebe jedoch nur ein Kreuz und nur ein Evangelium. Genauso gebe es nur einen Christus, welcher Menschengestalt angenommen habe. Asterios dürfe nicht den Ruhm des Herrn, seine Menschwerdung, als dessen Ruhmlosigkeit darstellen, und dem Gebot Basileios' d. Gr. widersprechen, welcher die Abbildung Christi empfehle. Was Asterios über den unkörperlichen Logos sage, habe kein Kirchenvater gesagt; nach der Menschwerdung könne man Christus nicht mehr unkörperlich nennen. Das Bild Christi müsse also gemalt werden,

[729] Vgl. Dobroklonskij II 395 f., welcher den Brief auf 818 ansetzt. Vgl. noch Pargoire, Méthode 128. Auf Ende 817 setzt Grumel, Relations 37 f. den Aufbruch des Euphemianos mit ep. 272 nach Rom an, und so datiert er unseren Brief auf die zweite Hälfte des Jahres 817.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:16

damit man Christus, welchen man im Herzen trage, auch vor den Augen habe.

b) Epiphanios: „Ich überlasse es dir, ob es angebracht sei, Gott mit Farben abzubilden".

Er fange gleich mit einer Lüge an. Hier gehe es nicht um Gott, den nach der Heiligen Schrift keiner je gesehen habe, sondern um Christus, der Menschengestalt angenommen habe. Eine der Eigenschaften des menschlichen Körpers sei aber die Möglichkeit zur Beschreibung bzw. Abbildung. „Ich habe gehört", sage Epiphanios weiter, „daß einige auch den unfaßbaren Sohn Gottes abbilden wollen". Was heiße da „unfaßbar"? Wenn er verhaftet und in Fesseln gelegt worden sei, wie könne er ihn unfaßbar nennen? Essen wir nicht den Körper Christi bei der Kommunion? Christus sei als vollkommener Mensch und zugleich als vollkommener Gott zu betrachten.

c) Theodotos: „Die Gestalten der Heiligen wollen wir nicht durch Ikonen, sondern ihre Tugenden mit Hilfe der Schriften durch innere Bilder darstellen und ihnen nachzueifern versuchen; denn die Ikonen bringen kaum Nutzen, auch können sie kaum als Ausgangspunkt für eine geistige Anschauung genommen werden. Folglich sind die Ikonen als törichter Einfall und Erfindung Satans zu betrachten".

Das Proömium dieser Aussage sei nicht verwerflich, obgleich es als Grundlage für die folgenden absurden Schlußfolgerungen diene. Denn auch viele große Theologen zögen der Ikone die innere Anschauung vor. Die Ikone aber könne dabei die innere Anschauung unterstützen. Deshalb sei der zweite Satz des Theodotos nicht richtig: Aus der Ikone ergebe sich großer Nutzen, da sie uns zur Anschauung des Urbildes führe. Die Verehrung der Ikone gehe auf das Urbild über, nach dem Spruch Basileios' d. Gr., und umgekehrt. Das Martyrium zum Beispiel sei eine Nachahmung von himmlischen Ereignissen. Wenn wir die Ikone verwerfen, verwerfen wir eine der fünf Eigenschaften der Seele, die Phantasie. Und wenn wir die Phantasie verwerfen, dann bleiben auch die übrigen vier Eigenschaften der Seele, Gefühl, Meinung, Denkvermögen und Intellekt, davon nicht unberührt. Die Phantasie sei eine der wichtigsten Eigenschaften der Seele (es folgen Beispiele). Theodotos frage nach dem Nutzen der Ikone; wer könne denn bei der Betrachtung einer Ikone unbeeinflußt bleiben? Es entstünden Vorstellungen im Intellekt des Betrachters. Das Bild sei ein wesentliches Element im Leben jedes Menschen, um es mit den Worten Davids (Ps. 38,7) zu sagen.

Theodoros wolle nicht weiter aus eigenem Glaubenslehren entwickeln, deshalb führe er Stellen an aus den Schriften Gregors von Nyssa, Kyrillos' von Alexandreia, Gregors von Nazianz und Basileios' d. Gr., in welchen von der Notwendigkeit der Ikone die Rede sei. Daß die in dieser Weise

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:16

von den Kirchenvätern empfohlene Ikone ein törichter Einfall und eine Erfindung Satans sei, wie Theodotos sage, sei eine Blasphemie. Erfindung Satans sei umgekehrt, was Theodotos behaupte.

Anschließend möchte Theodoros betonen, daß die Zitate, welche die Ikonoklasten zur Bekräftigung ihrer Ansichten anführen, entweder aus häretischen Schriften oder aber aus Schriften der Kirchenväter stammen, von ihnen aber falsch interpretiert werden. Absurd seien insbesondere die Stellen, an welchen von den Götzenbildern die Rede sei und welche die Ikonoklasten gegen die Verehrung des Bildes Christi anführten.

Im Eingang des Briefes ist von der Züchtigung des Naukratios die Rede; davon lesen wir zuerst in ep. 376 aus dem Anfang des Jahres 818. Da unser Brief offenbar nach ep. 376 geschrieben worden ist (Naukratios wird laut unserem Brief von Gefängnis zu Gefängnis verschleppt usw.), ist der vorliegende Brief auf das Jahr 818 anzusetzen[730].

381. An die überallhin verstreuten Bruderschaften

Theodoros grüßt die Brüder, die allerorten für Christus leiden. Mit vorliegendem Brief möchte er mit ihnen Verbindung aufnehmen. Sie seien zwar in Fesseln gelegt worden, das Wort Gottes könne aber nicht gebunden werden (2 Tim. 2,9). So könne auch niemand die verstreuten Brüder trennen. Es sei eine Freude, für Christus zu leiden; dies habe der Lebensweg der Märtyrer bis hin zu Thaddaios gezeigt. Man müsse zum Martyrium bereit sein und die Versuchungen des Teufels abwehren. Im Umgang mit anderen Menschen müsse man auf der Hut sein; man müsse regelmäßig essen, trinken, schlafen, arbeiten, damit der Körper sich nicht gegen die Seele auflehne.

Was noch? Der Glaube müsse felsenfest sein. Christus sei nicht Christus, wenn er nicht abgebildet werde; er sei nicht der bloße Logos, seine Menschwerdung sei nicht zu übersehen. Wer behaupte, daß Christus nicht abgebildet werden könne, mißachte die Fleischwerdung Christi und setze sich damit von der christlichen Gemeinschaft ab. So seien Märtyrer Christi diejenigen, die gegen die Dogmen der Gottlosen Widerstand

[730] Dobroklonskij II 396. Zum Brief vgl. ferner Pargoire, Théophane 83; J. Gouillard, in: REB 24(1966) 181. Die Echtheit der bilderfeindlichen Schriften des Epiphanios von Salamis ist umstritten; vgl. G. Ostrogorsky, Studien zur Geschichte des byzantinischen Bilderstreites. Breslau 1929, 61 f., ferner Spanheim, Historia imaginum 28 f. Zum Postulat des Asterios vgl. F. Combefis, S. patris nostris Asterii Amaseae episcopi aliorumque plurium dissertissimorum ecclesiae Graecae patrum ... orationes et homiliae. Paris 1648, 238 f.; Marx, Der Bilderstreit 81. Zu den verschiedenen Trägern des Namens ‚Asterios' vgl. Combefis 280 f.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:16

leisten; je mehr man durch die Verfolgung leide, desto mehr verdiene man die Bezeichnung eines Bekenners. Von der Tatsache, daß der Bildersturm immer noch wüte, solle sich niemand beirren lassen; man habe noch nicht die lange Dauer früherer Verfolgungen erreicht, man sei noch nicht genug im Feuer des Martyriums erprobt worden. Von der apostolischen Zeit bis zur Zeit Konstantins d. Gr. seien mehr als zwei Jahrhunderte tobender Verfolgung verlaufen. Der große Paulus sei fünfunddreißig Jahre verfolgt worden, und du verlierst den Mut nach nur fünf Jahren? Man müsse sich die Geduld Jobs aneignen und dürfe die Worte Christi dabei nicht vergessen (Joh. 15,20): „Haben sie mich verfolget, sie werden euch auch verfolgen".

So müsse man für die Verfolgung gewappnet sein und dürfe die Hoffnung auf spätere Belohnung nicht aufgeben. Das Beispiel des Leontios, dieses ehrenlosen Eunuchen, sei zu meiden. Er sei nicht nur ein Renegat, sondern dazu noch ein Peiniger seiner Brüder. Er zerstöre die heiligen Bilder Christi, der Muttergottes und der Heiligen, deshalb genieße er die Gunst des Kaisers und sei zum Vorsteher der Klöster (des studitischen Bundes) geworden. Er sei dabei seinem Vater ähnlich. Abschließend wünscht Theodoros seinen Brüdern den Schutz des Herrn und übersendet ihnen die Grüße des Nikolaos.

In dem Brief (Z. 91) ist von fünf Jahren der Verfolgung die Rede; darunter sind wahrscheinlich die Jahre 814–819 zu verstehen. Da von der zweiten Züchtigung des Theodoros in Boneta (23. 2. 819, vgl. S. 335* A. 636) erst im folgenden Brief die Rede ist, ist unser Brief kurze Zeit davor, Anfang 819, anzusetzen[731].

382. Katechetischer Brief an die überallhin verstreuten Bruderschaften

Theodoros fordert seine Adressaten auf, sich darüber zu freuen, daß er und Nikolaos gezüchtigt worden seien. Das sei ein freudiges Ereignis, da ihr Blut für Christus geflossen sei. Theodoros wolle es nicht glauben, daß er nunmehr als Bekenner Christi gelte. Grund dafür sei der Text einer Katechese gewesen[732], der den Behörden in die Hände gefallen sei. Der Komes der Korte (Krateros) sei eines Tages mit Soldaten erschienen und habe das Haus umstellt. Man habe die Gefangenen aus der Gefäng-

[731] Dobroklonskij II 396 f. Baronius XIII 590 setzt den Brief auf 818 an; desgleichen De la Baune, Synopsis 86D. Lateinische Übersetzung: Baronius XIII 590 f.; deutsche Übersetzung: Hermann, Martyrbriefe 110 f.

[732] Nach der Vita B 42 (296A) ist es ein katechetischer Brief gewesen; dies gibt Anlaß zu der Vermutung, daß ein Exemplar von ep. 381 in die Hände der Ikonoklasten gefallen war; vgl. noch Vita A 93 (200A), Vita Nicolai Stud. (PG 105, 884 B).

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:16

niszelle herausgebracht. Nachdem Theodoros zugegeben habe, daß er die Katechese geschrieben hatte, seien die beiden schwer gezüchtigt und in ihre Zelle zurückgebracht worden. Nikolaos habe keine großen Schmerzen empfunden; Theodoros aber habe Fieber und unerträgliche Schmerzen bekommen und sei beinah daran gestorben. Mit der Hilfe Gottes und durch die Pflege des Nikolaos sei er jedoch genesen, obgleich die Wunden noch zu sehen seien.

Seitdem sei der Arrest strenger geworden. Auch die Wächter seien gepeitscht worden, damit sie besser auf die Gefangenen aufpassen, daß sie mit niemandem sprechen, geschweige denn Briefe schreiben. Aber man solle sich nicht beugen aus Furcht vor den Menschen, da die Furcht Gottes den Vorrang habe. Theodoros werde nicht aufhören, seine Aufgabe nach Möglichkeit zu erfüllen und das Schweigen als Sünde zu betrachten. Auch die Brüder sollten ihren Kampf fortsetzen und nicht aus Angst kapitulieren. Für Christus zu leiden, sei eine Freude. Im Vergleich zu den Strafen des Jenseits seien die Wunden der Peitsche überhaupt nichts. Man müsse danach streben, in den Chor der Märtyrer aufgenommen zu werden. Man gebe Blut und bekomme Geist, man verachte das Fleisch und erlange das Reich Gottes. Theodoros freue sich, daß die Brüder standhaft blieben. Wer das Bild Christi ablehne, sei verflucht von der Dreifaltigkeit. Gruß von Nikolaos.

Der Brief ist offenbar kurze Zeit nach der zweiten Züchtigung des Theodoros in Boneta am 23. 2. 819 (vgl. S. 335* A. 636) geschrieben worden. Er ist auf das Frühjahr 819, vor Mai, anzusetzen[733]; im Mai dieses Jahres ist Theodoros nach Smyrna verlegt worden[734].

383. An den Jünger Athanasios

Zu den Vorteilen der Verfolgungszeit, schreibt Theodoros, gehöre auch der Umstand, daß man häufiger als zuvor Briefe wechsele; sie kommen und gehen jeden Tag wie Zeitungen hin und her, verbinden die Verfolgten enger mit einander und erhalten die Freundschaft aufrecht. Den Verfolgten werden noch größere Vorteile zuteil werden, wenn sie ihren Kampf mit Mut und Eifer fortsetzen. Athanasios sei auch ein Verfolgter und werde von Ort zu Ort verschleppt.

---

[733] Baronius XIII 602; De la Baune, Synopsis 87C, welcher behauptet, daß der Brief in Smyrna geschrieben worden sei; Dobroklonskij II 398 f. Zum Brief vgl. noch Thomas 127; Fleury, Histoire X 192; Tougard, Prolegomena xxviii; Alexander, Nicephorus 146. Lateinische Übersetzung: Baronius XIII 602 f.; deutsche Übersetzung: Hermann, Martyrbriefe 115 f.

[734] Seine Verlegung nach Smyrna teilt er erst in ep. 406 mit.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:16

Anschließend beantwortet Theodoros die Frage seines Jüngers, ob es erlaubt sei, aus Gründen der Oikonomia zu lügen. Die Frage habe bereits Basileios d. Gr. beantwortet (PG 31,1136C): Die Aussage des Herrn verbiete die Lüge, der ein für allemal gesagt habe, daß sie vom Teufel komme, ohne dabei Unterschiede festzulegen. Es gebe jedoch Fälle, in welchen, wenn man die Wahrheit sage, etwas Schlimmes passieren könne, z. B. der Tod eines Freundes usw. Über solche Fälle habe auch Theodoros nachgedacht; er werde jetzt versuchen, eine Antwort zu geben.

Den Geboten Gottes müsse man Folge leisten, und zwar nicht nach dem Nutzen, sondern nach der Notwendigkeit. In dem Fall des Freundes, der sterben müsse, wenn man nicht lüge, glaube Theodoros, daß es sich nicht um eine Lüge handele. Wenn man z. B. einen Verfolgten bei sich aufnehme und dann die Frage verneine, daß er anwesend sei, gelte diese Verneinung dem Willen, Unrecht von der versteckten Person abzuwenden. Allerdings dürfe man nicht so verfahren, wenn man selbst betroffen sei; auch schwören dürfe man in solchen Fällen nicht. Es gebe auch Beispiele aus der Bibel für solche Art von „Lüge". Abschließend schickt Theodoros Grüße an den Leidensgenossen des Athanasios und übermittelt die Grüße des Nikolaos.

Athanasios scheint nicht mehr zusammen mit dem Erzbischof Joseph zu leben, wie zu der Zeit von ep. 334 (Frühjahr 818). So ist unser Brief nach ep. 334 wahrscheinlich noch im Jahr 818 geschrieben worden[735].

384. An den Jünger Naukratios

Ein Brief des Naukratios sei eingegangen, versehen mit einer langen Präambel, in welcher von den Verdiensten des Theodoros die Rede sei. Dieser weist das Lob seines Jüngers zurück. Er wünscht ihm Kraft und Gesundheit, damit er die Drangsale für Christus überstehen könne. Er bedauere den Abfall des Anatolios und fordert Naukratios auf, ihm zu helfen, zur Orthodoxie zurückzukehren. Anschließend beantwortet Theodoros Fragen des Naukratios:

1) Wenn ein Orthodoxer den Ikonoklasten eidlich versichere, daß er mit ihnen Kommunion halte, obwohl er es nicht tue, müsse ihm Buße auferlegt werden.

2) Wenn jemand in Anwesenheit der Ikonoklasten von einem orthodoxen Presbyter, der sich nicht als solcher zu erkennen gebe, die Kommunion erhalte, müsse er ein Jahr lang den Sakramenten fernbleiben.

---

[735] Dobroklonskij II 399f. Zum Brief vgl. Basnage, Histoire II 1301.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:16

3) Wenn jemand unter Eid versichere, er verehre kein Bild, später aber es bereue und im geheimen die Bilder verehre, begehe er eine große Sünde; auch wenn man mildernde Umstände berücksichtige, müsse er drei Jahre lang den Sakramenten fernbleiben.

4) Wenn jemand aus Angst ein Bild Christi oder der Heiligen übermale, müsse er von der Kommunion ein Jahr lang ausgeschlossen werden.

5) Wenn ein Priester öffentlich den ikonoklastischen Patriarchen erwähne, aber von einem Orthodoxen in eine Privatkirche eingeladen, dies unterlasse, dürfe dann der Orthodoxe in einer solchen Kirche sein Gebet verrichten? Keinesfalls.

6) Die Bußen können gegebenenfalls verringert werden, sofern sie nicht den Ausschluß von der Kommunion betreffen. Im allgemeinen könne man diesbezüglich keine Regeln vorschreiben.

Die Antworten des Theodoros auf diese Fragen seien nicht zwingend, sondern nur als Vorschläge aufzufassen. Naukratios wird abschließend aufgefordert, den Brüdern im Studioskloster nach Möglichkeit zu helfen. Gruß von Nikolaos.

In dem Brief lesen wir über den Abfall des Studiten Anatolios, welcher zu der Zeit von ep. 311 (Frühjahr 818) noch nicht abgefallen war. So ist unser Brief nach ep. 311 wahrscheinlich noch im Jahr 818 geschrieben worden[736].

385. An den Bischof Theophilos von Ephesos[737]

Theodoros betrachte den Brief des Adressaten, den er soeben erhalten habe, wie ein von Gott geschriebenes Buch. Sein Lob weist er zurück; es sei nur Ausdruck der Demut des Theophilos, des würdigen Nachfolgers des Evangelisten. Durch sein Martyrium sei Theophilos berühmt geworden als Bekenner Christi. Die Gottlosen lehnen die Abbildung Christi ab, obgleich die kirchliche Tradition sogar Bilder der unkörperlichen Engel kenne. Durch die Ablehnung ihrer Bilder werden Christus, die Muttergottes und die Heiligen selbst abgelehnt. Abschließend wünscht Theodoros dem Adressaten, daß er einmal in Glanz nach Ephesos zurückkehre, wie einst der Evangelist aus seinem Exil auf Patmos.

---

[736] Dobroklonskij II 402 f. Baronius XIII 545 A. 4 setzt den Brief auf 816 an; desgleichen De la Baune, Synopsis 85C.

[737] Theophilos ist auch aus anderen Quellen bekannt. Nach Delehaye, Synaxarium 77 wird er von der orthodoxen Kirche am 25. September gefeiert. Ebenda wird er als Homologetes bezeichnet. Vgl. noch Le Quien I 684 f. Nach S. Eustratiades, Ἁγιολόγιον 199 gibt es eine Akoluthie des Theophilos in cod. Paris. gr. 1619, f. 62.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:16

Dem Ausdruck δι' ὧν ἤθληκας καὶ ἔτι ἀθλεῖς (Z. 9) ist zu entnehmen, daß der Brief nicht gleich nach Ausbruch der ikonoklastischen Verfolgung unter Leon V. geschrieben wurde; so ist er 816–818 anzusetzen[738].

386. An den Jünger Thalelaios

Auf den Brief des Adressaten wolle Theodoros mit dem Spruch des Apostels (2 Thess. 3,6) antworten: „Wir gebieten euch, daß ihr euch entziehet von jedem Bruder, der da unordentlich wandelt". So brauche sich der Abt Gregorios des Adelphionklosters nicht zu wundern, wenn man ihn meide, da er sich von ganzem Herzen dem Ikonoklasmus hingegeben habe. Er habe durch seine Unterschrift die Häresie bestätigt, außerdem esse er, trinke und pflege Umgang mit den Ikonoklasten. Wenn er jetzt behaupte, daß er es bereut habe, dann müsse er dies durch ein schriftliches Eingeständnis beweisen und gegen die Häretiker das Anathema aussprechen.

Anschließend beantwortet Theodoros die Frage des Adressaten bezüglich einer Aussage des Johannes Chrysostomos, daß Christus nicht durch Wände eingeschränkt werden könne. Eine solche Aussage dürfe man nicht aus ihrem zeitlichen Zusammenhang oder aus ihrem Kontext herausreißen. Chrysostomos wende sich damit nicht etwa an einen Orthodoxen, welcher das Bild Christi wiederaufrichte, sondern an einen Heiden, welcher sich auch die höchste Gottheit keineswegs anders vorstellen könne als die Figuren, die er als Götter verehre. So behaupte Chrysostomos mit Recht, daß Christus, was die Natur seiner Gottheit betreffe, nicht zwischen Wänden erfaßt werden könne, wie die heidnischen Götter. Denn Christus verfüge über eine menschliche und eine göttliche Natur, wie Chrysostomos selbst an einer anderen Stelle betone. Er lehne keineswegs die Abbildung Christi ab, wie wiederum andere Stellen aus dem Werk des Kirchenvaters beweisen (er kenne sogar Bilder von Engeln).

Im übrigen werde nichts durch den Umstand bewiesen, daß die Vita des Heiligen Pankratios anonym überliefert worden sei, da fast alle Märtyrerviten anonym überliefert seien. Die Darstellungen seien nichtsdestoweniger authentisch und auf sie stützten sich die Enkomia der Märtyrer. Der Heilige Pankratios werde auf Sizilien in einer großen Kirche verehrt, in welcher auch Wunder stattgefunden haben. Wer seine Geschichte zurückweise, lehne er auch den Märtyrer ab. Abschließend

---

[738] Vgl. Dobroklonskij II 403 f. Baronius XIII 550 setzt den Brief auf 816 an; desgleichen De la Baune, Synopsis 86A. Lateinische Übersetzung: Baronius XIII 550 f., Teilübersetzung: Le Quien, ebenda.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:16

wird Thalelaios nochmals ermahnt, vor dem abgefallenen Gregorios auf der Hut zu sein.

Der Brief bietet keine Anhaltspunkte zu einer genaueren Datierung; er scheint nicht gleich nach Ausbruch der ikonoklastischen Verfolgung unter Leon V. geschrieben worden zu sein, daher ist er 816 – 818 anzusetzen[739].

387. An die Reklusin [Euphemia][740]

Theodoros hat einen Brief der Adressatin erhalten; er weist ihr Lob zurück. Ein Mensch, schreibt er, der sich ausschließlich Gott gewidmet habe, könne mit dem inneren Auge viel leichter die Herrlichkeit Gottes wahrnehmen als jemand, welcher sich in den Strudel des Lebens hineinreißen lasse. Die Adressatin solle den Kontakt mit Männern meiden und sich von den Banden der Verwandtschaft oder der Freundschaft lossagen. Zwischen Äbtissin und Nonnen solle ein ideales Verhältnis hergestellt werden; Habsucht, Streit, Klatsch sollen vermieden werden.

Vor der Häresie des Ikonoklasmus müsse man auf der Hut sein; sie sei eine Art Judaismus, da sie die Bilder Christi, der Muttergottes und der Heiligen ablehne. Abschließend beschwört Theodoros die Adressatin und ihre Schwestern, sich vor der Gemeinschaft mit den Ikonoklasten zu hüten, da sie die Verleugnung Christi bedeute.

Der Brief ist offenbar während der ikonoklastischen Verfolgung unter Leon V. geschrieben worden; er ist 815 – 818 anzusetzen[741].

388. An den Jünger Symeon [I]

Theodoros habe den Brief des Adressaten mit Verspätung erhalten; er habe Gott gedankt, daß Symeon besonnen sei und sich selbst und seine Brüder vor dem Zugriff der Häretiker habe bewahren können. Er müsse seine Brüder auf das Martyrium vorbereiten. Daß sie sich versteckt hätten, sei richtig; sich den Ikonoklasten zu ergeben, heiße freiwillig in Versuchung geraten. Das Beispiel des Heiligen Gordios und anderer Märtyrer, welche sich freiwillig den Gottlosen gestellt hätten, komme

---

[739] Dobroklonskij II 404.

[740] An die Reklusin Euphemia ist ep. 413 adressiert, während unser Brief nur den Titel ἐγκλειστῇ aufweist. Ein Vergleich des Inhalts beider Briefe legt jedoch die Vermutung nahe, daß es sich um dieselbe Person handelt. Darauf weist außerdem die Entschuldigung des Theodoros eingangs von ep. 413 hin, daß er der Adressatin nicht häufiger schreibe.

[741] Dobroklonskij II 404. Deutsche Übersetzung: Hermann, Martyrbriefe 217 f.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:16

aus anderen Zeiten, in welchen es keine Kämpfer gegen die Häresie gegeben habe und die Gottlosigkeit einen Höhepunkt erreicht hätte. Zur Zeit aber gebe es viele Märtyrer, und so sei es nicht richtig, das Martyrium freiwillig auf sich zu nehmen. Theodoros freue sich, daß auch andere orthodoxe Brüder mit Symeon zusammenlebten. Es sei gut gewesen, daß Hypatios seine Unterstützung Symeon habe zuteil werden lassen. Theodoros habe auch an Symeon den katechetischen Rundbrief (= ep. 392 oder 393) geschickt, welcher an alle Brüder adressiert sei. Abschließend dankt er Symeon für den Holzbecher, den er ihm geschickt hatte, und grüßt die neun Studiten, welche mit Symeon zusammen sind. Gruß auch von Nikolaos.

Der Brief stammt aus der Zeit, als Theodoros nur den Studiten Nikolaos bei sich hatte; er ist wahrscheinlich auf 818 anzusetzen[742].

389. An den Abt Basileios [II]

Theodoros habe sich gefreut, vom Adressaten einen Brief zu erhalten, welcher von einem reinen Herzen herrühre; nichtsdestoweniger müsse er sein Lob zurückweisen. Nach einer kurzen Erwähnung des Studiten Hypatios beantwortet Theodoros eine Frage des Adressaten bezüglich der abgefallenen Brüder. Die echte Reue zeige sich, schreibt Theodoros, in der genauen Ableistung der Bußen; Züchtigung und Martyrium seien dazu nicht notwendig. Auch wenn sie am letzten Tag des Lebens eintrete, rette die echte Reue den Sünder. Den genauen Bußwert der Züchtigung könne Theodoros allerdings nicht festlegen; vielleicht decke sie die ganze Buße, vielleicht die Hälfte davon. Abschließend schickt Theodoros Grüße an den Mönch Prokopios.

Der Brief scheint nicht gleich nach Ausbruch der ikonoklastischen Verfolgung unter Leon V. geschrieben worden zu sein; er ist vielleicht 817–818 anzusetzen[743].

390. An den Mönch Arkadios

Aus dem Eingang des Briefes erfahren wir, daß der erste Brief des Theodoros an Arkadios nach dessen Festnahme verlorengegangen sei[744]. Theodoros wünscht, daß wenigstens der vorliegende Brief in die Hände

742 Baronius XIII 593; De la Baune, Synopsis 87B; Dobroklonskij II 404f. Deutsche Übersetzung: Hermann, Martyrbriefe 180f.

743 Vgl. Dobroklonskij II 405f.

744 Dieser Brief ist auch für uns verlorengegangen; als Theodoros ep. 202 an Arkadios schrieb, war dieser noch nicht in die Hände der Ikonoklasten gefallen.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:16

des Arkadios gelange. Der Brief sei notwendig, da Briefschreiber und Adressat durch den Kampf für Christus verbunden seien. Außerdem seien sie persönlich bekannt und befreundet.

Theodoros danke Gott, daß Arkadios sich als Bekenner Christi erwiesen habe. Er habe keine Angst gehabt, als er vor die mächtigen Ikonoklasten geführt worden sei; er sei gezüchtigt, verbannt und eingesperrt worden. Dann sei er wieder den Peinigern ausgeliefert worden, habe aber seinen Glauben nicht verleugnet; deshalb sei er erneut ausgepeitscht worden. Zur Zeit sei er als Weber in die Dienerschaft des Kaisers aufgenommen worden. Ungewollt habe man ihn zugleich zum Diener des himmlischen Kaisers erhoben. Abschließend wird Arkadios aufgefordert, in seiner Haltung standhaft zu bleiben und seinen Kampf fortzusetzen.

Die Verfolgung des Arkadios, wie sie in unserem Brief geschildert wird, muß geraume Zeit in Anspruch genommen haben und ist zwischen ep. 202 und unserem Brief anzusetzen; da nun ep. 202 wahrscheinlich während der Jahre 816 – 818 geschrieben wurde, stammt unser Brief, wie es scheint, aus den Jahren 817 – 818[745].

391. An einen Abt

Theodoros gratuliert dem Adressaten, daß er verhaftet und gezüchtigt worden sei; die Freude, die daraus entspringe, sei nicht die Freude dieser Welt, sondern die Freude des Himmels. Der Adressat habe hundert Peitschenhiebe auf den Rücken bekommen; sein Ruhm sei unermeßlich, sein Leid sei heilig. Er sei Stütze und Vorbild der Orthodoxen, Vernichter der Häretiker, Säule der Kirche Gottes.

Der Brief stammt offenbar aus der Zeit der ikonoklastischen Verfolgung unter Leon V. Sollte die Annahme richtig sein, daß der Adressat unseres Briefes mit dem Adressaten von ep. 305 identisch ist, dann ist unser Brief auf 818 anzusetzen[746].

392. An die überallhin verstreuten Bruderschaften samt denen, welche sich im Bekennertum für Christus bewährt haben

Verfolgung, Gefängnis und Züchtigung, schreibt Theodoros, können nur Freude hervorrufen, da sie für Christus in Kauf genommen werden. Er wisse, daß die Brüder von einem unerschütterlichen Glauben beseelt

[745] Dobroklonskij II 407. Zum Brief vgl. Alexander, Nicephorus 145. Deutsche Übersetzung: Hermann, Martyrbriefe 181 f.

[746] Dobroklonskij II 407. Deutsche Übersetzung: Hermann, Martyrbriefe 168 f.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:16

seien, nichtsdestoweniger erachte es für seine Pflicht, sie zu ermutigen und zu ermahnen. Für Christus müsse man alle Drangsale der Verfolgung auf sich nehmen und sich zugleich freuen. Dies lehre das beispiellose Leiden früherer Märtyrer. Die Freuden dieser Welt und das Verlangen nach Christus seien zwei gegensätzliche Dinge. Man dürfe nicht ungeduldig sein; denn der Herr wisse, wann es an der Zeit sei, der Verfolgung ein Ende zu setzen. Job, Petrus, Paulus oder die Märtyrer hätten niemals die Frage „bis wann?" gestellt; es sei schlimm, wenn man die Geduld verliere. Man müsse sagen: „Dein Wille geschehe"; so werde die Seele friedlich und bereit, hundert Jahre für Christus zu leiden. Der Brief endet mit einer Aufforderung zum Gebet. Gruß von Nikolaos.

Da nur Nikolaos zur Zeit bei Theodoros ist, muß man den Brief nach dem Winter 817–818, wahrscheinlich in das Jahr 818, ansetzen[747].

393. An die verbannten geistlichen Väter

Theodoros habe sich gefreut, einen Sammelbrief von den Adressaten erhalten zu haben: Dieser sei erschienen wie eine Rose im Winter. Es sei erfreulich, daß so viele Brüder und Väter angesichts der Häresie unbeugsam geblieben seien; die einen seien zu Bekennern der Kirche geworden, die anderen hätten auf den Bergen Zuflucht genommen. Seit Moses und Elias sei der Berg als Symbol des Aufstiegs der Seele anzusehen.

Theodoros sei wegen mangelnder Kenntnisse an sich ungeeignet, die Fragen der Adressaten zu beantworten; nichtsdestoweniger werde er versuchen, ihrem Wunsch zu entsprechen. Zunächst möchte er sagen, daß die gegenwärtige Häresie, welche einige Leute für harmlos erachteten, eine krasse Verleugnung Christi sei. Wenn nämlich durch die Ikone der Abgebildete verehrt werde, nach der Aussage Basileios' d. Gr., und wenn jetzt das Bild Christi verleugnet werde, dann werde Christus selbst verleugnet, wie in der jüdischen Religion. Deshalb lebe man in einer Zeit des Jammers und der Wehklagen; deshalb leisteten so viele Männer und Frauen Widerstand, was bei den alten Häresien nicht der Fall gewesen sei. Die Bilder Christi, der Muttergottes, der Engel und der Heiligen werden aus den Kirchen entfernt und dem Feuer übergeben. Nur Heiden und Juden hätten so etwas gewagt.

Anschließend beantwortet Theodoros Fragen bezüglich der Buße für verschiedene Kategorien von Abgefallenen, die reumütig geworden sind. In Frage kämen: a) die freiwillig und ohne Zwang Abgefallenen; b) die

---

[747] Dobroklonskij II 407 f. Deutsche Übersetzung: Hermann, Martyrbreife 119 f.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:16

nach der Züchtigung Abgefallenen; c) die nach nur einer Drohung Abgefallenen; d) die nur aus Angst Abgefallenen; e) die aus Furcht vor Vermögensverlust Abgefallenen; f) die aus Unkenntnis Abgefallenen. Diese Menschen können nur nach tätiger Reue in den Schoß der Kirche wiederaufgenommen werden. Welche Buße sei für jede Kategorie geeignet? Für die erste, dritte, vierte und fünfte Kategorie dreijähriger, für die zweite Kategorie zweijähriger und für die sechste einjähriger Ausschluß aus den Sakramenten mit inbrünstigem Bußgebet. Nach Erfüllung der Buße solle es wie folgt weitergehen:

Wenn es sich um einen Kleriker handele, welcher keine Unterschrift geleistet habe und nicht mehr Gemeinschaft mit den Ikonoklasten halte, so dürfe er wieder in seine Stellung eingesetzt werden; wenn er unterschrieben habe, müsse er der Messe fernbleiben bis zur Entscheidung einer orthodoxen Synode, ohne daß er von den Sakramenten ausgeschlossen werde. Mit denjenigen, die sich als völlig gottlos erwiesen haben, dürfe man nicht gemeinsam essen oder beten; den Gruß dürfe man ihnen allerdings nicht vorenthalten. Den Gottesdienst dürfe man nicht in einer Kirche zelebrieren, die von den Ikonoklasten benutzt worden sei, es sei denn, dies sei nur einmal geschehen. Mönche oder Laien, die innerlich gegen die Ikonoklasten eingestellt seien, ihren Drohungen aber nachgegeben und mit ihnen Kommunion gehalten haben, dürften zwar in die Fürbitte der Orthodoxen aufgenommen werden, auf keinen Fall aber an den Sakramenten teilnehmen. Falls diese Menschen Kreuze an der Straße aufrichteten, sei niemandem verwehrt, diese anzubeten. Abschließend betont Theodoros, daß obige Ausführungen nicht als Vorschriften, sondern als Vorschläge betrachtet werden müßten, da er kein Bischof sei, sich aber dennoch verpflichtet gefühlt habe, die Fragen der Adressaten zu beantworten. Man dürfe außerdem nicht vergessen, daß jeder einzelne Fall eine Sonderbehandlung erfordere und infolgedessen keine strikten Bußregeln von vornherein festgelegt werden könnten.

Der Brief ist während der ikonoklastischen Verfolgung unter Leon V. geschrieben worden. Es steht nur soviel fest, daß er nicht gleich nach Ausbruch der Verfolgung angesetzt werden darf. Vielleicht stammt er aus den Jahren 817–818[748].

748 Dobroklonskij II 408. Deutsche Übersetzung: Hermann, Martyrbriefe 177 f. Zum Brief vgl. ferner Ternovskij 514.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:16

394. An den Jünger Lukianos

Gott, der den Drang der menschlichen Natur zur Abirrung kenne, habe den Menschen die Reue gegeben, schreibt Theodoros, durch welche der Sünder wieder den richtigen Weg finden könne. So habe auch Lukianos, wie Theodoros erfahren habe, seinen früheren Abfall durch echte Reue und durch Einhaltung der dazu erforderlichen Bußzeit aus der Welt geschafft und bitte jetzt durch die Vermittlung des Oikonomos (Naukratios) um Absolution. Theodoros antworte darauf, es werde ihm vom Herrn Absolution erteilt, und ermahnt ihn, fürderhin auf dem richtigen Weg zu bleiben und bereit zu sein, für den Herrn zu sterben.

Der Brief ist auf jeden Fall nach ep. 258 an Lukianos aus dem Jahr 817 geschrieben, in welchem Brief Theodoros seinem Jünger wegen des Abfalls Vorwürfe macht. In ep. 366 (817–818) wird Lukianos bereits als reumütig erwähnt. Auf der anderen Seite muß seine Buße etliche Zeit (zwei Jahre?) gedauert haben. So ist unser Brief 818–Anfang 819 anzusetzen[749].

395. An die Protospatharia Albeneka[750]

Den Brief der Adressatin habe Theodoros zweimal gelesen, so sehr sei er von dessen Inhalt überrascht worden. Außerdem habe er vom Briefboten noch weiteres über die Adressatin erfahren. Sie wolle ihr bisheriges Leben aufgeben und in ein Kloster eintreten. Dabei habe sie sich eine große und schwierige Aufgabe gestellt, schreibt Theodoros, zumal sie verheiratet sei und sich nicht so leichtfertig von ihrem Mann trennen dürfe. Sie müsse also zunächst diese Angelegenheit regeln und ihren Mann davon zu überzeugen versuchen, daß der Eintritt ins Kloster eine große Errungenschaft bedeute. Wenn auch er einverstanden sei, die Mönchskutte zu nehmen, sei alles in bester Ordnung; wenn nicht, dann müsse sie ohne das Einverständnis ihres Mannes ihren Plan verwirklichen. Dies werde besonders schwierig sein, nicht nur wegen der gegenwärtig herrschenden Verfolgung, sondern auch deshalb, weil Albeneka eine hochgestellte Persönlichkeit und eine Verwandte der Kaiserin (Theodosia) sei. Darin liege auch das Bewundernswerte ihrer Absicht, die Herrlichkeit dieser Welt mit der Kutte der Nonne tauschen zu wollen. Abschließend bestärkt Theodoros die Adressatin in ihrem Vorhaben und

[749] Dobroklonskij II 409.

[750] Albeneka, eine Verwandte der Kaiserin Theodosia, ist nur aus unserem Brief bekannt. Vgl. S. 313* A. 580. Russische Teilübersetzung: Grossu 279.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:16

dankt ihr für die Unterstützung, die sie Naukratios habe zuteil werden lassen.

Der Brief ist während der ikonoklastischen Verfolgung unter Leon V. geschrieben worden; er ist 815 – Anfang 819 anzusetzen[751].

396. An die Nonne Maria[752]

Aus dem Brief der Adressatin habe Theodoros erkannt, daß sie, wie seinerzeit der selige Vater (Theophanes), entschlossen sei, für Christus zu leiden. Er ermahnt sie, Theophanes zum Vorbild zu nehmen und seinen Weg einzuschlagen. Theodoros wisse sehr gut, wie sehr dieser sich um die Rettung der Adressatin bemüht habe. Zu der Tatsache, daß die Adressatin wegen der Verfolgung die Kutte der Nonne abgelegt und normale Frauenkleider angezogen habe, möchte Theodoros nur soviel sagen, daß dies nicht lange Zeit dauern dürfe. Auf jeden Fall sei der Zustand der versteckten Nonne als das kleinere Übel anzusehen und einem Abfall, welcher aus Angst vor der Züchtigung geschehe, vorzuziehen.

Der Brief ist offenbar nach dem Tode des Theophanes (12. 3. 818), wahrscheinlich noch im Jahr 818, geschrieben worden[753].

397. An eine Nonne

Die gegenwärtige Zeit sei geeignet, schreibt Theodoros, die Vorkämpfer und Bekenner der Kirche enger mit einander zu verbinden; es sei also nicht zu verantworten, wenn man sich um die verfolgten Brüder und Schwestern nicht kümmere. So frage Theodoros auch die Adressatin nach ihrer gegenwärtigen Lebensführung, ob sie den guten Kampf des Glaubens ausfechte und ob sie sich nicht von den Gottlosen erschrecken lasse. Nichts dürfe sie von der Liebe Christi scheiden. Sie sei keineswegs weniger edel als Thekla, Febronia oder eine der Frauen jenes seligen Chors. Sie müsse bereit sein, selbst das Martyrium auf sich zu nehmen. Mit dieser kurzen Ermahnung möchte sich Theodoros begnügen, da er wisse, daß die Adressatin auch von anderen ermahnt werde.

Der Brief stammt aus der Zeit der ikonoklastischen Verfolgung unter Leon V.; er ist 815 – Anfang 819 anzusetzen[754].

---

[751] Dobroklonskij II 410. Zum Brief vgl. ferner Schlosser, Geschichte 272 A.

[752] Zu Maria vgl. S. 329* A. 620.

[753] Vgl. Dobroklonskij II 410 f., der übersehen zu haben scheint, daß in dem Brief von Theophanes die Rede ist.

[754] Dobroklonskij II 411.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:16

398. An den Patrikios Basileios

Es sei ein Zeichen der großen Demut des Adressaten gewesen, schreibt Theodoros, daß er sich gnädig herabgelassen habe, sich mit einem Mönch zu unterhalten, und überdies seine Gattin und seine Kinder zu veranlassen, seinem Gesprächspartner zu huldigen. Seine Frömmigkeit habe Basileios auf seine Söhne und seine Töchter übertragen. Theodoros fehlen die Worte, um den Adressaten für den Verlust seines Sohnes, der ein Namensvetter des Prodromos gewesen sei, zu trösten. Der Bruder habe Theodoros erzählt, wie tief die Trauer der Familie gewesen sei. Als er von der Tugend des Verstorbenen erfuhr, sei Theodoros in nahezu gleich tiefe Trauer versunken, wie die Eltern. Es habe sich um einen wohlerzogenen, bescheidenen, von der Häresie unberührten Jüngling gehandelt. Seine Eltern müßten stolz auf ihn sein. Das Ereignis solle letztlich eher Freude als Klage hervorrufen. Der Verstorbene freue sich gleichfalls, da er nunmehr als Vermittler im Himmel weile. Man müsse diese seine Freude teilen, wenn man ihn nicht traurig machen wolle.

Der Brief stammt aus der Zeit der ikonoklastischen Verfolgung unter Leon V.; er ist 815 – Anfang 819 anzusetzen[755].

399. An den Laien Gregoras

Theodoros habe bereits vor langer Zeit in dem Adressaten einen Bekenner Christi erkannt und sei von ihm keineswegs Lügen gestraft worden. Er habe gehört, daß er eingesperrt und in Fesseln gelegt worden sei. Er sei der einzige Laie, der sich als Bekenner erwiesen habe. Seine Verfolger hielten ihn wie einen König des Leides im Palast gefangen. Gregoras dürfe keine Angst vor den Peitschenhieben haben; Christus, der mit ihm gezüchtigt werde, werde die Schmerzen lindern. Hätte er sich etwa nicht gefreut, wenn er zusammen mit dem Kaiser ausgepeitscht worden wäre? Um so mehr müsse er sich freuen, wenn er mit Christus zusammen gezüchtigt werde. In dieser Weise werde er sich das ewige Leben erwerben.

Laut Eingang unseres Briefes ist Gregoras seit langer Zeit als Bekenner Christi bekannt; daher stammt unser Brief nicht aus den ersten Jahren

---

[755] Dobroklonskij II 411.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:16

der Verfolgung unter Leon V. Falls er nach ep. 295 an Gregoras geschrieben wurde, welcher Brief aus dem Jahr 818 stammt, dann ist unser Brief 818 – Anfang 819 anzusetzen[756].

400. An den Patrikios und Sakellarios Leon

Theodoros beantwortet einen Brief des Adressaten. Er freue sich, mit Leon Briefe zu wechseln. Vom Briefboten habe er erfahren, daß Leon traurig und besorgt wegen der herrschenden Verfolgung sei. Dies mit Recht, da er ein gottesfürchtiger Mensch sei und der verfolgten Kirche nicht helfen könne. Das Leid habe Gott gegeben, weil man seine Gebote mißachtet und sein Evangelium aufgelöst habe. Durch die Ablehnung seines Bildes werde Christus selbst abgelehnt. Seine Rache habe Christus verschoben, da er auf die Reue der Schuldigen warte.

Aus dem Wortlaut des Briefes (vgl. Z. 24) geht hervor, daß er nicht gleich nach Ausbruch der ikonoklastischen Verfolgung geschrieben wurde; er ist vermutlich 818 – Anfang 819 anzusetzen[757].

401. An den Protospatharios Anastasios

Theodoros dankt dem Adressaten für seine Wohltaten. In Sizilien habe er an ihn gedacht, als Theodoros in der Hauptstadt war; desgleichen jetzt, da dieser im Exil sei. Die Tugend des Adressaten preisen nicht nur Sizilien und andere Länder, sondern auch die Hauptstadt selbst. Anschließend informiert Theodoros den Adressaten über den Tod Platons und des Studiten Kalogeros. Nur der Erzbischof (Joseph) sei von seinen Verwandten noch am Leben, verweile aber zur Zeit an einem Ort, der von Theodoros' Aufenthaltsort weit entfernt sei. Was sage Anastasios zu der herrschenden Gottlosigkeit? Die Bilder Christi, der Muttergottes und der Heiligen würden zerstört; diese Freveltaten gälten den Abgebildeten selbst, auch wenn die Ikonoklasten anderer Meinung seien. Die Wogen der Häresie berührten auch Anastasios; dies sei wegen seiner

[756] Dobroklonskij II 411. Baronius XIII 593 setzt den Brief auf 818 an; desgleichen De la Baune, Synopsis 87B. Lateinische Übersetzung: Baronius, ebenda. Falls der Adressat den vorliegenden Brief wirklich als Gefangener im Palast erhielt, dann kann man nur staunen über die Perfektion des 'Postnetzes' der Studiten.

[757] Dobroklonskij II 412. Baronius XIII 593 setzt den Brief auf 818 an; desgleichen De la Baune, Synopsis 87B. Zum Brief vgl. Bones, Κύριλλος 273 f.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:16

hohen Stellung unvermeidlich; nichtsdestoweniger wünscht ihm Theodoros, daß er dabei nicht untergehe.

Der Brief ist offenbar nicht gleich nach Ausbruch der ikonoklastischen Verfolgung unter Leon V. geschrieben worden; er ist 816 – Anfang 819 anzusetzen[758].

402. An die Brüder im Studioskloster [Karterios, Aphthonios und Agapios]

Theodoros grüßt die Studiten Karterios, Aphthonios und Agapios, welche im Studioskloster unter dem gegenwärtigen Abt Leontios zu leiden haben. Letzterer sei schlimmer als ein wildes Tier; er foltere seine Brüder ohne Mitleid bereits mehrere Jahre. Gott werde aber die Verfolgten nicht ihrem Schicksal überlassen. Die drei Studiten leisteten gegen die Häresie Widerstand; die jetzigen Drangsale würden ihnen das ewige Leben gewährleisten. Deshalb müßten sie sich freuen, nicht aber darüber traurig sein, daß ihre Füße im Fußblock oder in Fesseln seien. Der Brief endet mit den üblichen Grüßen, auch von Nikolaos.

Wir erfahren, daß Leontios, welcher 817 abfiel, bereits mehrere (zwei?) Jahre seine Brüder peinigt; so ist unser Brief wahrscheinlich Ende 818 – Anfang 819 anzusetzen[759].

403. An Nonnen

Theodoros fühle sich verpflichtet, den vorliegenden Brief an die Adressatinnen zu schreiben, da sie von ihrer Äbtissin getrennt sowie gezüchtigt und eingesperrt worden seien. Dreißig Nonnen aus einem Kloster hätten einmütig das Martyrium für Christus auf sich genommen zu einer Zeit, da sogar hochgestellte Personen aus Angst vor dem Tode vom orthodoxen Glauben abfallen. So etwas finde man nur noch in alten Zeiten; man könnte die Nonnen mit den heiligen vierzig Märtyrern vergleichen. Sie sollten bereit sein, noch größere Opfer auf sich zu nehmen; Christus werde ihnen die Kraft dazu geben. Keine dürfe dabei schwanken, wie es bei einem der vierzig Märtyrer der Fall gewesen sei.

Dem Wortlaut des Briefes ist zu entnehmen, daß er nicht gleich nach Ausbruch der ikonoklastischen Verfolgung unter Leon V. geschrieben

---

758 Dobroklonskij II 412f. Pargoire, Joseph 353 setzt den Brief Ende 818 – Anfang 819 an.

759 Dobroklonskij II 413f. Baronius XIII 593 führt den Brief unter dem Jahre 818 an; desgleichen De la Baune, Synopsis 87B. Lateinische Übersetzung: Baronius, ebenda.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:16

wurde; vielleicht stammt er aus dem Jahr 818 oder aus dem Anfang des Jahres 819[760].

404. An Diakonissen (Kanonikai)

Theodoros habe bereits Gelegenheit gehabt, die Neigung der Adressatinnen zu seiner Person festzustellen; jetzt aber hätten sie so viele und so kostbare Geschenke an ihn geschickt, daß er völlig überrascht worden sei. Von ihrem diakonischen Werk habe er durch den Briefboten erfahren; sie seien immer bereit, den bedürftigen Menschen zu helfen. Er danke Gott, daß er solche geistliche Mütter und Schwestern gefunden habe. Sie seien wie schöne Lilien inmitten des dornigen Gebüsches der Häresie. Für ihre Wohltaten an dem Oikonomos (Naukratios) oder wem immer werde sie der Herr belohnen. Sie werden abschließend ermahnt, vor den Ikonoklasten auf der Hut zu sein.

Der Brief ist während der ikonoklastischen Verfolgung unter Leon V. geschrieben worden; er ist 815 – Anfang 819 anzusetzen[761].

405. An den Jünger Naukratios

Theodoros übersende den vorliegenden Brief an Naukratios durch den Briefboten, durch welchen dieser einen Brief an Theodoros geschickt hatte. Er habe sich über die Nachricht gefreut, daß Naukratios und seine Brüder bei guter Gesundheit seien. Er mache sich Gedanken über das Schicksal des Epiphanios; Gott möge ein gutes Ende herbeiführen. Er freue sich, daß Naukratios Kontakt mit einer Patrizierin aufgenommen habe. Theodoros habe außerdem ein kleines Buch von ihm sowie vierzehn Quaternionen an Naukratios geschickt, welche Reden und Lebenslauf der Brüder in Versen enthalten. Naukratios und die zuverlässigen Brüder dürfen diese Schriften lesen, welche anschließend an einem sicheren Ort versteckt werden müßten. Was Theodoros so schreibe, sei nichts Besonderes; er habe Zeit, und außerdem erinnere er sich an seinen geistlichen Vater (Platon), der ihn zum Schreiben ermuntert habe. Aber auch der göttliche Paulus ermahne dazu, wenn er dem Timotheos sage (1 Tim. 4,14): „Laß nicht aus der Acht die Gabe, die dir gegeben ist".

Theodoros habe in der Einleitung des Briefes (Z. 8) geschrieben, daß der Bruder Adrianos in Boneta eingetroffen sei, nehme dies aber jetzt

---

[760] Dobroklonskij II 414. Baronius XIII 546 führt den Brief unter dem Jahr 816 an; desgleichen De la Baune, Synopsis 85C. Lateinische Übersetzung: Baronius, ebenda. Zum Brief vgl. ferner Fleury, Histoire X 188.

[761] Dobroklonskij II 414.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:16

zurück, da er nachträglich erfahren habe, daß er noch nicht da gewesen sei, als der Brief des Naukratios gekommen war[762]. Es gehen Grüße an Athanasios und den Paroikonomos. Gruß von Nikolaos.

Der Umstand, daß nur Nikolaos zur Zeit bei Theodoros ist, weist auf die Zeit nach dem Winter 817–818 hin. Aber auch die Sorge um Epiphanios, der laut ep. 379 (817–818) den Ikonoklasten in die Hände fiel, führt auf diese Zeit. So stammt unser Brief mit großer Wahrscheinlichkeit aus dem Jahr 818[763].

406. Katechese

Gleich im Eingang des Briefes teilt Theodoros mit, daß er vom Thema der Anatolikoi (Boneta) ins Thema der Thrakesier (Smyrna) verlegt worden sei. Man habe ihn jetzt unter strengeren Arrest gestellt und quäle ihn mehr als zuvor; nichtsdestoweniger „ist Gottes Wort nicht gebunden" (2 Tim. 2,9), deshalb melde sich Theodoros mit vorliegendem Brief wieder.

Theodoros grüßt seine Brüder und betont, daß sie ihre Drangsale für Christus ertragen. In Byzanz sei man wahnsinnig geworden; man habe das Evangelium außer Kraft gesetzt, man wolle nichts hören, auch wenn die Ermahnung vom römischen Stuhl komme. Man habe sich von den fünf Patriarchaten getrennt (denn Nikephoros, der abgesetzte Patriarch, sei noch am Leben) und wüte gegen Christus und die heiligen Bilder. Gott sei aber auf der Seite der Verfolgten. Man müsse sich freuen, weil man für Christus leiden dürfe. Das Blut der Märtyrer bewässere die Kirche, Bekenner wie in früheren Zeiten tauchten jetzt auf. Aber auch diejenigen, die auf der Flucht seien, brauchten kein schlechtes Gewissen zu haben; sie würden ebenfalls um ihrer Gerechtigkeit willen verfolgt. Im Kampf gegen das Fleisch müsse der Geist den Sieg davontragen.

Die Brüder brauchten sich wegen Theodoros keine Gedanken zu machen, auch wenn sie erfahren haben, daß er zum zweiten Mal gezüchtigt worden sei. Er habe die Peitschenhiebe mit Freude empfangen. Wer diesen Brief gelesen habe, solle ihn anschließend weitergeben. Gruß von Nikolaos.

---

[762] Dieses Detail deutet darauf hin, daß Theodoros nach dem Schreiben der ersten Zeilen des Briefes eine längere Pause einlegte.

[763] Baronius XIII 594; De la Baune, Synopsis 87C; Dobroklonskij II 415 f. Lateinische Teilübersetzung: Baronius, ebenda. Zum Brief vgl. ferner P. Speck, in: Ἑλληνικά 18 (1964) 31 f.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:16

Der Brief ist offensichtlich kurze Zeit nach der Verlegung des Theodoros nach Smyrna im Mai 819, wahrscheinlich noch in der ersten Hälfte des Jahres 819, geschrieben worden[764].

407. An den Jünger Naukratios

Durch einen Brief des Naukratios hat Theodoros soeben erfahren, daß der Papst Paschalis I. (in einer Enzyklika) gegen die Ikonoklasten Stellung genommen habe. Dies sei eine sehr erfreuliche Nachricht, schreibt Theodoros. Die byzantinischen Bilderstürmer hätten sich von der christlichen Welt sowie vom römischen Stuhl, wo Christus die Schlüssel des Glaubens niedergelegt habe, abgesetzt. Paschalis habe damit das Werk des Petrus vollendet. Es handele sich um ein freudiges Ereignis für die Orthodoxie. Die Zukunft habe Gott in der Hand. Das Blut der Märtyrer werde die Kirche weiter bewässern, der Chor der Bekenner größer werden. Was könnten die Ikonoklasten dagegen tun? Die fünf Patriarchate seien gegen sie, sie hätten sich von der übrigen Christenheit völlig abgesondert.

Von der Reue des abgefallenen Leontios sei Theodoros überrascht worden; es sei wie ein Wunder Gottes gewesen. Naukratios habe zu dieser Veränderung beigetragen. Daß Naukratios zur Zeit strenger bewacht werde, bedauere Theodoros, vor allem weil dieser krank sei.

Anschließend berichtet Theodoros über seine Erlebnisse, seitdem er von Boneta weggebracht worden sei. Er sei zunächst nach Chonai gebracht worden. Dort habe er sich mit dem „Häresiarchen" (Metropoliten) der Stadt getroffen. Er habe mit ihm etwas getrunken, aber nichts gegessen, obgleich der Metropolit darum gebeten habe. Dieselbe Taktik habe Theodoros auch gegenüber dem Metropoliten von Smyrna angewandt. Dieser habe gewußt, daß er ihn nicht umzustimmen vermöge; so habe er in freundlicher Weise versucht, sich Theodoros anzunähern, ohne die Rede auf die Ikonen zu bringen. Er habe Theodoros etwas zum Trinken angeboten; dieser habe mit Widerwillen getrunken, nachdem er das Getränk dreimal mit dem Zeichen des Kreuzes gesegnet hätte, und habe selbst angefangen, über die christliche Wahrheit (Ikonenverehrung) zu sprechen. Der Metropolit habe darauf erwidert, und man habe einander mit Zitaten „beschossen". Bei diesem Streitgespräch habe sich Theodoros jedoch zurückgehalten, da er nicht gewollt habe, daß es zu einer scharfen Auseinandersetzung komme. Natürlich habe er sich im Herzen gewünscht, dem „Asebarches" eine Lektion zu erteilen, wie er

[764] Baronius XIII 603; De la Baune, Synopsis 87D; Dobroklonskij II 416f. Lateinische Übersetzung: Baronius XIII 603f. Zum Brief vgl. Van de Vorst, Relations 446 A. 4; Grumel, Relations 21.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:16

es verdient hätte, habe es aber nicht so weit kommen lassen. Deshalb sei der Metropolit weggegangen in dem Glauben, er habe Theodoros zum Schweigen gebracht. Seitdem stehe Theodoros unter strengem Arrest und dürfe mit niemandem sprechen. Naukratios werde von Nikolaos gegrüßt.

Der Brief ist kurze Zeit nach der Verlegung des Theodoros nach Smyrna im Mai 819, wahrscheinlich noch in der ersten Hälfte dieses Jahres, geschrieben worden. Vielleicht ist er zusammen mit ep. 406 ausgegangen[765].

408. An die geistlichen Väter und Brüder, welche sich als Bekenner erwiesen und im Kerker bewährt haben

Theodoros wendet sich mit vorliegendem Brief an die Väter und Brüder, welche in der Hauptstadt eingesperrt sind. Es sei ihm nicht möglich, schreibt er, sich mit den Adressaten persönlich zu treffen, deshalb grüße er sie durch dieses Schreiben. Sie seien wie leuchtende Sterne in der Nacht der Gottlosigkeit. Ihr Martyrium sei den Martyrien älterer Zeit ebenbürtig.

Wer das Bild Christi ablehne, lehne auch Christus selbst ab. Christus könne wie jeder Mensch abgebildet werden, da er vollkommener Mensch gewesen sei; das gleiche gelte in noch höherem Maße für die Muttergottes und die Heiligen. Abschließend fordert Theodoros die Adressaten auf, standhaft in ihrer Haltung zu bleiben.

Der Brief ist vielleicht 818 – 819 anzusetzen[766].

409. An den Jünger Naukratios

Vom Briefboten (der offenbar einen Brief des Naukratios überbracht hatte) habe Theodoros erfahren, daß zwischen den Studiten dogmatische Streitigkeiten entstanden seien. Dies sei ein großes Übel, schreibt Theodoros, und Anlaß zur Freude bei den Gegnern.

Im folgenden nimmt Theodoros dazu Stellung. Zunächst erklärt er die doppelte Bedeutung des Partikels ὡς im Griechischen. Dann belehrt er Naukratios, daß die Anbetung der Ikone Christi etwas anderes sei als die Anbetung Christi selbst. Ikone und Archetypus seien zwei verschie-

[765] Baronius XIII 604; De la Baune, Synopsis 87D; Dobroklonskij II 416 f. Lateinische Übersetzung: Baronius XIII 604 f.; deutsche Übersetzung: Hermann, Martyrbriefe 87 f. Zum Brief vgl. ferner Richter, Primat 387 f.; 393 f.; 397; Mann, Lives of the Popes, II 141 f.; Treadgold, Revival 420 A. 304.

[766] Dobroklonskij II 417.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:16

dene Dinge. Johannes Chrysostomos habe einen Engel im Bild, Kornelios aber den Engel selbst gesehen. Christus werde also „abbildungsmäßig", nicht in eigener Person angebetet. Wenn jemand nun behaupte, er könne in seiner Phantasie Christus anbeten, und die Anbetung im Bilde sei überflüssig, dann habe er dadurch jede Anbetung Christi abgelehnt; denn der Intellekt des Menschen brauche das Bild, um Christus in seiner Menschengestalt wahrzunehmen. Abschließend fordert Theodoros seine Jünger auf, über solche Dinge vorsichtiger zu argumentieren.

Der Brief ist vermutlich in den Jahren 818 – 819 geschrieben worden[767].

410. Katechese

In der Einleitung des Briefes teilt Theodoros seinen Jüngern mit, daß er von Boneta nach Smyrna verlegt worden sei. Er schreibe diesen Brief nicht, um sie zu belehren, sondern um seinen Wunsch zu erfüllen und seine Schuldigkeit zu tun.

Es sei Anlaß zur Freude, daß man gewürdigt worden sei, für Christus zu leiden. Die Ikonoklasten verleugnen Christus, indem sie sein Bild ablehnen. Ihre Verfolgung könne die Verteidiger der Orthodoxie nicht in die Knie zwingen. Vom römischen Stuhl seien die Ikonoklasten, wie man wisse, verurteilt worden. Diese Verurteilung habe die Orthodoxen in ihrem Kampf bestärkt. Auch von den anderen Patriarchaten, und damit auch von Christus, dem Haupt aller Patriarchen, hätten sich die Ikonoklasten abgesondert.

Man müsse sich also gedulden und die Drangsale der Verfolgung aushalten, bis die Zeit des Friedens komme. Dabei müsse man arbeiten und sich vor der Versuchung in acht nehmen. Die weltlichen Beziehungen müssen abgesagt werden, das Gefängnis als ein Palast Christi erscheinen. Theodoros habe erfahren, daß die Drangsale der drei Studiten (Karterios, Aphthonios und Agapios, vgl. ep. 402) beendet seien, da der erbarmungswürdige Leontios in die Orthodoxie zurückgekehrt sei. Theodoros selbst sei zum zweiten Mal gezüchtigt worden und habe die Züchtigung mit Freude in Empfang genommen. Gruß von Nikolaos.

Der Brief ist offenbar kurze Zeit nach der Verlegung des Theodoros nach Smyrna (Mai 819), wahrscheinlich noch in der ersten Hälfte dieses Jahres, geschrieben worden[768].

---

[767] Dobroklonskij II 417 f. Das Beispiel des Augaros erwähnt noch Theodoros in epp. 33 und 271 an den Papst; vgl. dazu E. v. Dobschütz, Christusbilder. Leipzig 1899, 199* f.

[768] Schneider, Theodor 87; Pargoire, Methodios 131 A. 1; Dobroklonskij II 418; Marin, Théodore 134. Baronius XIII 591 führt den Brief unter dem Jahr 818 an; desgleichen De la Baune, Synopsis 87A. Russische Teilübersetzung: Grossu 142 f.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:16

411. An den Jünger Naukratios

Aus einem Brief des Naukratios habe Theodoros erfahren, daß sein Jünger verlegt und unter strengen Arrest gestellt worden sei. Er fordert Naukratios auf, geduldig zu sein, und versichert ihm, daß die gegenwärtige Verfolgung als eine Probe von Gott geschickt worden sei, damit die gottlosen Menschen zum Vorschein kämen und das „auserwählte Rüstzeug" Gottes ebenfalls an den Tag trete.

Eine Schrift des Naukratios habe Theodoros gelesen und schicke sie nun zurück. Er bedauere den Abfall des Studiten Ignatios, der aber nach einiger Zeit unter dem Einfluß des Naukratios Reue gezeigt habe, worauf ihm von letzterem eine Buße auferlegt worden sei. Für den Studiten Anatolios empfiehlt Theodoros ein Jahr Nachlaß seiner Buße; wenn er zwei Jahre abgebüßt habe, dürfe er wieder an den Sakramenten teilnehmen. Diejenigen, die im Abfall gestorben seien, wie Severianos, seien erbarmungswürdig.

Anschließend beantwortet Theodoros eine Anfrage des Naukratios bezüglich der Aufschriften „Gottheit", „Herrschaft", „Königtum", welche mitunter auf Bildern Christi begegnen. Solche Bezeichnungen seien nach der Meinung des Theodoros fehl am Platze, wenn sie auf nur ein Glied der Trias und nicht auf die ganze Trias bezogen werden. Abschließend bedankt sich Theodoros für einen Mantel, den ihm Naukratios geschickt hatte. Näheres werde dieser vom Überbringer des Briefes erfahren. Gruß von Nikolaos.

Da der im Jahr 818 abgefallene Anatolios (vgl. ep. 384) laut unserem Brief bereits seinen Abfall bereut hat und seit einiger Zeit Buße tut, ist unser Brief wahrscheinlich nicht vor 819 anzusetzen[769].

412. An die Patrikia Eirene

Als Eirene abgefallen war, habe sie von Theodoros einen traurigen Brief bekommen; der vorliegende Brief sei dagegen der Freude voll, da sie ihren Abfall inzwischen überwunden habe. Sie sei bereits als Bekennerin Christi gezüchtigt worden. Theodoros gratuliert ihr zu ihrem Eintreten für die Orthodoxie. Sie habe ihre hohe Stellung in der Hauptstadt aufgegeben und ihren weltlichen Beziehungen eine Absage erteilt, um auf einer Insel, auf die sie verbannt worden sei, das Leben einer Märtyrerin zu führen. Der Abfall sei nur eine kurze Episode gewesen, Eirene habe am Ende mit Christus den Sieg davongetragen. Obgleich

[769] Dobroklonskij II 419 f.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:16

verheiratet, sei sie jetzt eine Braut Christi. Abschließend wird sie aufgefordert, standhaft in ihrer Haltung zu bleiben.

Unser Brief stammt offenbar nicht aus den ersten Jahren der Verfolgung; er ist nach ep. 372 an Eirene geschrieben worden, in welchem Brief von ihrem Abfall die Rede ist. So ist unser Brief vielleicht 818–820 anzusetzen[770].

413. An die Reklusin Euphemia

Theodoros schreibe zwar selten an die Adressatin, vergesse aber nicht, sie in seinem Gebet zu erwähnen. Seit der frühen Jugend habe Euphemia das Leben einer Nonne gewählt und sei zur Braut Christi geworden. Christus habe für die Menschen Menschengestalt angenommen, welche jetzt von den Ikonomachen verachtet werde. Man müsse bereit sein, für Christus Drangsale auf sich zu nehmen; auch die Bereitschaft dazu werde von Gott als gute Tat akzeptiert.

Der Brief stammt aus der Zeit des Bildersturmes unter Leon V. Dem Eingang ist zu entnehmen, daß er nicht gleich nach Ausbruch der Verfolgung geschrieben worden ist. Er ist 816–820 anzusetzen[771].

414. An den Bischof Theophilos von Ephesos

Nach seinem vorigen Brief an Theophilos (= ep. 385) habe Theodoros eine Erwiderung erwartet; da sie nicht gekommen sei, schreibe er wieder. Es sei ihm ein großes Vergnügen, an einen Hierarchen von der Bedeutung des Theophilos zu schreiben, welcher für Christus leide und nach dem Kranz des Bekenners strebe. Theodoros freue sich, daß der Adressat den Ruhm dieser Welt verachte und Drangsale, Folter und Exil für die Orthodoxie auf sich genommen habe. Sein Kampf sei in West und Ost bekannt geworden.

Der Brief scheint nicht gleich nach Ausbruch der ikonoklastischen Verfolgung geschrieben worden zu sein; er ist 816–820 anzusetzen[772].

---

[770] Dobroklonskij II 420f. Baronius XIII 593 führt den Brief unter dem Jahr 818 an; desgleichen De la Baune, Synopsis 87B.

[771] Vgl. Dobroklonskij II 421, welcher den Brief 816–826 ansetzt. Deutsche Übersetzung: Hermann, Martyrbriefe 220f.

[772] Dobroklonskij II 421. Baronius XIII 551 führt den Brief unter dem Jahr 816; desgleichen De la Baune, Synopsis 86A; dafür gibt es aber keine Anhaltspunkte im Text. Nach Dobroklonskij, ebenda spricht die Wahrscheinlichkeit wegen der Stellung des Briefes in den Handschriften eher dafür, ihn 819–820 anzusetzen. Lateinische Übersetzung: Baronius, ebenda.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:16

415. An den Jünger Naukratios

Es habe lange gedauert, bis dieser Brief wieder an Naukratios geschickt werde, schreibt Theodoros; dies liege daran, daß die Verfolgung inzwischen in Smyrna einen Höhepunkt erreicht habe. Der „Asebarches" (Metropolit) von Smyrna wüte und tobe gegen die frommen Menschen. Er habe gedroht, vom Kaiser die Enthauptung des Theodoros zu verlangen oder ihm wenigstens die Zunge abschneiden zu lassen. Für alle Fälle habe Theodoros von seinen Bekannten Abschied genommen. Da zu dieser Zeit sich auch die Bischöfe in Smyrna aufhielten, fürchte Theodoros, daß etwas geschehen werde. Sein Wächter zittere vor Angst, da der „Asebarches" ihm bereits mit dem Tod gedroht habe, und wolle nicht mehr Papier und Tinte zur Verfügung stellen; daher die Verspätung des Briefes. Außerdem sei in Smyrna das Gerücht umgegangen, daß Naukratios verlegt worden sei und daß ein Bischof von Sardeis (welcher von ihnen, wisse Theodoros nicht genau) enthauptet worden sei. Die Verfolgung der Orthoxen entspreche wohl der Größe der Häresie. Wenn Christus durch die Beschimpfung seines Bildes verleugnet werde, was erwarte man außer Folter, Gefängnis, Drangsal und Blutvergießen? Es sei sogar Schlimmeres zu befürchten. Die Bekenner und Märtyrer im Himmel freuten sich und unterstützten die Märtyrer von heute. Sogar Frauen hätten den Kampf aufgenommen. Andere wiederum hätten die Flucht ergriffen und hielten sich auf den Bergen oder in Höhlen auf. Es sei Christus selbst, der verfolgt werde. In Byzanz fließe nun das Blut der Märtyrer und ergieße sich über die Kirche Gottes. Abschließend grüßt Theodoros die Studiten um Naukratios. Gruß auch von Nikolaos.

Der Brief ist aus Smyrna, also nach Mai 819, geschickt worden; er ist wahrscheinlich in der zweiten Hälfte des Jahres 819 anzusetzen[773].

416. An den Jünger Nikolaos

Vierfach, schreibt Theodoros, seien die Grundlagen der Bilderverehrung, die der Adressat gern erfahren möchte: a) Naturgesetz, b) kirchengeschichtliche Tradition, c) Bezeugung der Heiligen und d) Synodalbeschlüsse.

---

[773] Dobroklonskij II 421 f. Baronius XIV 1 f. führt den Brief unter dem Jahr 820 an; desgleichen De la Baune, Synopsis 87D. Tougard, Prolegomena xxiv glaubt, daß der Brief aus Boneta geschickt worden sei; dies widerspricht jedoch den Angaben des Textes. Lateinische Übersetzung: Baronius, ebenda; deutsche Übersetzung: Hermann, Martyrbriefe 89 f.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:16

Im einzelnen: a) Die Beschaffenheit des Körpers sei so, daß er durch den Tastsinn und das Auge wahrnehmbar sei; was aber durch den Tastsinn und das Auge wahrnehmbar sei, könne beschrieben bzw. abgebildet werden. So sei auch die Beschaffenheit des Körpers Christi gewesen. b) Gleich nach der Himmelfahrt Christi habe man angefangen, Bilder von ihm in den Kirchen zu malen oder aufzustellen. c) Sowohl bei dem größten der Apostel, Petrus, als auch bei Basileios d. Gr., aber auch bei anderen Heiligen, sei vom Bild Christi die Rede. d) Auf dem Konzil in Trullo sei beschlossen worden, daß das Bild Christi aufgestellt werde.

Auf diese Grundlagen können sich die Ikonomachen nicht berufen. Was würden sie zu a) sagen? Daß Christus keinen tastbaren und sichtbaren Körper gehabt habe? Denn zwischen „tastbar“ und „nicht tastbar“ gebe es kein Mittelding. Dann verfallen sie aber in die Häresie der Manichäer. An b) und c) sei nicht zu rütteln. Zu d) sei folgendes zu bemerken: Ihr sog. Konzil im Blachernenpalast, welches sich gegen die Abbildung Christi ausgesprochen habe, sei jünger als das Konzil in Trullo (691–692), welches die Bilder Christi befürwortet habe. Letzteres sei auch von allen fünf Patriarchen anerkannt worden, während das ikonoklastische Konzil von den vier Patriarchen als antichristlich anathematisiert worden sei. Auch das zweite Konzil von Nikaia sei anerkannt worden, während die vor kurzem abgehaltene Synode ebenfalls abgelehnt worden sei. Dies zur Klärung des Sachverhaltes und zur Widerlegung der ikonoklastischen Argumente.

Der Brief bietet kaum Anhaltspunkte zu einer genaueren Datierung. Da jedoch unter ἡ δὲ νῦν ἀθροισθεῖσα (Z. 51 f.) die Synode von Frühjahr 815 gemeint ist, kann der Brief nicht lange nach diesem Zeitpunkt geschrieben worden sein[774].

417. An den Jünger Naukratios

Naukratios hat Theodoros in einem Brief mitgeteilt, daß Leon V. getötet worden ist. Es handele sich um eine freudige Nachricht, schreibt nun Theodoros; die ganze Ökumene freue sich über dieses Ereignis. Der Herr habe den Feind und Verfolger Christi, der Muttergottes und der Heiligen vernichtet; denn ihr Feind sei er gewesen, wenn er ihre verehrungswürdigen Bilder zerstört habe. Den Tod mit dem Schwert habe

[774] Vgl. Dobroklonskij II 422 f., welcher den Brief 815–826 ansetzt. Melioranskij, Perečen 47 setzt den Brief in den Jahren 821–826 an. In der Zeit Michaels II. kann aber Theodoros unmöglich die Synode von 815 mit ἡ δὲ νῦν ἀθροισθεῖσα bezeichnen. Zum Adressaten vgl. oben S. 152* A. 44.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:16

Leon durchaus verdient; denn nur so habe derjenige sterben sollen, der die Kirchen Gottes ihres Schmuckes beraubt habe; er habe zum Altar Zuflucht nehmen sollen, er, der die Altäre habe zerstören wollen. Den Hals, aus dem gottlose Worte gekommen seien, habe das Messer durchbohren sollen; für das Blut des Gerechten sei das Blut des Ungerechten geflossen.

Hinter diesen Worten des Theodoros stecke keineswegs Schadenfreude über den Tod Leons, sondern lediglich die Feststellung, daß Gott eine gerechte Strafe verhängt habe. Jeder, der auf dieser Welt Unrecht tue, werde noch hier seine Strafe bekommen, vom Jüngsten Gericht gar nicht zu reden. Jetzt brauche man einen neuen Josua oder, wenn man wolle, einen neuen Jovian als Kaiser, welcher „Gott, was Gottes ist, geben" (Matth. 22,21) und die Bilder Christi, der Muttergottes und der Heiligen wiederaufrichten werde; nicht weil die Bilder gefallen seien, sondern damit diejenigen, die in die Gottlosigkeit gefallen seien, wiederaufgerichtet werden. So wünsche sich Theodoros den neuen Kaiser; falls er jedoch nicht so sei, werde Theodoros seinen Kampf fortsetzen, ohne Angst zu haben vor Gefängnis oder was immer, mit Ausnahme Gottes.

Abschließend wird Naukratios aufgefordert, den Brief seinen Leidensgenossen weiterzugeben. Theodoros hoffe nunmehr, sich mit Naukratios treffen zu können; falls es jedoch nicht dazu komme, würden sie weiter wie bisher in Briefwechsel bleiben. Naukratios werde auch von Nikolaos gegrüßt.

Der Brief ist unmittelbar nach dem Tode Leons V. (25. 12. 820) geschrieben worden, da Theodoros den Namen des neuen Kaisers noch nicht kennt[775]. Er ist noch im Januar 821, vor der Freilassung des Theodoros, anzusetzen[776].

418. An den Kaiser Michael [II.]

Es sei nur gerecht, schreibt Theodoros, daß die bisher Verfolgten eine Hymne zunächst an Christus, den Kaiser des Himmels, und dann an

---

[775] Nichtsdestoweniger könnte man seinen Worten (Z. 48 f.) entnehmen, daß er bereits zu diesem Zeitpunkt vermutet, wer der neue Kaiser sein wird.

[776] Baronius XIV 17; De la Baune, Synopsis 88A; Dobroklonskij II 423. Lateinische Übersetzung: Baronius XIV 17 f. Russische Teilübersetzung: Ternovskij 484. Die äußerst scharfen Formulierungen des Theodoros zur Charakterisierung Leons (Z. 10–15) deuten darauf hin, daß er den verstorbenen Kaiser mit dem Antichrist identifizieren will. Er bewegt sich damit in der Tradition der großen Kirchenväter des Spätaltertums, die nicht selten besonders tyrannische Herrscher ihrer Zeit zum Antichrist abgestempelt haben; vgl. B. Rubin, Das Zeitalter Iustinians, I. Berlin 1960, 444 f. Zum Tode Leons vgl. Bury, Eastern Roman Empire 52 f.; Maimbourg, Iconoclastes II 155 f.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:16

Michael anstimmten, als Dank für ihre Befreiung aus dem Gefängnis und dem Exil. Michael sei mit einem neuen David oder Josua zu vergleichen, da er gekommen sei, um das Gefallene wiederaufzurichten und das Getrennte zusammenzubringen. Die in der Häresie Verstorbenen seien als verloren anzusehen, da sie durch die Ablehnung des Bildes Christi Christus selbst verleugnet haben. Denn der Glaube an Christus setze seine Menschwerdung voraus, und daher auch die Möglichkeit seiner Abbildung; neben seiner vollkommenen Gottheit trete seine vollkommene Menschlichkeit auf, wie die Kirchenväter und die Heiligen gelehrt haben. Deshalb müssen in den Kirchen und auf den heiligen Geräten die Bilder Christi, der Muttergottes, der Engel und der Heiligen aufgestellt bzw. angebracht und verehrt werden. Das Vorgehen der byzantinischen Kirche gegen die Bilder sei eine nutzlose Freveltat gewesen. Es sei an der Zeit, daß durch die Vermittlung Michaels eine Versöhnung der Kirche Konstantinopels mit dem römischen Stuhl sowie mit den anderen Patriarchaten zustande komme[777].

Der Brief ist offensichtlich kurze Zeit nach der Thronbesteigung Michaels II. und der Entlassung des Theodoros aus dem Exil Anfang 821 geschrieben worden[778].

419. An den Asekretis Stephanos[779]

Der Adressat habe durch den Metropoliten von Smyrna Grüße an Theodoros geschickt, als dieser noch in Smyrna im Exil gewesen sei. Der Metropolit sei im übrigen ein fanatischer Verfolger frommer Christen

---

[777] Aus der Vita B 60 (317A f.) erfahren wir, daß zu dieser Zeit eine Abordnung von Metropoliten, an welcher auch Theodoros teilnahm, an den Kaiser mit der Bitte herangetreten ist, die Ikonen wiederaufrichten zu lassen. Michael antwortete darauf, er wolle die Kirche in dem Zustand hinterlassen, in dem er sie übernommen habe. Nichtsdestoweniger erlaube er den Orthodoxen, ihre Meinung über die Bilder frei zu propagieren. Vgl. ferner Vita A 118 (221A f.); Ignat. vit. Niceph. (S. 209 De Boor); Bury a.a.O. 113; Maimbourg, Iconoclastes II 173 f.; J. H. Rosser, Theophilus ‚the Unlucky'. Diss. New Brunswick 1972, 64 f.

[778] Baronius XIV 18; De la Baune, Synopsis 88A; Dobroklonskij II 423 f. Lateinische Übersetzung: Baronius, ebenda. Zum Brief vgl. Basnage, Histoire II 1377; Le Beau, Bas-Empire XIV 362 f.; Spanheim, Historia imaginum 574 f.; Thomas 136; Schneider, Theodor 89; Gardner, Theodore 189 f. (an welcher Stelle ein Teil des Briefes ins Englische übersetzt wird); Marin, Théodore 139 f. (französische Teilübersetzung ebenda 140); Martin, History 200. Der Brief ist wahrscheinlich aus Pteleai abgeschickt worden; vgl. oben S. 18*; Bury, Eastern Roman Empire 112 A. 3.

[779] Stephanos ist vielleicht mit jenem hohen Beamten identisch, welcher laut Vita B 60 (317B) durch seine Vermittlung die Audienz des Theodoros Studites und der Metropoliten beim Kaiser ermöglichte; vgl. A. 777.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:16

und als Zerstörer der Kirchen Gottes ohne Beispiel. Theodoros spendet dem Adressaten Lob, weil er beim Kaiser zugunsten der Wiederaufrichtung der Bilder vermittelt habe. Diese Tat zeige den frommen Mann, der für die Wiedervereinigung der Kirche arbeite, welche vom Diener des Satans und Vorläufer des Antichrists (Leon V.) gespalten worden sei.

Der Winter der Häresie sei zwar vorüber, schreibt Theodoros weiter, der Frühling der Orthodoxie lasse aber noch auf sich warten; nur schönes Wetter sei eingetreten. Das Feuer sei ausgelöscht, Rauch sei aber noch vorhanden. Stephanos müsse zur Beseitigung dieser letzten Reste der Häresie beitragen; der Fall des ikonoklastischen Kaisers sei dazu geeignet, die Menschen zur Besinnung zu bringen. Die anderen Völker sollten erfahren, was sich in Byzanz ereignet habe. Der Vorläufer des Antichrists sei dort gewesen; der Sieg Christi über den Satan sei rückgängig gemacht worden. Die Byzantis sei blind und taub geworden, sie habe die Ermahnung des Papstes nicht gehört, sondern nur die Stimme der Feinde Christi, des Iannes (Johannes Grammatikos) und Iambres (Antonios von Sylaion). Dieses Gespann werde bald auch vernichtet werden und das Schicksal der bereits untergegangenen (Leon V. – Theodotos Kassiteras) erfahren. Abschließend wird Stephanos gebeten, seinen Einfluß auf den Kaiser zugunsten der Bilder geltend zu machen.

Der Brief ist offenbar nach dem Tod Leons V. und des Patriarchen Theodotos Kassiteras Anfang 821 geschrieben worden[780].

420. An den Magistros Stephanos[781]

Dem Eingang des Briefes ist zu entnehmen, daß Theodoros bereits früher einen Brief an den Adressaten geschickt hatte, welcher aber, wie es scheint, verlorengegangen ist. Jetzt schreibe er wieder an Stephanos, lesen wir, nachdem er aus dem Exil entlassen worden sei und nachdem der Verfolger (Leon V.) ein so grausames Ende gefunden habe.

Die Nachricht vom Tod der Gattin des Adressaten habe Theodoros mit Trauer erfüllt. Es habe sich um eine tugendhafte Frau gehandelt, wie Theodoros selbst nach einer kurzen Bekanntschaft habe feststellen kön-

---

[780] Dobroklonskij II 424f. Einen Teil des Briefes übersetzt Marin, Théodore 140f. ins Französische. Zum Brief vgl. ferner Schneider, Theodor 89. Nach Bury, Eastern Roman Empire 112 A. 3 ist unser Brief sowie epp. 420, 424, 425 und 426 in Pteleai (vgl. S. 18* oben) geschrieben worden.

[781] Der Magistros Stephanos ist mit dem Magistros gleichen Namens identisch, welcher in der Vita Ioannicii 40 (PG 116,73D) begegnet. Wir erfahren ebendort, daß die psychisch erkrankte Frau des Stephanos von Ioannikios geheilt wurde. Der Magistros darf mit dem Patrikios gleichen Namens nicht verwechselt werden, welcher bei Theoph. chron. a. m. 6303 (I 492 De Boor) erwähnt wird.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:16

nen und wie Platon zu berichten gewußt habe. Am besten habe natürlich Stephanos selbst seine Frau gekannt.

Hauptgrund des Briefes sei jedoch der Wunsch der verfolgten Christen, daß der Adressat in ihrem Sinne tätig werde, wie bereits des öfteren. Er möge diesmal Fürsprache für die Wiederaufrichtung der Bilder beim Kaiser einlegen. Indem er sich für die Bilder einsetze, setze er sich für Christus, die Muttergottes und die Heiligen ein. Auch wenn es sich um einen Heiligen gehandelt hätte, wäre es eine große Tat gewesen; um so mehr, wenn es dabei um Christus gehe.

Der Brief ist ebenfalls Anfang 821 anzusetzen. Er ist, wie es scheint, zusammen mit ep. 419 abgegangen[782].

421. An die Brüder und Väter, die sich zur Rechtgläubigkeit bekannt haben

Es sei jetzt an der Zeit, Hymnen an den Herrn anzustimmen, da der gottlose Leon untergegangen sei. Durch ihr Blut hätten die Bekenner Christi den Sohn des Satans besiegt und vernichtet. Dies sei seine gerechte Strafe für die Verfolgung, die er gegen das Bild Christi ausgelöst habe.

Die Adressaten verdienten den himmlischen Kranz des Märtyrers. Man müsse jetzt Gott verherrlichen und dem frommen Kaiser danken, weil er die Vorkämpfer der Orthodoxie aus dem Gefängnis befreit habe. Man könne nur hoffen, daß dies erst der Anfang sei und daß Gott den vollständigen Sieg der Orthodoxie bald herbeiführen werde. Gruß von Nikolaos.

Der Brief stammt offenbar vom Anfang des Jahres 821[783].

422. An den Abt Niketas von Medikion

Wie Theodoros erfahren habe, habe Niketas einen Brief an ihn geschickt, welcher jedoch nicht in die Hände des Theodoros gelangt sei. Nichtsdestoweniger schreibe dieser den vorliegenden Brief, als ob er jenen Brief erhalten hätte. Er grüße Niketas zum ersten Mal nach dem Fall des Verfolgers. Der Herr habe gezeigt, daß der Gegner seines Bildes auch ihn verleugne. Trotz dieses glänzenden Sieges der Wahrheit, gebe es keine Zeit zur Besinnung; man möchte weinen über diejenigen, die immer noch in der Finsternis der Gottlosigkeit bleiben. Es werden die

---

[782] Dobroklonskij II 424f. Zum Brief vgl. noch Marin, Théodore 140; Ternovskij 486.
[783] Dobroklonskij II 425.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:16

Mönche um Niketas, insbesondere Arsenios, gegrüßt. Gruß von Nikolaos.

Der Brief stammt aus dem Anfang des Jahres 821[784].

423. An den Patriarchen Nikephoros

Theodoros hatte vor langer Zeit einen Brief (= ep. 286?) an Nikephoros geschickt ohne an eine Erwiderung des Patriarchen zu denken; Nikephoros aber habe nicht nur den Brief beantwortet, sondern auch darin seine demütige Gesinnung zum Ausdruck gebracht, indem er sich selbst als Sohn des Theodoros bezeichnet habe. Wenn der Patriarch sich als Sohn eines nichtigen Mannes bezeichnet habe, wie solle sich dieser nun nennen? Es habe sich um einen wunderbaren Brief gehandelt, welcher die Tugenden des Adressaten verrate. In seinem Brief hatte Nikephoros damals Geduld empfohlen und Theodoros Mut zugesprochen. Theodoros danke Gott, weil er im Sturm der Gottlosigkeit einen solchen Verteidiger und Lenker seiner Kirche eingesetzt habe. Der Winter der Häresie sei noch nicht vorüber, nur schöne Tage seien gekommen. Nichtsdestoweniger müsse man zuversichtlich sein: Durch das Gebet des Nikephoros werde der Herr den Frühling der Orthodoxie einziehen lassen. Abschließend bedankt sich Theodoros für eine Manipel (mit Heiligenbildern versehen?), welche ihm Nikephoros geschickt hatte.

Der Brief stammt aus dem Anfang des Jahres 821[785].

424. An den Logothetes Johannes

Es sei jetzt an der Zeit, schreibt Theodoros, den Kontakt mit frommen Menschen aufzunehmen; an erster Stelle komme wohl der Adressat in Frage, welcher in der Zeit des gottlosen Leon wegen seiner Frömmigkeit allerlei Drangsale zu erdulden hatte. Leon habe sein Leben nicht an einem heiligen Ort ausgehaucht, wie man glaube; denn die Kirche, die von einem Häretiker benutzt werde, sei keine Kirche Gottes mehr, wie Basileios d. Gr. lehre, sondern ein normales Haus, da der Engel der

---

[784] Dobroklonskij II 425.

[785] Baronius XIV 22; De la Baune, Synopsis 88D; Dobroklonskij II 425 f. Lateinische Übersetzung: Baronius XIV 22 f. Zum Brief vgl. noch Schlosser, Geschichte 459 A.; Dobschütz, Methodios 63. Die Manipel (ἐγχειρίδιον, Z. 35) begegnet ansonsten in der Form ἐγχείριον; vgl. Sophron. comm. liturg. 7 (PG 87,3,3988); German. rer. eccl. contempl. (PG 98,396B); Mich. Cer. ep. 4,6 (PG 120,800C). Eine Manipel war auch unter den Geschenken, die Nikephoros (laut Brief) an den Papst Leo III. schickte; vgl. PL 102,1068C; J. Braun, Die liturgische Gewandung im Occident und Orient. Freiburg im Br. 1907 (Nachdr. Darmstadt 1964), 551.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:16

Kirche vor der Gottlosigkeit zurückgewichen sei. Das Ende Leons sei eine gerechte Strafe für seine Hybris gegen Christus bzw. gegen die Bilder Christi, der Muttergottes und der Heiligen.

Warum schreibe Theodoros dies an Johannes? Damit er den jetzigen Kaiser daran erinnere, welches Schicksal einen gottlosen Kaiser ereilt habe. Johannes müsse außerdem beim Kaiser zugunsten der Aufrichtung der Ikonen Fürbitte einlegen.

Alle drei Briefe, epp. 424–426, werden an Logotheten adressiert und sind in die Hauptstadt geschickt worden; so liegt es nahe, daß sie zu Beginn des Jahres 821 gleichzeitig abgegangen sind[786].

425. An den Logothetes Pantoleon

Der Ruhm des Adressaten, den Theodoros von früher kenne, sei bis in den abgelegenen Ort eingedrungen, wo Theodoros sich zur Zeit aufhalte. Es sei nämlich bekannt geworden, daß Pantoleon Worte der Wahrheit zur Rettung der eigenen Seele und der Kirche gesprochen habe. Er habe zugunsten der gefährdeten Rechtgläubigkeit Stellung genommen. Dies sei eine mutige Entscheidung gewesen. Er müsse sich auch in Zukunft in dieser Weise für die Orthodoxie einsetzen; denn keine Häresie der Vergangenheit sei schlimmer als der Bildersturm gewesen. Pantoleon wird gebeten, für die Wiederaufrichtung der Bilder Fürbitte beim Kaiser einzulegen.

Der Brief stammt aus dem Anfang des Jahres 821[787].

426. An den Genikos Logothetes Democharis[788]

Ohne den Adressaten persönlich zu kennen, sei Theodoros durch dessen Ruhm veranlaßt worden, ihm diesen Brief zu schreiben. Wegen seiner Tugend und seiner Fähigkeiten habe er viele Ämter bekleidet, bis er diese höchste Position erklommen hätte. Deshalb bitte ihn Theodoros,

---

[786] Dobroklonskij II 427 f.; Baronius XIV 18; De la Baune, Synopsis 88A. Zum Brief vgl. ferner Schneider, Theodor 89.

[787] Vgl. die Regesten zu ep. 424. Der Brief ist vielleicht aus Pteleai geschickt worden; vgl. oben S. 400* A. 780.

[788] An Democharis sind auch vier Briefe des Metropoliten Ignatios von Nikaia adressiert; vgl. J. Pargoire, Lettres inédites d'Ignace de Nicée. EO 6(1903) 376; C. Mango, Observations on the Correspondence of Ignatius, Metropolitan of Nicaea, in: Überlieferungsgeschichtliche Untersuchungen: Texte und Untersuchungen CXXV. Berlin 1981, 407 f. (= Ders., Byzantium and its Image, XII). Democharis ist während der Regierungszeit Michaels II. gestorben; vgl. ep. 454 an seine Witwe, in welchem Brief ihn Theodoros als Strategos betitelt, ferner Gouillard, Euthyme 9 A. 52.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:16

der Kirche, welche von der Gottlosigkeit heimgesucht worden sei, seine Hilfe zu gewähren. Theodoros habe erfahren, daß der Adressat eine Rüge gegen den „Asebarches“ Johannes (Grammatikos) ausgesprochen habe. Abschließend wird Democharis aufgefordert, sich auch in Zukunft zugunsten der Orthodoxie einzusetzen.

Der Brief stammt aus dem Anfang des Jahres 821[789].

427. An den Mönch Theodoros[790]

Der Adressat solle darauf verzichten, in seinen Briefen Theodoros überschwengliches Lob zu spenden, zumal dieser ein größerer Sünder sei als jeder andere. Nach dieser Einleitung beantwortet Theodoros eine Anfrage des Adressaten. Es handelt sich um die Bedeutung der Präpositionen ἀνά und διά in dem bekannten Spruch Basileios' d. Gr. über die Ikonenverehrung. Die durch die Schreiber entstandene Variante διαβαίνει (statt ἀναβαίνει) ändere praktisch in der Bedeutung des Spruches, daß die Verehrung vom Bilde auf die dargestellte Person übergehe, überhaupt nichts. Theodoros sei dem Adressaten dankbar, daß er ihm durch seine Anfrage die Gelegenheit gegeben habe, einiges über die Bilderverehrung zu sagen. Durch die Ablehnung des Bildes werde zunächst Christus selbst abgelehnt, und durch die Ablehnung Christi werde sein Vater abgelehnt, der ihn zu den Menschen entsandt habe; denn es sei Christus gewesen, der gesagt habe (Luc. 10,16): „Wer euch verachtet, der verachtet mich; wer aber mich verachtet, der verachtet den, der mich gesandt hat“. So verleugnen die Ikonoklasten nicht nur Christus, sondern die gesamte Trias.

Es ist nicht möglich, den Brief zu datieren[791].

428. An den Jünger Athanasios

In dem Brief wird die Frage nach der Verehrung Christi durch das Bild erörtert. Das Bild, schreibt Theodoros, werde dabei selbstverständlich nicht verehrt, sondern die Verehrung gelte dem abgebildeten Christus. Dabei würden der Vater und der Heilige Geist mitverehrt. Wenn man also das Bild Christi verehre, verehre man nicht die Gottheit, d. h.

---

[789] Vgl. die Regesten zu ep. 424.

[790] Der Mönch Theodoros, kein Studit und, wie es scheint, älter als Theodoros Studites, ist nur aus den Briefen des letzteren bekannt. In den drei Briefen (epp. 427, 446, 477), die an ihn adressiert sind, erfahren wir jedoch kaum etwas über die Person des Adressaten.

[791] Vgl. Dobroklonskij II 428, welcher den Brief 815 – 826 ansetzt.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:16

die Hagia Trias, sondern nur Christus, insofern er Mensch geworden sei. Die gleichzeitige Verehrung des Vaters und des Heiligen Geistes sei als mittelbar anzusehen.

Der Brieftext ist noch in ep. 528,15 – 37 an Johannes Grammatikos enthalten. Es ist nicht möglich, unseren Brief zu datieren[792].

429. An den Kaiser Michael [II.] im Namen aller Äbte

Die Präambel des Briefes stellt eine Danksagung der während des Bildersturmes 815 – 820 verfolgten ikonophilen Bischöfe und Äbte an den Kaiser Michael dar. Sie spenden der Regierung Michaels überschwengliches Lob, weil er ihnen die Freiheit gegeben habe. Ferner bitten sie um Audienz, um den Kaiser persönlich kennenzulernen. Sie erklären ferner, daß sie nicht bereit seien, sich in ein Streitgespräch mit den Ikonoklasten einzulassen, da dies den Prinzipien des orthodoxen Glaubens zuwiderlaufe. Falls der Kaiser die Behandlung dieser Angelegenheit dem Patriarchen nicht anvertrauen wolle, könne er den Papst um Rat bitten, der die höchste Instanz der christlichen Kirche repräsentiere.

Der Brief ist offensichtlich nicht lange nach der Thronbesteigung Michaels im Jahre 821 geschrieben worden[793].

430. An verbannte Bischöfe

Theodoros spendet den Adressaten Lob, weil sie für Christus die Drangsale des Exils auf sich genommen haben. Er habe nicht die Ehre gehabt, die Adressaten persönlich kennenzulernen. Er bittet sie, diesen Mangel dadurch auszugleichen, daß sie den Briefverkehr mit ihm aufnehmen und ihn über die Pflichten des wahren Christen sowie über ihre Auffassung bezüglich der Ikonenverehrung aufklären. Er fordert sie abschließend auf, den eingeschlagenen Weg fortzusetzen.

Der Brief ist wahrscheinlich während der Regierungszeit Michaels II. (821 – 826) geschrieben worden[794].

---

[792] Vgl. Dobroklonskij II 428 f.; welcher den Brief 815 – 826 oder, unter Vorbehalt, 821 – 823 ansetzt.

[793] Baronius XIV 21; De la Baune, Synopsis 88C; Dobroklonskij II 430. Lateinische Übersetzung: Baronius, ebenda. Zum Brief vgl. Basnage, Histoire II 1377; Fleury, Histoire X 200 f.; Schneider, Theodor 89; Pargoire, L'église 291; Marin, Théodore 142 f. (an welcher Stelle ein Teil des Briefes ins Französische übersetzt wird); Salaville, Primauté 33; Bury, Eastern Roman Empire 114.

[794] Denn es gab zu dieser Zeit Bischöfe, die noch im Exil waren; vgl. Dobroklonskij II 430 f., der unter Vorbehalt den Brief 821 ansetzen will. Baronius XIII 552 führt ihn unter dem Jahr 816 an; desgleichen De la Baune, Synopsis 86B.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:16

431. An den Jünger Ammun[795]

Theodoros macht dem Adressaten Vorwürfe, weil er die Mönchskutte abgelegt habe und mit einer Frau zusammenlebe. Theodoros wolle die Sünde des Ammun als seine eigene auffassen. Mit seiner Tat habe Ammun alles zuschanden werden lassen, das einsame Leben, die Liebe zu Gott, sein Gelübde, die Preisgabe der weltlichen Dinge, die Tugend des Asketen, die Teilnahme am Gottesdienst usw. Theodoros könne seinen Abfall nicht begreifen. Wie habe er so etwas tun können? Habe er keine Angst vor dem ewigen Feuer der Strafe gehabt?

Nichtsdestoweniger sei es noch nicht zu spät: Er könne immer noch die Frau verlassen und zu Theodoros kommen, welcher bereit sei, ihn durch Anwendung der geeigneten Mittel zu heilen und sich seiner besser als zuvor anzunehmen. Er müsse sich nur beeilen, bevor es zu spät werde.

Dieser Aufforderung könnte man entnehmen, daß Theodoros bei der Abfassung dieses Briefes nicht im Exil gewesen ist; ansonsten bietet der Brief keine Anhaltspunkte zu einer genaueren Datierung[796].

432. An den Abt Theophilos

Daß der Adressat seinen Abfall überwunden habe, habe Theodoros aus seinem Brief erfahren. Während der ikonoklastischen Verfolgung habe Theophilos eine schwere Sünde auf sich genommen; er sei zunächst auf der Flucht gewesen, sei aber bald in sein Kloster zurückgekehrt (welches offenbar von den Ikonoklasten besetzt war), weil seine Mönche es verlangt hätten. So habe er mit den Ikonoklasten Gemeinschaft gehalten. Und dennoch hätte er seine Mönche dazu bringen können, mit ihm zusammen die Flucht zu ergreifen, oder er hätte sie nicht mehr als seine Schüler betrachten sollen; so hätten z. B. der Abt Niketas von Medikion oder der Bischof von Laodikeia gehandelt. Es gebe jedoch Kleriker, meint Theodoros, welche das Verhalten des Adressaten verteidigten, da sie glaubten, daß dadurch die Brüder und die Kirchen vor der

---

[795] Der Studit Ammun wird in ep. 9,4 als bereits abgefallen erwähnt; er soll auch den Mönch Gelasios zum Abfall bewogen haben. Der Abfall des Ammun wird noch in Theod. Stud. catech. magn. 10 (S. 67 f. Papadopulos-Kerameus) beklagt. Aus ep. 493 hingegen erfahren wir, daß Ammun seinen Abfall bereut hat und unter der Leitung eines Abtes steht, an welchen dieser Brief adressiert wird; ein Kurator habe sich um die Rettung des Ammun verdient gemacht.

[796] Vgl. Dobroklonskij II 431 f., welcher den Brief auf April 814 – Mai 815 oder 821 – 826 ansetzt; als terminus post quem betrachtet er dabei den Tod Platons (4. 4. 814), weil dieser nicht im Brief erwähnt werde (im Gegensatz zu ep. 9). Dies ist jedoch kein sicheres Indiz. Deutsche Übersetzung: Hermann, Martyrbriefe 149 f.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:16

Wut der Ikonoklasten gerettet worden seien. Dies sei eine christenfeindliche Einstellung. Zu einer Zeit, da Christus, die Muttergottes und die Heiligen durch die Ablehnung ihrer Bilder verleugnet worden seien, da der Patriarch, Bischöfe, Äbte, Mönche und Laien verfolgt, gezüchtigt, eingesperrt, verbannt und getötet worden seien, wolle jemand behaupten, daß er sein Kloster gerettet habe, indem er in der verderbenbringenden Stätte der Ikonoklasten geblieben sei und mit ihnen Kommunion gehalten habe? Dies sei eine Verhöhnung der Christen oder sogar Christi selbst. Man habe dadurch keine Kirche gerettet, sondern sich selbst und die Bruderschaft besudelt.

So sei die Sünde des Adressaten keine geringe. Jetzt müsse er in seinem Kloster bleiben und Buße tun, bis Gott sich seiner erbarme und ihn in die frühere Herrlichkeit zurückversetze.

Der Brief stammt offensichtlich aus den Jahren 821 – 826[797].

433. An die Jünger und Brüder Laurentios, Symeon [I], Dionysios, Poimen, Litoios und andere

Die Trennung der Adressaten von ihren Brüdern sei darauf zurückzuführen, daß erstere für den orthodoxen Glauben und Christus Stellung genommen haben. Die Verfolgung habe freilich nachgelassen und die Verfolgten hätten ihre Freiheit wiedererlangt, nachdem ein rechtschaffener Kaiser den Thron bestiegen habe. Dafür müsse man dem Herrn danken und ihn bitten, vollständigen Frieden herbeizuführen.

Theodoros wohne zur Zeit in der Nähe von Konstantinopel[798] und sei völlig frei, sich mit den Brüdern und Vätern zu treffen, die ihn besuchen wollten. Über die abgefallenen Brüder, die zur Orthodoxie zurückgefunden haben, müsse man sich freuen und Gott danken. Auch dem Kaiser müsse man für die Freiheit seinen Dank abstatten. Unter den abgefallenen Äbten, die ihren Abfall bereut haben, sei auch Klemes, ein Jünger des Theodoros[799], welcher jetzt mit Freude seine Buße ableiste.

---

[797] Dobroklonskij II 432.

[798] In Kreskentiu (vgl. Vita B 59 [316C]) oder anderwärts in der Umgebung der Hauptstadt, aber nicht in der Hauptstadt, wie Baronius XIV 23 Nr. 45 und De la Baune, Synopsis 89A behaupten.

[799] Über den Abfall des Studiten Klemes erfahren wir aus ep. 302,25 (aus dem Jahr 818). Er wird ebendort nicht als Abt bezeichnet. Er begegnet noch in der Vita Ioannicii 32 (PG 116,68B); laut dieser Stelle begleitete er in der Zeit Michaels II. Theodoros Studites und Petros von Nikaia, als diese Ioannikios in seiner Einsiedelei besuchten. Er ist später zum Abt des Studiosklosters (868 – 877) ernannt worden, falls es sich hier nicht um einen Namensvetter handelt; vgl. Marin, De Studio 58.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:16

Er sei zugleich der Überbringer des vorliegenden Briefes. Den Adressaten wird empfohlen, Klemes als ihren Bruder zu betrachten.

Der Brief ist offenbar nicht lange nach der Thronbesteigung Michaels II. geschrieben worden. Er stammt aus dem Jahr 821[800].

434. An die Äbtissin von Nikaia

Auch in der Vergangenheit habe der gute Ruf der Adressatin Theodoros erreicht, worauf dieser mit einem Brief an sie reagiert habe. Er schreibe ihr jetzt den vorliegenden Brief, um ihr zu gratulieren, daß sie für Christus ihr Kloster verlassen und die Drangsale des Exils auf sich genommen habe. Auch einige von ihren Nonnen „haben Gott an ihrem Leibe und in ihrem Geiste gepriesen“ (1 Cor. 6,20), indem sie für den rechten Glauben gezüchtigt und eingesperrt worden seien. Dies sei zum Teil auch der Adressatin zu verdanken. Nun gelte es, standhaft in dieser Haltung zu bleiben und sich nicht von der noch wütenden Häresie besudeln zu lassen. Abschließend rät Theodoros der Adressatin, beim Fasten maßzuhalten.

Der Brief ist wahrscheinlich während der ikonoklastischen Verfolgung unter Leon V. geschrieben worden; er ist 815 – 820 anzusetzen[801].

435. An einige Bischöfe, die nach Cherson verbannt sind

Dem Eingang des Briefes ist zu entnehmen, daß die im Titel erwähnten Bischöfe den Mönch Agapetos aus Cherson nach Konstantinopel entsandt hatten, welcher dem Patriarchen Nikephoros und Theodoros Studites nacheinander einen Besuch abstattete. Theodoros spendet den Adressaten Lob, weil sie für Christus den Weg ins Exil eingeschlagen haben. Von ihrem Gesandten habe Theodoros alles erfahren über die

[800] Baronius XIV 23; De la Baune, Synopsis 89A; Dobroklonskij II 432 f. Lateinische Übersetzung: Baronius, ebenda. Zum Brief vgl. noch Schneider, Theodor 89 A. 2; Marin, Théodore 141 f. (an welcher Stelle ein Teil des Textes ins Französische übersetzt wird).

[801] Anders Dobroklonskij II 434, welcher den Brief in die Zeit Michaels II ansetzt; dagegen spricht jedoch der Ausdruck ἁλῶναι τῇ ἔτι κορυβαντιώσῃ αἱρέσει ἀρνησιχρίστῳ (Z. 24), welcher auf die Zeit Leons V. hinweist. Es ist auch unwahrscheinlich, daß Theodoros die Adressatin und die Schwestern, die trotz Züchtigung nicht abgefallen waren, zu der Zeit Michaels II. vor einem Abfall warnt; außerdem gibt es nach Theodoros zu dieser Zeit keine Verfolgung mehr; vgl. ep. 450,30 νῦν δὲ οὐδεὶς ὁ διώκων.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:16

Drangsale des Exils, die sie auf sich genommen hätten. Ihr Exil nach Cherson habe nicht nur die eigene Rettung, sondern auch die Rettung der dortigen Menschen herbeigeführt, da die Adressaten sie genügend über die ikonoklastische Häresie und ihre Folgen aufgeklärt hätten. Über die gegenwärtige Lage in Byzanz werden sie von Agapetos, dem Überbringer des vorliegenden Briefes, erfahren, welcher auch kleine Geschenke für die Adressaten mitbringe; sie werden abschließend gebeten, diese Geschenke anzunehmen.

Der Brief ist nach dem Tode Leons V. (vgl. Z. 30) geschrieben worden; er stammt wahrscheinlich aus dem Jahr 821[802].

436. An die Jungfrau Eudoko[803]

Freundschaft und Wohltaten dürfe der Mensch nicht vergessen. Aus diesem Grunde schicke Theodoros den Bruder Proterios mit vorliegendem Brief an die Adressatin (nach Boneta?), um ihr für ihre damaligen Wohltaten zu danken. Als Theodoros und der Bruder Nikolaos nämlich in Boneta unter strengstem Arrest im Gefängnis gewesen seien, habe die Adressatin unter Selbstaufopferung und Lebensgefahr mehrmals Lebensmittel und Getränke ins Gefängnis gebracht und die Gefangenen zum Aushalten ermutigt, nachdem sie die Wächter, die strenge Befehle hatten, niemandem Zugang zu den Gefangenen zu gestatten, bestochen hätte. Aber auch in der Zeit zuvor hatte sie an Theodoros Geschenke geschickt. Dies alles veranlasse Theodoros, Eudoko mit den berühmten Frauen der Vergangenheit, wie Priskilla oder Phoibe, zu vergleichen. Wegen ihres asketischen Lebens sei Eudoko ebenfalls lobenswert. Abschließend ermahnt Theodoros sie, ihr bisheriges Leben in Christo fortzusetzen. Grüße von Nikolaos sowie von Theodoros an den Neffen von Eudoko.

---

802 Baronius XIV 20; De la Baune, Synopsis 88B; Dobroklonskij II 434f. Lateinische Übersetzung: Baronius ebenda 20f. Die Reise des Agapetos nach Byzanz und der Besuch bei Nikephoros und Theodoros erfolgten wahrscheinlich gleich nach Eintreffen der Nachricht vom Tod Leons in Cherson; die Bischöfe wollten, wie es scheint, von Nikephoros und Theodoros wissen, wie diese die Lage nach der Thronbesteigung Michaels II. einschätzten und wie die Verbannten sich in Zukunft verhalten sollten; vgl. Z. 32 ὅπως νῦν ἔχει τὰ ἐνταῦθα; Dobroklonskij II 435. Zum Brief vgl. noch A. I. Romančuk, in: Besonderheiten der byzantinischen Feudalentwicklung, hrsg. von H. Köpstein, Berlin 1983, 60 und 62.

803 Eudoko hat sich offenbar auch in Boneta aufgehalten, als Theodoros dort gefangengehalten wurde. Nach Thomas 128 ist Eudoko vor Gericht gestellt worden unter dem Vorwurf, von Theodoros bestochen worden zu sein. Dies geht jedoch schwerlich aus unserem Brief hervor.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:16

Dem Wortlaut des Briefes ist zu entnehmen, daß er nach der Freilassung des Theodoros in der Zeit Michaels II. geschrieben wurde. Er ist 821 – 826 anzusetzen[804]; vielleicht stammt er aus dem Jahr 821.

437. An den Kurator Niketas

Eine treue Freundschaft sei durch nichts zu übertreffen, schreibt Theodoros; wenn jedoch eine Meinungsverschiedenheit in Sachen des Glaubens entstehe, könne die Freundschaft dabei in die Brüche gehen. Niketas wisse nur zu gut über den durch seinen Abfall bedingten Mißklang in seinen Beziehungen zu Theodoros Bescheid. Nachdem jedoch der Bruder Glykerios Theodoros mitgeteilt hatte, daß Niketas nur aus Angst abgefallen, im Innern aber orthodox geblieben sei, habe Theodoros sich der früheren Freundschaft erinnert. Er habe sogar zuletzt gehört, daß Niketas vorhabe, heilige Bilder in seinem Gebetshaus aufzustellen, was natürlich seinen Eifer für die Ikonen zeige.

Der Irrtum der Ikonoklasten sei offenbar. Früher, als Gott noch nicht zu Fleisch geworden war, hätten nur die Heiden ihn darstellen wollen. Nach der Fleischwerdung des Logos aber sei es falsch, sein Bild abzulehnen, da man dadurch eine jüdische Einstellung gegenüber Gott einnehme.

Aus dem Umstand, daß Niketas, der Angst vor den Ikonoklasten hatte, jetzt Bilder in seinem Gebetshaus aufstellen will, könnte man schließen, daß man sich in der Zeit Michaels II. befindet. So ist unser Brief 821 – 826 anzusetzen[805].

438. An den geistlichen Sohn Basileios[806]

Theodoros habe sich gewünscht, daß der Adressat zusammen mit Gregorios zu ihm gekommen wäre; da dies nicht geschehen sei, schicke er ihm den vorliegenden Brief. Er sei stolz auf seinen geistlichen Sohn. Als Abt müsse er seine Mönche lieben und schonend führen, die Gebote

---

[804] Dobroklonskij II 435f. Baronius XIII 544 führt den Brief unter dem Jahr 816 an; desgleichen De la Baune, Synopsis 85B. Lateinische Übersetzung: Baronius XIII 544f. Zum Brief vgl. ferner Schneider, Theodor 87.

[805] Dobroklonskij II 437.

[806] Der geistliche Sohn des Theodoros und spätere Abt Basileios scheint mit keinem anderen Adressaten des Theodoros gleichen Namens identisch zu sein. Nichtsdestoweniger wird er mehrmals in der Korrespondenz erwähnt. Aus ep. 48,44 geht hervor, daß er während des möchianischen Streits zusammen mit dem eingangs in unserem Brief erwähnten Gregorios (über ihn vgl. S. 238* A. 325) verfolgt wurde. Nach dem Abfall des letzteren vermutet Theodoros (ep. 327,6), daß auch Basileios abgefallen ist. Zum Abt ist er wahrscheinlich während der Zeit Michaels II. erhoben worden.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:16

Gottes dabei genauestens beachtend. Basileios solle zum Vorbild für die ganze Bruderschaft werden.

Der Brief stammt, wie es scheint, aus der Zeit Michaels II., da er einen freien Umgang des Theodoros mit seinen Jüngern und Freunden voraussetzt. Er ist 821 – 826 anzusetzen[807].

439. An die Brüder Gregorios, Jesekiel, Erastos, Theophanes[808], Aninas und die übrigen in Hellas

Dem Eingang des Briefes ist zu entnehmen, daß Theodoros soeben die Hauptstadt verlassen hat. Er grüßt die Adressaten mit den Worten des Paulus (Philipp. 4,4) und gratuliert ihnen, daß sie die ikonoklastische Verfolgung erfolgreich überstanden haben. Nichtsdestoweniger seien sie immer noch auf verschiedene Orte zerstreut. Es gelte jetzt, die asketischen Regeln strengstens zu beachten. Den Umgang mit Frauen müsse man vermeiden, die Tradition bewahren, auf jedes Privateigentum verzichten. Es folgen weitere Ratschläge in bezug auf das ideale Mönchsleben.

Aus dem Tenor des Briefes ist ersichtlich, daß er in der Zeit Michaels II. geschrieben wurde. Während dieser Zeit ist Theodoros, soviel man weiß, zweimal in Konstantinopel gewesen, einmal 821 wegen der Audienz beim Kaiser (vgl. S. 399* A. 777) und ein anderes Mal während des Aufstandes des Thomas (vgl. Vita B 61 320A) (821 – 823). So ist unser Brief 821 – 823 anzusetzen[809].

440. An den Xenodochos Abraamios

Der Adressat sei ein echter Freund des Theodoros, deshalb schicke ihm dieser den vorliegenden Brief. Er sei dem Adressaten aus verschiedenen Gründen dankbar: Erstens, wegen seiner einstigen Vermittlung beim Kaiser (Nikephoros?); zweitens, wegen des Grußes, den Abraamios ihm geschickt habe, als er in Boneta gefangengehalten wurde, sowie wegen seiner späteren Stellungnahme gegen den gottlosen Metropoliten von Smyrna; drittens, wegen seiner Rechtgläubigkeit, über die er vom Überbringer des Briefes Genaueres erfahren habe, sowie wegen des gemeinsamen Freundes Arkadios, den der Adressat bei sich aufgenommen habe.

---

807 Dobroklonskij II 437 f. Deutsche Übersetzung: Hermann, Martyrbriefe 173 f.

808 Laut Vita Nicolai Stud. (PG 105,869B f.) ist der Studit Theophanes der Onkel und erste Betreuer des Nikolaos Studites; er könnte mit dem im Titel erwähnten Theophanes identisch sein.

809 Dobroklonskij II 438.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:16

Aus der Fortsetzung des Briefes geht hervor, daß der Adressat vom Kaiser mit einer Untersuchung beauftragt worden war. Sie betraf wahrscheinlich den Aufstand des Thomas; Abraamios sollte Teilnehmer an dem Aufstand ausfindig machen[810] und bestrafen. Theodoros bittet ihn nun, bei der Durchführung dieser Untersuchung Mäßigung an den Tag zu legen und bei der Züchtigung der Schuldigen schonend vorzugehen[811]; er dürfe vor allem nicht vergessen, daß Gott „mit dem Maß, da wir mit messen, uns wieder messen wird" (Luc. 6,38). Der Brief endet mit einer dringenden Bitte an den Adressaten.

Sollte die erwähnte Untersuchung wirklich den Aufstand des Thomas betreffen, dann ist unser Brief wahrscheinlich 823 anzusetzen[812].

441. An den Jünger Hypatios

Theodoros sei erschüttert gewesen über den Tod des Bekenners Iakobos, den er als einen seiner besten Jünger bezeichnet[813]. Er sei ein vorbildlicher Asket und ein Märtyrer gewesen. Der Mönch Lukianos könne davon Zeugnis ablegen, da er sein Erzieher gewesen sei. Von den Ikonoklasten sei Iakobos in fürchterlicher Weise beinahe bis zum Tode gezüchtigt worden. Seitdem sei er Invalide gewesen; nichstdestoweniger habe er in Dankbarkeit und Demut gelebt. Aus dem Brief des Hypatios hat Theodoros offenbar erfahren, daß Iakobos seinen Tod vorausgesagt hatte und daß bei seiner Beisetzung viele Menschen anwesend gewesen seien. Gott müsse diese Menschen dorthin geschickt haben, schreibt Theodoros, da Iakobos ansonsten in dieser Welt ohne Ansehen gewesen sei. Jetzt sei er aber im Himmel unter den Bekennern Christi. Theodoros kündigt die Komposition eines Kanons für Iakobos an. Grüße vom Erzbischof Joseph, dem Protopresbyteros Athanasios, dem Oikonomos Naukratios und den übrigen Brüdern.

Die Tatsache, daß Theodoros zusammen mit seinem Bruder Joseph und dem Studiten Athanasios ist, weist auf die Zeit Michaels II. hin. So ist unser Brief 821 – 826 anzusetzen. Er ist offensichtlich kurze Zeit nach

[810] Laut Johannes Skylitzes, Synopsis hist. 3,13 (S. 40,61 f. Thurn) hat Michael II. persönlich von Thomas nach dessen Gefangennahme die Namen seiner Mitverschwörer wissen wollen.

[811] Man darf dabei nicht vergessen, daß Thomas (wie einst Vitalian) unter dem Banner der Orthodoxie aufgetreten ist und daß aus diesem Grunde viele Ikonophilen an seinem Aufstand teilnahmen; vgl. S. 18* A. 81.

[812] Vgl. Dobroklonskij II 438 f., welcher den Brief 821 – 823 ansetzt; es ist aber anzunehmen, daß die Untersuchung erst nach der Niederschlagung des Aufstandes angeordnet wurde.

[813] Er gedenkt seiner auch in catech. parv. 115 (S. 396 Auvray). Vgl. oben S. 271* A. 446.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:16

dem Tod des Iakobos geschrieben worden; es ist aber nicht bekannt, wann Iakobos gestorben ist[814].

442. An den Metropoliten Petros von Nikaia

Theodoros beantwortet die Frage eines Abtes, die ihm durch Petros vermittelt worden war. Es handelt sich um die Bußen ikonoklastischer Geistlicher. Es wäre ratsam, schreibt Theodoros, diese Bußen bis zum Apostelfest zu absolvieren. Ab diesem Tage dürften die Betroffenen an den Sakramenten teilnehmen, die Priester jedoch noch nicht ihre Aufgaben wahrnehmen, bis eine orthodoxe Synode darüber entscheide. Bis zu diesem Zeitpunkt dürften sie als einfache Mönche segnen oder gesegnet werden. Nichtsdestoweniger müsse der Gottesdienst aufrechterhalten werden.

Dem Ausdruck πάλιν διωγμὸν ἀναφθῆναι (Z. 14) ist zu entnehmen, daß der Brief nach der Zeit der Verfolgung unter Leon V. geschrieben wurde. Falls er in die Zeit vor ep. 475 an Petros anzusetzen ist, welcher Brief 823 geschrieben wurde, dann stammt unser Brief aus den Jahren 821 – 823[815].

443. An den Hypatos Demetrios

Dem Eingang des Briefes ist zu entnehmen, daß Theodoros vor einiger Zeit einen anderen Brief an Demetrios (= ep. 504?) geschickt hatte. Im vorliegenden Brief versucht er, sich dafür zu rechtfertigen, daß er Konstantin VI. coram publico als „zweiten Herodes“ bezeichnet hatte; dieser Ausdruck erregte offenbar Anstoß, da Konstantin als orthodox galt und von der Kirche erwähnt wurde. Zunächst, schreibt Theodoros, sei es üblich, jeden Kaiser als „Herodes“ zu bezeichnen, eine Ansicht, die durch ein Zitat aus Gregor von Nazianz untermauert wird. Dann müsse man aber untersuchen, ob diese Bezeichnung in dem Fall Konstantins besonders passend sei. Genau wie König Herodes habe Konstantin seine erste Frau Maria verstoßen, um die Kubikularea Theodote zu heiraten. Und wie jener von Johannes Prodromos, so sei dieser von Platon wegen des begangenen Unrechts getadelt worden. Er habe sich diesen Tadel nicht gefallenlassen, sondern habe Platon einsperren lassen. Aus dem gleichen

---

[814] Dobroklonskij II 439f. Baronius XIII 594 führt den Brief unter dem Jahr 818 an; desgleichen De la Baune, Synopsis 87C. Es gibt jedoch keine Anhaltspunkte für eine solche Datierung. Vielleicht ist Iakobos im Jahr 824 gestorben.

[815] Dobroklonskij II 441 f. Baronius XIII 545 A. 4 führt den Brief unter dem Jahr 816 an; desgleichen De la Baune, Synopsis 85C.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:16

Grunde habe auch Herodes Johannes töten lassen. Bald habe Konstatin aber ein böses Ende gefunden, genau wie Herodes. So habe es sich um einen treffenden Vergleich gehandelt. Man hätte keinen Anstoß daran nehmen sollen. Daß Konstantin von der Kirche als orthodox erwähnt werde, bedeute nicht, daß er unschuldig gewesen sei; denn erwähnt werden auch die Kaiser Valentinian, Jovian und Nikephoros, welche sich nicht Weniges hätten zuschulden kommen lassen. Abschließend wird der Adressat ermahnt, den Inhalt des Briefes geheimzuhalten, da sonst Gefahr drohe.

Diese Gefahr kommt offenbar daher, daß der Kaiser Michael II. zu dieser Zeit (Ende 823 – Anfang 824) die Tochter Konstantins VI., Euphrosyne, in zweiter Ehe heiratete[816]; so ist unser Brief wahrscheinlich 824 – 826 anzusetzen[817].

444. An den Jünger Euarestos[818]

Anlaß des Briefes ist der Abfall des Adressaten: Er habe die Mönchskutte abgelegt und lebe mit einer Frau zusammen. Seine früheren Verdienste als Mönch, schreibt Theodoros, seine Kämpfe für die Orthodoxie seien durch sein gegenwärtiges Verhalten ins Gegenteil verkehrt worden. Er habe dem Mönchtum Schande zugefügt. Noch vor einem Jahr sei er zu Theodoros gekommen und habe für einen abgefallenen Bruder Fürsprache eingelegt; und jetzt habe er alles vergessen und sei selbst abgefallen. Nichtsdestoweniger sei es noch nicht zu spät, wenn er seine schändliche Tat bereuen und in sein Kloster zurückkehren wolle. Theodoros sei bereit, ihn wieder zu empfangen und ihm nach besten Kräften zu helfen.

Die Verfolgung unter Leon V. wird im Brief als der Vergangenheit angehörend erwähnt; deshalb ist der Brief auf die Jahre 821 – 826 anzusetzen. Auf diese Zeit weist auch die Andeutung des Briefes hin, daß Theodoros im Jahr zuvor mit seinem Bruder zusammen war[819].

---

[816] Theoph. cont. 2,24 (S. 79 Bekker); Zonar. epit. hist. 15,8 – 13 (III 349 f. Pinder). Vgl. die Regesten zu ep. 514, ferner Paparrhegopulos III 665; Melioranskij, Perečen 56 (zu Euphrosyne ebenda 53 f.); Bury, Eastern Roman Empire 110 f.; Speck, Γραικία 88 f.; Ders., Konstantin VI. 387.

[817] Dobroklonskij II 442 f. Baronius XIV 109 setzt die zweite Ehe Michaels auf das Jahr 826 an.

[818] Der Studit Euarestos scheint nur aus unserem Brief bekannt zu sein. Der gleichnamige Studit und Gründer des Kokorobionklosters (: Patria Const. 3,198 [S. 277 Preger]) ist offenbar ein anderer; vgl. Ch. Van de Vorst, in: AB 41 (1923) 288 f.

[819] Dobroklonskij II 444 f.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:16

445. An den geistlichen Sohn Severianos[820]

Dem Eingang des Briefes ist zu entnehmen, daß der Adressat zwei Briefe an Theodoros geschickt hatte; der Inhalt des längeren Briefes habe Theodoros in Trauer versetzt. Severianos hätte, schreibt Theodoros, in dogmatischen Fragen lieber nicht Stellung nehmen sollen, zumal er nicht über die notwendigen Kenntnisse dazu verfüge. Außerdem habe er mit den Ikonoklasten Gemeinschaft gehalten, und dies sei ein weiterer Grund, gegenwärtig zu schweigen. Was er behauptet habe, daß das Bild Christi nicht relativ verehrt werde, sei auf seine Unwissenheit zurückzuführen; denn die Verehrung gelte der Dreieinigkeit. Auch seine zweite Behauptung, daß Christus in seinem Bild verehrt werde, so daß die Verehrung auch das Bild Christi betreffe, sei ebenfalls unsinnig. Das Bild werde auf keinen Fall verehrt, da dies sonst auf die Verehrung einer Tetras (statt einer Trias) hinauslaufen würde. Er müsse aufhören, solche Behauptungen aufzustellen, da er dabei den Häretikern nach dem Munde rede.

Aus dem Tenor des Briefes geht hervor, daß er während der Regierungszeit Michaels II. geschrieben wurde; er ist 821 – 826 anzusetzen[821].

446. An den Mönch Theodoros

Theodoros Studites verteidigt sich gegen einen Vorwurf, der in einem Brief des Adressaten enthalten war. Der Adressat hatte ihm wahrscheinlich vorgeworfen, daß er den Abgefallenen Bußen auferlege, ohne ein Hierarch zu sein. Theodoros betont in unserem Brief, daß die von ihm festgelegten Bußen provisorischen Charakter haben, bis die endgültigen Bußen später durch eine Synode entschieden und festgelegt werden. Er habe damit den Abgefallenen selbst helfen wollen. Seine Empfehlungen sähen diesbezüglich im allgemeinen so aus: Ein Kleriker, der durch Unterschrift oder Gemeinschaft mit den Ikonoklasten abgefallen sei, dürfe die Messe nicht mehr lesen und der Kommunion nicht teilhaftig werden; nach dem Ablauf der Buße dürfe er an den Sakramenten teilnehmen, nicht aber die Messe zelebrieren. Bis zur endgültigen Entscheidung einer Synode dürfe er Segen spenden nur als einfacher Mönch, nicht als Priester. In Kirchen, die von den Häretikern (Ikonoklasten) besetzt worden waren, dürfe kein Priester die Messe zelebrieren, bis ein

[820] Laut ep. 411,35 aus dem Jahr 819 ist ein Mönch Severianos als Abgefallener gestorben, welcher offenbar mit dem Adressaten unseres Briefes nicht identisch sein kann.

[821] Dobroklonskij II 445 f. Einen Teil des Briefes übersetzt Grumel, Iconologie 263 ins Französische. Zum Brief vgl. ferner V. Grumel, Recherches récents sur l' iconoclasme. EO 29 (1930) 99.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:16

orthodoxer Bischof darüber entscheide. Nachdem Theodoros freigelassen worden sei, habe er die von ihm vertretenen Bußregelungen dem Patriarchen, den Bischöfen und Äbten vorgelegt, und nur seine Entscheidung bezüglich des Segenspendens habe ein einziger getadelt. Falls er in Zukunft schweigen solle, müsse man einen Synodalbeschluß gegen ihn erwirken.

Der Brief stammt offenbar aus den Jahren 821 – 826[822].

447. An den Jünger Anthimos[823]

Theodoros macht dem Adressaten Vorwürfe wegen seines Abfalls und zeichnet ihm ein düsteres Bild seiner Zukunft. Er sei bereits früher einmal abgefallen, dann aber, als die ikonoklastische Verfolgung ausgebrochen sei, sei er zu Theodoros gekommen und habe seine Reue erklärt. Die Zeit der Verfolgung habe er teilweise zusammen mit Naukratios und Dionysios verbracht. Dann aber (in der Zeit Michaels II.?) sei Anthimos wieder abgefallen und habe sich mit einer Frau, oder sogar mit mehreren Frauen (!), liiert. Sein Schutzengel habe ihn verlassen, Satan habe sich seiner angenommen. Nichtsdestoweniger sei es noch Zeit, schreibt Theodoros abschließend, für eine Rückkehr auf den Weg des Herrn.

Aus dem Wortlaut des Briefes geht hervor, daß er 821 – 826 geschrieben worden ist[824].

448. An den Abt Eustratios[825]

Über den Adressaten sei Theodoros bisher traurig gewesen, da er von seiner Unterschrift erfahren habe; nachdem er aber den Brief des Eustratios gelesen habe und über seinen Fall unterrichtet worden sei, freue er sich wieder. Gewiß, der Adressat sei nicht frei von Schuld gewesen. Er sei von einem Offizier des Kaisers festgenommen und bald darauf wieder freigelassen worden, was den Verdacht des Abfalls erhärte; denn kein Orthodoxer, der in die Hände der Ikonoklasten gefallen sei, habe ungeschoren davonkommen können. Zu seiner Rechtfertigung dürfe Eustratios nicht etwa die Rettung seiner Kirche oder die Erwähnung des

822 Dobroklonskij II 446.
823 Ein kurzes curriculum vitae des Studiten Anthimos wird in unserem Brief gezeichnet.
824 Dobroklonskij II 447 f. Deutsche Übersetzung: Hermann, Martyrbriefe 146 f.
825 Der Abt des Agauronklosters gleichen Namens, welcher in der Vita Ioannicii 28 f. (PG 116,61D f.) begegnet und dessen Vita A. Papadopulos-Kerameus, Ἀνάλεκτα Ἱεροσολυμιτικῆς σταχυολογίας, IV. St. Petersburg 1897, 367 – 400 herausgegeben hat, ist mit dem Adressaten unseres Briefes wahrscheinlich nicht identisch.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:16

Patriarchen Nikephoros vorbringen. Solche Ausreden benutzten auch andere Abgefallene. Die Kirchen seien gerettet worden auf Kosten der wirklichen Kirche Gottes, des Menschen (1 Cor. 3,16). Während die anderen verfolgt worden seien, dürfe der Adressat nicht glauben, daß er unbehelligt geblieben sei; er habe den Schaden in seiner Seele davongetragen. Er müsse bald mit einer Buße rechnen. Der Brief sei nur eine freundliche Ermahnung des Theodoros.

Der Brief ist offenbar nach dem Abklingen der ikonoklastischen Verfolgung geschrieben worden; er ist 821 – 826 anzusetzen[826].

449. An den Jünger Laurentios

Thema des Briefes ist der Selbstmord eines guten Christen. Es handelt sich um einen Verwandten des Protopresbyteros Athanasios, der in der Stadt Antisarchos wohnte und sich ohne ersichtlichen Grund erhängte. Vorliegender Brief wurde auf Veranlassung des Athanasios geschrieben. Der Selbstmörder sei wahrscheinlich vom Teufel zu dieser Tat angetrieben worden, schreibt Theodoros. Der Selbstmord des Mannes habe unangenehme Konsequenzen für seine Familie gehabt (die Information stammt wahrscheinlich aus einem Brief des Laurentios); die Mitbewohner des Selbstmörders vermeiden sein Haus und wollen mit seinen Verwandten nichts zu tun haben. Dieses Verhalten, schreibt Theodoros, sei nur gerechtfertigt, wenn die Verwandten den Selbstmord billigen; aber auch in diesem Fall müßten ihre Landsleute sie zunächst belehren, daß so etwas nicht richtig sei. Wenn aber (wie Laurentios in seinem Brief berichtet hatte) die Verwandten des Selbstmörders den Selbstmord verurteilten, dann sei das Verhalten dieser Dorfbewohner unchristlich. Es sei richtig gewesen, daß der Abt Makarios sich von der Familie habe einladen lassen. Seinem Beispiel müssen auch andere Christen folgen. Die Angehörigen des Toten sollten sich während eines Zeitraums von vierzig Tagen des Fleischgenusses enthalten. In der Kirche dürften sie wie Katechumenen der Liturgie beiwohnen. Den Vermögensteil des Unglücklichen müßten sie unter den Armen verteilen, sonst dürfe keine Seelenmesse für ihn zelebriert werden. An der Stelle, wo der Strang gehängt habe, müsse ein Kreuz aufgestellt werden. Soweit die Empfehlungen des Theodoros zu dieser Frage.

---

[826] Dobroklonskij II 448. Baronius XIV 23 führt den Brief unter dem Jahr 821 an; desgleichen De la Baune, Synopsis 89A; es gibt jedoch keine Anhaltspunkte für diese Datierung. Lateinische Übersetzung: Baronius XIV 23 f.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:16

Der Brief stammt aus der Zeit Michaels II. und ist 821–826 anzusetzen[827].

450. An die Brüder der Hauptstadt

Der Brief ist nach Konstantinopel durch den Bruder Leon geschickt worden. Theodoros warnt seine Brüder vor den Versuchungen der Großstadt. Er habe erfahren, daß einige Brüder in Häusern wohnten, wo auch Frauen sich aufhalten; ein anderer halte sich dauernd in einem Frauenkloster auf. Andere wiederum ließen sich von Sklaven bedienen oder hätten Landbesitz erworben. Von alldem müßten sie Abstand nehmen. Ihr Verhalten sei nicht mit dem Status des Mönchs zu vereinbaren. Es wäre vielleicht in der Zeit der Verfolgung zum Teil zu rechtfertigen gewesen, nicht aber jetzt, da niemand sie verfolge.

Aus letzterem Satz ist ersichtlich, daß der Brief aus den Jahren 821–826 stammt[828].

451. An den Bischof Johannes von Sarde

Theodoros habe vor einiger Zeit erfahren, daß Johannes schwer krank sei. Er habe die Absicht gehabt, ihn zu besuchen, es sei ihm aber nicht möglich gewesen; so besuche er ihn mit vorliegendem Brief. Für die Orthodoxie und die Wahrheit habe Johannes Drangsale auf sich nehmen müssen. Warum wolle er gerade jetzt das Zeitliche segnen? Er solle Gott bitten, noch einige Zeit auf Erden bleiben zu dürfen.

Aus dem Wortlaut des Briefes geht hervor, daß er in der Zeit Michaels II. geschrieben wurde; er ist 821–826 anzusetzen[829].

452. An den Abt Niketas [von Medikion]

Gleich im Eingang des Briefes schreibt Theodoros, daß er dem Adressaten etwas Unangenehmes mitzuteilen habe. Nachdem er sich beim Kap Akritas mit Niketas und anderen Äbten getroffen hatte, habe Theodoros mit Athanasios gesprochen und ihm erzählt, daß Niketas den Abt des

---

[827] Vgl. Dobroklonskij II 448 f.; welcher den Adressaten mit dem in ep. 68 erwähnten gleichnamigen Mönch für identisch hält; vgl. jedoch oben S. 209* A. 226. Russische Teilübersetzung: Grossu 282. Zum Brief vgl. ferner P. A. Yannopoulos, La société profane. Louvain 1975, 183.

[828] Dobroklonskij II 450.

[829] Dobroklonskij II 450. Der griechische Text des Briefes auch bei Metropolit Germanos, Ἱστορικὴ μελέτη 105 f.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:16

Maximinosklosters wegen seiner Reue gepriesen habe; darauf habe Athanasios erwidert: „Dieser Abt unterscheidet zwischen Eucharistie und Gemeinschaft und betrachtet seine Haltung nicht als Abfall, sondern als Oikonomia". Theodoros fragt nun Niketas, was dies bedeute. Wolle der Maximinites nicht zugeben, daß er das Bild Christi, der Muttergottes und der Heiligen verleugnet habe und dadurch in seinem Kloster habe unbehelligt bleiben können? Was er über Dianios und den Vater Gregors von Nazianz behaupte, die angeblich die gleiche Haltung gegenüber den Häretikern eingenommen hätten und von Basileios d. Gr. aufgenommen worden seien, sei nicht wahr[829a]. Wenn das Verhalten des Maximinites gegenüber den Ikonoklasten keine Gemeinschaft mit jenen und kein Abfall von der Orthodoxie gewesen sei, dann seien alle Kämpfe der Ikonenverehrer umsonst gewesen. Sein Argument „ich habe an der Eucharistie teilgenommen, aber keine Gemeinschaft gehalten" sei unsinnig; die Eucharistie sei eben Gemeinschaft (der Satz wird durch Zitate untermauert). Denn das Brot der Häretiker bilde genauso eine Gemeinschaft wie das Brot der Orthodoxen. Noch schlimmer sei es, wenn er bei der Teilnahme an der Eucharistie sein Verbleiben in der Orthodoxie innerlich bekräftigt habe; denn dies bedeute, daß er bewußt gesündigt habe. Was solle dabei die Sophisterei mit Dianios und den anderen Heiligen? Es habe sich um eine häretische Verfolgung großen Ausmaßes gehandelt; vom Patriarchen bis zum Mönch seien die Orthodoxen verfolgt worden. Wer dabei die Eucharistie der Häretiker entgegengenommen habe, der habe Christus verleugnet und werde erst nach echter Reue wieder in die Kirche aufgenommen. Dies sei die Wahrheit, und ihretwegen seien die Märtyrer gestorben. Im übrigen verhalte sich die Sache mit Dianios und dem Vater Gregors von Nazianz anders als der Maximinites glaube: Sie hätten ihre Unterschriften nicht aus Angst gegeben, sondern seien durch einen sophistisch formulierten Text von den Häretikern betrogen worden; denn sobald der Betrug entdeckt worden sei, hätten sie ihre Unterschriften zurückgezogen. Abschließend wird Niketas gebeten, den Inhalt des vorliegenden Briefes dem betreffenden Abt mitzuteilen, damit er seine Gemeinschaft mit den Ikonoklasten verurteile und echte Reue an den Tag lege.

[829a] Der Vater Gregors hatte sich verleiten lassen und das arianische Glaubensbekenntnis von Ariminum unterzeichnet, bald darauf jedoch seine Unterschrift rückgängig gemacht und öffentlich ein orthodoxes Glaubensbekenntnis abgelegt; vgl. F. Böhringer, Die Kirche Christi und ihre Zeugen oder die Kirchengeschichte in Biographien, I. 2. Zürich 1842, 363.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:16

Das in dem Brief erwähnte Treffen am Kap Akritas fand nach dem Tode Leons V. und der Freilassung des Theodoros aus dem Exil statt. Auf der anderen Seite ist der Adressat am 3. 4. 824 gestorben (vgl. S. 305* A. 552). So ist unser Brief, wohl der letzte an Niketas, zwischen 821 und April 824 anzusetzen[830].

453. An den Jünger Elias[831]

Der Brief an Elias enthält zugleich dessen curriculum vitae: Er habe freiwillig die Kutte genommen und als gehorsamer Mönch gedient. Dann sei er aber vom Satan zum Abfall getrieben worden; kaum hätte er den ersten Abfall überwunden, sei er wieder abgefallen. Dann sei er erneut zum Kloster gekommen, habe Reue an den Tag gelegt und ein ordentliches Leben gelobt. Als man in der Zeit des Nikephoros aus dem Exil zurückkehrte, habe Elias seine Bruderschaft wieder verlassen; jetzt herrsche der vierte Kaiser nach Nikephoros und Elias lebe immer noch in der Sünde. Bis wann wolle er dieses sündhafte Leben fristen? fragt Theodoros und versucht mit milden und väterlichen Ausdrücken, Elias zur Rückkehr in seine Bruderschaft zu bewegen.

Wie aus dem Wortlaut des Briefes hervorgeht, stammt er aus den Jahren 821–826[832].

454. An die Gattin des Democharis

Seit dem Tode des Strategos, ihres Gatten, bis zum Zeitpunkt des vorliegenden Briefes habe Theodoros an die Adressatin nicht schreiben können. Jetzt tue er das, nicht um ihr Trost zu spenden – das könne er nicht, angesichts eines so großen Verlustes –, sondern um ihr mitzuteilen, wie sehr er ihre Trauer mitfühle, zumal ihr Mann ein Verfechter der Orthodoxie gewesen sei. Da jedoch das Schicksal des Strategos jedem Menschen beschieden sei, bitte Theodoros die Adressatin, sich damit abzufinden und die große Trauer abzulegen. Im Zustand tiefer Trauer könne sie unmöglich ihre Kinder erziehen oder ihr großes Haus verwalten. Sie müsse danach trachten, den anderen Frauen zum Vorbild zu werden, wie es ihr Mann den Männern gewesen sei. Der Tod ihres

[830] Dobroklonskij II 450 f. Baronius XIII 545 A. 4 führt den Brief unter dem Jahr 816 an; desgleichen De la Baune, Synopsis 85C. Diese Chronologie ist aber verfehlt. Den Tod des Niketas setzt Baronius XIV 31 ebenfalls fälschlich auf das Jahr 821 an.

[831] Der Studit Elias ist nur aus unserem Brief bekannt.

[832] Dobroklonskij II 451.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:16

Mannes sei nichts anderes als eine länger dauernde Reise; nach der Auferstehung werde sie wieder bei ihm sein.

Da ep. 426 an Democharis nach dem Tode Leons V. geschrieben wurde, ist Democharis offenbar während der Regierungszeit Michaels II. gestorben. So stammt unser Brief aus den Jahren 821 – 826[833].

455. An den Bischof Theophilos von Ephesos

Theodoros sei in Trauer versetzt worden durch einen Brief, welchen der Adressat an den Studiten Athanasios geschickt habe. In dem Brief habe sich Theophilos für die Tötung der Manichäer ausgesprochen. Diese Meinung, schreibt Theodoros, laufe der Lehre Christi und den Evangelien zuwider (es folgen Zitate aus der Bibel). Man dürfe die Häretiker nicht einmal verfluchen, geschweige denn sie töten. Daß die Kirchenväter sich für ihre Tötung ausgesprochen hätten, wie der Adressat behaupte, sei völlig falsch (es folgen wieder Zitate). Nach Ignatios dürfe man die Häretiker nicht einmal schlagen. Die Worte Symeons habe der Adressat auf der anderen Seite nicht richtig verstanden; er habe nicht die Häretiker, sondern die Feinde der Nation gemeint. Genauso bitte man heute den Kaiser, daß er die Skythen (Bulgaren) und die Araber töte, welche das Volk Gottes vernichten wollten. Was man schließlich über den Patriarchen Johannes Nesteutes (582 – 595) diesbezüglich behaupte, scheine nicht richtig zu sein, schreibt Theodoros; er habe die Hinrichtung von Zauberern nicht veranlaßt, sondern nur geduldet. Auch vor dem Patriarchen und den Kaisern habe Theodoros diese Meinung vertreten: Dem Patriarchen habe er gesagt: „Die Kirche räche sich nicht durch das Schwert“ und den Kaisern, die die Hinrichtung solcher Menschen befohlen hätten, habe er seine Mißbilligung zum Ausdruck gebracht.

Ep. 414 an Theophilos stammt wahrscheinlich aus den letzten Jahren Leons V. So ist unser Brief 821 – 826 anzusetzen[834].

456. An die Mönche von Myela

Thema des Briefes ist der Tod des Studiten Dionysios. Theodoros lobt die Adressaten, weil sie sich seiner angenommen, als er während eines Aufenthaltes in ihrem Kloster plötzlich erkrankte, und ihn gepflegt

[833] Dobroklonskij II 451 f. Russische Teilübersetzung: Grossu 277. Vgl. ferner oben S. 403* A. 788.

[834] Dobroklonskij II 452. Zum Inhalt des Briefes vgl. S. 225* A. 279; Alexander, Nicephorus 99; 221; J. Gouillard, in: TM 1(1965) 310; Grossu 287.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:16

hätten. Der Verstorbene sei während der Verfolgung zweimal eingesperrt worden. Er habe sich als Gesandter an den Papst betätigt (vgl. ep. 273,16) und habe den Segen des Papstes und das Lob der römischen Kirche dabei erhalten. Seine Mönchstugenden seien auch während dieser Zeit zur Geltung gekommen. Abschließend dankt Theodoros den Adressaten wegen ihrer Bemühungen um Dionysios, den sie im Kirchhof ihres Klosters begraben hätten.

Der Brief stammt, wie es scheint, aus der Zeit Michaels II.; er ist 821 – 826 anzusetzen[835].

457. Katechetischer Brief an die Jünger

Thema des Briefes ist der Tod der Studiten Anthos und Dionysios. Dionysios sei unterwegs gewesen und, als er sich zu Besuch im Myelakloster aufhielt, erkrankt und bald darauf gestorben. Anthos habe sich eine schwere Krankheit zugezogen, welche man mit der Lepra Jobs vergleichen könnte; sein Körper sei voll Wunden gewesen, er habe schweren Durchfall gehabt und sei nur noch Haut und Knochen gewesen; nur das Atmen sei ihm noch als Zeichen des Lebens geblieben. Nichtsdestoweniger habe er das alles mit Geduld ertragen, bis er heimgegangen sei. Beide seien verfolgt worden, Anthos habe außerdem dem Erzbischof Joseph gedient.

Da man nur vorübergehend auf dieser Welt sei, müsse man sich für ein Ende in Christo vorbereiten und dabei die beiden Studiten zum Vorbild nehmen. Für diejenigen, die Sünden auf sich geladen hätten, sei noch Zeit, die Angelegenheiten ihrer Seele zu regeln. Man müsse immer auf der Hut sein; das Leben in der Großstadt berge Gefahren; den Umgang mit anderen Menschen müsse man vorsichtig pflegen, die ganze Lebensweise müsse gottgefällig und auf den Nutzen der Mitmenschen ausgerichtet sein usw. Die Schwelgerei und der Ruhm dieser Welt seien zu vermeiden, da jede Art der Vergänglichkeit nur ewige Strafe mit sich bringen könne.

Der Brief ist wahrscheinlich zusammen mit ep. 456 ausgegangen; er ist ebenfalls 821 – 826 zu datieren[836].

---

[835] Dobroklonskij II 452f. Dionysios ist wahrscheinlich auf der Rückreise aus Palästina gestorben: Ebenda. Wie Pargoire, Théophane 78 A. 2 erkannt hat, ist Theod. Stud. epigr. 119 (S. 301 Speck) unserem Dionysios gewidmet. Vielleicht wurde es als Grabinschrift an seinem Grab in Myela angebracht. Zu Dionysios vgl. Speck, Jamben 302.

[836] Vgl. die Regesten zu ep. 456. Zum Brief s. Pargoire, Joseph 354, welcher den Tod des Anthos auf Ostern 823 ansetzt; vgl. Ders., Théophane 78 A. 2.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:16

458. An die Äbtissin Euphrosyne

Theodoros habe bei der Beisetzung der Mutter der Adressatin (Eirene) nicht anwesend sein können, deshalb möchte er wenigstens mit vorliegendem Brief versuchen, ihrer Tochter Trost zu spenden. Die Verstorbene sei eine vorbildliche Christin und Äbtissin gewesen. Mit Worten könne ihre Persönlichkeit nur ungenügend umrissen werden. Sie stammte aus einem armenischen Königsgeschlecht, ihr Mann habe sich als Strategos und hoher Würdenträger in Armenien und Byzanz betätigt und den Titel des Patriziers bekommen. Nach dem Tode ihres Mannes sei Eirene zur Braut Christi geworden. Sie sei strikt orthodox gewesen und habe die Gemeinschaft mit den Ikonoklasten gemieden. Während der Zeit der Verfolgung habe sie dafür gesorgt, daß auch ihre Tochter und die Nonnen ihres Klosters von der Häresie unberührt geblieben seien. Die Adressatin müsse jetzt die Trauer als echte Christin tragen, ohne in laute Klagen und ungebührliches Gejammer auszubrechen. In dieser Weise würde sie sowohl ihrer verstorbenen Mutter gefallen und den Nonnen ihres Klosters als Vorbild dienen. Ihre Mutter sei nunmehr als Vermittlerin bei Gott tätig und gewähre ihrer Tochter und den Nonnen Schutz.

Da die ikonoklastische Verfolgung in dem Brief als vergangen erwähnt wird, ist dieser nach dem Tode Leons V. geschrieben worden. Es ist der erste Brief des Theodoros an die Adressatin nach dem Tod ihrer Mutter. Eirene ist zwischen den Jahren 821 und 823 gestorben; so stammt unser Brief aus dieser Zeit[837].

459. An den Vestitor Julianos

Vorliegender Brief stellt die Antwort auf einen Gruß des Adressaten dar, welchen er durch einen Mönch an Theodoros geschickt hatte. Er ermahnt Julianos, vor den Versuchungen des Satan auf der Hut zu sein; den Kampf für seine Seele müsse er führen, bevor die Stunde seines Todes schlage. Die Großstadt sei voll von Gefahren; Julianos müsse auf seinen Umgang achten und Symposien und ähnliche Amüsements vermeiden. Reichtum und Ruhm seien vergänglich; man müsse rein von Sünde sein, um in das Reich des Himmels eintreten zu können. Den

[837] Nach Melioranskij, Perečen 61 ist Eirene 821, nach Dobroklonskij II 453f. während der Jahre 822–823 gestorben; auf jeden Fall ist ihr Tod vor Januar–März 824 anzusetzen, welche Chronologie für ep. 482 an Euphrosyne ziemlich wahrscheinlich ist. Zum Brief vgl. ferner S. 205* A. 213 und die ebenda angegebene Literatur. Deutsche Übersetzung: Hermann, Martyrbriefe 196f.; Speck, Γραικία 71 (Teilübersetzung).

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:16

Geboten Gottes müsse Julianos genauestens Folge leisten, Schwüre müsse er vermeiden.

Es ist nicht möglich, den Brief zu datieren[838].

460. An die Äbtissin Euphrosyne

In dem Brief ist wieder vom Tode der Mutter der Adressatin (Eirene) die Rede. Überhaupt keine Trauer für den Verstorbenen, schreibt Theodoros, sei ein Zeichen der Gefühllosigkeit, während übermäßige Trauer denjenigen verrate, der keine Hoffnung auf die Auferstehung habe. Nachdem nun Euphrosyne genug um ihre Mutter getrauert habe, müsse sie sich nun aus ihrer Trauer aufraffen und sich ausschließlich ihren asketischen Aufgaben widmen. Es sei ihre Pflicht als Äbtissin, für das Wohlergehen ihrer Nonnen zu sorgen und sie zu beschützen. Sie dürfe ihnen gegenüber weder zu streng noch zu tolerant sein, sondern die Haltung einer echten Mutter einnehmen. Die Schwestern hätten die Bande des Bluts und der Freundschaft in dieser Welt bewußt aufgegeben und sich unter ihre Führung gestellt, um sich so Zutritt ins Reich des Himmels zu verschaffen. Bei der Erfüllung ihrer Aufgaben müsse Euphrosyne Vergleiche mit anderen Klöstern unterlassen: Richtschnur solle das Gebot Gottes sein.

Der Brief ist nur kurze Zeit nach ep. 458 geschrieben worden; er ist 821 – 823 anzusetzen[839].

461. An den Eremiten Ioannikes (Ioannikios)[840]

Seitdem Theodoros den Adressaten besucht habe, könne er ihn nicht vergessen, sondern sehe ihn immer wieder vor sich; es habe sich um

---

838 Deutsche Übersetzung des Briefes: Hermann, Martyrbriefe 275 f.

839 Vgl. Dobroklonskij II 454 sowie die Regesten zu ep. 458. Deutsche Übersetzung: Hermann, Martyrbriefe 199 f.

840 Es handelt sich um den Heiligen Ioannikios, dessen Vita in drei Versionen vorhanden ist. Die älteste Version ist wahrscheinlich gleich nach seinem Tode von seinem Jünger Petros geschrieben worden (ed. Van den Gheyn, ASS Nov. II 1 [1894] 384 – 435; vgl. Halkin, BGH Nr. 936); Autor der zweitältesten Version ist Sabas, der Ioannikios wahrscheinlich nicht persönlich gekannt hat (ed. Van den Gheyn, ebenda 332 – 383; vgl. Halkin, BHG Nr. 935). Es gibt außerdem die spätere Version des Symeon Metaphrastes (PG 116,36 – 92; vgl. Halkin, BHG Nr. 937).
Demnach ist Ioannikios 753/754 oder 762 geboren. Mit 19 Jahren trat er in das Corps der Exkubitoren ein und diente in der Folgezeit über 20 Jahre als Soldat. Während dieser Zeit ließ er sich zum Ikonoklasmus bekehren. Im Jahr 796 (oder 792/793) trat er in das Antidionkloster ein, wo er zwei Jahre verbrachte; dann kam er auf den Berg Trichalix oberhalb des Agauronklosters, an welchem Ort er den größten Teil seines

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:16

einen Mann Gottes gehandelt, dessen Gesicht göttliche Gnade (Charis) ausstrahle und zum Lobe Gottes einlade. Dies habe der Adressat durch sein Leben in Gebet und Askese erreicht. Deshalb möchte Theodoros ihn nochmals sehen, um seiner Charis teilhaftig zu werden, die Ioannikios direkt aus Gott schöpfe; weil er Gott gerühmt habe, sei er auch von Gott gerühmt worden. Soweit die Präambel des Briefes.

Was Theodoros noch zu sagen habe, sei folgendes: Als er vor zwei Jahren Ioannikios besucht hatte, habe er unter anderem auch die Nachrichten bezüglich des Eremiten Theoktistos erfahren; daraufhin habe er einen Brief an letzteren geschickt und ihn aufgefordert, seinen dämonischen Irrglauben abzulegen und sich der Orthodoxie zuzuwenden. Nun sei vor einiger Zeit der Bruder Nikanor zu Theodoros gekommen und habe berichtet, Theoktistos wolle in den Schoß der Kirche zurückkehren und möchte einen Brief von Theodoros haben, da er bisher keinen erhalten habe. So richte nun Theodoros an Ioannikios die große Bitte, Theoktistos zu sich einzuladen und ihn über diese Angelegenheit zu befragen; falls dieser sich wirklich gebessert habe, möge ihm Ioannikios mitteilen, daß auch Theodoros mit dessen jetziger Haltung einverstanden sei und daß er bald von ihm hören werde; falls Theoktistos aber auf seiner irrigen Auffassung der göttlichen Dinge bestehe, dann solle Ioannikios ihn seinem Schicksal überlassen.

In dem Brief des Theodoros an den Eremiten Theoktistos (ep. 485,19 f.) lesen wir, daß Theodoros ihm vor zwei Jahren geschrieben hatte, als er aus dem Exil in Smyrna zurückkehrte; gemeint ist offenbar die Zeit nach seiner Freilassung Anfang 821. Über den Aufenthalt des Theodoros in der Gegend zwischen Prusa und Chalkedon lesen wir auch in der Vita A 115 (220A); vgl. Vita B 58 (316BC); Vita C 115 (S. LXXXII Dobroklonskij). Daß Theoktistos seine Einsiedelei in der Nähe von Ioannikios hatte, geht sowohl aus unserem Brief als auch aus ep. 490,79 hervor. So

---

Lebens als Einsiedler verbrachte. Er ist am 3. November 846 (nach der Vita des Sabas am 14. Juni) gestorben. Er wird in einer Miniatur der Handschrift Brit. Mus. Add. 19.352,f.179^{v}, dargestellt, welche 1066 im Studioskloster angefertigt wurde; vgl. Der Nersessian, Psautiers Grecs II 74 und Abb. 282.

Ioannikios war in gewissem Sinne der Gegenpol zu Theodoros Studites, sowohl was seine Auffassung über das Mönchsleben als auch was seine Ansichten über die Annäherung des Menschen an Gott betrifft; in letzterer Hinsicht erscheint Ioannikios als ein Nachkomme der Neuplatoniker der Spätantike und ein Vorläufer der späteren Hesychasten. Vgl. Dobschütz, Methodios 93 f.; Chr. Loparev, Византійскія Житія Святыхъ VIII – IX вековъ. VV 18(1911) 70 f.; Mango, Ioannikios 393 f.; Beck, Kirche 558. Theodoros wendet sich gegen das Eremitentum des Ioannikios in catech. parv. 38 (S. 141 Auvray); vgl. dazu I. Hausherr, L'hésychasme. Étude de spiritualité. OCP 22 (1956) 35 f. In ep. 490,80 nennt ihn Theodoros πνευματικὸν πατέρα.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:16

ist die Zeit nach seiner Freilassung aus dem Exil in Smyrna gemeint, wenn Theodoros in unserem Brief (Z. 19) προπέρυσι schreibt. So stammt unser Brief aus dem Jahr 823[841].

462. An den Erzbischof Antonios von Dyrrhachion[842]

Theodoros habe sich gefreut, einen langen und schönen Brief von Antonios erhalten zu haben. Das gespendete Lob weist Theodoros als übertrieben zurück. Neigung zu den Brüdern und Vätern weist allerdings auch Theodoros auf. Was den Vorwurf betreffe, welchen der Adressat offenbar wegen des Bruders Erastos gegen Theodoros erhoben hatte, meint dieser, er sei nicht so leichtsinnig, daß er seine Jünger auffordere, sich die Aufgaben eines Priesters anzumaßen und Kinder zu taufen. Wenn Erastos es getan habe, dann weil es sich um einen Notfall gehandelt habe und weil er von drei Zeugen aufgefordert worden sei, erstens von dem besonnenen Hypatos und Chartularios Thomas, zweitens von dem frommen Mönch Iakobos und drittens vom Mönch Euthymios, welcher von den Ikonoklasten verfolgt worden sei. Außerdem hätten in früheren Zeiten Kirchenväter und Heilige, darunter Athanasios d. Gr., die Nottaufe anerkannt. Wenn Erastos wirklich die Taufe vollzogen habe, um sich das Priesteramt anzumaßen, stimme Theodoros uneingeschränkt seiner Bestrafung zu; wenn er aber, wie er selbst und die Zeugen sagen, sich dazu gezwungen gesehen habe, da der Säugling sonst ungetauft gestorben wäre, was bei zwei anderen Kindern in der Vergangenheit tatsächlich der Fall gewesen sei, dann möchte Theodoros keinen Vorwurf aussprechen. Bei anderen Initiativen des Erastos bezüglich eines Ehebruchs und eines Selbstmordversuchs habe Theodoros ihn sogar gelobt.

---

841 Dobroklonskij II 454 f., trotz der Einwände von Mango, Ioannikios 396 A. 10. Baronius XIV 85 führt den Brief unter dem Jahr 825 an; denn er hat offenbar angenommen, daß der in unserem Brief erwähnte Besuch des Ioannikios (προπέρυσι) mit dem in ep. 475,13 f. geschilderten Treffen identisch sei, welches nach der Niederschlagung des Aufstandes des Thomas im Jahr 823 stattfand; vgl. Baronius, ebenda 48. Das Treffen vom Jahr 823 hat aber offenbar nicht den Eremiten gegolten. De la Baune, Synopsis 90B setzt den Brief ebenfalls auf 825 an. Lateinische Übersetzung: Baronius XIV 85. Vgl. ferner Fleury, Histoire X 370 f.; K. M. Ringrose, Saints, Holy Men and Byzantine Society, 726 to 843. Diss. New Brunswick 1976, 88 f.

842 An Antonios ist noch ep. 542 adressiert. In ep. 543,5 nennt ihn Theodoros θεοφιλέστατον πατέρα καὶ ἀρχιεπίσκοπον. Er ist offenbar auch in ep. 466,9 f.; 29 f. gemeint. Vgl. Le Quien II 243; L. Petit, Les évêques de Thessalonique. EO 4 (1900 – 1901) 217; ebenda lesen wir, daß Antonios am 2. November 843 gestorben sei. Aus der Art und Weise, wie Theodoros ihn anredet, scheint der Adressat jedenfalls älter als er gewesen zu sein.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:16

Der Brief stammt offenbar aus der Zeit Michaels II.; vgl. Z. 21 ἐν ταῖς προλαβούσαις λεηλασίαις (d. h. während der vergangenen Verfolgung unter Leon V.). Aus ep. 466,31 f. geht hervor, daß unser Brief zusammen mit ep. 466 an den Mönch Iakobos ausgegangen ist; ebendort lesen wir, daß die Antwort des Theodoros sich verzögert habe, da die äußeren Verhältnisse es erschwert hätten, einen Brief zu schicken. Sollte unter den äußeren Verhältnissen der Einfall der Truppen des Thomas gemeint sein, dann stammen beide Briefe wahrscheinlich aus dem Jahr 823[843].

463. An den Spatharios Johannes

Theodoros habe bereits vorher von der Reue des Adressaten wegen seines Abfalls gehört; als jedoch dessen Brief eingetroffen sei und Theodoros ihn gelesen habe, habe er einen Rausch der Freude empfunden. Gott sei Lob, der die Tochter des Adressaten bewogen habe, ihren Vater zu bekehren: Kurz vor ihrem Tode habe sie ihm das Versprechen abgerungen, daß er zur Orthodoxie zurückkehren werde. So habe sie ihren Vater gerettet. Theodoros sei jetzt davon überzeugt, daß Johannes nunmehr seine ganze Sippe in die Orthodoxie zurückführen werde. Es sei ein schönes Eingeständnis gewesen, als Johannes in seinem Brief gelobt habe, an den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist sowie an die zwei Naturen Christi zu glauben. Seiner göttlichen Natur nach sei Christus Teil der Dreieinigkeit und als solcher könne er nicht beschrieben werden; seiner menschlichen Natur nach aber sei er einer von uns und könne beschrieben werden; wer dies verleugne, widerspreche dem Evangelium Christi und verfalle dem Judaismus (es folgen Stellen aus dem Neuen Testament, welche die menschliche Natur Christi beweisen).

Dies sei die Wahrheit, welche Apostel, Propheten und Kirchenväter verkündet haben, obgleich ihre Worte manchmal nicht richtig interpretiert werden. Der Adressat wird abschließend aufgefordert, die Bilder Christi, der Muttergottes und der Heiligen zu verehren.

---

[843] Dobroklonskij II 457 f.; vgl. die Regesten zu ep. 475. J. Ferluga, in: Actes du XIIe Congrès international d' études byzantines, Ochride 10 – 16 Septembre 1961, II. Beograd 1964, 87 f. will unseren Brief vor 818 ansetzen, da Baronius XIII 594 ep. 441, in welchem Brief der Tod des Iakobos beklagt wird, unter diesem Jahr anführt. Dieser Iakobos aber, der im übrigen während der Regierungszeit Michaels II. gestorben ist, ist nicht mit dem in unserem Brief erwähnten bzw. mit dem gleichnamigen Adressaten von ep. 466, sondern mit dem Studiten Iakobos zu identifizieren; vgl. unten S. 429* A. 847 sowie oben S. 271* A. 446. Zu unserem Brief vgl. ferner F. Dvornik, Les Slaves, Byzance et Rome au IXe siècle. Paris 1926, 85 f.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:16

Der Brief bietet kaum Anhaltspunkte zu einer genaueren Datierung; er stammt vielleicht aus den Jahren 821–826[844].

464. An den Spatharios Marianos

Theodoros spendet dem Adressaten überschwengliches Lob wegen seiner Frömmigkeit und seiner orthodoxen Einstellung. Er sei ein Freund der Mönche und habe viele Errungenschaften aufzuweisen. Nichtsdestoweniger müsse er stets auf der Hut sein und genau aufpassen, wie er sein Leben führe; er dürfe sich nicht wie ein Unsterblicher verhalten, sondern des Todes eingedenk sein. Tanz, Amüsements, Tafelfreuden und Trinkgelage, Geldgier und Ähnliches müsse er strikt meiden, denn diejenigen, die sich solchen Lastern hingeben, würden niemals in das Reich des Himmels eingelassen werden. Zu empfehlen seien hingegen Demut, Friedfertigkeit, Verzicht auf Reichtum, Verzicht auf die Genüsse dieser Welt, Enthaltsamkeit, absolute Hingabe an unseren Herrn Jesus Christus. Dies und ähnliches seien die Merkmale des echten Christen. Marianos solle nicht denken, daß diese Eigenschaften nur den Mönch kennzeichnen und daß sie für den Laien nicht maßgebend seien; von christlicher Seite gebe es keine Unterschiede zwischen diesen beiden Kategorien von Menschen, obgleich man von den Mönchen mehr erwarte. Nur das Zölibat stelle einen Unterschied zwischen dem Mönch und dem Laien dar. Es sei jetzt für den Adressaten an der Zeit, anzufangen, sich um seine Rettung zu sorgen. Man müsse bald diese Welt verlassen; unvorbereitet die Welt zu verlassen, bedeute aber eine Verurteilung für alle Ewigkeit.

Der Brief bietet kaum Anhaltspunkte zur Datierung[845].

465. An die Äbtissin Euphrosyne

In dem Brief ist wieder von der verstorbenen Mutter der Adressatin (Eirene) die Rede. Theodoros habe vom Oikonomos (Naukratios) erfahren, daß Euphrosyne die Trauer über den Verlust ihrer Mutter bereits überwunden habe. Und es sei richtig so, da übermäßige Trauer genauso schädlich sei wie Gefühllosigkeit. Es gebe genug Beispiele in der Bibel, die uns belehren, wie lange man trauern solle (es werden die Fälle von Moses, Rachel und Joseph angeführt). So sei auch die Entscheidung der Adressatin richtig, die Trauer zu beenden. Ihre Mutter sehe sie ohnehin

[844] Dobroklonskij II 456.
[845] Zum Brief vgl. Leroy, Mönchtum 19 f.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:16

dauernd im Geiste. Im übrigen müsse sie sich für den Abgang aus dieser Welt vorbereiten, sich ihren religiösen Aufgaben widmen und ihre Nonnen wie eine geistliche Mutter führen. Die Ausführung der Gebote Gottes müsse sie dabei verlangen, aber nicht übermenschliche Anstrengungen von ihren Nonnen fordern. Die persönlichen Unterschiede unter den Nonnen seien zu beachten; jede von ihnen sei individuell zu behandeln. Abschließend wünscht Theodoros der Adressatin, daß Gott sie in die Lage versetze, als Äbtissin den Spuren ihrer Mutter zu folgen.

Der Brief stammt wahrscheinlich aus dem Jahre 823[846].

466. An den Mönch Iakobos[847]

Den Brief des Adressaten beantwortet Theodoros mit Verspätung. Sein Lob finde er etwas übertrieben, seine asketische Persönlichkeit sei nichtsdestoweniger beeindruckend.

Theodoros falle es recht schwer, zu glauben, daß die Person, die Iakobos erwähnt habe (d. h. der Metropolit Antonios von Dyrrhachion), sich in dieser Weise verhalte. Wie sei es möglich, daß ein Hierarch, der sich dazu noch als Bekenner der Kirche erwiesen habe, nichts dagegen einzuwenden habe, wenn es darum gehe, am Sitz eines häretischen Bischofs bewirtet zu werden? Nach der Regel des Heiligen Athanasios dürfe man nicht einmal mit denjenigen, die mit den Gottlosen Gemeinschaft gehalten haben, zusammenkommen. Sich von einem Häretiker bewirten zu lassen, sei direkte Gemeinschaft mit der Gottlosigkeit. Aus diesem Grunde empfiehlt Theodoros dem Adressaten, den Metropoliten in aller Vorsicht darüber zu belehren. Sollte er ihn dabei überzeugen, so sei jener als gewonnen zu betrachten, sonst müsse man Vorkehrungen für die eigene Sicherheit treffen. Was die Taufe betreffe, habe Theodoros eigens darüber einen Brief (= ep. 462) an den Metropoliten geschrieben und zusammen mit vorliegendem Brief an Iakobos geschickt; in diesem Brief habe er erklärt, wer taufen dürfe und wer nicht, deshalb erachte er es für überflüssig, dasselbe hier zu wiederholen. Falls der Metropolit

---

846 Dobroklonskij II 456 f.; vgl. noch die Regesten zu ep. 458.

847 Der Mönch Iakobos ist vom gleichnamigen Studiten und Jünger des Theodoros, an welchen epp. 189 und 328 adressiert sind, zu unterscheiden; denn a) der Adressat unseres Briefes wird nirgends mit τέκνον oder υἱός angeredet, wie der Studit Iakobos, und b) in ep. 462,40 f., an welcher Stelle die Mönche Iakobos und Euthymios erwähnt werden, lesen wir, daß Iakobos an der Häresie unbeteiligt (τῆς αἱρέσεως ἀμέτοχος) und Euthymios verfolgt (δεδιωγμένος) gewesen sei. Hätte es sich aber um den Studiten Iakobos gehandelt, dann hätte ihn Theodoros zumindest als δεδιωγμένος bezeichnet; er nennt ihn doch in den erwähnten Briefen Märtyrer und Bekenner Christi (epp. 189,3 und 328,4 f.).

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:16

behaupte, der ihn bewirtende Bischof sei jetzt orthodox, gelte das Argument nicht, solange der Bischof nicht vom Bischofsamt zurücktrete.

Ep. 462,39 ist zu entnehmen, daß der Mönch Iakobos, der Chartularios Thomas (vgl. ep. 467) und der Metropolit Antonios, der Adressat von ep. 462, sich an ein und demselben Ort aufhalten. Außerdem ist in unserem Brief (Z. 31) davon die Rede, daß ep. 462 zusammen mit dem vorliegenden Brief an Iakobos geschickt wurde. So sind wahrscheinlich alle drei Briefe (epp. 462, 466 und 467) gleichzeitig ausgegangen. Sie stammen alle drei aus der Zeit Michaels II., wahrscheinlich aus dem Jahr 823, falls die Anspielung in ep. 466,3 auf den Einfall der Truppen des Thomas zu beziehen ist[848].

467. An den Chartularios Thomas[849]

Aus dem Brief des Adressaten habe Theodoros vom Tod der Chartularia erfahren, deshalb spricht er Thomas sein Beileid aus. Es sei ein harter Schicksalsschlag gewesen, meint Theodoros, man finde jedoch in dem Gedanken Trost, daß alle Menschen einmal diesen Weg antreten werden. Theodoros billige den Entschluß des Adressaten, nach dem Tode seiner Frau die Mönchskutte zu nehmen. Das habe er aus dem Brief des Adressaten erfahren; er sei ferner gebeten worden, einen guten Mönch an den Adressaten zu schicken, welcher die Führung des Klosters übernehmen würde, welches Thomas zu gründen beabsichtige; denn ein beim Adressaten anwesender Mönch sei dafür ungeeignet, was auch der Notar Georgios bestätigt habe. Theodoros lobe natürlich den Adressaten für sein Vorhaben, sei aber keineswegs mit diesem Plan und mit der dahinter stehenden Mentalität einverstanden. Wer künftig als Mönch leben wolle, müsse seinen ganzen Besitz aufgeben und in ein Kloster eintreten. Wer aber ein Kloster mitten in seinen Gütern bauen lassen und einen Abt dafür berufen wolle, der müsse wissen, daß er umsonst die Mühe auf sich nehme und daß er in dieser Weise sein Ziel nicht erreichen könne; denn diese Art des Mönchwerdens widerspreche den Geboten Gottes. Es sei nicht möglich, die Kutte zu nehmen und zugleich auf dem eigenen Landbesitz zu bleiben; vor dem Eintritt ins Kloster müsse man dem

---

848 Dobroklonskij II 457 f. Baronius XIII 545 A. 4 führt den Brief unter dem Jahr 816 an; desgleichen De la Baune, Synopsis 85C. Vgl. ferner S. 427* A. 843.

849 Der Chartularios Thomas scheint aus anderen Quellen nicht bekannt zu sein. Laut ep. 462,35 f. forderte er den Mönch Erastos auf, ein neugeborenes Kind zu taufen; falls es sich dabei um das eigene Kind gehandelt hat, dann könnte man vermuten, daß sich Komplikationen bei der Geburt ergeben hatten und daß die Chartularia im Kindbett gestorben ist. Der Notar Georgios wird noch in ep. 541,2 erwähnt. Es handelt sich wahrscheinlich um einen Ikonophilen.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:16

Besitz und der Verwandtschaft eine Absage erteilen. Wer dies nicht könne, müsse zu Hause bleiben und dort für seine Rettung sorgen; auch zu Hause jedoch sei sie nicht ohne große Mühe zu erreichen. Falls Thomas aber ein Kloster gründen wolle, dann könne er dies ohne weiteres tun, es einem Abt übergeben und fürderhin mit diesem Kloster nichts zu tun haben. In diesem Fall würde Theodoros dafür einen Abt empfehlen und dazu noch neun Brüder, die bereit sein würden, unter diesem Abt als Mönche zu dienen.

Der Brief ist zusammen mit epp. 462 und 466 ausgegangen; er stammt wahrscheinlich aus dem Jahr 823[850].

468. An den Topoteretes Niketas

Als Gegengabe für seine Geschenke schicke Theodoros dem Adressaten den vorliegenden Brief mit Ermahnungen. Er müsse gottesfürchtig sein, einen orthodoxen Glauben hegen, von den Begierden des Fleisches frei werden, Almosen geben, die Sklaven schonen, den Mitmenschen helfen, demütig und genügsam sein, nicht auf den Namen Gottes schwören usw. Diese Ermahnungen solle Niketas auf jeden Fall beachten.

Es ist nicht möglich, den Brief zu datieren.

469. An den Patriarchen Thomas von Jerusalem

Theodoros habe sich über den Brief des Patriarchen sehr gefreut. Sein Lob sei so überschwenglich gewesen, daß Theodoros nicht einmal zu denken wage, daß es ihm gegolten habe. Als die häretische Verfolgung auf ihrem Höhepunkt gewesen sei, hätten die Patriarchen und der Papst ihre Unterstützung gewährt und dadurch die Orthodoxen in ihrer Haltung bestärkt und die Häretiker entmutigt. Nachdem nun Leon durch den Beschluß Gottes getötet worden sei, sei zwar der Winter der Verfolgung vorüber, der Frühling der Orthodoxie sei aber noch nicht da, nur schönes Wetter sei vorläufig eingetreten. Theodoros wolle es lieber bei dieser bildhaften Sprache bewenden lassen, da der Patriarch den Sinn dieser Worte verstehe und die Zeit es nicht erlaube, offener zu sprechen. Aus diesem Grunde gebe es auch keinen regen Briefwechsel oder sonstigen Verkehr zwischen dem Patriarchat von Thomas und dem Klerus von Byzanz, da die meisten Hierarchen noch hier und dort zerstreut seien. Das Heilige Land sei für die Orthodoxen von besonderer Bedeutung; hat sich doch das gottselige Geheimnis an jenen Orten vollzogen, und Chri-

---

[850] Vgl. die Regesten zu ep. 466.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:16

stus, welchen die Orthodoxen auch im Bild verehren, sei dort erschienen. Abschließend werden von Theodoros und seinem Bruder Joseph Grüße an die Väter und Brüder des Patriarchats geschickt.

Laut Z. 33 unseres Briefes ist Leon V. bereits tot; so ist der Brief 821 – 826 anzusetzen[851].

470. An den Xenodochos Theodoros

Theodoros erfülle hiermit den Wunsch des Adressaten, einen Brief von ihm zu erhalten. Warum habe er nicht früher geschrieben? Weil er gezögert habe, Ermahnungen und Belehrungen an ihn zu richten. Der echte Christ, schreibt Theodoros, sei ein Ebenbild Christi (es folgen Zitate aus dem Neuen Testament, welche die Aufgaben des Christen umreißen). Jeder, der sich retten wolle, müsse seine christlichen Aufgaben ernst nehmen. Man dürfe nicht schwören oder sich Amüsements und Trinkgelagen hingeben, nicht in Schwelgerei leben, nicht zornig sein, sondern beten, demütig sein, den Nächsten lieben, bereit sein, sich für das Gute einzusetzen, vor nichts außer vor Gott Angst haben, sich dem Kaiser unterwerfen, wenn er nicht gegen die Gebote Gottes handele usw. Diese Ermahnungen legten Zeugnis dafür ab, daß Theodoros seinen Namensvetter liebe und sein Freund sei. Auch in Zukunft werde er nicht aufhören, ihn zu beraten und zu ermahnen.

In ep. 489 an Gregorios (Z. 5) wird ein Xenodochos erwähnt, welcher offenbar mit dem Adressaten des vorliegenden Briefes identisch ist; denn es kann nicht als Zufall abgetan werden, daß der folgende Brief (ep. 471) an den Jünger Gregorios adressiert ist. So scheinen ep. 470 und 471 gleichzeitig ausgegangen zu sein. Da nun nach ep. 471,2 der Metropolit von Chalkedon Johannes noch am Leben ist, welcher um 825 verstarb (vgl. S. 300* A. 536), sind die Briefe 821 – 825 anzusetzen[852].

471. An den Jünger Gregorios

In einem früheren Brief an Gregorios, welcher offenbar verlorengegangen ist, hatte Theodoros sich nur beiläufig mit dem Metropoliten von Chalkedon beschäftigt. Jetzt beauftragt er den Adressaten, den Inhalt

---

[851] Vgl. Dobroklonskij II 459 f., welcher den Brief auf 823 – 826 mit Fragezeichen ansetzt. Baronius XIV 25 führt ihn unter dem Jahre 821 an; desgleichen De la Baune, Synopsis 89A. Lateinische Übersetzung: Baronius XIV 25 f.; Le Quien III 361. Zum Brief vgl. ferner Baronius XIV 31; Tougard, Prolegomena XXIX; Richter, Primat 392.

[852] Dobroklonskij II 460 f.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:16

dieses Briefes dem Metropoliten mitzuteilen. Das Werk eines jeden werde nach den Worten des Apostels (1 Cor. 3,13) sich im Feuer währen. Nach dem Heiligen Maximos gebe es drei Arten der Wiederherstellung: a) Wiederherstellung der Tugend; b) Wiederherstellung der Natur bei der Auferstehung und der folgenden Unsterblichkeit; c) Wiederherstellung der durch die Sünde verfallenen psychischen Kräfte. Bei den beiden ersten werde das sündhafte Werk, wie auch der Apostel sage, verbrannt und der Sünder gerettet, wobei der Schöpfer nicht als Urheber der Sünde angesehen werden dürfe. Was nämlich vom Schöpfer komme, unsere Natur, könne von jenem Feuer nicht zerstört werden, was aber nicht von Gott, sondern vom Willen des Menschen abhängig sei, werde darin untergehen. Diese Auffassung der Rehabilitierung stamme nicht von Origenes, sondern von Gregor von Nyssa und Maximos und fuße auf dem Neuen Testament. Die Häretiker hätten lediglich die Ansichten Gregors, wie es ihnen passe, verdreht. Das müsse zur Kenntnis des Metropoliten von Chalkedon gebracht werden.

Vorausgesetzt, daß hier vom Metropoliten Johannes die Rede ist, stammt der Brief aus den Jahren 821 – 825[853].

472. An die Äbtissin Euphrosyne

Theodoros habe Gott gedankt, als er erfahren habe, daß die Adressatin die Trauer über den Tod ihrer Mutter überwunden habe; damit habe sie erwiesen, daß sie sowohl ihrer Mutter als auch Gott ergeben sei. Theodoros ermahnt Euphrosyne, bei der Einweisung ihrer Nonnen in das monastische Leben sich ihre Mutter (Eirene) zum Vorbild zu nehmen. Euphrosyne müsse als Äbtissin durch ihre vorbildliche Führung bekannt werden. Ihr Kloster müsse sie zu einem echten Koinobion machen und ihren Nonnen beibringen, Beziehungen zueinander zu unterhalten, wie das in apostolischer Zeit üblich gewesen sei. Theodoros schließt mit den üblichen Ermahnungen.

Der Brief ist offenbar nach epp. 458 und 460 an Euphrosyne, in welchen Briefen sie noch als Trauernde erscheint, geschrieben worden; so ist er 823 – 826 anzusetzen[854].

473. Katechese an seine Jünger

Anlaß seiner Katechesen, schreibt Theodoros, sei nicht Herrschsucht oder Dünkel, sondern Furcht und Liebe, wenn die Erziehung der Jünger

---

[853] Vgl. die Regesten zu ep. 470.
[854] Dobroklonskij II 461 f.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:16

wirklich ein Beweis der Liebe sei. Der Mangel an Disziplin, den seine Jünger in der Kirche aufwiesen, wenn sie von frommen Menschen eingeladen würden, die Messe zu singen, sei nicht tragbar. Mitten in der Messe und vor den Augen der Gläubigen fingen sie an, zu streiten. Dieses Verhalten falle auf den Abt zurück; „einen solchen Lehrer haben sie gehabt", sage man. So werde der Name des Theodoros auch in der Hauptstadt verhaßt. Statt Lob höre man nur Tadel über seine Jünger. Deshalb fordert er sie auf, ihr Verhalten zu ändern und ein dezentes Benehmen an den Tag zu legen. Sie müßten gottesfürchtiger werden und von solchen Praktiken Abstand nehmen.

Daß die Studiten von frommen Menschen der Hauptstadt eingeladen werden, die Messe zu singen, setzt eine Bewegungsfreiheit voraus, die auf die Regierungszeit Michaels II. hinweist. So ist unser Brief 821 – 826 anzusetzen[855].

474. An die Mönche des Photeinudionklosters

Theodoros spricht den Mönchen anläßlich des Todes ihres Abtes sein Beileid aus. Es habe sich um einen vorbildlichen Abt gehandelt. Dem Eingang ist ferner zu entnehmen, daß im Kloster 180 Mönche untergebracht waren. Nichtsdestoweniger dürfe die Trauer für den trefflichen Abt nicht übermäßig lange dauern. Man müsse daran denken, daß es sich um ein Gesetz Gottes handele und daß jeder Mensch einmal diesen Weg antreten werde. Auf der anderen Seite habe der verstorbene Abt seine Mönche nicht ihrem Schicksal überlassen, sondern habe einen von ihnen zu seinem Nachfolger ernannt. Diesem müßten sie jetzt gehorchen und unwandelbare Treue bewahren. Außerdem müßten sie nach dem Vermächtnis des Verstorbenen an der Orthodoxie festhalten. Er sei zwar einmal abgefallen (vgl. ep. 222,7), seinen Abfall habe er jedoch rückgängig gemacht und Buße dafür geleistet.

Der Brief stammt wahrscheinlich aus den Jahren 821 – 826[856].

475. An den Metropoliten Petros von Nikaia

Theodoros könne erst jetzt an Petros schreiben, nachdem er von seinem Zufluchtsort zurückgekehrt sei. Er habe nämlich nach dem Einfall der

---

[855] Dobroklonskij II 462.
[856] Dobroklonskij II 463 f.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:16

Araber[857] auf der Insel Prinkipos Zuflucht nehmen müssen. Die Insel sei von Flüchtlingen überfüllt, die Hitze unerträglich, das Wasser kaum trinkbar gewesen. Die Lage sei unbeschreiblich gewesen. Auf dem Rückweg habe er bei Chalkedon eine Nierenentzündung bekommen, die ihn eine Woche lang geplagt habe. Die Krankheit habe aber einige Vorteile mit sich gebracht, denn Theodoros habe während dieser Woche Gelegenheit gehabt, sich mit dem Patriarchen Nikephoros und anderen Hierarchen zu treffen und sich in einigen strittigen Punkten Klarheit zu verschaffen. Der Patriarch Nikephoros habe Theodoros freundlich empfangen und für seinen Standpunkt Verständnis gezeigt. Unter anderem sei Theodoros vorgeworfen worden, daß er sich von Tarasios losgesagt habe und die Synode von Nikaia (787) als Lokalsynode betrachte. Theodoros habe auf diese Vorwürfe erwidert, er erkenne Tarasios als Heiligen an und halte die Synode von Nikaia für ökumenisch. Es habe jetzt überhaupt keinen Sinn, alte Fehden wieder in den Vordergrund zu bringen. Denn dies sei schädlich für die Kirche Gottes. Die gegenwärtige Lage erfordere jetzt Eintracht und Zusammenarbeit. Theodoros fühle sich etwas erleichtert, nachdem er dem Adressaten über diese Streitigkeiten berichtet habe.

Der Brief scheint kurze Zeit nach dem Einfall der Aufständischen in Bithynien im Jahre 823 geschrieben worden zu sein[858].

---

857 Unter „Araber" ist das Heer des aufständischen Thomas zu verstehen, in dessen Reihen auch Araber mitkämpften; vgl. Genes. II 16 (S. 36 Lachmann); Theoph. cont. II 12 (S. 55 Bekker); Act. David. 17, in: AB 18(1899) 232; Bury, Eastern Roman Empire 87f.; Ostrogorsky, Geschichte 171f. Nichtsdestoweniger verneint P. Lemerle, Thomas le Slave. TM 1 (1965) 294f. die Stärke des arabischen Kontingents in der Armee des Thomas. Es ist nur natürlich, daß die arabischen Mitkämpfer des Aufständischen den nachhaltigeren Eindruck bei der byzantinischen Bevölkerung hinterließen; dieser Umstand hat wahrscheinlich Thomas die Sympathien der Ikonophilen gekostet. Der hier erwähnte Einfall ist auch in der Vita A 119 (221C) (vgl. Vita B 61 [317D f.]) registriert worden, wo wir aber lesen, daß Theodoros in die Hauptstadt geflüchtet sei.

858 Baronius XIV 47; De la Baune, Synopsis 89C; Dobroklonskij II 464. Völlig verfehlt ist die Datierung von Tougard, Prolegomena XV, welcher den „Arabereinfall" auf 798 oder 799 ansetzt; vgl. noch Marin, De Studio 27 A. 7; Dobroklonskij I 857 A. 4. Pargoire, Théophane 97 A. 7 und Schneider, Theodor 90 A. 2 setzen den Brief auf 821, Van de Vorst, in: AB 31 (1912) 15 auf 822 an. Lateinische Übersetzung: Baronius XIV 47f. (vgl. ebenda XIII 213). Zum Brief s. noch Van de Vorst, Translation 34 A. 3; Dobroklonskij I 687 A. 3; II 116; O' Connell, Ecclesiology 51. Unser Brief ist von Bury, Eastern Roman Empire 462f. als ergänzende Quelle zur Chronologie des Aufstandes des Thomas übersehen worden.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:16

476. An den Spatharios Niketas[859]

Vom Bruder des Adressaten habe Theodoros erfahren, daß jemand ihn beim Adressaten verleumdet habe, weil er angeblich in seinem Brief an Athanasios (= ep. 428) das Bild Christi vergöttert habe. Dies habe Theodoros mit Trauer erfüllt, da er habe feststellen müssen, wie unverantwortlich einige Menschen über ihre Mitmenschen sprechen. Theodoros habe in seinem Brief an Athanasios ganz im Gegenteil behauptet, daß man das Bild Christi nicht verehren dürfe, da dies der Götzenverehrung gleichkomme. Wenn man das Bild küsse, verehre man dabei den abgebildeten Christus, dessen Hypostasis nicht geteilt werde, sondern von der Materie des Bildes zu unterscheiden sei. Wer dabei glaube, die Materie des Bildes zu verehren, sei töricht. Das gleiche gelte auch für das Kreuz. Mit vorliegendem Brief bezwecke Theodoros, den gemachten Vorwurf zu entkräften und den Adressaten in seinem Glauben zu stärken.

Der Brief bietet kaum chronologische Anhaltspunkte; vermutlich stammt er aus den Jahren 821–826.

477. An den Mönch Theodoros

Theodoros hat vor kurzem einen Rundbrief des Adressaten mit dem Titel ἐγκύκλιος ἐπιστολὴ ἡ θεραπευτική[860] erhalten und habe sich über die Maßen gewundert. Wie sei es möglich, daß jemand, der nur einfacher Mönch sei, wie der Adressat, solche Anschuldigungen gegen hochgestellte Hierarchen und Äbte, und dies in einem offenen Brief, artikuliere? Ein solcher Rundbrief, in welchem Epitimien (Bußen) für die verschiedenen Kategorien der Abgefallenen festgelegt werden, falle in die Zuständigkeit des Patriarchen. Dieser aber habe bisher zugelassen, daß den Abgefallenen provisorische Bußen auferlegt werden bis zur endgültigen Wiederherstellung der Orthodoxie; dann werde eine orthodoxe Synode die Frage der Epitimien offiziell behandeln und Beschlüsse fassen. Daß die Geistlichen, die echte Reue an den Tag gelegt hätten, wieder in den Schoß der Kirche aufgenommen werden, sei nur christlich. Was wolle der Adressat eigentlich? Hätte etwa nach einer so langen Herrschaft der Häresie kein Versuch unternommen werden sollen, die Abgefallenen

[859] Niketas scheint aus anderen Quellen nicht bekannt zu sein. Aus ep. 520, geschrieben anläßlich des Todes seiner Frau, erfahren wir, daß er mehrere Kinder hatte und im Dienst des Kaisers stand.

[860] Aus der Widerlegung des Theodoros lassen sich zahlreiche Fragmente dieses Rundbriefes rekonstruieren; vgl. z. B. Z. 21–34; 108–115; 183–184; 188–195; 202–207.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:16

wieder für die Orthodoxie zu gewinnen? Das Argument des Adressaten sei nicht richtig, daß Christus vor der Verbüßung der Strafe keine Reue anerkannt habe; die zahlreichen Beispiele aus dem Neuen Testament bewiesen das Gegenteil. Wer habe den Adressaten zum Gesetzgeber der Kirche ernannt? Es sei eine Anmaßung von ihm, andere leiten zu wollen, während er selbst die Leitung bitter nötig habe. Christlicher Gehorsam, langjährige Geduld und evangelische Lebensführung seien die Voraussetzungen für denjenigen, der eine führende Position in der kirchlichen Hierarchie einnehmen wolle. Was der Adressat in seinem Brief beanstande, daß nämlich jeder versuche, seine Kompetenzen zu überschreiten, gelte an erster Stelle für ihn selbst. Die Behauptung des Adressaten, daß die auferlegten Bußen keine allgemeine Anerkennung gefunden hätten, sei ebenfalls nicht richtig. Es sei auch eine maßlose Übertreibung, wenn er den Ikonoklasmus mit dem Manichäismus vergleiche. Abschließend empfiehlt Theodoros dem Adressaten, sich von seinem Pamphlet zu distanzieren und um Vergebung zu bitten.

Aus dem Tenor des Briefes geht hervor, daß er in der Zeit Michaels II. geschrieben wurde; er ist 821 – 826 anzusetzen[861].

478. An den Sakellarios Leon

Seine Briefe an den Adressaten, schreibt Theodoros, seien nur ein kleines Zeichen seiner Dankbarkeit. Leon habe auch jetzt eine Kostprobe seines liebevollen Charakters gegeben, indem er mit dem Bruder Siluanos wie mit einem guten Bekannten gesprochen und nach dem Wohlbefinden des Theodoros gefragt habe. So habe Theodoros Gott gebeten, ihm zu gönnen, diesen treuen Freund und Wohltäter immerfort in seinem Herzen zu behalten.

Anschließend kommt Theodoros auf die Anfragen des Adressaten zu sprechen. Nach Beendigung des Bürgerkrieges, während dessen sehr viele Menschen umgekommen seien, wolle Gott nicht, daß noch mehr Menschen durch die Hinrichtung der Schuldigen zugrunde gehen; so müsse man Amnestie und Vergebung walten lassen. Man könne begangenes Unrecht durch andere Strafen, wie Verbannung oder Gefängnis, zu sühnen versuchen.

Was die zweite Anfrage betreffe, brauche Theodoros nicht viele Worte zu machen, da Leon die Sachlage gut kenne. Bereits Kaiser Leon habe vorgeschlagen, daß Orthodoxe und Heterodoxe zusammenkommen und

[861] Dobroklonskij II 465.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:16

über die strittigen Punkte diskutieren, was aber sowohl der Patriarch als auch Theodoros und die Erzbischöfe abgeschlagen hätten. Denselben Vorschlag habe vor drei (= zwei!) Jahren der jetzige Kaiser Theodoros bei einer Audienz gemacht mit dem Zusatz, daß er neutral dabei bleiben würde; auch dieser Vorschlag sei abgelehnt worden. Für solche Veranstaltungen seien die fünf Patriarchen zuständig, die Kaiser dürfen in diesen Versammlungen nicht den Ton angeben, sie könnten höchstens anwesend sein und die Entscheidungen der Hierarchen gutheißen. Deshalb seien die Synodalbeschlüsse, die seinerzeit unter der Leitung Konstantins V. und Leons III. in der Frage der heiligen Bilder zustande gekommen seien, mißbilligt worden. Der Gegenvorschlag des Theodoros in dieser Frage sei folgender: Man könne auf den Patriarchenthron Nikephoros wiedererheben und eine Synode einberufen, an der entweder nur die östlichen orthodoxen Hierarchen teilnehmen oder aber auch Vertreter der anderen Patriarchate. Falls aber der Kaiser glaube, daß der Patriarch Nikephoros, Theodoros und die anderen orthodoxen Hierarchen den Weg der Wahrheit verlassen hätten, könne er Vertreter beider Parteien nach Rom schicken und den Papst in dieser Sache entscheiden lassen. Denn über Fehltritte von Patriarchen hätten Patriarchen, nicht Kaiser, zu urteilen. Wie dem auch sei, der Kaiser müsse diese kirchliche Frage ernst nehmen, da das Wohlergehen des Kaiserreichs von ihrer Lösung abhänge. Was der Adressat in dem Brief vermisse, könne er vom Überbringer erfahren.

Aus dem Wortlaut des Briefes geht hervor, daß er gleich nach Beendigung des Bürgerkrieges (d. h. des Aufstandes des Thomas) geschrieben wurde; so ist er auf das Jahr 823 anzusetzen[862]. Die im Brief erwähnte Audienz des Theodoros beim Kaiser fand 821 statt.

---

[862] Baronius XIV 44 f.; De la Baune, Synopsis 89B; Dobroklonskij II 466. Lateinische Übersetzung: Baronius, ebenda (sie wird teilweise bei J. Gretser, Opera omnia, VIII. Regensburg 1736,637 nachgedruckt). Russische Teilübersetzung: Grossu 286 f.; deutsche Teilübersetzung: Gfrörer, Kirchengeschichte III 188; englische Teilübersetzung: Mann, Lives of the Popes II 167. Zum Brief vgl. Bury, Eastern Roman Empire 116 A. 4, der ihn in den ersten Monaten des Jahres 824 ansetzt, verleitet, wie es scheint, durch den Ausdruck πρὸ τριῶν ἐτῶν, ferner Richter, Primat 395 f.; 400 f.; 405; F. Dvornik, Byzance et la primauté Romaine. Paris 1964, 89 f. (mit französischer Teilübersetzung). Bones, Κύριλλος 276 setzt den Brief irrtümlich auf Ende 820 an; ebenda 275 f. werden große Teile des griechischen Textes abgedruckt. Zur Audienz des Jahres 821 s. Bury, ebenda 114.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:16

479. An den Patrikios Theodotos[863]

Der Brief des Adressaten sei für Theodoros eine Ehre. Das Beispiel des Adressaten und seiner Familie sei ein Beweis für die Herrlichkeit Gottes. Er sei aus einer unchristlichen Nation gekommen, habe den alten Menschen und das Heidentum abgelegt und sich zur christlichen Religion bekehren lassen. Damit sei er von der bulgarischen Vielgötterei und Gottlosigkeit befreit worden. Und nun glaube er an den Sohn Gottes Jesus Christus und an die Heilige Dreieinigkeit. Christus sei als vollendeter Gott und vollendeter Mensch zu betrachten; ersteres habe er vom Vater, letzteres von der Mutter; so könne er auch der mütterlichen Abstammung nach abgebildet werden, während, was in ihm vom Vater abstamme, nicht abbildbar sei. Wer behaupte, daß Christus nicht abgebildet werden könne, verleugne dessen menschliche Natur; wer sein Bild nicht verehren wolle, verweigere Christus selbst die Verehrung.

Theodoros freue sich, daß der Adressat die Gemeinschaft mit den Ikonoklasten meide. Er solle sich im übrigen nicht wundern, daß Irrtum in der christlichen Religion möglich sei; wo nämich die Rettung sei, dorthin eile auch der Teufel, um die Menschen zugrunde zu richten. Abschließend versichert Theodoros dem Adressaten, daß er ihn als einen Bruder betrachte.

Der Brief bietet kaum chronologische Anhaltspunkte; vermutlich stammt er aus den Jahren 821 – 826[864].

480. Katechetischer Brief an seine Jünger

Christus habe ihm vergönnt, schreibt Theodoros, in seinem Namen die Verfolgung zu erleiden, welche zwar schmerzlich für den Körper, erfreulich aber für den Geist sei. Theodoros freue sich, weil seine lieben Brüder und Jünger für die Verehrung des Bildes Christi ihren Mann gestanden hätten. Sie sollten stets darauf achten, mit wem sie Umgang pflegten, was sie dabei sagten, wie sie sich anzögen usw., mit einem Wort, sie sollten zum Vorbild für die anderen Menschen werden. Sie sollten sich außerdem vor dem Umgang mit Frauen und vor der Habgier

---

[863] Theodotos ist nur aus unserem Brief bekannt. Wir erfahren, daß er aus Bulgarien stammte und daß er mit seiner Familie nach Byzanz übersiedelte und sich zum Christentum bekehren ließ. Nach dem cod. Vatic. gr. 1432 (f. 357) lautet sein Name Theodoros. Zum Adressaten vgl. Pargoire, L' église 281; H. Ditten, in: Studien zum 8. und 9. Jahrhundert in Byzanz, hrsg. von J. Irmscher, Berlin 1983, 100.

[864] Dobroklonskij II 466. Zum Brief s. Dujčev, San Teodoro ed i Bulgari 77 f., welcher ebenda eine italienische Übersetzung bietet, ferner F. Winkelmann – G. Gomolka-Fuchs, Frühbyzantinische Kultur. Leipzig 1987, 83.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:16

hüten. Sie dürften keine Sklaven haben und sich nicht betrinken; zur Richtschnur ihres Lebens müssen sie die Lehren des Evangeliums machen. Theodoros leide immer, wenn er erfahre, daß einer von den Brüdern kein Leben in Christo mehr führe. Er beschwört abschließend die Adressaten, durch ihr Verhalten ihm stets Freude zu bereiten.

Der Brief bietet keine chronologischen Anhaltspunkte; er stammt wahrscheinlich aus den Jahren 821 – 826[865].

481. An die Äbtissin von Ignai

Theodoros dankt der Adressatin für die Geschenke, die sie ihm geschickt hat. Er gibt ihr im folgenden Ratschläge, wie sie die Nonnen ihres Klosters am besten für das monastische Leben unterweisen könne. Sie müsse ihnen zum Vorbild werden und ihnen die Richtlinien eines Lebens in Christo beibringen; denn sie erstreben ja das Reich des Himmels, welches nur durch ein solches Leben zu erreichen sei. Man müsse sich stets bemühen, die Versuchungen des Alltags abzuwehren und sich von der Häresie fernzuhalten. Für Christus müßten sie sogar das Leben einsetzen; denn seine Liebe sei das höchste, was sie erreichen könnten.

Der Brief bietet kaum chronologische Anhaltspunkte; er stammt vermutlich aus den Jahren 821 – 826[866].

482. An die Äbtissin Euphrosyne

Die Erinnerung an die selige Mutter (Eirene) der Adressatin habe Theodoros auch dieses Mal veranlaßt, einen Brief an Euphrosyne zu schreiben. Sie müsse den guten Kampf der Askese weiterführen, indem sie die Furcht Gottes sich in ihr Herz einnisten lasse, an den Tod denke und an die Aufnahme der Seele in den Himmel. Theodoros wolle gar nicht über das spätere Gericht sprechen, welches die Gerechten in das Reich des Himmels, die Sünder in das ewige Feuer schicken werde. Wer an solche Dinge denke, erfahre eine Wandlung zum Guten, breche mit der hiesigen Welt und wende sich Gott zu. Das meine Theodoros, wenn er über den guten Kampf spreche; diesen Kampf habe auch die Mutter der Adressatin ausgetragen. Euphrosyne müsse sich beeilen, in den Spuren ihrer Mutter zu wandeln. Ihre Aufgaben als Äbtissin seien dabei kein Hindernis. Denn diese Aufgaben führten ebenfalls zum erstrebten Ziel.

---

[865] Vgl. Dobroklonskij II 466 f., welcher an die Jahre 823 – 826 denkt.

[866] Dobroklonskij II 466 f. Deutsche Übersetzung: Hermann, Martyrbriefe 207 f. Das Frauenkloster von Ignai ist auch in Theod. Stud. epigr. 114 (S. 293 Speck) erwähnt; vgl. dazu die Anmerkung von Speck, Jamben 294.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:16

Euphrosyne wird ferner aufgefordert, auf ihre Gesundheit zu achten, damit sie Gott in der rechten Weise dienen und sich ihren Nonnen widmen könne. Wenn ein gutes Verhältnis zwischen dem Hirten und seiner Herde bestehe, dann weile auch Christus in ihrer Mitte. Hauptsache sei, daß alle wie eine Seele seien, daß nur ein Wille herrsche, daß alles gemeinsam sei. Dies sei der beste Weg, die Ewigkeit zu erlangen.

Unser Brief ist nach dem Tod der Mutter der Adressatin, Eirene (+ 821 – 823, vgl. die Regesten zu ep. 458), geschrieben worden; falls er zusammen mit ep. 483 ausgegangen ist, dann ist er wahrscheinlich zwischen Januar und dem 7. März 824 anzusetzen[867].

483. Katechetischer Brief (an eine Äbtissin)

Anläßlich der bevorstehenden Quadragesima (Tessarakoste) hatte die Adressatin Theodoros offenbar gebeten, ihr einen Brief mit Ermahnungen zu schicken. Dies tue er mit vorliegendem Brief. Den normalen Kanon der Askese müsse die Adressatin auch während der Fastenzeit einhalten. Genaueres könne Theodoros ihr nicht vorschreiben, da er sie und die Nonnen ihres Klosters nicht näher kenne. Oberste Regel bleibe immer, nichts zu unternehmen, das bei Gott kein Gefallen finde. Eine Nonne müsse den Wunsch und ein echtes Verlangen hegen, die Bande dieses Körpers zu verlassen und sich mit Christus zu vereinigen. Fasten dürfe sie nur so viel, wie der Körper ertragen könne. Diese Regel richte Theodoros an die Äbtissin, damit sie sie auch bei ihren Nonnen anwende. Von Gerede zur Unzeit und unpassender Untätigkeit müßten die Nonnen Abstand nehmen; sie müßten auch alles gemeinsam haben und dürften keine Initiativen ergreifen, sie müßten wie die Apostel ein Herz und eine Seele haben. Wenn sie das einmal erreicht hätten, dann hätten sie das sorglose und selige Leben erreicht, dann komme der Bräutigam Christus und weile unter ihnen. In der kommenden Fastenzeit müßten sie die Früchte intuitiver und göttlicher Gedanken dem Herrn darbringen, welcher sie an Ostern besuchen werde.

Der Brief scheint zusammen mit ep. 482 abgegangen zu sein; darauf weist jedenfalls die Ähnlichkeit des Inhalts und der Ausdrucksweise hin. Da Eirene, die Mutter der Adressatin von ep. 482, um 821 – 823 gestorben ist und da ep. 482 geraume Zeit, wie es scheint, nach ihrem Tode geschrieben wurde, kommen für die eingangs unseres Briefes erwähnte

---

867 Vgl. die Regesten zu ep. 483. Zum Brief vgl. Th. Spidlík, La spiritualité de l'Orient chrétien. Manuel systématique (Orientalia Christiana Analecta 206). Rom 1978, 67; 118.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:16

Quadragesima die Jahre 823 oder 824, höchstwahrscheinlich letzteres Jahr, in Frage. So ist unser Brief zwischen Januar und dem 7. März, dem Anfang der Quadragesima im Jahr 824, geschrieben worden[868].

484. An den Strategos Theodotos

Theodoros habe von einer Äbtissin erfahren, daß der Adressat von den Ikonoklasten gezwungen worden sei, Gemeinschaft mit ihnen zu halten. Dieser Vorfall habe Theodoros mit Trauer erfüllt. Die Kommunion müsse immer freiwillig erteilt werden; dies ergebe sich aus der Lehre der Evangelien. Diejenigen, die andere zur Gemeinschaft zwingen, müßten wissen, daß ihr Vorgehen heidnisch sei; was sie dabei anböten, sei nicht der Körper Christi, welcher sich freiwillig geopfert habe, sondern etwas Ähnliches mit einem heidnischen, unfreiwillig dargebrachten Opfer. Der Adressat dürfe keine Furcht vor den Menschen haben; nur Gott sei zu fürchten. Er könne rückgängig machen, was ihm zugestoßen sei, indem er Reue an den Tag lege und eine Buße auf sich nehme.

Der Brief, der keine Anhaltspunkte zu einer genaueren Datierung enthält, könnte sowohl aus der Zeit Leons V. als auch aus der Zeit Michaels II. (821 – 826) stammen. Letzteres scheint wahrscheinlicher wegen der Stellung des Briefes in den Handschriften[869].

485. An den Einsiedler Theoktistos[870]

Theodoros schreibe zum zweiten Mal an den Adressaten (vgl. ep. 461,21). Er habe erfahren, daß zwischen Theoktistos und den anderen Brüdern ein großer Streit entbrannt sei, und dies beunruhige ihn sehr. Er wundere sich, daß Theoktistos nichts getan habe, um diesen Streit beizulegen. Theodoros sei vor drei Jahren, aus Smyrna kommend, in die Gegend der Einsiedelei des Adressaten gelangt und habe ihm einen Brief geschickt, in welchem er ihn aufgefordert habe, die Wahrheit einzusehen und seine Haltung zu ändern. Dieser Brief sei von Theoktistos nicht

---

868 Dobroklonskij II 467 f. Deutsche Übersetzung: Hermann, Martyrbriefe 210 f.

869 Dobroklonskij II 470, welcher sich fragt, ob die in unserem Brief (Z. 6) erwähnte Äbtissin nicht mit der Adressatin von ep. 483 identisch sei; in diesem Fall wären die Briefe gleichzeitig ausgegangen.

870 Laut Vita B 58 (316B)(vgl. Vita A 115 220A) ist der Einsiedler Theoktistos mit dem Magister gleichen Namens identisch, an welchen ep. 24 adressiert ist. Dies ist jedoch unwahrscheinlich, wenn man die Ausdrucksweise des Theodoros in ep. 24 mit der in epp. 485 und 490 an den Einsiedler Theoktistos vergleicht. Aus der Vita erfahren wir ferner, daß Theodoros 821, aus Smyrna kommend, Theoktistos besuchte, was nach unserem Brief nicht stimmen kann (vgl. Z. 27 – 28).

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:16

Quadragesima die Jahre 823 oder 824, höchstwahrscheinlich letzteres Jahr, in Frage. So ist unser Brief zwischen Januar und dem 7. März, dem Anfang der Quadragesima im Jahr 824, geschrieben worden[868].

484. An den Strategos Theodotos

Theodoros habe von einer Äbtissin erfahren, daß der Adressat von den Ikonoklasten gezwungen worden sei, Gemeinschaft mit ihnen zu halten. Dieser Vorfall habe Theodoros mit Trauer erfüllt. Die Kommunion müsse immer freiwillig erteilt werden; dies ergebe sich aus der Lehre der Evangelien. Diejenigen, die andere zur Gemeinschaft zwingen, müßten wissen, daß ihr Vorgehen heidnisch sei; was sie dabei anböten, sei nicht der Körper Christi, welcher sich freiwillig geopfert habe, sondern etwas Ähnliches mit einem heidnischen, unfreiwillig dargebrachten Opfer. Der Adressat dürfe keine Furcht vor den Menschen haben; nur Gott sei zu fürchten. Er könne rückgängig machen, was ihm zugestoßen sei, indem er Reue an den Tag lege und eine Buße auf sich nehme.

Der Brief, der keine Anhaltspunkte zu einer genaueren Datierung enthält, könnte sowohl aus der Zeit Leons V. als auch aus der Zeit Michaels II. (821 – 826) stammen. Letzteres scheint wahrscheinlicher wegen der Stellung des Briefes in den Handschriften[869].

485. An den Einsiedler Theoktistos[870]

Theodoros schreibe zum zweiten Mal an den Adressaten (vgl. ep. 461,21). Er habe erfahren, daß zwischen Theoktistos und den anderen Brüdern ein großer Streit entbrannt sei, und dies beunruhige ihn sehr. Er wundere sich, daß Theoktistos nichts getan habe, um diesen Streit beizulegen. Theodoros sei vor drei Jahren, aus Smyrna kommend, in die Gegend der Einsiedelei des Adressaten gelangt und habe ihm einen Brief geschickt, in welchem er ihn aufgefordert habe, die Wahrheit einzusehen und seine Haltung zu ändern. Dieser Brief sei von Theoktistos nicht

---

[868] Dobroklonskij II 467 f. Deutsche Übersetzung: Hermann, Martyrbriefe 210 f.

[869] Dobroklonskij II 470, welcher sich fragt, ob die in unserem Brief (Z. 6) erwähnte Äbtissin nicht mit der Adressatin von ep. 483 identisch sei; in diesem Fall wären die Briefe gleichzeitig ausgegangen.

[870] Laut Vita B 58 (316B)(vgl. Vita A 115 220A) ist der Einsiedler Theoktistos mit dem Magister gleichen Namens identisch, an welchen ep. 24 adressiert ist. Dies ist jedoch unwahrscheinlich, wenn man die Ausdrucksweise des Theodoros in ep. 24 mit der in epp. 485 und 490 an den Einsiedler Theoktistos vergleicht. Aus der Vita erfahren wir ferner, daß Theodoros 821, aus Smyrna kommend, Theoktistos besuchte, was nach unserem Brief nicht stimmen kann (vgl. Z. 27 – 28).

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:17

beantwortet worden; er wolle offenbar Gott nicht richtig verehren. Theodoros habe ihn noch nicht persönlich kennengelernt, nichtsdestoweniger habe er dazu beitragen wollen, daß er auf den rechten Weg zurückkehre. Bei diesem Streit habe Theoktistos Sünden auch für andere auf sich geladen. Wie könne er nun seinen Fehler wiedergutmachen? Indem er zu den Anschuldigungen, die man gegen ihn erhoben habe, eine schriftliche Apologie abfasse. So werde auch der Skandal beseitigt werden. Falls aber Theoktistos auch nach seiner Apologie immer noch angegriffen werde, dann werde Theodoros offen Partei für ihn ergreifen. Sollte Theoktistos jedoch bei seinen bisherigen Ansichten und seinem Schweigen verharren, dann lade er Sünden auf sich für alle Ewigkeit.

Theodoros schreibt in unserem Brief, daß er vor drei Jahren von Smyrna zum bithynischen Olymp gekommen sei; unser Brief ist demnach auf 824 anzusetzen[871].

486. An den Archimandriten von Gotthia

Theodoros beantwortet einen Brief des Adressaten. Dieser brauche sich nicht für die Verspätung zu entschuldigen. Sowohl durch den Brief als auch durch den Überbringer des Briefes sei Theodoros über die Sachlage und über Anliegen des Adressaten informiert worden. Er sei bereit, seinen Beitrag zu leisten, damit der Streit beigelegt werde. Aus diesem Grunde habe er bereits an den Bischof Philaretos einen Brief geschrieben.

Soviel über diese Sache. Über die anderen Fragen brauche sich Theodoros kaum zu äußern, da dem Adressaten das Buch Basileios' d. Gr. über die asketische Disziplin zur Verfügung stehe, in welchem er die Antworten finden könne. Im übrigen dürften die Verfehlungen der Mönche nicht vor Laien erörtert werden. Bei der Aufnahme eines neuen Mönchs ins Kloster dürfe man weder zu streng noch zu leichtfertig sein. Die Novizen müssen die Bande mit den Verwandten und Freunden abbrechen, ehe sie in die Gemeinschaft der Mönche aufgenommen werden. Alle aufzunehmen, ohne jeden einzelnen Fall genauestens zu überprüfen, könne sich für beide Seiten als katastrophal erweisen. Diejenigen, die zum Bösen neigen, müsse man aus der Bruderschaft entfernen; denn der Herr sage (Matt. 5,29): „Es ist dir besser, daß eins deiner Glieder verderbe, und nicht der ganze Leib in die Hölle geworfen werde". Wer sein Kloster verlasse, dürfe von anderen Bruderschaften nicht aufgenommen werden. Einen Sklaven zu besitzen, sei für den Mönch das gleiche,

[871] Dobroklonskij II 471. Baronius XIV 85 führt den Brief unter dem Jahr 825 an; desgleichen De la Baune, Synopsis 90C.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:17

wie wenn er eine Frau hätte. Dies alles sei keine persönliche Meinung des Theodoros, sondern gehöre zur Lehre der Kirchenväter.

Der Brief bietet keine chronologishen Anhaltspunkte; nichtsdestoweniger könnte man aus dem Tenor der Worte des Theodoros schließen, daß er aus den Jahren 821–826 stammt[872].

487. An den Abt Stephanos

Die häufigen Briefe, die Theodoros vom Adressaten erhalte, zeigten dessen Neigung und verrieten die Gepflogenheiten seines geistlichen Vaters; denn jener selige Mann pflegte auch häufig Briefe zu schreiben und damit die Früchte der Liebe unter den Brüdern zu verteilen. Theodoros könne auf keinen Fall mit dem verstorbenen Abt verglichen werden, wie der Adressat meine; es sei für ihn ein großes Ziel, in den Spuren des Verstorbenen wandeln zu können.

Die Frage des Adressaten möchte Theodoros folgendermaßen beantworten: Man dürfe an einem gemeinsamen Tisch mit reumütigen Abgefallenen sitzen, nachdem man die Speisen mit dem Zeichen des Kreuzes gereingit habe; dieses Verfahren sei vor die Synode (von 787) vorgelegt und gebilligt worden. Daß einige es ablehnten, sei ein Zeichen von Glaubenswillkür (ἐθελοθρησκεία), welche vom Apostel verurteilt werde. Der Wille zur Vergebung stelle ein Hauptmerkmal des Christentums dar. Die Anfrage des Bruders Symeon habe Theodoros bereits beantwortet (vgl. ep. 534).

Da der Brief eine gewisse Bewegungsfreiheit der Orthodoxen voraussetzt, ist er 821–826 anzusetzen[873].

488. Katechetischer Brief an die Mönche von Kyzikos

Theodoros teilt den Adressaten mit, daß er ihren Abt Symeon und einige andere Brüder, die mit ihm zusammen waren, gesehen habe. Während des Bildersturmes seien Symeon und die Adressaten verfolgt worden. Theodoros hätte gerne auch die anderen Brüder kennengelernt; da dies nicht möglich gewesen sei, habe er durch Symeon und seine Begleiter etwas über sie erfahren können. Die Adressaten hätten in der Nacht der Häresie wie Sterne geleuchtet; sie möchten auch in Zukunft leuchten, indem sie auf dem Pfad der Tugend wandeln. Da sie auf dem Berg wohnten, treffe auf sie auch das Wort des Herrn zu (Matth. 5,14), daß die Stadt, die auf einem Berg liegt, nicht verborgen sein kann. Sie

---

[872] Dobroklonskij II 471 f.

[873] Dobroklonskij II 472 f. Zum Brief vgl. ferner Richter, Primat 386.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:17

seien echte Asketen und Bekenner Christi; wenn sie so fortführen, würden sie nach dem Tode das ewige Leben erlangen.

Da in dem Brief eine gewisse Bewegungsfreiheit des Theodoros vorausgesetzt wird, stammt er wahrscheinlich aus den Jahren 821 – 826[874].

489. An den Jünger Gregorios

Theodoros beantwortet einen Brief des Adressaten. Er freue sich, daß Gregorios und der Bruder Zosimas die Hauptstadt besucht hätten und wieder gesund seien. Die Antworten des Gregorios auf die Anfragen des Xenodochos (Theodoros) seien richtig gewesen und Theodoros hätte nichts hinzuzufügen; nichtsdestoweniger möchte Theodoros folgendes dazu sagen.

Wenn man nach der Herkunft des Mönchtums frage, sei das, als ob man nach der Herkunft des Christentums frage. Denn das Mönchtum gehöre zu den sechs ursprünglichen Sakramenten. Wenn die Existenz eines dieser Sakramente bezweifelt werde, werde ihrer aller Existenz bezweifelt, denn jedes stehe oder falle zusammen mit den übrigen. Kein wahrer Christ würde eine solche Frage stellen. Auch alle prominenten Kirchenväter seien Mönche gewesen. Deshalb habe der göttliche Dionysios die mönchische Vollendung als die dritte Stufe seiner Hierarchie betrachtet.

Was nun die Kinder betreffe, die für das Mönchtum bestimmt wurden, so dürften sie erst als verantwortungsvolle Individuen betrachtet werden, wenn sie das 16. Jahr vollendet haben. Wenn sie nach diesem Zeitpunkt wegen einer Verfehlung in das bürgerliche Leben entlassen würden, dürften sie nicht mehr ins Kloster zurückkehren. Vor dem 16. Jahr aber dürften sie freiwillig ausscheiden. Diese Regeln Basileios' d. Gr. würden nicht immer beachtet.

Die aus dem Brief hervorgehende Bewegungsfreiheit der Studiten weist auf die Zeit Michaels II. hin; so ist unser Brief 821 – 826 anzusetzen[875].

---

[874] Dobroklonskij II 473 f. Es ist keineswegs sicher, daß der im Brief erwähnte Abt Symeon mit dem Studiten gleichen Namens (welchem von beiden?) identisch sei, wie Dobroklonskij behauptet.

[875] Dobroklonskij II 474. Zu den Ursprüngen des Mönchtums s. D. Besse, D'où viennent les moines? Paris 1901; K. Heussi, Der Ursprung des Mönchtums. Tübingen 1936, 54 f.; U. Berlière, L' ordre monastique des origines au XIIe siècle. Maredsous ^{3}1924, 20 f.; K. Holl, Über das griechische Mönchtum. Preußische Jahrbücher 94 (1898) 407 f. Russische Teilübersetzung des Briefes: Ternovskij 511 f. Vgl. noch zum Brief Sokolov, Monašestvo 38 f.; G. Grützmacher, in: RPTK 13,225. Die von Theodoros in dem Brief aufgestellte Theorie über die Sakramente ist von Basnage, Histoire II 1301 stark kritisiert worden, da wichtige Sakramente dabei gar nicht erwähnt werden. Die west-

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:17

490. An den Einsiedler Theoktistos

Theodoros habe einen Brief des Adressaten erhalten, welchen er seinem Bruder Joseph und den anwesenden Studiten vorgelesen habe. Er habe dem Herrn gedankt, der Theoktistos bewogen habe, in dem Brief ein Glaubensbekenntnis abzulegen. Außerdem habe Theodoros von den Brüdern, die an Theoktistos entsandt worden waren, vor allem von Sosipatros, erfahren, daß der Inhalt des Briefes des Theoktistos der Wahrheit entspreche und daß er in folgenden Punkten jetzt anderer Meinung sei:

Zunächst in der Frage der Theotokos. Er behaupte nicht mehr, wie man ihm zugeschrieben habe, daß die Muttergottes vor aller Zeit existiert habe, sondern daß sie von Ioakeim und Anna geboren worden sei. So sei dies in Ordnung. Dann in der Frage des Herrn, daß er angeblich nicht gekreuzigt worden sei. Theoktistos gebe jetzt zu, daß er gekreuzigt worden sei, und so sei dies auch in Ordnung. Drittens bezüglich der Engel und der Dämonen behaupte Theoktistos nicht mehr, daß nach dem Gericht Gottes eine Rehabilitierung der Dämonen stattfinden werde. Viertens bezüglich der Behauptung, daß ein Mönch 150 Verurteilte von der Hölle retten könne, akzeptiere Theoktistos jetzt, daß keiner die von Gott verhängte Strafe abwenden könne. Fünftens verurteile Theoktistos jetzt das sog. Buch des Antonios, welches viele Blasphemien enthalte, und wolle es nicht mehr lesen; so sei auch hier alles in Ordnung. Damit sei auch der bisherige Skandal beseitigt und Gott sei zu danken, der Theoktistos bewogen habe, von seinen bisherigen Thesen abzurücken.

Kern des wahren Glaubens, schreibt Theodoros weiter, sei die Anerkennung der Dreieinigkeit als des einen Gottes und die Menschwerdung des Sohnes. So sei der letztere als vollkommener Mensch und vollkommener Gott aufzufassen. Die Funktion der Muttergottes sei es, zwischen der Welt und ihrem Sohn zu vermitteln; die Heiligen könnten ebenfalls für unsere Rettung bei Gott Fürsprache einlegen. Zum wahren Glauben gehöre ferner die Anerkennung und Verehrung der heiligen Bilder Christi, der Muttergottes, der Engel und der Heiligen. Solche Details des Glau-

---

lichen Theologen haben sich grundsätzlich an die Siebenzahl der Sakramente gehalten, während Theodoros hier der Autorität des Corpus Dionysiacum folgt, in welchem von sechs Mysterien die Rede ist (Taufe, Eucharistie, Firmung, Priesterweihe, Mönchsweihe, Beerdigungsriten); vgl. Dion. Ar. de eccl. hier. 3,1 f.(PG 3,424B f.); I.-H. Dalmais, Die Sakramente: Theologie und Liturgie, in: Ostkirchenkunde 415. Im 15. Jahrhundert weigerte sich der Metropolit Joasaph von Ephesos, sich an die Siebenzahl zu halten, und schlug statt dessen zehn Sakramente vor: Taufe, Kommunion, Firmung, Priesterweihe, Kirchenweihe, Ehe, Begräbnis, Krankensalbung, Mönchsweihe, Buße; vgl. Joasaph, Responsa canonica, ed. A. J. Almazov. Odessa 1903,38; Dalmais 416.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:17

bensbekenntnisses waren in dem Brief des Adressaten nicht enthalten. Deshalb wird er abschließend gebeten, ein von Theodoros mitgeschicktes Dokument zu unterschreiben. So werde auch der Streit mit Ioannikios beigelegt werden, welchen der Irrglaube des Adressaten entfacht habe.

Der Brief beantwortet das Schreiben des Theoktistos, welches eine Antwort auf ep. 485 gewesen war. Da ep. 485 aus dem Jahr 824 stammt, ist unser Brief möglicherweise auf dieses Jahr, höchstwahrscheinlich aber auf 825 anzusetzen[876].

491. An den Asekretis Diogenes[877]

Theodoros beantwortet in dem Brief die Frage, wie man die Ikone Christi benennen und wie man sie verehren solle. Was die Benennung des Bildes betreffe, so laute sie genau genommen „Ikone Christi", ungenau aber „Christus", also ähnlich wie in dem Fall des lebenspendenden Kreuzes. Nun sei die Verehrung der Ikone Christi nur relativ, d. h. wenn man die Ikone verehre, gelte diese Verehrung dem abgebildeten Christus. Ähnlich verhalte es sich auch mit anderen Bildern, etwa der Muttergottes, der Heiligen oder des Kaisers; ihre Verehrung gelte ebenfalls dem Abgebildeten. Im Irrtum seien hingegen sowohl diejenigen, die die Verehrung der Bilder ablehnen, als auch diejenigen, die die Bilder so verehren, als ob die Abgebildeten selbst in Natur gegenwärtig wären. Fazit: Man müsse die Ikone Christi nicht ihretwegen, sondern wegen des abgebildeten Christus verehren.

Es ist nicht möglich, den Brief zu datieren.

492. An Johannes Grammatikos[878]

Der Adressat habe liebenswürdigerweise Korrekturen an einer Rede des Theodoros angebracht. In einer dieser Korrekturen habe Johannes

---

[876] Baronius XIV 85; De la Baune, Synopsis 90C; Dobroklonskij II 474f. Lateinische Übersetzung: Baronius XIV 85f.

[877] Diogenes scheint nur aus unserem Brief bekannt zu sein. Zum Brief vgl. Dobroklonskij II 475; Grumel, Iconologie 262, welcher einen Teil ins Französische übersetzt; Grondijs, Images de saints 155f.; K. Hansmann, Ein neuentdeckter Kommentar zum Johannesevangelium. Paderborn 1930, 40f.

[878] Gardner, Theodore 142 identifiziert den Adressaten mit dem berüchtigten Ikonoklasten und späteren Patriarchen gleichen Namens; desgleichen Grumel, Jean Grammatikos 183; S. Impellizzeri, La letteratura bizantina. Milano 1975, 317f.; S. Papadopulu, in: ΘΗΕ 6, 1233. Diese Identifizierung ist jedoch mehr als zweifelhaft, da der Adressat der drei Briefe des Theodoros (epp. 492, 528 und 546) ein Ikonodule und ein guter Freund des Theodoros zu sein scheint; er stellt also diesbezüglich einen Gegenpol zum späteren Patriarchen dar, der bekanntlich ein fanatischer Ikonoklast und ein erbitterter

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:17

gefragt, wie Theodoros das Subjekt verstehe. Er verstehe es, antwortet nun dieser, im Sinne des Leontios (von Byzanz), dessen Scholien (die sog. Epilysis? Vgl. Beck, Kirche 373) wunderbar formuliert seien, nämlich als Substanz mit Subsistenz. Dem stimmen auch Basileios d. Gr. und Dionysios Areopagita zu. Sollte jedoch der Adressat eine andere Definition für anschaulicher halten, dann bitte Theodoros um eine diesbezügliche Mitteilung.

Der Brief bietet kaum Anhaltspunkte zur Datierung; vielleicht stammt er aus den Jahren 821 – 826, wie die beiden anderen Briefe (epp. 528 und 546) an Johannes Grammatikos.

493. An einen Abt

Dem Eingang des Briefes ist zu entnehmen, daß der Studit Ammun, welcher abgefallen war (vgl. ep. 431), durch die Vermittlung eines Kurators dem Adressaten übergeben worden ist, offensichtlich zur Ableistung einer Buße. Theodoros sei durch diese Regelung ein Stein vom Herzen gefallen; denn er sei seit vielen Jahren wegen des Verlustes seines Sohnes Ammun in Trauer gewesen. Er vertraue ihn jetzt den Händen des Adressaten an; ab jetzt sei Ammun wieder als sein Jünger zu betrachten. Er möge ihm auch diesen Brief vorlesen; außerdem habe Theodoros auch an Ammun geschrieben.

Der Brief ist offenbar nach ep. 431 an Ammun geschrieben worden, in welchem Brief Theodoros seinem Jünger noch schwere Vorwürfe wegen seines Abfalls macht; so stammt unser Brief wahrscheinlich aus den Jahren 821 – 826[879].

Feind des Theodoros gewesen ist. Er ist auch nicht mit dem gleichnamigen Bischof von Amastris zu identifizieren, wie Vasiljevskij wollte; vgl. dazu die Einwände von Dobroklonskij II 475 f. Vielleicht ist der Adressat unseres Briefes mit einem der Brüder gleichen Familiennamens identisch, an welche ep. 91 gerichtet ist. Nach Grumel a.a.O. 186 sind epp. 492, 528 und 546 an den späteren Patriarchen Johannes Grammatikos geschickt worden zu einer Zeit, als dieser sich noch nicht zum fanatischen Ikonoklasten entwickelt hatte (vor dem Tode Platons); dem aber widerspricht die Thematik dieser Briefe über die Verehrung der Ikone Christi, welche erst in den späteren Briefen des Theodoros begegnet. Außerdem ist es sehr unwahrscheinlich, daß alle drei Briefe versehentlich unter die Briefe des Briefcorpus geraten sind, welche aus der Regierungszeit Michaels II. stammen. Auch die Anreden des Theodoros in diesen drei Briefen (vgl. z. B. ep. 546,5 ἡ σοφὴ σου τιμιότης) passen schlecht zu einem Mann, welcher ca. eine Generation jünger als er gewesen ist. Die Meinung Grumels, daß es sich hier um den späteren Patriarchen handelt, hat sich auch J. Gouillard, Fragments inédits d' un antirrhétique de Jean le Grammairien. REB 24 (1966 = Mélanges Venance Grumel, I.) 172 A. 11 zu eigen gemacht. Französische Übersetzung des Briefes: Grumel a.a.O. 183.

[879] Dobroklonskij II 476 f.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:17

494. An den Abt Basileios [I]

Theodoros weist zunächst das Lob zurück, welches Basileios ihm in seinem Brief gespendet hatte. Dann teilt er diesem mit, daß nicht die Verspätung seines Briefes, sondern sein Aufenthalt in der Hauptstadt und seine ambivalente Haltung gegenüber dem Kaiser ihn (Theodoros) mit Trauer erfüllt habe; Basileios stehe offenbar wieder unter dem Einfluß der Ikonoklasten. Aus diesem Grunde sehe sich auch Theodoros gezwungen, den Umgang mit dem Adressaten einzustellen. Der Adressat sei immer noch Herr über sein Kloster, während Theodoros an einem entfernten Ort ein menschenunwürdiges Dasein führe. Er wisse, daß dieser Brief schmerzhaft für Basileios sein werde (wie auch für Theodoros), jedoch müsse die Liebe Gottes allem anderen vorangestellt werden.

Der Brief ist offensichtlich nach ep. 60 an Basileios, aus den Jahren 821 – 826, geschrieben worden, in welchem Brief von der Festlegung einer Buße für Basileios die Rede ist; denn nach unserem Brief ist Theodoros mit Trauer erfüllt, weil Basileios während der Zeit seiner Buße mit den Ikonoklasten Umgang habe; vgl. ep. 495,8 f. So stammt unser Brief ebenfalls aus der Zeit Michaels II. Da nach Theodoros' Angaben der Adressat sich mit seiner Antwort Zeit genommen hat, ist unser Brief vermutlich 824 – 826 anzusetzen[880].

495. An den Abt Basileios [I]

Der Brief beantwortet offensichtlich ein Schreiben des Adressaten, das dieser als Antwort auf ep. 494 an Theodoros geschickt hatte. Es wäre für Theodoros, der über die ganze Angelegenheit traurig gewesen sei (vgl. ep. 494,7), ein Trost, wenn der Adressat sich bereit erkläre, auf die Leitung seines Klosters zu verzichten. Denn es gehe nicht an, daß er während der Zeit seiner Buße mit den Ikonoklasten wieder in Kontakt stehe; dadurch habe er die Institution der Buße ad absurdum geführt. Was würden z. B. der Abt von Komai und der Abt von Gulaion oder auch andere verfolgte Ikonodulen sagen, wenn sie feststellten, daß abgefallene Äbte noch ihre Klöster in Besitz hätten und daß Theodoros und andere Ikonophilen damit einverstanden seien? Sie würden dabei seufzen und denken, ihr Kampf für die Orthodoxie sei vergebens gewesen.

---

[880] Dobroklonskij II 477 f., welcher den Adressaten unseres Briefes mit dem Adressaten von epp. 317 und 389 für identisch hält. Der Tenor dieser beiden Briefe ist aber ein ganz verschiedener; vgl. oben S. 204* A. 209.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:17

Deshalb bitte Theodoros den Adressaten inständig, auf seine Funktion als Abt zu verzichten, wie er auch versprochen habe. Er werde von Joseph sowie auch von den anderen Studiten gegrüßt.

Der Brief ist kurze Zeit nach ep. 494 während der Jahre 824–826 geschrieben worden[881].

496. Für den Abt Eustratios

Das Problem des Adressaten, welches Theodoros im folgenden behandeln werde, sei mit wenigen Worten so zu formulieren: Christus habe zwei Naturen, zwei Willen, zwei Energien. Der doppelten Natur Christi entspreche aber ein Gesicht; wenn man nun Christus male, welcher Natur Christi gehöre das Gesicht an, das dabei gemalt werde? Theodoros antwortet darauf: Es werde das menschliche Gesicht gemalt, das Gesicht der Zeit, das Gesicht, das Augen, Ohren, Mund, Nase und Wangen aufweise, das Gesicht, welches von dem Verräter geküßt und von dem Diener geohrfeigt worden sei. Es sei das Gesicht desjenigen, welcher aus zwei unzertrennlichen und unvermischten Naturen bestehe; deshalb sage der Apostel (Rom. 1,3 f.): „von seinem Sohn, der geboren ist von dem Samen Davids nach dem Fleisch und kräftig erwiesen ein Sohn Gottes nach dem Geist". Soweit er nach dem Fleisch geboren worden sei, sei er auch abbildbar; soweit er Sohn Gottes nach dem Geist sei, könne nicht abgebildet werden. Daher sei Christus auch nach der Lehre der Kirchenväter zugleich abbildbar und nicht abbildbar, sichtbar und unsichtbar, zeitlich und ewig. Man pflichte der Lehre der Manichäer und der Juden bei, wenn man Christus als unabbildbar bezeichne. Die Kommunion mit dem Körper und dem Blut Christi widerspreche auch dieser einseitigen Auffassung. Fazit: Wer Christus male, sei kein Menschen- oder Schöpfungsverehrer, sondern echter orthodoxer Christ. Wer das Bild Christi ablehne, wie der Adressat, folge der Lehre der Manichäer oder der Paulikianer.

Es ist nicht möglich, den Brief zu datieren[881a].

---

881 Vgl. die Regesten zu ep. 494. Pargoire, Joseph 354 setzt den Brief auf Oktober–Dezember 823 oder auf das Jahr 824 an; für eine solche Genauigkeit in der Datierung gibt es jedoch keine Anhaltspunkte. Zum Brief vgl. noch Janin, Églises et monastères 142.

881a Zum Brief vgl. M. Loos, in: Studien zum 8. und 9. Jahrhundert in Byzanz, hrsg. von J. Irmscher. Berlin 1983, 143 und A. 57.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:17

497. An den Patrikios Theodoros[882]

Theodoros habe mit Verspätung von dem Schicksalsschlag erfahren, welcher den Adressaten getroffen habe; deshalb komme auch der vorliegende Brief so spät. Durch den Tod seiner Gattin habe der Adressat einen großen Verlust erlitten. Es habe sich um eine tugendhafte, fromme und liebenswürdige Frau gehandelt. Die Familie des Adressaten sei in tiefe Trauer versetzt worden; die Kinder hätten keine Stütze mehr und weinten nur über den Verlust ihrer Mutter. Nichtsdestoweniger müsse der Adressat seine Fassung wiedergewinnen und daran denken, daß das Schicksal seiner Frau allen Menschen beschieden sei. Jeder, der auf dieser Welt geboren werde, verlasse sie wieder, um in eine höhere, göttlichere Welt überzusiedeln. Man dürfe die Worte des Paulus (1 Cor. 15,42 f.) nicht vergessen: „Es wird gesäet verweslich, und wird auferstehen unverweslich. Es wird gesäet in Unehre, und wird auferstehen in Herrlichkeit. Es wird gesäet in Schwachheit, und wird auferstehen in Kraft. Es wird gesäet ein natürlicher Leib, und wird auferstehen ein geistlicher Leib“. So müsse den Adressaten der Gedanke trösten, daß seine Frau bereits die Unsterblichkeit erlangt habe und daß er sie bald wiedersehen werde. Er solle sich nicht von der Trauer überwältigen lassen, sondern sie überwinden und für seine Familie und seine Kinder sorgen.

Es ist nicht möglich, den Brief zu datieren.

498. An die Turmarchissa von Hellas

Theodoros kenne die Adressatin nicht; er sei von ihrer Verwandten, der ehrwürdigen Patrizierin (Eirene?) und deren Tochter sowie von seinem Jünger Ignatios, dem Überbringer des Briefes, gebeten worden, einen Brief des Trostes an sie zu schicken, da sie ihren Sohn im Krieg verloren habe.

Es sei aber sehr schwierig, für eine solche Wunde das geeignete Heilmittel zu finden. Sie habe einen prächtigen Sohn verloren, welcher die Merkmale ihres verstorbenen Mannes aufgewiesen habe und sie in ihrer Einsamkeit getröstet habe. Er sei plötzlich von ihr gegangen, und nicht einmal bei seinem Tod sei sie zugegen gewesen. Man könne sich nur vorstellen, wie er gestorben sei; man wisse nicht, ob durch eine oder

[882] Der Adressat ist vielleicht mit dem Strategos Theodotos identisch, an welchen ep. 484 adressiert ist; vgl. den kritischen Apparat zu ep. 497,1. An den konvertierten Bulgaren, den Patrikios Theodotos, an welchen ep. 479 adressiert ist, denkt Dujčev, San Teodoro ed i Bulgari 83; vgl. oben S. 439* A. 863. Deutsche Übersetzung unseres Briefes: Hermann, Martyrbriefe 228 f.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:17

mehrere Wunden, welcher Teil des Körpers getroffen worden sei, wie er gefallen sei, ob er etwas gesagt habe. Es sei eine regelrechte Tragödie, welche die Adressatin in tiefe Trauer versetzt habe und sie heiße Tränen weinen lasse. Nichtsdestoweniger müsse sie sich wieder aufrichten und an das gemeinsame Schicksal der Menschen denken. Sie habe den Sohn nicht verloren, sondern sie werde sich zur Zeit der letzten Posaune mit ihm treffen. Mag er auf dieser Welt eine tödliche Wunde davongetragen haben, dort aber, wo er jetzt sei, werde er des ewigen Lebens teilhaftig, zumal er jung gestorben sei und die Sünde noch nicht kennengelernt habe. Deshalb müsse die Adressatin ihre Trauer überwinden und aus den Beispielen der Bibel Trost schöpfen.

Es ist nicht möglich, den Brief zu datieren[883]. Vielleicht ist der Sohn der Adressatin während des Aufstandes des Thomas gefallen.

499. An den Mönch Niketas[884]

Theodoros habe eine Schrift gelesen, welche der Adressat durch einen Metropoliten an ihn geschickt hatte. Er finde, daß die Ideen des Autors (des Metropoliten Hypatios von Ephesos) mit der Orthodoxie kaum zu vereinbaren seien; denn dieser behaupte, daß die gebildeten Christen die Philanthropie Gottes und die Kämpfe der Heiligen aus den heiligen Büchern kennenlernen sollten, während für die Ungebildeten das Bild als Hilfsmittel herangezogen werden könne. Was sei hier auszusetzen? fragt Theodoros. Zunächst, daß die Christen in zwei Kategorien, „Gebildete“ und „Ungebildete“ eingeteilt werden. Dann schreibe der Autor sich selbst die vollkommene Charis zu, während er bei den anderen jüdische Einfältigkeit voraussetze; dem widerspreche jedoch die Aussage des Apostels, wonach alle Gläubigen gegenüber Christus gleich sind (Gal. 3,28). Was solle diese Teilung der Christenheit in zwei ungleiche Teile? Die Ansichten des Autors gehen auch nicht mit der Lehre Basileios' d. Gr. konform, wonach das Bild als Ergänzung des Textes anzusehen sei.

Aus diesen Gründen betrachte Theodoros diese Ansichten als unsinnig und empfehle auch dem Adressaten, sich an den Lehren der Orthodoxie

---

883 Deutsche Übersetzung: Hermann, Martyrbriefe 236 f.

884 Der Mönch Niketas scheint nur aus unserem Brief bekannt zu sein. J. Gouillard fragt sich, ob er nicht mit dem Abt Niketas von Medikion zu identifizieren sei (vgl. den in der folgenden Anmerkung zitierten Aufsatz Gouillards, S. 68); dem Abt Niketas von Medikion würde aber Theodoros niemals empfehlen (Z. 32 f.), den Lehren der Orthodoxie zu folgen.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:17

zu orientieren, welche neben dem Evangelium auch das Bild für notwendig halte und beides in gleicher Weise verehre.

Die Bewegungsfreiheit der Ikonophilen, welche der Brief voraussetzt, deutet auf die Zeit Michaels II. hin; so ist er 821 – 826 anzusetzen[885].

500. An den Protonotarios Hesychios[886]

Das Lob, welches der Adressat ihm in seinem Brief gespendet hatte, weist Theodoros zurück; vor allem der Vergleich mit der Leuchte, schreibt Theodoros, hinke sehr. Nach dieser Einleitung behandelt er eine Anfrage des Adressaten. Von dessen zwei Töchtern sei die ältere bereits vor der Geburt Gott (d. h. dem Kloster) versprochen worden, über das Schicksal der anderen habe aber der Adressat noch nicht entschieden. Nun sei es so gekommen, daß er die ältere Tochter mit einem gleichaltrigen jungen Mann verheiraten wolle und habe vor, an ihrer Stelle die jüngere einem Kloster zu übergeben, wobei er freilich nicht wisse, ob sein Vorhaben gegen die Gebote Gottes verstoße und daher von Sorge erfüllt sei. Theodoros antwortet nun darauf, daß er sich über diese Frage mit seinem Bruder Joseph beraten habe und zu dem Ergebnis gekommen sei, daß man ein solches Versprechen nicht zurücknehmen dürfe. Es gebe die Beispiele von Samuel, Gregor von Nazianz und Euthymios, welche vor der Geburt Gott versprochen worden seien, eine Versprechung, die auch eingehalten worden sei. Deshalb dürfe der Adressat seine ältere Tochter, die er Gott gewidmet habe, nicht verheiraten, sondern müsse sie in ein Kloster eintreten lassen.

Eine andere Anfrage des Adressaten betreffe Mönche, die für orthodox gehalten würden, aber kein Bedenken hätten, mit den Häretikern Umgang zu pflegen und an demselben Tisch zu sitzen; dabei beachteten sie nur, daß sie von den Häretikern nicht gesegnet werden, und nicht mit ihnen zusammen singen oder von ihrem Brot essen, was angeblich dem Kanon eines Kirchenvaters entspreche. Dies sei keineswegs richtig, antwortet Theodoros; mit den Häretikern dürfe man keinen gemeinsamen Tisch haben und keinen Umgang oder Kontakt pflegen.

---

[885] Dobroklonskij II 479 f. Daß unser Brief ein Fragment aus den Schriften des Metropoliten Hypatios von Ephesos enthält, hat zuerst J. Gouillard, Hypatios d' Éphèse ou du Pseudo-Denys a Théodore Studite. REB 19 (1961) 64 f. erkannt. Vgl. ferner E. Kitzinger, The Cult of Images in the Age before Iconoclasm. DOP 8 (1954) 138; H. G. Thümmel, in: BSl 44 (1983) 163 und A. 20; P. Speck, in: Ποικίλα Βυζαντινά 4 (Varia I). Bonn 1984, 226 f. (wo das Fragment des Hypatios aus unserem Brief ins Deutsche übersetzt und kommentiert wird); Martin, History 204; I. Ševčenko, in: Iconoclasm 120 A. 49. Zum Brief vgl. ferner Ternovskij 506 f.

[886] Der Adressat ist anscheinend nur aus unserem Brief bekannt. Vgl. Dobroklonskij I 912.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:17

Da Theodoros in dem Brief (Z. 11) seine Einkerkerung in Smyrna als vergangen erwähnt, stammt er aus der Zeit Michaels II. und ist 821 – 826 anzusetzen[887].

501. An die Bruderschaft von Pelekete

Theodoros spendet den Mönchen des Peleketeklosters anläßlich des Todes ihres Abtes[888] Trost; sie stellten eine verlassene Herde zu einer Zeit dar, da Wölfe ringsherum lauerten. Nichtsdestoweniger sollten sie Gott danken, der in seiner Weisheit alles lenke, und sich mit ihrer Lage abfinden. In Zukunft sollten sie sich dem neuen Abt Sergios unterordnen, den sie selbst mit Billigung des geistlichen Vaters Makarios gewählt hätten. Sergios auf der anderen Seite, welcher seine Höhle verlassen habe und zum Abt des Peleketeklosters ernannt worden sei, müsse seine Brüder bis zur Wahl eines neuen Patriarchen führen; dann werde es zu einer endgültigen Regelung kommen. Bis dahin aber sei Sergios für die Führung und das Wohlergehen der Mönche verantwortlich. Es sei ein apostolisches Werk, was er übernommen habe. Er müsse sich selbst und seine Mönche vor den Häretikern schützen.

Der Brief stammt aus dem Jahr 823, da er anscheinend kurze Zeit vor ep. 512 an Sergios geschrieben wurde, welcher Brief mit großer Wahrscheinlichkeit auf 823 anzusetzen ist[889].

502. An den Hypatos Gregorios

Der Brief des Adressaten beweise, daß Theodoros dadurch Schaden genommen habe, daß Gregorios bisher keine Briefe an ihn geschickt habe[890]; denn er könne vorzügliche Briefe schreiben. Eine Schrift des Adressaten habe Theodoros zur Zeit an einem anderen Ort (im Studioskloster?) in Verwahrung; der Adressat werde sie vom Paroikonomos bekommen.

---

[887] Dobroklonskij II 480. Russische Teilübersetzung des Briefes: Ternovskij 512f. Zum Brief vgl. Sokolov, Monašestvo 35.

[888] Name unbekannt.

[889] Vgl. die Regesten zu ep. 512. A. H[ergès], Monastères de Bithynie. EO 1 (1897 – 1898) 279 setzt den Brief irrtümlich auf das Jahr 815 an. Zum Brief vgl. noch Hergès, ebenda; Dobroklonskij II 480f. Französische Übersetzung: Marin, Théodore 128f. Zum Pelekekloster s. A. Hergès, ebenda 274f.; Chr. Loparev, Византійскія Житія Сватыхъ VIII – IX вековъ. VV 18 (1911) 137f. Vgl. ferner Hasluck, Cyzicus 61.

[890] Ep. 257 an Gregorios folgt einer Warensendung, welche von keinem Brief begleitet wurde, wie Theodoros ausdrücklich betont.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:17

Es folgt eine Interpretation des apostolischen Spruchs (Col. 2,9) „denn in ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig". Der Apostel meine hier, daß im Körper Christi nicht nur ein Teil seiner göttlichen Natur sei, wie einige glauben; „leibhaftig" bedeute an dieser Stelle „substantiell". Zu vergleichen sei der Spruch (Joh. 1,14) „und das Wort ward Fleisch und wohnete unter uns"; den Ausdruck „wohnete unter uns" habe der Evangelist hinzugefügt, damit man nicht glaube, daß das Wort sich bei der Fleischwerdung geändert habe. Man müsse außerdem zwischen „wohnen" und „Wohnung" (Gehäuse) unterscheiden; die beiden Begriffe entsprächen den beiden Naturen Christi, welche er in seiner Person vereinige.

Aus dem Tenor des Briefes geht hervor, daß Theodoros und die Studiten eine gewisse Bewegungsfreiheit genießen (vgl. Z. 6 – 7), welche auf die Zeit Michaels II. hinweist: so ist der Brief auf 821 – 826 anzusetzen[891].

503. Katechetischer Brief an seine Jünger

Anläßlich der Quadragesima, die bald da sei, möchte Theodoros einige Worte an seine Jünger richten. Jeder müsse sich durch Fasten und Ruhe auf die kommenden Festtage vorbereiten; so werde auch die Kommunion wünschenswerter. Man müsse sich von schlechten Begierden und Neid, der die Seele zerfresse, von Geiz, der den Geist vernebele, sowie von Unbekümmertheit, die das Bewußtsein verdunkele, rein halten. Die Eingänge der Leidenschaften müßten bewacht werden, Umgang mit Frauen vermieden werden. Gewiß, habe sich der Heilige Athanasios gezwungen gesehen, sieben Jahre lang mit einer Jungfrau zusammenzuleben; jedoch sei zur Zeit keine Notsituation vorhanden, die dergleichen rechtfertige. Unter den gegenwärtigen Umständen könne man ohne Frauen auskommen; man müsse also die Frauen wie das Feuer meiden. An den unerwartet eintretenden Tod müsse man auch mitunter denken. Die Brüder Silas, Theosostos und Prokopios seien bereits gestorben.

In ep. 453,28 (aus der Zeit Michaels II.) wird der Studit Silas als noch unter den Lebenden erwähnt; unser Brief stammt also ebenfalls aus den Jahren nach dem Tode Leons V. und ist später als ep. 453 anzusetzen. Da man gerade auf die Quadragesima wartet, ist unser Brief wahrscheinlich im Februar geschrieben worden; welchen Jahres? Nicht 821, da Theodoros zu dieser Zeit nach seiner Freilassung aus Smyrna wahrscheinlich noch unterwegs war. Die Jahre 822 und 823 kommen auch

---

[891] Dobroklonskij II 481 f.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:17

nicht in Frage, da zu dieser Zeit die Hauptstadt belagert wurde und ein Brief dorthin nicht geschickt werden konnte. Es bleibt also Februar der Jahre 824, 825 oder 826 als Entstehungszeit des Briefes übrig[892].

504. An den Hypatos Demetrios

Die Neigung des Theodoros zum Adressaten sei durch dessen Abwesenheit nicht geringer geworden; dies zeige jedenfalls der vorliegende Brief. Theodoros möchte wissen, wie der Adressat die vom Kaiser ihm erteilten neuen Aufgaben durchführe; er habe nämlich erfahren, daß er jetzt ein zweites Amt bekleide, welches seine Anwesenheit an der Grenze des Reiches notwendig mache und welches ihm Sorgen bereite, da er keine Waffen tragen und nicht kämpfen wolle. Theodoros bete für ihn, damit ihm nichts zustoße. Demetrios müsse aber auch selbst zu seiner Rettung beitragen, indem er ein rechtschaffenes und frommes Leben führe. Die Armen und Schwachen müsse er schützen, Amüsements und Umgang mit ungerechten Männern meiden.

Der Brief bietet kaum Anhaltspunkte zur Chronologie; er ist wahrscheinlich vor ep. 443 geschrieben worden, da im Eingang dieses Briefes offenbar Bezug genommen wird auf unseren Brief.

505. An den Hypatos Lykastos[893]

Der Überbringer des vorliegenden Briefes habe auch Theodoros über den Schicksalsschlag informiert, welcher den Adressaten getroffen habe: Seine Frau, die Hypatissa, sei gestorben. Theodoros fühle seinen Schmerz mit, zumal er verwandt mit Lykastos und ein alter Freund von ihm sei. Bei der Hypatissa habe es sich um eine fromme, liebenswürdige, besonnene und in jeder Hinsicht lobenswerte Frau gehandelt. Die gemeinsamen Kinder zeugten vom bisherigen Glück der Familie des Adressaten. Theodoros habe die Hypatissa nur zweimal gesehen, so sei er nicht in der Lage, ihre Charaktereigenschaften gebührend zu schildern. Sie sei jetzt dahingegangen und habe ihren Mann zwischen Leben und Tod zurückgelassen. Nichtsdestoweniger dürfe dieser sich nicht von einer maßlosen Trauer überwältigen lassen. Er müsse an den vielgepriesenen Job denken und mit ihm jenen berühmten Spruch (Job 1,21) ertönen lassen: „Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen". Dies wäre für die

---

[892] Dobroklonskij II 482 f.

[893] Aus dem Brief geht hervor, daß Lykastos gleichaltrig mit Theodoros gewesen ist.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:17

Verstorbene eine schöne Grabinschrift und für die Kinder ein Beispiel christlicher Lebensführung.

Es ist nicht möglich, den Brief zu datieren.

506. An die Äbtissin Euphrosyne

Der vorliegende Brief sei ein Zeichen dafür, daß Theodoros an die Adressatin denke; er dürfe auch nicht das Versprechen vernachlässigen, welches er der verstorbenen Mutter der Adressatin gegeben habe, für ihre Tochter nach Möglichkeit zu sorgen. Euphrosyne müsse die von ihrer Mutter ihr übergebenen Nonnen nach den Geboten Gottes führen und auf ihre Verbindung mit dem Bräutigam Christus vorbereiten. Sie dürfe sie nur mit dem reinen Brot der Orthodoxie ernähren und müsse sie mit dem Saft der Katechese tränken, damit sie gut gediehen und schön anzusehen seien. Die mühevollen Stunden der Askese müßten die Schwestern mutig über sich ergehen lassen, indem sie sich vor Augen hielten, daß alles Weltliche nur von kurzer Dauer sei und daß nur die Liebe Christi unvergänglich sei.

Falls unser Brief nach ep. 482 an Euphrosyne geschrieben worden ist, stammt er aus den Jahren 824 – 826[894].

507. An den Ktetor Philotheos[895]

Theodoros gratuliert dem Adressaten, daß er von der Häresie des Ikonoklasmus unberührt geblieben sei. In seinem Brief habe Philotheos geschrieben, daß die orthodoxen Mönche, von welchen er betreut worden sei, verstorben seien, und daß er den Wunsch habe, daß Theodoros sich seiner annehme. Dieser nimmt seinen Vorschlag an und rät ihm, die Kommunion der Häretiker zu meiden, da sie von Christus abbringe. Außerdem könne Theodoros nicht gutheißen, was der Adressat behaupte, daß er und andere Orthodoxe vom Strategos gezwungen würden, zusammen mit den Häretikern zu singen und die von ihnen gesegnete Mahlzeit einzunehmen; denn die genaue Einhaltung der Kanones setze voraus, daß der Rechtgläubige in keiner Weise mit den Häretikern Kontakt pflege.

Unser Brief bietet an sich keine Anhaltspunkte zur Datierung; er kann ebensogut auf die Zeit Leons V. wie auf die Michaels II. angesetzt werden. Es ist jedoch sehr wahrscheinlich, daß er zusammen mit ep. 508 an Eirene ausgegangen ist; denn auch nach ep. 525 an Philotheos folgt ep. 526 an Eirene. Es ist also anzunehmen, daß der in unserem Brief

---

[894] Dobroklonskij II 483.

[895] Aus ep. 535,8 erfahren wir, daß Philotheos in Makedonien lebte.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:17

erwähnte Strategos (Z. 25) mit dem in ep. 508,8 f. erwähnten Gatten der Eirene gleichen Ranges identisch ist und daß Theodoros anläßlich des Briefes des Philotheos (ep. 507,11) zusammen mit seinem Antwortbrief (unserem Brief) ep. 508 an Eirene schickt und sie bittet, ihren Einfluß auf den Strategos geltend zu machen, daß er die Ikonodulen nicht unterdrückt. Da nun ep. 508 aus den Jahren 821 – 826 stammt[896], ist unser Brief auch auf diese Zeit anzusetzen.

508. An die Patrikia Eirene

Mit vorliegendem Brief beantworte Theodoros den Gruß der Adressatin, welchen sie ihm durch einen Presbyter geschickt hatte. Eirene sei eine fromme und rechtschaffene Frau und liebe die Mönche; der Mann einer solchen Frau werde von der Bibel seliggepriesen. Sie könne ihren Mann, den Patrikios, noch glücklicher machen, indem sie ihn ermahne, sein Amt als Strategos mit Mäßigung zu führen, Unrecht zu meiden, die Armen und die Schwachen zu unterstützen und die Mönche freundlich zu behandeln. Bei der Ausübung seines Amtes dürfe er sich weder sehr streng noch sehr mild erweisen, sondern müsse maßhalten und den orthodoxen Glauben bewahren. Wenn er nicht äußerlich als orthodox auftreten könne, müsse er wenigstens in seinem Innern orthodox bleiben.

Die Tatsache, daß Eirene nicht mehr verfolgt wird (vgl. S. 199* A. 194) und mit ihrem Mann zusammenlebt, weist auf die Zeit Michaels II. hin; so ist unser Brief 821 – 826 anzusetzen[897].

509. An den Strategos Bryenas

Theodoros spricht dem Adressaten anläßlich des Todes seiner Mutter sein Beileid aus. Auch er habe geweint, nicht so sehr wegen der Verstorbenen, sondern wegen ihres Sohnes, welcher untröstlich über den Verlust seiner Mutter sei. Dieser habe nicht einmal an der Beisetzung seiner Mutter teilnehmen können. Nichtsdestoweniger dürfe er sich nicht von der Trauer überwältigen lassen. Dies wäre eindeutig seiner Weisheit und Besonnenheit nicht angemessen. Bei der Trauer müsse er maßhalten und daran denken, daß ihr Schicksal allen Menschen gemeinsam sei. Ihr Tod sei sogar dem Ende derjenigen vorzuziehen, die auf dem Schlachtfeld fallen oder im Meer ertrinken. Der Adressat werde bald mit der Hilfe Gottes Trost finden. Abschließend teilt ihm Theodoros mit, daß er auch

[896] Dobroklonskij II 483 f.; vgl. noch die Regesten zu ep. 508.
[897] Dobroklonskij II 483 f.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:17

dem Mönch Johannes, dem Bruder des Strategos, der ihn besucht hätte, sein Beileid zum Ausdruck gebracht habe.

Der erwähnte Besuch zeugt von einer gewissen Bewegungsfreiheit des Theodoros und seiner Freunde, welche auf die Zeit Michaels II. hinweist. So ist unser Brief auf 821 – 826 anzusetzen[898].

510. An die Äbtissin Euphrosyne

Mit vorliegendem Brief möchte Theodoros fragen, ob Euphrosyne gesund sei und ob sie ihr asketisches Leben mit Erfolg führe. Seit dem Tode ihrer Mutter (Eirene) erachte es Theodoros für seine Pflicht, Euphrosyne zu betreuen. Vorbild für sie müsse ihre verstorbene Mutter sein, und stets müsse sie danach streben, ihr gerecht zu werden. Aber auch von sich aus müsse sie nach Vollkommenheit streben und das Vorbild ihrer Mutter übertreffen. Theodoros habe bereits erfahren, daß sie ihre Nonnen vortrefflich erziehe und daß sie hinsichtlich jeder anderen Tätigkeit im Kloster herausrage. Er fordert sie auf, ihre Bemühungen fortzusetzen, und wünscht ihr, daß die göttliche Liebe in ihr niemals erlösche. Als Bräute Christi sollten sie und ihre Nonnen Vollkommenheit erstreben.

Unser Brief ist nach ep. 482 geschrieben worden, da aus diesem Brief hervorgeht, daß Euphrosyne noch nicht lange als Äbtissin tätig ist, während sie dem Tenor unseres Briefes zufolge bereits seit einiger Zeit diese Funktion ausübt; so ist unser Brief 824 – 826 anzusetzen[899].

511. An den Spatharios Eudokimos

Theodoros schreibt zum zweiten Mal an den Spatharios, aufgefordert durch den Studiten Siluanos. Nach einem Treffen mit Eudokimos habe Siluanos Theodoros erzählt, wie geduldig der Adressat seine Blendung ertrage und wie er sein Schicksal auf Gott zurückführe. Er verfolge zur Zeit nur ein Ziel, sein Leben so zu gestalten, daß es dem Herrn wohlgefällig sei. Seine Beschäftigung mit den Lehren Gottes und dem Gebet habe ihm sehr geholfen. Obgleich er geblendet worden sei, schreibt Theodoros, sei er ein herausragender Mann. Es gebe viele Beispiele in der Bibel, welche mit dem Fall des Adressaten verglichen werden können.

---

[898] Dobroklonskij II 485 f. Deutsche Übersetzung des Briefes: Hermann, Martyrbriefe 240 f.

[899] Dobroklonskij II 486. Aus dem Brief (Z. 18) geht hervor, daß das Kloster der Euphrosyne (Klubion) in der Hauptstadt war.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:17

Wenn Eudokimos sein Leben in dieser Weise fortsetze, werde er das Leid in Glück verwandeln; denn wer in Gott lebe, könne von keinem Schicksalsschlag mehr getroffen werden. Auch wenn der Adressat, wie er behaupte, beim Anhören einer Lektüre einschlafe, sei die Wirkung im oben erwähnten Sinne nicht zu verfehlen. Es werde nicht lange dauern, bis er das unermeßliche Licht, Jesus Christus, wahrnehmen werde, wenn er vom Himmel auf die Erde kommen werde. Das Landgut, welches der Adressat zum Kloster machen wolle, habe Gott bereits angenommen. Eudokimos werde vom Erzbischof Joseph gegrüßt.

Wenn man davon ausgeht, daß die Blendung des Eudokimos in Zusammenhang steht mit dem Aufstand des Thomas und daß Eudokimos nach der Niederschlagung des Aufstandes im Jahre 823 geblendet wurde, ist unser Brief nach dieser Zeit, wahrscheinlich 824 – 825, anzusetzen[900].

512. An den Abt Sergios[901]

Aus dem Brief des Adressaten sowie von den beiden Brüdern (den Überbringern des Briefes) habe Theodoros erfahren, daß Sergios bei guter Gesundheit sei. Dieser habe die Absicht gehabt, zum Wohnort des Theodoros zu kommen, sei jedoch durch den Bürgerkrieg und die Gefahren des Weges daran gehindert worden. Gott möge sein Volk von den Angriffen der Araber befreien, schreibt Theodoros.

Im folgenden wird Sergios aufgefordert, seine Bruderschaft nach den Lehren der Orthodoxie zu führen. Er müsse sich auf jeden Fall vor den Häretikern hüten. Er dürfe nicht in die Lage seines Vorgängers geraten, welcher abgefallen war. Der Abfall des Abtes ziehe die ganze Bruderschaft in Mitleidenschaft. Ein anderer Feind, gegen welchen Sergios kämpfen müsse, sei der Satan; er lauere stets, um einen zu Fall zu bringen. Wenn Sergios seine Mönche beschütze, werde er von Gott dafür belohnt werden.

Die Erwähung des Aufstandes des Thomas und des Einfalls der Araber (Z. 5 – 7) weisen auf das Jahr 823 als Entstehungszeit des Briefes hin[902].

---

900 Dobroklonskij II 486 f. Deutsche Übersetzung: Hermann, Martyrbriefe 245 f.

901 Aus ep. 501,11 f. geht hervor, daß Sergios im Jahr 823 zum Abt des Peleketeklosters ernannt wurde, nachdem sein Vorgänger, der nicht mit Makarios zu identifizieren ist, gestorben war. Letzterer ist auch in unserem Brief unter der Bezeichnung ὁ προκαθηγησάμενος (Z. 20) gemeint. Bis zu dieser Zeit lebte Sergios als Einsiedler auf dem bithynischen Olymp; vgl. ep. 501,21.

902 Vgl. Dobroklonskij II 490 f.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:17

513. An den Jünger Stephanos

Vom Studiten Anthimos, welcher mit Stephanos zusammen wohne und Theodoros neuerdings besucht habe, habe dieser die Neuigkeiten über Stephanos erfahren. Zu seinem Bedauern habe Theodoros festgestellt, daß die Beziehungen zwischen den beiden viel zu wünschen übrigließen. Jeder trenne seinen Besitz und sein Geld von dem des andern; wo dies praktiziert werde, sei auch Christus abwesend. Die Apostel seien so viele gewesen und hätten alles gemeinsam gehabt; schämen sich die beiden nicht, keine Gemeinsamkeit erreichen zu können? Sie seien offenbar von der Leidenschaft der Habsucht befallen worden. Theodoros habe einen Solidus gespendet, damit sie Brot, Wein und Öl gemeinsam kaufen. Wenn sie ihre Leidenschaft überwinden, werden sie ein Leben in Christo führen können. Kein Mönch dürfe einen Schatz für sich anhäufen. Mehr als drei Goldstücke gelten als Schatz nach der Meinung der Kirchenväter. Der echte Mönch müsse sich die Besitzlosigkeit des Paulus zum Vorbild nehmen. Sollten die beiden bis zu drei Goldstücken besitzen, dann sei es nicht so schlimm; wenn sie aber zehn oder mehr Goldstücke in ihrem Besitz hätten, wie Theodoros erfahre, seien sie bereits vom Status eines Mönchs abgefallen. Es sei etwas ganz anderes, wenn ein Abt oder sonst ein Vorsteher Geld für die Bedürfnisse der Gemeinschaft anhäufe. Abschließend fordert Theodoros die beiden auf, das angehäufte Geld unter die Armen zu verteilen.

Der Brief setzt eine gewisse Bewegungsfreiheit der Studiten voraus, welche auf die Regierungszeit Michaels II. hinweist; er ist 821 – 826 anzusetzen[903].

514. An die Kaiserin Maria

In einem Brief an Theodoros habe Maria falsche Anschuldigungen gegen ihre Person widerlegt und Theodoros Lob gespendet. Dieser bezeichnet sich selbst als des Lobes unwürdig. Er sei nicht in der Lage, schreibt er weiter, die Schmerzen ihrer Seele zu lindern. Sie sei zu Unrecht von ihrem Mann verstoßen und ihres Thrones enthoben worden. Ihren Purpurmantel habe eine Ehebrecherin angelegt, die Kaiserin habe schwarze Kleidung anlegen müssen. Dann habe sie sich der Wahrheit zuliebe von ihrer Tochter trennen und ins Exil gehen müssen. Eine dritte Wunde sei Maria jetzt beigebracht worden (d. h. die Ehe ihrer Tochter Euphrosyne mit Kaiser Michael II.): Einige meinten, die Mutter müsse der Tochter folgen, da dies sogar bei den Tieren zu beobachten sei;

[903] Dobroklonskij II 492 f. Deutsche Übersetzung: Hermann, Martyrbriefe 186 f.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:17

Theodoros rate jedoch der Augusta zu Hause zu bleiben, während ihre Tochter sich im Palast aufhalten werde.

Der Brief ist anläßlich der Ehe Michaels II. mit Euphrosyne geschrieben worden, die Ende 823 – Anfang 824 stattfand[904]. So stammt unser Brief auch aus dieser Zeit[905].

515. An den Mönch Basileios[906]

Theodoros beantwortet einen Brief des Adressaten. Er sei immer bereit, schreibt Theodoros, ihm seine Meinung mitzuteilen, wenn Basileios es wünsche. Es geht um den Tod von zehn Nonnen und einer Äbtissin. Man solle sich nicht von der Trauer überwältigen lassen, meint Theodoros; das Leben im Kloster müsse weitergehen. Basileios müsse die Leitung des Männerklosters, die Schwester die des Frauenklosters übernehmen; Vorsteher beider Klöster werde allerdings Basileios sein. In den Beziehungen zwischen den beiden Klöstern müßten die Regeln Basileios' d. Gr. beachtet werden, damit ein Leben in Christo erzielt werde. Die Verstorbenen müßten zu Vorbildern erhoben werden. Die Mönche und Nonnen würden von Christus, der Muttergottes und den Heiligen beschützt.

Der Brief stammt offenbar aus der Zeit Michaels II., da er eine gewisse Bewegungsfreiheit der Mönche voraussetzt. Wenn man davon ausgeht, daß der Adressat unseres Briefes mit dem gleichnamigen Abt identisch ist, an welchen epp. 494 und 495 adressiert sind, dann stammt er wie diese Briefe aus den Jahren 824 – 826[907].

516. An den Presbyteros Elias

Theodoros wurde offenbar von Elias gebeten, in einer gewissen Angelegenheit Stellung zu nehmen. Er höre zum ersten Mal, schreibt er,

---

904 Nach Theoph. cont. 2,24 (S. 79 Bekker) heiratete Michael II. Euphrosyne nach Beendigung des Bürgerkrieges; vgl. ferner Zonaras, epit. hist. 15,8 – 13 (III 349 f. Pinder); B. Melioranskij, Изъ семейной исторiи аморiйской династiи. VV 8 (1901) 2 f. Baronius XIV 109 setzt die Ehe auf 826 an. In catech. parv. 74 (S. 258 Auvray) mißbilligt Theodoros die Ehe Michaels mit Euphrosyne und bezeichnet sie als ‚Skandalon'.

905 Dobroklonskij II 493 f. Baronius XIII 546 führt den Brief unter dem Jahr 816 an; desgleichen De la Baune, Synopsis 85C. Zum Brief vgl. ferner Melioranskij, Perečen 58 f. (ebenda russische Übersetzung); Bury, Eastern Roman Empire 111 und A. 2; Grossu 155; Ternovskij 489; Treadgold, Revival 246 f. Lateinische Übersetzung: Baronius XIII 546 f.

906 Der Adressat unseres Briefes ist wahrscheinlich mit dem Abt Basileios (I) identisch.

907 Dobroklonskij II 495.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:17

daß Erwachsene von ihren Eltern gezwungen worden seien, die Mönchskutte zu nehmen. Daß kleine Kinder von den Eltern Gott gewidmet werden, das habe es gegeben; die herangewachsenen Kinder (über 16 Jahre alt) aber dürften nur freiwillig ins Kloster gehen. Diese Klarstellung könne Elias den Betroffenen mitteilen. Was die beiden abgefallenen Mönche betreffe, müsse Elias versuchen, denjenigen von beiden, der wegen seiner Beziehung zu Frauen in die Irre gegangen sei, auf den richtigen Weg zurückzuführen; den anderen aber, welcher sein Mönchsgelübde völlig mißachtet habe, dürfe er seinem Schicksal überlassen.

Es ist nicht möglich, den Brief zu datieren[907a].

517. An den Mönch Makarios[908]

Theodoros habe sich gefreut, vom Adressaten einen Brief erhalten zu haben, zumal er die göttlichen Dinge betreffend gleichen Sinnes mit Theodoros sei. Der Bischof von Chios, über welchen Makarios in seinem Brief geschrieben habe, sei an den Wohnort des Theodoros gekommen und habe ihn besuchen wollen, dieser habe ihn aber abgewiesen. Nichtsdestoweniger habe er ihm eine Buße auferlegt, und der Bischof habe eingewilligt, seinen Bischofsstuhl aufzugeben. Unter diesen Umständen dürfe Makarios nicht über den Mann ungehalten sein. Auch wenn alles wahr sei, was der Adressat ihm vorwerfe, sei Theodoros nicht zuständig, Gericht über ihn zu halten; dies würden die hohen Würdenträger der Kirche zu geeigneter Zeit oder aber der Richter über alle Menschen im künftigen Leben tun. Jetzt komme es darauf an, und dies sei wirklich eine christliche Aufgabe, den Mann in seiner Reue zu unterstützen. Der Brief endet mit Grüßen des Erzbischofs Joseph und der anderen Studiten an Makarios.

Das Zusammensein des Theodoros mit seinem Bruder Joseph deutet auf die Zeit Michaels II. hin; so ist unser Brief 821–826 anzusetzen[909].

518. An den Abt Auxentios

Theodoros hat einen Brief vom Adressaten empfangen und weist dessen Lob zurück. Er sei darüber erstaunt gewesen, daß Auxentios von ihm die Erklärung einiger Kapitel der Bibel erbeten habe; dies hätten bereits die Kirchenväter erledigt, vor allem Basileios d. Gr. in seinem Kommentar zu Esaias. Was das Streitgespräch mit den jüdisch gesinnten

---

[907a] Zum Brief vgl. Sokolov, Monašestvo 35.
[908] Der Adressat ist vom gleichnamigen Abt zu unterscheiden.
[909] Dobroklonskij II 495 f. Pargoire, Joseph 354 setzt den Brief auf 824–826 an.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:17

Ikonoklasten betreffe, rate Theodoros davon ab. Es habe keinen Sinn, mit diesen Menschen zu diskutieren, man könne dabei nur Schaden erleiden, indem man ihre giftigen Worte zur Kenntnis nehme. Was man anstreben solle, sei die Erfüllung der Gebote Gottes. Die Fallen des Teufels müsse der Adressat meiden.

Um eine summarische Antwort auf seine Fragen zu geben: Der ganze Abschnitt der Prophetie (des Esaias) weise hin auf die Anwesenheit unseres Herrn; daß auf seinen Händen die Mauern des neuen Jerusalem gemalt seien, sei eine Anspielung auf die Kreuzigung; denn durch seine Passion habe er die Menschen von ihrem Hang zur Sünde befreit. Der dankbare Christ werde dies leicht beherzigen, nicht aber der undankbare Jude, welcher den Sinn des Textes zu verdrehen versuchen werde.

Es ist nicht möglich, den Brief zu datieren.

519. An den Spatharios Eudokimos

Theodoros bringt sein Mitgefühl zum Ausdruck wegen des Schicksalsschlages, welcher Eudokimos getroffen habe. Daß er seines Sehvermögens beraubt worden sei, sei zweifellos schmerzlich; auf der anderen Seite könne er nicht mehr die sündhafte Seite dieser Welt wahrnehmen, und dies sei ein Vorteil. Gewiß, er könne nicht mehr an Paraden oder bei Beratungen im Palast teilnehmen; dafür sei er aber vom Umgang mit bösen und gottlosen Menschen befreit. Er habe sein Vermögen eingebüßt; dafür könne er jetzt die Tauschgeschäfte dieser Welt von einem höheren Standpunkt aus betrachten. Er habe nach seiner Blendung den Ort und die Zeit gefunden, um sich dem Gebet und den Dingen Gottes zu widmen. Das Tor des Himmels könne ihm jetzt geöffnet werden. Wenn es möglich gewesen wäre, hätte Theodoros gerne mit dem Adressaten getauscht. Abschließend bringt Theodoros seinen Wunsch zum Ausdruck, sich mit dem Adressaten einmal zu treffen.

Der Brief ist wahrscheinlich kurze Zeit nach ep. 511 in den Jahren 824–825 geschrieben worden[910].

520. An den Spatharios Niketas

Theodoros spendet mit dem Brief dem Adressaten anläßlich des Todes seiner Frau Trost. Der Verlust habe die Familie des Niketas hart getroffen, die Kinder, auch die Diener, seien von der Trauer überwältigt

[910] Dobroklonskij II 496 f. Deutsche Übersetzung: Hermann, Martyrbriefe 243 f. Russische Teilübersetzung: Grossu 281.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:17

worden. Seine Frau werde nicht mehr auf ihn warten, wenn er aus seinem Dienst im Palast nach Hause komme; sie werde nicht mehr die Verwandten empfangen oder die häuslichen Aufgaben erledigen. Wahren Trost könne ihm kaum ein Mensch spenden nach einem solchen Verlust. Die Verstorbene habe ein frommes und würdiges Leben geführt; sie habe die lange und schwere Krankheit mit Geduld ertragen, bevor sie aus dieser Welt geschieden sei. Dieser Umstand könne auch zum Trost für ihren Mann werden, wenn er nämlich an die Tugend seiner Frau denke. Auf der anderen Seite könne ihn auch der Gedanke trösten, daß das Schicksal seiner Frau jeden Menschen erwarte. Er müsse sich anstrengen und seine Pflicht gegenüber der Verstorbenen sowie gegenüber den Kindern tun. In seinem Gebet hatte auch Theodoros Gott gebeten, daß Niketas' Frau am Leben bleibe, sei aber als Sünder nicht erhört worden.

Der Brief stammt wahrscheinlich aus den Jahren 821 – 826[911].

521. An den Sakellarios Leon

Theodoros bringt dem Adressaten seine Dankbarkeit zum Ausdruck wegen der Wohltaten, die er ihm erwiesen habe. Leon halte seinen Platz in der Hauptstadt wie eine Festung, oder, besser gesagt, wie einen Hafen bereit, all denjenigen, die Hilfe brauchen, seinen Schutz zu gewähren. Er verwalte sein Amt in gottgefälliger Weise; deshalb gezieme ihm der Spruch Jobs (Job 29,15 f.), „ich war des Blinden Auge und des Lahmen Fuß, ich war ein Vater der Armen". Theodoros schließt den Brief mit der Bemerkung ab, daß der einzige Sohn des Adressaten, der sich durch seine Vaterliebe auszeichne, bei seinem Vater große Hoffnungen erwecke.

Der Brief stammt wahrscheinlich aus den Jahren 821 – 826[912].

522. An die Spatharea des Flavianos[913]

Theodoros spricht der Adressatin anläßlich des Todes ihres Sohnes sein Beileid aus. Ein prächtiger Jüngling von adliger Abstammung, einziger Trost seiner Mutter, sei in der Blüte seiner Jahre plötzlich heim-

---

[911] Dobroklonskij II 497. Deutsche Übersetzung: Hermann, Martyrbriefe 252 f. Russische Teilübersetzung: Grossu 276 f.

[912] Dobroklonskij II 497. Zum Brief vgl. Bones, Κύριλλος 271 f.; D. A. Zakythinos, Byzantinische Geschichte 324 – 1071. Wien – Köln – Graz 1979, 116 f.

[913] Die Adressatin könnte mit der Spatharea des Flavios, an welche ep. 330 adressiert ist, identisch sein, wie Dobroklonskij II 497 A. 3 bemerkt; allerdings gibt es in den beiden Briefen keine Anhaltspunkte, welche geeignet wären, diese reine Vermutung zu erhärten.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:17

gegangen. Er sei Statthalter des Kaisers in einem fernen Land gewesen. Außer seiner Mutter habe er eine Gattin und Kinder, dazu noch ein prächtiges Haus hinterlassen; man habe ihn jetzt dorthin tot zurückgebracht. Die ganze Stadt, seine Verwandten und seine gleichaltrigen Mitbürger, die Archonten, nicht zuletzt der Kaiser selbst, beweinen ihn und seien über den Verlust untröstlich. Wer könnte unter diesen Umständen die Trauer der Mutter, der Gattin oder der Schwester gebührend schildern?

Nichtsdestoweniger wende sich Theodoros hiermit an eine Frau, die in tiefer Religiosität erzogen sei und ihr Leben der Tugend gewidmet habe. So müsse die Spatharea selbst wissen, wie sie sich von diesem Schicksalsschlag erholen werde. Die Bibel und die Schriften der Kirchenväter habe sie unzählige Male in die Hand genommen; darin müsse sie jetzt, nicht nur für sich selbst, sondern auch für ihre Schwiegertochter und ihre Tochter Trost suchen. Dabei dürfe sie nicht vergessen, daß, was geschehen sei, nicht menschenfremd sei, sondern gleichermaßen das Schicksal aller Menschen darstelle. Seitdem aber Jesus Christus auf Erden gewesen sei, sei der Tod nicht mehr Tod, sondern Beginn eines unsterblichen Lebens. Theodoros beschwört abschließend die Adressatin, sich wie eine echte Christin zu verhalten. Gruß vom Erzbischof Joseph.

Da Theodoros mit seinem Bruder zusammen ist, stammt der Brief aus der Zeit Michaels II. und ist 821–826 anzusetzen[914].

523. An den Logotheten Pantoleon

Die Gunst, die der Adressat Theodoros erwiesen habe, habe diesen ermutigt, nicht nur den vorliegenden Brief zu schreiben, sondern auch Fürsprache für andere einzulegen. Es handele sich um den Protospatharios Theodotos, welcher in Schwierigkeiten stecke wegen des Oikonomos der Großen Kirche (Theodoros), mit welchem er als Gesandter in den Westen gereist sei. Der Adressat sei der einzige, der ihm helfen könne. Deshalb bitte Theodoros ihn inständig, zugunsten des Protospatharios zu intervenieren. Dafür werde Theodoros für ihn und für seine Gattin des öfteren beten.

Bei der im Brief erwähnten Angelegenheit handelt es sich um die Gesandtschaft Michaels II. an Ludwig den Frommen und Papst Eugen II.; vgl. Mansi XIV 419; Baronius XIV 57. Der an Ludwig überbrachte

---

914 Vgl. Dobroklonskij II 497 f., welcher die Jahre 824–826 als Entstehungszeit des Briefes vermutet. Pargoire, Joseph 354 setzt den Brief zwischen Herbst 824 und Sommer 826 an.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:17

Brief Michaels weist das Datum vom 10. April 824 auf; vgl. Baronius XIV 60. So ist unser Brief zwischen April 824 und November 826 anzusetzen[915].

524. An den Mönch Theophanes[916]

Da der Adressat die Briefe des Theodoros schätze, bekomme er hiermit den zweiten Brief. In der Heimat des Theophanes, Sizilien (Syrakusai?), so schreibt Theodoros, sei ein fanatischer Ikonoklast eingetroffen, der als Chartularios Jagd auf schwankende Orthodoxe mache. Sein Vater habe ihn zusammen mit seinen beiden Brüdern in die Gottlosigkeit eingeführt. Die Dreieinigkeit werde für den Untergang dieser Menschen sorgen. Theophanes aber dürfe sich nicht wundern, wenn die Häresie noch nicht vorüber sei; die Liebe der Gläubigen zu Gott sei noch nicht genügend erprobt worden, und außerdem könne man nicht in den Abgrund der Urteile Gottes eindringen. Die Ikonoklasten müsse Theophanes durch Aufklärung der Gläubigen bekämpfen; er müsse zeigen, daß Christus kein Christus sei, wenn er nicht im Bild dargestellt werden könne. Seine Menschwerdung werde geleugnet, wenn man sein Bild ablehne. Wenn man seinem Bilde die Verehrung versage, versage man sie Christus selbst, auch wenn man glaube, daß man innerlich Christus anbete.

Der Brief stammt vermutlich aus der Zeit Michaels II. (821 – 826)[917].

---

915 Dobroklonskij II 498 f. Die beiden anderen Gesandten waren Niketas, Bischof von Myra, und der Kandidatos Leon. Vgl. Bury, Eastern Roman Empire 117 f. (welcher A. 3 ‚Theodoros' statt ‚Theodotos' schreibt); Paparrhegopulos III 662 f.; S. Zampelios, Βυζαντιναὶ μελέται. Athen 1857 (Nachdr. 1976), 433 f.

916 Es handelt sich um den Hymnographen Theophanes Sikeliotes, der Kanones auf die Heiligen Beryllos, Bischof von Catania, sowie Theoktistos, Markianos und Agathe komponiert hat. Vgl. über ihn S. Pétridès, Les mélodes Cyriaque et Théophane le Sicilien. EO 4 (1900 – 1901) 284 f.; M. Théarvic, A propos de Théophane le Sicilien. EO 7 (1904) 31 f.; Beck, Kirche 602; D. G. Lancia di Brolo, Storia della Chiesa in Sicilia nei primi dieci secoli del Cristianesimo, II. Palermo 1884, 337 f. (mir nicht zugänglich). Als verfehlt ist die Hypothese von A. Papadopulos-Kerameus, Θεοφάνης Σικελός. BZ 9 (1900) 370 f. zu beurteilen, wonach unser Theophanes mit dem gleichnamigen Biographen des Hymnographen Joseph († 886) identisch sei.

917 Dobroklonskij II 499. S. Pétridès a.a.O. 287 und M. Théarvic a.a.O. 34 setzen den Brief auf das Jahr 824 an; dafür gibt es aber keine konkreten Anhaltspunkte. Zum Brief vgl. noch Hergenröther, Photius I 477 f., welcher ihn dem Patriarchen Photios zuschreibt. Diese Annahme ist aber nicht stichhaltig, da der Brief a) in den Handschriften des Briefcorpus des Theodoros überliefert worden ist und b) aus inneren Gründen der Zeit des Photios abgesprochen werden muß. Er ist in die Ausgaben der Briefe des Photios geraten durch einen Fehler von F. Scorso, welcher unseren Theophanes mit Theophanes Kerameus, Bischof von Taormina, verwechselt hatte; vgl. M. Théarvic a.a.O. 32;

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:17

525. An den Ktetor Philotheos

Es sei ein Zeichen der Demut des Adressaten, daß er die Briefe des Theodoros als einen großen Gewinn erachte. Dieser sei besonders stolz darauf, ein Freund des tugendhaften Philotheos zu sein. Von der göttlichen Begierde getrieben, habe Philotheos die hohe gesellschaftliche Stellung, in welcher er als Adliger lebte, außer acht gelassen, um sich der Schönheit der ewigen Wahrheit zu widmen.

Was nun seine Anfrage über den Presbyter betreffe (vgl. noch ep. 535), antworte Theodoros, daß der Kanon einem Presbyter nicht einmal Teilnahme an dem Mahl des sukzessiven Bigamisten erlaube, geschweige denn eine derartige Trauung vorzunehmen. Ein Presbyter, der die Ehe der eine zweite Ehe Eingehenden gesegnet habe, dürfe nicht mehr die Messen lesen und nur ausnahmsweise die Sakramente vollziehen. Was den Lektor, der seine Buße absolviert habe, betreffe, dürfe er vor dem Zusammenkommen einer orthodoxen Synode nicht mehr aus der Apostelgeschichte vorlesen; desgleichen dürfe der Diakonos seinen Dienst nicht versehen.

Der Umstand, daß in dem Brief von Bußen die Rede ist, weist auf die Zeit Michaels II.; so stammt unser Brief aus den Jahren 821 – 826[918].

526. An die Patrikia Eirene

Vorliegender Brief ist die Reaktion des Theodoros auf den Gruß der Adressatin, welchen sie ihm durch ihren Verwandten, den Studiten Petros, geschickt hatte. Theodoros beantwortet die Frage der Eirene, ob sie das Frauenkloster Leontes in ein Männerkloster umwandeln lassen dürfe, negativ: Wenn sie von Anfang an diesen Plan gehegt hätte, dann hätte sie jetzt ihr Vorhaben verwirklichen dürfen. Da aber in dem Frauenkloster bereits ihre Tochter als Äbtissin gedient habe und ebendort gestorben sei und zusammen mit anderen Nonnen begraben liege, sei es nicht erlaubt, den Status des Klosters zu ändern, zumal die jetzigen Nonnen Gott an dem Ort verehren wollten, an welchem ihre Äbtissin begraben sei. Freilich habe es solche Änderung von Klöstern schon gegeben, dafür aber hätten andere Gründe (die Verfolgung usw.) bestan-

---

Hergenröther, ebenda 477 A. 7. S. ferner P. O'Connell, The Letters and Catecheses of St Theodore Studites. OCP 38 (1972) 257. Zu Theophanes Kerameus s. D. G. Lancia, Sopra Teofane Cerameo ricerche e schiaramenti. Archivio storico Siciliano. Nuova Serie 1 (1876) 390 f.

918 Vgl. Dobroklonskij II 499 f.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:17

den. Abschließend bittet Theodoros die Adressatin, sich dafür einzusetzen, daß Leontes ein Frauenkloster bleibe.

In dem Brief lesen wir (Z. 16 f.), daß der Bürgerkrieg (Aufstand des Thomas) bereits beendet ist. So ist unser Brief Ende 823 – 826 anzusetzen[919].

527. An den Spatharios Eudokimos

Die Verspätung des vorliegenden Briefes, schreibt Theodoros, sei darauf zurückzuführen, daß bisher kein Überbringer vorhanden gewesen sei; jetzt habe sich der Oikonomos des Klosters bereit erklärt, diese Aufgabe zu übernehmen.

Theodoros sei nicht in der Lage, einer Seele, die tief in Trauer versunken sei, Trost einzuflößen. Nichtsdestoweniger möchte er den Adressaten an die Worte des Paulus (1 Thess. 5,16 f.) erinnern: „Seid allezeit fröhlich, betet ohne Unterlaß, seid dankbar in allen Dingen". Der echte Christ müsse dieser Aufforderung Folge leisten, ganz gleich, welche Gründe zur Trauer vorhanden seien. Dazu möchte Theodoros noch etwas anderes hinzufügen: Auch wenn die Mächtigen dieser Welt den Adressaten seiner ganzen Habe beraubt haben, seien sie nicht in der Lage, ihm den kostbarsten Besitz wegzunehmen: Das Wissen, das Gott in sein Herz eingepflanzt habe. Es sei wertvoller als Reichtum, auch wenn der Adressat in Lumpen gekleidet sei.

In seinem letzten Brief hatte Eudokimos eine Frage an Theodoros gestellt: Ob das Gebet nicht überflüssig sei, da Gott wisse, worum wir bitten werden? Dazu komme noch, daß bei einem Sünder das Gebet wenig helfe. Theodoros antwortet darauf, der erste dieser Einwände gegen das Gebet übersehe den freien Willen des Menschen, der zweite scheitere daran, daß Gott auch die Sünder erhöre, die reumütig geworden seien. Wie wäre es möglich, sie nicht zu erhören, wenn er sich über ihre Reue freue? Zum ersten Einwand möchte Theodoros noch hinzufügen, daß das Vorherwissen Gottes den freien Willen nicht aufhebe. Was wir tun, tun wir nicht, weil er es vorherwisse, sondern er wisse vorher, was wir tun werden. So gehe das Vorherwissen Gottes mit dem freien Willen des Menschen einher. In Sachen, die nicht von unserem Willen abhängig seien, gehe das Wissen Gottes voran, in Sachen, die von unserem Willen abhängig seien, folge es nach.

---

919 Dobroklonskij II 500.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:17

Unser Brief ist nach epp. 511 und 519 an Eudokimos geschrieben worden; er ist 824 – 826 anzusetzen[920].

528. An Johannes Grammatikos

Bei einem Gespräch mit Platon (dem Jüngeren) habe dieser gesagt, schreibt Theodoros, daß Johannes nach seinen eigenen Angaben einen Brief von Theodoros über die Ikonenverehrung erhalten habe, welcher irreführende Ansichten über dieses Thema enthalte. Aus diesem Grund und weil Theodoros die Meinung des Adressaten hochschätze, schicke er ihm hiermit einen anderen Brief (= ep. 428) über dasselbe Thema, damit diese Frage geklärt werde (es folgt der Text von ep. 428). Die These des Theodoros wird abschließend durch drei Zitate (aus Johannes Chrysostomos und den Akten des Konzils von Antiocheia und des zweiten Konzils von Nikaia) belegt.

Der Brief stammt wahrscheinlich aus den Jahren 821 – 826[921].

529. An die Kandidatissa Eudokia

Vom Studiten Siluanos habe Theodoros erfahren, daß die Adressatin deprimiert sei und ohne besonderen Grund von Angst ergriffen werde. Theodoros, der Erzbischof Joseph und die Studiten wünschen ihr, daß sie dieses Leiden überwinde. Sie müsse mit dem Kreuz als Waffe dagegen vorgehen und die geeigneten Psalmen singen. Auch das Gebet werde die Heilung von ihren Depressionen beschleunigen.

Da der Erzbischof Joseph sich bei Theodoros befindet, stammt unser Brief aus den Jahren 821 – 826[922].

530. An die Äbtissin Euphrosyne

Theodoros habe erfahren, daß Euphrosyne Sorgen habe, weil eine Schwester aus ihrem Kloster weggehen wolle. Es handele sich dabei wirklich um ein deprimierendes Ereignis, schreibt Theodoros. Diese Trennung könne sowohl für die Äbtissin als auch für die betroffene

---

[920] Dobroklonskij II 500 f. Vgl. noch die Regesten zu ep. 511. Deutsche Übersetzung: Hermann, Martyrbriefe 249 f. Russische Teilübersetzung: Grossu 281.

[921] Dobroklonskij II 502. Zum Brief vgl. noch Grumel, Iconologie 264; G. Podskalsky, Theologie und Philosophie in Byzanz. München 1977, 105 A. 469 sowie A. 878 oben.

[922] Dobroklonskij II 502 f. Pargoire, Joseph 354 setzt den Brief zwischen Herbst 824 und Sommer 826 an.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:17

Schwester gefährlich werden. Gerechtfertigt sei der Abgang, wenn die Schwester z. B. als Äbtissin in ein anderes Kloster berufen werde; oder wenn ihre Anwesenheit in einem anderen Kloster notwendig sei. Ansonsten dürfe keine Schwester ihr Kloster verlassen. So etwas könne sich als katastrophal erweisen, wenn diesem Beispiel auch andere Schwestern folgen würden.

Der Brief ist anscheinend geraume Zeit nach dem Tode der Mutter der Adressatin, welcher sich 821 – 823 ereignete (vgl. die Regesten zu ep. 458), geschrieben worden; so ist er 824 – 826 anzusetzen[923].

531. An den Jünger Dorotheos [I]

Der Brief des Adressaten, schreibt Theodoros, zeuge von dessen Hingabe an seinen Abt. Dorotheos glänze unter seinen Brüdern durch seine Tugend.

Was seine Anfrage betreffe, ob er einen gewissen Verstorbenen erwähnen dürfe, solle er folgendes beachten: Wenn der Verstorbene, der aus Angst Gemeinschaft mit den Häretikern gehalten hatte, vor seinem Tode Reue gezeigt und die orthodoxe Kommunion erhalten habe, dann dürfe in der Kirche seiner gedacht werden; denn Gott nehme die Reue auch im letzten Moment an. Wenn es ihm aber nicht mehr möglich gewesen sei, die orthodoxe Kommunion zu empfangen, dann dürfe man nicht für ihn beten; denn mit den göttlichen Dingen sei nicht zu spaßen. In diesem Fall werde der Verstorbene von Gott später gerichtet werden. Es gehen Grüße an die anderen Brüder und an Thekla. Es grüßen außerdem der Erzbischof Joseph und die Studiten.

Da der Erzbischof Joseph bei Theodoros ist, stammt der Brief aus den Jahren 821 – 826[924].

532. An die Kaiser Michael [II.] und Theophilos

Es sei bekannt, schreibt Theodoros, daß der Kaiser des Himmels das Kaisertum auf Erden der Menschheit geschenkt habe, damit die irdischen Angelegenheiten in Nachahmung der himmlischen in Frieden und Ein-

[923] Dobroklonskij II 503 f. Vgl. noch Melioranskij, Perečen 61, welcher unsere Euphrosyne mit der gleichnamigen Tochter Konstantins VI. und späteren Gattin Michaels II. verwechselt.

[924] Vgl. Dobroklonskij II 504, welcher den Brief wegen Ausdrucksähnlichkeiten mit ep. 530 für gleichzeitig hält und auf 824 – 826 ansetzt. Pargoire, Joseph 354 datiert den Brief zwischen Herbst 824 und Sommer 826.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:17

tracht geregelt würden und Gott dabei verherrlicht werde. So hätten auch Michael und Theophilos Theodoros zu einem Streitgespräch mit seinen Gegnern in Sachen des Glaubens eingeladen, wobei die beiden Kaiser als Schiedsrichter fungierten und sich das letzte Wort vorbehielten. Dies sei leider nicht möglich, antwortet nun Theodoros, da die Lehre der Apostel und Kirchenväter die Teilnahme an einem solchen Streitgespräch verwehre. Außerdem dürften nur Geistliche über die Richtigkeit religiöser Fragen entscheiden. Deshalb sei es unumgänglich, daß Theodoros im folgenden die Grundzüge des orthodoxen Glaubens umreiße.

Laut dem göttlich inspirierten und von den dreihundertachtzehn Kirchenvätern des Konzils von Nikaia überlieferten Symbol des Glaubens glaube man an einen Gott, welcher in der ursprünglichen Dreieinigkeit als Vater, Sohn und Heiliger Geist verehrt und verherrlicht werde. Dieses Symbol sei zur Grundlage jeder späteren Synode und zum Ausgangspunkt der Bekämpfung jeder Häresie geworden. Das zweite Konzil (von Konstantinopel) habe dann die Stellung des Heiligen Geistes geklärt; das dritte Konzil (von Ephesos) habe Maria als Muttergottes bestätigt; das vierte Konzil (von Chalkedon) habe die zwei vollkommenen, aber auch unvermischbaren Naturen Christi formuliert; das fünfte Konzil (von Konstantinopel) habe das vierte bestätigt und Origenes und die Prohyparktiten verurteilt; das sechste Konzil (von Konstantinopel) habe die Lehre von den zwei Willen und den zwei Energien Christi nach dem Vorbild der zwei Naturen zum Dogma erhoben. Schließlich habe das siebte Konzil (von Nikaia) aufgrund der doppelten Natur Christi diesen als unbeschreibbar nach dem unsichtbaren und beschreibbar nach dem sichtbaren Teil seiner Natur ausgerufen. Die Wahrheit dieses Dogmas beruhe auf vier Grundsätzen: a) natürliche Gegebenheiten, b) Zeugnis der Kirchenväter, c) Beschlüsse der Synoden und d) kirchliche Tradition. Im einzelnen:

a) Die natürlichen Gegebenheiten könne z. B. der Spruch der Bibel (Joh. 1,14) „und das Wort ward Fleisch und wohnete unter uns" illustrieren. Dies mache klar, daß der Herr als Wort unbeschreibbar sei, als Fleisch aber beschrieben werden könne. Denn wie könne man anders feststellen, daß er Mensch gewesen sei, wenn er nicht abgebildet werden könne? In diesem Sinne sei er auch als „Mittler zwischen Gott und dem Menschen" (1 Tim. 2,5) bezeichnet worden, weil er beides in sich vereinige, vom Vater unter anderem das Unbeschreibbare, von der Mutter aber das Beschreibbare; denn es stehe ebenfalls geschrieben (Hebr. 2,16) „er nimmt sich ja nicht der Engel an, sondern des Samens Abrahams nimmt er sich an". Auf der anderen Seite sage der Apostel (Philipp. 2,6 f.): „welcher, ob er wohl in göttlicher Gestalt war, hielt er's nicht für einen Raub, Gott gleich sein, sondern entäußerte sich selbst und nahm

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:17

Knechtsgestalt an". Wenn er aber in göttlicher Gestalt gewesen sei und Knechtsgestalt angenommen habe, könne er zweifellos in der erstgenannten Gestalt nicht abgebildet werden, wohl aber in der Knechtsgestalt; denn letztere sei tastbar und sichtbar. Wie solle man glauben, daß er Mensch geworden sei, wenn er nicht als Mensch abgebildet werden könne? (Es folgen Bibelzitate, welche die Menschwerdung und die daraus sich ergebende Abbildbarkeit Christi begründen).

b) Es gebe sehr viele Aussagen der Heiligen, welche uns auffordern, Christus auf Bildern darzustellen. Man könne unmöglich sämtliche Stellen hier anführen; deshalb beschränke sich Theodoros auf einige wichtige. Es werden ein Passus des Apostels Petrus (vita Pancratii) sowie jeweils eine Stelle aus den Schriften Athanasios' d. Gr. und Basileios' d. Gr. angeführt.

c) Es gebe mehrere Beschlüsse von Synoden, welche zur Verehrung der Bilder auffordern. Theodoros führt zunächst den Beschluß des Konzils in Trullo an, welcher ausdrücklich die Aufstellung der Ikone Christi anordnet. Es folgt ein Zitat aus dem Werk des Johannes Chrysostomos sowie ein ähnlicher Passus aus den Akten des Konzils von Antiocheia. Abschließend wird nochmals Chrysostomos zitiert.

d) Bereits in der apostolischen Zeit sei die Gestalt Christi auf Kirchenwänden, heiligen Geräten oder anderen Weihgeschenken dargestellt und verehrt worden. Verschiedene Phasen seines Lebens seien auf Bildern festgehalten worden, so daß man in die Lage versetzt werde, mit den Aposteln zu sagen (Joh. 1,14): „Wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingebornen Sohns vom Vater, voller Gnade und Wahrheit".

Dies sei der wahre christliche Glaube, diesen Glauben hätten die Synoden sowie die ökumenische Kirche Gottes gutgeheißen; es sei auch der Glaube des Theodoros, welcher hiermit den gottgeliebten Kaisern seine besten Wünsche ausspreche.

Der Brief kann mit Hilfe von catech. parv. 127 (S. 442 Auvray) datiert werden; dort lesen wir: μετὰ διωγμὸν δωδεκαετίζοντα ... ἑλκόμεθα ὑπὸ τῶν κρατούντων συνᾶραι λόγον μετὰ τῶν ἀρχηγῶν τῆς ἀσεβείας. Gemeint ist offenbar die in unserem Brief erwähnte Aufforderung zum Streitgespräch mit den Ikonoklasten in Anwesenheit der Kaiser. Da Theodoros im zitierten Text von 12 Jahren der Verfolgung spricht, ist dieser kaiserliche Vorschlag auf 826 zu datieren, wenn man die 12 Jahre ab 814 zählt. So stammt auch unser Brief aus dem Jahr 826[925].

---

[925] A. Tougard bei Auvray 653; Dobroklonskij II 505 f. Baronius XIV 46 führt den Brief unter dem Jahr 823 an; desgleichen De la Baune, Synopsis 89B. Lateinische Teilübersetzung: Baronius, ebenda. Zum Brief vgl. noch Hergenröther, Photius I 286; Tougard,

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:17

533. An den Metropoliten Petros von Nikaia

Thema des Briefes ist der Tod des Metropoliten Michael von Synnada. Theodoros wolle dem Adressaten, welcher von dem Tod des Metropoliten bereits erfahren habe, die letzten Stunden des Verstorbenen schildern. Er sei noch kurz zuvor bei guter Gesundheit gewesen und habe die Brüder und Väter empfangen und bewirtet; denn er habe stets großes Gefallen daran gehabt, Freunde um sich zu haben. Es sei am Pfingstmontag gewesen, als der Metropolit beim Aufstehen vom Tisch von Schmerzen befallen worden sei, die vom Kopf auf den Rücken und die Schulterblätter übergegriffen hätten. Theodoros habe ihn danach in schlechtem Zustand vorgefunden; er habe noch versucht zu erklären, wie er sich fühle. Theodoros sei daraufhin nach Hause gegangen. Als er am nächsten Tag zurückgekehrt sei, sei der Metropolit von furchtbaren Schmerzen geplagt worden und habe starkes Fieber gehabt; er sei kaum in der Lage gewesen, Theodoros zu begrüßen, und habe nur mit Mühe andeuten können, daß er bald aus dem Leben scheiden werde. Am dritten Tag der Krankheit habe er nicht mehr sprechen können, und bald darauf sei der bittere Tod gekommen.

Die Trauer aber gehöre in diesem Fall den noch Lebenden, die ihn verloren hätten, während er zur Zeit glücklich sei, da er mit Christus zusammen sein dürfe. Nach seinem Tode habe sein Körper dagelegen wie eine fremdartige Erscheinung, sein Antlitz sei ehrwürdig, seine Gestalt engelhaft gewesen, als ob die Seele, die schon beim Herrn daheim war, dem heiligen Leib einen Sonnenglanz verliehen hätte. Eine große Menschenmenge sei gekommen und habe von ihm Abschied genommen; alle hätten geweint, die einen leise, die anderen mit Schluchzen. So sei er mit den gebührenden Psalmodien und mit Priestergebet zu Grabe getragen worden an eben den Platz, an dem er selbst die Messe zu zelebrieren pflegte. Und jetzt befinde er sich unter den anderen Vätern und Bekennern der Kirche, während seine verwaiste Herde ihn beweine und vermisse. Abschließend fragt Theodoros den Adressaten, ob auch er vorhabe, diese Welt zu verlassen; er habe nämlich gehört, daß Petros

---

Prolegomena XXXI; Schneider, Theodor 90; Marin, Théodore 146. Einen Teil des Briefes (Z. 32 – 50) scheint Photios in seinem Inthronisationsbrief an Papst Nikolaus I. (ep. 1 [S. 138 – 142 Balettas]) nachgeahmt zu haben.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:17

neuerdings einen abgespannten und müden Eindruck mache. Besser sei es, wenn Theodoros statt Petros das Zeitliche segne[926].

Da Michael von Synnada am 23. Mai 826 gestorben ist[927], ist unser Brief Ende Mai – Anfang Juni 826 geschrieben worden.

534. An den Mönch Symeon [II]

Theodoros belehrt den Adressaten, daß Verstorbener, die Gemeinschaft mit den Ikonoklasten gehalten hätten und keiner orthodoxen Kommunion vor ihrem Tode teilhaftig geworden waren, in der Fürbitte nicht gedacht werden dürfe.

Der Brief stammt wahrscheinlich aus den Jahren 821 – 826, da auch andere Briefe des Theodoros aus dieser Zeit Antwort auf dieselbe Frage geben[928].

535. An den Ktetor Philotheos

Der Brief, schreibt Theodoros eingangs, sei ein Ersatz für die persönliche Begegnung[929], daher freue er sich, den Briefkontakt mit dem Adressaten aufrechtzuerhalten. Ganz Makedonien spende dem Adressaten Lob wegen seiner Frömmigkeit. Theodoros wünscht ihm, daß er immerfort durch Tugend glänze.

Was die Bitte des Adressaten zugunsten eines Presbyters betreffe, meint Theodoros, handele es sich hier nicht um eine Gefälligkeit zwischen Menschen, in welchem Falle er bereit wäre, dem Adressaten entgegenzukommen, sondern es sei ein Verstoß gegen die Gebote Gottes im Spiel: Der Presbyter dürfe auf keinen Fall die Messe zelebrieren, da er die Ehe eines Bigamisten gesegnet habe. Aus eben diesem Grunde, damit der Bigamistenpriester aus der Kirche ausgestoßen werde, habe Theodoros in der Vergangenheit Gefahren und Exil auf sich genommen. Deshalb bitte er den Adressaten, auf dieses Anliegen zu verzichten.

---

926 Weniger als vier Monate nach diesem Brief ist Petros tatsächlich gestorben; zwei Monate später starb auch Theodoros.

927 Den Todestag Michaels von Synnada hat Pargoire, Iconophiles 348 f. genau festgelegt; vgl. noch Dobroklonskij II 506 f.; oben S. 362* A. 712. Zum Brief s. ferner Dobschütz, Methodios 75 A. 1.

928 Dobroklonskij II 510 f. In ep. 487,41 ist offenbar unser Brief gemeint.

929 Zu diesem epistolographischen Motiv, welches auch in anderen Briefen des Theodoros begegnet, vgl. Karlsson, Idéologie 34 f.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:17

Der Brief ist offenbar einige Zeit nach ep. 525 geschrieben worden, in welchem Brief zum ersten Mal vom Presbyter die Rede ist. Vermutlich stammt unser Brief aus den Jahren 824–826[930].

536. An die Äbtissin Eirene

Theodoros weist das Lob der Adressatin zurück; es sei vielleicht Ausdruck ihrer Demut.

Was die Angelegenheit des Presbyters betreffe, habe Theodoros folgendes zu sagen: Theodoros sei in seinen Äußerungen keineswegs schwankend, sondern vertrete diesbezüglich seit eh und je diese eine Ansicht: Der Presbyter, welcher Gemeinschaft mit den Ikonoklasten gehalten und sogar seine Unterschrift geleistet habe, dürfe die Messe nicht zelebrieren, bis eine orthodoxe Synode darüber entscheide. Er dürfe nur bei Notfällen Taufe oder Totenmesse vollziehen, Mönchsgelübde entgegennehmen, das Wasser am Theophaneiafest segnen und einiges mehr. So meine Theodoros; falls jedoch ein Erzbischof sich in anderer Weise diesbezüglich äußere, werde Theodoros schweigen. Während der ikonoklastischen Verfolgung hätten die Orthodoxen Gefängnis, Exil und Folter auf sich nehmen müssen; wie könne es unter diesen Umständen gerecht sein, daß der Presbyter, der Gemeinschaft mit den Ikonoklasten gehalten und ihnen seine Unterschrift gegeben habe, keine Sühne für seinen Abfall leiste? Dann wäre der Kampf der Orthodoxen umsonst gewesen. Der Presbyter müsse vielmehr zufrieden sein, daß ihm Vergebung in Aussicht gestellt werde.

Da die Verfolgung im Brief als vergangen erwähnt wird, stammt er aus den Jahren 821–826[931].

537. An die Spatharea Maria[931a]

Maria ist offenbar daran schuld gewesen, daß ein Schutzflehender aus einer Kirche mit Gewalt abgeführt worden ist. Dies stelle eine große Sünde dar und widerspreche den Geboten der Bibel, schreibt Theodoros. Als Buße dafür verordnet er der Adressatin Abstand von den Sakramen-

---

[930] Dobroklonskij II 512f. Deutsche Übersetzung: Hermann, Martyrbriefe 266.

[931] Dobroklonskij II 513.

[931a] Eine Spatharea oder Protospatharea gleichen Namens wird in Theod. Stud. epigr. 105g (S. 278f. Speck) erwähnt; es handelt sich um ein Grabepigramm für sie und ihre Schwiegermutter Euphrosyne. Vgl. den Kommentar von Speck, Jamben 279f.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:17

ten ganze vierzig Tage lang, Bußgebet, Psalmen aufsagen sowie eine Spende von vierzig Silberlingen an die Armen.

Es ist nicht möglich, den Brief zu datieren.

538. An die Augusta Theodosia[932] und ihren Sohn Basileios

Theodoros habe von glaubwürdigen Personen, vor allem vom Bischof Esaias und vom Abt (Niketas?) von Medikion, erfahren, daß die Augusta und ihr Sohn den Ikonoklasmus verurteilt und sich zur Orthodoxie haben bekehren lassen. Daraufhin habe Theodoros Gott gedankt, weil er sie nicht in der Finsternis der Häresie gelassen, sondern ihre Seelen mit göttlichem Licht erfüllt habe. Es sei nämlich notwendig, daß Jesus Christus, der vollkommener Mensch geworden sei, um das der Sünde verfallene Geschöpf Gottes zu retten, beschrieben und durch das Bild dargestellt werde, da sein Körper tastbar und sichtbar gewesen sei. Die Ikonomachen, die das Bild Christi ablehnten, verleugneten Christus selbst. Es sei aus diesem Grunde zu einer Verfolgtung ohnegleichen gekommen, wobei die Orthodoxen Gefängnis, Exil und Folter hätten

[932] Theodosia, die Gemahlin Leons V., war die Tochter des Arsaber, welchem Theodoros in unserem Brief (Z. 9) fromme Gesinnung bescheinigt; vgl. Jo. Skylitzes, syn. hist. 2,8 (S. 20 Thurn). Durch tatkräftige Intervention bei ihrem Gatten soll Theodosia die Hinrichtung des späteren Kaisers Michael II. verhindert haben. Ebenda 3,1 (S. 24 Thurn) lesen wir, daß nach dem Tode Leons V. Theodosia mit ihren Söhnen Symbatios-Konstantinos, Gregorios, Basileios und Theodosios auf die Insel Prote gebracht wurde, wo die Söhne sofort entmannt wurden und Theodosios bald darauf starb. Diese Nachricht muß aufgrund unseres Briefes (Z. 53 f.) leicht korrigiert werden: Theodosia und Basileios wurden offenbar nicht auf Prote, sondern auf die Insel Chalke (Chalkitos) verbannt. Michael II. ließ also die Familie seines Vorgängers, wahrscheinlich aus Sicherheitsgründen, an verschiedene Orte verbannen; dies war indessen die Taktik seiner Vorgänger bei der Verbannung von Oppositionellen. Auch die Familie Michaels I. wurde auf Befehl Leons auf verschiedene Inseln zerstreut; vgl. Bury, Eastern Roman Empire 29. Die Insel Prote als Verbannungsort der Familie Leons V. wird noch bei Leon Gramm. 211 (Bekker) und Theoph. cont. 2,1(S. 41 Bekker) genannt; ebenda 7 (S. 47) lesen wir, daß Basileios nach der Entmannung das Sprachvermögen einbüßte. Vgl. noch Gardner, Theodore 196 f.; Bury 55 und A. 4. Ebenda bestreitet Bury, daß Basileios bei seiner Mutter war, und meint, der Name des Prinzen könnte fälschlich in der Überschrift des Briefes hinzugefügt worden sein. Theodoros apostrophiert aber den Prinzen auch im Text des Briefes. Der Brief ist im übrigen für die Mentalität des Theodoros bezeichnend: Er verliert kein Wort des Mitgefühls gegenüber der Frau, die jählings in die Abgründe der Trauer gestürzt war, sondern stellt die eigene Großzügigkeit heraus, indem er die „Apologie" der Kaiserin in der Frage der Besetzung des Klosters mit Nachsicht entgegennimmt! Der Bischof Esaias, offenbar ein Ikonodule, ist wohl mit dem in ep. 63,2 erwähnten identisch. Beim erwähnten Kloster handelt es sich vielleicht um das Kloster des Abtes Johannes, eines Freundes des Theodoros; vgl. S. 216* A. 245.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:17

erdulden müssen. Die Kirchen seien zerstört und heiliges Gerät dem Feuer übergeben worden. Da die Adressaten nun ihre frühere Einstellung aufgegeben und Reue an den Tag gelegt hätten, billige Theodoros ihre Aufnahme in den Schoß der orthodoxen Kirche. Nun habe Kaiser Michael Theodosia und ihrem Sohn die Insel Chalkitos zur Verfügung gestellt, wo sie künftig residieren müssen; dafür habe aber eine ganze Bruderschaft samt ihrem Abt ihr Kloster verlassen und als Flüchtlinge herumirren müssen, und aus diesem Grunde habe auch Theodoros keine geringe Trauer empfunden. Er habe sich erst beruhigt, als er eine diesbezügliche Erklärung der Kaiserin durch den Studiten Klemes erhalten habe. Er bittet sie abschließend, das Leid dieser Flüchtlinge nach Möglichkeit zu lindern.

Falls es sich beim erwähnten Abt um Niketas von Medikion handelt, welcher am 3. April 824 gestorben ist, ist unser Brief 821 – April 824 anzusetzen[933].

539. An die Kandidatissa Kassia

Der Brief der Adressatin, nach langer Zeit eingetroffen, sei voller Vorwürfe gewesen; Kassia habe Theodoros beschuldigt, daß er Verleumdungen gegen sie ohne Prüfung übernommen habe. Dieser weist die Beschuldigung zurück. Weder Kassia noch ihre Schwester dürften Theodoros böse sein. Er hege keine Feindschaft gegen den verstorbenen Strategos (offenbar den Mann ihrer Schwester). Was Theodoros den beiden Frauen vorwerfe, sei dies, daß sie, obgleich sie geistig überlegen seien und nach Frömmigkeit strebten, nicht dafür gesorgt hätten, daß er vor seinem Tode die orthodoxe Kommunion erhalte und dadurch seine Seele rette (der Strategos hatte, wie es scheint, mit den Ikonoklasten Gemeinschaft gehalten).

Der Brief stammt wahrscheinlich aus den Jahren 821 – 826[934].

540. An die Nonne Hypakoe

Wer das monastische Leben gewählt habe, schreibt Theodoros, habe sich aus den Banden dieser Welt befreit und dürfe an sich nicht bei dem

---

[933] Dobroklonskij II 513 f. Baronius XIV 48 führt den Brief unter dem Jahr 823 an; desgleichen De la Baune, Synopsis 89CD. Lateinische Übersetzung: Baronius XIV 48 f. Zum Brief vgl. noch Gardner a.a.O. 197; Fleury, Histoire X 225 f.; Maimbourg, Iconoclastes II 171 f.

[934] Vgl. Dobroklonskij II 515 f., welcher ihn 824 – 826 ansetzt. Französische Zusammenfassung des Briefes: S. Pétridès, in: ROC 7 (1902) 226. Zur Adressatin vgl. oben S. 365* A. 719.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:17

Tod von Verwandten trauern; nichtsdestoweniger habe es sogar Heilige gegeben, die anläßlich des Todes eines Verwandten geweint haben. Deshalb habe Theodoros Verständnis für die Trauer der Adressatin um ihren Bruder, einen vortrefflichen Mann, welcher wie ein Vater zu ihr gestanden habe. Es habe sich um einen furchtbaren Schicksalsschlag gehandelt. Das Auge der Familie sei ausgelöscht, verwaist seien seine Kinder, verwaist seien auch die Adressatin und ihre Schwestern; sie hätten keine Stütze mehr, keine Hoffnung auf Hilfe.

Nichtsdestoweniger müsse die Adressatin sich aufraffen und aus dem Schatz ihres Herzens die Mittel des Trostes holen. Es gebe keinen Menschen, der das Schicksal ihres Bruders nicht erfahren werde. Sie müsse eine vorbildliche Haltung einnehmen und ihren Schwestern und Cousinen sowie der ganzen Verwandtschaft Trost spenden. Außerdem müsse sie für die Familie ihres Bruders Sorge tragen sowie für die Ruhe seiner Seele das Notwendige veranlassen. Um Hypakoe zu trösten, habe Theodoros den Bruder Athanasios zu ihr entsandt.

Der Umstand, daß Athanasios mit Theodoros zusammen war, weist auf die Zeit Michaels II. hin; so stammt unser Brief aus den Jahren 821 – 826[935].

541. An den Patrikios Olbianos[936]

Theodoros habe vom Notar Georgios den Gruß seiner hochgepriesenen und berühmten Exzellenz, des Adressaten, erhalten und zugleich erfahren, daß er den Wunsch geäußert habe, einen Brief von Theodoros zu erhalten. So schicke dieser den vorliegenden Brief und grüße Olbianos, der sich gnädig herabgelassen habe, mit dem erbarmungswürdigen Sünder Theodoros Kontakt aufzunehmen. Theodoros erlaube sich bei dieser Gelegenheit, Olbianos zu empfehlen, als Archon nach dem Beispiel Gottes zu regieren und den Armen und Schwachen Verständnis und Mitleid entgegenzubringen. Wenn er Strafen verhänge, dürfe er keine Rache üben, sondern die Strafen müßten gemäßigt und für die Erziehung des Bestraften geeignet sein. Er dürfe nicht sehr viele Peitschenhiebe anordnen, sondern nur die zur Besserung des Übeltäters notwendigen. Wer das Volk in dieser Weise anführe, sei ein glücklicher Archon, wie

---

[935] Dobroklonskij II 516f.

[936] Es handelt sich um den bekannten Feldherrn Michaels II. Er wird bei Theoph. cont. 2,11 (S. 54 Bekker) anläßlich des Aufstandes des Thomas als kaisertreuer Strategos der Armeniakoi erwähnt; ebenda 13 (S. 56 Bekker) lesen wir, daß er den Sohn des Thomas gefangennahm und tötete; vgl. noch Jo. Skylitzes 3,5 – 8 (S. 31 f. Thurn); Genesios 2 (S. 32 Lachmann).

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:17

Moses oder Josua, der Sohn des Nun. Diese Ermahnungen möge der Adressat nicht als Anmaßung auffassen, da sie von der Liebe des Theodoros diktiert worden seien. Er hege außerdem den Wunsch, sich eines Tages mit Olbianos persönlich zu treffen. Durch den Überbringer des Briefes (Georgios?) habe Theodoros von vielen Leistungen des Adressaten erfahren.

Der Brief stammt offenbar aus der Zeit Michaels II., da Olbianos als Berühmtheit erwähnt wird. Falls die im Brief erwähnten Strafen mit dem Aufstand des Thomas[937] in Zusammenhang stehen, dann ist der Brief nach der Niederschlagung des Aufstandes geschrieben und vermutlich auf 823 anzusetzen[938].

542. An den Erzbischof Antonios von Dyrrhachion

Der Brief des Adressaten sei ein Gruß der Verbundenheit an Theodoros und die anderen Väter und Bekenner Christi. So etwas sei vonnöten, da es, dem Beispiel des Paulus folgend, die zerstreuten Väter miteinander verbinde. Wie aus dem Brief des Adressaten hervorgehe, habe er an seinem Bischofssitz mit den Ikonomachen viel zu schaffen. Theodoros wünscht ihm, daß er auch in Zukunft als Leuchte der Orthodoxie strahle und die Menschen erleuchte. Er teilt ihm ferner mit, daß der Metropolit von Synnada (Michael, vgl. ep. 533) und vor ihm die Äbte Athanasios von Paulopetrion[939] und Johannes von Chalkitos gestorben sind. Dennoch schmelze die Zahl der Bekenner Christi keineswegs zusammen, wie die Ikonoklasten glauben, sondern sie steige ständig, da immer mehr Menschen aus der tatenlosen Menge das Beispiel der Vorkämpfer der Orthodoxie nachahmten.

Der Brief ist zwischen dem 23. Mai 826, dem Todestag Michaels von Synnada, und Anfang November 826 anzusetzen[940].

543. An den Mönch Dionysios[941]

Theodoros beantwortet einen Brief des Adressaten. Bereits aus der Präambel des vorliegenden Briefes erfahren wir, daß Dionysios abgefallen

---

[937] In ähnlicher Weise und zum Teil auch mit denselben Ausdrücken bittet Theodoros in ep. 440 Abraamios, mit Mäßigung gegen Anhänger des Thomas vorzugehen.

[938] Vgl. Dobroklonskij II 517, der den Brief 821 – 826 ansetzt.

[939] Athanasios ist am 22. Februar 826 gestorben; vgl. oben S. 261* A. 407. So ist auch der Tod des Abtes Johannes von Chalkitos auf 825 – 826 anzusetzen.

[940] Dobroklonskij II 517.

[941] Der Adressat ist mit dem bekannten Studiten gleichen Namens (vgl. epp. 273,16; 276,10; catech. magn. 62 [S. 439 Papadopulos-Kerameus]) nicht identisch.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:17

war, Reue gezeigt und vom Metropoliten Antonios eine Buße auferlegt bekommen hatte. Nichtsdestoweniger habe er an Theodoros geschrieben und auch von ihm eine Buße verlangt. Dieser antwortet nun, daß die von Antonios auferlegte Buße durchaus ausreiche, und warnt zugleich den Adressaten vor einem Rückfall in die Häresie. Es müsse ihm genügen, daß er einmal in die Fänge der Häretiker geraten sei, während seine Brüder wie Adler in den Höhen der Orthodoxie schwebten; und während diese im Exil oder im Gefängnis waren, sei Dionysios von den Ikonoklasten unbehelligt geblieben und habe sein Haus nicht zu verlassen brauchen. Wenn man daran denke, kämen einem die Tränen. Abschließend wendet sich Theodoros an die Bruderschaft des Dionysios (?) und ermahnt sie, die Gebote Gottes einzuhalten und nach dem Reich des Himmels zu streben.

Der Brief stammt aus der Zeit Michaels II. Vielleicht ist er zusammen mit ep. 542 an den Erzbischof Antonios ausgegangen, da Dionysios und der Erzbischof offenbar an demselben Ort wohnen. In diesem Fall wäre unser Brief auch zwischen dem 23. Mai und Anfang November 826 geschrieben worden[942].

544. An den Abt Joseph des Kerameonklosters

In dem Brief wendet sich Theodoros sowohl an Joseph als auch an die Mönche des Kerameonklosters. Er habe bereits vor dem Eintreffen des Sergios (des Briefboten?) vom Tode des Metropoliten (Petros von Nikaia) erfahren. Um den gemeinsamen Vater und treuen Freund habe Theodoros heiße Tränen geweint. Ein großer Kirchenfürst, ein eifriger Verfechter des Glaubens sei dahingegangen. Er sei einer der wenigen noch lebenden großen Väter der Kirche gewesen; die meisten seien bereits früher verstorben. Die Sonne der Gerechtigkeit habe diese Sterne jetzt um sich. So werde die Trauer über den Verlust des Metropoliten durch den freudigen Gedanken gemildert, daß er jetzt zusammen mit anderen Vätern Vermittler bei Gott und Beschützer seiner Brüder auf Erden sei. Die Brüder (des Kerameonklosters) habe der Verstorbene auch nicht ihrem Schicksal überlassen, sondern dafür gesorgt, daß sie jetzt einen Abt haben. Das ganze Jahr vor seinem Tode habe Petros die Brüder einzeln instruiert und Abschied von ihnen genommen.

Soviel an die Adresse der Bruderschaft. Den Abt möchte Theodoros insbesondere an seinen früheren Abfall erinnern und ermahnen, nicht wieder zwecks Rettung des Klosters, der Weinberge oder der Olivenhaine

---

942 Dobroklonskij II 518.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:17

rückfällig zu werden und durch die Kommunion der Häretiker besudelt zu werden. Der Bruder Gregorios, der in hohem Alter stehe und die Hilfe der Brüder benötige, möge dabei als Vorbild dienen. Der Brief endet mit den üblichen Grüßen.

Da der Metropolit Petros von Nikaia am 10. oder 11. September 826 gestorben ist (vgl. S. 219* A. 256), ist unser Brief zwischen September und dem 11. November 826, dem Todestag des Theodoros, geschrieben worden[943].

545. An den Bischof Euthymios von Sarde

In der Präambel des Briefes lobt Theodoros den Adressaten als einen großen Kirchenfürsten, welcher, nachdem so viele ehrwürdige Väter gestorben seien, wie eine einzige große Fackel in der Hauptstadt zurückgeblieben sei und die Christenwelt erleuchte.

In der Sache des Presbyters, von dem im Brief des Adressaten die Rede sei und der aus der Gefangenschaft der Barbaren befreit worden sei, habe Theodoros folgendes zu sagen: Er habe mit ihm gesprochen und von ihm über seinen Fall erfahren, ansonsten aber wolle der Mann sich von Theodoros nicht wie ein abgefallener Priester behandeln lassen. Euthymios wisse, daß ein Priester, der mit den Ikonoklasten Gemeinschaft gehalten habe, die Messe nicht zelebrieren dürfe. Diese Regel, welche von allen Bekennern der Kirche gebilligt worden sei, könne man nicht diesem einen Priester zuliebe aufheben; dies würde einen Skandal unter den Bekennern verursachen und den Unmut des Patriarchen (Nikephoros) hervorrufen, welcher nicht einmal dulde, daß abgefallene Priester die gemeinsame Mahlzeit segnen. Wie könnte man auch zwischen Verteidigern und Verrätern der Wahrheit unterscheiden, wenn man sie alle in einen Topf werfe? Es sei wahr, einige hätten sich dafür ausgesprochen, nach Abschluß der Buße den abgefallenen Priestern Absolution zu erteilen; dazu werde jedoch Theodoros entgegen der Meinung des Patriarchen niemals seine Zustimmung geben; und außerdem halte er selbst dieses Verbot für richtig. Daß es natürlich in Fällen, wo kein orthodoxer Priester vorhanden sei, Ausnahmen gebe, wisse Euthymios bereits. Was nun den erwähnten Priester betreffe, könne ihm auch seine angebliche Missionärstätigkeit unter den Barbaren keine Absolution

[943] Dobroklonskij II 518 f. Aus dem Brief scheint hervorzugehen, daß das Kerameonkloster bei Nikaia lag.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:17

verschaffen. Da er sich nicht den Regeln unterwerfen wolle, sei in seinem Fall die Prozedur seiner Rehabilitierung gar nicht eröffnet worden.

Sollte in der Präambel des Briefes eine Anspielung auf den Tod des Metropoliten Petros von Nikaia vorliegen, dann ist unser Brief zwischen September und dem 11. November 826 anzusetzen[944].

546. An Johannes Grammatikos

Theodoros danke Gott, weil er die Stimme des Freundes wieder gehört habe. Der soeben eingetroffene Brief des Adressaten bestätige die Ansichten des Theodoros über das Bild Christi. Wenn man nämlich davon ausgehe, daß jedes Bild auf etwas anderes, d. h. auf das Original, bezogen werde, wie auch Johannes sage, dann gelte die Verehrung des Bildes Christi keineswegs der Materie, sondern Christus selbst. Die Materie helfe lediglich, die Charakterzüge Christi sichtbar zu machen. Die Ansicht des Adressaten, daß die Verehrung Christi für alle Zeiten gelte, auch für die Zeit vor der Menschwerdung und vor dem Brauch der Ikone sei ebenfalls richtig; die Beispiele der sich widerspiegelnden Sonne und des Dreiecks seien diesbezüglich treffend. Verehrt werde also Jesus Christus, nicht sein Bild. Dazu müsse man hinzufügen, daß Verehrung in der christlichen Religion stets nur der heiligen Dreieinigkeit gelte; denn wenn die Verehrung auch dem Bild gegolten hätte, dann hätte man praktisch eine Viereinigkeit verehrt, was unmöglich sei. Eine solche Ansicht wäre Öl auf das Feuer der Ikonomachen.

Wie epp. 492 und 528 an Johannes Grammatikos, stammt auch unser Brief aus den Jahren 821 – 826[945].

---

[944] Dobroklonskij II 520 f.; vgl. noch oben S. 213* A. 239. Baronius XIII 545 A. 4 führt den Brief unter dem Jahr 816 an; desgleichen De la Baune, Synopsis 85C. Der griechische Text auch bei Metropolit Germanos, Ἱστορικὴ μελέτη 100 f.

[945] Dobroklonskij II 521 f. Zum Brief vgl. Grumel, Iconologie 262 f.; Grondijs, Images de saints 159 f.; Beck, Kirche 305; A. von Harnack, Lehrbuch der Dogmengeschichte, II. Tübingen [4]1909 (Nachdr. Darmstadt 1964), 489 f. Zum Adressaten vgl. oben S. 447* A. 878.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:17

547. An Michael Synkellos Hagiopolites[946]

Theodoros schreibe an Michael erst jetzt, da er bisher keinen Überbringer für einen Brief habe ausfindig machen können; sonst hätte er ihm gleich nach seinem Arrest und nicht nur einmal geschrieben. Michael hatte vor, sich an einen anderen Ort (nach Rom?) zu begeben, fiel aber in die Hände der Ikonoklasten. Theodoros ermutigt ihn, standhaft in seiner Haltung zu bleiben; durch kurzfristige Drangsale könne er das ewige Leben erlangen. Sein Arrest habe ihm Eintritt in den Chor der Märtyrer und Bekenner der Kirche verschafft; diesen Platz müsse er sich durch seinen Kampf sichern. Er sei in einer hochliegenden Ortschaft (am bithynischen Olymp) eingesperrt und einem gottlosen Manne übergeben worden, der versuche, Michael von seiner edlen und göttlichen Gesinnung abzubringen. Theodoros habe aber erfahren, wie Michael die vergeblichen Versuche dieses Mannes mutig durchkreuze und seine Argumente widerlege. Die ikonoklastische Häresie habe bereits den ersten Schlag bekommen und werde bald aus der Welt geschafft sein. Es gebe viele orthodoxe Männer, welche den Bildersturm überlebt und durch ihre Schriften widerlegt haben.

Aus diesen Worten des Theodoros über den Ikonoklasmus geht hervor, daß der Brief während der Regierungszeit Michaels II. geschrieben wurde; er ist 821 – 826 anzusetzen[947].

548. An die Nonne Hypakoe

Theodoros dankt der Adressatin für die Geschenke, die sie ihm geschickt hatte. Dann kommt er wieder (vgl. ep. 540) auf den Tod ihres

---

[946] Michael Synkellos (geboren um 760?) ist auch aus anderen Quellen bekannt, vorwiegend aus seinen Viten (ed. Th. Schmitt, in: Извѣстія русскаго археологическаго института въ Константинополе 11 (1906) 227 – 259 [Vita A]; 260 – 279 [Vita B]); vgl. Delehaye, Synaxarium 324 – 326 und 329 – 332; Gedeon, Ἑορτολόγιον 231 f. Nach den Angaben der Viten, welche nach dem Tode Michaels geschrieben wurden und als unzuverlässig gelten, trat Michael als Fünfundzwanzigjähriger ins Sabaskloster in Palästina ein, wo er über zwei Jahrzehnte verbrachte. Fünfzigjährig wurde er zum Synkellos des Patriarchen Thomas von Jerusalem ernannt (daher als „Hagiopolites" hier bezeichnet). Unter Leon V. kam er nach Konstantinopel und wurde daraufhin von den Ikonoklasten verfolgt und verhaftet. Unter Michael II. wurde Michael im Plusiadoskloster am bithynischen Olymp unter Arrest gestellt. Unter Theophilos wurde er in der Hauptstadt eingesperrt; vgl. Theoph. cont. 3,15 (S. 106 Bekker); Genes. 3 (S. 74 Lachmann). Michael ist am 4. Januar 846 oder am 20. Dezember 845 gestorben. Vgl. Dobschütz, Methodios 84 f.; Dobroklonskij I 838 A. 2; Beck, Kirche 503 f.; S. Vailhé, Saint Michel le Syncelle et les deux frères Grapti Saint Thédore et Saint Théophane. Revue de l' Orient Chrétien 6 (1901) 313 f.; Cave, Historia I 522 f.

[947] Dobroklonskij II 522 f. Zum Brief vgl. Bury, Eastern Roman Empire 75 und A. 1.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:17

Bruders zu sprechen. Theodoros habe erfahren, daß, als der Leichnam des Bruders aus dem Ausland nach Hause gebracht worden sei, Hypakoe den Sarg aufgemacht und ihren toten Bruder in die Arme genommen habe. Wer könne dies hören, ohne dabei ihre Liebe zu ihrem Bruder zu bewundern und heiße Tränen zu vergießen? Auch Theodoros sei davon betroffen gewesen, obwohl er nur vom Hörensagen darüber erfahren habe.

Nichtsdestoweniger müsse sich Hypakoe aufraffen und die Trauer überwinden. Über ihren Bruder habe sie genug getrauert, jetzt sei die Zeit des Trostes und des Dankes gekommen. Das Schicksal ihres Bruders sei allen Menschen gemeinsam; keiner, der geboren worden sei, habe diesem Schicksal entrinnen können. Deshalb müsse man sich auch auf den Abgang aus dieser Welt vorbereiten. So werde Hypakoe auch den anderen Menschen zeigen, daß sie die Beschlüsse Gottes dankbar entgegennehme. Sie wird abschließend aufgefordert, diesen Ermahnungen Folge zu leisten.

Der Brief ist offenbar kurze Zeit nach ep. 540 an Hypakoe geschrieben worden; so ist er 821–826 anzusetzen[948].

549. An den Mönch Methodios[949]

Den Wunsch des Adressaten, sich mit Theodoros persönlich zu treffen, hege auch dieser; Gott aber wisse allein, wann dieser Wunsch sich erfüllen könne. Auf Vermittlung des Adressaten beantwortet nun Theodoros folgende Fragen der Mönche Hilarion und Eustratios:

1) Dürfen die im Ausland (Rom, Neapel oder Langobardien) ordinierten Priester als orthodox anerkannt werden? – Ja, wegen der außerordentlichen Umstände, welche die ikonoklastische Häresie herbeigeführt habe.

2) Dürfe man in den Kirchen, die von abgefallenen Priestern besudelt worden und von ihnen noch besetzt seien, beten und singen? – Keineswegs; denn nach Einzug der Häresie habe nach den Worten Basileios' d. Gr. der schützende Engel die Kirche verlassen.

3) Wie sei es, wenn die obenerwähnten Kirchen nicht mehr von abgefallenen Priestern besetzt seien? – Dann dürfe man beten und singen, wenn orthodoxe Priester in der Kirche dienen; davor müsse aber ein orthodoxer Bischof die Kirche weihen. Dann dürfe man in solchen Kirchen sogar den Gottesdienst halten.

---

[948] Dobroklonskij II 523 f.

[949] Ob der Adressat mit dem Abt gleichen Namens und späteren Patriarchen identisch ist, mag hier dahingestellt bleiben.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:17

4) Dürfe man Friedhöfe, in welchen Heilige begraben liegen und die von abgefallenen Priestern besetzt seien, betreten, um zu beten und die Heiligen zu verehren? – Nein, es sei denn im Notfall.

5) Dürfe man die abgefallenen Priester, die die Mönchskutte genommen haben, als Mitbrüder anerkennen? – Nur wenn sie bereuten und Buße geleistet haben; außerdem bedürfe es der Segnung eines orthodoxen Presbyters.

6) Ob die Mönche oder Kleriker, die ihre Unterschrift gegeben und Gemeinschaft mit den Ikonoklasten gehalten haben, mit oder ohne Buße wiederaufgenommen werden dürfen und ob man ihnen Bußen auferlegen dürfe? – Nur nach Absolvierung einer Buße, welche aufzuerlegen keinem Orthodoxen verwehrt bleibe.

7) Dürfe man mit Mönchen, die ohne Unterschied in der Gemeinschaft jedes beliebigen essen oder singen, gemeinsam essen oder singen? – Offenbar nicht, wenn diese beliebigen der Häresie verdächtigt seien und wenn diese Mönche nicht ihre Praktiken einstellten und eine Buße auf sich nähmen.

8) Dürfe man in Gemeinschaft von Presbytern essen oder singen, die einige Male zusammen mit Häretikern die Mahlzeit eingenommen haben, ansonsten aber mit ihnen keine Gemeinschaft gehalten und ihnen keine Unterschrift geleistet haben? – Wenn diese Presbyter mit häretischen oder abgefallenen Priestern oder mit orthodoxen Priestern, die aber Gemeinschaft mit den Häretikern gehalten haben, zusammen gegessen haben (denn bei Priestern wiege die Sünde schwerer), dürfe man mit ihnen erst nach deren echter Reue zusammen essen oder beten.

9) Ob orthodoxe Laien mit Laien die Mahlzeit einnehmen dürfen, die den Häretikern ihre Unterschrift gegeben und mit ihnen Gemeinschaft gehalten haben? – Nein, wenn die Betroffenen nicht jene Gemeinschaft aufgegeben und Buße geleistet haben. Mit denjenigen, die aus Angst die häretische Kommunion empfangen haben, dürfe man die Mahlzeit einnehmen, wenn dies unvermeidlich sei und sie vorher ihre Reue offen erklärt haben.

10) Ob abgefallene Priester taufen dürften, wenn kein orthodoxer Priester vorhanden sei und mit dem Tod des Täuflings gerechnet werden müsse? – Darin seien Hierarchen, Bekenner der Kirche und Äbte in einer gemeinsamen Verlautbarung einig, daß ein Priester, der Gemeinschaft mit den Ikonoklasten gehalten habe und sonst die Messe nicht zelebrieren dürfe, in Notfällen taufen, die Kommunion erteilen, das Mönchsgelübde entgegennehmen, das Totengebet oder das Evangelium bei der Frühmesse vorlesen und das Wasser beim Theophaneiafest segnen dürfe.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:17

11) Ob man einen Presbyter anerkennen dürfe, der von einem abgesetzten Bischof ordiniert worden sei, von einem Abt aber eine Buße auferlegt bekommen und der anschließend die Messe zelebriert habe? – Auf keinen Fall; die Frage dürfe man gar nicht stellen.

12) Wie verhalte es sich mit den Presbytern, die mit dem Metropoliten Gregorios Tischgemeinschaft gehabt haben, ansonsten aber von orthodoxen Bischöfen ordiniert worden seien und den Häretikern keine Unterschrift geleistet und nicht mit ihnen Gemeinschaft gehalten hätten? – Es sei völlig gleich, mit welchem Häretiker sie Tischgemeinschaft gehabt haben; sie müssen echte Reue an den Tag legen. Die Höhe der Buße werde von Fall zu Fall bestimmt.

13) Wie stehe es mit orthodox ordinierten Presbytern, welche aus Unkenntnis mit Presbytern gegessen haben, welche mit dem erwähnten Metropoliten Tischgemeinschaft gehabt hatten? – Sie seien unschuldig.

14) Ob die orthodoxen Presbyter Hilarion und Eustratios Bußen auferlegen dürften? – Sie dürfen; unter Umständen dürfe auch ein einfacher Mönch Bußen auferlegen.

15) Wie sei es mit einem Mönch, welcher sein Gelübde aus Unkenntnis vor einem Presbyter geleistet habe, welcher von einem abgesetzten Bischof ordiniert worden sei? – Der Mönch sei unschuldig.

Diese Antworten dürfe Methodios an die beiden Mönche Hilarion und Eustratios weiterleiten. Abschließend bedankt sich Theodoros für die Geschenke der beiden und kündigt als Gegengabe und als Zeichen der Freundschaft die Übersendung von zwei Körbchen an.

Es gibt einige Stellen in dem Brief (z. B. Z. 3; 111), welche auf die Zeit Michaels II. hinweisen; so ist er 821–826 anzusetzen[950].

550. An den Kleriker Johannes

Theodoros dankt dem Adressaten für sein Geschenk. Zu seiner Anfrage, welche Buße er leisten müsse, wenn er mit Häretikern Tischgemeinschaft halte, möchte Theodoros nur sagen, daß Vergebung einer Sünde echte Reue voraussetze und daß man auf keinen Fall vor der Sünde Bußen festlegen dürfe, da man dadurch der Sünde Tür und Tor öffne. Auch wenn der Adressat gefragt hätte, „wenn ich Hurerei treibe, welche Buße habe ich zu leisten", hätte Theodoros die Frage so nicht beantwortet, sondern gesagt: „Meide die Sünde überhaupt, sowohl im Denken als auch im Handeln; erst wenn du Anstoß erregt hast, kommt die Buße".

---

[950] Dobroklonskij II 524. Zum Brief vgl. Sansterre, Les moines I 43; II 98 f.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:17

Der Brief bietet an sich keine chronologischen Anhaltspunkte; da jedoch im Text von Bußen die Rede ist, stammt er vermutlich aus den Jahren 821 – 826, wie auch die anderen Briefe ähnlichen Inhalts.

551. An die Jungfrau Thomais

Durch den Archiatros (Eustratios?)[951] habe Theodoros die Ansichten der Adressatin, einer Verwandten von ihm, erfahren. Er sei zwar bereit, auch von einer Frau belehrt zu werden, nichtsdestoweniger glaube er zu wissen, wie es sich mit der Verehrung der heiligen Bilder verhalte. Die Verehrung der Ikone Christi gelte Christus selbst. Auf keinen Fall werde die Ikone als solche verehrt; denn, was ihre Substanz betreffe, so sei sie etwas ganz anderes als Christus. Außerdem, wenn die Verehrung auch der Ikone gegolten hätte, dann wäre diese ein viertes Glied der Dreieinigkeit gewesen, was absurd und gottlos sei. Dazu komme noch, daß so etwas Schöpfungsverehrung gewesen wäre, was in die Häresie der Arianismus führe.

Der Brief stammt wahrscheinlich aus den Jahren 821 – 826, wie auch die anderen Briefe des Theodoros, in welchen sein obiger ikonologischer Standpunkt dargelegt wird[952].

552. ....

(...) Titel und Präambel des Briefes sind offenbar ausgefallen (vgl. Z. 149). Theodoros beantwortet wieder Fragen zu Problemen, welche durch die ikonoklastische Herrschaft entstanden sind.

1) Ob Andacht oder Gebet für verstorbene Kleriker erlaubt sei, die aus Angst Gemeinschaft mit den Ikonoklasten gehalten hatten? – Nur, wenn sie vor dem Tode Reue gezeigt und die orthodoxe Kommunion empfangen haben.

2) Die gleiche Frage in bezug auf verstorbene Mönche oder Nonnen. – Obige Antwort gelte für alle Verstorbenen. Presbyter oder Diakone müßten nach Absolvierung der Buße von der Messe fernbleiben, wobei ihnen unter Umständen erlaubt werde, Sakramente zu erteilen. Mönche,

---

951 Der hier erwähnte Archiatros ist wahrscheinlich mit Eustratios identisch, an welchen ep. 264 adressiert ist; denn laut ep. 264,18 ist die Gattin des Eustratios eine Verwandte des Theodoros, wie auch die Adressatin des vorliegenden Briefes (Z. 3), welche vielleicht die Schwägerin des Archiatros war.

952 Vgl. Dobroklonskij II 524 f. Zum Brief vgl. Basnage, Histoire II 1375; Grumel, Iconologie 262; Grondijs, Images de saints 159 f. Französische Teilübersetzung: Basnage, ebenda.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:17

Nonnen, Lektoren oder Laien dürften nach der Buße in den Schoß der Kirche wieder aufgenommen werden. Die Bußen müßten von Fall zu Fall festgelegt werden.

3) Ob man Klöster mit Gaben bedenken dürfe? – Ja, wenn sie von dem Ikonoklasmus unberührt geblieben seien.

4) Ob Mönche oder Nonnen die Kommunion selbst nehmen dürfen? – Nicht-Kleriker müßten der Darreichung der Sakramente fernbleiben, es sei denn, es liege Notfall vor; in diesem Fall müßte aber ein bestimmtes Zeremoniell beachtet werden.

5) Wie solle man sich gegenüber Laien verhalten, welche die orthodoxe Kommunion empfangen, ansonsten aber aus Angst Umgang mit den Häretikern pflegen? – Falls es sich um Presbyter, Diakone, Mönche oder Nonnen handele, dürfe man keine Tischgemeinschaft mit ihnen haben. In dem Fall von Laien sei dies irrelevant. Letzteren könne man eine kleine Buße auferlegen, z. B. 15 Kniebeugen, 100 „Kyrie eleison" usw.

6) Ob der orthodoxe Priester denjenigen die Kommunion geben dürfe, die mit den Häretikern gemeinsam singen, sich aber von deren Kommunion fernhalten? – Ja, den Klerikern in Verbindung mit einer Buße, den Laien ohne Buße. Der Lektor, der zwei Jahre lang keine Gemeinschaft mit den Ikonoklasten gehalten habe, dürfe die orthodoxe Kommunion entgegennehmen, auch wenn er mit Häretikern gemeinsam gesungen habe.

7) Ob man mit denjenigen gemeinsam singen dürfe, welche keine Gemeinschaft mit den Häretikern halten, ansonsten aber Kontakt mit ihnen pflegen, und ob man von ihnen Weihbrot, Wachs oder Öl entgegennehmen dürfe? – Ja; in dem Fall von Klerikern müsse es in Verbindung mit einer Buße getan werden.

8) Ob man auf die Bitte von Interessenten eine Andacht veranstalten, Öl segnen oder eine Salbung vornehmen dürfe? – Keineswegs, wenn sie heterodox seien.

9) Wenn ein Mönch oder eine Nonne zur Kommunion kommen, was solle man sie fragen, um ihre Orthodoxie zu prüfen? – Man solle sie fragen, ob sie das ehrwürdige Bild Christi und der Heiligen verehren, ob sie Gemeinschaft mit den Häretikern halten oder sonst etwas, bezüglich dessen sie häresieverdächtig seien; erst nach einwandfreier Klärung dieser Fragen dürfen sie die Kommunion empfangne.

10) Ob eine Nonne die Salbung vornehmen dürfe? – Nur wenn ein Geistlicher oder ein Mönch nicht zu finden sei.

11) Ob man im Vorübergehen in eine Kirche eintreten dürfe, die von einem Häretiker besetzt sei? – Zum Gebet auf keinen Fall, vielleicht nur bei einem Notfall.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:17

12) Ob man einen unbekannten Mönch, bevor man über ihn etwas erfahre, als „heilig" grüßen und um seinen Segen bitten dürfe? – Nein; den gemeinsamen Gruß dürfe man ihm aber nach der Regel Basileios' d. Gr. nicht verwehren.

13) Wenn ein Brunnen besudelt sei, ob der orthodoxe Priester dort ein Gebet sprechen dürfe? Der orthodoxe Priester dürfe das Gebet dort sprechen, wo die orthodoxe Kommunion sei.

14) Wenn keine von einem orthodoxen Priester besetzte Kirche verfügbar sei, wo dürfe man segnen, taufen oder in der christlichen Lehre unterweisen und wie sollen die Eltern und die Paten eingestellt sein? – Auf keinen Fall in einer Kirche, die von einem häretischen Priester besetzt sei. Die Taufe müsse in diesem Fall im reinsten Zimmer des Hauses vorgenommen werden. Sowohl die Eltern als auch die Paten dürften mit den Häretikern keine Gemeinschaft halten.

15) Dürfe man in einer Kirche, in welcher eine Apsis nicht geweiht sei, den Gottesdienst halten? – Nein, wenn die Kirche von den Häretikern besetzt sei; wenn sie von einem orthodoxen Priester verwaltet werde, dürfe dieser den Gottesdienst halten in der Apsis, die noch nicht geweiht sei.

16) Was müsse man vornehmen zur Reinigung einer Kirche, die von einem Häretiker besetzt worden war, und wie lange müsse man sie schließen? – Die Frage könne nur ein Bischof beantworten.

17) Wenn Laien aus Unwissenheit zu Häretikern geworden seien, dürfe man Tischgemeinschaft mit ihnen haben oder etwas von ihnen entgegennehmen? – Nein, es sei denn sie verurteilen die Häresie und gelobten, orthodox zu sein.

18) Ob des eigenen Vaters in der Kirche gedacht werden dürfe? – Ganz gleich, ob Vater, Mutter oder Bruder, wenn jemand in der Häresie gestorben sei, dürfe im Gottesdienst seiner nicht gedacht werden; nichtsdestoweniger könnten natürlich seine Verwandten für ihn beten und Almosen für seine Seele geben.

Diese Antworten seien nicht als Kanon aufzufassen, da Theodoros kein Bischof sei, sondern als Empfehlung; falls jedoch der Adressat bessere Antworten wisse, habe Theodoros nichts einzuwenden.

Der Brief bietet keine Anhaltspunkte zur Chronologie; vermutlich stammt er aus den Jahren 821 – 826, wie ep. 549 ähnlichen Inhalts[953].

[953] Vgl. Dobroklonskij II 525.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:17

553. An die Spatharea Machara

Theodoros lobt den Brief der Adressatin; er zeige ihre Frömmigkeit sowie ihren frommen Einfluß auf ihren Mann und ihre Schwestern. Es sei übertrieben, wenn sie schreibe, daß sie und ihre Verwandten sich Theodoros untergeordnet hätten. Dieser könne sie nur mit seiner Rede beglücken.

Die Spatharea wolle Näheres über die Kommunion wissen. Warum empfangen sie die Kommunion so selten? fragt Theodoros. Natürlich sei es nicht so wichtig, ob man selten oder jeden Tag die Kommunion empfange, sondern nur ob man dies reines Herzens tue. Theodoros wisse nicht, ob die Adressatin abwarte, bis sie sich für die Kommunion innerlich gefestigt fühle, oder ob sie sich eines Vergehens bewußt sei; in letzterem Fall bedürfe es einer Buße. Vielleicht halte sie sich wegen der Kommunion der Häretiker zurück, die man auf jeden Fall meiden müsse. Sie dürfe nicht vergessen, daß die Häresie der Möchianer zur Zeit die Kirche beherrsche. Sie habe Angst gehabt, ihren Presbyter aufzufordern, den Häretiker (einen Bischof?) nicht zu erwähnen; sie hätte ihm sagen wollen, daß die Kommunion durch die Erwähnung besudelt werde, auch wenn der Presbyter orthodox sei. Der Brief endet mit den üblichen Wünschen.

Da im Brief von der Häresie der Möchianer die Rede ist, stammt er aus den Jahren 809–811[954].

554. An den geistlichen Vater Platon

Platon erbitte die Ratschläge des Theodoros, statt diesem seine eigenen zu erteilen. Gott habe für die beiden eine gute Regelung getroffen; es sei nämlich ein großes Geschenk des Himmels, daß sie im Exil seien, um dem Gesetz Gottes Geltung zu verschaffen. So sitze jetzt Platon an dem Ort, welchen ihm Gott zugewiesen habe. Dafür müsse er Gott danken. Sein Körper sei von der Askese geschwächt, deshalb müsse Platon richtig essen und trinken; Alter und Krankheit, Gefängnis und andere Drangsale und Sorgen machten ihm genug zu schaffen. Ansonsten müsse er die Askese fortsetzen, am Ende des Kampfes stehe der Sieg über den Satan.

Theodoros schäme sich, seinem Vater Ermahnungen zu erteilen, sei jedoch von ihm dazu gezwungen worden. Es gelte, die Bande dieser Welt und die Leidenschaften zu bekämpfen und die Furcht Gottes die Oberhand gewinnen zu lassen. Theodoros sei durch das Exil ebenfalls geschwächt worden. Er versuche, in dem täglichen Empfang der Kom-

[954] Dobroklonskij II 525 f.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:17

munion eine Stärkung zu finden; er empfange sie in Gestalt des Weins in einem gläsernen Kelch, den er zuvor segne. In seinem Gebet müsse Platon an die Verfolgten denken und bitten, daß sie ihren Kampf zu Ende führen.

Der Brief stammt offenbar aus der Zeit des zweiten Exils; er ist 809–811 anzusetzen[955].

555. An Basileios, den Abt des Sabasklosters[955a]

In der Zeit der Vorherrschaft der Orthodoxie, schreibt Theodoros, sei eine Auflehnung innerhalb der Kirche zu verurteilen; wenn aber die orthodoxen Dogmen angegriffen werden, dann müsse man sich dagegen auflehnen und die Drangsale der Verfolgung und sogar den Tod in Kauf nehmen. Aus diesem Grunde habe auch Theodoros Litoios und Symeon zu den Sabaiten geschickt.

Theodoros sei kaum in der Lage, den Angriff gegen das Evangelium Christi in der hiesigen Kirche gebührend zu schildern. Durch eine Synode habe man gegen die Orthodoxen das Anathema ausgesprochen. Alles habe mit der gesetzwidrigen Segnung der zweiten Ehe Konstantins durch einen Priester angefangen, welcher die entsprechenden Kanones der Kirche völlig ignoriert habe. Den Ehebrechern habe dieser Priester sogar die heilige Kommunion ausgeteilt. So habe er den Sieg Satans über Christus ermöglicht. Diesem Priester, der eine so schwere Schuld auf sich geladen habe und den der frühere Patriarch (Tarasios) abgesetzt hatte, habe der jetzige Patriarch nach einer Synode auf Befehl des Kaisers Absolution erteilt. Da nun viele Stimmen des Protestes erhoben worden seien, sei eine neue, allgemeine Synode einberufen worden, die gegen die Verteidiger der Orthodoxie den Bann ausgesprochen und ihre Einkerkerung oder Verbannung angeordnet habe. Solcherart seien die Errungenschaften dieser neuen, möchianischen Häresie. Man habe beschlossen, daß in dem Fall von Kaisern die Gesetze Gottes keine Gültigkeit haben; es sei nicht erlaubt, dem Beispiel älterer Heiliger zu folgen, die die Gesetze Gottes gegen die kaiserliche Willkür verteidigt hätten. So habe

---

[955] Vgl. Dobroklonskij II 187, der vermutet, der Brief sei kurze Zeit vor der Freilassung Platons (811) geschrieben worden. Deutsche Übersetzung: Hermann, Martyrbriefe 57 f. Vgl. noch Schneider, Theodor 36 A. 1; E. Herman, Die häufige und tägliche Kommunion in den byzantinischen Klöstern, in: Mémorial Louis Petit. Bukarest 1948, 207 f. (an welcher Stelle behauptet wird, daß Theodoros die tägliche Kommunion unter den Studiten propagierte); Werner, Staat und Kirche 128.

[955a] Es handelt sich um das Sabaskloster (Megale Lavra) in Palästina. Theodoros schickt dorthin die Studiten Litoios und Symeon [I] mit vorliegendem Brief. Zum Kloster vgl. S. 321* A. 599.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:17

man den Protest des Johannes Prodromos gegen Herodes geschmälert, indem man ihn für nicht notwendig erklärt habe; die Auflehnung des Johannes Chrysostomos gegen Eudoxia habe man verurteilt. Die Mißachtung der Kanones der Kirche habe die Synode als Oikonomia bezeichnet; nach der Synode sei es nicht mehr möglich, alle Kanones der Kirche einzuhalten. So sei es zu einer Häresie gekommen, welche das Evangelium und die Kanones der Kirche sowie die Gebote der Apostel und der Kirchenväter mißachte und die Herrschaft des Antichrist vorbereite.

Basileios und die anderen Väter des Sabasklosters werden aufgefordert, den verfolgten Orthodoxen in Byzanz zu helfen und dem Beispiel älterer Sabaiten zu folgen, welche für die Wahrheit gekämpft hätten. Falls sie nicht anders helfen können, sei es ausreichend, wenn sie den Bann gegen die ehebrecherische Synode aussprächen und die Verfolgten in ihrem Gebet erwähnen.

Aus dem Wortlaut des Briefes geht hervor, daß er während der möchianischen Verfolgung geschrieben wurde; er ist 809–811 anzusetzen[956].

556. An den Jünger Gregorios

Eingangs erinnert Theodoros den Adressaten an ihre gemeinsame Einkerkerung (während des möchianischen Streits, vgl. ep. 40,176) und fordert ihn auf, den vorliegenden Brief zu beantworten.

Theodoros habe zwei Briefe erhalten, den einen vom Bruder Athanasios (vgl. ep. 48,2) und den anderen von seinem geistlichen Vater (Platon), und sei in große Aufregung versetzt worden. Vor allem habe Athanasios ihn in seinem Brief stark angegriffen. Beide hätten behauptet, daß in dem Fall der Absolution des Oikonomos Joseph und der damit zusammenhängenden Synode keine Häresie im Spiel sei und daß Theodoros mit seinem zornigen Widerstand und seiner Agitation dazu beigetragen habe, daß es zur Spaltung und Zwietracht unter den Brüdern gekommen sei, indem bei den einen von Häresie, bei den anderen aber nur vom Verstoß gegen die Kanones der Kirche die Rede sei. Daraufhin habe Theodoros mit Hilfe des Bruders Euprepianos in achteinhalb Quaternionen seine Ansichten verteidigt, die er zugleich mit Zitaten aus der Bibel und den Schriften der Kirchenväter untermauert habe. Da jedoch viele von den Brüdern nicht über Häresie sprechen wollen und da Theodoros Angst vor der Spaltung habe, habe er in Nachahmung der

---

956 Dobroklonskij II 526f. Zum Brief s. Devreesse, Une lettre 44f. (ebenda S. 52 wird behauptet, daß der Brief gleich nach der Synode von 809 abgeschickt wurde), ferner Sansterre, Les moines II 127,164 (der nur das Fragment bei Migne [1669B] kennt und an das gleichnamige Kloster in Rom denkt).

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:17

Kirchenväter und aus Gründen der Oikonomia eine Kompromißlösung erdacht, die er im folgenden so formulieren möchte:

„Da es zu einer Spaltung unter euch gekommen ist, schlage ich in einer Art von Oikonomia folgende Lösung vor: Wer nicht über Häresie sprechen will, darf der Eintracht zuliebe dies tun, wobei aber alles andere davon unberührt bleibt: Keine Gemeinschaft (mit den Möchianern) und keine Kompromißbereitschaft. Andererseits sei es mir auch erlaubt, von Häresie in diesem Fall zu sprechen, da ich mich davon überzeugt habe, trotz der Tatsache, daß unsere Gegner uns Uneinigkeit vorwerfen. Schließlich ist eine Spaltung der Kirche nicht weniger als eine Häresie, wie Chrysostomos gesagt hat".

Der Brief stammt offensichtlich aus der Zeit des zweiten Exils. Vielleicht ist er zusammen mit ep. 48 an Athanasios ausgegangen, mit welchem Brief er auch durch cod. Vatic. gr. 712 überliefert worden ist. In diesem Fall ist er 810–811 anzusetzen[957].

557. ....

Eingangs wird der Brief des Adressaten gelobt: Er zeige dessen psychische Erhabenheit und strotze von Charis und Fröhlichkeit. Dafür möge Gott dem Adressaten seine Gunst erweisen und ihn vor seinen Feinden schützen.

Ein früherer Brief an den Adressaten sei abgeschickt worden, ohne daß dabei an eine Erwiderung gedacht worden sei; man habe einfach einer inneren Verbundenheit Ausdruck geben wollen. Um so mehr sei man in Erstaunen versetzt worden, als ein schöner Brief vom Adressaten gekommen sei, in welchem dieser sich sehr demütig zeige und sich dem Empfänger unterordnen wolle. Wenn eine solche Leuchte der Tugend, wie der Adressat sei, sich als Sünder bezeichne, wie solle dann der eigentliche Sünder, der Empfänger seines Briefes, sich nennen? Die Demut des Adressaten sei großen Männern der Vergangenheit, wie Abraham, Job, Moses, Jeremias, David usw. eigen gewesen. Der Adressat solle es nicht unterlassen, den Empfänger seines Briefes in seinem Gebet zu erwähnen, damit dieser sich wie David bessere oder damit wenigstens Gott ihm seine Sünden vergebe.

Der Brief stellt, wie es scheint, den Versuch eines späteren Bewunderers des Theodoros dar, dessen Briefstil nachzuahmen. Sein Autor hat einen großen Teil aus Theod. Stud. ep. 423 an Nikephoros wörtlich abgeschrieben; es kann daher kein Zufall sein, daß cod. Laurentinianus acqu.

---

[957] Zum Brief s. J. Gill, An Unpublished Letter of St Theodore the Studite. OCP 34 (1968) 62 f.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:17

39 (16. Jahrhundert), welcher die unechten epp. 557–559 als einziger Codex überliefert hat, auch ep. 423 enthält, den Brief also, welcher dem Autor unseres Briefes zum Vorbild gedient hat. Es mag hier dahingestellt bleiben, ob die drei unechten Briefe mit oder ohne Absicht unter die echten Briefe des Theodoros geraten sind.

558. ⟨An Neophytos⟩

Ein eleganter Brief des Adressaten sei eingetroffen; man habe von dessen guter Gesundheit erfahren und dafür Gott gedankt. Zugleich habe Neophytos in dem Brief seine innere Neigung zum Empfänger zum Ausdruck gebracht und dadurch die Verbundenheit der beiden gefestigt. Auch wenn die beiden getrennt von einander lebten, habe die Freundschaft sie enger zu einander gebracht und im Geiste vereinigt. Neophytos wird abschließend aufgefordert, seine Dienste einem gewissen Despotes anzubieten, welcher als Bekenner und Märtyrer sowie als Verfechter des Glaubens bezeichnet wird.

Der Brief ist Theodoros abzusprechen[958]. Sein Stil erinnert stark an den Briefstil der Palaiologenzeit.

559. An verbannte Geistliche

Der Brief muß Theodoros ebenfalls abgesprochen werden. Er schreibt niemals an Verbannte, ohne die Verfolgung bzw. den antiikonoklastischen Kampf zu erwähnen.

560. An die Bischöfe und Äbte, die den Mönch Petros der Magie bezichtigt haben[959]

Durch den Angriff gegen Petros begingen die Adressaten eine Sünde; denn hinter seinen Wundertaten stehe Jesus Christus, der durch Petros

[958] Vgl. die Regesten zu ep. 557.

[959] Nach der Vita Petri 37 (S. 147 Laurent) ist der ebenda (§ 38) wörtlich reproduzierte Brief von Theodoros Studites geschrieben worden; er ist an die Bischöfe und Äbte adressiert, die die Wundertaten des Petros abgelehnt und diesen der Magie bezichtigt hatten. Wie Laurent, Pierre d'Atroa 148 A. 1 bemerkt, könnte der Brief wohl von Theodoros stammen; aus der Vita des letzteren erfahren wir, daß er tatsächlich einen Brief zugunsten des Petros geschrieben hat: vgl. Vita B 59 (317A); Vita A 117 (220D) λόγοις παρῄνεσε τοῖς προσήκουσι. Wenn der Brief in der vorliegenden Ausgabe unter den unechten Briefen des Theodoros erscheint, dann aus zwei Gründen: a) Der Wortlaut des Briefes erinnert keineswegs an den Stil des Theodoros; z. B. das Pronomen ὅστις, welches in dem Brief zweimal vorkommt, ist in den Briefen des Theodoros

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:17

seine göttliche Charis offenbare. Der Angriff sei auf Unkenntnis der Adressaten oder aber auf deren Neid zurückzuführen. Theodoros habe das Leben und den Glauben des Petros untersucht und keinen Fleck darin entdecken können; ganz im Gegenteil, Petros übertreffe diesbezüglich manchen zeitgenössischen Asketen. Man solle also aufhören, gegen ihn zu polemisieren[960].

561. An einen Abt

562. ⟨An den Abt Theosostos⟩

563. ⟨An Isakios⟩

564. ⟨An den Bischof Philaretos⟩

(statt des bestimmten Pronomens) sehr selten. b) Theodoros ist im allgemeinen sehr zurückhaltend in bezug auf Wundertaten zeitgenössischer Asketen; es ist daher befremdend, daß er in dem Brief die Wundertaten des Petros verteidigt und ihn mit den Aposteln vergleicht. Allerdings kommen in dem Brief zwei hapax legomena vor, was als Merkmal des Stils des Theodoros betrachtet werden kann. Wie dem auch sei, ist der durch die Vita Petri überlieferte Brieftext vom Verfasser Sabas höchstwahrscheinlich stark retuschiert worden.

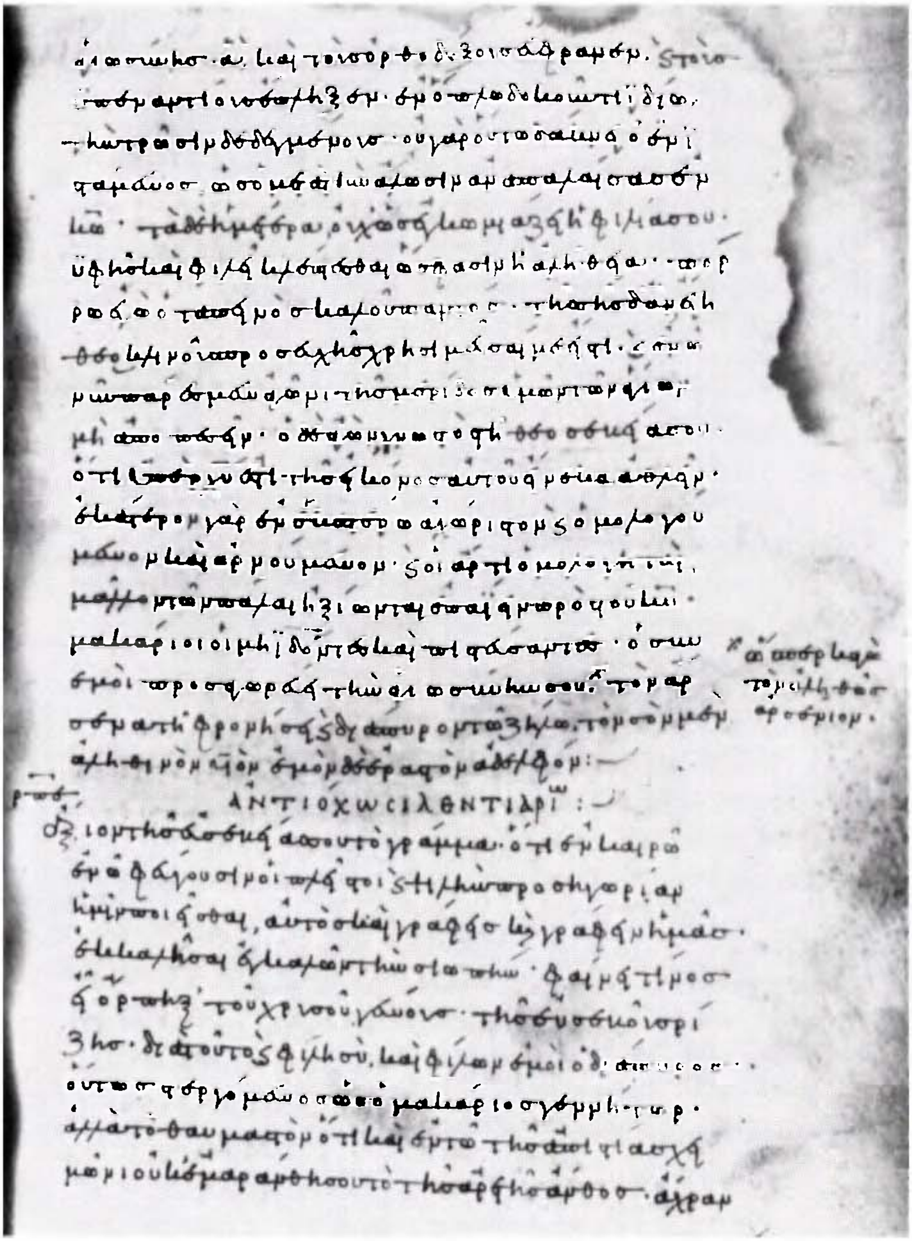
[960] Der Brief stammt offenbar aus der Zeit Michaels II. Die Begegnung des Theodoros mit Petros wird an den oben erwähnten Stellen der Vita des Theodoros vor den Aufstand des Thomas angesetzt; desgleichen in der Vita des Petros: vgl. § 39 (S. 149 Laurent). Da der Aufstand des Thomas Ende 821 ausbrach (vgl. Bury, Eastern Roman Empire 462), ist unser Brief auf das Jahr 821 anzusetzen. Vgl. ferner Laurent a.a.O. 32.

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:17

TAFELN

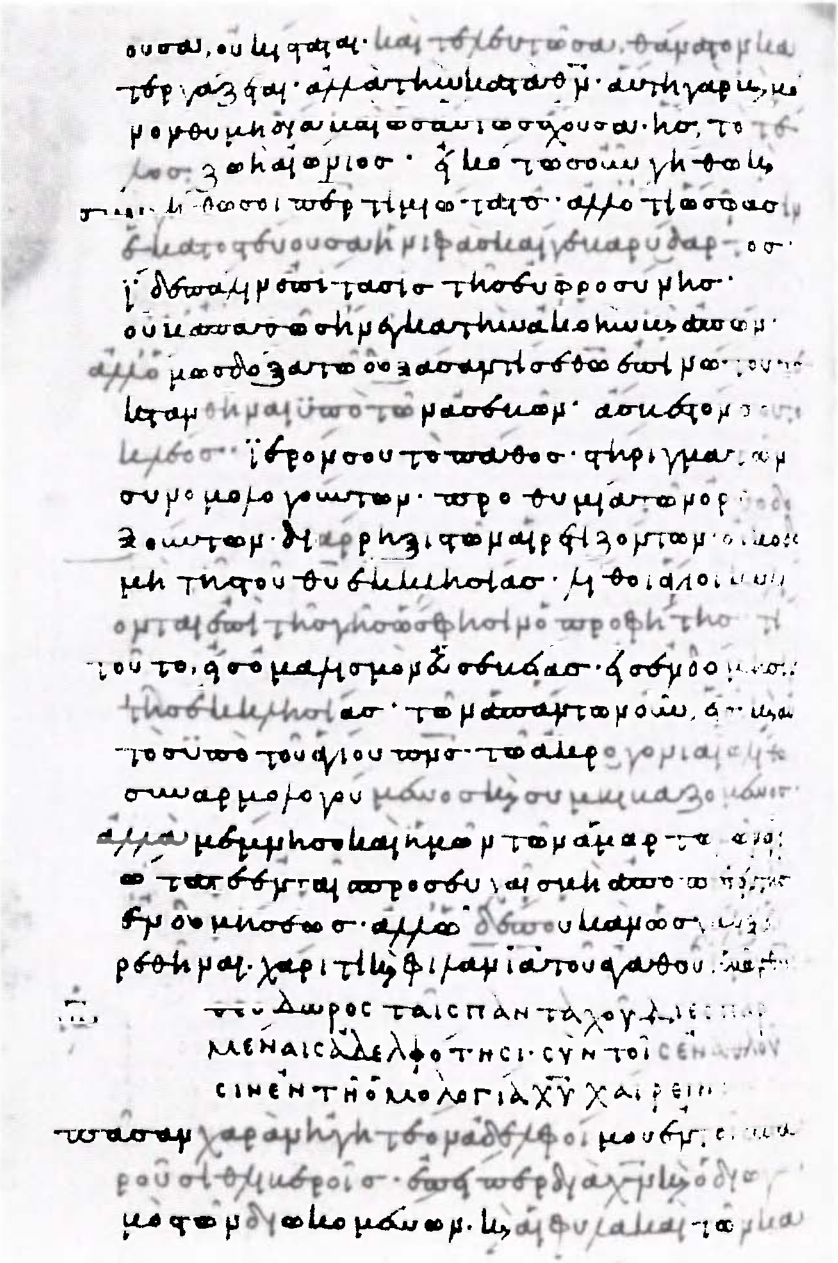
Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:18

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:18



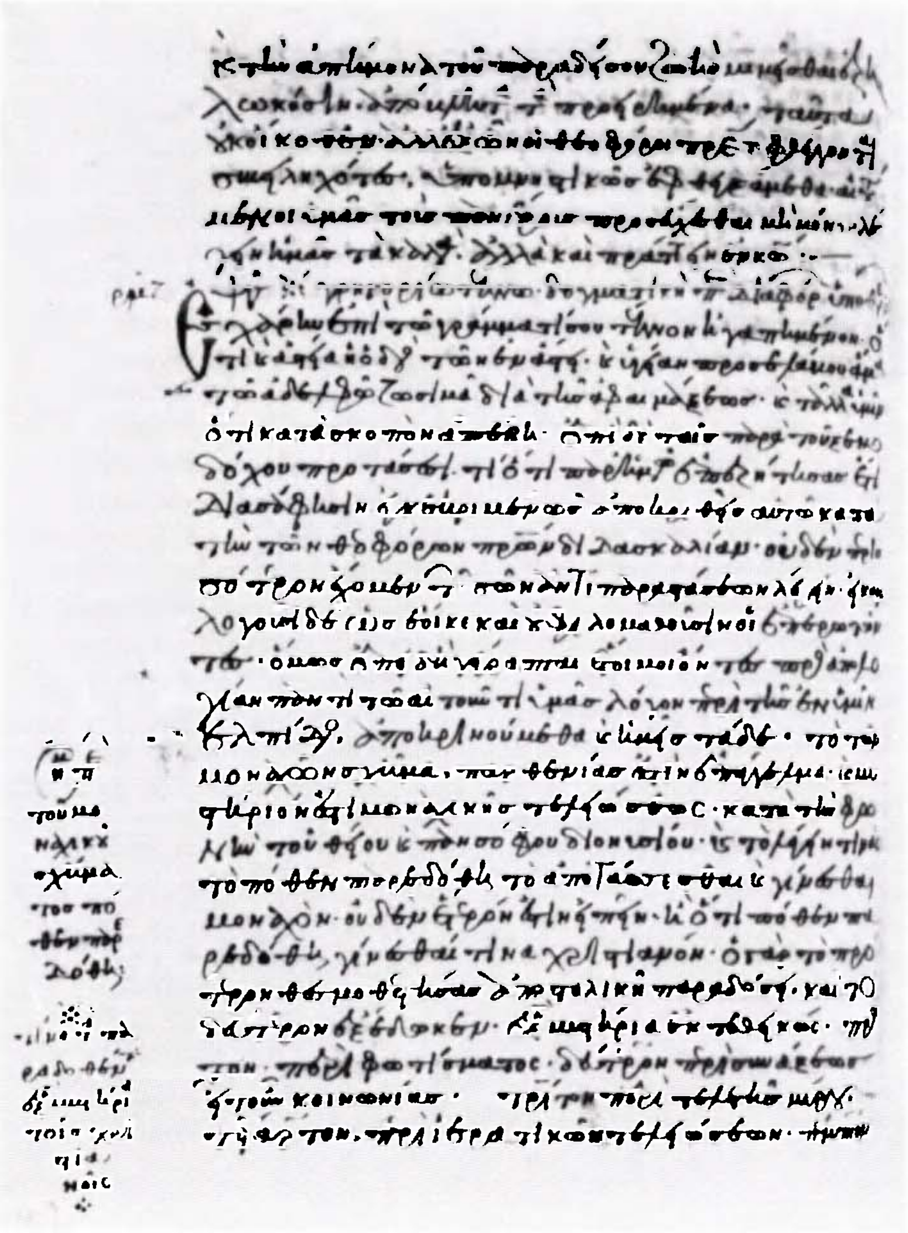
Tafel I. Coislinianus 269, f. 207 (epp. 255,12 – 26; 256,1 – 8. Schreiber: Nikolaos Studites); vgl. S. 45*

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:18



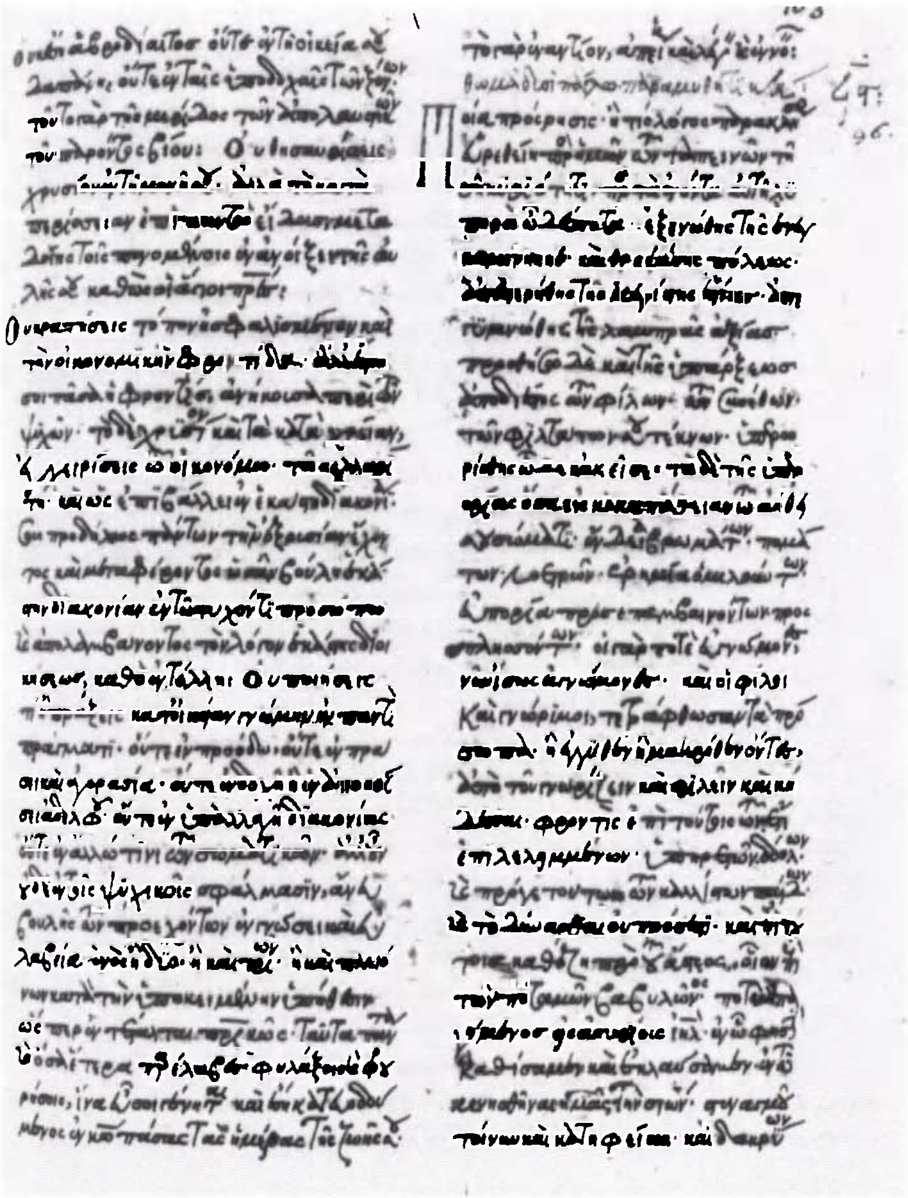
Tafel II. Coislinianus 269, f. 301ᵛ (epp. 391,5 – 21; 392,1 – 5. Schreiber: Athanasios Studites); vgl. S. 45*

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:18



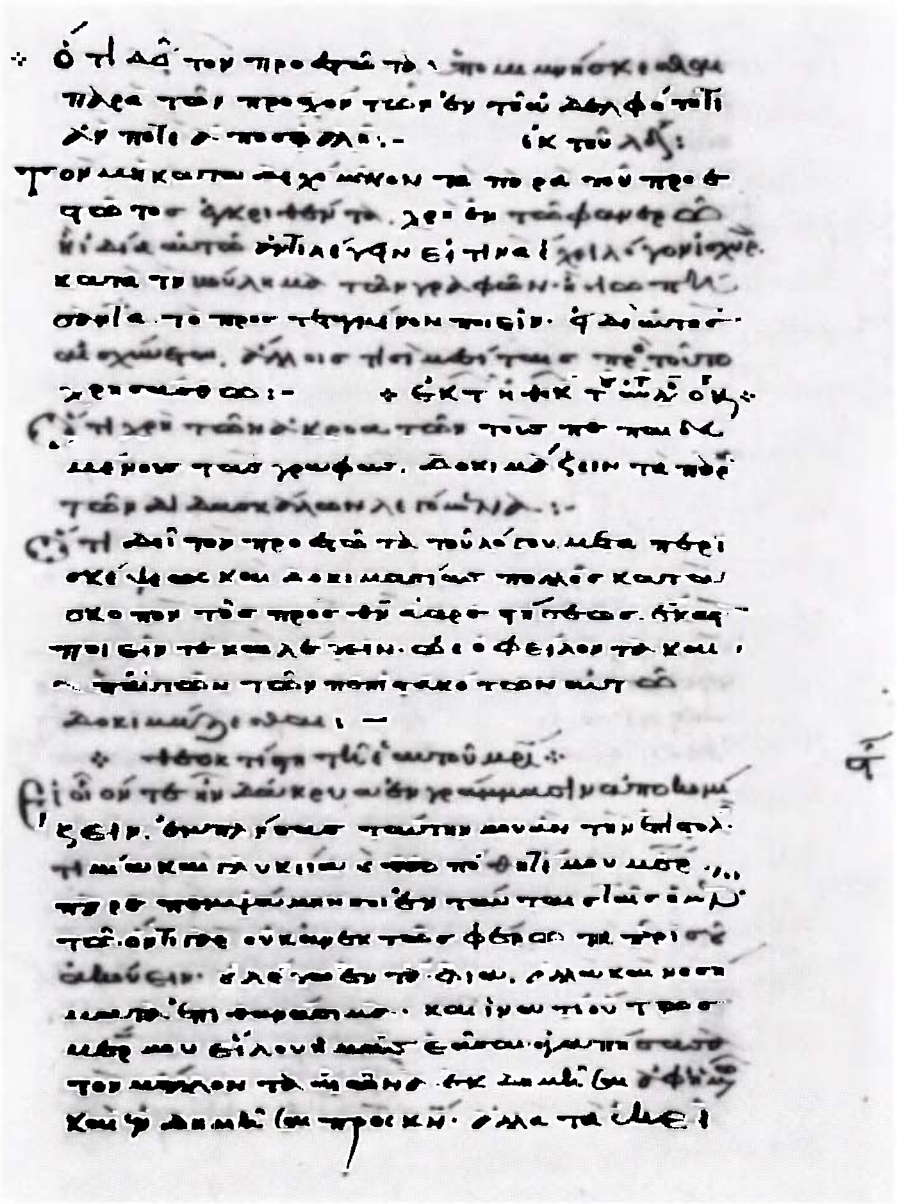
Tafel III. Parisinus gr. 894, f. 131v (epp. 486,71 – 77; 489,1 – 20); vgl. S. 51[3]

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:18



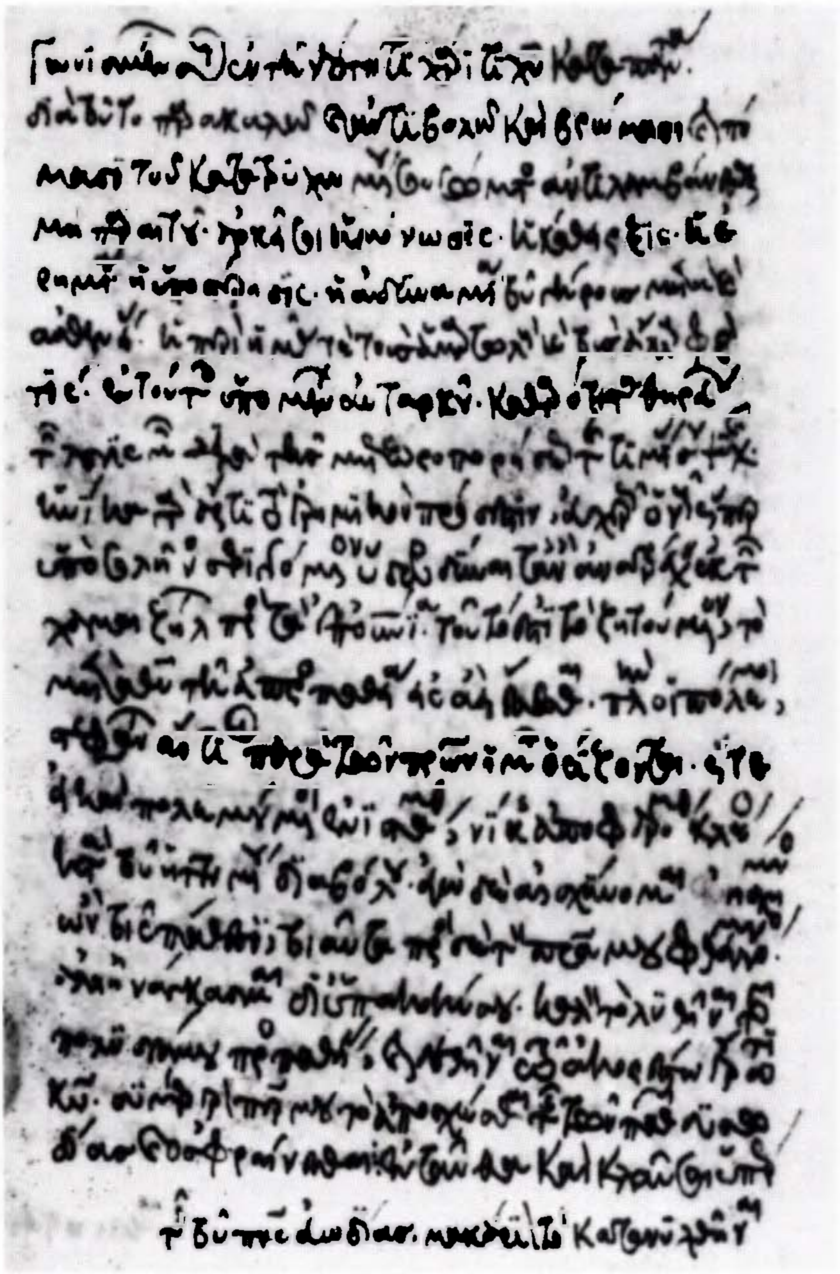
Tafel IV. Coislinianus 94, f. 103 (epp. 10,72 93; 12,1 19); vgl. S. 53*

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:18



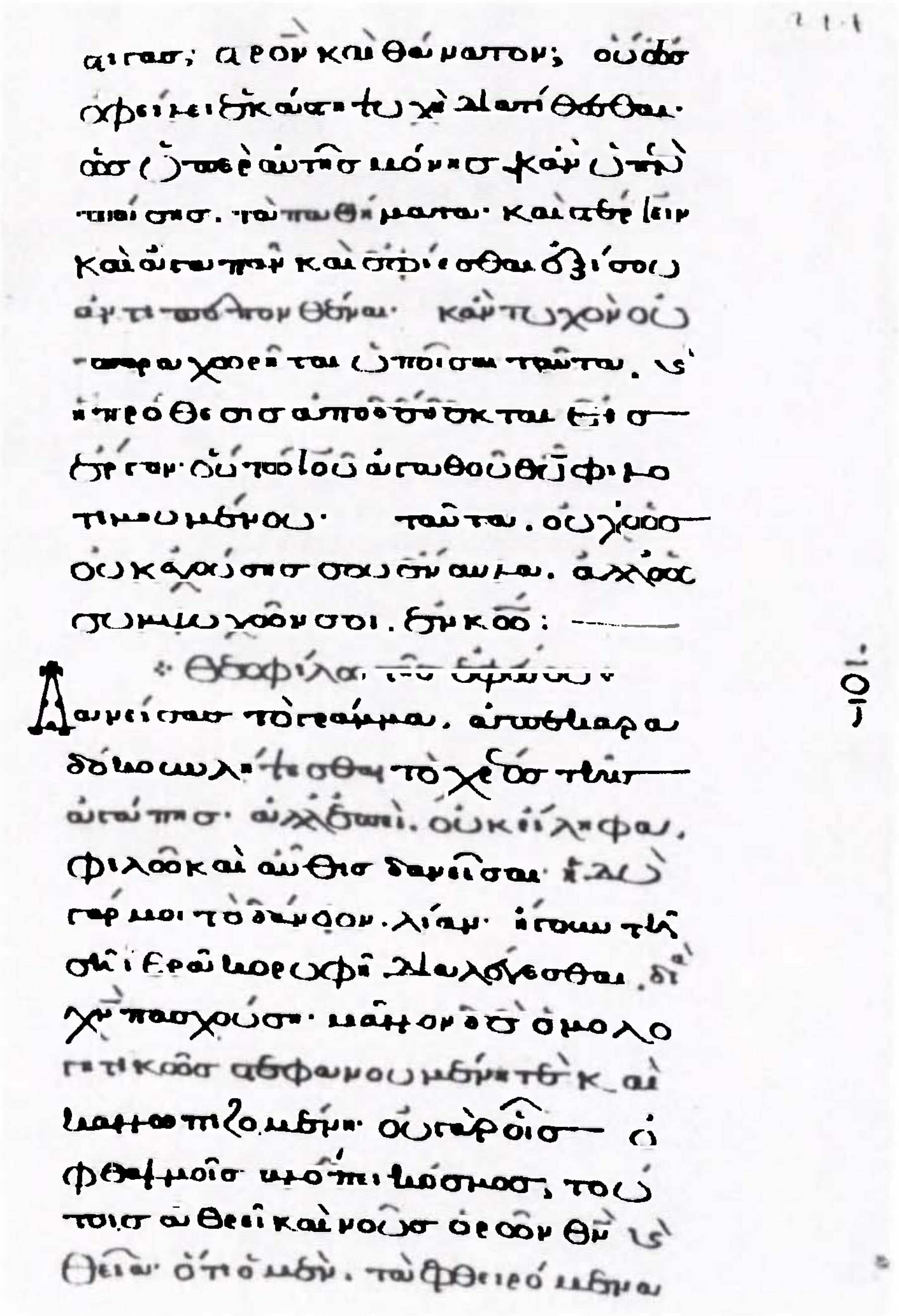
Tafel V. Vaticanus gr. 1432, f. 101 (epp. 5,61–75; 6,1–8); vgl. S. 46*

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:18



Tafel VI. Vaticanus gr. 633, f. 44v (ep. 554,18 - 37); vgl. S. 57*

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:18



Tafel VII. Patmiacus 113, f. 214 (epp. 413,20 26; 414,1 - 7); vgl. S. 49*

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:18

Bereitgestellt von | Taipei Medical University
Angemeldet | salahzyada@gmail.com
Heruntergeladen am | 30.12.15 17:18